Parlamentsdienste

Services du Parlement

Servizi del Parlamento

Servetschs dal parlament

Vorschau | Perspective | Prospettiva

Nationalrat | Conseil national | Consiglio nazionale

Herbstsession 2018

Session d'automne 2018

Sessione autunnale 2018

PDF: www.parlament.ch

DH 947

Stand | Etat | Stato

28.08.2018

Dokumentation | Documentation | Documentazione

Parlamentsbibliothek | Bibliothèque du Parlement | Biblioteca del Parlamento

Die Vorschau informiert über den aktuellen Stand der wichtigsten in den Räten traktandierten Geschäfte (Botschaften, Parlamentarische Initiativen, Standesinitiativen).

Die Vorschau ist nach Geschäftsnummern geordnet.

Publikation im Internet:
www.parlament.ch

Weitere Informationen zu den Geschäften sind im Internet zu finden unter:

www.parlament.ch
(Medienmitteilungen der Kommissionen, aktualisierte Sessionsprogramme, Stand der Beratungen in Curia Vista etc.)

www.admin.ch
(Bundesblatt / Botschaften und Berichte)

www.news.admin.ch
(Pressemitteilungen des Bundesrates und der Departemente)

Ein Klick auf die Geschäftsnummer in den Titeln führt Sie – in der PDF Version – direkt zum Geschäft in Curia Vista.

Vereinzelt kann es vorkommen, dass die Inhalte in italienischer Sprache nicht vorhanden sind. Wir bitten Sie, in diesen Fällen die deutschen oder französischen Texte zu konsultieren.

Für die Korrektheit der Inhalte von Drittanbietern übernehmen die Parlamentsdienste keine Verantwortung. Quelle und Autor fremder Inhalte werden deutlich als solche gekennzeichnet.

Parlamentsdienste
Parlamentsbibliothek
Einheit Kundendienst
3003 Bern
Tel 058 322 97 44
doc@parl.admin.ch

La perspective publie les informations relatives aux principaux objets figurant à l'ordre du jour aux conseils (messages, initiatives parlementaires, initiatives cantonales).

La perspective est classée par numéro.

Publication sur internet :
www.parlement.ch

Vous trouverez en ligne des informations complémentaires sur les objets :

www.parlement.ch
(Communiqués de presse des commissions, programmes des sessions actualisés, état des délibérations dans Curia Vista etc.)

www.admin.ch
(Feuille fédérale / Messages et rapports)

www.news.admin.ch
(Communiqués de presse du Conseil fédéral et des départements)

Un «clic» sur le numéro présent dans le titre (dans le document PDF) ouvre directement l'objet en question dans Curia Vista.

Il est parfois possible que certaines informations ne soient pas disponibles en italien. Veuillez dans ces cas-là consulter les versions allemande ou française.

Les Services du Parlement ne peuvent garantir l'exactitude des contenus issus de sources tierces. Les Services du Parlement indiquent clairement la source et l'auteur des contenus provenant de tiers.

Services du Parlement
Bibliothèque du Parlement
Unité Service aux clients
3003 Berne
Tél 058 322 97 44
doc@parl.admin.ch

La prospettiva fornisce informazioni sullo stato attuale dei principali oggetti all'ordine del giorno nelle Camere federali (messaggi, iniziative parlamentari, iniziative cantonali).

Gli oggetti contenuti nella prospettiva sono classificati in base al loro numero.

Pubblicazione in Internet:
www.parlamento.ch

Ulteriori informazioni sui singoli oggetti sono disponibili in Internet ai siti:

www.parlamento.ch
(comunicati stampa delle Commissioni, programmi aggiornati delle sessioni, stato delle deliberazioni in Curia Vista ecc.)

www.admin.ch
(Foglio federale, messaggi e rapporti)

www.news.admin.ch
(comunicati stampa del Consiglio federale e dei dipartimenti)

Cliccando sul numero dell'oggetto indicato nel titolo (versione PDF) si accede alla scheda completa in Curia Vista.

È possibile che alcuni contenuti non siano disponibili in italiano. In tal caso vi preghiamo di consultare la versione tedesca o francese.

I Servizi del Parlamento non assumono alcuna responsabilità per la correttezza dei contenuti di terzi. Indicano chiaramente la fonte e l'autore di contenuti altrui.

Servizi del Parlamento
Biblioteca del Parlamento
Unita servizio clienti
3003 Berna
Tel. 058 322 97 44
doc@parl.admin.ch

Vous trouverez la version française de la table des matières à la page III

La versione italiana dell'indice dei contenuti si trova alla pagina V

Inhaltsverzeichnis

10.519 Pa.Iv. Vischer Daniel. Modifizierung von Artikel 53 StGB . . . 1
13.407 Pa.Iv. Reynard. Kampf gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung . . . 4
14.307 Kt.Iv. ZG. Wiederherstellung der Souveränität der Kantone bei Wahlfragen. Änderung der Bundesverfassung . . . 7
14.316 Kt.Iv. UR. Souveränität bei Wahlfragen . . . 7
16.065 ELG. Änderung (EL-Reform) . . . 13
16.075 Organisation der Bahninfrastruktur . . . 20
16.076 Bundesgesetz über die steuerliche Behandlung finanzieller Sanktionen . . . 26
16.309 Kt.Iv. JU. Milchkrise und Milchmengensteuerung . . . 32
17.047 Gleichstellungsgesetz. Änderung . . . 34
17.053 Grenzüberschreitende Verwaltungszusammenarbeit. Übereinkommen Nr. 94 und 100 des Europarates. Genehmigung . . . 42
17.056 Berücksichtigung von allgemeinen Abzügen und Sozialabzügen bei im Ausland beschränkt steuerpflichtigen Personen. Bericht des Bundesrates zur Abschreibung der Motion 14.3299 . . . 47
17.057 Sicherung des Luftraums gegen nichtmilitärische Bedrohungen aus der Luft. Abkommen mit Österreich . . . 50
17.058 Fernmeldegesetz. Revision . . . 53
17.059 Datenschutzgesetz. Totalrevision und Änderung weiterer Erlasse zum Datenschutz . . . 59
17.062 Schutz gewaltbetroffener Personen. Bundesgesetz . . . 66
17.065 ZGB. Änderung . . . 72
17.067 Artikel 404 OR. Anpassung an die Erfordernisse des 21. Jahrhunderts. Bericht des Bundesrates zur Abschreibung der Motion 11.3909 (Barthassat) . . . 74
17.069 Urheberrechtsgesetz. Änderung . . . 76
17.074 Aufsicht über den Nachrichtendienst des Bundes. Bericht des Bundesrates zur Abschreibung der Motion 15.3498 (SiK-SR) . . . 80
17.301 Kt.Iv. FR. Mengensteuerung der Milchproduktion . . . 82
17.303 Kt.Iv. AG. Für eine wirksame Flüchtlingspolitik vor Ort anstelle falscher Anreize für Völkerwanderungen . . . 84
17.306 Kt.Iv. GE. Für eine gerechte Verwaltung der KVG-Reserven . . . 86
17.309 Kt.Iv. BE. Ärztliche Weiterbildungsfinanzierung . . . 88
17.310 Kt.Iv. GE. Allgemeinverbindliche Regelung der Milchmengen- und der Milchpreissteuerung . . . 92
17.311 Kt.Iv. SG. Aufstockung des Grenzwachtkorps . . . 94
17.312 Kt.Iv. AG. Für eine höhere Kostenbeteiligung des Bundes im Asylbereich . . . 96
17.319 Kt.Iv. JU. Für einen Transfer der Reserven der KVG-Versicherten bei einem Kassenwechsel . . . 99
17.416 Pa.Iv. Marti. Ausstandspflicht für Ratsmitglieder . . . 101
17.419 Pa.Iv. Guhl. Vorstösse innert nützlicher Frist behandeln . . . 103
17.440 Pa.Iv. Fraktion G. Bundesgesetz zur Hanfregulierung (neues Schweizer Hanfgesetz) . . . 105
17.446 Pa.Iv. Fraktion V. Einführung eines Finanzreferendums . . . 106
17.459 Pa.Iv. Sommaruga Carlo. Für einen Anfangsmietzins ohne übersetzten Ertrag . . . 108

17.465 Pa.Iv. Addor. Befugnisse von Beistandspersonen nach dem Tod der verbeiständeten Person . . . 110
17.470 Pa.Iv. Zanetti Claudio. Keine Diskriminierung religiöser Eheschliessungen . . . 111
17.471 Pa.Iv. Grüter. Moratorium für E-Voting . . . 112
17.475 Pa.Iv. Zanetti Claudio. Keine Einbürgerung ohne zweifelsfrei geklärte Identität . . . 114
17.481 Pa.Iv. Müller-Altermatt. Gemeindereferendum auf Bundesebene . . . 115
17.489 Pa.Iv. Steinemann. Keine minderjährigen Sozialhilfebezüger erleichtert einbürgern . . . 117
17.502 Pa.Iv. Sommaruga Carlo. Schutz der älteren Menschen in der Schweiz vor missbräuchlichen Mietkündigungen . . . 118
18.001 Geschäftsbericht des Bundesrates 2017 . . . 119
18.006 Motionen und Postulate der gesetzgebenden Räte im Jahre 2017. Bericht . . . 122
18.017 Manipulation von Sportwettbewerben. Übereinkommen des Europarates . . . 123
18.018 Schweizerisches Institut für Rechtsvergleichung. Bundesgesetz. Totalrevision . . . 126
18.020 Berechnung des Beteiligungsabzugs bei Too-big-to-fail-Instrumenten. Bundesgesetz . . . 129
18.022 Armeebotschaft 2018 . . . 133
18.023 WEF 2019-2021 in Davos. Einsatz der Armee im Assistenzdienst . . . 141
18.024 Bundesgesetz über die Finanzhilfe an gewerbeorientierte Bürgschaftsorganisationen. Änderung . . . 145
18.026 Ausländergesetz. Verfahrensregelungen und Informationssysteme . . . 149
18.027 Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands. Übernahme der Richtlinie 2017/853 zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie . . . 155
18.028 Einsatz der Armee zur Unterstützung ziviler Behörden. Bundesbeschluss . . . 164
18.030 Verrechnungssteuergesetz . . . 167
18.031 Steuervorlage 17 . . . 173
18.038 Erlass eines umfassenden Anwaltsgesetzes. Bericht des Bundesrates zur Abschreibung der Motion 12.3372 (Vogler) . . . 185
18.045 Abgeschlossene völkerrechtliche Verträge im Jahr 2017. Bericht . . . 186
18.046 Kantonsverfassungen Zürich, Obwalden, Basel-Landschaft, Tessin, Neuenburg und Genf. Gewährleistung . . . 188
18.409 Pa.Iv. Leutenegger Oberholzer. Mit der Lohntransparenz zur Lohngleichheit . . . 190
18.417 Pa.Iv. Bäumle. Einführung eines fakultativen Finanzreferendums auf Bundesebene . . . 191
18.420 Pa.Iv. Glättli. Vertrauen in die Abstimmungs- und Wahlresultate als Grundlage der Demokratie sichern . . . 193

Table des matières

10.519 Iv.pa. Vischer Daniel. Modifier l'article 53 CP . . . 1
13.407 Iv.pa. Reynard. Lutter contre les discriminations basées sur l'orientation sexuelle . . . 4
14.307 Iv.ct. ZG. Rétablissement de la souveraineté des cantons en matière de procédure électorale. Modification de la Constitution fédérale . . . 7
14.316 Iv.ct. UR. Souveraineté en matière de procédure électorale . . . 7
16.065 LPC. Modification (Réforme des PC) . . . 13
16.075 Organisation de l'infrastructure ferroviaire . . . 20
16.076 Loi sur le traitement fiscal des sanctions financières . . . 26
16.309 Iv.ct. JU. Crise laitière et gestion des volumes . . . 32
17.047 Loi sur l'égalité. Modification . . . 34
17.053 Coopération administrative internationale. Conventions no 94 et 100 du Conseil de l'Europe. Approbation . . . 42
17.056 Pour que les contribuables soumis partiellement à l'impôt à l'étranger puissent faire valoir les déductions générales et les déductions sociales. Rapport du Conseil fédéral sur le classement de la motion 14.3299 . . . 47
17.057 Sûreté aérienne contre les menaces aériennes non militaires. Accord avec l'Autriche . . . 50
17.058 Loi sur les télécommunications. Révision . . . 53
17.059 Loi sur la protection des données. Révision totale et modification d'autres lois fédérales . . . 59
17.062 Protection des victimes de violence. Loi . . . 66
17.065 CC. Modification . . . 72
17.067 Adapter le droit du mandat et l'art. 404 CO au XXIe siècle. Rapport du Conseil fédéral sur le classement de la motion 11.3909 (Barthassat) . . . 74
17.069 Loi sur le droit d'auteur. Modification . . . 76
17.074 Surveillance exercée sur le Service de renseignement de la Confédération. Rapport du Conseil fédéral sur le classement de la motion 15.3498 (CPS-CS) . . . 80
17.301 Iv.ct. FR. Gestion des volumes de production laitière . . . 82
17.303 Iv.ct. AG. Pour une politique en matière de réfugiés efficace et la fin des incitations aux mouvements migratoires . . . 84
17.306 Iv.ct. GE. Pour une gestion équitable des réserves LAMal . . . 86
17.309 Iv.ct. BE. Formation médicale postgrade. Financement . . . 88
17.310 Iv.ct. GE. La gestion des volumes et le prix du lait doivent être réorganisés et redéfinis avec force obligatoire . . . 92
17.311 Iv.ct. SG. Renforcement du Corps des gardes-frontière . . . 94
17.312 Iv.ct. AG. Augmenter la participation de la Confédération aux coûts dans le domaine de l'asile . . . 96
17.319 Iv.ct. JU. Pour le transfert des réserves des assurés LAMal en cas de changement de caisse . . . 99
17.416 Iv.pa. Marti. Assemblée fédérale. Règles de récusation . . . 101
17.419 Iv.pa. Guhl. Traiter les interventions dans un délai raisonnable . . . 103
17.440 Iv.pa. Groupe G. Elaboration d'une loi fédérale sur le chanvre . . . 105
17.446 Iv.pa. Groupe V. Instauration d'un référendum financier . . . 106
17.459 Iv.pa. Sommaruga Carlo. Pour des loyers sans rendement initial abusif . . . 108
17.465 Iv.pa. Addor. Pouvoirs des curateurs post mortem . . . 110
17.470 Iv.pa. Zanetti Claudio. Supprimer les exigences discriminatoires qui s'appliquent au mariage religieux . . . 111
17.471 Iv.pa. Grüter. Moratoire sur le vote électronique . . . 112

17.475 Iv.pa. Zanetti Claudio. Pas de naturalisation sans identité clairement établie . . . 114
17.481 Iv.pa. Müller-Altermatt. Inscrire le référendum à l'initiative des communes au niveau fédéral . . . 115
17.489 Iv.pa. Steinemann. Pas de naturalisation facilitée pour les mineurs qui bénéficient de l'aide sociale . . . 117
17.502 Iv.pa. Sommaruga Carlo. Protégeons nos aînés des résiliations de bail abusives . . . 118
18.001 Rapport de gestion du Conseil fédéral 2017 . . . 119
18.006 Motions et postulats des conseils législatifs 2017. Rapport . . . 122
18.017 Manipulation de compétitions sportives. Convention du Conseil de l'Europe . . . 123
18.018 Institut suisse de droit comparé. Loi. Révision totale . . . 126
18.020 Calcul de la réduction pour participation en cas d'émission d'instruments dans le cadre du régime des établissements financiers trop grands pour être mis en faillite. Loi . . . 129
18.022 Message sur l'armée 2018 . . . 133
18.023 WEF 2019-2021 à Davos. Engagement de l'armée en service d'appui . . . 141
18.024 Loi sur les aides financières aux organisations de cautionnement en faveur des petites et moyennes entreprises. Modification . . . 145
18.026 Loi sur les étrangers. Normes procédurales et systèmes d'information . . . 149
18.027 Développement de l'acquis de Schengen. Reprise de la directive 2017/853 modifiant la directive de l'UE sur les armes . . . 155
18.028 Engagement de l'armée en faveur des autorités civiles. Arrêté fédéral . . . 164
18.030 Loi sur l'impôt anticipé . . . 167
18.031 Projet fiscal 17 . . . 173
18.038 Elaboration d'une loi réglant tous les aspects de la profession d'avocat. Rapport du Conseil fédéral sur le classement de la motion 12.3372 (Vogler) . . . 185
18.045 Traités internationaux conclus en 2017. Rapport . . . 186
18.046 Constitutions des cantons de Zurich, d'Obwald, de Bâle-Campagne, de Neuchâtel, du Tessin et de Genève. Garantie . . . 188
18.409 Iv.pa. Leutenegger Oberholzer. Transparence des salaires pour promouvoir l'égalité salariale . . . 190
18.417 Iv.pa. Bäumle. Introduire le référendum financier facultatif au niveau fédéral . . . 191
18.420 Iv.pa. Glättli. Votations et élections. Garantir la confiance dans les résultats est un fondement de la démocratie . . . 193

Contenuto

10.519 Iv.pa. Vischer Daniel. Modifica dell'articolo 53 CP . . . 1
13.407 Iv.pa. Reynard. Lottare contro le discriminazioni basate sull'orientamento sessuale . . . 4
14.307 Iv.ct. ZG. Ripristino della sovranità cantonale su questioni elettorali. Modifica della Costituzione federale . . . 7
14.316 Iv.ct. UR. Sovranità in materia elettorale . . . 7
16.065 LPC. Modifica (Riforma delle PC) . . . 13
16.075 Organizzazione dell'infrastruttura ferroviaria . . . 20
16.076 Legge federale sul trattamento fiscale delle sanzioni finanziarie . . . 26
16.309 Iv.ct. JU. Crisi lattiera e gestione dei volumi . . . 32
17.047 Legge federale sulla parità dei sessi. Modifica . . . 34
17.053 Cooperazione amministrativa transfrontaliera. Convenzioni n. 94 e 100 del Consiglio d'Europa. Approvazione . . . 42
17.056 Presa in considerazione delle deduzioni generali e sociali delle persone limitatamente assoggettate all'estero. Rapporto del Consiglio federale concernente lo stralcio della mozione 14.3299 . . . 47
17.057 Sicurezza aerea contro le minacce aeree non militari. Accordo con l'Austria . . . 50
17.058 Legge sulle telecomunicazioni. Revisione . . . 53
17.059 Legge sulla protezione dei dati. Revisione totale e modifica di altri atti normativi sulla protezione dei dati . . . 59
17.062 Protezione delle vittime di violenza. Legge federale . . . 66
17.065 CC. Modifica . . . 72
17.067 Un diritto del mandato e un articolo 404 CO al passo coi tempi. Rapporto del Consiglio federale concernente lo stralcio della mozione 11.3909 (Barthassat) . . . 74
17.069 Legge sul diritto d'autore. Modifica . . . 76
17.074 Vigilanza sul Servizio delle attività informative della Confederazione. Rapporto del Consiglio federale concernente lo stralcio della mozione 15.3498 (CPS-CS) . . . 80
17.301 Iv.ct. FR. Gestione dei quantitativi di latte prodotto . . . 82
17.303 Iv.ct. AG. Potenziare la politica in materia di rifugiati in loco invece di creare falsi incentivi per esodi . . . 84
17.306 Iv.ct. GE. Per una gestione equa delle riserve LAMal . . . 86
17.309 Iv.ct. BE. Finanziamento del perfezionamento dei medici . . . 88
17.310 Iv.ct. GE. Riorganizzazione e ridefinizione della gestione dei volumi e del prezzo del latte con effetti vincolanti . . . 92
17.311 Iv.ct. SG. Rafforzare il Corpo delle guardie di confine . . . 94
17.312 Iv.ct. AG. Per una maggiore partecipazione della Confederazione ai costi nel settore dell'asilo . . . 96
17.319 Iv.ct. JU. Per il trasferimento delle riserve degli assicurati LAMal in caso di cambiamento di cassa malati . . . 99
17.416 Iv.pa. Marti. Obbligo di ricusazione per i parlamentari . . . 101
17.419 Iv.pa. Guhl. Trattare gli interventi parlamentari in tempo utile . . . 103
17.440 Iv.pa. Gruppo G. Legge federale per disciplinare il settore della canapa (nuova legge svizzera sulla canapa) . . . 105
17.446 Iv.pa. Gruppo V. Introduzione del referendum finanziario . . . 106
17.459 Iv.pa. Sommaruga Carlo. Per pigioni senza rendimento iniziale abusivo . . . 108
17.465 Iv.pa. Addor. Facoltà dei curatori post mortem . . . 110
17.470 Iv.pa. Zanetti Claudio. Eliminare la discriminazione del matrimonio religioso . . . 111
17.471 Iv.pa. Grüter. Moratoria per il voto elettronico . . . 112

17.475 Iv.pa. Zanetti Claudio. No alla naturalizzazione se l'identità non è accertata in modo inequivocabile . . . 114
17.481 Iv.pa. Müller-Altermatt. Referendum dei Comuni a livello federale . . . 115
17.489 Iv.pa. Steinemann. Nessuna naturalizzazione agevolata per i minorenni che beneficiano dell'aiuto sociale . . . 117
17.502 Iv.pa. Sommaruga Carlo. Proteggiamo i nostri anziani dalle risoluzioni abusive dei contratti di locazione . . . 118
18.001 Rapporto del Consiglio federale sulla sua gestione 2017 . . . 119
18.006 Mozioni e postulati dei Consigli legislativi 2017. Rapporto . . . 122
18.017 Manipolazione delle competizioni sportive. Convenzione del Consiglio d'Europa . . . 123
18.018 Istituto svizzero di diritto comparato. Legge federale. Revisione totale . . . 126
18.020 Calcolo della deduzione per partecipazioni relative a strumenti too big to fail. Legge federale . . . 129
18.022 Messaggio sull'esercito 2018 . . . 133
18.023 WEF 2019-2021 di Davos. Impiego dell'esercito in servizio d'appoggio . . . 141
18.024 Legge federale sugli aiuti finanziari alle organizzazioni che concedono fideiussioni alle piccole e medie imprese. Modifica . . . 145
18.026 Legge federale sugli stranieri. Norme procedurali e sistemi d'informazione . . . 149
18.027 Sviluppo dell'acquis di Schengen. Recepimento della direttiva 2017/853 che modifica la direttiva UE sulle armi . . . 155
18.028 Impiego dell'esercito in servizio d'appoggio a favore delle autorità civili. Decreto federale . . . 164
18.030 Legge federale sull'imposta preventiva . . . 167
18.031 Progetto fiscale 17 . . . 173
18.038 Emanazione di una legge esaustiva sugli avvocati. Rapporto del Consiglio federale concernente lo stralcio della mozione 12.3372 (Vogler) . . . 185
18.045 Trattati internazionali conclusi nel 2017. Rapporto . . . 186
18.046 Costituzioni dei Cantoni di Zurigo, Obvaldo, Basilea Campagna, Neuchâtel, Ticino e Ginevra. Garanzia . . . 188
18.409 Iv.pa. Leutenegger Oberholzer. Parità salariale grazie alla trasparenza dei salari . . . 190
18.417 Iv.pa. Bäumle. Introduzione di un referendum finanziario facoltativo a livello federale . . . 191
18.420 Iv.pa. Glättli. Garantire la fiducia nei risultati delle votazioni e delle elezioni in quanto base della democrazia 193

10.519 Pa.Iv. Vischer Daniel. Modifizierung von Artikel 53 StGB

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 25.01.2018

Die Kommission hat die Arbeiten an der Umsetzung der parlamentarischen Initiative zur Wiedergutmachung im Strafrecht weitergeführt (10.519 n Pa.Iv. Vischer Daniel. Modifizierung von Artikel 53 StGB). Sie hat zunächst Kenntnis genommen von den Ergebnissen der Vernehmlassung und mit 19 zu 5 Stimmen beschlossen, einen Erlassentwurf auszuarbeiten. Eine Minderheit möchte auf die Vorlage nicht eintreten und die parlamentarische Initiative abschreiben. Die Kommission hat sie sich mit 14 zu 11 Stimmen für die Variante 1 des Vorentwurfs ausgesprochen, die auch in der Vernehmlassung mehrheitlich begrüsst wurde. Demnach soll eine Wiedergutmachung nur noch möglich sein, wenn als Strafe eine bedingte Freiheitsstrafe oder eine Busse in Frage kommt. Eine Minderheit bevorzugt die Variante 2, welche die Obergrenze noch stärker absenken möchte und die Wiedergutmachung nur noch bei einer bedingten Geldstrafe oder einer Busse ermöglichen möchte.

Bericht der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 3. Mai 2018

Aufgrund bekannt gewordener Fälle soll die Möglichkeit einer Wiedergutmachung eingeschränkt werden. Zum einen wird die geltende Obergrenze von zwei Jahren Freiheitsstrafe gesenkt und zum anderen muss der Täter den Sachverhalt eingestehen.
Artikel 53 des Strafgesetzbuchs (StGB) ist im Jahr 2007 mit der Revision des Allgemeinen Teils eingeführt worden und sieht eine Strafbefreiung vor, wenn der Täter Wiedergutmachung leistet. Die geltende Fassung der Bestimmung gelangt unter anderem zur Anwendung, wenn die Voraussetzungen für eine bedingte Strafe nach Artikel 42 StGB erfüllt sind. Danach kann eine bedingte Strafe maximal zwei Jahre Frei-

10.519 Iv.pa. Vischer Daniel. Modifier l'article 53 CP

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 25.01.2018

La commission a poursuivi ses travaux de mise en oeuvre de l'initiative parlementaire concernant l'exemption de peine en cas de réparation en droit pénal (10.519 n Iv. pa. Vischer Daniel. Modifier l'article 53 CP). Après avoir pris connaissance des résultats de la consultation, elle a décidé, par 19 voix contre 5, d'élaborer un projet d'acte. Une minorité préconise la non-entrée en matière sur le projet et le classement de l'initiative. Par 14 voix contre 11, la CAJ-N a opté pour la variante 1 de l'avant-projet, laquelle a également eu la préférence de la majorité des participants à la consultation : l'exemption de peine en cas de réparation ne devrait plus être possible que si la peine encourue est une peine privative de liberté avec sursis ou une amende. Une minorité de la commission préfère la variante 2, qui va plus loin en réduisant le plafond à une peine pécuniaire avec sursis ou une amende.

Rapport de la Commission des affaires juridiques du Conseil national du 3 mai 2018

Certaines affaires récentes ont révélé la nécessité de limiter les cas dans lesquels la possibilité d'exemption de peine en cas de réparation peut être appliquée. D'une part, la limite de deux ans de peine privative de liberté en vigueur doit être abaissée et, d'autre part, l'auteur doit avoir admis les faits.
Introduit en 2007 dans le cadre de la révision des dispositions générales du code pénal (CP), l'art. 53 prévoit actuellement que l'auteur d'un crime ou d'un délit bénéficie d'une exemption de peine s'il a réparé les dommages qu'il a causés. Cette disposition s'applique entre autres lorsque les conditions d'octroi du sursis mentionnées à l'art. 42 CP sont remplies, à savoir notamment en

10.519 Iv.pa. Vischer Daniel. Modifica dell'articolo 53 CP

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 25.01.2018

La Commissione ha proseguito i lavori per l'attuazione dell'iniziativa parlamentare relativa alla riparazione nel diritto penale (10.519 n Iv. Pa. Vischer Daniel. Modifica dell'articolo 53 CP). Ha dapprima preso atto dei risultati della procedura di consultazione e, con 19 voti contro 5, ha deciso di elaborare un progetto di legge. Una minoranza non vorrebbe entrare in materia sul progetto e togliere dal ruolo l'iniziativa parlamentare. Con 14 voti contro 11 la Commissione si è pronunciata a favore della variante 1 del progetto preliminare, accolta con soddisfazione anche dalla maggioranza dei partecipanti alla procedura di consultazione. Secondo tale variante, una riparazione dev'essere possibile soltanto nel caso in cui quale pena entrino in linea di conto una pena detentiva con la condizionale o una multa. Una minoranza preferisce la variante 2, che vorrebbe abbassare ancora di più il limite superiore e rendere possibile la riparazione soltanto in caso di una pena pecuniaria con la condizionale o di una multa.

Rapporto della Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 3 maggio 2018

A causa di diversi casi venuti alla luce occorre limitare la possibilità di una riparazione. Da un lato si intende ridurre l'attuale limite massimo di due anni di detenzione e dall'altro l'autore dovrà confessare i fatti.
Introdotto nel 2007 con la revisione della parte generale del CP, l'articolo 53 del Codice penale (CP) prevede l'impunità se l'autore ha riparato il danno. La versione vigente della disposizione è applicata, tra l'altro, se sono adempiuti i requisiti per una pena con la condizionale ai sensi dell'articolo 42 CP. In base a quest'ultimo una pena con la condizionale può ammontare al massimo a due anni di detenzione. Il tenore dell'articolo 53 CP non chiede inoltre che l'autore ammetta effettivamente i fatti.

heitsstrafe betragen. Der Wortlaut von Artikel 53 StGB verlangt ferner nicht, dass der Täter in tatsächlicher Hinsicht geständig ist.
Es sind Fälle bekannt geworden, die den Eindruck aufkommen liessen, dass die Anwendung der fraglichen Bestimmung einem «Freikauf von Strafe» gleichkomme. Dies führt zur Feststellung, dass Artikel 53 StGB in gewissen Fällen nicht im wohlverstandenen Sinn angewandt wird. Als Reaktion darauf gab es Bestrebungen, die fragliche Bestimmung ganz aus dem StGB zu streichen. Das Parlament hat aber einen entsprechenden Vorstoss im Jahr 2012 abgelehnt. Die Kommission schlägt daher einen engeren Anwendungsbereich der Bestimmung vor. So soll die geltende Obergrenze von zwei Jahren Freiheitsstrafe gesenkt werden. Eine Wiedergutmachung soll nur noch möglich sein, wenn als Strafe eine bedingte Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr, eine bedingte Geldstrafe oder eine Busse in Frage kommt. Überdies muss der Täter den Sachverhalt eingestehen, um in den Genuss einer Strafbefreiung zu kommen.

cas de peine privative de liberté de deux ans au plus. Par ailleurs, l'art. 53 CP n'exige pas de l'auteur qu'il ait admis les faits qui lui sont reprochés.
Cependant, certaines affaires récentes ont donné l'impression que la disposition en question était appliquée de telle sorte qu'elle permettait aux personnes qui en avaient les moyens d'échapper facilement aux sanctions. A la suite de cela, constatation a été faite que l'art. 53 CP n'était, dans certains cas, pas appliqué selon les principes bien établis. En réaction, la suppression de la disposition en question a même été demandée, mais une intervention parlementaire en ce sens a été rejetée en 2012. Aussi la commission propose-t-elle aujourd'hui de restreindre le champ d'application de la disposition concernant l'exemption de peine en cas de réparation et d'abaisser la limite de deux ans de peine privative de liberté en vigueur. L'exemption de peine en cas de réparation ne devrait plus être possible que si la peine encourue est une peine privative de liberté d'un an au plus avec sursis, une peine pécuniaire avec sursis ou une amende. En outre, pour pouvoir bénéficier d'une exemption de peine, l'auteur doit avoir admis les faits.

Sono emersi casi in cui si è avuto l'impressione che l'applicazione della disposizione in questione equivalesse a un «riscatto della pena». Questo induce a dedurre che, in alcuni casi, l'articolo 53 CP non sia applicato con la giusta interpretazione. In reazione è stato proposto di stralciare del tutto detta disposizione dal CP. Il Parlamento ha però respinto un analogo intervento parlamentare nel 2012. La Commissione propone perciò di restringere il campo d'applicazione della disposizione riducendo il limite massimo di due anni di detenzione. Una riparazione sarà possibile soltanto se entra in linea di conto quale punizione una pena detentiva fino a un anno con la condizionale, una pena pecuniaria con la condizionale o una multa. L'autore dovrà inoltre ammettere i fatti per poter beneficiare dell'impunità.

Medienmitteilung des Bundesrates vom 04.07.2018

(...) Der Bundesrat begrüsst die vorgeschlagene Neuregelung. Die Reduktion der Obergrenze von heute zwei Jahren auf ein Jahr Freiheitsstrafe entspricht seinem ursprünglichen Vorschlag bei der Revision des Allgemeinen Teils des StGB. Mit der Halbierung der Obergrenze beschränkt sich die Wiedergutmachung auf leichtere Fälle.
Zudem will die zuständige Kommission im Gesetz explizit festschreiben, dass eine Wiedergutmachung nur möglich sein soll, wenn der Täter die Tat eingesteht und somit den Sachverhalt anerkennt. Diese Anforderung ist nach Auffassung des Bundesrats angezeigt, da eine Aussöhnung mit dem Geschädigten nur denkbar ist, wenn der Täter für seine Tat die volle Verantwortung übernimmt.

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 04.07.2018

(...) Le Conseil fédéral approuve cette idée, qui correspond à la proposition qu'il avait faite dans son projet de révision de la partie générale du code pénal. Réduire de moitié la sanction maximale permettra de limiter l'exemption en cas de réparation aux actes de peu de gravité.
La commission souhaite subordonner l'exemption de peine en cas de réparation à une condition supplémentaire : que l'auteur admette les faits qui lui sont reprochés. Cet ajout est pertinent aux yeux du Conseil fédéral, car il ne peut y avoir de conciliation entre l'auteur et la victime que si le premier assume la responsabilité de son acte.

Comunicato stampa del Consiglio federale del 04.07.2018

(...) Il Consiglio federale approva il nuovo disciplinamento. La riduzione del limite massimo da due anni a un anno di pena detentiva corrisponde alla proposta originaria presentata nel quadro della revisione della parte generale del CP. Dimezzando il limite massimo la riparazione sarà applicabile unicamente ai casi di lieve entità.
La competente commissione intende inoltre sancire espressamente nella legge il fatto che la riparazione è possibile soltanto se l'autore riconosce di aver commesso l'atto ammettendo i fatti. Il Consiglio federale ritiene opportuna questa proposta dato che la riconciliazione con il danneggiato è possibile unicamente se l'autore assume la completa responsabilità per l'atto commesso.

Verhandlungen

11.11.2011 RK-NR Folge gegeben
19.06.2012 RK-SR Zustimmung
26.09.2014 NR Fristverlängerung bis zur Herbstsession 2016.
30.09.2016 NR Fristverlängerung um zwei Jahre bis zur Herbstsession 2018.
03.05.2018 Bericht RK-NR (BBl 2018 3757)
04.07.2018 Stellungnahme des Bundesrates (BBl 2018 4925)
Bundesgesetz über die Änderung der Wiedergutmachungsregelung (Änderung des Strafgesetzbuchs, des Jugendstrafgesetzes und des Militärstrafgesetzes) (BBl 2018 3769)

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

Délibérations

11.11.2011 CAJ-CN Donné suite
19.06.2012 CAJ-CE Adhésion
26.09.2014 CN Le délai imparti est prorogé jusqu'à la session d'automne 2016.
30.09.2016 CN Le délai imparti est prorogé de 2 ans, soit jusqu'à la session d'automne 2018.
03.05.2018 Rapport CAJ-CN (FF 2018 3881)
04.07.2018 Avis du Conseil fédéral (FF 2018 5029)
Loi fédérale modifiant la disposition sur la réparation (modification du code pénal, du droit pénal des mineurs et du code pénal militaire) (FF 2018 3893)

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques (CAJ)

Deliberazioni

11.11.2011 CAG-CN È dato seguito
19.06.2012 CAG-CS Adesione
26.09.2014 CN Il termine imposto è prorogato fino alla sessione autunnale 2016.
30.09.2016 CN Il termine imposto è prorogato di due anni, ossia fino alla sessione di autunnale 2018.
03.05.2018 Rapporto CAG-CN (FF 2018 3193)
04.07.2018 Parere del Consiglio federale (FF 2018 4223)
Legge federale sulla modifica del disciplinamento concernente la riparazione (Modifica del Codice penale, del diritto penale minorile e del Codice penale militare) (FF 2018 3205)

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici (CAG)

13.407 Pa.Iv. Reynard. Kampf gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 23.02.2018

Die Kommission hat die Arbeiten an der Umsetzung der parlamentarischen Initiative 13.407 (n Pa.Iv. Reynard. Kampf gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung) weitergeführt. Sie hat zunächst Kenntnis genommen von den Ergebnissen der Vernehmlassung und hat anschliessend mit 14 zu 10 Stimmen bei 1 Enthaltung den in die Vernehmlassung gegebenen Erlassentwurf ohne Änderungen verabschiedet. Eine Minderheit beantragt, die parlamentarische Initiative abzuschreiben. Die Kommission hat zudem beschlossen, dass sie im erläuternden Bericht die Ausdrücke «Transsexualität» und «Intersexualität» durch «Transidentität» und «Intergeschlechtlichkeit» ersetzen will.

Medienmitteilung des Bundesrates vom 15.08.2018

Die Diskriminierung von homo- und bisexuellen Personen, Transmenschen oder Menschen mit einer Geschlechtsvariante soll im Strafrecht explizit verboten und der Schutz dieser Personen damit verbessert werden. Der Bundesrat hat den entsprechenden Vorschlag der zuständigen nationalrätlichen Kommission an seiner Sitzung vom 15. August 2018 zur Kenntnis genommen.
Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates (RK-N) hat aufgrund der parlamentarischen Initiative 13.407 «Kampf gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung» vorgeschlagen, das Verbot der Diskriminierung von Personen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und ihrer Geschlechtsidentität im Strafgesetzbuch explizit festzuschreiben. Die entsprechenden Artikel im Strafgesetzbuch (Artikel 261bis StGB) und im Militärstrafgesetz (Artikel 171c MStG) sollen demnach um die genannten Kriterien erweitert werden. Die Vorlage ist in der Vernehmlassung breit unterstützt worden.

13.407 Iv.pa. Reynard. Lutter contre les discriminations basées sur l'orientation sexuelle

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 23.02.2018

La commission a poursuivi ses travaux de mise en oeuvre de l'initiative parlementaire 13.407 « Lutter contre les discriminations basées sur l'orientation sexuelle » , déposée par le conseiller national Mathias Reynard. Après avoir pris connaissance des résultats de la consultation, elle a décidé, par 14 voix contre 10 et 1 abstention, d'approuver le projet mis en consultation sans y apporter de modifications. Une minorité propose pour sa part de classer l'initiative. En outre, la commission veut que, dans le rapport explicatif, le terme « transexualité » soit remplacé par « transidentité » , et que le terme « intersexualité » soit remplacé par « intersexuation » .

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 15.08.2018

Lors de sa séance du 15 août 2018, le Conseil fédéral a pris acte du projet de la Commission des affaires juridiques du Conseil national (CAJ-N) visant à consacrer dans le droit pénal la protection contre la discrimination à l'égard des personnes homosexuelles, bisexuelles, transidentitaires ou intersexuées.
La CAJ-N, en exécution de l'initiative parlementaire 13.407 « Lutter contre les discriminations basées sur l'orientation sexuelle » , a proposé d'inscrire expressément dans le droit pénal l'interdiction de la discrimination du fait de l'orientation sexuelle et de l'identité de genre. L'art. 261bis du code pénal (CP) et l'art. 171c du code pénal militaire (CPM) seront complétés en conséquence. L'avant-projet a obtenu un large soutien lors de la consultation.
Les discours et les actes de haine à l'encontre des personnes homosexuelles, bisexuelles, transidentitaires ou intersexuées sont déjà en partie réprimés par le droit pénal et par le droit civil en tant qu'atteintes à l'honneur. Le Conseil fédéral est d'avis que le droit en vigueur

13.407 Iv.pa. Reynard. Lottare contro le discriminazioni basate sull'orientamento sessuale

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 23.02.2018

La Commissione ha proseguito i lavori per l'attuazione dell'iniziativa parlamentare 13.407 (n Iv. Pa. Reynard. Lottare contro le discriminazioni basate sull'orientamento sessuale). Dapprima ha preso atto dei risultati della consultazione e poi, con 14 voti contro 10 e 1 astensione, ha adottato il progetto posto in consultazione senza apportarvi modifiche. Una minoranza propone di togliere dal ruolo l'iniziativa. La Commissione ha inoltre deciso che nel rapporto esplicativo intende sostituire le espressioni «transsessualità» e «intersessualità» con «transidentità» e «intergenderismo». Adotterà definitivamente il rapporto durante una delle sue prossime sedute.

Comunicato stampa del Consiglio federale del 15.08.2018

La discriminazione di persone omosessuali, bisessuali, transidentitarie o intergender va vietata esplicitamente nel diritto penale al fine di tutelarle meglio. Durante la seduta del 15 agosto 2018, il Consiglio federale ha preso atto della pertinente proposta della competente Commissione del Consiglio nazionale.
Fondandosi sull'iniziativa parlamentare 13.407 «Lottare contro le discriminazioni basate sull'orientamento sessuale», la Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale (CAG-N) ha proposto di sancire esplicitamente nel Codice penale il divieto di discriminare una persona in base al suo orientamento sessuale e alla sua identità di genere. Secondo tale proposta, ai pertinenti articoli del Codice penale (261bis) e del Codice penale militare (171c) andrebbero quindi aggiunti i suddetti criteri. L'avamprogetto è stato accolto molto favorevolmente in sede di consultazione.
Già oggi determinati discorsi o atti d'odio contro le persone omosessuali, bisessuali, transidentitarie o intergender sono vietate. In particolare, sia il diritto

Bereits heute sind gewisse Hassreden und -taten gegen homosexuelle und bisexuelle Personen sowie gegen Transmenschen und Menschen mit einer Geschlechtsvariante verboten. Geschützt wird insbesondere die persönliche Ehre sowohl durch das Straf- als auch durch das Zivilrecht. Der Bundesrat ist der Auffassung, dass das geltende Recht weitgehend Schutz bietet und eine zusätzliche Regelung deshalb nicht vordringlich ist.
Zudem weist er in seiner Stellungnahme darauf hin, dass die offene Formulierung des Vorschlags der RK-N, namentlich des Begriffs der Geschlechtsidentität, in der Praxis zu schwierigen Anwendungsfragen führen könnte. Die Anwendung wäre mit geringeren Schwierigkeiten verbunden, wenn sich die Vorlage, wie von der Initiative vorgeschlagen, darauf beschränken würde, den entsprechenden Gesetzesartikeln das Kriterium der sexuellen Orientierung hinzuzufügen. Auf das Kriterium der Geschlechtsidentität soll verzichtet werden. Der Bundesrat schlägt eine entsprechende Änderung des parlamentarischen Entwurfs vor.

fournit une protection étendue à ces personnes et qu'une réglementation supplémentaire ne s'impose pas.
Dans son avis sur le projet de la CAJ-N, il note que sa formulation ouverte, s'agissant notamment de la notion d'identité de genre, pourrait poser des problèmes d'application. Ceux-ci seraient de moindre ampleur si le projet, comme le proposait l'initiative, se limitait à intégrer dans la norme pénale la notion d'orientation sexuelle. Il vaudrait dès lors mieux renoncer au critère de l'identité de genre. Le Conseil fédéral propose une modification du projet en ce sens.

penale sia il diritto civile proteggono l'onore. Il Consiglio federale ritiene che il diritto vigente offra un'ampia protezione e che pertanto non urga legiferare ulteriormente.
Nel suo parere osserva inoltre che la formulazione aperta utilizzata nella proposta della CAG-N, in particolare la nozione di identità di genere, potrebbe sollevare nella prassi difficili questioni d'applicazione. Quest'ultima risulterebbe meno problematica se il progetto si limitasse ad aggiungere il criterio dell'orientamento sessuale al relativo articolo di legge, come proposto nell'iniziativa, e rinunciasse al criterio dell'identità di genere. Il Consiglio federale propone di modificare il progetto parlamentare.

Verhandlungen

21.02.2014 RK-NR Folge gegeben
03.07.2014 RK-SR Keine Zustimmung
11.03.2015 NR Folge gegeben
23.04.2015 RK-SR Folge gegeben
17.03.2017 NR Fristverlängerung bis zur Frühjahrssession 2019.
03.05.2018 Bericht RK-NR
(BBl 2018 3773)
Schweizerisches Strafgesetzbuch und Militärstrafgesetz (Diskriminierung und Aufruf zu Hass aufgrund der sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität) (BBl 2018 3791)

Délibérations

21.02.2014 CAJ-CN Donné suite
03.07.2014 CAJ-CE Ne pas donner suite
11.03.2015 CN Donné suite
23.04.2015 CAJ-CE Donné suite
17.03.2017 CN Le délai imparti est prorogé jusqu'à la session de printemps 2019.
03.05.2018 Rapport CAJ-CN
(FF 2018 3897)
Code pénal et code pénal militaire (Discrimination et incitation à la haine en raison de l'orientation sexuelle et de l'identité de genre) (FF 2018 3913)

Deliberazioni

21.02.2014 CAG-CN È dato seguito
03.07.2014 CAG-CS Nessuna adesione
11.03.2015 CN È dato seguito
23.04.2015 CAG-CS È dato seguito
17.03.2017 CN Il termine imposto è prorogato fino alla sessione primaverile 2019.
03.05.2018 Rapporto CAG-CN
(FF 2018 3209)
Codice penale svizzero e Codice penale militare (Discriminazione e incitamento all'odio basati sull'orientamento sessuale e sull'identità di genere) (FF 2018 3225)

Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates hat am 30./31.08.2018 getagt.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

La Commission des affaires juridiques du Conseil national s'est réunie le 30./31.08.2018.

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

La Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale si è riunita il 30./31.08.2018.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques
(CAJ)

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici
(CAG)

14.307 Kt.Iv. ZG. Wiederherstellung der Souveränität der Kantone bei Wahlfragen. Änderung der Bundesverfassung

14.316 Kt.Iv. UR. Souveränität bei Wahlfragen

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Ständerates vom 21.11.2017

Die Staatspolitische Kommission (SPK) des Ständerates unterbreitet ihrem Rat nach Durchführung der Vernehmlassung eine Vorlage für eine Änderung der Bundesverfassung, die den Kantonen bei der Gestaltung ihrer Wahlverfahren mehr Freiraum gewährt. Somit werden die Standesinitiativen der Kantone Zug und Uri umgesetzt.
Mit ihren Standesinitiativen haben die Kantone Zug und Uri ihren Unmut über zu enge Vorgaben des Bundesgerichts betreffend die Ausgestaltung kantonaler Wahlverfahren zum Ausdruck gebracht (14.307 /14.316 s Kt.Iv. ZG. Wiederherstellung der Souveränität der Kantone bei Wahlfragen. Änderung der Bundesverfassung / Kt.Iv. UR. Souveränität bei Wahlfragen). Nach Kenntnisnahme der Ergebnisse der vom 22. Juni bis 13. Oktober 2017 durchgeführten Vernehmlassung, hat die Kommission nun mit 7 zu 3 Stimmen bei 2 Enthaltungen beschlossen, dem Rat die Vorlage für eine Änderung von Artikel 39 der Bundesverfassung zu unterbreiten. In Artikel 39 BV soll neu festgehalten werden, dass die Kantone bei der Gestaltung der Verfahren zur Wahl ihrer Behörden frei sind. Auch wird klargestellt, dass das Bundesgericht keine Vorgaben betreffend die Grösse der Wahlkreise machen darf.
In der Vernehmlassung haben sich 17 der 26 Kantone positiv gegenüber einer Verfassungsänderung ausgesprochen, wobei 13 Kantone (BE, LU, UR, SZ, OW, ZG, SO, AR, AI, GR, AG, TI, VS) den von der Kommissionsmehrheit vorgeschlagenen Text unterstützen, welcher die Kantone inskünftig ganz vor bundesgerichtlichen Vorgaben zur Ausgestaltung des Wahlverfahrens schützt. Vier Kantone (ZH, SG, VD, GE) möchten sich

14.307 Iv.ct. ZG. Rétablissement de la souveraineté des cantons en matière de procédure électorale. Modification de la Constitution fédérale

14.316 Iv.ct. UR. Souveraineté en matière de procédure électorale

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil des Etats du 21.11.2017

La Commission des institutions politiques du Conseil des Etats a soumis à son conseil, après une mise en consultation, un projet visant à modifier la Constitution fédérale de sorte que les cantons jouissent d'une plus grande autonomie en ce qui concerne l'organisation de leurs procédures électorales. Elle entend mettre ainsi en oeuvre les initiatives déposées par les cantons de Zoug et d'Uri.
Les cantons de Zoug et d'Uri ont respectivement déposé les initiatives 14.307 (iv. ct. ZG « Rétablissement de la souveraineté des cantons en matière de procédure électorale. Modification de la Constitution fédérale ») et 14.316 (iv. ct. UR « Souveraineté en matière de procédure électorale ») afin de supprimer les exigences trop restrictives que le Tribunal fédéral (TF) fixe aux cantons concernant l'organisation de leurs procédures électorales. Après avoir pris acte des résultats de la consultation, qui s'est déroulée du 22 juin au 13 octobre 2017, la commission a décidé, par 7 voix contre 3 et 2 abstentions, de soumettre à son conseil un projet visant à modifier l'art. 39 de la Constitution fédérale de sorte que les cantons puissent organiser la procédure d'élection de leurs autorités de manière autonome. Le texte proposé indique expressément que le TF ne peut plus définir de règles concernant la taille des circonscriptions.
Lors de la consultation, 17 des 26 cantons se sont prononcés en faveur d'une modification de la Constitution, dont 13 (BE, LU, UR, SZ, OW, ZG, SO, AR, AI, GR, AG, TI, VS) soutiennent le texte proposé par la majorité de la commission, qui vise à supprimer complètement les règles imposées par le TF aux cantons en ce qui concerne l'organisation de leurs

14.307 Iv.ct. ZG. Ripristino della sovranità cantonale su questioni elettorali. Modifica della Costituzione federale

14.316 Iv.ct. UR. Sovranità in materia elettorale

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati del 21.11.2017

Dopo aver effettuato la procedura di consultazione, la Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati ha deciso di sottoporre alla sua Camera una proposta di modifica della Costituzione che estende il margine di manovra di cui dispongono i Cantoni nella determinazione delle loro procedure elettorali. In tal modo la Commissione provvede all'attuazione di quanto richiesto da due iniziative presentate dai Cantoni di Zugo e Uri.
Con queste iniziative, i Cantoni di Zugo e Uri hanno manifestato il proprio malcontento nei confronti dei requisiti troppo severi elaborati dal Tribunale federale per la determinazione delle procedure elettorali dei Cantoni (14.307 /14.316 s Iv. ct. ZG. Ripristino della sovranità cantonale su questioni elettorali. Modifica della Costituzione federale / Iv. ct. UR. Sovranità in materia elettorale). Dopo aver preso atto dei risultati della procedura di consultazione svolta nel periodo fra il 22 giugno e il 13 ottobre 2017, la Commissione ha deciso con 7 voti contro 3 e 2 astensioni di presentare alla Camera un progetto di modifica dell'articolo 39 della Costituzione federale. Il nuovo articolo stabilisce che i Cantoni sono liberi di determinare le procedure d'elezione delle loro autorità e non consente al Tribunale federale di stabilire requisiti relativi alle dimensioni dei circondari elettorali.
Nella procedura di consultazione, 17 Cantoni su 26 si sono pronunciati a favore di una modifica della Costituzione, e 13 di questi (BE, LU, UR, SZ, OW, ZG, SO, AR, AI, GR, AG, TI, VS) hanno sostenuto la proposta di modifica elaborata dalla maggioranza della Commissione che si prefigge di evitare che in futuro il Tribunale federale possa fissare requisiti

darauf beschränken, die heutige Praxis des Bundesgerichtes in der Verfassung festzuschreiben.
Etwas negativer sieht die Bilanz der in der Bundesversammlung vertretenen politischen Parteien aus. Von diesen äussern sich nur die CVP und die SVP positiv zu einer Verfassungsänderung, wobei die CVP die Mehrheits- und die SVP die Minderheitsvariante unterstützt. Die FDP, die SP, die Grünen, die GLP und die EVP sind gegen eine Verfassungsänderung, so auch fünf kantonale Parteien, die Stellung genommen haben. Vier Verbände gaben eine Stellungnahme für eine Verfassungsänderung ab, einer dagegen.
Die überwiegend positiven Stellungnahmen seitens der Kantone waren für die Kommission Anlass, an ihrer Vorlage festzuhalten. Mit 7 zu 5 Stimmen hält die Kommissionsmehrheit an ihrem Text fest, wonach die Kantone bei der Gestaltung ihrer Wahlverfahren frei sind. Die Minderheit möchte, dass das Bundesgericht nach wie vor Vorgaben im Rahmen der heutigen Praxis machen kann.
Der Bundesrat erhält nun Gelegenheit zur Stellungnahme. Die Kommission wird diese zu Beginn des nächsten Jahres behandeln, so dass die Vorlage in der Frühjahrsession traktandiert werden kann.
Der Bericht und der Erlassentwurf der Kommission sowie der Bericht über die die Ergebnisse der Vernehmlassung können unter folgendem Link eingesehen werden:
https://www.parlament.ch/de/organe/kommissionen/sachbereichskommissionen/kommissionen-spk/berichte-vernehmlassungen-spk/vernehmlassung-spk-14-307

Stellungnahme des Bundesrats vom 17. Januar 2018

(...) Nach Abwägung der Argumente für und wider den Entwurf der SPK-S hat der Bundesrat entschieden, auf einen Antrag für oder gegen die Kommissionsvorschläge zu verzichten. Nach Auffassung des Bundesrates muss ein Wahlsystem den demokratischen

procédures électorales. Quatre cantons (ZH, SG, VD, GE) souhaiteraient se contenter d'inscrire la pratique actuelle du TF dans la Constitution.
Le projet a reçu un accueil plus mitigé de la part des partis politiques représentés au sein de l'Assemblée fédérale. Parmi eux, seuls le PDC et l'UDC se sont montrés favorables à une modification de la Constitution, le premier préférant l'option de la majorité de la commission et le second, celle de la minorité. Le PLR, le PS, les Verts, le PVL et le PEV sont contre une modification de la Constitution, de même que cinq partis cantonaux qui ont également pris position. Quatre associations sont pour une modification de la Constitution, tandis qu'une association s'y oppose.
Les avis majoritairement positifs des cantons confortent la commission dans sa conviction que le projet doit être maintenu. Par 7 voix contre 5, la majorité de la commission a décidé de s'en tenir à son texte selon lequel les cantons pourront désormais organiser leurs procédures électorales en toute autonomie. La minorité souhaite que le TF puisse continuer à fixer des règles dans le cadre de la pratique actuelle.
Le projet sera soumis au Conseil fédéral pour avis. La commission prévoit de se pencher sur l'avis du gouvernement en début d'année prochaine, afin que le projet puisse être mis à l'ordre du jour de la session de printemps.
Le rapport et le projet d'acte de la commission ainsi que le rapport sur les résultats de la consultation peuvent être consultés sur Internet, à l'adresse suivante :
https ://www.parlament.ch/fr/organe/commissions/commissions-thematiques/commissions-cip/rapports-consultations-cip/consultation-cip-14-307

Avis du Conseil fédéral du 17 janvier 2018

(...) Après la pesée des arguments en faveur et en défaveur du projet de la CIP-E, le Conseil fédéral a décidé de renoncer à faire une proposition pour ou contre la proposition de la commission. Selon le Conseil fédéral, un système électoral doit être en mesure de respec-

per la determinazione delle procedure elettorali cantonali. 4 Cantoni (ZH, SG, VD, GE) si sono invece pronunciati a favore della proposta di inserire nella Costituzione l'attuale prassi del Tribunale federale.
I partiti rappresentati alle Camere federali hanno invece accolto il progetto con meno entusiasmo. Solo il PPD e l'UDC reputano infatti opportuno procedere a una modifica della Costituzione e si pronunciano a favore rispettivamente della proposta di minoranza e di quella della maggioranza. Il PLR, il PS, i Verdi, il PVL, il PEV e 5 sezioni cantonali di partito sono invece contrarie a una modifica della Costituzione. Infine 4 organizzazioni su 5 si sono espresse a favore di una modifica costituzionale.
I pareri in prevalenza favorevoli espressi dai Cantoni hanno indotto la Commissione a mantenere la sua proposta. Con 7 voti contro 5 la Commissione ha inoltre deciso di confermare il testo già votato dalla maggioranza che concede ai Cantoni la libertà di determinare le loro procedure elettorali. Una minoranza della Commissione sostiene invece la proposta che consente al Tribunale federale di fissare dei requisiti attenendosi però ai principi elaborati nell'ambito dell'attuale prassi.
Il Consiglio federale è ora invitato ad esprimere il suo parere. La Commissione discuterà tale parere all'inizio del 2018 e l'oggetto potrà quindi essere messo all'ordine del giorno della sessione primaverile delle Camere.
Il rapporto, il progetto di decreto e il rapporto sui risultati della consultazione possono essere consultati al sito Internet seguente:
https://www.parlament.ch/it/organe/commissioni/commissioni-tematiche/commissioni-cip/rapporti-consultazioni-cip/consultazione-cip-14-307

Parere del Consiglio federale del 17 gennaio 2018

(...) Dopo aver esaminato gli argomenti a favore e quelli contrari al progetto della Commissione, il Consiglio federale ha deciso di non presentare una proposta favorevole o contraria al progetto. Secondo il Governo i sistemi elettorali devono poter garantire l'osservanza dei

Grundsätzen sowie dem historischen und gesellschaftlichen Kontext eines Gemeinwesens entsprechen können.

Verhandlungen

23.06.2015 SPK-SR Folge gegeben
18.03.2016 NR Folge gegeben
16.11.2017 Bericht SPK-SR (BBl 2018 1)
17.01.2018 Stellungnahme des Bundesrates (BBl 2018 777)
Bundesbeschluss über die Souveränität der Kantone bei der Festlegung ihrer Wahlverfahren (BBl 2018 19)
15.03.2018 SR Beschluss gemäss Entwurf

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 15.03.2018

Ständerat will Kantone freie Hand lassen bei Wahlen ihrer Behörden
Der Ständerat will den Kantonen freie Hand lassen in der Frage, wie sie ihre Behörden wählen. Auch die Wahlkreise sollen sie in eigener Kompetenz festlegen können.
Der Ständerat befasste sich am Donnerstag mit Standesinitiativen von Uri und Zug, die Souveränität der Kantone beim Wahlverfahren für kantonale Behörden und den Ständerat fordern. Den Umsetzungsvorschlag der Mehrheit der Staatspolitischen Kommission (SPK) hiess die kleine Kammer mit 26 zu 15 Stimmen gut. Nun ist der Nationalrat am Zug.

Bundesgerichtsentscheide
Das Bundesgericht hatte die Anforderungen ans Wahlsystem in den letzten Jahren immer mehr präzisiert. Grundsätzlich legt es Wert darauf, dass die Stimmen aller Wählerinnen und Wähler in gleicher Weise zum Wahlergebnis beitragen und bei der Mandatsverteilung berücksichtigt werden. Unter dem Titel «Proporzwahlrecht» sollen nicht faktische Majorzwahlen durchgeführt werden dürfen.
In mehreren Urteilen hat das Bundesgericht daher festgehalten, dass keine Wahlkreise zulässig sind, in denen es für ein Mandat mehr als 10 Prozent der

ter autant bien les principes démocratiques que le contexte historique et social d'une collectivité locale.

Délibérations

23.06.2015 CIP-CE Donné suite
18.03.2016 CN Donné suite
16.11.2017 Rapport CIP-CE (FF 2018 1)
17.01.2018 Avis du Conseil fédéral (FF 2018 747)
Arrêté fédéral concernant la souveraineté des cantons en matière de procédure électorale (FF 2018 19)
15.03.2018 CE Décision conforme au projet

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 15.03.2018

Le Tribunal fédéral ne devrait plus dicter les systèmes électoraux
Les cantons devraient être libres de choisir leur système électoral. Le Conseil des Etats a adopté jeudi par 26 voix contre 15 un projet d'article constitutionnel. Le National doit se prononcer. Si le Parlement donne finalement son aval, le peuple tranchera.
La partie n'est pas jouée. Lors de la consultation, le PLR, le PS, les Verts, le PVL et le PEV ont refusé de modifier la constitution. En revanche, 17 des 26 cantons ont soutenu l'idée d'un nouvel article constitutionnel. Et treize (BE, LU, UR, SZ, OW, ZG, SO, AR, AI, GR, AG, TI, VS) se rangent derrière le texte adopté.

Jurisprudence contestée
Le projet vise à mettre en oeuvre deux initiatives uranaise et zougoise. Il répond au développement récent de la jurisprudence du Tribunal fédéral concernant les modes de scrutin utilisés par les cantons pour les élections et le découpage de leur territoire en circonscriptions.
Partant du principe que les voix de tous les électeurs doivent contribuer dans une même mesure au résultat d'un scrutin, les juges estiment qu'un quorum de 10% ne doit pas être dépassé. Concrètement, dans chaque circonscription élec-

principi fondamentali della democrazia e l'aderenza al contesto storico e sociale della collettività interessata.

Deliberazioni

23.06.2015 CIP-CS È dato seguito
18.03.2016 CN È dato seguito
16.11.2017 Rapporto CIP-CS (FF 2018 1)
17.01.2018 Parere del Consiglio federale (FF 2018 665)
Decreto federale concernente la sovranità dei Cantoni nella definizione delle loro procedure di elezione (FF 2018 21)
15.03.2018 CS Decisione secondo il disegno (progetto)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 15.03.2018

Sistemi elettorali, più margine di manovra per i Cantoni
La Costituzione federale dovrebbe essere modificata per lasciare liberi i Cantoni di determinare il proprio diritto elettorale. Il Consiglio degli Stati ha adottato oggi - con 26 voti contro 15 - una proposta in tal senso, nata da due iniziative cantonali di Zugo e Uri. Il Nazionale deve ancora pronunciarsi. Se il Parlamento darà il suo benestare, il popolo sarà chiamato a pronunciarsi sul nuovo articolo costituzionale.
Il progetto è controverso: la maggioranza dei partiti è contraria, la maggioranza dei cantoni favorevole. Durante la consultazione, PLR, PS, Verdi, Verdi liberali e PEV hanno respinto la proposta di modifica costituzionale. Dal canto loro 17 cantoni - tra cui Ticino e Grigioni - su 26 hanno sostenuto l'idea.

Giurisprudenza contestata
All'origine delle due iniziative cantonali vi sono alcune decisioni del Tribunale federale (TF) che hanno fatto arricciare più di un naso. Nell'ottobre 2016, i supremi giudici avevano accolto un ricorso contro il sistema di elezione del parlamento urano criticando soprattutto il quorum del 10% - giudicato troppo elevato - in quei comuni dove si votava se-

Stimmen braucht. In jedem Wahlkreis müssen somit mindestens 9 Sitze vergeben werden.
Das Bundesgericht habe mit diesen Entscheiden den Kantonen einen engen Rahmen für die Gestaltung ihrer Wahlverfahren gegeben, sagte Peter Föhn (SVP/SZ) namens der SPK. Verunsicherung ausgelöst hätten namentlich zwei Urteile, wonach das Majorzverfahren nur unter besonderen Umständen zu tolerieren sei.
Eine Minderheit hätte nicht auf die Vorlage eintreten wollen, unterlag aber mit 26 zu 14 Stimmen. Würden die Initiativen umgesetzt, könnten die Grundrechte Diskriminierungsverbot und der freien Meinungsäusserungsfreiheit der Stimmbürger verletzt werden warnte Robert Cramer (Grüne/GE).
Die Hälfte der Kantone lehne den Mehrheitsantrag ab, konstatierte Hans Stöckli (SP/BE). «Die Nonchalance, mit dem man über die Vernehmlassung hinweggeht, erstaunt.» Das Bundesgericht habe gehandelt, weil Bürger Beschwerden gegen die Wahlverfahren ihrer Kantone eingelegt hätten. «Diese Möglichkeit wollen Sie kappen.»

Regionale Besonderheiten
Der Zuger Standesvertreter Peter Hegglin (CVP) plädierte für Wahlfreiheit und verwies auf regionale Besonderheiten. Anlass für die Initiative sei gewesen, dass das höchste Gericht 2011 das Zuger Wahlsystem für ungültig erklärt habe. Dabei entspreche das Zuger System grösstenteils dem Wahlsystem für den Nationalrat.
In 19 Kantonen würden die Nationalratswahlen der Vorgabe aus Lausanne nicht gerecht, wonach in einem Wahlkreis nicht mehr als 10 Prozent der Stimmen für einen Sitz verlangt werden dürfen, gab Andrea Caroni (FDP/AR) zu bedenken. 73 Nationalräte seien in kleineren Wahlkreisen und damit an sich verfassungswidrig gewählt.
In der Rechtsprechung des Bundesgerichts gehe es um die Grösse der Wahlkreise und wie alle Parteien proportional gerecht vertreten seien, sagte Pirmin Bischof (CVP/SO). «Wie wenn es nur politische Parteien gäbe und sonst nichts.» Josef Dittli (FDP/UR) fügte hinzu, dass es in rund der Hälfte der Urner Gemeinen gar keine Parteien gebe. «Dort eine An-

torale, il doit y avoir au moins neuf sièges à attribuer.
A défaut, il faut regrouper des circonscriptions ou recourir à une répartition bi-proportionnelle, par exemple la méthode dite du double Pukelsheim utilisée à Zurich ou en Argovie. Le canton du Valais a ainsi dû revoir son système de répartition des sièges au Grand Conseil.
Le Tribunal fédéral a été plus loin en se penchant sur le cas d'Uri. Il a estimé que le système majoritaire n'était acceptable qu'à certaines conditions: lorsque l'autonomie des communes formant les circonscriptions est particulièrement élevée, lorsque les communes connaissant le système majoritaire comptent très peu d'habitants et lorsque les partis politiques n'occupent pas une place très importante.

Décision politique
Cette jurisprudence avait conduit l'Assemblée fédérale à refuser la garantie fédérale aux règles schwyzoises d'élection au Grand Conseil. Le National avait alors fait pencher la balance. La question reste toutefois controversée et la grogne monte dans certains cantons. Selon la majorité du Conseil des Etats, la décision doit être prise au niveau politique.
La souveraineté des cantons doit être respectée. En imposant des procédures opaques de répartition des mandats et en menaçant de sanctions un canton, les juges ne contribuent pas à la légitimation démocratique. En fin de compte, il faut aussi que la majorité de la population accepte, et surtout comprenne, la procédure en vigueur.
Robert Cramer (Verts/GE) a remis en cause la légitimité de légiférer. Seuls deux partis soutiennent une telle démarche, l'UDC et le PDC. Et l'essentiel des cantons qui soutiennent le projet sont alpins. Il faut éviter un affrontement avec les cantons de plaine.
Il n'appartient en outre pas au Parlement d'envoyer des signaux au Tribunal fédéral, a ajouté le Genevois, en plaidant la séparation des pouvoirs. Selon lui, le nouvel article ouvre la porte à des inégalités de traitement crasses entre citoyens. On veut les empêcher de faire valoir leurs droits, a lancé Hans Stöckli (PS/BE).

Nouvel article
Le nouvel article veut passer outre le Tri-

condo il sistema proporzionale.
Nel luglio 2013, il TF aveva annullato una disposizione costituzionale di Zugo relativa al sistema proporzionale di elezione del parlamento cantonale giudicandola contraria alla libertà di voto e di elezione garantita dalla Costituzione. Il TF aveva in particolare contestato il diverso peso che hanno i singoli voti nei piccoli circondari elettorali.
Da queste decisioni sono nate le due iniziative cantonali che chiedono di riformulare in modo più preciso l'articolo 34 della Costituzione in modo da riaffermare le autonomie cantonali. Visto che entrambe erano state approvate dalla Commissione delle istituzioni politiche degli Stati (CIP-S), e poi anche dal Nazionale, la CIP-S è stata chiamata a redigere il progetto in materia.
Secondo tale modifica costituzionale, Il Tribunale federale (TF) non potrà così più intervenire per stabilire i requisiti relativi alle dimensioni dei circondari elettorali.

Decisione politica
Questa giurisprudenza aveva aveva condotto l'Assemblea federale a rifiutarsi di concedere la garanzia federale alla Costituzione svittese a causa del sistema per l'elezione del Parlamento. La questione rimane tuttavia controversa. Secondo la maggioranza del Consiglio degli Stati, la decisione deve essere presa a livello politico.
La sovranità cantonale deve essere rispettata, ha detto oggi Peter Föhn (UDC/SZ) a nome della commissione. Imponendo procedure opache di ripartizione dei mandati e minacciando di sanzioni un cantone, i giudici non contribuiscono alla legittimazione democratica. Secondo il democentrista, occorre inoltre che la maggioranza della popolazione accetti, e soprattutto comprenda, la procedura in vigore.
Robert Cramer (Verdi/GE), a nome della minoranza commissionale, ha invece rimesso in discussione la legittimità di legiferare. Solo due partiti, UDC e PPD, sostengono il progetto e la maggioranza dei cantoni favorevoli sono cantoni alpini, ha aggiunto il ginevrino. A suo avviso, occorre evitare una disputa con i cantoni di pianura. Secondo Cramer, non spetta inoltre al Parlamento inviare segnali al Tribunale federale, invocando

wendung nach Proporz oder doppeltem Pukelsheim zu machen, ist nicht gerade einfach.»

Kompromiss abgelehnt
Eine Minderheit wollte weniger weit gehen und den Kantonen freistellen, ein Proporz- , ein Majorz- oder ein Mischverfahren zu wählen. Bei der Festlegung der Wahlkreise sollen sie historischen, föderalistischen, regionalen, kulturellen, sprachlichen, ethnischen oder religiösen Besonderheiten Rechnung tragen können.
Sprecher Raphaël Comte (FDP/NE) warb vergeblich für diesen Kompromiss, dessen Ziel es war, dass das Bundesgericht mit der Rechtsprechung zu kantonalen Wahlverfahren nicht mehr weiter gehen sollte. Die Minderheit wolle die zurzeit in den Kantonen angewandten Systeme in der Bundesverfassung verankern.
Der Bundesrat verzichtete auf einen Antrag. In der Vernehmlassung hatte sich kein Konsens abgezeichnet. 17 Kantone sprachen sich für den Vorschlag der Mehrheit oder der Minderheit der Kommission aus, 9 Kantone lehnten die Vorschläge ab. Auch 5 Parteien äusserten sich ablehnend.

bunal fédéral. Il précise que les cantons restent libres de déterminer le mode d'élection de leurs autorités, qui peut être majoritaire, proportionnel ou mixte. Ils sont libres d'établir leurs circonscriptions électorales et d'adopter des règles électorales particulières.
Par exemple pour protéger les minorités régionales. Le siège garanti aux francophones au gouvernement bernois ou l'impossibilité d'avoir plus d'un conseiller d'Etat par district en Valais en sont des exemples. Selon la commission préparatoire, les cantons ne pourraient toutefois pas déroger à des principes fondamentaux, notamment en privant les femmes du droit de vote.

Statu quo
Seize sénateurs auraient préféré ancrer la pratique actuelle. La jurisprudence du Tribunal fédéral serait considérée comme acquise mais elle ne pourrait pas se développer au détriment de la souveraineté cantonale.
Les cantons pourraient se doter d'un mode d'élection majoritaire, proportionnel ou mixte. Lors de la définition des circonscriptions électorales, il leur serait possible de tenir compte de spécificités historiques, fédéralistes, régionales, culturelles, linguistiques, ethniques ou religieuses.
Défendue par Raphaël Comte (PLR/NE), cette solution a été présentée comme un compromis. Les cantons étant divisés, il faudrait devoir appeler une nouvelle fois Nicolas de Flüe, selon lui.

la separazione dei poteri.

Governo non prende posizione
Il Consiglio federale non ha dal canto suo preso posizione sulle iniziative cantonali per una maggiore libertà nell'organizzazione delle procedure elettorali. Secondo il Governo «i sistemi elettorali devono poter garantire l'osservanza dei principi fondamentali della democrazia e l'aderenza al contesto storico e sociale della collettività interessata».
Secondo il nuovo articolo costituzione, i cantoni sono liberi di «definire i loro circondari elettorali e potranno emanare disposizioni speciali in materia di diritto elettorale, ad esempio per tutelare le minoranze». È il caso di Berna, per esempio, che garantisce al Giura bernese un rappresentante in seno al Consiglio di Stato.
Alla fine ha prevalso la versione più federalistica difesa dalla maggioranza. Solo 16 «senatori» hanno sostenuto lo status quo.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 04.05.2018

Die Staatspolitische Kommission (SPK) des Nationalrates ist der Meinung, dass der Proporz bei kantonalen Wahlen grundrechtskonform angewendet werden soll, wenn nach diesem System gewählt wird. Sie spricht sich deshalb gegen eine vom Ständerat angenommene Verfassungsänderung aus, welche den Kantonen mehr Freiheit bei der Ausgestaltung ihres Wahlrechts geben wollte.
In Umsetzung von zwei Standesinitiativen (14.307 s Kt.Iv. Zug. Wiederherstel-

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 04.05.2018

La Commission des institutions politiques du Conseil national est d'avis que, lorsque le système de scrutin proportionnel est appliqué dans le cadre des élections cantonales, il doit l'être de manière conforme aux droits fondamentaux. Elle se prononce par conséquent contre une modification de la Constitution qu'avait adoptée le Conseil des Etats et qui visait à donner aux cantons plus de liberté dans la définition de leurs procédures électorales.
En réponse à deux initiatives déposées

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 04.05.2018

La Commissione delle istituzioni politiche (CIP) del Consiglio nazionale è dell'avviso che nelle elezioni cantonali il proporzionale debba essere applicato in modo conforme alla Costituzione se si elegge secondo tale sistema. Si esprime perciò contro una modifica della Costituzione approvata dal Consiglio degli Stati che voleva dare maggiore libertà ai Cantoni nell'impostare il proprio diritto elettorale.
In attuazione di due iniziative cantonali (14.307 s Iv. Ct. ZG. Ripristino della so-

lung der Souveränität der Kantone bei Wahlfragen. Änderung der Bundesverfassung / 14.316 s Kt.Iv. Uri. Souveränität bei Wahlfragen) hat der Ständerat am 15. März 2018 einer Änderung der Bundesverfassung zugestimmt, wonach die Kantone in der Ausgestaltung ihres Wahlrechts frei sein sollen. Insbesondere sollten auch Kantone mit Proporzwahlrecht - entgegen der bisherigen Praxis des Bundesgerichts - kleinere Wahlkreise festlegen können. Die SPK des Nationalrates beantragt nun aber ihrem Rat mit 13 zu 11 Stimmen bei 1 Enthaltung, nicht auf die Vorlage einzutreten. Sieht ein Kanton das Proporzwahlrecht vor, dann ist dieses nach Ansicht der Kommission so auszugestalten, dass die Regeln des Proporzes auch wirklich zur Anwendung gelangen. Sind z.B. die Wahlkreise zu klein, so ist mit Wahlkreisverbänden oder speziellen Verteilungsregeln zwischen den Wahlkreisen ein Ausgleich herzustellen, damit dem Gebot der Stimmrechtsgleichheit Rechnung getragen werden kann. Verschiedene Kantone haben denn auch nach entsprechenden Bundesgerichtsentscheiden ihr Wahlrecht angepasst. Somit besteht kein Handlungsbedarf für den Bundesgesetzgeber.
Die Kommissionsminderheit hingegen sieht die kantonale Organisationsautonomie in Frage gestellt, wenn das Bundesgericht den Kantonen bei der Ausgestaltung ihres Wahlrechts so wenig Handlungsspielraum belässt und spricht sich deshalb für die Vorlage des Ständerates aus. So hat sich z.B. der Bündner Souverän mehrmals gegen das Proporzwahlrecht ausgesprochen. Somit solle ihm dieses nicht vom Bund aufgedrängt werden.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

respectivement par les cantons de Zoug et d'Uri (14.307 é «Rétablissement de la souveraineté des cantons en matière de procédure électorale. Modification de la Constitution fédérale» et 14.316 é «Souveraineté en matière de procédure électorale»), le Conseil des Etats a approuvé, le 15 mars 2018, une modification de la Constitution fédérale prévoyant que les cantons sont libres de définir leurs procédures électorales: les cantons appliquant le système proportionnel doivent eux aussi, contrairement à la pratique préconisée jusqu'ici par le Tribunal fédéral, pouvoir établir de plus petites circonscriptions. La Commission des institutions politiques du Conseil national (CIP-N) propose maintenant à son conseil, par 13 voix contre 11 et 1 abstention, de ne pas entrer en matière sur ce projet. Elle considère en effet que si un canton désire opter pour le système de scrutin proportionnel, il doit prévoir des modalités permettant vraiment d'appliquer ce système. Ainsi, si les circonscriptions électorales sont trop petites, il y a lieu de procéder à un rééquilibrage en regroupant ces circonscriptions ou en mettant en place des règles de répartition spécifiques entre les circonscriptions, afin de respecter le principe de l'égalité en matière de droit de vote. Plusieurs cantons ont déjà modifié leur droit électoral en fonction des décisions du Tribunal fédéral. Par conséquent, il n'est pas nécessaire que le législateur fédéral intervienne sur la question.
Une minorité de la commission soutient le projet du Conseil des Etats. Selon elle, l'autonomie des cantons en matière d'organisation est remise en question si le Tribunal fédéral laisse aussi peu de marge de manoeuvre aux cantons dans la définition de leurs procédures électorales. Evoquant l'exemple du peuple grison, qui s'est prononcé à plusieurs reprises contre le système proportionnel, la minorité estime que la Confédération ne devrait pas lui imposer ce système.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

vranità cantonale su questioni elettorali. Modifica della Costituzione federale / 14.316 s Iv. Ct. UR. Sovranità in materia elettorale), il 15 marzo 2018 il Consiglio degli Stati ha approvato una modifica della Costituzione in virtù della quale i Cantoni devono essere liberi nell'impostare il proprio diritto elettorale. In particolare, e contrariamente alla prassi finora seguita dal Tribunale federale, anche i Cantoni con il proporzionale dovrebbero potere fissare circondari elettorali più piccoli. Con 13 voti contro 11 e 1 astensione, la CIP del Consiglio nazionale propone tuttavia alla propria Camera di non entrare in materia sul progetto. Secondo la Commissione, se un Cantone adotta il sistema elettorale proporzionale deve impostarlo in modo tale che le sue regole siano effettivamente applicate. Se, ad esempio, i circondari elettorali sono troppo piccoli, occorre prevedere una compensazione tra i circondari elettorali con gruppi di circondari elettorali o speciali norme di ripartizione in ottemperanza al principio dell'uguaglianza del diritto di voto. Vari Cantoni hanno in effetti adeguato il proprio diritto elettorale dopo relative sentenze del Tribunale federale. Per il legislatore federale non sussiste perciò alcuna necessità di intervenire.
La minoranza della Commissione, invece, ritiene che se il Tribunale federale lascia così poco margine di manovra ai Cantoni nell'impostare il proprio diritto elettorale sia messa in questione l'autonomia organizzativa cantonale ed è pertanto favorevole al progetto del Consiglio degli Stati. Così, ad esempio, il Popolo grigionese si è espresso a più riprese contro il sistema proporzionale. Non deve quindi essere la Confederazione a imporglielo.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

16.065 ELG. Änderung (EL-Reform)

Botschaft vom 16. September 2016 zur Änderung des Bundesgesetzes über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (EL-Reform) (BBl 2016 7465)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 16.09.2016

Die Reform der Ergänzungsleistungen (EL) hat zum Ziel, das System der EL zu optimieren und von falschen Anreizen zu befreien. Das Leistungsniveau soll dabei grundsätzlich erhalten und das Sparkapital der obligatorischen beruflichen Vorsorge besser geschützt werden. Der Bundesrat hat die Botschaft zur EL-Reform verabschiedet. In der Vernehmlassung wurden deren Ziele und Stossrichtung begrüsst.
Personen, die im Rentenalter eine ungekürzte Rente der AHV und der beruflichen Vorsorge (BVG) beziehen können, sind in der Regel nicht auf EL angewiesen - zumindest solange sie nicht in einem Heim leben. Die Leistungen der beruflichen Vorsorge sollen deshalb möglichst als Rente bezogen werden. Wer in den Ruhestand tritt, soll aus diesem Grund sein Altersguthaben aus dem obligatorischen Teil der beruflichen Vorsorge nicht mehr als Kapital beziehen können. Guthaben aus der überobligatorischen Vorsorge können dagegen weiterhin als Kapital bezogen werden. Heute müssen es die Pensionskassen ihren Versicherten im Rentenfall ermöglichen, mindestens ein Viertel des obligatorischen BVG-Guthabens in Kapitalform zu beziehen.
Auch für den Fall, in dem jemand eine selbständige Erwerbstätigkeit aufnimmt, will der Bundesrat den Vorbezug von Kapital aus dem obligatorischen Teil ausschliessen. Denn es besteht ein grosses Risiko, dass das Vorsorgekapital verlorengeht, beispielsweise nach einem Konkurs. Durch diese Massnahmen wird das Risiko minimiert, dass Versicherte wegen des Kapitalbezugs nur noch Anspruch auf eine geringe Rente haben und später auf Ergänzungsleistungen angewiesen sind.

16.065 LPC. Modification (Réforme des PC)

Message du 16 septembre 2016 relatif à la modification de la loi sur les prestations complémentaires (Réforme des PC) (FF 2016 7249)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 16.09.2016

Prestations complémentaires : maintenir leur niveau et améliorer le système. La réforme des prestations complémentaires (PC) a pour but d'optimiser le système des PC et d'éliminer certains effets pervers. Elle vise également à maintenir le niveau des prestations tout en renforçant la protection du capital de la prévoyance professionnelle obligatoire. Le Conseil fédéral a adopté le message sur la réforme des PC. Les objectifs et l'orientation de la réforme ont été approuvés par les participants à la consultation.
Les retraités qui bénéficient d'une rente complète de l'AVS et de la prévoyance professionnelle (LPP) n'ont généralement pas besoin de PC, du moins tant qu'ils ne vivent pas dans un home. Les prestations de la prévoyance professionnelle devraient donc si possible être perçues sous forme de rente. De ce fait, il ne devrait plus être possible de percevoir la partie obligatoire de la prévoyance professionnelle sous forme de capital lors du départ à la retraite. La partie surobligatoire de l'avoir de prévoyance pourra quant à elle toujours être retirée sous forme de capital. Actuellement, les assurés peuvent exiger de leur caisse de pension que le quart au moins de leur avoir de vieillesse obligatoire leur soit versé sous forme de capital au moment de la retraite.
Le Conseil fédéral entend également exclure le retrait anticipé du capital de la prévoyance professionnelle obligatoire pour démarrer une activité lucrative indépendante. En effet, cette pratique engendre un risque élevé de perdre le capital de prévoyance, par exemple après une faillite. La mesure proposée minimise le risque que les assurés n'aient

16.065 LPC. Modifica (Riforma delle PC)

Messaggio del 16 settembre 2016 concernente la modifica della legge federale sulle prestazioni complementari all'assicurazione per la vecchiaia, i superstiti e l'invalidità (Riforma delle PC) (FF 2016 6705)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 16.09.2016

Migliorare il sistema delle prestazioni complementari e mantenere il livello delle prestazioni
La riforma delle prestazioni complementari (PC) si prefigge di ottimizzare il sistema delle PC ed eliminare gli incentivi indesiderati, mantenendo per principio invariato il livello delle prestazioni e preservando meglio il capitale di risparmio della previdenza professionale obbligatoria. Il Consiglio federale ha adottato il messaggio sulla riforma delle PC. Nel quadro della consultazione, i partecipanti si sono detti favorevoli agli obiettivi e all'indirizzo generale della revisione.
Di regola, le persone che dopo il pensionamento ricevono una rendita non ridotta dell'AVS e della previdenza professionale (LPP) non hanno bisogno delle PC, perlomeno fintanto che non vivono in un istituto. Le prestazioni del secondo pilastro dovrebbero pertanto essere riscosse il più possibile sotto forma di rendita. Per questa ragione, chi andrà in pensione non dovrà più poter prelevare il capitale della parte obbligatoria della previdenza professionale. Potrà invece continuare a prelevare gli averi della previdenza sovraobbligatoria. Attualmente, alla nascita del diritto a una rendita, le casse pensioni devono offrire agli assicurati che lo richiedono la possibilità di riscuotere almeno un quarto del loro avere LPP obbligatorio sotto forma di capitale.
Il Consiglio federale intende inoltre vietare anche il prelievo anticipato della parte obbligatoria in caso di avvio di un'attività lucrativa indipendente. Questo tipo di prelievi comporta infatti un elevato rischio di perdita del capitale di previdenza, per esempio in caso di fallimento dell'impresa costituita grazie a

Für den Erwerb von Wohneigentum soll ein Vorbezug von Kapital aus der obligatorischen Vorsorge nach wie vor möglich sein. Das hatte der Bundesrat schon in der Vorlage so vorgesehen, die er in die Vernehmlassung geschickt hatte. Ein Haus oder eine Wohnung stellt für die persönliche Altersvorsorge weiterhin einen Wert dar.

Vermögen bei der EL-Berechnung stärker berücksichtigen
Die EL sollen gezielt jenen Menschen zugutekommen, die ohne diese Unterstützung unter dem Existenzminimum leben würden. Deshalb will der Bundesrat das Vermögen bei der EL-Berechnung stärker berücksichtigen. Dazu werden die Freibeträge auf dem Gesamtvermögen gesenkt: für alleinstehende Personen von 37'500 auf 30'000 Franken und für Ehepaare von 60'000 auf 50'000 Franken. Die Freibeträge auf selbstbewohnten Liegenschaften dagegen bleiben unverändert bei 112'500, respektive 300'000 Franken, wenn ein Teil des Ehepaares in einem Heim oder Spital lebt.

Unerwünschte Effekte bei der EL-Berechnung reduzieren
Mit der Reform werden Schwelleneffekte und Fehlanreize reduziert. Heute werden in den meisten Kantonen geringe EL automatisch auf einen Mindestbetrag angehoben (Mindestgarantie). Dies bewirkt einen unerwünschten Schwelleneffekt. Hinzu kommt, dass Rentnerinnen und Rentner mit Mindestgarantie im Vergleich zu den anderen EL-Beziehenden ein höheres verfügbares Einkommen haben. Mit der Reform sollen diese beiden Auswirkungen reduziert werden. Neu soll auch das Erwerbseinkommen von Ehegatten oder Ehegattinnen ohne eigenen EL-Anspruch künftig voll als Einnahme angerechnet werden. Heute geschieht das nur zu zwei Dritteln.

Effektive Krankenversicherungsprämie anrechnen
EL-Beziehende erhalten heute die Krankenversicherungsprämie in Form einer kantonalen oder regionalen Durchschnittsprämie angerechnet. Neu will der Bundesrat den Kantonen die Möglichkeit geben, die effektive Prämie zu

droit qu'à une rente de faible montant lors de la retraite et en viennent ultérieurement à dépendre des PC.
La réforme prévoit en revanche - comme déjà le projet mis en consultation par le Conseil fédéral - de maintenir la possibilité d'utiliser le capital de la prévoyance professionnelle obligatoire pour acquérir un logement. En effet, une maison ou un appartement est un bien qui contribue à la prévoyance vieillesse individuelle.

Mieux tenir compte de la fortune dans le calcul de la PC
Les PC doivent bénéficier de façon ciblée aux personnes qui, sans ce soutien, ne disposeraient pas du minimum vital. C'est pourquoi le Conseil fédéral souhaite que le calcul de la PC tienne mieux compte de la fortune. Il propose d'abaisser les franchises sur la fortune totale de 37 500 à 30 000 francs pour une personne seule et de 60 000 à 50 000 francs pour un couple. Les franchises sur les immeubles servant d'habitation aux bénéficiaires de PC resteraient inchangées à 112 500 francs, ou à 300 000 francs lorsque l'un des conjoints vit dans un home ou un hôpital.

Réduire certains effets pervers lors du calcul de la PC
La réforme des PC réduira certains effets de seuil et des effets pervers existants. Aujourd'hui, la plupart des cantons portent automatiquement les PC les plus modestes au niveau d'un montant minimal garanti, ce qui produit des effets de seuil indésirables. En outre, les retraités qui bénéficient de ce montant minimal ont un revenu disponible supérieur aux autres bénéficiaires de PC. La réforme des PC a pour but de réduire ces deux effets. Elle prévoit aussi de prendre intégralement en compte le revenu du conjoint qui n'a pas droit aux PC. Actuellement, deux tiers seulement de ce revenu sont pris en compte dans le calcul de la PC.

Prendre en compte le montant effectif de la prime d'assurance-maladie
A l'heure actuelle, le calcul de la PC prend en compte, pour l'assurance obligatoire des soins, un montant forfaitaire correspondant à la prime moyenne cantonale ou régionale. Le Conseil fédéral

esso. Questa misura riduce il rischio che gli assicurati si ritrovino con una rendita esigua a causa del prelievo di capitale effettuato e debbano quindi fare ricorso alle PC.
Come già previsto nell'avamprogetto posto in consultazione dal Consiglio federale, il prelievo anticipato del capitale della previdenza professionale obbligatoria resterà possibile per l'acquisto di un'abitazione propria, dato che una casa o un appartamento continuano ad avere un valore ai fini della previdenza per la vecchiaia.

Maggior computo della sostanza nel calcolo delle PC
Le PC devono andare a beneficio mirato delle persone che senza questo sostegno non raggiungerebbero il minimo vitale. Per questo motivo il Consiglio federale vuole che la sostanza venga presa maggiormente in considerazione nel calcolo delle PC. A tal fine prevede di abbassare le franchigie applicate alla sostanza complessiva, portandole da 37 500 a 30 000 franchi per le persone sole e da 60 000 a 50 000 franchi per i coniugi. Resteranno invece immutate le franchigie sugli immobili ad uso proprio, che ammontano a 112 500 e a 300 000 franchi, se uno dei coniugi vive in un istituto o in un ospedale.

Riduzione degli effetti indesiderati nel calcolo delle PC
Con la riforma si vogliono ridurre determinati effetti soglia e incentivi indesiderati. Nella maggior parte dei Cantoni, le PC di importo esiguo vengono automaticamente aumentate a un valore minimo (importo minimo garantito), il che produce un effetto soglia indesiderato. Inoltre, a causa di questo meccanismo i beneficiari di rendita aventi diritto all'importo minimo garantito hanno un reddito disponibile più elevato rispetto agli altri beneficiari di PC. Con la riforma si vogliono attenuare entrambi questi effetti. Infine, anche il reddito dell'attività lucrativa del coniuge senza diritto alle PC, che è attualmente considerato solo per due terzi, verrà in futuro computato integralmente.

Computo del premio effettivo dell'assicurazione malattie
Attualmente ai beneficiari di PC è rico-

berücksichtigen. Damit können die Kantone verhindern, dass EL-Beziehenden ein zu hoher Betrag für ihre Prämie angerechnet wird.

Verbesserung der Durchführung
Um einen schweizweit einheitlichen Vollzug der EL sicherzustellen, sollen verschiedene gesetzliche Bestimmungen präzisiert werden. Diese betreffen unter anderem die Karenzfristen, die für ausländische Staatsangehörige gelten, bevor sie Anspruch auf EL haben, oder die Auswirkungen längerer Auslandaufenthalte auf den EL-Anspruch.

Finanzielle Auswirkungen der EL-Reform
Die vorgeschlagenen Massnahmen führen im Jahr 2030 zu EL-Minderausgaben von 303 Millionen Franken. Davon entfallen 97 Millionen Franken auf den Bund und 206 Millionen auf die Kantone. Ausserdem sparen die Kantone 161 Millionen Franken bei den Prämienverbilligungen.

Bundesrat nimmt Ergebnisse der Vernehmlassung zur Kenntnis
Die Ziele und die allgemeine Stossrichtung der Reform wurden in der Vernehmlassung begrüsst. Eine Minderheit der Teilnehmenden erachtete die Vorschläge als nicht ausreichend für eine nachhaltige Finanzierung der EL. Die meisten Massnahmen aus der Vernehmlassungsvorlage blieben unverändert, angepasst wurde einzig die Berücksichtigung des Erwerbseinkommens bei der EL-Berechnung.
Das Problem der stark steigenden Ausgaben für im Heim lebende Personen kann mit der EL-Reform nicht angegangen werden. Als separate Vorlage ist die gezielte Erhöhung der maximalen Mietzinse, die bei der EL-Berechnung berücksichtigt werden, zurzeit im Parlament hängig. Die vorberatende Kommission des Nationalrates hatte diese Gesetzesrevision suspendiert, um die nun verabschiedete Botschaft zur EL-Reform abzuwarten.

entend donner aux cantons la possibilité d'utiliser la prime effective. Les cantons pourront ainsi éviter de tenir compte d'un montant trop élevé pour la prime d'assurance-maladie.

Améliorer l'exécution
Afin d'assurer une pratique uniforme dans toute la Suisse, des clarifications doivent être apportées à plusieurs dispositions légales. Entre autres, les délais de carence applicables aux ressortissants étrangers et les conséquences de séjours prolongés à l'étranger sur le droit aux PC doivent notamment être précisés.

Conséquences financières de la réforme des PC
En 2030, les mesures proposées permettront de réduire les dépenses au titre des PC de 303 millions de francs, dont 97 millions au bénéfice de la Confédération et 206 millions au bénéfice des cantons. En outre, les cantons économiseront 161 millions de francs dans le domaine de la réduction des primes d'assurance-maladie.

Prise en compte des résultats de la procédure de consultation par le Conseil fédéral
Les objectifs et l'orientation générale de la réforme des PC ont été approuvés par les participants à la consultation. Une minorité a considéré que les changements proposés ne suffiront pas à garantir le financement des PC à long terme. La plupart des mesures proposées dans le projet ont été maintenues sans changement, seule la prise en compte du revenu de l'activité lucrative dans le calcul de la PC a été adaptée en réponse aux résultats de la consultation.
Le problème de la hausse massive des dépenses des personnes résidant dans un home ne peut pas être abordé avec la réforme des PC. L'augmentation du montant maximal pris en compte au titre du loyer dans le calcul de la PC fait l'objet d'un projet de révision distinct qui est traité par le Parlement. La commission préparatoire du Conseil national a suspendu cette révision de loi jusqu'à la parution du présent message sur la réforme des PC.

nosciuto quale spesa un premio dell'assicurazione malattie corrispondente al premio medio cantonale o regionale. Il Consiglio federale vuole che in futuro i Cantoni abbiano la possibilità di tenere conto del premio effettivo, per evitare che una parte degli assicurati si veda riconoscere un importo troppo elevato per il premio dell'assicurazione malattie.

Miglioramento dell'attività esecutiva
Per garantire un'esecuzione uniforme delle PC a livello nazionale, verranno precisate diverse disposizioni di legge, tra cui quelle che riguardano i termini di attesa previsti per l'acquisizione del diritto alle PC da parte dei cittadini stranieri e le ripercussioni di lunghi soggiorni all'estero sul diritto alle PC.

Ripercussioni finanziarie della riforma delle PC
Le misure proposte comporteranno minori uscite per le PC per 303 milioni di franchi nel 2030 (Confederazione: 97 mio., Cantoni: 206 mio.). Inoltre i Cantoni risparmieranno 161 milioni di franchi sulle riduzioni dei premi dell'assicurazione malattie.

Il Consiglio federale prende atto dei risultati della consultazione
I partecipanti alla procedura di consultazione hanno approvato gli obiettivi e l'indirizzo generale della riforma. Una minoranza ritiene tuttavia che le proposte non siano sufficienti per garantire il finanziamento a lungo termine delle PC. La maggior parte delle misure dell'avamprogetto è stata ripresa invariata; l'unico adeguamento riguarda il computo del reddito dell'attività lucrativa nel calcolo delle PC.
Il problema del forte aumento delle spese per le persone che vivono in istituto non può essere affrontato con la riforma delle PC. Un progetto di riforma separato, che prevede l'aumento mirato degli importi massimi riconosciuti per le spese di pigione nel calcolo delle PC, è attualmente dibattuto in Parlamento. La commissione del Consiglio nazionale incaricata dell'esame preliminare aveva sospeso quest'ultima revisione di legge in attesa del messaggio sulla riforma delle PC.

Verhandlungen

Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (ELG) (EL-Reform) (BBl 2016 7563)

31.05.2017 SR Beschluss abweichend vom Entwurf
14.03.2018 NR Diskussion
15.03.2018 NR Abweichung
30.05.2018 SR Abweichung

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 30.05.2018

Bei der Reform der Ergänzungsleistungen bleiben grosse Differenzen
Die Räte haben bei der Reform der Ergänzungsleistungen (EL) nach wie vor grosse Differenzen. Der Ständerat lenkte bei der zweiten Beratung der Vorlage am Mittwoch nur in wenigen Punkten ein.
Es ist zwar ein Ziel der Reform, das Kostenwachstum zu bremsen. Viele Entscheide des Nationalrats mochte der Ständerat jedoch aus sozialpolitischen Gründen nicht mittragen. Dazu gehört die Kürzung des Betrags, der bei der EL-Berechnung für den Lebensbedarf von Kindern angerechnet werden darf.
Dazu gehören auch die Höchstbeträge für Mieten. Ein grosser Teil der EL-Bezügerinnen und -Bezüger kann mit den heutigen Ansätzen ihre Wohnung nicht zahlen. Trotzdem hat der Nationalrat nur eine geringfügige Erhöhung der maximal anrechenbaren Mieten beschlossen. Je nach Situation auf dem Wohnungsmarkt könnten die Kantone die Höchstbeträge sogar um bis zu 10 Prozent kürzen.

Überfällige Anpassung
Der Ständerat hält an einer substanziellen Erhöhung fest. Es geht um mehrere Tausend Franken pro Jahr. Die Mietzinse seien in den letzten Jahren massiv gestiegen, sagte Kommissionssprecher Konrad Graber (CVP/LU). Laut Paul Rechsteiner (SP/SG) handelt es sich um eine längst überfällige Anpassung. Nach dem Entscheid des Nationalrats war bereits von einem Referendum die Rede gewesen.

Délibérations

Loi fédérale sur les prestations complémentaires à l'AVS et à l'AI (Loi sur les prestations complémentaires, LPC) (Réforme des PC) (FF 2016 7347)

31.05.2017 CE Décision modifiant le projet
14.03.2018 CN Discussion
15.03.2018 CN Divergences
30.05.2018 CE Divergences

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 30.05.2018

La réforme des prestations complémentaires piétine aux Chambres
La réforme des prestations complémentaires (PC) divise profondément le Parlement. Pas question pour le Conseil des Etats de tailler trop dans les coûts sur le dos des bénéficiaires. Les sénateurs ont maintenu mercredi tacitement presque toutes les divergences avec le National.
Ils n'ont presque pas eu besoin de voter, les propositions de leur commission préparatoire n'étant guère contestées. Un point important a néanmoins pu être réglé dans ce projet qui doit enrayer la hausse des coûts en optimisant le système des PC et éliminant les effets pervers.
Les retraités et les salariés souhaitant se lancer en indépendants pourront continuer de retirer leur 2e pilier sous forme de capital. Les sénateurs se sont ralliés par 25 voix contre 15 au statu quo voulu par la Chambre du peuple. Le Conseil fédéral voulait imposer la rente à tous afin d'empêcher que certains dilapident leur argent et soient obligés de solliciter des PC ensuite.
Les sénateurs rejettent en revanche la sanction voulue par le National. Pas question de réduire les prestations complémentaires de 10% en cas d'utilisation, même partielle, du capital retiré.
La fortune ne devrait pas non plus barrer d'office la route aux prestations complémentaires. Le Conseil des Etats ne veut pas du seuil de 100'000 francs introduit par le National couplé à un prêt garanti afin d'éviter d'obliger des bénéficiaires de PC à vendre leur logement.

Deliberazioni

Legge federale sulle prestazioni complementari all'assicurazione per la vecchiaia, i superstiti e l'invalidità (LPC) (Riforma delle PC) (FF 2016 6801)

31.05.2017 CS Decisione in deroga al disegno (progetto)
14.03.2018 CN Discussione
15.03.2018 CN Deroga
30.05.2018 CS Deroga

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 30.05.2018

Riforma PC; ancora grosse divergenze tra le due Camere
Sussistono ancora grosse differenze tra i due rami del Parlamento sulla riforma delle prestazioni complementari (PC). Tra le poche divergenze appianate oggi figura quella dei prelievi del secondo pilastro sotto forma di capitale da parte dei pensionati. Con 25 voti contro 15 e 3 astenuti, il Consiglio degli Stati si è allineato al Nazionale, bocciando la proposta di vietare tali prelievi.
Il Consiglio federale voleva approfittare della riforma delle PC per imporre ai pensionati un divieto di prelevare il loro secondo pilastro per evitare che taluni dilapidino i soldi prima di sollecitare le prestazioni complementari.
I «senatori» avevano accettato l'anno scorso l'interdizione per i pensionati di prelevare il capitale della previdenza professionale e limitato le possibilità per gli indipendenti. Ma durante la sessione primaverile la Camera del popolo aveva nettamente respinto tali proposte, facendo affidamento sulla responsabilità individuale e per non creare un'inutile burocrazia. La commissione preparatoria degli Stati aveva quindi suggerito al plenum di allinearsi alla decisione del Nazionale.
È un punto centrale della riforma delle PC, ha deplorato Werner Hösli (UDC/GL) dicendosi sorpreso per questo dietrofront dei suoi colleghi. I Cantoni, i Comuni e le Città sono contrari al prelievo del secondo pilastro sotto forma di capitale, ha aggiunto criticando il fatto che la maggioranza della Camera dei canto-

Der Ständerat will den Kantonen aber die Möglichkeit geben, in Gemeinden mit tiefen Mieten eine Senkung um 10 Prozent zu beantragen. Bedingung ist, dass nach der Senkung die Mieten von 90 Prozent der EL-Bezüger gedeckt sind. Es handle sich um eine sinnvolle Verfeinerung der Vorlage, sagte Sozialminister Alain Berset.

Kehrtwende beim Kapitalbezug
Ein weiteres Kernstück der Vorlage ist der Kapitalbezug. Der Bundesrat hatte festgestellt, dass viele EL-Bezüger ihr Altersguthaben früher ganz oder teilweise als Kapital bezogen hatten. Nicht zuletzt aus diesem Grund sei die EL-Reform überhaupt aufgegleist worden, rief Berset in Erinnerung.
Die Räte haben sich nun jedoch darauf geeinigt, beim geltenden Recht zu bleiben. In der ersten Beratungsrunde hatte der Ständerat noch beschlossen, den Kapitalbezug zu verbieten. Kommissionssprecher Graber zog die Untersuchungsergebnisse des Bundesrats in Zweifel. Zudem sei es Sache der Versicherten, was sie mit ihrem Geld machen wollten.
Werner Hösli (SVP/GL) zeigte kein Verständnis für diese Kehrtwende. Offenbar sei es der Finanzlobby und den Vorsorgeeinrichtungen gelungen, ihre Interessen durchzusetzen. Dass der Staat dabei in die Röhre gucke, interessiere offenbar niemanden. Berset bedauerte, dass nicht einmal ein Kompromiss erwogen wurde.
Abgelehnt hat der Ständerat auch das vom Nationalrat beschlossene Korrektiv. Die grosse Kammer will die EL um 10 Prozent kürzen können, wenn das bezogene Kapital ganz oder teilweise aufgebraucht ist.

Erben sollen zahlen
Einverstanden ist der Ständerat hingegen damit, dass keine EL erhält, wer sein Vermögen ohne wichtigen Grund verprasst. Die Rückzahlung von Ergänzungsleistungen aus Erbschaften über 50'000 Franken fand ebenfalls eine Mehrheit. Damit können schätzungsweise 230 Millionen Franken eingespart werden.
Durchgefallen ist in der kleinen Kammer hingegen die Vermögensschwelle. Wer mehr als 100'000 Franken besitzt, soll

Ce serait trop lourd à mettre en oeuvre, a justifié le porte-parole de la commission Konrad Graber (PDC/LU).

Aide au logement
Pour l'aide au logement, le Conseil des Etats ne veut pas revenir sur les montants revalorisés qu'il avait votés en 2017. Une personne seule devrait recevoir entre 14'520 et 16'440 francs, selon sa région. Dans un ménage à plusieurs, un supplément de 3000 francs serait prévu pour le deuxième individu, de 1800 à 2160 francs pour le troisième et de 1560 à 1920 francs pour le quatrième.
Le National souhaite que seules les personnes vivant en ville voient l'aide revalorisée, mais seulement à hauteur de 14'400 francs. Les autres devraient se contenter des 13'200 francs actuels, un montant inchangé depuis 2001. Un complément de maximum 2500 francs par personne s'y ajouterait.
Les sénateurs acceptent juste que les cantons puissent demander à la Confédération de modifier de 10% les montants maximaux. Mais une baisse serait exclue si l'aide ne couvre pas les frais de loyer d'au moins 90% des bénéficiaires de PC, ont-ils précisé afin que le soutien ne puisse pas tomber sous le niveau actuel. Le conseiller fédéral Alain Berset a salué cette solution flexible.
En matière de primes maladie, les sénateurs ont changé d'avis. L'aide dépendrait de la prime moyenne et ne pourrait excéder la prime effective. Les sénateurs voulaient d'abord obliger tout le monde à s'assurer auprès des trois caisses les moins chères du canton ou de la région. Le National a préféré charger les cantons de fixer le montant déterminant de la prime.

Epargner les familles
Les familles avec enfants ne devraient pas être moins bien loties qu'actuellement. Le Conseil des Etats a refusé la baisse des montants prévus pour couvrir les besoins vitaux des enfants de moins de 11 ans et la diminution globale des suppléments. Cette mesure irait à l'encontre des efforts déployés pour réduire la pauvreté.
Pas question non plus de refuser l'accès aux PC aux personnes n'ayant pas auparavant cotisé pendant au moins dix ans

ni si sia piegata di fronte alla lobby finanziaria. A suo avviso, occorre proteggere il diritto della collettività e non confondere responsabilità individuale e interesse personale.

Realismo politico
Si tratta di una questione di realismo politico, gli ha replicato il portavoce della commissione Konrad Graber (PDC/LU) ricordando come la decisione de lNnazionale sia stata molto chiara. A suo parere, ogni assicurato deve poter utilizzare liberamente i soldi del suo secondo pilastro. Non v'è inoltre alcuno studio che mostri definitivamente un legame di causa-effetto tra il prelievo sotto forma di capitale e una richiesta ulteriore delle PC.
Dal canto suo, il consigliere federale Alain Berset ha affermato che sussiste potenzialmente un legame, invitando invano la Camera dei cantoni a non gettare il bambino con l'acqua sporca e a sostenere la proposta di Werner Hösli.

Disoccupati di almeno 58 anni
Le due Camere si sono inoltre allineate su un altro punto minore della riforma delle PC: i disoccupati più anziani (di almeno 58 anni) possono lasciare il proprio avere del secondo pilastro nell'istituto di previdenza del vecchio datore di lavoro e percepire successivamente una rendita. Tale proposta del Nazionale è stata accettata tacitamente dagli Stati.
Il fatto di includere questo aspetto nel progetto è perlomeno curioso, ha ammesso Alain Berset. Ma ciò consente di risolvere un vero problema e la misura, ripresa dalla grande riforma del sistema pensionistico bocciata l'anno scorso dal popolo, non era stata praticamente contestata, ha aggiunto il consigliere federale.

Rimborso
Le due Camere hanno pure trovato un accordo sull'introduzione di un sistema di rimborso voluto dal Nazionale: dopo il decesso di una persona a beneficio delle PC, le prestazioni riscosse dovrebbero essere restituite allo Stato per la parte dell'eredità che supera i 50'000 franchi. Per le coppie sposate, questo obbligo di restituzione diventa effettiva soltanto dopo la morte del coniuge.
Stando a Konrad Graber, il modello pro-

nach dem Willen des Nationalrats keine EL bekommen. Auch die tieferen Freibeträge für die Rentenberechnung fanden keine Mehrheit.
Nichts wissen sollte die kleine Kammer vom Beschluss des Nationalrats, dass nur noch EL erhält, wer zuvor mindestens zehn Jahre lang AHV-Beiträge geleistet hat. Viele Betroffene würden in der Sozialhilfe landen, sagte Graber. Das würde die Kantone zusätzlich belasten.

à l'AVS. Les économies visées ainsi par le National ne seraient que théoriques, a expliqué M. Graber. Les cantons devraient verser en aide sociale ce qu'ils ont économisé en PC.
Le Conseil des Etats retoque aussi l'idée d'obliger les cantons à soutenir financièrement le logement protégé par de nouveaux suppléments. La Chambre du peuple avait prévu ce soutien pour essayer de retarder l'entrée en home qui coûte beaucoup plus cher. Les cantons devraient payer et ils ont déjà la possibilité d'encourager les logements protégés, ont estimé les sénateurs.
Avec la copie du Conseil des Etats, la réforme des PC permettrait d'économiser 378 millions de francs. C'est plus que les 300 millions proposés par le Conseil fédéral, mais nettement moins que les 661 millions voulus par le National, selon la dernière estimation de l'Office fédéral des assurances sociales.

posto è chiaro e facile da applicare. L'obbligo di rimborso concernerebbe solo le prestazioni versate dopo l'entrata in vigore della riforma.

Riforma divide
Per il resto, la riforma delle PC divide profondamente le due Camere. I «senatori» hanno infatti mantenuto tacitamente quasi tutte le altre divergenze con il Nazionale. In marzo, la Camera del popolo aveva sancito il principio che prevede una riduzione del 10% dell'ammontare delle rendite complementari versate alle persone che hanno prelevato il capitale e lo hanno esaurito tutto o in parte prima di ricevere appunto tali prestazioni complementari. Oggi i «senatori» hanno respinto tale sanzione.
Inoltre, la Camera dei cantoni non ha voluto seguire il Nazionale in un altro punto importante della riforma: secondo la Camera del popolo, le persone che dispongono di patrimoni di almeno 100'000 franchi non dovrebbero più ricevere le PC. I «senatori» hanno bocciato l'introduzione di questo limite. «Sarebbe troppo arduo da attuare», ha sottolineato Graber.

Spese per l'affitto
Tra gli altri punti controversi figurano gli aiuti per le spese generate dall'affitto. Secondo il Nazionale solo le persone che abitano in città dovrebbero vedersi aumentato tale aiuto da 13'200 a 14'400. Se il nucleo famigliare è composto da più persone, sarebbe previsto un supplemento di al massimo 2'500 franchi per persona.
Oggi gli Stati hanno mantenuto la loro versione, optando per una differenziazione regionale e per importi più elevati: una persona sola riceverebbe fra 14'520 e 16'440 franchi, a seconda della regione in cui vive. Se il nucleo famigliare è composto da più persone, sarebbe previsto un supplemento di 3000 franchi per il secondo individuo.
Anche sulle prestazioni per le famiglie con più figli non v'è intesa tra le due Camere. Quella del popolo ha deciso di appoggiare il seguente modello: per il primo figlio fino agli 11 anni di età sono calcolati 590 franchi al mese, in seguito 840 franchi. Per ogni figlio successivo questi importi si riducono di un sesto, fino a un minimo di 280 franchi. Gli Sta-

ti si sono invece pronunciati per un importo destinato al fabbisogno vitale generale dei primi due figli di 840 franchi al mese per figlio.

Risparmi di 378 milioni
Secondo una prima stima, la versione uscita dalla Camera dei cantoni prevede tagli nelle PC dell'ordine di 378 milioni di franchi. Il progetto del Consiglio federale puntava a risparmiare circa 300 milioni nelle PC. Il Nazionale auspica per contro risparmi dell'ordine di 661 milioni.

Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates hat am 30./31.08.2018 getagt.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Boris Burri, Kommissionssekretär,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK)

La Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national s'est réunie le 30./31.08.2018.

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Boris Burri, secrétaire de commission,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Commission de la sécurité sociale et de la santé publique (CSSS)

La Commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale si è riunita il 30./31.08.2018.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Boris Burri, segretario della commissione,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Commissione della sicurezza sociale e della sanità (CSSS)

16.075 Organisation der Bahninfrastruktur

Botschaft vom 16. November 2016 zur Organisation der Bahninfrastruktur (BBl 2016 8661)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 16.11.2016

Bahnsystem soll transparenter und kundenfreundlicher werden
Der Bundesrat will das schweizerische Bahnsystem weiter stärken. Er hat dazu heute die Botschaft zur Organisation der Bahninfrastruktur (OBI) zu Handen des Parlaments verabschiedet. OBI bringt mehr Transparenz, reduziert das Diskriminierungspotenzial, erhöht die Effizienz und trägt so zur langfristigen Verbesserung des heutigen Systems bei. Die Vorlage will zudem die Rechte der Passagiere stärken.
Heute sind die schweizerischen Bahnunternehmen in der Regel als integrierte Bahnen organisiert, welche sowohl die Bahn-Infrastruktur als auch den Personen- und teils den Güterverkehr betreiben. Die Infrastruktur ist zwar rechnerisch und organisatorisch von den Verkehrssparten getrennt, bleibt aber in der Gesamtverantwortung der Bahnunternehmen. Dies birgt in einem Umfeld, wo immer mehr Bahnunternehmen auf fremden Netzen verkehren, ein gewisses Diskriminierungspotenzial.
Gestützt auf die Arbeiten einer unabhängigen Expertengruppe schlägt der Bundesrat Anpassungen vor, um das Bahnsystem weiterzuentwickeln und alle Eisenbahnverkehrsunternehmen beim Zugang zur Bahninfrastruktur gleich zu behandeln. Die Trennung von Verkehr und Infrastruktur erachtet der Bundesrat aber als nicht notwendig und nachteilig für das gut funktionierende System des öffentlichen Verkehrs in der Schweiz.

16.075 Organisation de l'infrastructure ferroviaire

Message du 16 novembre 2016 sur l'organisation de l'infrastructure ferroviaire (FF 2016 8399)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 16.11.2016

Vers un système ferroviaire plus transparent et convivial
Le Conseil fédéral entend renforcer le système ferroviaire suisse. A cet effet, il a envoyé aujourd'hui le message relatif à l'organisation de l'infrastructure ferroviaire (OBI) au Parlement. OBI contribue à l'amélioration à long terme du système actuel en créant davantage de transparence, en favorisant un accès non discriminatoire et en augmentant l'efficience. Le projet vise également à étendre les droits des passagers.
Actuellement, la plupart des entreprises de chemin de fer suisses sont organisées en chemins de fer intégrés, c'est-à-dire qu'elles gèrent aussi bien l'infrastructure ferroviaire que le transport des personnes et des marchandises. L'infrastructure est certes distincte du secteur des transports d'un point de vue comptable et organisationnel, mais elle fait tout de même partie de la responsabilité générale des entreprises. Dans un contexte où de plus en plus d'entreprises utilisent des réseaux ferroviaires autres que le leur, cela recèle un certain risque de discrimination à l'accès.
Le Conseil fédéral s'appuie sur les travaux d'un groupe d'experts indépendant pour proposer des adaptations visant à améliorer le système ferroviaire et à mettre l'ensemble des entreprises de transport ferroviaire sur un pied d'égalité en termes d'accès à l'infrastructure. Il considère toutefois que le fait de dissocier les secteurs du transport et de l'infrastructure n'est pas nécessaire et qu'il serait préjudiciable au système de transports publics suisse, qui fonctionne bien par ailleurs.

16.075 Organizzazione dell'infrastruttura ferroviaria

Messaggio del 16 novembre 2016 concernente l'organizzazione dell'infrastruttura ferroviaria (FF 2016 7711)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 16.11.2016

Un sistema ferroviario più trasparente e vicino ai clienti
Il Consiglio federale intende rafforzare ulteriormente il sistema ferroviario svizzero. A tal scopo ha redatto il messaggio concernente l'organizzazione dell'infrastruttura ferroviaria (OIF). Il messaggio, trasmesso oggi al Parlamento, migliorerà l'attuale sistema sul lungo periodo, aumentandone la trasparenza e l'efficienza e riducendo il potenziale di discriminazione. Il progetto OIF prevede anche un rafforzamento dei diritti dei passeggeri.
Attualmente le imprese ferroviarie svizzere sono organizzate per lo più sotto forma di imprese integrate, ossia gestiscono sia l'infrastruttura ferroviaria sia il trasporto di persone e in parte di merci. L'infrastruttura è separata dai comparti del trasporto sul piano contabile e organizzativo, ma resta sotto la responsabilità generale delle imprese ferroviarie. Questa situazione cela un potenziale di discriminazione, visto che sempre più imprese di trasporto ferroviario circolano sull'infrastruttura di terzi.
Sulla base dei lavori svolti da un gruppo di esperti indipendenti, il Consiglio federale propone perciò una serie di misure intese ad adeguare il sistema ferroviario e garantire la parità di trattamento delle imprese di trasporto ferroviario nell'accesso all'infrastruttura ferroviaria. La completa separazione fra infrastruttura e trasporti è invece ritenuta dal Governo penalizzante oltre che non necessaria per un sistema ben funzionante come quello del trasporto pubblico svizzero.

Diskriminierung vermeiden
Mit der Vorlage sind folgende Änderungen vorgesehen:

- Die Trassenvergabestelle, die heute von den drei grossen Normalspurbahnen (SBB, BLS und SOB) sowie vom Verband öffentlicher Verkehr (VöV) getragen wird, soll in eine unabhängige Anstalt des Bundes überführt und mit zusätzlichen Kompetenzen ausgestattet werden.
- Sie soll neu die Verantwortung für die Erstellung des Fahrplans für den öffentlichen Verkehr in der Schweiz erhalten. Mit der Erarbeitung der Fahrplan-Grundlage wird sie die SBB-Division Infrastruktur beauftragen.
- Für Systemführerschaften, welche heute beispielsweise die SBB beim Zugbeeinflussungssystem ETCS für die Normalspurbahnen oder die Rhätische Bahn bei der Zugsicherung der Meterspurbahnen innehat, soll eine klare gesetzliche Basis geschaffen werden. Das Bundesamt für Verkehr (BAV) kann für derartige Aufträge künftig Systemführungsverträge abschliessen. Damit werden die Rechte und Pflichten der Beteiligten geklärt und die Transparenz erhöht.
- Der Bundesrat will den Eisenbahnverkehrsunternehmen bei der Fahrplan- und Investitionsplanung der Infrastrukturbetreiber ein Mitwirkungsrecht einräumen. Die Betreiber der Bahninfrastruktur sollen verpflichtet werden, ihre Investitionspläne periodisch zu publizieren und die Eisenbahnverkehrsunternehmen anzuhören. Hingegen wird darauf verzichtet, dass die beiden international tätigen Bahnunternehmen SBB und BLS gesetzlich verpflichtet werden, in eine Holding-Struktur umgewandelt zu werden.
- Die Schiedskommission für den Eisenbahnverkehr (SKE) soll - wie die Trassenvergabestelle - weitere Kompetenzen im Bereich Überwachung und Prüfung erhalten. Eine neue gesetzliche Grundlage ermöglicht es ihr, sich die notwendigen Daten zur Marktüberwachung zu beschaffen. Die SKE wird zudem Beschwerdeinstanz für Fragen zur Systemführerschaft und zu den

Eviter les discriminations
Le projet prévoit les modifications suivantes :

- Le service d'attribution des sillons, actuellement géré par les trois principaux chemins de fer à voie normale (CFF, BLS et SOB) et par l'Union des transports publics (UTP), deviendra un établissement de la Confédération indépendant doté de compétences supplémentaires.
- C'est à lui qu'incombera dorénavant d'établir l'horaire des transports publics suisses et de mandater la division Infrastructure des CFF pour qu'elle élabore la base de l'horaire.
- Pour les maîtrises de système comme celles qu'ont aujourd'hui les CFF en matière de systèmes de contrôle de la marche des trains sur voies normales ou le Chemin de fer rhétique pour les dispositifs d'arrêt automatique sur voies métriques, une base légale univoque sera instaurée. A l'avenir, l'Office fédéral des transports (OFT) pourra conclure des conventions de maîtrise de système pour confier ces mandats. Ainsi, les droits et obligations des parties seront clarifiés et la transparence accrue.
- Le Conseil fédéral entend instaurer un droit de participation pour les entreprises de transport ferroviaire en matière de planification de l'horaire et des investissements par les gestionnaires d'infrastructure. Les exploitants d'infrastructures ferroviaires seront tenus de publier périodiquement leurs plans d'investissement et de consulter les entreprises de transport ferroviaire. L'idée de fusionner dans une même holding, par la force de la loi, les deux entreprises ferroviaires actives à l'échelle internationale (CFF et BLS), est en revanche écartée.
- La Commission d'arbitrage dans le domaine des chemins de fer (CACF) recevra, à l'instar du service d'attribution des sillons, de nouvelles compétences dans les domaines de la surveillance et du contrôle. Une nouvelle base légale lui permettra d'acquérir les données nécessaires à la surveillance du marché. La CACF sera en outre l'autorité de recours pour les questions de maîtrise de

Prevenzione delle discriminazioni
Il progetto prevede le seguenti modifiche:

- il servizio di assegnazione delle tracce, attualmente di proprietà delle tre grandi ferrovie a scartamento normale (FFS, BLS e SOB) e dell'Unione dei trasporti pubblici (UTP), sarà trasformato in un istituto autonomo della Confederazione, al quale verranno attribuite competenze supplementari;
- il servizio sarà il nuovo responsabile della definizione dell'orario per il trasporto pubblico in Svizzera; in questa veste incaricherà la Divisione Infrastruttura delle FFS di elaborare le basi dell'orario;
- sarà creata una chiara base legale per la gestione di sistemi, quale è assunta ad esempio dalle FFS per il sistema di controllo della marcia dei treni ETCS nel settore delle ferrovie a scartamento normale o dalla Ferrovia retica per il sistema di protezione dei treni nel settore a scartamento metrico. L'Ufficio federale dei trasporti (UFT) potrà stipulare appositi contratti di gestione. Le parti interessate otterranno così un quadro chiaro dei loro diritti e doveri, che aumenterà la trasparenza;
- il Consiglio federale intende inoltre accordare alle imprese di trasporto ferroviario il diritto di partecipare alla pianificazione dell'orario e degli investimenti dei gestori dell'infrastruttura. Questi ultimi saranno tenuti a pubblicare periodicamente i loro piani di investimento e a consultare le imprese di trasporto ferroviario. Si rinuncia invece a introdurre nella legge l'obbligo per le due imprese ferroviarie attive a livello internazionale, ossia le FFS e la BLS, di adottare la struttura di una holding;
- analogamente al servizio di assegnazione delle tracce, anche alla Commissione d'arbitrato in materia ferroviaria (CAF) saranno attribuite ulteriori competenze, concernenti i settori della sorveglianza e degli esami. Una nuova base normativa le permetterà di raccogliere i dati necessari per sorvegliare il mercato. La CAF assumerà inoltre la funzione di autorità di ricorso in materia di

Mitwirkungsrechten. Überdies soll sie analog zu anderen Regulatoren in RailCom umbenannt werden.

Gestärkte Rechte der Reisenden
Ebenfalls zur OBI-Vorlage gehören Bestimmungen zu den Passagierrechten. Der Bundesrat will die Rechte der Reisenden im öffentlichen Verkehr stärken und, soweit dies sinnvoll ist, an die in Europa üblichen Standards angleichen. Bei Verspätungen erhalten die Reisenden mehr Rechte. Bei grossen Verspätungen wird in gewissen Fällen zudem eine Entschädigungspflicht geschaffen. Die Verkehrsunternehmen sollen verpflichtet werden, die Reisenden über Verspätungen oder Ausfälle und ihre Rechte zu informieren. Die Änderungen werden auf Verordnungsstufe vom Bundesrat konkretisiert werden.

Verhandlungen

Bundesgesetz über die Organisation der Bahninfrastruktur (BBl 2016 8749)
09.03.2017 NR Rückweisung an den Bundesrat
15.06.2017 SR Ablehnung der Rückweisung
27.02.2018 NR Abweichung
28.05.2018 SR Abweichung

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 28.05.2018

Ständerat weist Fernbusse in die Schranken
Bei der Organisation der Bahninfrastruktur (Obi) geht es eigentlich um die Bahn. Ein wichtiger Streitpunkt sind aber die neuen Fernbus-Angebote. Im Gegensatz zum Nationalrat verlangt der Ständerat klare Spielregeln.
Er hat die Vorlage am Montag um eine Bestimmung ergänzt, die Rosinenpickerei auf Kosten des Regionalverkehrs verhindern soll. Fernbusse dürfen andere konzessionierte Verkehrsangebote nicht gefährden. Damit sollen auch Investitionen der öffentlichen Hand geschützt werden.
Verkehrsministerin Doris Leuthard

système et de droit de participation. Elle sera par ailleurs rebaptisée « RailCom », sur le modèle d'autres instances de régulation.

Renforcement des droits des passagers
Le projet OBI comprend également des dispositions concernant les droits des passagers. Le Conseil fédéral entend renforcer les droits des passagers des transports publics et les rapprocher des réglementations applicables en Europe lorsque cela se justifie. Les voyageurs obtiendront davantage de droits en cas de retards. Une obligation d'indemnisation sera en outre instaurée, à certaines conditions, en cas de retard important. Les entreprises de transport seront obligées d'informer les voyageurs des retards et suppressions de liaisons, ainsi que de leurs droits. Le Conseil fédéral concrétisera ces modifications dans les ordonnances ad hoc.

Délibérations

Loi fédérale sur l'organisation de l'infrastructure ferroviaire (FF 2016 8487)
09.03.2017 CN Renvoi au Conseil fédéral
15.06.2017 CE Rejet du renvoi
27.02.2018 CN Divergences
28.05.2018 CE Divergences

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 28.05.2018

Le Conseil des Etats veut protéger le trafic régional
Le trafic régional doit être davantage protégé contre les entreprises de bus longue distance. Le Conseil des Etats a adopté lundi, dans les grandes lignes, le projet pour l'organisation de l'infrastructure ferroviaire.
Au vote sur l'ensemble, le projet a été approuvé à l'unanimité. Le dossier retourne au National.
Les sénateurs ont cependant tenu à protéger davantage le trafic régional. Ils ont approuvé, par 31 voix contre 10 et contre l'avis du Conseil fédéral, une disposition légale en ce sens. Ainsi, une entreprise de bus qui demande une

gestioni di sistema e di diritti di partecipazione. In analogia ad altre commissioni regolatrici svizzere sarà denominata Railcom.

Rafforzamento dei diritti dei viaggiatori
Il progetto OIF comprende anche disposizioni sui diritti dei passeggeri. Il Consiglio federale intende infatti rafforzare i loro diritti nel settore del trasporto pubblico e, ove opportuno, allinearli ai normali standard europei. I viaggiatori godranno di maggiori diritti in caso di ritardo; per determinati casi di forte ritardo è previsto il diritto a un'indennità. Le imprese di trasporto saranno inoltre tenute a informare i viaggiatori su ritardi e soppressioni di corse e sui loro diritti a questo riguardo. Le modifiche saranno precisate dal Consiglio federale nelle apposite ordinanze.

Deliberazioni

Legge federale sull'organizzazione dell'infrastruttura ferroviaria (FF 2016 7799)
09.03.2017 CN Rinvio al Consiglio federale
15.06.2017 CS Reiezione del rinvio
27.02.2018 CN Deroga
28.05.2018 CS Deroga

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 28.05.2018

Sì a indennizzo viaggiatori, modalità decise da CF
In futuro, chi viaggia con i trasporti pubblici avrà diritto a un risarcimento in caso di ritardo. Lo ha deciso oggi il Consiglio degli Stati lasciando però al governo l'onere di deciderne le modalità.
Il miglioramento dei diritti dei passeggeri era stato proposto dal governo nel messaggio concernente l'Organizzazione dell'infrastruttura ferroviaria (OIF). Il governo proponeva il rimborso del 25% del prezzo del biglietto in caso di ritardo superiore ai 60 minuti, e del 50% se superiore alle due ore.
Questo sistema penalizza però gli abbonati che non hanno diritto ad alcun rim-

sprach von Heimatschutz. Es habe in der Vergangenheit immer wieder neue Angebote gegeben. «Ein bisschen Konkurrenz tut auch dem öffentlichen Verkehr gut.» Sie konnte sich nicht durchsetzen. Der Ständerat nahm den Antrag seiner Kommission mit 32 zu 10 Stimmen an. Hintergrund sind Busunternehmen, die in den Fernverkehr drängen und damit der Bahn Konkurrenz machen. Im Februar hat die Firma Domo eine erste Konzession erhalten. Der Nationalrat seinerseits glaubt nicht, dass solche Angebote die Bahn ernsthaft in Bedrängnis bringen können. Er hat sich gegen eine entsprechende Bestimmung ausgesprochen.

«Riesige Übung»

Umstritten ist auch die Fahrplanung. Der Nationalrat will die SBB künftig von dem Prozess ausschliessen. Laut Josef Dittli (FDP/UR), der den Verband der verladenden Wirtschaft präsidiert, geht es darum, Diskriminierung zu verhindern. Der Ständerat lehnte das jedoch ab. Ein funktionierendes Systems dürfe nicht aufs Spiel gesetzt werden, sagte Kommissionspräsident Claude Janiak (SP/BL).

Es gehe auch um Baustellenplanung, Extrazüge und andere Aufgaben, sagte Leuthard. «Das ist jedes Jahr eine riesige Übung.» Leuthard erinnerte daran, dass der Personenverkehr heute nicht mehr Vorrang vor dem Gütertransport hat.

Zugestimmt hat der Ständerat Abstrichen bei der Transparenz. Wie der Nationalrat nahm er den Antrag des Bundesrats an, Berichte über Audits, Betriebskontrollen und Inspektionen des Bundesamts für Verkehr vom Öffentlichkeitsgesetz auszunehmen. Das Gleiche soll für alle Dokumente mit Angaben über die technische oder betriebliche Sicherheit gelten.

Einverstanden ist der Ständerat auch damit, dass Passagiere bei Verspätungen künftig eine Entschädigung erhalten sollen. Der Bundesrat hatte eine detaillierte Regelung vorgeschlagen, welcher der Nationalrat zugestimmt hat. Der Ständerat möchte die Details jedoch dem Bundesrat überlassen. Stein des Anstosses war laut Janiak in der Kommission, dass für GA-Inhaber keine Entschädigung vorgesehen ist.

concession devra notamment prouver qu'elle ne crée pas une concurrence préjudiciable à l'offre des autres entreprises de transports.

Elle ne doit pas mettre en péril des offres qui font l'objet d'une concession fédérale et compléter les offres existantes, comme par exemple un bus de nuit entre Davos et l'aéroport de Zurich, a exemplifié Claude Janiak (PS/BL) pour la commission.

Pas de place à la concurrence

La ministre des transports Doris Leuthard a rappelé que le projet ne concerne que l'infrastructure. La question des bus longue distance nécessite un concept à part et « nous y travaillons » .

De plus, la disposition ne laisse aucune place aux concurrents et cela n'est pas dans l'intérêt des clients. Le pays n'est pas submergé de bus longue distance, a également souligné la conseillère fédérale. « Un peu de concurrence ne fait pas de mal aux transports publics. »

Retards remboursés

Le Conseil des Etats a suivi le Conseil fédéral concernant la possibilité d'exiger le remboursement du billet lorsque le trajet n'a pas pu être effectué à cause d'un retard ou d'une suppression de train. Une indemnisation peut être demandée lorsque le billet n'est pas remboursé suite à un retard important.

Toutefois, le Conseil des Etats préfère faire figurer les dispositions dans l'ordonnance et non dans la loi. La décision a été prise par 28 voix contre 11 et 4 abstentions, contre l'avis du Conseil fédéral et du National. Ceux-ci avaient fixé ces indemnités à au moins 25% du prix du billet lorsque le retard dépasse une heure et à au moins 50% au-delà de deux heures de retard.

Les détenteurs d'un abonnement n'ont eux pas le droit à une indemnisation. Ils représentent 73% des passagers, rappelle Géraldine Savary (PS/VD) pour la commission. Les sénateurs ont choisi de laisser la possibilité au Conseil fédéral de trouver des solutions moins strictes que celles proposées dans cette loi.

Horaire

Le Conseil des Etats s'est rallié au gouvernement sur le reste du projet. L'établissement doit rester de la compétence

borso, ha ricordato Géraldine Savary (PS/VD). Per questo motivo i «senatori», con 28 voti contro 11 e 4 astenuti, hanno stralciato queste disposizioni dando nel contempo incarico al Consiglio federale di disciplinare i dettagli relativi all'indennità per il prezzo del trasporto.

Il governo dovrà stabilire in particolare il valore massimo dell'importo al di sotto del quale non è dovuta alcuna indennità. La consigliera federale Doris Leuthard aveva chiesto di mantenere le limitazioni, sostenendo che è praticamente impossibile calcolare a quale indennizzo avrebbe diritto un titolare di un abbonamento generale. Per la ministra dei trasporti, inoltre, la legge senza queste precisazioni sarebbe troppo vaga.

Per Savary, invece, i mezzi tecnologici attuali - che evolvono più in fretta delle leggi - aprono la porta a indennizzi anche per i titolari di abbonamenti. Le FFS hanno del resto già previsto qualcosa di simile per una linea nei pressi di Losanna, ha ricordato la socialista.

Quello sugli rimborsi è comunque solo uno degli aspetti dell'OIF. Il progetto prevede tutta una serie di altre misure che non sono state contestate in Parlamento.

Fra le varie misure contenute nell'OIF, vi è la trasformazione del servizio di assegnazione delle tracce - attualmente di proprietà delle tre grandi ferrovie a scartamento normale (FFS, BLS e SOB) e dell'Unione dei trasporti pubblici (UTP) - in un istituto autonomo della Confederazione. Il Consiglio federale intende inoltre accordare alle imprese di trasporto il diritto di partecipare alla pianificazione dell'orario e degli investimenti dei gestori dell'infrastruttura.

Da notare che in un primo tempo - il 9 marzo dello scorso anno - il Consiglio nazionale aveva deciso di rinviare l'intero dossier sull'OIF al Consiglio federale con l'incarico di trasformare FFS Cargo in una impresa autonoma. Nel maggio successivo gli Stati avevano però respinto tale eventualità giudicandola prematura. I «senatori» preferivano attendere un rapporto del Consiglio federale sul tema prima di prendere una decisione in merito.

Nel frattempo tale documento è stato pubblicato. La competente commissione del Nazionale ha approvato le proposte del Consiglio federale che prevedo-

Druck der EU
Um Diskriminierungen auf dem Schienennetz zu verhindern, wird eine unabhängige Trassenvergabestelle geschaffen. Heute sind bei den Schweizer Bahnen Verkehr und Infrastruktur in der Regel unter einem Dach angesiedelt. Bahnen, die auf fremden Netzen verkehren, drohen Nachteile. Die EU möchte daher, dass auch die Schweiz Verkehr und Infrastruktur trennt.
Stattdessen soll mit Obi die Trassenvergabestelle, die heute von den grossen Normalspurbahnen und vom Verband öffentlicher Verkehr (VöV) getragen wird, in eine unabhängige Anstalt des Bundes überführt werden.
Die Schiedskommission im Eisenbahnverkehr wird in RailCom umbenannt und mit zusätzlichen Kompetenzen ausgestattet. Nicht mehr diskutiert wird im Rahmen von Obi die Auslagerung von SBB Cargo. In einem Bericht vom vergangenen November hatte der Bundesrat angekündigt, der Gütertransporttochter innerhalb des SBB-Konzerns mehr Eigenständigkeit zu geben.
In der Gesamtabstimmung nahm der Ständerat die Obi-Vorlage einstimmig an

des CFF et ne pas être séparé de la conduite de l'exploitation, ont estimé les sénateurs, par 27 voix contre 14 et 2 abstentions. Un tiers n'a pas les ressources nécessaires, a souligné M. Janiak au nom de la commission.
Il s'agit également d'organiser des travaux ou de trains supplémentaires lors des matchs de foot ou d'accident par exemple. Et seule une structure qui a une riche expérience de ces aspects peut y faire face, a argumenté Mme Leuthard.
Une minorité voulait aller plus loin et interdire aux CFF toute discrimination. Ces derniers devaient également impliquer les gestionnaires de l'infrastructure. Le National voulait retirer aux CFF l'établissement de l'horaire. Mais « cela va trop loin » , a souligné Werner Hösli (UDC/GL).

Transparence
Par 27 voix contre 17, les sénateurs ont renoncé au principe de transparence pour les transports publics, comme le souhaitait la majorité de la commission. Les audits, les inspections de l'Office fédéral des transports et les documents officiels seront protégés.
Pour Werner Hösli, appliquer la loi sur la transparence n'apporte pas davantage de sécurité, au contraire. Une publication peut avoir des conséquences pour les parties. Les risques sont plus élevés, a également ajouté Mme Leuthard qui décrit la loi sur transparence comme une épée de Damoclès dans le cas des transports.

no di mantenere FFS Cargo in seno al gruppo FFS, ma con un proprio consiglio di amministrazione rafforzato. L'esame parlamentare dell'OIF ha così potuto iniziare.

Medienmitteilung der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrates vom 28.08.2018

Die KVF-N hat an ihrer Sitzung die Differenzen betreffend der Organisation der Bahninfrastruktur (16.075) beraten. Im politisch umstrittensten Punkt - der Frage der Fernbusse - hat sich die Kommission mit 14 zu 10 Stimmen entschieden, der Stossrichtung des Ständerates zu folgen, um eine Rosinenpickerei durch private Fernbusunternehmen zu vermeiden. Sprachlich hat die Kommission den Text des Ständerates etwas präzisiert und zwischen Fernverkehr und Regionalverkehr unterschieden. Eine Minderheit beantragt, zusammen

Communiqué de presse de la commission des transports et des télécommunications du Conseil national du 28.08.2018

La commission a examiné les divergences relatives au projet de loi sur l'organisation de l'infrastructure ferroviaire (16.075). Concernant le point le plus controversé politiquement, à savoir la question du transport de voyageurs en autocars longue distance, la commission souhaite éviter que les entreprises d'autocars longue distance privées se réservent la meilleure part du gâteau ; par 14 voix contre 10, elle a ainsi décidé d'approuver l'orientation donnée au projet par le Conseil des Etats. Elle a tou-

Comunicato stampa della commissione dei trasporti e delle telecomunicazioni del Consiglio nazionale del 28.08.2018

Nel corso della seduta la CTT-N ha deliberato in merito alle divergenze concernenti l'oggetto Organizzazione dell'infrastruttura ferroviaria (16.075). Sul punto politicamente più controverso - la questione degli autobus a lunga percorrenza - la Commissione ha deciso, con 14 voti contro 10, di seguire la linea del Consiglio degli Stati al fine di evitare un approccio selettivo da parte delle imprese private che operano in questo settore. La Commissione ha precisato a livello linguistico il testo adottato dal Consiglio

mit dem Bundesrat, einen minimalen Wettbewerb durch Fernbusse zuzulassen. An der Mehrzahl der übrigen Differenzen hält die Kommission fest, um die Bedeutung des Güterverkehrs, des gesunden Wettbewerbs und den Einbezug der Branchen auch auf Gesetzesstufe zu verankern.

tefois apporté quelques précisions rédactionnelles à la version de ce dernier et introduit une distinction entre trafic longue distance et trafic régional. Une minorité de la commission propose, à l'instar du Conseil fédéral, d'autoriser les entreprises d'autocars longue distance à faire concurrence dans une moindre mesure aux autres entreprises de transport. La commission maintient la plupart des divergences restantes, car elle souhaite que l'importance du trafic de marchandises et d'une concurrence saine ainsi que la consultation des représentants des branches concernées soient inscrites dans la loi.

degli Stati e introdotto una differenziazione fra traffico a lunga percorrenza e traffico regionale. Una minoranza propone, come il Consiglio federale, di consentire un minimo di concorrenza attraverso i bus a lunga percorrenza. La CTT-N mantiene la maggior parte delle altre divergenze allo scopo di fissare l'importanza del trasporto merci, di una sana concorrenza e dell'inclusione dei settori anche a livello legislativo.

Auskünfte

Stefan Senn, Kommissionssekretär,
058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch
Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF)

Renseignements

Stefan Senn, secrétaire de la commission,
058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch
Commission des transports et des télécommunications (CTT)

Informazioni

Stefan Senn, segretario della commissione,
058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch
Commissione dei trasporti e delle telecomunicazioni (CTT)

16.076 Bundesgesetz über die steuerliche Behandlung finanzieller Sanktionen

Botschaft vom 16. November 2016 zum Bundesgesetz über die steuerliche Behandlung finanzieller Sanktionen
(BBl 2016 8503)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 16.11.2016

Bussen und Bestechungsgelder sollen steuerlich nicht abziehbar sein
Unternehmen sollen finanzielle Sanktionen mit Strafzweck und Bestechungsgelder nicht von den Steuern abziehen können. Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 16. November 2016 die Botschaft zum Bundesgesetz über die steuerliche Behandlung finanzieller Sanktionen verabschiedet. Mit der Vorlage soll die Motion Luginbühl «steuerliche Abzugsfähigkeit von Bussen» (Mo. 14.3450) umgesetzt werden.
Die steuerliche Behandlung von Bussen, Geldstrafen und finanziellen Verwaltungssanktionen mit Strafzweck ist im geltenden Recht nicht explizit geregelt. Um die bestehenden Rechtsunsicherheiten zu beseitigen, hatte das Parlament den Bundesrat beauftragt, eine gesetzliche Regelung auszuarbeiten, die solche Zahlungen explizit als nicht abzugsfähig erklärt. Die entsprechende Botschaft liegt nunmehr vor. Der Gesetzesentwurf schliesst auch Bestechungsgelder an Private sowie Aufwendungen, die mit Straftaten zusammenhängen, von der Abzugsberechtigung aus. Weiterhin abzugsfähig bleiben hingegen gewinnabschöpfende Sanktionen ohne Strafzweck.
Das Bundesgericht entschied am 26. September 2016, dass finanzielle Sanktionen mit Strafzweck im geltenden Recht steuerlich nicht abzugsfähig sind. Es bestätigte damit die Rechtsauffassung des Bundesrates.

Teils kontroverse Vernehmlassung
Im Rahmen der Vernehmlassung sind 56 Stellungnahmen eingegangen. Das Ergebnis der Vernehmlassung ist teilweise kontrovers ausgefallen. Im Weiteren hat sich gezeigt, dass die kantonalen Steuerbehörden bisher nur in Einzel-

16.076 Loi sur le traitement fiscal des sanctions financières

Message du 16 novembre 2016 concernant la loi fédérale sur le traitement fiscal des sanctions financières
(FF 2016 8253)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 16.11.2016

Les amendes et commissions occultes ne pourront pas être déduites de l'assiette de l'impôt
Les entreprises ne pourront pas déduire les commissions occultes ni les sanctions financières à caractère pénal. Lors de sa séance du 16 novembre 2016, le Conseil fédéral a adopté le message concernant la loi fédérale sur le traitement fiscal des sanctions financières. Cette loi met en oeuvre la motion Luginbühl « Déductibilité fiscale des amendes » (14.3450).
La législation actuelle ne prévoit pas expressément le traitement fiscal des amendes, des peines pécuniaires et des sanctions administratives de nature financière à caractère pénal. Afin de lever l'insécurité juridique actuelle, le Parlement a chargé le Conseil fédéral d'élaborer des dispositions qui excluent expressément la déduction de ces sanctions. Le message correspondant est à présent adopté. Le projet de loi exclut également la déduction des commissions occultes versées à des particuliers et des dépenses liées à des infractions. En revanche, les sanctions visant à réduire le bénéfice qui nont pas de caractère pénal peuvent toujours être déduites de lassiette de l'impôt.
Le Tribunal fédéral a arrêté le 26 septembre 2016 que, selon le droit en vigueur, les sanctions financières à caractère pénal ne pouvaient pas être déduites de l'assiette de l'impôt. Il a ainsi confirmé la conception du droit du Conseil fédéral.

Un projet en partie controversé
La consultation a permis de recueillir 56 avis et a montré que le projet était partiellement controversé. Elle a en outre révélé que jusqu'ici, les autorités fiscales cantonales ne s'étaient penchées sur

16.076 Legge federale sul trattamento fiscale delle sanzioni finanziarie

Messaggio del 16 novembre 2016 concernente la legge federale sul trattamento fiscale delle sanzioni finanziarie
(FF 2016 7575)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 16.11.2016

Le multe e le retribuzioni corruttive non devono essere fiscalmente deducibili
Le imprese non devono poter dedurre dalle imposte le sanzioni finanziarie che perseguono uno scopo penale e le retribuzioni corruttive. In occasione della sua seduta del 16 novembre 2016, il Consiglio federale ha licenziato il messaggio concernente la legge federale sul trattamento fiscale delle sanzioni finanziarie. Il disegno è inteso ad attuare la mozione Luginbühl «Deducibilità fiscale delle multe» (Mo. 14.3450).
Il trattamento fiscale di multe, pene pecuniarie e sanzioni amministrative di natura finanziaria che perseguono uno scopo penale non è specificamente disciplinato nel diritto vigente. Per eliminare l'incertezza giuridica vigente, il Parlamento aveva incaricato il Consiglio federale di elaborare una normativa che dichiari esplicitamente l'indeducibilità di tali pagamenti. Il relativo messaggio è ora disponibile. Il disegno di legge esclude dalla deducibilità fiscale anche le retribuzioni corruttive versate a privati e le spese connesse a reati penali. Per contro, rimangono deducibili le sanzioni che incidono sull'utile e che non perseguono uno scopo penale.
Il 26 settembre 2016 il Tribunale federale ha deciso che le sanzioni di natura finanziaria che perseguono uno scopo penale non sono deducibili nel diritto vigente, confermando in tal modo la concezione giuridica del Consiglio federale.

Procedura di consultazione in parte controversa
Nell'ambito della procedura di consultazione sono pervenuti 56 pareri. Il risultato è in parte controverso. Inoltre è

fällen mit der Thematik befasst waren, weshalb in vielen Kantonen keine gefestigte Praxis besteht.
Die steuerliche Nichtabzugsfähigkeit von Bussen, Geldstrafen und finanziellen Verwaltungssanktionen mit Strafzweck wurde von einer klaren Mehrheit der Kantone (25), drei Parteien (BDP, CVP und SP) und neun Organisationen begrüsst. Gegen die Regelung sprachen sich ein Kanton, die Parteien FDP und SVP sowie 15 Organisationen aus.
Auf breite Zustimmung stiess die Abzugsfähigkeit von gewinnabschöpfenden Sanktionen ohne Strafzweck. Nur gerade ein Kanton und drei Organisationen stellten sich hier dagegen. Sämtliche Parteien, 24 Kantone und 14 Organisationen waren dafür.
Die steuerliche Nichtabzugsfähigkeit von Prozesskosten lehnen 22 Kantone, die Parteien SVP und FDP sowie 15 Organisationen ab. Befürwortet wird diese Massnahme von vier Kantonen, den Parteien BDP, CVP und SP sowie zwei Organisationen. Die steuerliche Nichtabzugsfähigkeit von Aufwendungen, die der Ermöglichung einer Straftat dienen oder als Gegenleistung für das Begehen einer Straftat entrichtet werden, wurde mehrheitlich aufgrund von Vollzugsschwierigkeiten abgelehnt (22 Kantone, Parteien FDP und SVP sowie neun Organisationen). Gutgeheissen wurde dieser Vorschlag von vier Kantonen und den Parteien BDP, CVP und SP sowie acht Organisationen. Der Bundesrat hält trotzdem daran fest, Aufwendungen, die Straftaten ermöglichen oder als Gegenleistung für das Begehen von Straftaten erfolgen, nicht als Abzüge zuzulassen. In der Botschaft geht der Bundesrat detailliert auf die Umsetzung ein, um die befürchteten Vollzugsschwierigkeiten zu minimieren. In Bezug auf die Nichtabzugsfähigkeit von Prozesskosten anerkennt der Bundesrat gewisse praktische Schwierigkeiten bei der Umsetzung. Er verzichtet daher darauf, die Nichtabzugsfähigkeit der Prozesskosten in die Vorlage aufzunehmen.

Weiterer Schritt zur Bekämpfung der Korruption
Seit dem Inkrafttreten der Revision des Strafgesetzbuches am 1. Juli 2016 werden Bestechungen von Privaten von

ces questions que dans des cas particuliers, raison pour laquelle, dans de nombreux cantons, la pratique n'a pas été fixée.
Presque tous les cantons (25), trois partis (PBD, PDC et PS) et neuf organisations consultées ont approuvé la non-déductibilité des amendes, des peines pécuniaires et des sanctions administratives de nature financière à caractère pénal. Un canton, deux partis (PLR, UDC) et quinze organisations se sont prononcés contre.
La déductibilité des sanctions visant à réduire le bénéfice dépourvues de caractère pénal a été largement approuvée. Seuls un canton et trois organisations se sont prononcés contre. Tous les partis, 24 cantons et 14 organisations y sont favorables.
La non-déductibilité des frais de procès est rejetée par 22 cantons, lUDC et le PLR, et 15 organisations. Elle est approuvée par quatre cantons, le PBD, le PDC et le PS, et deux organisations. La non-déductibilité des dépenses permettant la commission dune infraction ou qui constituent la contrepartie convenue de la commission dune infraction a été majoritairement rejetée en raison de difficultés dexécution (par 22 cantons, lUDC et le PLR, et neuf organisations). Cette mesure a été approuvée par quatre cantons, le PBD, le PDC et le PS, et huit organisations. Le Conseil fédéral la maintient cependant : la déduction des dépenses qui permettent la commission dinfractions ou qui constituent la contrepartie convenue pour la commission d'infractions n'est pas admise. Dans son message, le Conseil fédéral détaille la mise en oeuvre prévue pour réduire autant que possible les difficultés d'exécution redoutées. Pour ce qui est de la non-déductibilité des frais de procès, le Conseil fédéral reconnaît que sa mise en oeuvre pose certaines difficultés pratiques. Il renonce donc à l'inscrire dans le projet de loi.

Un pas de plus dans la lutte contre la corruption
Depuis l'entrée en vigueur de la révision du code pénal le 1er juillet 2016, la corruption privée est poursuivie d'office. Une exception est prévue pour les cas de peu de gravité. La non-déductibilité des commissions occultes versées à des

emerso che le autorità fiscali cantonali hanno affrontato questa tematica solo in singoli casi, ragione per cui in molti Cantoni non esiste una prassi consolidata.
La stragrande maggioranza dei Cantoni (25), tre partiti (PBD, PPD e PS) nonché nove organizzazioni accolgono favorevolmente l'indeducibilità fiscale di multe, pene pecuniarie e sanzioni amministrative di natura finanziaria che perseguono uno scopo penale. La normativa proposta è respinta da un Cantone (LU), dai partiti PLR e UDC nonché da 15 organizzazioni.
La deducibilità delle sanzioni di carattere non penale che incidono sull'utile ha raccolto un ampio consenso. Soltanto un Cantone e tre organizzazioni hanno respinto la proposta, mentre tutti i partiti, 24 Cantoni e 14 organizzazioni si sono dichiarati a favore.
L'indeducibilità fiscale delle spese processuali è respinta da 22 Cantoni, dai partiti UDC e PLR nonché da 15 organizzazioni. Questa misura è accolta da quattro Cantoni, dai partiti PBD, PPD e PS nonché da due organizzazioni. L'indeducibilità fiscale delle spese finalizzate a rendere possibile un reato o versate come compenso per la perpetrazione di un reato è stata respinta soprattutto a causa di notevoli difficoltà di applicazione (22 Cantoni, i partiti PLR e UDC e 9 organizzazioni). Questa proposta è stata accolta da quattro Cantoni e dai partiti PBD, PPD e PS nonché da otto organizzazioni. Ciononostante, il Consiglio federale ribadisce di non voler ammettere la deduzione di spese finalizzate a rendere possibile un reato o versate come compenso per la perpetrazione di un reato. Per ridurre al minimo le temute difficoltà di applicazione, nel messaggio il Consiglio federale spiega l'attuazione in maniera approfondita. Per quanto riguarda l'indeducibilità delle spese processuali, il Consiglio federale riconosce determinate difficoltà pratiche a livello di attuazione. Esso rinuncia pertanto a includere l'indeducibilità delle spese processuali nel progetto.

Prossimo passo nella lotta contro la corruzione
Dall'entrata in vigore, il 1° luglio 2016, della revisione del Codice penale, le corruzioni di privati vengono perseguite

Amtes wegen verfolgt. Eine Ausnahme gilt für leichte Fälle. Die Nichtabzugsfähigkeit von Bestechungszahlungen an Private führt zu einer Harmonisierung von Straf- und Steuerrecht. In der Vernehmlassung stiess diese Bestimmung auf grosse Zustimmung. Abgelehnt wurde sie von einem Kanton, der SVP und drei Organisationen. Die steuerliche Nichtabzugsfähigkeit von Bestechungsgeldern entspricht auch dem Sinn und Zweck internationaler Vorgaben. Bei gleichzeitiger Strafbarkeit der Privatbestechung gilt sie als wirkungsvolles Mittel zur Bekämpfung der Korruption.

Verhandlungen

Bundesgesetz über die steuerliche Behandlung finanzieller Sanktionen (BBl 2016 8537)
07.03.2018 SR Beschluss gemäss Entwurf

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 07.03.2018

Unternehmen sollen ausländische Bussen nicht von Steuern abziehen
Schweizer Unternehmen sollen Bussen, die im Ausland gegen sie verhängt werden, nicht von den Steuern absetzen können. Das hat der Ständerat entschieden. Er folgte damit der Minderheit und dem Bundesrat.
Als Erstrat hiess die kleine Kammer am Mittwoch einen Gesetzesentwurf des Bundesrates mit 30 zu 6 Stimmen bei 5 Enthaltungen gut. Die Mehrheit der Wirtschaftskommission hätte ausländische Bussen, Geldstrafen und finanzielle Verwaltungssanktionen abzugsfähig machen wollen, unterlag aber klar.

Extreme befriedigten nicht
Das Abzugsfähigkeit sorgte im Zusammenhang mit den Bussen für Schweizer Banken in den USA für Diskussionen. Heute ist nicht explizit geregelt, ob Abzüge von den Steuern zulässig sind oder nicht. Die Kantone handhaben die Frage unterschiedlich. Das Parlament hat beim Bundesrat eine Vorlage bestellt, um diese Rechtsunsicherheit zu beseitigen.

particuliers harmonise le droit pénal et le droit fiscal. Lors de la consultation, cette disposition a obtenu un large soutien. Elle a été rejetée par un canton, l'UDC et trois organisations. La non-déductibilité des commissions occultes correspond également au sens et au but des recommandations internationales. Elle constitue un instrument efficace de lutte contre la corruption, si la corruption privée constitue simultanément une infraction pénale.

Délibérations

Loi fédérale sur le traitement fiscal des sanctions financières (FF 2016 8287)
07.03.2018 CE Décision conforme au projet

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 07.03.2018

Le Conseil des Etats ne fait pas de fleur aux banques amendées
Les banques ne devraient plus pouvoir payer moins d'impôts parce qu'elles se sont fait pincer par la justice. Le Conseil des Etats a adopté mercredi un projet visant à empêcher les entreprises de déduire les sanctions financières à caractère pénal.
La droite a échoué (28 voix contre 12) à revoir la réglementation à la baisse. Ses espoirs se tournent désormais vers le National, qui doit encore se prononcer. Une solution de compromis pourrait également voir le jour, plusieurs sénateurs s'étant plaints du choix qui leur était offert.
Les parlementaires s'étaient fâchés il y a quelques années : la collectivité n'a pas à payer les pots cassés des amendes infligées par les Etats-Unis aux banques ayant encouragé l'évasion fiscale. Plusieurs orateurs ont rappelé avec succès qu'à l'époque, une solution stricte a été demandée.

d'ufficio. Si applica una deroga per i reati di lieve entità. L'indeducibilità di retribuzioni corruttive versate a privati porta a un'armonizzazione del diritto penale con quello fiscale. Nella consultazione questa disposizione ha riscontrato un ampio consenso. È stata respinta da un solo Cantone, dall'UDC e da tre organizzazioni. L'indeducibilità fiscale corrisponde alle finalità delle disposizioni internazionali. Con la contestuale punibilità della corruzione di privati, essa rappresenta uno strumento efficace per combattere la corruzione.

Deliberazioni

Legge federale sul trattamento fiscale delle sanzioni finanziarie (FF 2016 7609)
07.03.2018 CS Decisione secondo il disegno (progetto)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 07.03.2018

Multe inflitte all'estero, no deducibilità fiscale
No alla deducibilità fiscale delle multe inflitte all'estero alle società elvetiche. Lo ha deciso oggi il Consiglio degli Stati per 28 voti a 12, sconfessando la propria commissione preparatoria.
Secondo la commissione, sovente le sanzioni inflitte fuori dai confini nazionali sono motivate politicamente. Da qui la proposta di fare in modo che simili ammende possano essere considerate dei costi e quindi deducibili dalla dichiarazione delle imposte.
Un'opinione non condivisa dal Consigliere federale Ueli Maurer e da una maggioranza del plenum, secondo cui una simile soluzione sarebbe considerata «esotica» all'estero, leggi poco comprensibile.
Inoltre, trattare in modo diverso le ammende inflitte in Svizzera da quelle inflitte all'estero sarebbe contrario al principio della parità di trattamento e violerebbe il senso di giustizia.
Secondo Christian Levrat (PS/FR), e altri oratori, non vi è motivo per creare una

Nicht bestritten war, dass im Inland verhängte Bussen, Geldstrafen und finanzielle Verwaltungssanktionen nicht abzugsfähig sind. Hingegen wollte die Mehrheit der Wirtschaftskommission Bussen, Geldstrafen und finanzielle Verwaltungssanktionen abzugsfähig machen, sofern sie im Ausland verhängt wurden.
Damit lieferte sie dem Rat reichlich Debattierstoff. Dass nun aber nur die Extreme «Zulassung» und «Nichtzulassung» zur Debatte standen, befriedigte die Ständeräte nicht. Ruedi Noser (FDP/ZH) plädierte für eine Beurteilung von Fall zu Fall und für eine bessere Lösung. «Es geht nicht immer um kriminelle Angelegenheiten.»
Zum Beispiel können Exporte nach Syrien, die das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) bewillige, gegen die von den USA verhängten Sanktionen verstossen, führte Noser aus. «Wir machen Geschäfte mit Staaten, die nicht eine Rechtsordnung kennen wie die Schweiz», setzte Peter Föhn (SVP/SZ) hinzu.
Abzugsfähig sollten ausländische Bussen dann sein, wenn das Verfahren «irgendwie unrichtig gelaufen» sei, forderte Pirmin Bischof (CVP/SO). Hingegen könne es nicht sein, dass eine Busse abzugsfähig sei, nur weil sie im Ausland verhängt worden sei. Einen Zwischenweg habe die WAK nicht gefunden.

«Für kriminelle Unternehmen»
Die WAK-Minderheit lehnte die Abzugsfähigkeit ab und drang mit 28 gegen 12 Stimmen durch. Christian Levrat (SP/FR) sprach von einer «Subventionierungsvorlage für kriminelle Unternehmen.» Die Frage sei, ob Unternehmen, die ausländisches Recht willentlich gebrochen hätten, mit Steuergeldern subventioniert werden sollen.
Levrat erinnerte an einen früheren Ratsentscheid: «Wir haben einst mit 39 zu 0 Stimmen entschieden, dass diese Bussen nicht abzugsfähig sein sollten.» Er erinnerte zudem an ein Urteil des Bundesgerichts, wonach finanzielle Sanktionen mit dem Zweck einer Strafe nicht abzugsfähig seien.
Isidor Baumann (CVP/UR) fragte sich, wie die Abzugsfähigkeit dem Volk erklärt werden könne. Anita Fetz (SP/BS) sagte, niemand sei gezwungen, in ei-

Législation plus claire
Le projet vise à rendre plus claire une législation dont l'interprétation est sujette à controverse. Actuellement, seules les amendes fiscales, qui ne peuvent pas être déduites de l'assiette de l'impôt, font l'objet d'une disposition expresse.
Avec la solution retenue, seules les sanctions visant à réduire le bénéfice qui n'ont pas de caractère pénal continueront de pouvoir être déduites. Cela correspond à la doctrine actuelle ainsi qu'à la jurisprudence du Tribunal fédéral.
Pas question en revanche de pouvoir retrancher les amendes et les peines pécuniaires, ni les sanctions financières de nature administrative, dans la mesure où elles ont un caractère pénal.

Critique à droite
La droite jugeait que ce projet allait trop loin. Les entreprises suisses ne contreviendraient que rarement de manière volontaire au droit étranger. Les sanctions auraient souvent une dimension politique. En outre, refuser une déduction fiscale équivaudrait à une double punition, en sus de la sanction elle-même.
Un autre modèle a donc été présenté. Les entreprises seraient aussi autorisées à déduire de leurs impôts les amendes, peines pécuniaires et sanctions financières de nature administrative prononcées par des autorités étrangères. L'interdit vaudrait si ces mesures sont prononcées par des autorités suisses dans la mesure où elles ont un caractère pénal.
Tous les cas ne sont pas pareils, selon Ruedi Noser (PLR/ZH). Que faire lorsqu'une entreprise, par exemple dans le cas des sanctions contre la Syrie, livre des produits avec l'aval du Secrétariat d'Etat à l'économie mais que les Etats-Unis s'y opposent ? Pour plusieurs autres orateurs, il s'agit aussi de se protéger contre des sanctions décrétées par des Etats corrompus.

Subventionner des criminels
Cette distinction entre amendes suisses et étrangères reviendrait à subventionner des entreprises criminelles, a lancé Christian Levrat (PS/FR). L'argent des contribuables serait utilisé pour effacer un cinquième des sanctions des banques qui ont violé le droit étranger.

differenza di trattamento tra le multe di carattere penale inflitte in Svizzera, non deducibili secondo la proposta del Consiglio federale, e quelle adottate all'estero.
Riferendosi alle sanzioni comminate alle banche elvetiche attive negli Stati Uniti, il «senatore» socialista ha fatto notare che la deducibilità di simili sanzioni viene in ultima analisi «pagata dai contribuenti».
In fondo, come indicato anche dalla sua collega di partito Anita Fetz (BS), «nessuno è obbligato a violare il diritto locale. Simili sanzioni fanno parte del rischio imprenditoriale che l'azienda deve assumersi».
Benché la soluzione del Consiglio federale non sia stata giudicata ottimale, diversi oratori come Konrad Graber (PPD/LU), Isidor Baumann (PPD/UR) e Werner Luginbühl (PBD/BE) hanno invitato il plenum a votare per la minoranza, giudicando «urtante» che un'azienda possa dedurre fiscalmente le multe ricevute all'estero.
Di diverso avviso Ruedi Noser (PLR/ZH) e Hannes Germann (UDC/SH), secondo cui non sono in gioco solo le grandi aziende, ma anche le imprese di media grandezza, che possono incorrere nei rigori della legge senza colpa alcuna all'estero. Penalizzarle due volte sarebbe ingiusto, nonché pericoloso per la loro stessa sopravvivenza. Secondo Noser, ogni caso di azienda sanzionata andrebbe esaminato singolarmente, come avviene in altri Paesi. Dietro ogni multa non sempre vi sono azioni criminali.
Germann ed altri oratori hanno fatto notare che aziende elvetiche sono attive anche in paesi corrotti dove la giustizia sovente agisce con motivazioni politiche e prende decisioni arbitrarie. Per Germann, in una materia sensibile come questa è necessario essere ragionevoli ed avere un occhio di riguardo per l'economia. Insomma, ci sono posti di lavoro che rischiano di andare persi, ha sottolineato Noser.
Intervenendo sul dossier, il ministro delle finanze Ueli Maurer ha ammesso che forse il sistema proposto dal Consiglio federale non è il migliore, ma ha invitato il plenum a seguire la minoranza, nella speranza che forse dal cappello del Nazionale possa uscire una soluzione migliore. Secondo Maurer, la non deduci-

nem korrupten Staat ein Geschäft aufzubauen. Eine Busse in einem solchen Land gehöre zum Unternehmensrisiko. Dieses könne nicht dem Steuerzahler übertragen werden.
Die meisten Staaten, in denen Schweizer Unternehmen gebüsst würden, seien Rechtsstaaten, sagte Werner Luginbühl (BDP/BE). Seien Bussen generell abzugsfähig, wirke dies präventiv. Das Nachsehen hätten tendenziell die gesetzestreuen Firmen, weil sie weniger hohe Risiken eingingen und dadurch weniger profitabel seien.
Finanzminister Ueli Maurer wies darauf hin, dass sich der Bundesrat bei der Vorlage am internationalen Recht orientiert habe. Die Position der Mehrheit würde zu einer Rechtsauffassung führen, die im internationalen Vergleich «etwas exotisch» sei, gab er zu bedenken.

«Den Versuch wert»
Die beste Lösung der Frage liege wohl zwischen Bundesratsvorlage und Kommissionsantrag, sagte Maurer. «Ich weiss nicht, ob der Zweitrat noch eine Lösung findet, aber den Versuch ist es wert», sagte er in der Eintretensdebatte.
In den übrigen Punkten folgte der Ständerat dem Bundesrat. Demnach sollen Bestechungsgelder im Sinn des Schweizer Strafrechts nicht abgezogen werden können.
Gleiches gilt für Aufwendungen, die für die Ermöglichung einer Straftat getätigt werden oder die als Gegenleistung für das Begehen von Straftaten geleistet werden. Weiterhin abzugsfähig bleiben gewinnabschöpfende Sanktionen ohne Strafzweck.

L'égalité de traitement ne serait pas respectée. Allez expliquer que l'on tolère à l'étranger ce qui est interdit en Suisse, a renchéri Isidor Baumann (PDC/UR).

Corruption
Concernant les pots-de-vin et autres dépenses liées à l'exécution de délits, l'ensemble des sénateurs se sont rangés à l'avis du Conseil fédéral. Les commissions occultes versées à des particuliers ne pourront plus être considérées comme des charges justifiées par l'usage commercial et déduites de l'impôt. Elles constituent en effet désormais une infraction poursuivie d'office, à l'exception des cas peu graves.
Le Conseil fédéral a renoncé à empêcher la déduction des frais de procès dans le cadre d'une procédure pénale qui a abouti à une condamnation. Les entreprises disposant de leur propre service juridique pourraient par exemple contourner l'interdiction en comptabilisant les frais de défense dans les charges de personnel.
Les frais de procès ne seront toutefois pas déductibles dans tous les cas, prévient le gouvernement. Ceux qui n'ont pas de lien avec l'activité commerciale ou qui n'ont pas été engagés de bonne foi ne pourront pas être déduits.
Le projet interdit aussi la déductibilité des dépenses qui permettent la commission d'infractions ou en constituent la contrepartie convenue, comme la location de locaux commerciaux.

bilità delle sanzioni penali inflitte da autorità estere è prassi in diversi Paesi sviluppati e anche a noi vicini. Una decisione contraria verrebbe considerata «esotica» all'estero, insomma fuori luogo.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 15.08.2018

Zum zweiten Mal befasste sich die WAK-N mit der der steuerlichen Behandlung finanzieller Sanktionen (16.076). Sie beantragt mit 13 zu 12 Stimmen, dass im Ausland verhängte Bussen und Geldstrafen unter gewissen Bedingungen steuerlich abzugsfähig sein sollen.
Konkret beantragt die Kommissionsmehrheit die steuerliche Abzugsfähigkeit von ausländischen Bussen, wenn sie gegen den schweizerischen Ordre public verstossen, wenn sie eine Hand-

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 15.08.2018

Pour la deuxième fois, la Commission de l'économie et des redevances du Conseil national s'est penchée sur la question du traitement fiscal des sanctions financières (16.076). Par 13 voix contre 12, elle propose que les amendes et autres sanctions financières prononcées à l'étranger soient déductibles fiscalement dans certaines conditions.
Concrètement, la majorité de la commission propose que ces amendes

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 15.08.2018

Per la seconda volta la CET-N si è occupata del trattamento fiscale delle sanzioni finanziarie (16.076). Con 13 voti contro 12 propone che a determinate condizioni multe e sanzioni pecuniarie inflitte all'estero possano essere deducibili fiscalmente.
In concreto la maggioranza della Commissione propone che le multe inflitte all'estero possano essere dedotte fiscalmente se violano l'»ordre public» svizze-

lung sanktionieren, die in der Schweiz nicht sanktionierbar wäre, und wenn sie das Höchstmass übersteigen, welches das schweizerische Recht für den betreffenden Rechtverstoss vorsieht. Die Kommissionsmehrheit will damit dem Umstand Rechnung tragen, dass im Ausland gesprochene Bussen auch willkürliche und politisch motivierte Komponenten enthalten können. Mit dem neuen Vorschlag könne das Risiko für Schweizer Unternehmen im Ausland in einem überschaubaren Mass gehalten werden. Eine starke Minderheit will dem Ständerat folgen: Bussen und Sanktionen mit Strafzweck sollen unabhängig davon, ob sie in der Schweiz oder im Ausland verhängt wurden, steuerlich nicht abzugsfähig sein. Die betroffenen Unternehmen müssten bereit sein, für im Ausland eingegangene Risiken auch die Verantwortung zu übernehmen statt sie der Allgemeinheit anzulasten. Der Mehrheitsantrag biete zudem in der praktischen Umsetzung verschiedene Schwierigkeiten und die unterschiedliche Behandlung in- und ausländischer Bussen widerspreche dem Gebot der rechtsgleichen Behandlung. In der Gesamtabstimmung stimmte die Kommission der Vorlage mit 13 zu 10 Stimmen bei 2 Enthaltungen zu.

soient déductibles fiscalement lorsqu'elles sont contraires à l'ordre public suisse, sanctionnent des actes qui ne seraient pas punissables en Suisse et lorsqu'elles dépassent le maximum prévu par le droit suisse pour l'infraction concernée. La majorité de la commission souhaite ainsi tenir compte du fait que les amendes prononcées à l'étranger peuvent aussi être en partie arbitraires ou motivées par des considérations politiques. Cette nouvelle mesure permettrait de maintenir à un niveau raisonnable le risque pour les entreprises suisses faisant des affaires à l'étranger. Une forte minorité de la commission souhaite se rallier au Conseil des Etats : ainsi, les amendes et les sanctions à caractère pénal ne seraient pas déductibles fiscalement, indépendamment du fait qu'elles aient été prononcées en Suisse ou à l'étranger. La minorité est d'avis que les entreprises concernées doivent être prêtes à assumer les risques pris à l'étranger plutôt que de les reporter sur la collectivité. En outre, elle estime que la proposition de la majorité serait difficile à mettre en oeuvre et qu'une différence de traitement entre les amendes prononcées en Suisse et celles prononcées à l'étranger serait incompatible avec le principe de l'égalité devant la loi. Au vote sur l'ensemble, la commission a approuvé le projet par 13 voix contre 10 et 2 abstentions.

ro, se sanzionano un atto che in Svizzera non sarebbe sanzionabile e se superano il massimo previsto dal diritto svizzero per il reato in questione. La maggioranza della Commissione vuole tenere conto del fatto che le multe comminate all'estero possano anche contenere elementi/componenti arbitrari e motivati da ragioni politiche. La nuova proposta consentirebbe di tenere sotto controllo il rischio per le imprese svizzere all'estero. Una cospicua minoranza vuole allinearsi al Consiglio degli Stati e propone quindi che le multe e le sanzioni che perseguono uno scopo penale non siano deducibili fiscalmente a prescindere dal fatto che siano comminate in Svizzera o all'estero. A suo parere, le aziende interessate dovrebbero essere disposte ad assumersi la responsabilità anche per i rischi incorsi all'estero anziché addossarli alla collettività. Inoltre, la proposta della maggioranza presenta varie difficoltà nella sua attuazione pratica e la disparità di trattamento delle multe svizzere ed estere è in contraddizione con il principio dell'uguaglianza giuridica. Nella votazione sul complesso la Commissione ha approvato il progetto con 13 voti contro 10 e 2 astensioni.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK)

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commission de l'économie et des redevances (CER)

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commissione dell'economia e dei tributi (CET)

16.309 Kt.Iv. JU. Milchkrise und Milchmengensteuerung

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Jura folgende Standesinitiative ein:
Die einschlägigen Gesetze sind so zu ändern, dass die Steuerung der Milchproduktion und der Milchpreise für die Branchenorganisationen, Abnehmer und Verarbeiter allgemeinverbindlich geregelt werden kann mit dem Ziel, für jedes Milchjahr Transparenz in die Produktionsmengen und die Produktionsplanung zu bringen.

Verhandlungen

19.09.2017 SR Keine Folge gegeben

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 19.09.2017

Der Ständerat will vorderhand keine Massnahmen bei der Steuerung der Milchproduktion und der Milchpreise ergreifen. Er hat eine Standesinitiative des Kantons Jura mit diesem Anliegen abgelehnt. Kommissionssprecher Martin Schmid (FDP/GR) erklärte, das Thema sei komplex und bedürfe einer gründlichen Diskussion. Erst dann könne entschieden werden, ob gesetzgeberischer Handlungsbedarf bestehe. Mehrere Redner aus der Romandie plädierten für die Annahme der Initiative. Milchbauern seien durch sinkende Verkaufspreise in ihrer Existenz bedroht. Es brauche sofortige Massnahmen.

16.309 Iv.ct. JU. Crise laitière et gestion des volumes

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton du Jura soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Le Parlement demande que les lois ad hoc soient modifiées afin de permettre que la gestion des volumes et des prix du lait soit réorganisée et redéfinie, avec force obligatoire, entre les interprofessions, les acheteurs et transformateurs, ceci dans un objectif de transparence quantitative et de planification pour chaque année laitière.

Délibérations

19.09.2017 CE Refusé de donner suite

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 19.09.2017

Non des Etats à une initiative du Jura au secours des producteurs
Bien qu'ils soient préoccupés par la crise laitière, les sénateurs ont rejeté par 25 voix contre 13 une initiative du canton du Jura visant à redéfinir la gestion des volumes et des prix du lait. Cette question doit être traitée dans le cadre de l'initiative du canton de Fribourg, qui poursuit les mêmes objectifs.
La situation a en effet évolué entretemps. Migros a notamment annoncé son retrait de l'interprofession du lait (IP Lait) en juin. Cela constitue un « nouveau facteur d'insécurité », a relevé Martin Schmid (PLR/GR) au nom de la commission.
Fin 2016, IP Lait a décidé d'obliger les acheteurs à annoncer aux producteurs, le 20 du mois précédant, le volume de lait pris en charge et le prix appliqué. Cette mesure est valable depuis le 1er janvier.
Le Conseil des Etats reconnaît la complexité de la question et estime qu'une discussion approfondie est nécessaire. La commission la mènera lorsqu'elle se penchera sur une initiative similaire du canton de Fribourg, déposée ultérieure-

16.309 Iv.ct. JU. Crisi lattiera e gestione dei volumi

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il cantone del Giura presenta la seguente iniziativa:
Il Parlamento chiede che le leggi ad hoc siano modificate affinché sia possibile riorganizzare e ridefinire la gestione dei volumi e dei prezzi del latte, con effetto vincolante, tra le interprofessioni, gli acquirenti e trasformatori, con l'obiettivo della trasparenza quantitativa e della pianificazione per ciascun anno lattiero.

Deliberazioni

19.09.2017 CS Non è dato seguito

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 19.09.2017

Il Consiglio degli Stati ha respinto un'iniziativa cantonale del Giura volta a ridefinire la gestione dei volumi del latte e il prezzo.

ment. Avant de se prononcer, elle attend d'en savoir plus sur les conséquences de la sortie d'IP Lait de Migros. Pour Géraldine Savary (PS/VD), il s'agit d'une « inégalité de traitement » entre initiatives cantonales.
Alors que la demande de lait est stable, la surproduction est endémique. En Suisse, 21'000 producteurs de lait sont touchés par la crise laitière, a plaidé en vain Anne Seydoux-Christ (PDC/JU). La Confédération doit reconnaître sa responsabilité dans cette crise, vu qu'elle a décidé de renoncer au contingentement laitier.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 15.08.2018

Bei drei Standesinitiativen, die die Wiedereinführung der Milchkontingentierung verlangen, schliesst sich die WAK-N dem Ständerat an, der diesen keine Folge gegeben hatte (vgl. ausserdem Medienmitteilung der WAK-S vom 13. April 2018): Sie empfiehlt ihrem Rat, den Initiativen der Kantone Jura (16.309; 11 zu 7 Stimmen, 6 Enthaltungen), Freiburg (17.301; 11 zu 8 Stimmen, 4 Enthaltungen) und Genf (17.310; 10 zu 7 Stimmen, 7 Enthaltungen) ebenfalls keine Folge zu geben. Die Mehrheit der Kommission anerkennt zwar die teilweise schwierige Situation der Milchwirtschaft, hält die vorgeschlagene Volumenkontingentierung aber nicht für das richtige Instrument, um den komplexen strukturellen Defiziten entgegenzuwirken. Eine Minderheit hält hingegen fest, dass mit einer Mengenregulierung höhere Milchpreise erzielt werden könnten.

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 15.08.2018

Au sujet de trois initiatives déposées par des cantons en vue de réintroduire le contingentement laitier, la CER-N s'est ralliée au point de vue du Conseil des Etats, qui n'y avait pas donné suite (cf. en outre communiqué de presse de la CER-E du 13.4.2018) : elle a recommandé à son conseil de ne pas non plus donner suite aux initiatives déposées par les cantons du Jura (16.309 ; 11 voix contre 7 et 6 abstentions), de Fribourg (17.301 ; 11 voix contre 8 et 4 abstentions) et de Genève (17.310 ; 10 voix contre 7 et 7 abstentions). La majorité de la commission reconnaît certes que la situation est parfois difficile dans le secteur laitier, mais elle estime que le contingentement qui est proposé ne constitue pas l'instrument adéquat pour contrecarrer les déficits structurels complexes. Une minorité considère au contraire que la gestion des volumes laitiers permettrait de relever le niveau des prix.

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 15.08.2018

In tre iniziative cantonali che chiedono la reintroduzione del contingentamento lattiero, la CET-N si allinea al Consiglio degli Stati, che non vi aveva dato seguito (cfr. anche il comunicato stampa della CET-S del 13 aprile 2018). Essa raccomanda alla propria Camera di non dare seguito nemmeno alle iniziative del Cantone del Giura (16.309), con 11 voti contro 7 e 6 astensioni, di Friburgo (17.301), con 11 voti contro 8 e 4 astensioni, e di Ginevra (17.310), con 10 voti contro 7 e 7 astensioni. Pur riconoscendo la situazione talvolta difficile in cui versa il settore lattiero, la maggioranza della Commissione ritiene che il proposto contingentamento dei volumi del latte non costituisca lo strumento adeguato per contrastare i complessi deficit strutturali. Una minoranza osserva invece che, regolamentando i volumi, si potrebbero ottenere prezzi del latte più elevati.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK)

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commission de l'économie et des redevances (CER)

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commissione dell'economia e dei tributi (CET)

17.047 Gleichstellungsgesetz. Änderung

Botschaft vom 5. Juli 2017 zur Änderung des Bundesgesetzes über die Gleichstellung von Frau und Mann (Gleichstellungsgesetz, GlG) (BBl 2017 5507)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 06.07.2017

Auf dem Weg zur Lohngleichheit: Bundesrat überweist Botschaft ans Parlament
Regelmässige Lohngleichheitsanalysen sollen unerklärte Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen aufdecken. Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 5. Juli 2017 die Botschaft mit entsprechenden Änderungen des Gleichstellungsgesetzes verabschiedet. Diese sehen vor, dass Unternehmen mit 50 oder mehr Angestellten künftig alle vier Jahre eine Analyse durchführen, diese von einer unabhängigen Stelle überprüfen lassen und über das Resultat informieren. Damit will der Bundesrat für die Unternehmen einen Anreiz schaffen, ihr Lohngefüge so anzupassen, dass der verfassungsmässige Anspruch auf gleichen Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit Realität wird.
36 Jahre nach der Verankerung in der Bundesverfassung ist die Lohngleichheit zwischen Frauen und Männern noch immer nicht erreicht. Der unerklärte Lohnunterschied zwischen den Geschlechtern beträgt derzeit 7,4 % und stellt eine Diskriminierung aufgrund des Geschlechts dar. Freiwillige Massnahmen zur Verwirklichung des Lohngleichheitsgrundsatzes, wie zum Beispiel das Projekt «Lohngleichheitsdialog», haben nicht zum gewünschten Erfolg geführt. Der Bundesrat erachtet die Lohngleichheit als wichtiges Ziel für die Gleichstellung der Geschlechter. Im Oktober 2014 hat er festgestellt, dass im Bereich der Lohngleichheit gesetzgeberischer Handlungsbedarf besteht. Im November 2015 hat er eine Änderung des Gleichstellungsgesetzes (GlG) in die Vernehmlassung geschickt. Nach Auswertung der Vernehmlassungsergebnisse hat er das EJPD im Oktober 2016 beauftragt, eine Botschaft zur Änderung des GlG zu erarbeiten, die er nun am 5. Juli 2017 verabschiedet hat.

17.047 Loi sur l'égalité. Modification

Message du 5 juillet 2017 sur la modification de la loi fédérale sur l'égalité entre femmes et hommes (Loi sur l'égalité, LEg) (FF 2017 5169)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 06.07.2017

Sur la voie de l'égalité salariale : le Conseil fédéral transmet le message au Parlement
L'exécution d'une analyse de l'égalité des salaires à intervalle régulier permettra de détecter les écarts de salaire inexpliqués entre hommes et femmes. Le Conseil fédéral a approuvé le 5 juillet 2017 le message sur la modification de la loi sur l'égalité. La loi révisée prévoit que les employeurs qui occupent au moins 50 travailleurs effectuent une analyse tous les quatre ans, la fassent vérifier par un organe indépendant et informent leur personnel du résultat. Le Conseil fédéral entend inciter les entreprises à adapter leur système salarial de manière à réaliser le droit constitutionnel à un salaire égal pour un travail de valeur égale.
36 ans après avoir fait son entrée dans la Constitution, l'égalité salariale n'est toujours pas une réalité. L'écart inexpliqué entre les salaires des hommes et des femmes s'élève actuellement à 7,4 % et représente une discrimination à raison du sexe. Les mesures volontaires qui ont été prises, comme le « Dialogue sur l'égalité des salaires », n'ont pas eu le résultat souhaité.
Le Conseil fédéral estime que l'égalité salariale est un aspect important de l'égalité entre les sexes. Il a constaté en octobre 2014 qu'il fallait agir au plan législatif. En novembre 2015, il a mis en consultation un projet de modification de la loi sur l'égalité (LEg). Après l'évaluation des résultats de la consultation, il a chargé le DFJP en octobre 2016 de préparer un message sur la modification de LEg, qu'il vient d'approuver.

Responsabilisation des employeurs
Les employeurs qui occupent au moins 50 travailleurs devront effectuer tous les

17.047 Legge federale sulla parità dei sessi. Modifica

Messaggio del 5 luglio 2017 concernente una modifica della legge federale sulla parità dei sessi (FF 2017 4745)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 06.07.2017

Verso la parità salariale: il Consiglio federale trasmette il messaggio al Parlamento
Mediante regolari analisi sulla parità salariale sarà possibile identificare le differenze retributive tra donna e uomo che non trovano una spiegazione. Nella seduta del 5 luglio 2017, il Consiglio federale ha approvato il messaggio concernente la modifica della legge federale sulla parità dei sessi. Le modifiche prevedono che, in avvenire, le imprese con 50 o più lavoratori dovranno effettuare ogni quattro anni un'analisi, sottoporla alla verifica di un organo indipendente e informare sui pertinenti risultati. Così facendo il Consiglio federale intende incentivare le aziende ad adeguare le loro strutture salariali per concretizzare il principio del salario uguale per un lavoro di uguale valore sancito dalla Costituzione.
A trentasei anni dalla sua iscrizione nella Costituzione federale, la parità salariale tra donna e uomo non è ancora realtà. Attualmente la disparità retributiva tra i sessi che non trova una spiegazione è ancora del 7,4 % e rappresenta una discriminazione di genere. Le misure volontarie per attuare il principio della parità salariale, quali ad esempio il progetto «Dialogo sulla parità salariale», non hanno avuto gli effetti sperati.
Il Consiglio federale considera la parità salariale un obiettivo importante sul percorso verso la parità tra i sessi. Nell'ottobre del 2014 è giunto alla conclusione che, nell'ambito della parità retributiva, vi è necessità d'intervenire a livello legislativo. Nel novembre 2015 ha posto in consultazione una modifica della legge sulla parità tra i sessi (LPar). Nell'ottobre 2016, fondandosi sui risultati della consultazione, ha incaricato il DFGP di elaborare un messaggio con-

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in der Verantwortung
Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die mindestens 50 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigen, sollen alle vier Jahre eine Lohngleichheitsanalyse durchführen und diese durch eine unabhängige Stelle überprüfen lassen. Diese Pflicht gilt sowohl für den privaten als auch für den öffentlichen Sektor. Betroffen sind dadurch 2 % aller Unternehmen mit 54 % der Beschäftigten in der Schweiz. Zudem sollen die Unternehmen ihre Angestellten sowie - bei börsenkotierten Gesellschaften - ihre Aktionärinnen und Aktionäre über die Ergebnisse der Lohngleichheitsanalyse informieren. Diese Informationspflicht schafft für das Unternehmen einen Anreiz, allfällige Unstimmigkeiten beim Lohngefüge zu korrigieren. Diese schlanke Gesetzgebung setzt auf die Eigenverantwortung der Unternehmen: Sie sieht keine staatliche Kontrollen und Meldepflichten vor. Der Staat ist nicht in die Überprüfung involviert.

Verschiedene Optionen für die Überprüfung der Lohngleichheitsanalyse
Der Bundesrat kommt dem Wunsch nach Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Verfahren bei der Lohngleichheitsanalyse entgegen. Die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber können zwischen drei Überprüfungsmöglichkeiten auswählen: Sie können ein Revisionsunternehmen, oder eine anerkannte Lohngleichheitsexpertin oder eine Arbeitnehmervertretung damit beauftragen.
Was die Analysemethode betrifft, stellt der Bund ein Standard-Analysemodell sowie ein kostenloses Instrument zur Verfügung. Die Unternehmen können an Stelle des Standard-Analysemodells des Bundes auch eine andere wissenschaftliche und rechtskonforme Methode verwenden. In diesem Fall sind sie jedoch verpflichtet, eine anerkannte Lohngleichheitsexpertin oder einen anerkannten Lohngleichheitsexperten mit der Überprüfung der Lohngleichheitsanalyse zu beauftragen.

quatre ans une analyse de l'égalité des salaires et la faire vérifier par un organe indépendant. Cette obligation vaut aussi bien pour le secteur privé que pour le secteur public. Elle concernera 2 % de toutes les entreprises et 54 % des employés du pays. Les employeurs devront aussi informer leurs employés et - dans le cas des sociétés cotées en bourse - leurs actionnaires des résultats de l'analyse. L'obligation d'informer incitera les employeurs à corriger les éventuelles anomalies que présente leur système salarial. Cette législation mise sur la responsabilité des entreprises : elle ne prévoit aucun contrôle étatique ni obligation de communiquer. L'Etat n'intervient pas dans les vérifications.

Vérification de l'analyse de l'égalité salariale : plusieurs options possibles
Le Conseil fédéral répond au voeu émis par diverses parties d'avoir le choix entre plusieurs manières de procéder à l'analyse de l'égalité des salaires. Les employeurs pourront en charger une entreprise de révision, un spécialiste reconnu de l'égalité des salaires ou une représentation des travailleurs.
Pour ce qui est de la méthode d'analyse, la Confédération fournit un modèle standard et un instrument gratuit. Les employeurs pourront, s'ils le souhaitent, utiliser une autre méthode scientifique et conforme au droit. Dans ce cas, ils seront toutefois tenus de faire vérifier leur analyse par un spécialiste reconnu de l'égalité des salaires.

cernente la modifica della LPar che ha adottato il 5 luglio 2017.

Puntare sulla responsabilità dei datori di lavoro
I datori di lavoro che impiegano 50 o più dipendenti saranno obbligati per legge a effettuare ogni quattro anni un'analisi sulla parità salariale e a sottoporla alla verifica di un organo indipendente. Tale obbligo si applicherà sia al settore privato sia a quello pubblico. Sarà interessato il 2 per cento delle imprese e il 54 per cento della popolazione attiva in Svizzera. Le aziende sono inoltre chiamate a informare i loro dipendenti e - nel caso di società quotate in borsa - i loro azionisti in merito ai risultati dell'analisi in questione. Detto obbligo d'informare incoraggia le imprese a correggere eventuali incoerenze salariali. Questa legislazione snella punta sulla responsabilità individuale delle aziende: non prevede né controlli statali né obblighi di notificazione. Lo Stato non interviene nella verifica.

Diverse opzioni per la verifica dell'analisi sulla parità salariale
Per quanto concerne la verifica dell'analisi sulla parità salariale, il Consiglio federale ha tenuto conto della richiesta di poter scegliere tra diverse opzioni. I datori di lavoro hanno la possibilità di scelta tra tre modelli di verifica: conferire il mandato a un'impresa di revisione, rivolgersi a un esperto in parità salariale riconosciuto o far capo a una rappresentanza dei lavoratori.
Per quanto concerne il metodo di analisi, la Confederazione mette a disposizione un modello di analisi standardizzato e uno strumento gratuito. Tuttavia, invece di far capo al modello di analisi standardizzato della Confederazione, le aziende possono anche utilizzare un altro metodo scientifico conforme al diritto. In tal caso sono però tenute a rivolgersi a un esperto in parità salariale riconosciuto per la verifica dell'analisi.

Verhandlungen

Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann (Gleichstellungsgesetz, GlG) (BBl 2017 5553)
28.02.2018 SR Eintreten.
29.05.2018 SR Beschluss abweichend vom Entwurf

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 29.05.2018

Ständerat sagt im zweiten Anlauf Ja zu Lohnanalysen
Der Ständerat hat sich im zweiten Anlauf bereit erklärt, Unternehmen zur Lohnanalyse zu verpflichten. Er hat am Dienstag eine leicht abgeänderte Vorlage des Bundesrates gegen Lohndiskriminierung angenommen. Ziel ist mehr Lohngleichheit zwischen Mann und Frau.
Damit hat der Ständerat eine Kehrtwende vollzogen: Nach einer ersten Beratung in der Frühjahrssession beschloss er auf Antrag von Konrad Graber (CVP/LU), die Vorlage zur Änderung des Gleichstellungsgesetzes an die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) zurückzuweisen. Diese sollte Alternativen prüfen, insbesondere Modelle der Selbstdeklaration.
Dies tat die Kommission - und entschied sich, an ihrem ursprünglichen Antrag an den Rat festzuhalten. Grosse Unternehmen sollen kontrollieren müssen, ob sie Männern und Frauen für gleichwertige Arbeit gleich viel zahlen.
Geschlechtervertrag
Eine Rolle bei diesem Umdenken dürfte auch die heftige Kritik gespielt haben, die an der Rückweisung geäussert wurde: Die Forderung nach Alternativen sei nur ein Vorwand, um nichts zu tun, kritisierten die Befürworter. Auch von Gewerkschaftsseite hagelte es Kritik.
Er sei sich zu Beginn der Diskussion noch nicht sicher gewesen, ob hier Handlungsbedarf bestehe, räumte etwa Werner Luginbühl (BDP/BE) ein. Nach zahlreichen Diskussion mit Frauen sei er aber dezidiert der Meinung, dass etwas getan werden müsse. Es gebe in einer Gesellschaft nicht nur einen Generationenvertrag, sondern auch einen Geschlechtervertrag. Und ein solcher

Délibérations

Loi fédérale sur l'égalité entre femmes et hommes (Loi sur l'égalité, LEg) (FF 2017 5211)
28.02.2018 CE Entrer en matière.
29.05.2018 CE Décision modifiant le projet

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 29.05.2018

Le Conseil des Etats dit oui à un contrôle des salaires
Les entreprises devraient être plus transparentes à l'avenir en matière d'égalité salariale. Le Conseil des Etats a finalement accepté par 27 voix contre 15 et 3 abstentions d'imposer un contrôle à un peu moins de 1% des employeurs suisses.
Le 28 février, après avoir accepté l'entrée en matière, la Chambre des cantons a par 25 voix contre 19 décidé de renvoyer en commission ce projet très contesté à droite, pour un examen des alternatives, en particulier des modèles d'autodéclaration. Le vote avait donné lieu à un tollé général.
Mardi, après plus de trois heures de débats, les sénateurs ont finalement adopté la loi, tout en édulcorant la proposition du Conseil fédéral. Le projet oblige les patrons à analyser tous les quatre ans les salaires dans leur entreprise et faire contrôler ce travail par des tiers. Les entreprises devraient ensuite informer leurs employés des résultats des analyses.

Moins de 1% des entreprises
Par 26 voix contre 18, le Conseil des Etats a décidé de rendre ce contrôle obligatoire aux employeurs occupant 100 personnes ou plus. Une minorité emmenée par la gauche et soutenue par la démocrate-chrétienne Anne Seydoux (JU), aurait voulu fixer la barre à 50 personnes tout comme le Conseil fédéral.
Le projet actuel n'est pas ambitieux. « C'est le minimum du minimum acceptable en matière d'égalité » , a expliqué Didier Berberat (PS/NE). Il faut éviter de l'affaiblir encore plus, selon lui.
Un effectif de 50 employés permet

Deliberazioni

Legge federale sulla parità dei sessi (LPar) (FF 2017 4787)
28.02.2018 CS Entrare in materia.
29.05.2018 CS Decisione in deroga al disegno (progetto)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 29.05.2018

Aziende, sì a verifica parità salariale uomo-donna
In futuro, le imprese con almeno 100 lavoratori dovranno far svolgere un'analisi sull'uguaglianza dei salari tra i sessi ogni quattro anni, facendola verificare da un organismo indipendente. Lo ha deciso oggi il Consiglio degli Stati per 27 voti a 15 e 3 astenuti. Il dossier va al Nazionale.
Prima del voto complessivo, il plenum ha bocciato per 25 voti a 17 e 3 astenuti una proposta di minoranza, sostenuta da PLR e UDC, che puntava ad indebolire il disegno di legge, lasciando alle imprese maggiore autonomia in materia, specie per quanto riguarda la scelta dei criteri con cui eseguire l'analisi dei salari.
Per la maggioranza, la proposta in questione è un «placebo»: senza criteri scientifici di analisi, è impossibile verificare la fondatezza dei dati ottenuti, ha sostenuto in aula la consigliera federale Simonetta Sommaruga. Per i fautori della proposta governativa, simile soluzione equivale a non fare nulla.
La minoranza, rappresentata da Hans Wicki (PLR/NW), ha ricordato che l'idea di una verifica autonoma da parte delle aziende è la risposta alla richiesta di rinvio in commissione del dossier accolto la scorsa sessione primaverile dalla stessa Camera dei Cantoni. Era stato il «senatore» Konrad Graber (PPD/LU) a perorare il rinvio col desiderio che si studiasse un modello più rispettoso dell'autonomia delle aziende.
Thomas Hefti (PLR/GL) e lo stesso Wicki hanno poi fatto notare che l'alternativa in discussione non è un «placebo», dal momento che il 10% dei collaboratori

Vertrag sei nicht einseitig umsetzbar.

Ab 100 Angestellten
Der Vorschlag der Kommission geht allerdings weniger weit als jener des Bundesrates. Er sieht vor, dass sowohl private wie auch öffentliche Unternehmen ab 100 Mitarbeitenden eine Lohngleichheitskontrolle durchführen und diese überprüfen lassen müssen.
Das Gesetz soll spätestens neun Jahre nach Inkrafttreten evaluiert werden und auf zwölf Jahre befristet sein. Arbeitgeber des öffentlichen Sektors sollen verpflichtet werden, die Ergebnisse und Einzelheiten der Lohngleichheitsanalysen zu veröffentlichen. Diese Variante konnte im zweiten Anlauf eine Mehrheit der kleinen Kammer überzeugen. Diese stimmte mit 27 zu 15 Stimmen bei 3 Enthaltungen Ja.
Die Gegner der gesetzlichen Massnahmen führten vor allem arbeitsmarktpolitische Argumente ins Feld. Die Diskussion zum Thema habe inzwischen eine fast «religiöse Dimension» erreicht, sagte Hans Wicki (FDP/NW). Er streite nicht ab, dass nicht erklärbare Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen existierten. Das bedeute aber nicht automatisch, dass es sich um Lohndiskriminierung handle.
Grundsätzliche Kritik gab es auch aus anderen Gründen: Die Vorlage gehe viel zu wenig weit und werde weitgehend wirkungslos bleiben, monierten etwa Isidor Baumann (CVP/UR) und Raphaël Comte (FDP/NE). Comte sprach von einem «zahnlosen Büsi».

Eigenverantwortung versus Placebo
Eine bürgerliche Minderheit um Hans Wicki wollte Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitenden lediglich dazu verpflichten, in einer Selbstdeklaration zu bestätigen, dass sie die Lohngleichheit einhalten. Die Analysemethode sollen sie frei wählen können.
Wenn 10 Prozent der Mitarbeitenden es verlangen, sollte das Unternehmen einen Nachweis vorlegen müssen. Auch Unternehmen, die bei öffentlichen Ausschreibungen über die Vergabe entscheiden, sollten belegen müssen, dass sie die Lohngleichheit einhalten. Dieser Vorschlag respektiere die Grundsätze der Wirtschaftsfreiheit und der Selbstverantwortung, sagte Wicki.

d'obtenir une analyse pertinente. Si l'on passe à 100 personnes, le pourcentage d'entreprises touchées chute de 2% à 0,85% et le taux de salariés concernés de 54% à 45%. Pour qu'elles soient efficaces, ces analyses doivent concerner plus de la moitié des employés de ce pays, a estimé M. Berberat.

Pas d'autodéclaration
Une minorité de droite, composée des sénateurs ayant refusé l'entrée en matière lors de la session de printemps, a tenté d'imposer un modèle de déclaration autonome. Celle-ci aurait figuré dans les rapports de gestion des entreprises privées comptant plus de 100 collaborateurs. Ladite déclaration attesterait du respect de l'égalité salariale.
Cette solution permet aux employeurs d'utiliser l'instrument qu'ils veulent, a argumenté Hans Wicki (PLR/NW). Elle se base sur la responsabilité personnelle. Le procédé permet d'éliminer et d'éviter toute discrimination avec satisfaction.
Trente-sept ans de contrôle volontaire depuis l'entrée en vigueur de la loi sur l'égalité c'est suffisant, a répondu Anita Fetz (PS/BS). « C'est une proposition placebo. Il ne faut pas se faire d'illusion » .
La méthode proposée n'est pas scientifique et ne fixe aucun critère, a ajouté la conseillère fédérale Simonetta Sommaruga. « Les femmes dans ce pays méritent une meilleure loi » . Le Conseil des Etats a suivi la ministre de la justice et rejeté le principe de l'autodéclaration par 25 voix contre 17 et 3 abstentions.

Un seul contrôle
Le Conseil des Etats a fait une fleur aux entreprises où l'égalité salariale a été démontrée. Elles n'auront pas l'obligation d'effectuer de nouvelles analyses. Il n'y a pas lieu d'imposer des contrôles inutiles dans des entreprises qui respectent la loi, a justifié Werner Luginbühl (PBD/BE).
Le Conseil des Etats a également introduit une disposition spécifique qui pousse le secteur public à s'engager davantage et à montrer l'exemple. Il devra aussi publier les résultats détaillés de leur analyse. Une proposition soutenue par la conseillère fédérale Simonetta Sommaruga.

può chiedere entro un anno la verifica della parità salariale fatta eseguire dal datore di lavoro. Essi hanno fatto anche notare che non tutte le differenze salariali tra i sessi in una ditta equivalgono a una discriminazione: certe divergenze possono essere spiegate col diverso livello di esperienza o di conoscenza delle lingue.
Questi argomenti non hanno tuttavia convinto la maggioranza, specie di sinistra, che nel corso del dibattito aveva già dovuto «digerire» la decisione del plenum di innalzare da 50, come voleva il Consiglio federale, a 100 il numero minimo di collaboratori che obbliga l'azienda ad eseguire una verifica sui salari corrisposti a donne e uomini. In pratica, con questa decisione (26 voti a 18), le aziende coinvolte scendono da 12 mila a poco più di 5 mila, pari al 45% dei lavoratori.
Il campo rosso-verde avrebbe voluto attenersi alla versione del Governo, dal momento che anche in questo caso il 98% delle aziende è escluso dalla verifica. Ma il plenum ha preferito seguire le raccomandazione della propria commissione di restringere ancora di più - allo 0,9% - il numero di ditte interessate.
Il progetto, come ripetuto più volte in aula, non prevede sanzioni per chi non rispetta la parità salariale. Non vogliamo una «polizia dei salari», ha più volte ripetuto in aula la ministra di giustizia e polizia, auspicando tuttavia che la modifica della Legge sull'uguaglianza tra uomo e donna possa col tempo sfociare in un cambiamento di mentalità e in miglioramenti tangibili, dal momento che le differenze nella remunerazioni tra i sessi sono ancora importanti (7%, ossia 7 mila franchi l'anno).
Prima della votazione sul complesso, il plenum ha voluto inoltre limitare la verifica dei salari a 12 anni dall'entrata in vigore della modifica di legge. Una proroga potrà essere ventilata qualora nel lasso di tempo previsto la legge non abbia dato i frutti sperati.
La modifica di legge prevede anche che le istituzioni pubbliche - Cantoni, Comuni e aziende parastatali - si sottopongano a verifica e pubblichino i risultati. Queste entità sono chiamate a dare il buon esempio.

Der Rat bevorzugte aber mit 25 zu 17 Stimmen bei 3 Enthaltungen den Vorschlag der Kommissionsmehrheit. Das Modell mit der Selbstdeklaration sei reines Placebo ohne Wirkung, kritisierte etwa Anita Fetz (SP/BS). 37 Jahre sei auf Selbstverantwortung gesetzt worden - ohne Resultat. Jetzt sei es Zeit für griffigere Massnahmen.

Le projet ne prévoit aucune sanction et mise sur la responsabilité des entreprises. Les sénateurs n'ont en effet pas voulu d'une proposition de Raphaël Comte (PLR/NE) soutenue par la gauche pour que le nom des employeurs n'ayant pas joué le jeu soit rendu public.
On se dote d'outils pour contrôler l'égalité des salaires sans prévoir de sanctions, a expliqué le libéral-radical. Plus le débat avance, plus les mesures adoptées s'avèrent inefficaces.
Le Conseil fédéral avait lors de la consultation présenté une variante avec cette solution, a expliqué Mme Sommaruga. Face à la levée de boucliers des patrons, il a renoncé.
La loi devrait faire l'objet d'une évaluation neuf ans après son entrée en vigueur. Le Conseil des Etats a limité sa validité à 12 ans.

Medienmitteilung der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates vom 29.06.2018

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates (WBK-NR) hat mit 13 zu 11 Stimmen bei 1 Enthaltung beschlossen, auf die Vorlage 17.047 s Gleichstellungsgesetz. Änderung einzutreten. Damit spricht sich die Mehrheit im Grundsatz dafür aus, Massnahmen zur Erreichung der Lohngleichheit zwischen Mann und Frau zu ergreifen. Nach der Sommerpause wird die Kommission die Detailberatung aufnehmen.
Die vom Ständerat verabschiedete Vorlage sieht vor, Unternehmen mit 100 oder mehr Angestellten zu verpflichten, alle vier Jahre eine Lohngleichheitsanalyse durchzuführen und diese durch eine unabhängige Stelle überprüfen zu lassen. Der Bundesrat schlägt demgegenüber eine Untergrenze von 50 Angestellten vor. Der Ständerat beschloss ebenso, den öffentlichen Sektor vermehrt in die Pflicht zu nehmen: Arbeitgeber des öffentlichen Sektors sollen verpflichtet werden, die Ergebnisse und Einzelheiten der Lohngleichheitsanalysen zu veröffentlichen. Schliesslich beschloss der Ständerat, das Gesetz spätestens neun Jahre nach dessen Inkrafttreten evaluieren zu lassen und auf zwölf Jahre zu befristen.
Die Kommission hat eine breite Diskussion über die Grundsätze der Vorlage

Communiqué de presse de la commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national du 29.06.2018

Par 13 voix contre 11 et 1 abstention, la Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national a décidé d'entrer en matière sur le projet 17.047 é visant à modifier la loi sur l'égalité. La majorité est ainsi favorable, sur le principe, à ce que des mesures soient prises pour garantir l'égalité salariale entre hommes et femmes. La commission s'attellera à la discussion par article après la pause estivale.
Le projet adopté par le Conseil des Etats prévoit d'obliger les entreprises qui occupent au moins 100 travailleurs à procéder à une analyse de l'égalité salariale tous les quatre ans et à faire vérifier cette analyse par un organe indépendant. Dans son projet, le Conseil fédéral avait proposé d'instaurer de telles obligations pour les entreprises occupant au moins 50 travailleurs. Par ailleurs, le Conseil des Etats a décidé de mettre davantage à contribution le secteur public : les employeurs de ce secteur seront tenus de publier les résultats et les détails de l'analyse de l'égalité salariale. Enfin, la Chambre haute a décidé de faire évaluer la loi au plus tard neuf ans après son entrée en vigueur et d'en limiter la validité à douze ans.

Comunicato stampa della commissione della scienza, dell'educazione e della cultura del Consiglio nazionale del 29.06.2018

La Commissione della scienza, dell'educazione e della cultura del Consiglio nazionale (CSEC-N) ha deciso con 13 voti contro 11 e 1 astensione di entrare in materia sul progetto 17.047 s Legge federale sulla parità dei sessi. Modifica. La maggioranza è in linea di massima favorevole alle misure volte a realizzare la parità salariale tra uomini e donne. La Commissione riprenderà i lavori dopo la pausa estiva con la deliberazione di dettaglio.
Il progetto adottato dal Consiglio degli Stati prevede l'obbligo per le imprese che impiegano 100 o più dipendenti di svolgere ogni quattro anni un'analisi sulla parità salariale sottoponendola poi a una verifica da parte di un organismo indipendente. Il Consiglio federale ha invece proposto un limite inferiore di 50 dipendenti. Il Consiglio degli Stati ha inoltre deciso di rafforzare l'impegno del settore pubblico, imponendo l'obbligo ai datori di lavoro del settore pubblico di pubblicare i risultati e i dettagli delle analisi sulla parità salariale. Il Consiglio degli Stati ha infine deciso che la legge dovrà essere valutata al più tardi nove anni dopo l'entrata in vigore delle disposizioni e che la sua durata sarà limitata a 12 anni.

geführt. Unter anderem wurde die Frage erörtert, inwiefern die bisher erfolgten freiwilligen Massnahmen zur Beseitigung der Lohndiskriminierung als gescheitert zu betrachten seien und welches die möglichen Folgen einer staatlichen Regulierung zur Durchsetzung der Lohngleichheit wären. Die Mehrheit anerkennt, dass der diskriminierende Anteil der Lohndifferenz in den letzten Jahren im Durchschnitt rückläufig ist. Sie ist jedoch der Ansicht, dass der Prozess zur Beseitigung der Lohndiskriminierung zu langsam voranschreitet. Es sei deshalb angebracht, staatliche Massnahmen zu ergreifen. Wie genau die Vorlage auszugestalten sei, werde an der nächsten Sitzung im Rahmen der Detailberatung zu verhandeln sein.
Eine Minderheit beantragt, nicht auf die Vorlage einzutreten. Sie verweist auf die Erfolge der freiwilligen Massnahmen und sieht in der Vorlage einen Angriff auf den liberalen Arbeitsmarkt.

Medienmitteilung der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates vom 17.08.2018

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates hat die Vorlage 17.047 s zur Änderung des Gleichstellungsgesetzes zu Ende beraten. Sie beantragt Ihrem Rat mit 12 zu 12 Stimmen und Stichentscheid der Präsidentin (Bulliard-Marbach, CVP), die Vorlage anzunehmen und unterstützt damit das Vorhaben, bei Unternehmen mit 100 oder mehr Angestellten eine Verpflichtung von Lohngleichheitsanalysen einzuführen. Die Mehrheit folgt in allen Punkten dem Ständerat. Ein Antrag zur Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 wurde hingegen abgelehnt, ebenfalls mit Stichentscheid der Präsidentin (Bulliard-Marbach, CVP).
Die Kommission hatte vor der Sommerpause die Grundsätze der geplanten Gesetzesänderungen erörtert und beschlossen, auf die Vorlage einzutreten (vgl. Medienmitteilung vom 28./29. Juni 2018). In der Detailberatung ist die Mehrheit stets auf die Linie des Ständerats geschwenkt. Verschiedene Minder-

La Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national (CSEC-N) a mené une discussion générale sur les principes de ce projet. Les députés se sont notamment demandé dans quelle mesure il fallait considérer que les mesures prises jusqu'ici à titre facultatif pour éliminer la discrimination salariale avaient échoué et quelles seraient les conséquences possibles d'une intervention de l'Etat visant à imposer la parité salariale. La majorité reconnaît que, ces dernières années, la part discriminatoire de la différence salariale a en moyenne diminué. Elle est toutefois d'avis que le processus destiné à supprimer la discrimination salariale progresse trop lentement et que, partant, il est opportun d'engager des mesures étatiques. La commission examinera les modalités du projet à sa prochaine séance, dans le cadre de la discussion par article.
Une minorité propose de ne pas entrer en matière sur le projet. Elle renvoie au succès des mesures prises à titre facultatif et considère que le projet porte atteinte au caractère libéral du marché du travail.

Communiqué de presse de la commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national du 17.08.2018

La Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national a achevé l'examen du projet 17.047 é visant à modifier la loi sur l'égalité. Par 12 voix contre 12 et avec la voix prépondérante de sa présidente (Bulliard-Marbach, PDC), elle propose à son conseil d'adopter le projet, soutenant ainsi l'idée d'introduire une obligation d'effectuer des analyses d'égalité des salaires au sein des entreprises qui occupent au moins 100 travailleurs. Lors des délibérations, la majorité s'est ralliée en tous points à la version du Conseil des Etats. Toujours avec la voix prépondérante de sa présidente, la commission a rejeté une proposition visant à relever à 65 ans l'âge de la retraite pour les femmes.
Avant la pause estivale, la commission s'était penchée sur les principes des modifications législatives prévues. Elle avait alors décidé d'entrer en matière sur le

La Commissione ha condotto un ampio dibattito sui principi del progetto e si è chiesta, tra l'altro, in che misura le misure volontarie adottate finora per eliminare la discriminazione salariale non abbiano sortito gli effetti sperati e quali possano essere le conseguenze di una regolamentazione statale volta ad attuare la parità salariale. La maggioranza riconosce che, in media, negli ultimi anni la disparità salariale si stia riducendo. Ritiene tuttavia che il processo volto a eliminare la discriminazione salariale proceda troppo lentamente e che sia pertanto opportuno adottare misure statali. In occasione della prossima seduta, nel quadro della deliberazione di dettaglio, la Commissione discuterà delle modalità concrete del progetto.
Una minoranza propone di non entrare in materia sul progetto, sottolineando il successo delle misure volontarie e temendo che il progetto rappresenti una minaccia per il carattere liberale del mercato del lavoro.

Comunicato stampa della commissione della scienza, dell'educazione e della cultura del Consiglio nazionale del 17.08.2018

La Commissione della scienza, dell'educazione e della cultura del Consiglio nazionale ha terminato la trattazione dell'oggetto 17.047 s Legge federale sulla parità dei sessi. Modifica. Con 12 voti contro 12 e il voto decisivo della presidente (Bulliard-Marbach, PPD), la Commissione propone alla propria Camera di accogliere il progetto e sostiene quindi l'introduzione dell'obbligo di analisi sulla parità salariale presso imprese con oltre 100 dipendenti. La maggioranza della Commissione segue tutti in punti il Consiglio degli Stati. È stata invece respinta una richiesta di aumentare l'età pensionabile delle donne a 65 anni, sempre con il voto decisivo della presidente (Bulliard-Marbach, PPD).
Prima della pausa estiva la Commissione aveva preso in considerazione i principi delle modifiche di legge previste e deciso di entrare in materia in merito al progetto (cfr. comunicato stampa del 29

heiten möchten jedoch Änderungen an der Vorlage vornehmen.
Eine intensiv geführte Debatte drehte sich um die Anzahl betroffener Unternehmen. Die vom Ständerat verabschiedete Vorlage sieht vor, Unternehmen mit 100 oder mehr Angestellten zu verpflichten, alle vier Jahre eine Lohngleichheitsanalyse durchzuführen und diese durch eine unabhängige Stelle überprüfen zu lassen. Dies hat auch in der WBK-N nach einer Abstimmungskaskade über Anträge zu minimal 250 bis minimal 10 Angestellten eine Mehrheit gefunden. Verschiedene Minderheiten möchten die Grenze bei 250 Mitarbeitenden respektive bei 50 oder bei 10 Mitarbeitenden festlegen. Eine weitere Minderheit hingegen beantragt, in jedem Fall die Anzahl Mitarbeitenden nach Vollzeitäquivalenten zu berechnen.
Die Kommission beantragt weiter, Unternehmen von der (weiteren) Analysepflicht zu befreien, sobald die Analyse zeigt, dass die Lohngleichheit eingehalten ist. Auch in diesem Punkt folgt sie damit dem Ständerat. Der Antrag, diesen Passus zu streichen, wurde mit 15 zu 10 Stimmen verworfen. Eine Minderheit lehnt diesen Beschluss ab. Weiter hat sich die Kommission mit den Informationspflichten der Arbeitgeber befasst. Die Kommission lehnt es mit 13 zu 12 Stimmen ab, Gesellschaften, deren Aktien an einer Börse kotiert sind, von der Veröffentlichung der Ergebnisse der Lohngleichheitsanalyse im Anhang der Jahresrechnung zu befreien. Eine Minderheit möchte diese Verpflichtung aus der Vorlage streichen.
Eine weitere Debatte hat die Kommission zur vom Ständerat beschlossenen sogenannten Sunset-Klausel geführt, die besagt, dass die Gültigkeitsdauer dieser Gesetzesänderung auf 12 Jahre beschränkt ist. Mit 16 zu 8 Stimmen wurde ein Antrag abgelehnt, der vorsah, dass die Klausel nicht automatisch greift, sondern nur wenn die Bundesversammlung zum Schluss kommt, dass keine erhebliche Lohndiskriminierung mehr besteht. Mit demselben Stimmenverhältnis wurde der Antrag verworfen, die Klausel zu streichen.
Schliesslich hat sich die Kommission mit einem Antrag befasst, der die Erhöhung des Frauenrentenalters stufenweise auf

projet (cf. communiqué de presse du 28/29.6.2018). Lors de la discussion par article, la majorité de la commission a suivi le Conseil des Etats sur tous les points ; plusieurs minorités souhaitent toutefois apporter des modifications au projet.
La question du nombre d'entreprises concernées a donné lieu à de vives discussions. Le projet adopté par le Conseil des Etats prévoit d'obliger les entreprises qui occupent au moins 100 travailleurs à procéder à une analyse de l'égalité salariale tous les quatre ans et à faire vérifier cette analyse par un organe indépendant. Après un déferlement de votes portant sur des propositions visant à fixer de dix à 250 le nombre minimal de travailleurs, la majorité de la commission s'est finalement ralliée à la proposition du Conseil des Etats. Différentes minorités souhaitent fixer ce seuil à 250, à 50 ou à 10. Une autre minorité a plaidé en faveur d'un calcul du nombre de travailleurs en équivalents plein temps.
La commission propose en outre d'exempter les entreprises d'une (nouvelle) analyse lorsque l'analyse sur l'égalité des salaires a montré que cette égalité était respectée. Sur ce point également, la commission a suivi la position du Conseil des Etats. La proposition visant à biffer ce passage a été rejetée par 15 voix contre 10 ; une minorité conteste cette décision. La commission s'est également penchée sur les devoirs d'information des employeurs : par 13 voix contre 12, elle a rejeté une proposition visant à dispenser les sociétés dont les actions sont cotées en bourse de publier le résultat de l'analyse de l'égalité des salaires à l'annexe de leur rapport annuel. Une minorité souhaite biffer cette disposition.
La commission a également discuté de la clause dite de suppression décidée par le Conseil des Etats, selon laquelle la durée de validité de cette modification de loi serait limitée à douze ans. Elle a rejeté, par 16 voix contre 8, une proposition prévoyant que la clause ne soit pas automatiquement appliquée, mais seulement si l'Assemblée fédérale parvient à la conclusion qu'il n'existe plus de discrimination salariale notable. Une autre proposition, qui demandait de biffer la clause, a été rejetée par le même nombre

giugno 2018). Nella deliberazione di dettaglio la maggioranza si è costantemente avvicinata alla linea proposta dal Consiglio degli Stati. Diverse minoranze hanno tuttavia espresso il desiderio di apportare modifiche al progetto.
La Commissione ha discusso intensamente sul numero delle imprese interessate. Il progetto approvato dal Consiglio degli Stati prevede di obbligare le imprese con oltre 100 dipendenti a svolgere ogni quattro anni un'analisi sulla parità salariale sottoposta poi a una verifica da parte di un organismo indipendente. Questa proposta è stata accolta anche dalla Commissione del Consiglio nazionale, dopo diverse votazioni su proposte che andavano da un massimo di 250 a un minimo di 10 impiegati. Diverse minoranze chiedono di fissare il limite a 250, 50 o 10 collaboratori. Un'altra minoranza invece propone di esprimere sempre il numero di collaboratori in equivalenti a tempo pieno.
La Commissione propone inoltre di esonerare le imprese da un'ulteriore analisi, qualora l'analisi sulla parità salariale riveli che quest'ultima è rispettata. Anche su questo punto la Commissione segue la decisione del Consiglio degli Stati. La proposta di stralciare questo passo è stata respinta con 15 voti contro 10. Una minoranza respinge tale decisione. La Commissione si è inoltre occupata dell'obbligo di informare del datore di lavoro. Con 13 voti contro 12 la Commissione respinge l'esenzione di società con azioni quotate in borsa dal pubblicare i risultati dell'analisi sulla parità salariale in allegato del conto annuale. Una minoranza intendeva stralciare questo obbligo dal progetto.
La Commissione ha dibattuto inoltre sulla cosiddetta clausola di temporaneità decisa dal Consiglio degli Stati volta a limitare a 12 anni la durata di validità delle disposizioni riguardanti la presente modifica di legge. Con 16 voti contro 8 la Commissione ha respinto la proposta che prevedeva di non toccare la clausola in modo automatico ma soltanto se l'Assemblea federale giunge alla conclusione la discriminazione salariale non è più considerevole. Con la stessa ripartizione dei voti è stata respinta la proposta di stralciare la clausola.
Infine la Commissione ha esaminato la proposta che intende aumentare in

65 anheben will. Der Antrag wurde mit 12 zu 12 und Stichentscheid der Präsidentin (Bulliard-Marbach, CVP) knapp abgelehnt. Die Mehrheit ist der Ansicht, dass diese Frage nicht im Rahmen der Revision des Gleichstellungsgesetzes geregelt werden soll und verweist auf die laufende Revision zur Stabilisierung der AHV, die sich in der Vernehmlassung befindet. Die Minderheit ist der Ansicht, dass eine Kopplung an die Änderung des Gleichstellungsgesetzes zweckmässig ist.

Auskünfte

Marcello Fontana, Kommissionssekretär,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK)

de voix.
Enfin, la commission s'est penchée sur une proposition qui visait à relever l'âge de la retraite pour les femmes à 65 ans de manière échelonnée. Cette proposition a été rejetée par 12 voix contre 12 et avec la voix prépondérante de la présidente. La majorité de la commission estime que cette question ne doit pas être étudiée dans le cadre de la modification de la loi sur l'égalité, mais dans le cadre du projet de stabilisation de l'AVS, dont la procédure de consultation est en cours. La minorité juge au contraire qu'il serait opportun d'associer ce point à la modification de la loi sur l'égalité.

Renseignements

Marcello Fontana, secrétaire de commission,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Commission de la science, de l'éducation et de la culture (CSEC)

modo progressivo l'età di pensionamento delle donne a 65 anni. Con 12 voti contro 12 e il voto decisivo della presidente (Bulliard-Marbach, PPD), la proposta è stata respinta di misura. La minoranza considera che la questione non debba essere disciplinata nel quadro della revisione della legge federale sulla parità dei sessi e rimanda alla revisione in corso concernente la stabilizzazione dell'AVS attualmente in consultazione. La minoranza ritiene opportuno collegare questa richiesta alla modifica della legge federale sulla parità dei sessi.

Informazioni

Marcello Fontana, segretario della commissione,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Commissione della scienza, dell'educazione e della cultura (CSEC)

17.053 Grenzüberschreitende Verwaltungszusammenarbeit. Übereinkommen Nr. 94 und 100 des Europarates. Genehmigung

Botschaft vom 30. August 2017 zur Genehmigung und zur Umsetzung der Übereinkommen Nr. 94 und Nr. 100 des Europarates über die grenzüberschreitende Verwaltungszusammenarbeit. (BBl 2017 5947)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 30.08.2017

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Verwaltungsbereich verbessern
Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 30. August 2017 die Botschaft zur Genehmigung und zur Umsetzung von zwei Übereinkommen des Europarates über die grenzüberschreitende Verwaltungszusammenarbeit verabschiedet. Ziel dieser Abkommen ist es, die bestehenden Instrumente der internationalen Zusammenarbeit im Verwaltungsbereich weiter zu verbessern. Im Rahmen der Verbesserung des Vollzugs der Flankierenden Massnahmen (FlaM) und der Missbrauchsbekämpfung auf dem Arbeitsmarkt hatte der Bundesrat am 18. Mai 2016 beschlossen, dem Parlament die zwei Übereinkommen zu unterbreiten.
Das Bundesrecht regelt die Modalitäten der Zustellung von ausländischen Verwaltungsakten an Empfänger in der Schweiz respektive von schweizerischen Verwaltungsakten an Empfänger im Ausland nur punktuell und uneinheitlich. In der Verwaltungspraxis von Bund und Kantonen stellt sich zudem regelmässig die Frage, wie mit Amtshilfeersuchen ausländischer Behörden in jenen Bereichen umzugehen ist, für die es weder eine gesetzliche noch eine staatsvertragliche Regelung gibt. Für diese zwei Fragenkomplexe bieten die beiden Übereinkommen des Europarates Nr. 94 und Nr. 100 aus den Jahren 1977 und 1978 über die grenzüberschreitende Verwaltungszusammenarbeit staatsvertragliche Lösungen an, die sich in der Praxis, insbesondere der Nachbarstaaten, bewährt haben.

17.053 Coopération administrative internationale. Conventions no 94 et 100 du Conseil de l'Europe. Approbation

Message du 30 août 2017 concernant l'approbation et la mise en œuvre des conventions no 94 et no 100 du Conseil de l'Europe sur la coopération administrative internationale (FF 2017 5589)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 30.08.2017

Améliorer la coopération internationale en matière administrative
Le Conseil fédéral a adopté lors de sa séance du 30 août 2017 le message concernant l'approbation et la mise en oeuvre de deux conventions du Conseil de l'Europe sur la coopération administrative internationale, qui visent une amélioration des instruments utilisés dans ce domaine. C'est dans l'optique de l'amélioration de l'exécution des mesures d'accompagnement et de la lutte contre les abus sur le marché du travail que le Conseil fédéral avait décidé, le 18 mai 2016, de soumettre ces conventions au Parlement.
Le droit fédéral ne règle que ponctuellement et de manière hétérogène les modalités de la notification d'actes administratifs étrangers en Suisse et d'actes administratifs suisses à l'étranger. Par ailleurs, la Confédération et les cantons sont régulièrement confrontés, dans leur pratique administrative, à la question de savoir quel traitement réserver aux demandes d'entraide émanant d'autorités étrangères qui ne sont réglées ni par le droit interne ni par une convention internationale. Ces deux questions font l'objet au niveau international de deux conventions du Conseil de l'Europe qui ont fait leurs preuves, notamment dans les Etats voisins de la Suisse.
Faciliter les échanges en matière administrative et accroître la sécurité juridique
La Suisse a signé il y a près de 40 ans, mais sans les ratifier jusqu'ici, la convention n° 94 sur la notification à l'étranger des documents en matière administra-

17.053 Cooperazione amministrativa transfrontaliera. Convenzioni n. 94 e 100 del Consiglio d'Europa. Approvazione

Messaggio del 30 agosto 2017 concernente l'approvazione e l'attuazione delle convenzioni n. 94 e n. 100 del Consiglio d'Europa sulla cooperazione amministrativa transfrontaliera (FF 2017 5061)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 30.08.2017

Migliorare la cooperazione amministrativa transfrontaliera
Nella sua seduta del 30 agosto 2017 il Consiglio federale ha adottato il messaggio concernente l'approvazione e l'attuazione di due convenzioni del Consiglio d'Europa sulla cooperazione amministrativa transfrontaliera. Scopo delle convenzioni è potenziare ulteriormente gli attuali strumenti della cooperazione internazionale nel settore amministrativo. Nel quadro del miglioramento dell'esecuzione delle misure collaterali nonché della lotta agli abusi sul mercato del lavoro, il 18 maggio 2016 il Consiglio federale ha deciso e di sottoporre al Parlamento due convenzioni.
Il diritto federale disciplina soltanto in alcuni punti e senza uniformità le modalità della notificazione di atti amministrativi stranieri a destinatari in Svizzera e di atti amministrativi svizzeri a destinatari all'estero. Nella prassi amministrativa, Confederazione e Cantoni devono spesso decidere come trattare le domande di assistenza amministrativa nei settori in cui non vi sono normative di legge né accordi internazionali. Le due convenzioni del Consiglio d'Europa n. 94 del 1977 e n. 100 del 1978 sulla cooperazione amministrativa transfrontaliera offrono a queste problematiche soluzioni basate su strumenti internazionali che hanno dato buoni risultati nella pratica, in particolare negli Stati confinanti con il nostro Paese.

Agevolare l'attività amministrativa e consolidare la certezza del diritto
La Svizzera ha firmato una quarantina di anni fa la Convenzione n. 94 sulla noti-

Verwaltungsarbeit erleichtern - Rechtssicherheit erhöhen

Die Schweiz hat sowohl das Übereinkommen Nr. 94 über die Zustellung von Verwaltungssachen im Ausland als auch das Übereinkommen Nr. 100 über die Erlangung von Auskünften und Beweisen in Verwaltungssachen im Ausland vor rund 40 Jahren unterzeichnet, aber bis heute nicht ratifiziert. Im Zusammenhang mit Vollzugsproblemen bei den FlaM hat sich nun gezeigt, dass die beiden Übereinkommen insbesondere im Verkehr mit den Verwaltungsbehörden der Nachbarstaaten Erleichterungen versprechen und die Rechtssicherheit erhöhen würden. Damit kann die Zustellung von amtlichen Dokumenten im Vollzug des Entsendegesetzes auf vereinfachtem Weg erfolgen, was die Effizienz der FlaM erhöhen wird.

Beide Übereinkommen eröffnen den Vertragsstaaten verschiedene Optionen und Auswahlmöglichkeiten zur konkreten Ausgestaltung, von denen die Schweiz nach Auffassung des Bundesrates mit entsprechenden Erklärungen Gebrauch machen soll. Beispielsweise sollen die beiden Übereinkommen beispielsweise auf dem Gebiet der Finanzmarktaufsicht und des Nachrichtendienstes keine Anwendung finden.

Amts- und Rechtshilfeverträge in Verwaltungssachen selbständig abschliessen

Zusammen mit der Genehmigung und Umsetzung der beiden Übereinkommen soll schliesslich die gesetzliche Grundlage geschaffen werden, damit der Bundesrat in Zukunft selbständig Staatsverträge über die Amts- und Rechtshilfe in Verwaltungssachen abschliessen kann. In solchen Verträgen können die sachbereichsspezifischen Modalitäten der Zustellung geregelt und die Zustellungswege verkürzt werden. Mit diesen Verträgen soll ein Beitrag zur Erleichterung der internationalen Zusammenarbeit geleistet werden können, insbesondere auch mit Staaten, die nicht Vertragspartner der Übereinkommen Nr. 94 und Nr. 100 sind.

tive et la convention n° 100 sur l'obtention à l'étranger d'informations et de preuves en matière administrative. Ces deux conventions permettraient de résoudre des problèmes d'exécution des mesures d'accompagnement, en facilitant les échanges avec les autorités administratives des Etats voisins et en accroissant la sécurité juridique. La notification de documents officiels dans le cadre de la loi sur les travailleurs détachés sera plus simple, ce qui augmentera l'efficacité des mesures d'accompagnement.

Les Etats parties aux conventions disposent de différentes options pour les mettre concrètement en oeuvre. Le Conseil fédéral entend y recourir par une déclaration excluant notamment l'application des conventions aux domaines de la surveillance des marchés financiers et des renseignements.

Le Conseil fédéral doit pouvoir conclure seul des traités en matière administrative

Il faut en outre créer une base légale habilitant le Conseil fédéral à conclure seul des traités internationaux en matière d'assistance administrative et d'entraide judiciaire en matière administrative. De tels traités permettent de régler les modalités de la notification et d'en abréger la procédure ; leur conclusion facilitera la coopération internationale, notamment avec les pays qui ne sont pas partie aux conventions.

ficazione all'estero dei documenti in materia amministrativa e la Convenzione n. 100 sul conseguimento all'estero di informazioni e di prove in materia amministrativa, ma fino a oggi non le ha ratificate. Riflettendo sui problemi di esecuzione delle misure collaterali si è giunti alla conclusione che le due convenzioni potrebbero agevolare le relazioni con le autorità amministrative degli Stati limitrofi e consolidare la certezza del diritto. In tal modo i documenti ufficiali potranno essere notificati in maniera agevolata in esecuzione della legge sul lavoratori distaccati, il che aumenterà l'efficacia delle misure collaterali.

Le due convenzioni danno agli Stati parte diverse opzioni e possibilità di scegliere soluzioni concrete di cui la Svizzera, secondo il Consiglio federale, può fare uso formulando pertinenti dichiarazioni. Le due convenzioni non vanno, ad esempio, applicate nel settore della vigilanza sui mercati finanziari e delle attività informative.

Conclusione autonoma di trattati di assistenza amministrativa e di assistenza giudiziaria in materia amministrativa

Unitamente all'approvazione e all'attuazione delle due convenzioni, si intende finalmente creare le basi legali per permettere in futuro al Consiglio federale di concludere in modo autonomo trattati internazionali in materia di assistenza amministrativa e di assistenza giudiziaria in materia amministrativa. Tali trattati possono disciplinare le modalità della notificazione specifiche dei settori, abbreviare le vie di notificazione e contribuire ad agevolare la cooperazione internazionale, in particolare con Paesi che non sono Stati contraenti delle convenzioni n. 94 e 100.

Verhandlungen

Bundesbeschluss über die Genehmigung und die Umsetzung der Übereinkommen Nr. 94 und Nr. 100 des Europarates über die grenzüberschreitende Verwaltungszusammenarbeit (BBl 2017 5977)
14.03.2018 SR Beschluss abweichend vom Entwurf

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 14.03.2018

Ständerat gegen Abkommen zur Verwaltungszusammenarbeit
Der Ständerat will nicht, dass ausländische Staaten in der Schweiz Auskünfte und Beweise in Verwaltungssachen einholen dürfen. Er hat am Mittwoch die Ratifizierung eines Übereinkommens des Europarates abgelehnt.
Unbestritten war ein Übereinkommen, das die Zustellung von Verfügungen und anderen Verwaltungsdokumenten ins Ausland erleichtert. Heute muss dies über den diplomatischen Weg geschehen. Künftig soll eine direkte Zustellung möglich sein. Das erleichtert zum Beispiel den Vollzug der Flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit.
Der Ständerat sprach sich oppositionslos für die Ratifikation des Übereinkommens Nummer 94 aus. Mit 24 zu 13 Stimmen abgelehnt hat er das Übereinkommen Nummer 100 über die Erlangung von Auskünften und Beweisen in Verwaltungssachen im Ausland.

Nutzen fraglich
Die Gegnerinnen und Gegner zweifelten am Nutzen, wie Stefan Engler (CVP/GR) ausführte. Verwaltungsstellen in der Schweiz könnten mit dem Abkommen gezwungen werden, für ausländische Stellen Beweisverfahren durchzuführen. Ausserdem hätten bisher nur sechs Staaten das Abkommen ratifiziert. Justizministerin Simonetta Sommaruga stellte fest, es sei kein Drama, wenn der Rat sich gegen die Ratifizierung ausspreche. Das Abkommen wäre jedoch im Interesse der Schweiz und würde den

Délibérations

Arrêté fédéral portant approbation et mise en œuvre des conventions no 94 et no 100 du Conseil de l'Europe sur la coopération internationale en matière administrative (FF 2017 5617)
14.03.2018 CE Décision modifiant le projet

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 14.03.2018

Une convention des années 1970 pourra être ratifiée
Le Conseil des Etats a donné mardi son aval à la ratification d'une convention européenne signée en 1977 sur la coopération administrative internationale. Le texte devrait faciliter les procédures concernant les travailleurs détachés. Mais les sénateurs ont refusé la ratification d'une seconde convention.
Les conventions européennes 94 et 100 règlent la notification des documents en matière administrative et permettent la collecte de moyens de preuve à l'étranger lors de procédures administratives. La Suisse les a déjà signées sans toutefois les ratifier, car seuls quelques membres du Conseil de l'Europe l'ont fait, dont l'Allemagne, l'Autriche et l'Italie.
Toutefois, les sénateurs n'ont donné leur feu vert qu'à la ratification de la première convention, par 24 voix contre 13.

Simplification
L'utilité de disposer d'un instrument simple, s'agissant de la notification à l'étranger de documents en matière administrative, n'est pas contestable, a rappelé Robert Cramer (Verts/GE). Il en résulte des simplifications administratives et une plus grande sécurité du droit.
En 2015, d'après la statistique tenue par l'Office fédéral de la justice, la Suisse a reçu 60 demandes de notification dont 48 émanaient d'Etats parties à la convention. La Suisse a émis 286 demandes dont 146 étaient destinées à

Deliberazioni

Decreto federale concernente l'approvazione e l'attuazione delle convenzioni n. 94 e n. 100 del Consiglio d'Europa sulla cooperazione amministrativa transfrontaliera (FF 2017 5089)
14.03.2018 CS Decisione in deroga al disegno (progetto)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 14.03.2018

Facilitare la notifica all'estero di documenti amministrativi
La notifica all'estero di documenti amministrativi va facilitata, in particolare adesso che, con l'introduzione della Legge sui lavoratori distaccati (LDist), il loro numero è notevolmente cresciuto. Per questo motivo il Consiglio degli Stati ha ratificato la Convenzione europea sulla notificazione all'estero dei documenti in materia amministrativa risalente al 1977.
Questa convenzione del Consiglio d'Europa sulla cooperazione amministrativa transfrontaliera - che porta il numero 94 - non era stata finora ratificata dalla Svizzera poiché non se ne vedeva la necessità, ha spiegato il relatore commissionale Robert Cramer (Verdi/GE), ricordando solo pochi i Paesi ad averlo fatto. Tra di questi ci sono però tutti i nostri vicini.
Con l'introduzione della LDist le autorità sono state confrontate a una esplosione del numero di notifiche da inoltrare all'estero, ha affermato Cramer facendo l'esempio della Germania (2343 dossier nel 2015). La convenzione permetterà ora di semplificare le pratiche e aumentare la certezza del diritto, ha precisato il ginevrino.
Attualmente la notificazione di un documento ufficiale a un destinatario all'estero è possibile solo ricorrendo all'assistenza giudiziaria o amministrativa. Uno studente che abita a Lörrach (D) a due passi da Basilea, potrà così ricevere il suo diploma universitario per posta, ha affermato la consigliera federale Simonetta Sommaruga.

Schweizer Behörden ermöglichen, sich zu entlasten.
Der Bundesrat wollte die Durchführung von Erhebungen durch Diplomaten in der Schweiz nur unter der Voraussetzung zulassen, dass keine Zwangsmittel angewendet werden. Sommaruga betonte zudem, dass beispielsweise Zeugeneinvernahmen nur erlaubt wären, wenn solche im fraglichen Bereich gemäss dem Recht des anderen Staates vorgesehen sind. Der Ständerat sprach sich trotzdem gegen das Abkommen aus. Nun muss noch der Nationalrat entscheiden.

Vor 40 Jahren unterzeichnet
Die Schweiz hat die beiden Übereinkommen schon vor 40 Jahren unterzeichnet, aber nie ratifiziert. Vor einigen Jahren zog der Bundesrat die Ratifikation in Betracht, beschloss dann aber, die Pläne nicht weiter zu verfolgen. Wegen Vollzugsproblemen beim Entsendegesetz hat er nun die Meinung geändert.
Die Übereinkommen sehen vor, dass die Vertragsstaaten eine zentrale Behörde bezeichnen, die Ersuchen aus dem Ausland entgegen nimmt. In der Schweiz wäre dies das Bundesamt für Justiz. Die Übereinkommen sind auf alle Verwaltungssachen anwendbar, wobei Steuer- und Strafsachen ausgeschlossen sind.
Die Vertragsstaaten dürfen ferner mit entsprechenden Erklärungen andere Sachgebiete ausschliessen. Der Bundesrat will die Finanzmarktaufsicht (FINMA) und den Nachrichtendienst (NDB) ausnehmen.

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 06.07.2018

Wie bereits der Ständerat, beantragt die Kommission ihrem Rat mit 17 zu 7 Stimmen, lediglich das Abkommen Nr. 94 des Europarats über die die Zustellung von Schriftstücken in Verwaltungssachen im Ausland zu ratifizieren (17.053). Der Bundesrat und eine Kommissionsminderheit beantragen auch die Genehmigung der Ratifikation des Abkommens Nr. 100, das die Verwaltungszusammenarbeit im Bereich der Erlangung von Auskünften und Beweisen in Verwaltungssachen im Ausland

des Etats parties à la convention.
La loi sur les travailleurs détachés a également provoqué une explosion du nombre de demandes. L'ambassade de Suisse en Allemagne, par exemple, a reçu 2343 demandes émanant d'autorités cantonales en 2015, rappelle le Genevois.

Aucune utilité
La deuxième convention porte sur l'obtention à l'étranger d'informations et de preuves en matière administrative. Très concrètement, il s'agit de pouvoir obtenir la collaboration d'un service administratif sur une affaire administrative.
Selon Stefan Engler (PDC/GR), elle n'a que peu d'utilité dans la pratique. « Entre 2007 et 2016, la Suisse n'a déposé que six demandes en ce sens à l'étranger » , a-t-il rappelé pour la minorité.
La Suisse ne retire aucun avantage, ni aucun inconvénient à ne pas ratifier cette convention. « Ce n'est pas un drame » , a reconnu la conseillère fédérale Simonetta Sommaruga. Mais, cela est dans l'intérêt de la Suisse, a-t-elle rappelé en vain.
Elle regrette également que la ratification se fasse en deux étapes. Car, selon elle, dès que les demandes augmenteront, le Parlement demandera la ratification de la seconde convention.
Par ailleurs, le Conseil fédéral ne pourra pas conclure seul des traités bilatéraux sur l'assistance administrative et l'entraide judiciaire en matière administrative. Les sénateurs ont biffé cet article, avec l'accord du gouvernement.

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 06.07.2018

Suivant le Conseil des Etats, la commission propose à son conseil, par 17 voix contre 7, d'approuver uniquement la ratification de la convention n°94 du Conseil de l'Europe sur la notification à l'étranger des documents en matière administrative (17.053). A l'instar du Conseil fédéral, une minorité de la commission propose d'approuver également la ratification de la convention n°100, qui règle la coopération dans le domaine de l'obtention à l'étranger d'informations et de preuves en matière

Con 24 voti contro 13, i «senatori» hanno invece bocciato la Convenzione europea sul conseguimento all'estero d'informazioni e di prove in materia amministrativa del 1978 - la convenzione n° 100 - ritenendola priva di rilevanza pratica. Il dossier passa ora al Nazionale.

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 06.07.2018

La Commissione propone alla propria Camera con 17 voti contro 7 di ratificare soltanto la convenzione n. 94 del Consiglio d'Europa sulla notificazione all'estero dei documenti in materia amministrativa (17.053), allineandosi alla decisione del Consiglio degli Stati. Il Consiglio federale e una minoranza della Commissione propongono anche di approvare la ratifica della convenzione n. 100 che disciplina la cooperazione amministrativa nell'ambito del conseguimento all'estero d'informazioni e di prove in mate-

regelt.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

administrative.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques
(CAJ)

ria amministrativa.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici
(CAG)

17.056 Berücksichtigung von allgemeinen Abzügen und Sozialabzügen bei im Ausland beschränkt steuerpflichtigen Personen. Bericht des Bundesrates zur Abschreibung der Motion 14.3299

Bericht vom 6. September 2017 zur Abschreibung der Moton 14.3299: Berücksichtigung von allgemeinen Abzügen und Sozialabzügen bei im Ausland beschränkt steuerpflichtigen Personen (BBl 2017 6041)

Bericht zur Abschreibung der Motion 14.3299 der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerates «Berücksichtigung von allgemeinen Abzügen und Sozialabzügen bei im Ausland beschränkt steuerpflichtigen Personen»

Am 29. April 2014 reichte die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerates die Motion 14.3299 mit dem Titel «Berücksichtigung von allgemeinen Abzügen und Sozialabzügen bei im Ausland beschränkt steuerpflichtigen Personen» ein. Darin wurde der Bundesrat beauftragt, im Rahmen der Verhandlung von Doppelbe-steuerungsabkommen (DBA) sicherzustellen, dass bei in der Schweiz ansässigen und im Ausland beschränkt steuerpflichtigen Personen allgemeine Abzüge und Sozialabzüge vollständig berücksichtigt werden.
Gegenstand der Motion sind die schweizerische Praxis, dass allgemeine Abzüge und Sozialabzüge nur proportional im Verhältnis zu den in der Schweiz steuerbaren Einkünften gewährt werden, und die Konsequenz, dass der Teil der Abzüge, der auf im Ausland steuerbare Einkünfte entfällt, nur geltend gemacht werden kann, sofern dies nach dem anwendbaren ausländischen Recht vorgesehen ist.
Die Problematik wurde im Bericht vom 29. Juli 2013 in Erfüllung des Postulats Kaufmann vom 5. Oktober 2006 (06.3570 «Benachteiligung des international tätigen Schweizer Flugpersonals») angesprochen. Das Postulat betraf insbesondere in der Schweiz ansässiges Flugpersonal mit beschränkter

17.056 Pour que les contribuables soumis partiellement à l'impôt à l'étranger puissent faire valoir les déductions générales et les déductions sociales. Rapport du Conseil fédéral sur le classement de la motion 14.3299

Rapport du 6 settembre 2017 sur le classement de la motion 14.3299 : Pour que les contribuables soumis partiellement à l'impôt à l'étranger puissent faire valoir les déductions générales et les déductions sociales (FF 2017 5681)

Rapport sur le classement de la motion 14.3299 de la Commission de l'économie et des redevances du Conseil des Etats «Pour que les contribuables soumis partiellement à l'impôt à l'étranger puissent faire valoir les déductions générales et les déductions sociales»

Le 29 avril 2014, la Commission de l'économie et des redevances du Conseil des Etats a déposé la motion 14.3299 intitulée « Pour que les contribuables soumis partiellement à l'impôt à l'étranger puissent faire valoir les déductions générales et les déductions sociales » . Cette motion charge le Conseil fédéral, lorsqu'il négocie des conventions en vue d'éviter les doubles impositions (CDI), de veiller à ce que les contribuables établis en Suisse et soumis partiellement à l'impôt à l'étranger puissent faire valoir entièrement les déductions générales et les déductions sociales.
Cette motion porte sur la pratique de la Suisse qui veut que les déductions générales et les déductions sociales ne sont accordées qu'en proportion des revenus imposables en Suisse, et sur la conséquence que la part des déductions concernant les revenus imposables à l'étranger ne peut être demandée que dans la mesure où le droit étranger en vigueur prévoit cette possibilité.
Cette problématique a été abordée dans le rapport du 29 juillet 2013 en réponse au postulat 06.3570 du 5 octobre 2006 intitulé « Discrimination du personnel navigant suisse travaillant à l'étranger » qui a été déposé par le conseiller national Kaufmann. Ce postulat concernait en particulier le revenu touché en Allemagne par le personnel

17.056 Presa in considerazione delle deduzioni generali e sociali delle persone limitatamente assoggettate all'estero. Rapporto del Consiglio federale concernente lo stralcio della mozione 14.3299

Rapporto del 6 settembre 2017 concernente lo stralcio dal ruolo della mozione 14.3299: Presa in considerazione delle deduzioni generali e sociali delle persone limitatamente assoggettate all'estero (FF 2017 5153)

Rapporto concernente lo stralcio dal ruolo della mozione 14.3299 della Commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio degli Stati «Presa in considerazione delle deduzioni generali e sociali delle persone limitatamente assoggettate all'estero»

Il 29 aprile 2014 la Commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio degli Stati ha depositato la mozione 14.3299 «Presa in considerazione delle deduzioni generali e sociali delle persone limitatamente assoggettate all'estero», con cui il Consiglio federale è stato incaricato di garantire, nel quadro dei negoziati sulle convenzioni per evitare le doppie imposizioni (CDI), che le deduzioni generali e sociali dei contribuenti residenti in Svizzera e limitatamente assoggettati all'estero vengano prese in considerazione a pieno titolo.
Oggetto della mozione sono la prassi svizzera, che prevede la concessione di deduzioni generali e sociali soltanto in misura proporzionale ai redditi imponibili in Svizzera, e la conseguenza che una parte delle deduzioni riguardante redditi imponibili all'estero può essere fatta valere soltanto se ciò è previsto dal diritto estero applicabile.
Tale problematica era stata già sollevata nel rapporto del 29 luglio 2013 in adempimento del postulato Kaufmann del 5 ottobre 2006 (06.3570 «Svantaggi per il personale di volo svizzero attivo a livello internazionale»). Il postulato riguardava in particolar modo il personale di volo residente in Svizzera con un assoggettamento limitato del salario in Germania.
La mozione Keller-Sutter del 10 dicembre 2013 (13.4111 «Persone limitata-

Steuerpflicht für den Lohn in Deutschland.
Mit der Motion Keller-Sutter vom 10. Dezember 2013 (13.4111 «Im Ausland beschränkt steuerpflichtige Personen. Allgemeine Abzüge und Sozialabzüge vollständig berücksichtigen») sollte der Bundesrat beauftragt werden, bei in der Schweiz ansässigen und im Ausland beschränkt steuerpflichtigen Personen durch eine Ände-rung des Bundesgesetzes vom 14. Dezember 1990 über die direkte Bundessteuer die vollständige Berücksichtigung von allgemeinen Abzügen und Sozialabzügen sicherzustellten. Gemäss Begründung der Motion können Abzüge im Ausland und insbesondere in Deutschland oft nicht geltend gemacht werden. Die Motion 13.4111 wurde zugunsten der vorliegenden Motion 14.3299 zurückgezogen.
Der Bundesrat beantragte die Ablehnung der Motion 14.3299. In seiner Stellungnahme hielt er fest, dass die Frage der Abzüge international nicht harmonisiert und daher traditionell dem nationalen Recht überlassen sei. Die anderen Vertragsstaaten werden sich daher in DBA kaum dazu verpflichten, für das bei ihnen steuerbare Einkommen Abzüge des schweizerischen Rechts zu gewähren. Daher bleibe als einzige Möglich-keit eine einseitige Verpflichtung zulasten der Schweiz, Abzüge zu gewähren, die auf die im anderen Vertragsstaat steuerbaren Einkommen entfallen. In Frage komme dabei eine Gewährung dieser Abzüge ohne Bedingung oder aber unter der Bedingung, dass eine Geltendmachung im anderen Vertragsstaat nicht möglich ist. Eine bedingungslose Gewährung der betreffenden Abzüge lehnte der Bundesrat ab, da diese zur Überprivi-legierung von Personen führt, die im Ausland bereits Abzüge gelten machen konnten; eine Umsetzung durch bedingte Gewährung der Abzüge scheitere an Umsetzungsprob-lemen. Es sei zu berücksichtigen, dass in den verschiedenen Staaten dem Prinzip der Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit (Art. 127 Abs. 2 der Bundesverfassung) durch verschiedenste Abzüge oder auch durch tiefere Tarife Rechnung getragen werde. Daher sei eine Überprüfung der Gewährung von Abzügen im Ausland

navigant résidant en Suisse qui est soumis à l'imposition partielle en Allemagne.
La motion 13.4111 intitulée « Contribuables imposés partiellement à l'étranger. Prise en compte de la totalité des déductions générales et des déductions sociales » , déposée par la conseillère aux Etats Keller-Sutter le 10 décembre 2013, visait à charger le Conseil fédéral de modifier la loi fédérale du 14 décembre 1990 sur l'impôt fédéral direct de telle sorte que les contribuables qui ont leur domicile en Suisse et sont imposés partiellement à l'étranger puissent faire valoir pleinement les déductions générales et les déductions sociales. D'après le développement de la motion, le contribuable ne peut souvent pas faire valoir les déductions à l'étranger et, en parti-culier, en Allemagne. La motion 13.4111 a été retirée en faveur de la présente motion 14.3299.
Le Conseil fédéral a proposé de rejeter la motion 14.3299. Dans son avis, il a souligné que la question des déductions n'a jamais été harmonisée à l'échelle internatio-nale et qu'elle relève dès lors traditionnellement du droit de chaque pays. Il y a donc peu de chances que les autres Etats contractants s'engageront dans des CDI à accor-der des déductions prévues par le droit suisse en ce qui concerne les revenus imposables dans ces pays. D'après le Conseil fédéral, la seule possibilité consisterait donc à ce que la Suisse s'engage unilatéralement à accorder les déductions sur les revenus imposables dans l'autre Etat contractuel. Ces déductions pourraient être accordées de deux façons : soit sans condition, soit à la condition que l'autre Etat contractant n'accorde pas de déduction. Le Conseil fédéral s'est prononcé contre l'octroi sans condition des déductions au motif que cela reviendrait à trop privilégier les personnes qui peuvent faire valoir des déductions à l'étranger. En ce qui concerne l'octroi sous conditions des déductions, il se heurterait à des problèmes de mise en oeuvre. En effet, les autres Etats respectent le principe de l'imposition d'après la capacité économique au sens de l'art. 127, al. 2, de la Constitution fédérale de différentes manières ; certains en accordant diverses déductions, d'autres en appliquant des barèmes moins élevés. Il se-

mente assoggettate all'estero. Prendere in considerazione a pieno titolo le deduzioni generali e sociali») incaricava il Consiglio federale di modificare la legge federale del 14 dicembre 1990 sull'imposta federale diretta per garantire che le deduzioni generali e sociali dei contribuenti residenti in Svizzera e limitatamente assoggettati all'estero fossero prese in considerazione a pieno titolo. La motivazione asseriva che in molti casi le deduzioni non possono esser fatte valere all'estero, soprattutto in Germania. La mozione 13.4111 è stata ritirata a favore della mozione 14.3299 oggetto del presente rapporto.
Il Consiglio federale aveva proposto di respingere la mozione 14.3299. Nel suo parere aveva affermato che la questione delle deduzioni non è armonizzata a livello internazionale e che da sempre viene quindi trattata secondo le legislazioni naziona-li. Nell'ambito delle CDI gli altri Stati contraenti non si impegnerebbero a concedere deduzioni previste dal diritto svizzero per redditi imponibili nel loro Paese. Secondo il Consiglio federale l'unica alternativa è costituita dall'impegno unilaterale della Svizzera a garantire le deduzioni riguardanti i redditi imponibili nell'altro Stato contraente. Le suddette deduzioni potrebbero essere concesse in modo incondiziona-to o a condizione che non sia possibile richiederle anche nell'altro Stato contraente. Entrambe le ipotesi sono state scartate dal Consiglio federale: la prima comportereb-be un privilegio eccessivo per coloro che potrebbero richiedere le deduzioni anche all'estero, la seconda presenterebbe problemi di attuazione. Occorre considerare che, nei diversi Stati, si ottempera al principio dell'imposizione secondo la capacità economica (art. 127 cpv. 2 della Costituzione federale) applicando le deduzioni più disparate o anche tariffe fiscali inferiori. Una verifica delle deduzioni concesse all'estero e dell'eventuale comparabilità delle stesse con quelle garantite in Svizzera risulterebbe quindi estremamente complicata se non addirittura impossibile. Secondo il Consiglio federale la mozione è troppo generica, ma si è dichiarato comunque disponibile a identificare, nel quadro dei negoziati sulle CDI, soluzioni mirate per casi di rigore che hanno condotto alla formulazione della mozione 14.3299.

und der Frage, ob diese gegebenenfalls vergleichbar mit den schweizerischen Abzügen seien, sehr schwierig und zum Teil auch unmöglich. Der Bundesrat beurteilte die Motion als zu undifferenziert. Er erklärte sich aber dazu bereit, bei den gemäss dem Entstehungshintergrund der Motion im Vordergrund stehenden Härtefällen im Rahmen von DBA-Verhandlungen nach gezielten Lösungen zu suchen.
Die Motion wurde vom Ständerat am 17. Juni 2014 und vom Nationalrat am 11. Dezember 2014 angenommen.

rait dès lors très compliqué, voire impossible, de vérifier si des déductions sont accordées à l'étranger et, le cas échéant, de répondre à la question si ces dernières sont comparables aux déductions accordées en Suisse. Le Conseil fédéral estimait donc que la motion n'est pas assez différenciée. En revanche, il s'est déclaré disposé à chercher, dans le cadre de ses négociations en matière de CDI, des solutions ciblées pour résoudre les cas de rigueur qui ont motivé le dépôt de la motion.
La motion a été acceptée par le Conseil des Etats, le 17 juin 2014, et par le Conseil national, le 11 décembre 2014.

La mozione è stata adottata dal Consiglio degli Stati il 17 giugno 2014 e dal Consiglio nazionale l'11 dicembre 2014.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 25.04.2018

Entgegen dem Antrag des Bundesrates (17.056) beantragt die WAK-N mit 22 zu 0 Stimmen, die Motion «Berücksichtigung von allgemeinen Abzügen und Sozialabzügen bei im Ausland beschränkt steuerpflichtigen Personen» (14.3299) nicht abzuschreiben. Es sei zu früh, die Lösungssuche in dieser Frage aufzugeben. Unter anderem laufen derzeit die Verhandlungen über eine umfassende Revision des Doppelbesteuerungsabkommens mit Deutschland. Das Staatssekretariat für internationale Finanzfragen solle weiterhin versuchen, in diesem Rahmen eine Lösung anzustreben.

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 25.04.2018

Contre l'avis du Conseil fédéral (17.056), la commission propose, par 22 voix contre 0, de ne pas classer la motion intitulée « Pour que les contribuables soumis partiellement à l'impôt à l'étranger puissent faire valoir les déductions générales et les déductions sociales » (14.3299). Elle estime qu'il est trop tôt pour abandonner la recherche d'une solution. La commission rappelle notamment que des négociations sont en cours en vue de réviser entièrement la convention contre les doubles impositions conclue avec l'Allemagne. Le Secrétariat d'Etat aux questions financières internationales doit, selon elle, continuer d'essayer de trouver une solution dans ce cadre.

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 25.04.2018

Contrariamente alla proposta del Consiglio federale (17.056), con 22 voti contro 0 la CET-N propone di non togliere dal ruolo la mozione «Presa in considerazione delle deduzioni generali e sociali delle persone limitatamente assoggettate all'estero» (14.3299), ritenendo che sia troppo presto per abbandonare la ricerca di una soluzione a questo proposito. Sono peraltro in corso negoziati concernenti una revisione globale della Convenzione di doppia imposizione con la Germania. La Commissione invita la Segreteria di Stato per le questioni finanziarie internazionali a proseguire nella ricerca di una soluzione in questo ambito.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK)

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commission de l'économie et des redevances (CER)

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commissione dell'economia e dei tributi (CET)

17.057 Sicherung des Luftraums gegen nichtmilitärische Bedrohungen aus der Luft. Abkommen mit Österreich

Botschaft vom 6. September 2017 über die Genehmigung des Abkommens zwischen der Schweiz und Österreich bezüglich der Zusammenarbeit im Bereich der grenzüberschreitenden Sicherung des Luf-raums gegen nichtmilitärische Bedrohungen aus der Luft. (BBl 2017 6071)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 06.09.2017

Schweiz und Österreich verstärken Zusammenarbeit im Luftpolizeidienst
Die Schweiz und Österreich wollen die Zusammenarbeit bei der grenzüberschreitenden Sicherung des Luftraums gegen nichtmilitärische Bedrohungen verstärken. Der Bundesrat hat dazu in seiner Sitzung vom 6. September 2017 ein neues Luftpolizeiabkommen genehmigt und die Botschaft ans Parlament überwiesen. Der Vorsteher des VBS wurde vom Bundesrat autorisiert, das Abkommen unter Vorbehalt der parlamentarischen Ratifikation zu unterzeichnen.
Damit die Schweizer Luftwaffe den Luftpolizeidienst effizient wahrnehmen kann, ist sie darauf angewiesen, bereits ab der Landesgrenze intervenieren zu können. Dafür ist die Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten unerlässlich. Diese Kooperation erfolgt bereits heute auf der Basis von Staatsverträgen mit Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich.
Im Unterschied zu den Abkommen mit den anderen Nachbarstaaten beschränkt sich das bestehende Abkommen mit Österreich auf den Austausch von Luftlagedaten und gestattet keinen grenzüberschreitenden Einsatz mit Flugzeugen. Diese Einschränkung erschwert den wirksamen Luftpolizeidienst erheblich. Bei Anlässen wie dem World Economic Forum (WEF), wenn der Luftraum zudem auf beiden Seiten eingeschränkt wird, wirkt sich das Fehlen des grenzüberschreitenden Luftpolizeidienstes besonders nachteilig aus.

17.057 Sûreté aérienne contre les menaces aériennes non militaires. Accord avec l'Autriche

Message du 6 septembre 2017 concernant l'approbation de l'accord entre la Suisse et l'Autriche relatif à la collaboration en matière de sûreté aérienne transfrontalière contre les menaces aériennes non militaires. (FF 2017 5721)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 06.09.2017

La Suisse et l'Autriche renforcent leur collaboration dans le cadre du service de police aérienne
La Suisse et l'Autriche veulent renforcer leur collaboration dans la sécurisation transfrontalière de l'espace aérien pour contrer les menaces aériennes non militaires. Le Conseil fédéral, lors de sa séance du 6 septembre 2017, a approuvé un nouvel accord sur la police aérienne et l'a transmis pour adoption au Parlement. Il a permis au chef du DDPS de l'entériner, sous réserve de sa ratification par le Parlement.
Pour être efficaces dans leur mission de police aérienne, les Forces aériennes suisses doivent pouvoir intervenir dès la frontière. A cet égard, la collaboration avec les Etats voisins s'avère indispensable. Cette coopération est déjà en place aujourd'hui ; elle se fonde sur des traités gouvernementaux conclus avec l'Allemagne, l'Autriche, la France et l'Italie.
Mais contrairement aux accords conclus avec les autres Etats voisins, celui convenu avec l'Autriche se limite à l'échange de données sur la situation aérienne et n'autorise aucun engagement transfrontalier des avions. Cette restriction diminue considérablement l'efficacité du service de police aérienne. Lors de manifestations comme le Forum économique de Davos (WEF), qui nécessite une restriction de l'espace aérien des deux côtés de la frontière, l'absence d'un service transfrontalier de police aérienne peut avoir des conséquences particulièrement fâcheuses.

17.057 Sicurezza aerea contro le minacce aeree non militari. Accordo con l'Austria

Messaggio del 6 settembre 2017 relativo all'Accordo tra la Confederazione Svizzera e la Repubblica d'Austria concernente la cooperazione in materia di sicurezza aerea transfrontaliera contro le minac-ce aeree non militari. (FF 2017 5171)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 06.09.2017

Svizzera e Austria intensificano la cooperazione nell'ambito del servizio di polizia aerea
La Svizzera e l'Austria intendono intensificare la cooperazione in materia di sicurezza aerea transfrontaliera contro le minacce aeree non militari. Nella sua seduta del 6 settembre 2017 il Consiglio federale ha approvato un nuovo accordo in materia di polizia aerea e ha trasmesso il relativo messaggio al Parlamento. Il Consiglio federale ha autorizzato il capo del DDPS a firmare l'accordo su riserva di ratifica da parte del Parlamento.
Affinché le Forze aeree svizzere possano adempiere in modo efficiente il servizio di polizia aerea, devono poter intervenire già dai confini nazionali. La cooperazione con gli Stati limitrofi è quindi indispensabile. Questa cooperazione avviene già oggi sulla base di accordi internazionali con Germania, Francia, Italia e Austria.
A differenza degli accordi con gli altri Stati limitrofi, l'accordo vigente con l'ustria si limita allo scambio di dati sulla situazione aerea e non permette impieghi aerei trasfrontalieri. Questa restrizione ostacola notevolmente un servizio di polizia aerea efficace. In occasione di manifestazioni quali il World Economic Forum (WEF), quando lo spazio aereo è limitato da entrambe le parti, la mancanza di un servizio di polizia aerea trasfrontaliero si ripercuote in modo particolarmente negativo.

Grenzüberschreitende Einsätze ermöglichen
Diese Sicherheitslücke will der Bundesrat mit dem neuen Abkommen über die Zusammenarbeit bei der grenzüberschreitenden Sicherung des Luftraumes gegen nichtmilitärische Bedrohungen schliessen. Das neue Abkommen bringt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Österreich im Luftpolizeidienst auf ein Niveau, das vergleichbar ist mit derjenigen mit den anderen Nachbarländern. Die Luftwaffen beider Staaten erhalten die Möglichkeit, Massnahmen bereits auf dem Territorium des anderen Staates einzuleiten und Flugzeuge über die Grenze in den Luftraum des anderen Staates zu begleiten, bis die andere Luftwaffe übernehmen kann. Ein Waffeneinsatz als letztes Mittel luftpolizeilicher Massnahmen darf nur durch eigene Flugzeuge über dem eigenen Staatsgebiet erfolgen.
Der Bundesrat hat Bundesrat Guy Parmelin, Chef des VBS, autorisiert, das mit Österreich neu verhandelte Abkommen zu unterzeichnen.

Verhandlungen

Bundesbeschluss über die Genehmigung des Abkommens zwischen der Schweiz und Österreich bezüglich der Zusammenarbeit im Bereich der grenzüberschreitenden Sicherung des Luftraums gegen nichtmilitärische Bedrohungen aus der Luft (BBl 2017 6087)
06.03.2018 SR Beschluss gemäss Entwurf

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 06.03.2018

Ständerat genehmigt Luftpolizeiabkommen mit Österreich
Die Schweiz und Österreich wollen bei der Sicherung des Luftraums gegen nichtmilitärische Bedrohungen enger zusammenarbeiten. Der Ständerat ist damit einverstanden. Er hat am Dienstag oppositionslos ein Luftpolizeiabkommen genehmigt, das grenzüberschreitende Einsätze erlaubt.
Die Luftwaffen beider Staaten sollen

Permettre des engagements transfrontaliers
Le Conseil fédéral souhaite combler cette lacune avec le nouvel accord sur la collaboration dans le domaine de la sécurisation transfrontalière de l'espace aérien pour contrer les menaces aériennes non militaires. Il règle la collaboration transfrontalière avec l'Autriche pour le service de police aérienne à un niveau comparable à celui qui existe déjà avec les autres pays voisins. Les forces aériennes suisses et autrichiennes auront la possibilité de prendre des mesures sur le territoire des deux Etats et d'accompagner des avions au-delà de la frontière jusqu'à leur prise en charge par les forces aériennes partenaires. L'usage des armes comme mesure de police aérienne de dernier recours n'est possible qu'avec les appareils du pays survolé.
Le Conseil fédéral a autorisé le conseiller fédéral Guy Parmelin, chef du DDPS, à signer le nouvel accord négocié avec l'Autriche.

Délibérations

Arrêté fédéral portant approbation de l›accord entre la Suisse et l›Autriche relatif à la collaboration en matière de sûreté aérienne transfrontalière conte les menaces aériennes non militaires (FF 2017 5735)
06.03.2018 CE Décision conforme au projet

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 06.03.2018

Les pilotes suisses pourront survoler la frontière autrichienne
En cas de menace aérienne sur le Forum économique de Davos (WEF), les pilotes suisses et autrichiens pourront mieux collaborer. Le Conseil des Etats a accepté mardi un accord passé avec Vienne sur la police aérienne et améliorant la sécurité des frontières. Le National doit encore se prononcer.
De tels traités ont déjà été signés avec

Permettere gli impieghi trasfrontalieri
Con il nuovo accordo sulla cooperazione in materia di sicurezza aerea transfrontaliera contro le minacce aeree non militari, il Consiglio federale intende colmare questa lacuna a livello di sicurezza. Il nuovo accordo pone la cooperazione trasfrontaliera con l'Austria nell'ambito del servizio di polizia aerea a un livello paragonabile agli accordi con gli altri Stati limitrofi. Le Forze aeree dei due Paesi avranno la possibilità di avviare misure sul territorio dell'altro Stato e di accompagnare i velivoli oltre i confini nello spazio aereo dell'altro Stato fino all'avvicendamento con le altre Forze aeree. Un impiego delle armi quale ultimo ricorso per imporre misure di polizia aerea può avvenire soltanto con aerei propri sul proprio territorio statale.
Il Consiglio federale ha autorizzato il consigliere federale Guy Parmelin, capo del DDPS, a firmare il nuovo accordo negoziato con l'Austria.

Deliberazioni

Decreto federale che approva l'Accordo tra la Svizzera e l'Austria concernente la cooperazione in materia di sicurezza aerea transfrontaliera contro le minacce aeree non militari (FF 2017 5185)
06.03.2018 CS Decisione secondo il disegno (progetto)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 06.03.2018

Sicurezza spazio aereo, ok accordo con Austria
Un accordo con l'Austria in materia di sicurezza aerea contro le minacce non militari provenienti dal cielo va approvato. Lo ha approvato oggi all'unanimità il Consiglio degli Stati che ha giudicato essenziale la collaborazione con gli Stati limitrofi a tal proposito.
Questo accordo, che deve ancora essere esaminato dal Nazionale, permettereb-

künftig Massnahmen bereits auf dem Territorium des anderen Staates einleiten und Flugzeuge über die Grenze in den Luftraum des anderen Staates begleiten dürfen, bis die andere Luftwaffe übernehmen kann.
Zulässig wäre künftig auch die Befragung der Besatzungen über Funk. Ein Waffeneinsatz als letztes Mittel dürfte nur durch eigene Flugzeuge über dem eigenen Staatsgebiet erfolgen.
Das bestehende Abkommen beschränkt sich auf den Austausch von Luftlagedaten und gestattet keinen grenzüberschreitenden Einsatz mit Flugzeugen. Das erschwere den Luftpolizeidienst, besonders bei Anlässen wie dem World Economic Forum (WEF), sagte Kommissionssprecher Josef Dittli (FDP/UR). Neutralitätspolitisch sei das Abkommen unproblematisch.

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 19.06.2018

Einstimmig beantragt die SiK-N, ein Abkommen mit Österreich zur Sicherung des Luftraums gegen nichtmilitärische Bedrohungen zu genehmigen (17.057). Die Kommission befürwortet das Abkommen, da sie für die Sicherheit des Luftraumes und die Wahrnehmung eines effizienten Luftpolizeidienstes die Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten unterstützt und das Abkommen neutralitätspolitisch als unproblematisch beurteilt.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Sicherheitspolitische Kommission (SiK)

les autres pays voisins de la Suisse. Ils permettent aux Forces aériennes d'intervenir dès la frontière. Avec l'Autriche, la Suisse n'avait signé qu'un accord réglant la transmission de données sur la situation aérienne.
Mais les pilotes militaires n'avaient pas l'autorisation de franchir la frontière, même en cas de problème. Or, lors de manifestations comme le WEF, cette interdiction restreint l'efficacité du service de police aérienne.
Le nouvel accord permettra de combler cette lacune, et autorisera les forces aériennes suisses et autrichiennes à survoler le ciel, y compris dans l'espace frontalier voisin. Les avions suspects pourront ainsi être accompagnés par les militaires jusqu'à leur prise en charge par leur partenaire.
Cette collaboration a été testée en janvier dernier pendant le WEF. L'essai pilote était limité à l'utilisation des espaces aériens respectifs pour escorter un objet volant suspect dès son entrée dans le propre espace aérien. Après cette expérience, les deux Etats ont décidé de renforcer leur collaboration aérienne afin d'améliorer la sécurité.

Communiqué de presse de la commission de la politique de sécurité du Conseil national du 19.06.2018

A l'unanimité, la commission a proposé d'approuver un accord avec l'Autriche en matière de sûreté aérienne transfrontalière contre les menaces aériennes non militaires (17.057). Elle approuve cet accord, car elle estime, d'une part, qu'il est indispensable que la Suisse collabore avec les Etats voisins afin de pouvoir garantir la sécurité de l'espace aérien et remplir efficacement ses missions de police aérienne et, d'autre part, que l'accord en question ne pose aucun problème du point de vue de la politique de neutralité menée par la Suisse.

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commission de la politique de sécurité (CPS)

be alla Svizzera di intervenire già a partire dal confine nazionale e svolgere così in modo efficiente il servizio di polizia aerea.
La nuova intesa deve consentire all'aviazione di entrambi gli Stati di poter avviare provvedimenti già sul territorio dell'altro Paese e scortare velivoli attraverso il confine nello spazio aereo di quest'ultimo.
In questo modo, si andrebbe a colmare una lacuna a livello di sicurezza presente nell'attuale accordo con Vienna, che si limita allo scambio di dati e non permette impieghi aerei transfrontalieri, a differenza di quanto avviene nella cooperazione con Germania, Francia e Italia.

Comunicato stampa della commissione della della politica di sicurezza del Consiglio nazionale del 19.06.2018

All'unanimità, la CPS-N ha proposto di approvare un accordo con l'Austria sulla sicurezza aerea contro le minacce aeree non militari (17.057). La Commissione è favorevole all'accordo poiché, da un lato, essa sostiene la cooperazione con gli Stati limitrofi per la sicurezza dello spazio aereo e lo svolgimento in modo efficiente di un servizio di polizia aerea e, dall'altro, ritiene che l'accordo non ponga problemi dal punto di vista della politica di neutralità.

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commissione della politica di sicurezza (CPS)

17.058 Fernmeldegesetz. Revision

Botschaft vom 6. September 2017 zur Revision des Fernmeldegesetzes (BBl 2017 6559)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 06.09.2017

Bundesrat verabschiedet Botschaft zur Teilrevision des Fernmeldegesetzes
Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 6. September 2017 die Botschaft zur Teilrevision des Fernmeldegesetzes (FMG) verabschiedet. Die Vorlage wird nun vom Parlament behandelt. Die Telekommunikation hat in den letzten Jahren eine äusserst rasante Entwicklung erfahren: Neue, breitbandige Netze übertragen immer mehr Daten immer schneller. Internetdienste wie Videotelefonie, Messenger und Chats lösen die traditionellen Fernmeldedienste immer mehr ab. Die Gesetzesrevision soll diesem Wandel Rechnung tragen.
Das geltende Fernmeldegesetz (FMG) stammt aus dem Jahr 1997, eine erste Teilrevision trat 2007 in Kraft. Die Verbreitung des Internets hat die Telekommunikationslandschaft tiefgreifend umgestaltet. Mit der Verabschiedung seines Fernmeldeberichts 2014 hatte der Bundesrat den Startschuss für eine Anpassung des Fernmelderechts gegeben. Die vom UVEK erarbeitete Vorlage stiess in der Vernehmlassung insgesamt auf positive Resonanz. Mit der Revision soll das Gesetz den neuen Gegebenheiten angepasst werden: Die Stärkung von Konsumentenanliegen, die Förderung des Wettbewerbs sowie Deregulierungen und administrative Vereinfachungen sind Kernanliegen der Vorlage.

Konsumentinnen und Konsumenten besser stellen
Einige der vorgeschlagenen neuen Gesetzesvorschriften stärken die Stellung der Konsumentinnen und Konsumenten. Dazu gehören Massnahmen zur besseren Bekämpfung des unerwünschten Telemarketings (Werbeanrufe), aber auch ein Anspruch auf Beratung über technische Kinder- und Jugendschutz-

17.058 Loi sur les télécommunications. Révision

Message du 6 septembre 2017 concernant la révision de la loi sur les télécommunications (FF 2017 6185)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 06.09.2017

Le Conseil fédéral adopte le message sur la révision partielle de la loi sur les télécommunications
Lors de sa séance du 6 septembre 2017, le Conseil fédéral a adopté le message sur la révision partielle de la loi sur les télécommunications (LTC). Le projet sera maintenant examiné par le Parlement. Ces dernières années, les télécommunications ont connu une évolution extrêmement rapide : de nouveaux réseaux à haut débit transmettent de plus en plus de données, de plus en plus vite. Des services internet comme la vidéo téléphonie, la messagerie instantanée et les discussions en ligne remplacent de plus en plus les services de télécommunication traditionnels. La révision de la loi tient compte de ces changements.
La loi actuelle sur les télécommunications (LTC) date de 1997 ; une première révision partielle est entrée en vigueur en 2007. La diffusion de l'internet a profondément bouleversé le paysage des télécommunications. En adoptant son rapport 2014 sur les télécommunications, le Conseil fédéral avait donné de coup d'envoi d'une modification du droit des télécommunications. Dans l'ensemble, le projet élaboré par le DETEC a reçu un accueil positif lors de la consultation. La révision permet d'adapter la loi aux nouvelles réalités : les attentes croissantes des consommateurs, la stimulation de la concurrence ainsi que des dérégulations et des simplifications administratives constituent les points forts du projet.

Renforcer la position des consommateurs
Quelques-unes des nouvelles dispositions légales proposées renforcent la position des consommateurs. Il s'agit notamment de mesures permettant de

17.058 Legge sulle telecomunicazioni. Revisione

Messaggio del 6 settembre 2017 concernente la revisione della legge sulle telecomunicazioni (FF 2017 5599)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 06.09.2017

Il Consiglio federale adotta il messaggio sulla revisione parziale della legge sulle telecomunicazioni
In occasione della sua seduta del 6 settembre 2017 il Consiglio federale ha adottato il messaggio sulla revisione parziale della legge sulle telecomunicazioni (LTC). Il disegno è attualmente al vaglio del Parlamento. Negli ultimi anni le telecomunicazioni hanno conosciuto uno sviluppo particolarmente folgorante: nuove reti a banda larga consentono la trasmissione di sempre più dati a una velocità sempre maggiore. Servizi Internet come la videotelefonia, la messaggistica e le chat soppiantano vieppiù i tradizionali servizi di telecomunicazione. La revisione di legge mira a tenere conto di questa evoluzione.
La vigente legge sulle telecomunicazioni (LTC), che risale al 1997, è stata sottoposta a una prima revisione parziale nel 2007. L'avanzamento di Internet ha modificato profondamente il paesaggio delle telecomunicazioni. Con l'adozione del suo rapporto sulle telecomunicazioni 2014 il Consiglio federale ha dato avvio a un adeguamento del diritto in materia. L'avamprogetto elaborato dal DATEC ha riscontrato un'eco complessivamente positiva durante la consultazione. La revisione intende adeguare la legge alle nuove circostanze: maggiore protezione dei consumatori, promozione della concorrenza e alcune deregolamentazioni e semplificazioni amministrative sono i punti principali del disegno.

Rafforzare la posizione dei consumatori
Alcune delle nuove prescrizioni legali rafforzano la posizione dei consumatori. Si tratta di provvedimenti che permettono di contrastare più efficacemente il telemarketing indesiderato (chiamate pubblicitarie), come pure del diritto a

massnahmen beim Abschluss von Internetabonnementen. Transparenzvorschriften sollen Internetprovider dazu verpflichten, künftig öffentlich darüber zu orientieren, wenn sie bei der Datenübermittlung Unterschiede zwischen verschiedenen Inhalten machen. Informieren müssen sie auch über die tatsächlich gemessene Qualität ihrer Dienste, wie etwa die Geschwindigkeit des Internetzugangs. Beim internationalen Roaming ermöglicht die Vorlage dem Bundesrat die Bekämpfung unverhältnismässig hoher Endkundentarife.

Förderung des Wettbewerbs
Der Zugang zum Teilnehmeranschluss soll künftig vom Bundesrat technologieneutral ausgestaltet werden können, sofern es zu einem Marktversagen kommt. Marktbeherrschende Anbieterinnen müssten diesfalls den Zugang nicht nur zu den traditionellen Kupferanschlussleitungen gewähren, sondern auch zu leitungsgebundenen Anschlüssen, die auf neuen Technologien basieren (z.B. Glasfaser). Gleichzeitig erhalten Netzbetreiberinnen einen Anspruch auf Erschliessung des Gebäudezugangspunkts und auf Mitbenutzung der gebäudeinternen Fernmeldeinstallationen. Damit sollen grundsätzlich alle Anbieterinnen die Möglichkeit haben, mit ihren Angeboten bis zur Kundschaft zu gelangen.

Deregulierung und weniger Administration
Die Frequenznutzung soll flexibler werden: Eine Konzession zur Nutzung des Funkspektrums wird nach dem Gesetzesentwurf nur noch in Ausnahmefällen erforderlich sein. Zudem werden der Frequenzhandel und die gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen für die Mobilkommunikation begünstigt. Weiter entfällt die generelle Meldepflicht für Fernmeldedienstanbieterinnen. Künftig wird nur noch registriert, wer spezifische öffentliche Ressourcen nutzt: konzessionspflichtige Funkfrequenzen oder Adressierungselemente wie z.B. Blöcke von Telefonnummern.

Weitere Anpassungen im Bereich des Internets
Die Vorlage sieht eine spezifische gesetzliche Verankerung für die Do-

mieux lutter contre le télémarketing non désiré (appels publicitaires), mais aussi d'un droit à recevoir des conseils sur les possibilités techniques de protection des enfants et de la jeunesse lors de la conclusion d'abonnements internet. Des dispositions sur la transparence doivent obliger les fournisseurs internet à informer à l'avenir le public s'ils font des différences entre les contenus lors de la transmission des données. Ils devront aussi indiquer la qualité effectivement mesurée de leurs services, comme la vitesse de l'accès internet. En ce qui concerne les services d'itinérance internationale, le projet permet au Conseil fédéral de combattre les tarifs de détail excessivement élevés.

Encourager la concurrence
En cas de défaillance du marché, le Conseil fédéral devra pouvoir concevoir l'accès au raccordement d'abonnés de manière technologiquement neutre. Dans ce cas, les fournisseurs de services de télécommunication occupant une position dominante sur le marché devraient garantir l'accès non seulement aux câbles de cuivre traditionnels, mais aussi aux raccordements liés aux performances qui se basent sur de nouvelles technologies (p. ex. la fibre optique). Simultanément, les exploitants de réseau obtiennent un droit de raccordement aux points d'accès des bâtiments et de co-utilisation des installations de télécommunication à l'intérieur de ceux-ci. Ainsi tous les fournisseurs disposeront par principe de la possibilité de faire parvenir leur offre à la clientèle.

Déréglementation et simplification administrative
L'utilisation des fréquences doit devenir plus flexible. Selon le projet de loi, une concession pour l'utilisation du spectre de fréquence ne sera plus nécessaire que dans des cas exceptionnels. Par ailleurs, le commerce des fréquences et l'utilisation conjointe des infrastructures de communication mobile sont favorisés. De plus, l'obligation générale d'annoncer, applicable aux fournisseurs de services de télécommunication, est supprimée. Seuls seront enregistrés ceux qui utilisent des ressources publiques particulières : fréquences de radiocommunication soumises à une concession

ricevere una consulenza sulle misure tecniche per la protezione di bambini e giovani al momento della stipula di un abbonamento Internet. Secondo le prescrizioni in materia di trasparenza, in futuro i fornitori di accesso a Internet dovranno informare il pubblico se operano delle differenziazioni a livello di contenuto nella trasmissione dei dati. Dovranno inoltre informare sulla qualità effettiva dei loro servizi, in particolare sulla velocità dell'accesso a Internet. Nel settore del roaming internazionale, il disegno propone disposizioni che autorizzano il Consiglio federale a lottare contro l'applicazione di prezzi al dettaglio eccessivamente elevati.

Promozione della concorrenza
In futuro, in presenza di distorsioni di mercato, il Consiglio federale deve poter prevedere un accesso tecnologicamente neutro al collegamento d'utente. In questo caso, i fornitori che occupano una posizione dominante sul mercato dovrebbero consentire l'accesso sia al tradizionale collegamento in rame sia ai collegamenti su linea basati sulle nuove tecnologie (ad es. fibra ottica). Parallelamente, gli operatori di rete ottengono il diritto di allacciarsi al punto di accesso degli edifici e di utilizzare congiuntamente gli impianti di telecomunicazione collocati all'interno degli edifici. Questa soluzione offre in linea di principio a tutti i fornitori l'opportunità di proporre le proprie offerte ai clienti.

Deregolamentazione e semplificazioni amministrative
L'utilizzazione delle frequenze diventerà più flessibile: in base al disegno di legge una concessione per l'utilizzo dello spettro di frequenze diventa necessaria soltanto in casi eccezionali. Vengono inoltre promosse la commercializzazione delle frequenze e la coutenza delle infrastrutture per la comunicazione mobile. Anche l'obbligo generale di notifica, applicabile ai fornitori di servizi di telecomunicazione, viene abrogato. Devono essere notificati soltanto coloro che utilizzano risorse pubbliche particolari, si pensi alle radiofrequenze sottoposte a concessione o a elementi di indirizzo, quali le serie di numeri di telefono.

main-Namen vor, die in den Zuständigkeitsbereich des Bundes fallen. Das sind insbesondere die Domain-Namen mit den Endungen .ch und .swiss. Weiter wird eine gesetzliche Grundlage für die Sperrung von Internetseiten mit verbotener Pornografie geschaffen und die Fernmeldedienstanbieterinnen werden verpflichtet, Massnahmen zur Abwehr von Cyber-Angriffen zu treffen.

ou ressources d'adressage telles que blocs de numéros de téléphone.

Autres modifications dans le domaine de l'internet
Le projet prévoit un ancrage légal spécifique pour les noms de domaine dont la gestion relève de la Confédération. Il s'agit notamment des noms comprenant les extensions .ch et .swiss. En outre, une base légale pour le blocage de sites internet contenant de la pornographie sera créée et les fournisseurs de services de télécommunication seront obligés de prendre des mesures de protection contre les cyberattaques.

Ulteriori adeguamenti nel settore di Internet
Il disegno prevede l'iscrizione specifica nella legge dei nomi di dominio la cui gestione è di competenza della Confederazione. Si tratta in particolare dei nomi di dominio con il suffisso .ch e .swiss. In aggiunta, viene creata una base legale per il blocco di pagine Internet con contenuti pornografici vietati e i fornitori di servizi di telecomunicazione sono obbligati ad adottare misure per la difesa dagli attacchi informatici.

Medienmitteilung der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrates vom 03.07.2018

Am 12. Februar 2018 ist die Kommission auf die Vorlage **Revision des Fernmeldegesetzes** (17.058) eingetreten. Nun hat sie mit der Detailberatung begonnen und erste Entscheide gefällt. Mit 17 zu 8 Stimmen hat die Kommission einem Antrag zugestimmt, der eine neue Bestimmung zur Gewährleistung der Netzneutralität im FMG festschreiben will. Der Entwurf des Bundesrates enthält zwar bereits Informations- und Transparenzpflichten in Bezug auf die Datenübertragung, nach Ansicht einer Mehrheit der Kommission sind aber weitergehende Regelungen nötig. Die Fernmeldedienstanbieterinnen sollen verpflichtet werden, den Endkunden die Netzneutralität zu gewährleisten und damit Inhalte und Daten bei der fernmeldetechnischen Übertragung gleich zu behandeln.
Einen weiteren Entscheid hat die Kommission zudem in der Frage der Weiterverbreitung von Radio- und Fernsehprogrammen gefällt. Die Kommission beantragt mit 17 zu 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen, den Grundsatz der Signalintegralität ins FMG aufzunehmen. Ohne Zustimmung des Veranstalters sollen Anbieterinnen von Fernmeldediensten zukünftig Programmsignale nur zeitgleich, unverändert und vollständig weiterverbreiten. Die Mehrheit will damit insbesondere erreichen, dass die schweizerischen TV-Sender die Bedingungen für die Übernahme ihrer Programme ins zeitversetzte Fernsehen mit

Communiqué de presse de la commission des transports et des télécommunications du Conseil national du 03.07.2018

Le 12 février 2018, la Commission des transports et des télécommunications du Conseil national (CTT-N) est entrée en matière sur le projet de **révision de la loi sur les télécommunications** (17.058). Elle a désormais entamé la discussion par article et pris ses premières décisions. Par 17 voix contre 8, la commission a approuvé une proposition visant à garantir la neutralité des réseaux dans la loi sur les télécommunications (LTC). Si le projet du Conseil fédéral prévoit déjà un devoir d'information et de transparence en matière de transmission d'informations, une majorité de la commission est d'avis qu'il est nécessaire d'adopter des réglementations plus ambitieuses. Aux yeux de la majorité, les fournisseurs de services de télécommunication doivent être tenus de garantir au client final la neutralité des réseaux et, donc, de traiter de manière uniforme les contenus et les données dans le domaine de la transmission d'informations.
La commission s'est également déterminée sur la question de la retransmission de programmes de radio et de télévision. Ainsi, par 17 voix contre 4 et 3 abstentions, elle propose d'intégrer dans la LTC le principe de l'intégralité du signal. Sans le consentement du diffuseur, les fournisseurs de services de télécommunication ne pourront, à l'avenir, retransmettre que de manière simultanée, fidèle et intégrale le signal

Comunicato stampa della commissione dei trasporti e delle telecomunicazioni del Consiglio nazionale del 03.07.2018

Il 12 febbraio 2018 la Commissione è entrata in materia sul progetto di **revisione della legge sulle telecomunicazioni** (17.058). Ora ha avviato la deliberazione di dettaglio e preso le prime decisioni. Con 17 voti contro 8 ha approvato una proposta intesa a inserire nella LTC una nuova disposizione a tutela della neutralità della rete. Nonostante il disegno del Consiglio federale preveda già l'obbligo di informazione e di trasparenza in materia di trasmissione di dati, una maggioranza della Commissione ritiene necessarie ulteriori normative. I fornitori di servizi di telecomunicazione devono essere tenuti a garantire la neutralità della rete nei confronti dei consumatori finali e quindi a garantire la parità di trattamento dei contenuti e dei dati trasmessi mediante telecomunicazione.
Un'altra decisione presa dalla Commissione riguarda la questione della ridiffusione di programmi radiotelevisivi.Con 17 voti contro 4 e 3 astensioni propone di inserire nella LTC il principio dell'integralità dei segnali. Senza l'autorizzazione dell'emittente i fornitori di servizi di telecomunicazione dovranno in futuro diffondere i segnali dei programmi soltanto in diretta, in maniera intatta e completa. La maggioranza vuole in tal modo far sì che le emittenti televisive svizzere possano negoziare direttamente con i diffusori televisivi interessati le condizioni per la ripresa dei loro programmi teletrasmessi in differita.

den betroffenen TV-Verbreitern selbst verhandeln dürfen.
In Bezug auf das internationale Roaming ist die KVF dem Entwurf des Bundesrates gefolgt. Der Bundesrat soll somit Möglichkeiten zur Bekämpfung unverhältnismässig hoher Endkundentarife und zur Förderung des Wettbewerbs erhalten. Anträge, die bestimmte Verpflichtungen für die Mobilfunktanbieterinnen direkt ins Gesetz schreiben wollten, wurden abgelehnt.
Ausserdem hat die Kommission mit 17 zu 3 Stimmen bei 2 Enthaltungen einem Antrag zugestimmt, der fordert, dass Blaulichtorganisationen von der Konzessionspflicht befreit werden und somit insbesondere die Verwaltungsgebühren auf den benutzen Funkfrequenzen entfallen.
Was die Frage des Netzzugangs betrifft hat die Kommission schliesslich mit 14 zu 7 Stimmen bei 3 Enthaltungen beschlossen, von der Verwaltung zusätzliche Informationen einzuholen. Sie soll in einem Bericht aufzeigen, wie eine gesetzliche Grundlage für eine Regulation des virtuellen Netzzugangs aussehen könnte, ohne die Kompetenz der Zugangsregulierung dem Bundesrat zu übertragen. Um diesen Bericht der Verwaltung abzuwarten, hat die Kommission die Beratung dieser Frage und insbesondere den Entscheid in Bezug auf Artikel 11c auf die nächste Sitzung von Ende August verschoben. Im August soll auch die Beratung der weiteren noch offenen Artikel fortgesetzt werden.

Medienmitteilung der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrates vom 28.08.2018

Für die grosse Mehrheit der Fernmeldekommission steht der Schutz der Investitionen, insbesondere auch in den peripheren Regionen, und ein gutes Angebot an Fernmeldediensten für alle Konsumentinnen und Konsumenten im Vordergrund.
Sie will deshalb im Gegensatz zum

du programme. En approuvant cette proposition, la majorité veut notamment permettre aux chaînes suisses de négocier elles-mêmes avec les diffuseurs concernés les conditions de retransmission de leurs programmes en différé.
En ce qui concerne le domaine de l'itinérance, la commission s'est ralliée au projet du Conseil fédéral. Ainsi, ce dernier devrait pouvoir mettre en place différentes mesures pour empêcher des tarifs excessifs et encourager la concurrence. Les propositions qui visaient à inscrire directement dans la loi certaines obligations pour les fournisseurs de services de téléphonie mobile ont quant à elles été rejetées.
En outre, par 17 voix contre 3 et 2 abstentions, la commission a approuvé une proposition demandant que les services d'urgence soient exemptés de l'obligation de concession et, partant, que les redevances administratives perçues sur les radiofréquences qu'ils utilisent soient supprimées.
Enfin, en ce qui concerne la question de l'accès au réseau, la commission a décidé, par 14 voix contre 7 et 3 abstentions, de demander à l'administration qu'elle lui fournisse un complément d'information. Elle devra exposer dans un rapport à quoi pourrait ressembler une base légale qui réglementerait l'accès au réseau virtuel sans toutefois transférer la compétence de réglementation de l'accès au Conseil fédéral. Dans l'attente de ce rapport de l'administration, la commission a reporté l'examen de cette question, et en particulier la décision sur l'article 11c, jusqu'à sa prochaine séance, qui aura lieu fin août. La discussion sur les autres articles en suspens se poursuivra en août également.

Communiqué de presse de la commission des transports et des télécommunications du Conseil national du 28.08.2018

Pour la grande majorité de la Commission des transports et des télécommunications du Conseil national, la protection des investissements, en particulier dans les régions périphériques, et la mise à disposition d'une offre de services de télécommunication de qualité

Per quanto riguarda il roaming internazionale la CTT si allinea al disegno governativo, che conferisce al Consiglio federale la competenza di lottare contro l'applicazione di prezzi al dettaglio eccessivamente elevati e di promuovere la concorrenza. Sono state invece respinte proposte che volevano inserire direttamente nella legge determinati obblighi per i fornitori di telefonia mobile.
Con 17 voti contro 3 e 2 astensioni la Commissione ha inoltre approvato la proposta di esentare le organizzazioni di soccorso dall'obbligo di concessione e di abolire quindi in particolare gli emolumenti amministrativi sulle frequenze radio utilizzate.
Per quanto riguarda la questione dell'accesso alla rete la Commissione ha infine deciso, con 14 voti contro 7 e 3 astensioni, di chiedere ulteriori informazioni all'Amministrazione, la quale dovrà presentare una possibile base legale per disciplinare l'accesso virtuale alla rete senza trasferire al Consiglio federale la competenza di tale disciplinamento.In attesa del rapporto, la Commissione ha rinviato la discussione su questo aspetto e in particolare la decisione relativa all'articolo 11c alla prossima seduta prevista a fine agosto, durante la quale esaminerà anche gli altri articoli ancora in sospeso.

Comunicato stampa della commissione dei trasporti e delle telecomunicazioni del Consiglio nazionale del 28.08.2018

Per la grande maggioranza della Commissione dei trasporti e delle telecomunicazioni occorre garantire prioritariamente la protezione degli investimenti, in particolare anche nelle regioni periferiche, e una buona offerta di servizi di telecomunicazione per tutti i consuma-

Bundesrat am heutigen Zugangsregime nichts ändern.Nachdem die Kommission im Juli in Bezug auf die Vorlage zur Revision des Fernmeldegesetzes (17.058) erste Entscheide gefällt hatte, hat sie nun die Detailberatung fortgesetzt und abgeschlossen.
Beim eigentlichen Knackpunkt der Vorlage, der Zugangsregulierung (Art. 11c), sieht der Entwurf des Bundesrates vor, den Grundsatz der Technologieneutralität auf Gesetzesstufe zu verankern und den Bundesrat zu ermächtigen, bei festgestellten Wettbewerbsdefiziten im Markt für Breitbandanschlüsse weitergehende Regulierungsmassnahmen zu erlassen. Die grosse Kommissionsmehrheit hat sich nun dagegen ausgesprochen, die Zugangs- und Preisregulierung zum jetzigen Zeitpunkt auf neu gebaute Netze auszudehnen und beantragt ihrem Rat mit 23 zu 1 Stimmen, Art. 11c aus dem Entwurf zu streichen. Somit soll die Entbündelung der letzten Meile vorderhand auf Kupferleitungen beschränkt bleiben. Um die heutige Wettbewerbssituation auch in Zukunft sicherstellen zu können, soll das Parlament aber über ein geeignetes Instrument verfügen, um jederzeit weitergehende Massnahmen zu ergreifen. Die Kommissionsmehrheit beantragt daher, dass der Bundesrat dem Parlament alle drei Jahre Bericht erstatten soll über die Entwicklung der Investitionen und der Grundversorgung, über die Qualität und die Preise der angebotenen Fernmeldedienste sowie über den Netzwettbewerb. Die Mehrheit weist darauf hin, dass die heute geltenden Rahmenbedingungen in der Schweiz zu qualitativ hochstehenden Fernmeldediensten geführt haben. Zusätzliche Regulierungen hingegen würden die für den künftigen Netzausbau notwendigen Investitionen - insbesondere in den Randregionen - gefährden. Eine Minderheit beantragt, eine technologieneutrale Zugangsregelung direkt im Gesetz zu verankern.
In Bezug auf die Weiterverbreitung von Radio- und Fernsehprogrammen hat die Kommission mit 20 zu 0 Stimmen bei 4 Enthaltungen entschieden, die Regelung zur Signalintegralität, die sie an der letzten Sitzung beschlossen hatte, wieder aus der Vorlage zu streichen. Die Kommission hält fest, dass es nie ihre Absicht war, das zeitversetzte

pour tous les consommateurs revêtent une importance cruciale. C'est pourquoi, contrairement au Conseil fédéral, elle ne souhaite rien changer au régime d'accès actuel.
La commission avait pris les premières décisions concernant le projet de révision de la loi sur les télécommunications (LTC) (17.058) en juillet dernier. Elle a poursuivi et terminé la discussion par article.
En ce qui concerne le véritable point sensible du projet, la réglementation de l'accès (art. 11c), le projet du Conseil fédéral prévoit d'inscrire le principe de la neutralité technologique dans la loi et d'habiliter le Conseil fédéral à édicter des mesures de régulation supplémentaires si des déficits concurrentiels sont constatés sur le marché des raccordements à haut débit. La grande majorité de la commission s'est opposée, pour l'heure, à une extension de la réglementation de l'accès et des prix aux nouveaux réseaux et propose à son conseil, par 23 voix contre 1, de supprimer l'art. 11c du projet. Elle souhaite ainsi que le dégroupage du dernier kilomètre reste limité aux lignes de cuivre pour le moment. Toutefois, afin d'être en mesure de préserver, à l'avenir également, la situation actuelle en matière de concurrence, le Parlement devrait disposer d'un instrument approprié qui lui permette de prendre des mesures supplémentaires à tout moment. C'est pourquoi la majorité de la commission propose que le Conseil fédéral fasse rapport tous les trois ans au Parlement sur l'évolution des investissements et du service universel, la qualité et les prix des services de télécommunication proposés et la concurrence des réseaux. La majorité souligne que les conditions-cadres en vigueur en Suisse ont conduit à des services de télécommunication de haute qualité. Par contre, une réglementation supplémentaire mettrait en péril les investissements nécessaires à l'expansion future du réseau, en particulier dans les régions périphériques. Une minorité propose qu'une réglementation technologiquement neutre régissant l'accès soit directement inscrite dans la loi.
En ce qui concerne la retransmission des programmes de radio et de télévision, la commission a décidé, par 20 voix contre

tori. Contrariamente al Consiglio federale, non intende pertanto modificare l'attuale ordinamento sull'accesso.
Dopo aver preso le prime decisioni sul progetto di revisione della legge sulle telecomunicazioni (17.058) nella seduta del mese di luglio, ora la Commissione ha proseguito e concluso la deliberazione di dettaglio.
Per quanto riguarda il punto cruciale del progetto, ossia la regolamentazione dell'accesso (art. 11c), il disegno del Consiglio federale prevede di sancire nella legge il principio della neutralità tecnologica e di autorizzare il Consiglio federale ad adottare misure di regolamentazione supplementari se dovesse constatare un insufficiente livello di concorrenza nel mercato dei collegamenti a banda larga. La grande maggioranza della Commissione si è dichiarata contraria per il momento a estendere la regolamentazione dell'accesso e dei prezzi alle nuove reti e propone alla propria Camera, con 23 voti contro 1, di stralciare l'articolo 11c dal disegno. In tal modo la disaggregazione della rete locale rimarrà primariamente limitata al cavo in rame. Al fine di poter garantire anche in futuro l'attuale concorrenza, il Parlamento deve però disporre di uno strumento adeguato per poter prendere ulteriori misure in qualunque momento. La maggioranza della Commissione propone pertanto che il Consiglio federale, a scadenza triennale, renda conto al Parlamento in merito allo sviluppo degli investimenti e del servizio universale, alla qualità e ai prezzi dei servizi di telecomunicazione offerti nonché alla concorrenza fra le reti. La maggioranza fa notare che le attuali condizioni quadro in Svizzera hanno permesso di ottenere servizi di telecomunicazione di alta qualità. Ulteriori regolamentazioni metterebbero invece in pericolo gli investimenti necessari al futuro sviluppo della rete, soprattutto nelle regioni periferiche. Una minoranza propone di inserire direttamente nella legge disposizioni di accesso tecnologicamente neutre.
In merito alla ridiffusione di programmi radiotelevisivi la Commissione ha deciso, con 20 voti contro 0 e 4 astensioni, di eliminare nuovamente dal disegno le norma relativa all'integrità del segnale, decisa durante l'ultima seduta. La Commissione ricorda che non è mai stata sua

Fernsehen (Replay TV) zu verunmöglichen. Ausserdem haben vertiefte Abklärungen nun gezeigt, dass das FMG nicht das ideale Gesetz für eine solche Bestimmung ist. Die Kommission beantragt daher mit 20 zu 3 Stimmen bei 1 Enthaltung, stattdessen eine Bestimmung ins RTVG aufzunehmen, die beim zeitversetzten Fernsehen Änderungen durch Fernmeldedienstanbieterinnen an den Fernsehprogrammen verbietet. Ausserdem ist die Kommission nach wie vor der Ansicht, dass die schweizerischen TV-Sender die Bedingungen für die Übernahme ihrer Programme ins zeitversetzte Fernsehen mit den betroffenen TV-Verbreitern selbst verhandeln sollen. Diese Problematik hingegen soll im Urheberrechtsgesetz geregelt werden. Sie wird daher die Rechtskommission des Nationalrates bitten, die Frage im Rahmen der laufenden Revision des URG (17.069) aufzunehmen.
In Bezug auf den Kinder- und Jugendschutz (Art. 46a)beantragt die Kommission einstimmig eine Änderung, wonach die im Entwurf des Bundesrates vorgesehenen Zugriffssperren mit Massnahmen zur Löschung von pornografischen Inhalten ergänzt werden sollen. Die zuständigen Stellen in der Schweiz sollen sich dabei mit internationalen Behörden und von Dritten betriebenen Meldestellen koordinieren. In der Gesamtabstimmung wurde die Vorlage ohne Gegenstimme angenommen.

Auskünfte

Stefan Senn, Kommissionssekretär,
058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch
Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF)

0 avec 4 abstentions, de retirer du projet la réglementation relative à l'intégrité du signal, revenant ainsi sur une décision qu'elle avait prise à sa dernière séance. La commission relève qu'elle n'a jamais eu l'intention de rendre impossible la retransmission de programmes de télévision en différé (Replay TV). En outre, des examens approfondis ont montré que la LTC n'était pas la loi idéale pour une telle disposition. La commission propose donc, par 20 voix contre 3 et 1 abstention, d'intégrer une disposition à la LRTV, qui interdit la modification des programmes de télévision retransmis en différé par les fournisseurs de services de télécommunication. En outre, la commission considère toujours que les chaînes suisses doivent pouvoir négocier elles-mêmes avec les diffuseurs concernés les conditions de retransmission de leurs programmes en différé. Ce problème, par contre, doit être réglé dans la loi sur le droit d'auteur (LDA). Elle demandera donc à la Commission des affaires juridique du Conseil national d'intégrer cette question à la révision en cours de la LDA (17.069).
Pour ce qui est de la protection des enfants et des jeunes (art. 46a), la commission propose, à l'unanimité, une modification de l'article en question en vue de compléter le blocage de l'accès à certains sites Internet prévu dans le projet du Conseil fédéral par des mesures visant à supprimer les contenus à caractère pornographique. Les services compétents en Suisse sont tenus de se coordonner avec les autorités compétentes à l'étranger et les instances d'alerte gérées par des tiers.
Au vote sur l'ensemble, la commission a approuvé le projet sans opposition.

Renseignements

Stefan Senn, secrétaire de la commission,
058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch
Commission des transports et des télécommunications (CTT)

intenzione impedire la televisione in differita (replay TV). Inoltre, dai recenti approfondimenti è emerso che la LTC non è la legge ideale per una disposizione di questo tipo. Al suo posto, la Commissione propone pertanto, con 20 voti contro 3 e 1 astensione, di inserire nella legge federale sulla radiotelevisione (LRTV) una disposizione che, per la ridiffusione in differita, vieti ai fornitori di servizi di telecomunicazione di modificare i programmi televisivi. La Commissione resta convinta che le emittenti televisive svizzere debbano negoziare direttamente con i fornitori di servizi televisivi le condizioni per la ridiffusione in differita dei loro programmi. Questa problematica dovrebbe invece essere disciplinata nella legge sul diritto d'autore (LDA). La CTT-N invita la Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale a occuparsi di questo aspetto nel quadro della revisione attualmente in corso della LDA (17.069).

Per quanto riguarda la protezione dei fanciulli e dei giovani (art. 46a), la Commissione propone all'unanimità una modifica al fine di completare i blocchi dell'accesso previsti nel disegno del Consiglio federale con misure per la cancellazione di contenuti pornografici. In questo ambito i competenti servizi in Svizzera si coordineranno con le autorità internazionali e con gli organismi di notifica gestiti da terzi.

Nella votazione sul complesso il progetto è stato approvato senza voti contrari.

Informazioni

Stefan Senn, segretario della commissione,
058 322 95 36,
kvf.ctt@parl.admin.ch
Commissione dei trasporti e delle telecomunicazioni (CTT)

17.059 Datenschutzgesetz. Totalrevision und Änderung weiterer Erlasse zum Datenschutz

Botschaft vom 15. September 2017 zum Bundesgesetz über die Totalrevision des Bundesgesetzes über den Datenschutz und die Änderung weiterer Erlasse zum Datenschutz. (BBl 2017 6941)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 15.09.2017

Den Datenschutz verbessern und den Wirtschaftsstandort stärken
Der Bundesrat will den Datenschutz an das Internet-Zeitalter anpassen und die Stellung der Bürgerinnen und Bürger stärken. Parallel dazu gleicht er das Schweizer Recht an die Entwicklung in der EU und im Europarat an und stellt so sicher, dass die freie Datenübermittlung zwischen Schweizer Unternehmen und solchen in der EU weiterhin möglich bleibt. Damit kommt der Bundesrat einem Anliegen der Schweizer Wirtschaft nach. Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 15. September 2017 eine entsprechende Botschaft verabschiedet.
Mit der Revision des Datenschutzgesetzes (DSG) werden die Daten der Bürgerinnen und Bürger besser geschützt. Sie profitieren von einer erhöhten Transparenz bei der Datenbearbeitung durch Unternehmen und erhalten verbesserte Kontrollmöglichkeiten über ihre Daten. Wichtig ist die Revision auch für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Mit der Anpassung der Gesetzgebung ans europäische Recht schafft der Bundesrat die Voraussetzungen dafür, dass die grenzüberschreitende Datenübermittlung zwischen der Schweiz und den EU-Staaten ohne zusätzliche Hürden möglich bleibt.
Die Vorlage ist auch sonst wirtschaftsverträglich ausgestaltet: Die Anpassungen gehen nicht weiter, als es das Europäische Recht vorschreibt. Es gibt keinen Swiss Finish. Der Bundesrat trägt

17.059 Loi sur la protection des données. Révision totale et modification d'autres lois fédérales

Message du 15 septembre 2017 concernant la loi fédérale sur la révision totale de la loi fédérale sur la protection des données et sur la modification d'autres lois fédérales. (FF 2017 6565)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 15.09.2017

Une meilleure protection des données et un renforcement de l'économie suisse
Face à la révolution numérique, le Conseil fédéral juge nécessaire d'adapter la protection des données et de renforcer les droits des citoyens. Il entend en outre harmoniser le droit suisse en la matière avec les standards de protection de l'UE et du Conseil de l'Europe. Il s'agit d'assurer la libre transmission des données entre les entreprises suisses et européennes, en réponse aux voeux de l'économie. Le Conseil fédéral a adopté un message en ce sens lors de sa séance du 15 septembre 2017.
Le Conseil fédéral a adopté un projet de révision totale de la loi sur la protection des données (LPD) qui permettra de mieux protéger les citoyens. Ces derniers seront mieux renseignés sur les traitements par des entreprises des données qui les concernent et acquerront une plus grande maîtrise de ces données. La révision est également un pas important pour l›économie suisse. En adaptant la législation suisse au standard européen, le Conseil fédéral crée les conditions requises pour assurer la transmission sans obstacles de données entre la Suisse et les Etats de l›UE.
Afin de rester pratiques pour l'économie, les nouvelles dispositions légales ne vont pas plus loin que ce qui est exigé par le droit européen. Il n'y aura pas de « plus » suisse. Le Conseil fédéral tient ainsi compte des remarques reçues lors

17.059 Legge sulla protezione dei dati. Revisione totale e modifica di altri atti normativi sulla protezione dei dati

Messaggio del 15 settembre 2017 concernente la legge federale relativa alla revisione totale della legge sulla protezione dei dati e alla modifica di altri atti normativi sulla protezione dei dati. (FF 2017 5939)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 15.09.2017

Migliorare la protezione dei dati e rafforzare la piazza economica
Il Consiglio federale intende adeguare la protezione dei dati all'era di Internet migliorando nel contempo la situazione per i cittadini. Adegua inoltre il diritto nazionale agli sviluppi in seno all'Unione europea e al Consiglio d'Europa per continuare a permettere lo scambio di dati tra le imprese svizzere e quelle dell'UE e soddisfare in tal modo una richiesta dell'economia svizzera. Nella sua seduta del 15 settembre 2017 il Consiglio federale ha approvato il corrispondente messaggio.
La revisione della legge sulla protezione dei dati (LPD) consente di proteggere meglio i dati dei cittadini. Questi traggono profitto da una maggiore trasparenza del trattamento di dati da parte delle imprese e da migliori possibilità di controllo sui loro dati. La revisione è importante anche per la piazza economica svizzera: adeguando la legislazione al diritto europeo, il Consiglio federale crea le premesse affinché la trasmissione di dati tra la Svizzera e gli Stati membri dell'UE rimanga possibile senza ulteriori ostacoli.
La revisione tiene anche conto in generale delle esigenze dell'economia. Gli adeguamenti si limitano a quanto richiesto dal diritto dell'UE e non prevedono una normativa più severa. In tal modo il Consiglio federale tiene conto delle critiche espresse in sede di consultazione.

damit der in der Vernehmlassung geäusserten Kritik Rechnung.

Mehr Transparenz für Privatpersonen
Für die Bürgerinnen und Bürger bringt die Revision einen verbesserten Schutz ihrer Daten. Unternehmen, die Daten erheben, müssen die betroffenen Personen neu über die Erhebung jeder Art von Daten informieren. Weiter müssen Unternehmen beispielsweise bereits im Planungsstadium eines Projekts die Vorgaben des Datenschutzes berücksichtigen. Auch die Selbstregulierung wird gefördert, indem Unternehmen die Möglichkeit haben, einen branchenspezifischen Verhaltenskodex zu erarbeiten.

Grössere Unabhängigkeit für den Datenschutzbeauftragten
Schliesslich stärkt die Revision die Unabhängigkeit und die Stellung des Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten (EDÖB). Gegenwärtig kann der EDÖB gegenüber Unternehmen lediglich Empfehlungen abgeben. Neu kann der EDÖB von Amtes wegen oder auf Anzeige hin eine Untersuchung eröffnen, bei Bedarf vorsorgliche Massnahmen veranlassen und bei Abschluss der Untersuchung eine Verfügung erlassen. Er darf aber weiterhin keine Verwaltungssanktionen anordnen. Für Sanktionen sind weiterhin die Gerichte zuständig.
Mit der Revision wird die Liste der strafbaren Verhaltensweisen an die neuen Pflichten der Verantwortlichen angepasst. Aufgrund der im Vernehmlassungsverfahren geäusserten Kritik werden der Katalog der strafbaren Handlungen und die Höhe der Bussen gegenüber dem Vorentwurf reduziert sowie fahrlässiges Handeln nicht bestraft. Der Höchstbetrag der Bussen soll künftig bei 250 000 Franken liegen.

Für die Schweizer Wirtschaft wichtig
Die Totalrevision des DSG berücksichtigt die jüngste Entwicklung in der EU und im Europarat. Sie übernimmt die Anforderungen der EU-Richtlinie 2016/680 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten im Bereich des Strafrechts, damit die Schweiz ihren Schengen-Verpflich-

de la consultation externe.

Plus de transparence pour les particuliers
La révision apporte aux particuliers une meilleure protection. Ils devront désormais être informés lorsqu'une entreprise collecte des données à leur sujet, quel que soit le type de données collectées. En outre, les entreprises seront tenues de prendre en considération les enjeux de protection des données dès la mise en place de nouveaux traitements. Le projet de loi encourage par ailleurs l'auto-règlementation : chaque branche aura la possibilité d'adopter un code de conduite.

Renforcement de l'indépendance du préposé
Le projet de loi renforce le statut et l'indépendance du Préposé fédéral à la protection des données et à la transparence (PFPDT). Alors qu'il ne peut aujourd'hui émettre que des recommandations aux entreprises, il pourra à l'avenir ordonner des mesures provisionnelles et prendre des décisions contraignantes, au terme d'une enquête ouverte d'office ou sur dénonciation. Il ne pourra toutefois pas décréter de sanction administrative. Seuls les tribunaux auront cette prérogative.
En parallèle, la liste des comportements punissables s'allonge en même temps que celle des obligations des responsables du traitement. De plus, le montant maximal des amendes est porté à 250 000 francs. La liste des infractions et le montant maximal de l'amende ont été réduits par rapport à l'avant-projet, suite aux critiques exprimées lors de la consultation, et la négligence n'est plus punissable.

Avantages pour l'économie suisse
La révision de la loi tient compte des récents développements des textes de l'UE et du Conseil de l'Europe. Le projet reprend les exigences de la directive européenne 2016/680 relative à la protection des personnes physiques à l'égard du traitement des données à caractère personnel à des fins pénales. En effet, il importe que la Suisse puisse remplir ses engagements au titre des accords

Maggiore trasparenza per i privati
La revisione migliora la protezione dei dati dei cittadini. Le imprese che rilevano dati devono d'ora in poi comunicare il rilevamento di qualsiasi tipo di dati alle persone interessate. Inoltre devono ad esempio tenere conto delle prescrizioni in materia di protezione dei dati sin dalla fase di pianificazione di un progetto. La revisione promuove anche l'autoregolamentazione, dando alle imprese la possibilità di elaborare un codice di condotta specifico al settore in cui operano.

Maggiore indipendenza dell'Incaricato della protezione dei dati
Infine, la revisione rafforza l'indipendenza e la posizione dell'Incaricato federale della protezione dei dati e della trasparenza (IFPDT). Mentre secondo il diritto vigente l'IFPDT può soltanto emanare raccomandazioni nei confronti delle imprese, la revisione prevede che possa aprire inchieste, d'ufficio o a querela di parte, e, se necessario, adottare provvedimenti cautelari ed emanare una decisione alla fine dell'inchiesta. Anche in futuro non potrà invece pronunciare sanzioni amministrative, poiché tale compito spetta ai tribunali.
La revisione adegua l'elenco dei comportamenti punibili ai nuovi obblighi di chi tratta dati. In seguito alle critiche avanzate in sede di consultazione, il catalogo dei reati e l'importo delle multe sono stati ridotti rispetto all'avamprogetto e la commissione per negligenza non è punita. L'importo massimo previsto per le multe è pari a 250 000 franchi.

Importante per l'economia svizzera
La revisione totale della LPD tiene conto degli sviluppi più recenti in seno all'UE e al Consiglio d'Europa. Recepisce i requisiti della direttiva UE 2016/680 relativa alla protezione delle persone fisiche con riguardo al trattamento dei dati personali nell'ambito del diritto penale, in modo da permettere alla Svizzera di adempiere gli obblighi derivanti dall'associazione a Schengen. Consente inoltre di adeguare il diritto svizzero ai requisiti del regolamento UE 2016/679

tungen nachkommen kann. Sie nähert zudem das Schweizer Recht den Anforderungen der EU-Verordnung 2016/679 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten an. Schliesslich stellt die Totalrevision des DSG sicher, dass die Schweiz so rasch als möglich das revidierte Übereinkommen des Europarats zum Schutz des Menschen bei der automatisierten Verarbeitung personenbezogener Daten unterzeichnen kann.
Die Anpassung ans europäische Recht bildet die Voraussetzung dafür, dass die Europäische Kommission die Schweiz weiterhin als Drittstaat mit einem angemessenen Datenschutzniveau anerkennt und die grenzüberschreitende Datenübermittlung weiterhin möglich bleibt. Dies ist insbesondere für die Schweizer Wirtschaft von zentraler Bedeutung. Ein hoher, international anerkannter Schutzstandard fördert zudem die Entwicklung neuer Wirtschaftszweige im Bereich der Digitalisierung der Gesellschaft.

Verhandlungen

Entwurf 1
Bundesgesetz über die Totalrevision des Bundesgesetzes über den Datenschutz und die Änderung weiterer Erlasse zum Datenschutz (BBl 2017 7193)
12.06.2018 NR Beschluss abweichend vom Entwurf

Entwurf 2
Bundesbeschluss über die Genehmigung des Notenaustausches zwischen der Schweiz und der Europäischen Union betreffend die Übernahme der Richtlinie (EU) 2016/680 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten zum Zwecke der Verhütung, Ermittlung, Aufdeckung oder Verfolgung von Straftaten oder der Strafvollstreckung (Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands) (BBl 2017 7277)
12.06.2018 NR Beschluss gemäss Entwurf

Entwurf 3
Bundesgesetz über den Datenschutz (Datenschutzgesetz, DSG) (Entwurf der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom ...)

Schengen. Il s'agit en outre d'harmoniser le droit suisse avec le règlement européen 2016/679 relatif à la protection des personnes physiques à l'égard du traitement des données à caractère personnel. Enfin, la révision vise à permettre à la Suisse de signer aussi tôt que possible la nouvelle version de la convention du Conseil de l'Europe pour la protection des personnes à l'égard du traitement automatisé des données à caractère personnel.
L'adaptation au droit européen est nécessaire pour que la Commission européenne reconnaisse la Suisse comme Etat tiers offrant un niveau de protection des données adéquat. Telle est la condition pour que les échanges de données transfrontières restent possibles, chose extrêmement importante pour l'économie suisse. Un standard élevé de protection, reconnu sur le plan international, est également propice au développement des nouveaux secteurs économiques dans le domaine de la société numérique.

Délibérations

Projet 1
Loi fédérale sur la révision totale de la loi fédérale sur la protection des données et sur la modification d'autres lois fédérales (FF 2017 6803)
12.06.2018 CN Décision modifiant le projet

Projet 2
Arrêté fédéral portant approbation de l'échange de notes entre la Suisse et l'Union européenne concernant la reprise de la directive (UE) 2016/680 relative à la protection des personnes physiques à l'égard du traitement des données à caractère personnel à des fins de prévention et de détection des infractions pénales, d'enquêtes et de poursuites en la matière ou d'exécution de sanctions pénales (Développement de l'acquis de Schengen) (FF 2017 6885)
12.06.2018 CN Décision conforme au projet

Projet 3
Loi fédérale sur la protection des données (LPD) (Projet de la Commission des institutions politiques du Conseil national du ...)

relativo alla protezione delle persone fisiche con riguardo al trattamento dei dati personali. Infine, la revisione totale della LPD garantisce che la Svizzera possa firmare quanto prima la Convenzione riveduta del Consiglio d'Europa per la protezione delle persone in relazione all'elaborazione automatica dei dati a carattere personale.

L'adeguamento al diritto dell'UE costituisce il presupposto affinché anche in futuro la Commissione europea riconosca la Svizzera come Stato terzo con una protezione dei dati adeguata, in modo da continuare a garantire la comunicazione transfrontaliera di dati. Ciò è d'importanza fondamentale soprattutto per l'economia svizzera. Un livello di protezione elevato e riconosciuto su scala internazionale favorisce altresì lo sviluppo di nuovi rami economici nel settore della digitalizzazione della società.

Deliberazioni

Disegno 1
Legge federale relativa alla revisione totale della legge federale sulla protezione dei dati e alla modifica di altri atti normativi sulla protezione dei dati (FF 2017 6173)
12.06.2018 CN Decisione in deroga al disegno (progetto)

Disegno 2
Decreto federale che approva lo scambio di note tra la Svizzera e l'Unione europea sul recepimento della direttiva (UE) 2016/680 relativa alla protezione delle persone fisiche con riguardo al trattamento dei dati personali a fini di prevenzione, indagine, accertamento e perseguimento di reati o esecuzione di sanzioni penali (Sviluppo dell'acquis di Schengen) (FF 2017 6253)
12.06.2018 CN Decisione secondo il disegno (progetto)

Disegno 3
Legge federale sulla protezione dei dati (LPD) (Disegno della Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del ...)

SDA-Meldung

Debatte im Nationalrat, 12.06.2018

Nationalrat will Revision des Datenschutzgesetzes in zwei Etappen
Die grosse Kammer hat am Dienstag als Erstrat die Totalrevision des Datenschutzgesetzes und weiterer verwandter Erlasse an die Hand genommen und einen Grundsatzentscheid gefällt: Sie möchte die Vorlage teilen und zuerst die Anpassungen ans europäische Recht vornehmen.
Konkret geht es um die zu den Schengen-Verträgen gehörende EU-Richtlinie 2016/680, die innerhalb einer vorgegebenen Frist umgesetzt werden muss. Die Anpassung bildet die Voraussetzung dafür, dass die Europäische Kommission die Schweiz weiterhin als Drittstaat mit einem «angemessenen Datenschutzniveau» anerkennt.
Somit bliebe die grenzüberschreitende Datenübermittlung weiterhin möglich. Dies ist insbesondere für die Schweizer Wirtschaft von zentraler Bedeutung. Inhaltlich handelt es sich um den Schutz von Personendaten im Strafrecht.

Eins nach dem anderen
Eine Aufteilung der Vorlage bringe viele Vorteile mit sich, sagte Kommissionssprecher Matthias Jauslin (FDP/AG). Mit diesem Vorgehen könne die Totalrevision des Datenschutzgesetzes ohne Zeitdruck angegangen werden. Nur so werde das Parlament der grossen Komplexität der Thematik gerecht.
Die Datenschutzorganisation Swiss Data Alliance und die Konferenz der schweizerischen Datenschutzbeauftragten (privatim) stützten im Vorfeld der Nationalratsdebatte dieses Vorgehen. Zuerst solle nur ein Gesetz für die öffentliche Hand geschaffen werden, bevor jenes für Privatpersonen angepasst werde.

Linke vermutet Verzögerungstaktik
Eine linke Minderheit um den Aargauer SP-Nationalrat Cédric Wermuth lehnte die Etappierung der Vorlage ab und wollte diese ursprünglich an die Kommission zurückweisen.
Sie war der Ansicht, dass zwei kurz auf-

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil national, 12.06.2018

Le National temporise sur la protection des données
La grande réforme de la législation sur la protection des données, visant entre autres à s'aligner sur l'UE, attendra. Le National a scindé mardi le projet. Il n'a donné son aval qu'au volet le plus urgent visant notamment à reprendre une directive liée à Schengen.
Le temps presse : la mise en oeuvre de la directive européenne doit en principe avoir lieu d'ici le 1er août. La majorité bourgeoise a donc préféré régler rapidement ce volet. Le Conseil des Etats pourrait suivre lors de la session d'automne. Selon la conseillère fédérale, Bruxelles devrait se montrer compréhensive face à ce retard.
La commission des institutions politiques continue quant à elle de se pencher sur le reste de la réforme, jugé trop complexe à droite. La gauche, prête à renforcer la législation, n'a pas goûté la manoeuvre. On crée la confusion en multipliant les bases légales sur la protection des données, a critiqué Cédric Wermuth (PS/AG), qui craint que la droite ne veuille au final imposer un régime très libéral.
Ne pas mettre rapidement l'ensemble de la législation à l'aune européenne fait courir des risques à l'économie suisse mais aussi aux citoyens. Bruxelles pourrait ne pas reconnaître les standards helvétiques, a ajouté Valérie Piller Carrard (PS/FR). Le travail du Parlement ne sera pas facilité, a regretté Simonetta Sommaruga elle non plus pas favorable à la scission en deux.
Il faut une solution pragmatique. Berne n'a pas à en rajouter une couche avec du « swiss finish », a répondu Marco Romano (PDC/TI). Les entreprises suisses se sont quant à elles déjà alignées sur les standards européens, entrés en vigueur le 25 mai, a relevé Jean-Luc Addor (UDC/VS) au nom de la commission.

Retouches
La loi sur la protection sur les données n'a été retouchée qu'en quelques points. Le National a précisé que le Pré-

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio nazionale, 12.06.2018

Protezione dei dati, esame revisione legge in due tappe
Le legge sulla protezione dei dati va sì adeguata all'era di Internet, ma in due tappe. È il parere del Consiglio nazionale secondo cui, prima di affrontare il dossier, la normativa va resa eurocompatibile.
Dopo essere entrato nel merito della revisione proposta dal Consiglio federale, la Camera del popolo ha adottato tacitamente una mozione per suddividere l'oggetto.
Grazie a ciò, ha sottolineato Jean-Luc Addor (UDC/VS) a nome della commissione, è possibile esaminare dapprima il recepimento del diritto europeo che, in base agli accordi di Schengen, deve avvenire entro un termine definito (la Direttiva 2016/680 relativa alla protezione delle persone fisiche con riguardo al trattamento dei dati personali nell'ambito del diritto penale deve essere attuata entro il primo agosto).
In un secondo tempo, ha aggiunto Addor, si potrà quindi avviare senza fretta la revisione totale della legge sulla protezione dei dati. Anche Marco Romano (PPD/TI) ha sottolineato come occorra una soluzione pragmatica senza uno «swiss finish».
Una minoranza, guidata da Cédric Wermuth (PS/AG), credeva invece che modificare la legge due volte in poco tempo comporterebbe un onere supplementare per gli attori coinvolti e ne risulterebbe un'incertezza del diritto.
Il socialista argoviese ha pertanto chiesto in un primo tempo il rinvio della legge in commissione incaricandola di esaminare integralmente il progetto del Consiglio federale. Ma, poi, anche in ragione dei rapporti di forza in Parlamento, Wermuth ha ritirato la sua minoranza.

«Mister dati»
Le modifiche proposte dall'esecutivo contemplano, tra l'altro, il rafforzamento del ruolo dell'Incaricato federale alla protezione dei dati e un inasprimento delle disposizioni penali. Per quanto riguarda «Mister dati» il Nazionale ha

einander folgende Revisionen des Datenschutzgesetzes für die betroffenen Akteure zu Mehraufwand und Rechtsunsicherheiten führen würden.
Den Rückweisungsantrag zog die Minderheit schliesslich zurück, weil dies das Gesetzgebungsverfahren zusätzlich verzögern würde. Wermuth setzte seine Hoffnung derweil in den Ständerat. Er erwarte, dass die kleine Kammer die Doppelspurigkeiten eliminiere und den Entwurf des Datenschutzgesetzes integral beraten wolle.

«Das betrifft uns alle»
Nach der Grundsatzdebatte ging es im Nationalrat ruhiger zu. Die Anpassungen betreffend die Schengener Zusammenarbeit im Strafrechtsbereich waren weitgehend unbestritten. Dies schlug sich auch in der Gesamtabstimmung nieder: Die grosse Kammer nahm die Vorlage schliesslich mit 174 zu 5 Stimmen bei 2 Enthaltungen an.
Das dürfte bei der zweiten Etappe anders aussehen. «Viele Fragen sind noch offen», sagte Kommissionssprecher Jauslin. Diese würden derzeit in den vorberatenden Kommissionen der Räte diskutiert.
Das Ziel sei, die gesamte Revision bis Ende 2019 zu verabschieden. «Es geht um Ihre Daten, das betrifft uns alle», sagte Jauslin, während er mit der 241 Seiten dicken Gesetzesfahne hantierte.

Längst überholtes Gesetz
Der Bundesrat will das Datenschutzgesetz den technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen anpassen. Das heutige Datenschutzgesetz stammt aus dem Jahr 1993, als das Internet noch in den Kinderschuhen steckte.
Die Bürgerinnen und Bürger in der Schweiz sollen mit der Totalrevision einen besseren Schutz ihrer Daten erhalten: Unternehmen, die Daten erheben, sollen die betroffenen Personen künftig über die Erhebung informieren müssen.

Mehr Kompetenzen für den Bund
Zudem soll der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte (Edöb) gestärkt und unabhängiger werden. Derzeit kann er gegenüber Unternehmen lediglich Empfehlungen abgeben. Neu soll er von Amtes wegen oder

posé fédéral ne pouvait pas, non seulement recevoir, mais aussi solliciter d'instructions. Et ce aussi bien de la part d'une autorité que d'un tiers.
Le mandat du Préposé ne pourra être renouvelé que deux fois. Il ne pourra exercer aucune activité lucrative accessoire ni une fonction au service de la Confédération ou d'un canton pas plus qu'être membre de la direction, du conseil d'administration, de l'organe de surveillance ou de l'organe de révision d'une entreprise commerciale.
Le Conseil fédéral pourra autoriser une activité accessoire pour autant qu'elle n'affecte pas l'exercice, l'indépendance et la réputation de la fonction du Préposé. Ce dernier se verra en outre confier la mission de sensibiliser le public à la protection des données personnelles.

Schengen
Pour le reste, les autres modifications législatives, dont une loi d'application parallèle ad hoc, adoptées par le National règlent le traitement des données dans le cadre d'une poursuite pénale et de la coopération policière et judiciaire avec les pays membres de l'espace Schengen. Il s'agit de la reprise d'une directive de l'UE qui vise à garantir un niveau élevé de protection tout en facilitant l'échange.
La communication de données vers Schengen ne devra pas être soumise à des règles plus strictes que pour la transmission aux autorités pénales suisses. Les personnes concernées pourront demander au Préposé dans certains cas de vérifier si les données les concernant sont traitées licitement, voire demander une enquête.
Les autorités pénales veilleront à distinguer les différentes catégories de personnes concernées et les données fondées sur des faits de celles fondées sur des appréciations personnelles. La loi sur l'entraide pénale internationale a été revue. Une nouvelle disposition introduit un droit d'accès aux données personnelles visées par une demande de coopération.
Ce droit n'est pas absolu. L'autorité compétente peut refuser, restreindre ou différer la communication si cela peut compromettre une enquête ou une procédure, si un intérêt public prépondérant l'exige ou s'il en va de la protection

precisato che esso non può, non soltanto ricevere, ma neppure sollecitare delle istruzioni né da parte di un'autorità né da parte di un terzo.
Il modello governativo, che si allinea alle norme UE e del Consiglio d'Europa, consente di proteggere meglio i dati dei cittadini. Questi traggono profitto da una maggiore trasparenza nel trattamento di dati da parte delle imprese e da migliori possibilità di controllo di essi.
L'Incaricato della protezione dei dati e della trasparenza potrà da parte sua avviare inchieste per la violazione delle disposizioni e decidere sanzioni fino a 250'000 franchi (contro gli attuali 10'000). Rispetto al progetto inviato in consultazione, l'importo delle multe è stato però ridotto da 500'000 a 250'000.
Verrà pure rafforzata l'indipendenza di «Mister dati»: il suo mandato potrà essere rinnovato solo due volte, per un periodo massimo di 12 anni. Il Consiglio federale vuole evitare che il timore di non essere riconfermato lo freni nel suo operato.
Schengen
Il governo propone anche di rinunciare alla protezione dei dati delle aziende, come avviene nella maggior parte degli altri Paesi. Ciò dovrebbe facilitare lo scambio di informazioni con l'estero.
Il progetto stabilisce infine le condizioni che devono essere rispettate per la comunicazione di dati personali da uno Stato Schengen a uno Stato terzo e regola i compiti e le competenze delle autorità di controllo.
In particolare, la comunicazione dei dati verso Schengen dovrà essere sottoposta a regole più severe soltanto per la trasmissione di informazioni alle autorità penali svizzere. Le persone interessate potranno domandare a «Mister dati» in taluni casi di verificare che le informazioni che le concernono siano trattate in modo legale, o potranno persino chiedere un'inchiesta.
Il dossier va ora al Consiglio degli Stati, che dovrebbe affrontarlo già nella prossima sessione autunnale delle Camere federali. Stando alla consigliera federale Simonetta Sommaruga, Bruxelles dovrebbe mostrarsi comprensiva di fronte al ritardo accumulato durante l'esame di questo ponderoso progetto di legge.

auf Anzeige hin eine Untersuchung eröffnen können.
Bei Bedarf soll er auch vorsorgliche Massnahmen veranlassen und bei Abschluss der Untersuchung eine Verfügung erlassen können. Für Sanktionen wären jedoch weiterhin die Gerichte zuständig. Der Höchstbetrag der Bussen soll künftig bei 250'000 Franken liegen.

Sommarugas Zurückhaltung
Justizministerin Simonetta Sommaruga zeigte sich bei der Vorstellung des Entwurfs im Nationalrat überzeugt, dass mit dem neuen Gesetz die Daten der Bürgerinnen und Bürger besser geschützt und die Kontrollmöglichkeiten über die Daten verbessert werden.
Die vom Nationalrat vorgeschlagene Etappierung der Vorlage kommentierte Sommaruga nicht ausführlich. Sie bezweifle aber, dass dadurch die Arbeit des Parlaments vereinfacht werde. «Ich weiss nicht, ob Sie sich damit wirklich einen Dienst erweisen.»

des intérêts d'un tiers.

Extradition
Une restriction d'accès vise par ailleurs les données traitées dans le cadre de demandes d'arrestation en vue d'une extradition. Le but est d'éviter que des personnes recherchées puissent savoir dans quels pays elles peuvent se rendre sans risquer de se faire arrêter.
L'Office fédéral de la justice (OFJ) répondra toujours qu'aucune donnée n'est traitée illicitement et que l'on peut se tourner vers le Préposé pour vérification. Celui-ci répétera la réponse de l'OFJ ou se contentera d'indiquer qu'il a ouvert une enquête.
La personne visée par une demande de coopération internationale aura par ailleurs le droit d'exiger l'effacement ou la rectification des données inexactes le concernant. A elle d'apporter les preuves. Ce droit ne vaudra pas pour les données collectées à titre probatoire ou concernant les infractions fondant la demande de coopération. Il faudra alors s'adresser à l'Etat requérant.
Dans certains cas, l'autorité pourra limiter le traitement de données plutôt que de les effacer. La directive règle par ailleurs le transfert de données vers des pays tiers ou des organisations internationales.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Ständerates vom 22.06.2018

Die Staatspolitische Kommission (SPK) des Ständerates stimmt der ersten Etappe der Revision des Datenschutzrechts (17.059) zu. Damit sollen die notwendigen Anpassungen an die Anforderungen der Weiterentwicklung des Schengen-Vertrags vorgenommen werden. Die Kommission geht davon aus, dass nun auch die eigentliche Totalrevision des Datenschutzgesetzes ohne Verzögerung zum Ziel geführt wird.
Bei der EU-Richtlinie 2016/680 handelt es sich für die Schweiz um eine Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands. Die Umsetzung der Richtlinie beschränkt sich auf den Datenschutz im Zusammenhang mit der Schengener Zusammenarbeit im Strafrechtsbereich und blieb in der Kommission wie auch bereits im Nationalrat unbestritten. Sie

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil des Etats du 22.06.2018

La Commission des institutions politiques du Conseil des Etats approuve la première étape de la révision du droit de la protection des données (17.059). Celle-ci consiste à effectuer les adaptations nécessaires aux exigences du développement de l'accord de Schengen. La commission part du principe que la révision totale de la loi sur la protection des données sera menée à bien sans retard.
Pour la Suisse, la directive 2016/680 de l'UE constitue un développement de l'acquis de Schengen. A l'instar du Conseil national, la commission ne conteste pas la nécessité de mettre en oeuvre cette directive, mise en oeuvre qui se limite à la protection des données liées à la coopération au titre de Schengen dans le domaine du droit pénal. Au

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati del 22.06.2018

La Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati (CIP-S) approva la prima tappa della revisione della legislazione sulla protezione dei dati (17.059). In questo modo vengono effettuati gli adeguamenti necessari relativi alle esigenze dello sviluppo dell'accordo di Schengen. La CIP-S si attende che ora anche la revisione totale della legge sulla protezione dei dati venga portata a termine senza ritardi.
Per la Svizzera la Direttiva europea 2016/680 è uno sviluppo dell'acquis di Schengen. La sua attuazione, che non ha incontrato opposizioni nella CIP-S e nel Consiglio nazionale, si limita alla protezione dei dati in relazione alla cooperazione giudiziaria in associazione a Schengen. Nella votazione sul complesso la Commissione ha accolto il progetto

hat die Vorlage in der Gesamtabstimmung mit 8 zu 0 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.
Die Kommission erwartet, dass nun auch die zweite Etappe der Revision ohne weitere Verzögerung zum Ziel geführt wird. Diese zweite Etappe umfasst die Totalrevision des Datenschutzgesetzes, welche auf alle Datenbearbeitungen durch private Datenbearbeiter und Bundesorgane Anwendung finden wird. Die Kommission geht davon aus, dass der Nationalrat als Erstrat diese Totalrevision in der Wintersession 2018 behandeln wird, so dass sie sich zu Beginn des Jahres 2019 damit wird befassen können.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 29.06.2018

Die Kommission hat die Detailberatung zur Totalrevision des Datenschutzgesetzes begonnen mit dem Ziel, diese im Hinblick auf die Behandlung der Vorlage in der Wintersession abzuschliessen (17.059 n Datenschutzgesetz. Totalrevision und Änderung weiterer Erlasse zum Datenschutz).

Das Geschäft wird als nächstes vom Ständerat behandelt (Entwurf 1&2).

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

vote sur l'ensemble, la commission a adopté le projet par 8 voix contre 0 et 3 abstentions.
La commission souhaite que la deuxième étape de la révision soit désormais menée à bien rapidement. Cette deuxième étape englobe la révision totale de la loi sur la protection des données, laquelle s'appliquera à tout traitement de données par des personnes privées ou par des organes fédéraux. La commission part du principe que le Conseil national, qui est le conseil prioritaire, examinera cette révision totale à la session d'hiver 2018 : elle-même pourra donc se pencher sur la question au début de l'année 2019.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 29.06.2018

La commission a entamé la discussion par article de la révision totale de la loi sur la protection des données (17.059 n). Elle prévoit de terminer cette procédure à temps pour que le projet soit examiné à la session d'hiver 2018.

Le prochain conseil à traiter l'objet est le Conseil des Etats (Projet 1&2).

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

con 8 voti contro 0 e 3 astensioni.
La CIP-S si attende ora che anche la seconda tappa della revisione venga portata a termine senza ritardi. Questa ultima tappa include la revisione totale della legge sulla protezione dei dati che verrà applicata a tutti i trattamenti di dati effettuati da privati e da organi federali. La CIP-S parte dal presupposto che il Consiglio nazionale, quale Camera prioritaria, tratterà questa revisione totale nella sessione invernale 2018, per cui essa potrà occuparsene all'inizio del 2019.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale 29.06.2018

La Commissione ha iniziato la deliberazione di dettaglio della revisione totale della legge sulla protezione dei dati, con l'obiettivo di terminare la trattazione dell'oggetto nel corso della sessione invernale (17.059 n Legge sulla protezione dei dati. Revisione totale e modifica di altri atti normativi sulla protezione dei dati).

L'oggetto verrà in seguito trattato al Consiglio degli Stati (Disegno 1&2).

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

17.062 Schutz gewaltbetroffener Personen. Bundesgesetz

Botschaft vom 11. Oktober 2017 zum Bundesgesetz über die Verbesserung des Schutzes gewaltbetroffener Personen (BBl 2017 7307)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 11.10.2017

Den Schutz vor häuslicher Gewalt und Stalking verbessern
Der Bundesrat will die Opfer von häuslicher Gewalt und Stalking besser schützen. Er hat dazu am 11. Oktober 2017 die Botschaft zu Änderungen im Zivil- und Strafrecht verabschiedet. Die Vorlage ermöglicht namentlich eine elektronische Überwachung von Rayon- oder Kontaktverboten. Zudem entlastet sie die Opfer: Diese sollen nicht mehr die ganze Verantwortung des Entscheides über eine Sistierung und Einstellung eines Strafverfahrens tragen müssen. In zwei gleichentags verabschiedeten Berichten bestärkt der Bundesrat zudem die Kantone in ihren Bestrebungen, häusliche Gewalt und Stalking mit einem Bedrohungsmanagement zu bekämpfen.
Häusliche Gewalt und Stalking sind nach wie vor grosse gesellschaftliche Probleme: Allein 2016 wurden 17 685 Straftaten (hauptsächlich Tätlichkeiten und Drohungen) im häuslichen Bereich polizeilich registriert, 2 Prozent mehr als 2015 und 13 Prozent mehr als 2014. 19 Menschen (18 weiblich, eine männlich) starben 2016 an den Folgen häuslicher Gewalt. Dazu kommen 52 versuchte Tötungen. Der Bundesrat will diese Situation verbessern. Zu diesem Zweck schlägt er eine Reihe von Massnahmen vor.

Rayon- und Kontaktverbote elektronisch überwachen
Bereits heute kann ein Gericht zum Schutz gegen Gewalt, Drohungen oder Stalking gemäss Art. 28b des Zivilgesetzbuches ein Rayon- oder Kontaktverbot anordnen. Um das besser überwachen zu können, soll es künftig überdies anordnen können, dass die potenziell gewaltausübende Person

17.062 Protection des victimes de violence. Loi

Message du 11 octobre 2017 concernant la loi fédérale sur l'amélioration de la protection des victimes de violence (FF 2017 6913)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 11.10.2017

Améliorer la protection des victimes de violence domestique et de harcèlement
Le Conseil fédéral veut améliorer la protection des victimes de violence domestique et de harcèlement obsessionnel. Il a adopté à cet effet, lors de sa séance du 11 octobre 2017, un message portant sur diverses modifications du droit civil et du droit pénal. Le projet prévoit notamment la possibilité de surveiller électroniquement le respect d'une interdiction géographique ou d'une interdiction de contact ; il soulage par ailleurs la victime, puisque la décision de suspendre ou de classer la procédure pénale ne relèvera plus de sa seule responsabilité. Le Conseil fédéral a par ailleurs adopté deux rapports dans lesquels il salue les efforts déployés par les cantons pour lutter contre la violence domestique et le harcèlement au moyen d'un système de gestion des risques.
La violence domestique et le harcèlement sont toujours d'actualité : rien que l'an dernier, 17 685 infractions ont été enregistrées dans le domaine de la violence domestique (principalement des voies de fait et des menaces), un chiffre en hausse de 2 % par rapport à 2015 et de 13 % par rapport à 2014. Cette forme de violence a entraîné en 2016 la mort de 19 personnes (18 femmes et un homme), et on a dénombré 52 tentatives d'homicide. Le Conseil fédéral juge indispensable d'améliorer la protection des personnes menacées et a adopté à cet effet une série de mesures.

Surveillance électronique du respect des interdictions géographiques et de contact
Conformément à l'art. 28b du code civil, un juge peut déjà, en cas de violence,

17.062 Protezione delle vittime di violenza. Legge federale

Messaggio del 11 ottobre 2017 concernente la legge federale per migliorare la protezione delle vittime di violenza (FF 2017 6267)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 11.10.2017

Migliorare la protezione dalla violenza domestica e dallo stalking
Il Consiglio federale intende proteggere meglio le vittime di violenza domestica e stalking. A tal fine, l'11 ottobre 2017, ha approvato un messaggio che prevede modifiche del diritto penale e civile. In particolare, il progetto consente di ordinare la sorveglianza elettronica per far rispettare il divieto di avvicinamento o di mettersi in contatto e sgrava le vittime che non devono più assumersi l'intera responsabilità della sospensione e dell'abbandono del procedimento penale. In due rapporti adottati nel medesimo giorno, il Consiglio federale sostiene inoltre gli sforzi profusi dai Cantoni nel contrastare la violenza domestica e lo stalking mediante un sistema di gestione della minaccia.
La violenza domestica e lo stalking continuano a costituire un importante problema sociale: nel 2016 la polizia ha registrato 17 685 reati (prevalentemente vie di fatto e minacce) commessi in ambito domestico; si tratta di un aumento del 2 per cento rispetto al 2015 e del 13 per cento rispetto al 2014. Sempre nel 2016, sono decedute 19 persone (18 donne e un uomo) in seguito ad atti di violenza domestica e vi sono stati 52 tentati omicidi. Il Consiglio federale ritiene necessario migliorare la situazione e propone a tal fine una serie di misure.

Sorveglianza elettronica dei divieti di contatto e di avvicinarsi
Il diritto vigente già prevede all'articolo 28b del Codice civile che, per proteggere una persona dalla violenza, dalle minacce e dallo stalking, il giudice possa disporre un divieto di contatto o l'interdizione di accedere a un'area. Per sorvegliare meglio queste misure di protezione, in futuro il giudice potrà inoltre

ein elektronisches Armband oder eine elektronische Fussfessel trägt. Damit kann deren Aufenthaltsort fortlaufend ermittelt und aufgezeichnet werden. Dies soll die überwachte Person nicht nur darin bestärken, sich an das Verbot zu halten, sondern die Aufzeichnungen können auch zu Beweiszwecken oder als Grundlage für allfällige weitere Verfahren dienen. Für das Opfer sind diese Massnahmen mit keinen Kosten verbunden.
Ferner sollen gewisse prozessuale Hürden im zivilrechtlichen Gewaltschutz abgebaut werden. So sollen dem Opfer, das das Gericht wegen Gewalt, Drohungen oder Stalking anruft, keine Gerichtskosten mehr auferlegt werden. Schliesslich teilt das Gericht seinen Entscheid künftig allen zuständigen Stellen mit, soweit dies zu deren Aufgabenerfüllung oder zum Schutz der klagenden Partei notwendig erscheint oder der Vollstreckung dient. Dies verbessert die Koordination von Massnahmen und soll Schutzlücken schliessen.

Das Opfer entlasten - mehr Ermessen für die Behörde
Im Strafrecht soll die Sistierung und Einstellung von Strafverfahren wegen einfacher Körperverletzung, wiederholter Tätlichkeiten, Drohung oder Nötigung in Paarbeziehungen neu geregelt werden. Der Entscheid über den Fortgang des Strafverfahrens soll nicht mehr ausschliesslich von der Willensäusserung des Opfers abhängen, weil dieses unter Umständen von der beschuldigten Person unter Druck gesetzt wird. Vielmehr soll die Strafbehörde für den Entscheid verantwortlich sein und dabei neben der Erklärung des Opfers auch weitere Umstände berücksichtigen müssen.
Der Gesetzesentwurf sieht konkret vor, dass ein Verfahren nur noch dann sistiert werden kann, wenn dies zu einer Stabilisierung oder Verbesserung der Situation des Opfers beiträgt. Bei Verdacht auf wiederholte Gewalt in der Paarbeziehung soll das Verfahren nicht mehr sistiert werden können. Zudem soll die Strafbehörde anordnen können, dass die beschuldigte Person für die Zeit der Sistierung ein Lernprogramm gegen Gewalt besucht. Eine abschliessende Beurteilung vor Ablauf der Sistierungsdauer soll es ermöglichen, das

de menaces ou de harcèlement, prononcer une interdiction géographique ou une interdiction de contact. Afin de mieux faire respecter cette interdiction, il aura en outre la possibilité à l'avenir d'ordonner que l'auteur potentiel de violence soit muni d'un bracelet électronique. Ce dispositif de surveillance électronique suivra et enregistrera ses déplacements en permanence. En plus de jouer un rôle préventif, il aura aussi une fonction de preuve. Les enregistrements pourront également être utilisés dans d'autres procédures. Ces mesures n'engendreront aucun coût pour la victime.
Le projet prévoit par ailleurs de supprimer certaines entraves procédurales à la protection de droit civil. Ainsi la victime qui porte une affaire de violence, de menaces ou de harcèlement devant le tribunal ne devra-t-elle plus assumer les frais de la procédure. Enfin, le tribunal communiquera à l'avenir ses décisions à tous les services compétents, dès lors que cette communication est nécessaire pour leur permettre de remplir leur mission, pour protéger les plaignants ou pour faire exécuter la décision. Il s'agit de mieux coordonner les mesures et de combler des lacunes éventuelles dans la protection.

Décharger la victime et donner une plus grande latitude à l'autorité
Sur le plan pénal, il est prévu de revoir la réglementation régissant la suspension et le classement des procédures pénales en cas de lésions corporelles simples, de voies de fait réitérées et de menaces ou de contraintes dans les relations de couple. La décision de poursuivre une procédure ne dépendra plus exclusivement de la volonté de la victime, qui peut dans certains cas être mise sous pression par le prévenu. Cette responsabilité incombera aux autorités, qui devront rendre leur décision en prenant en considération, outre les déclarations de la victime, une série d'autres éléments.
Concrètement, le projet de loi prévoit que la suspension de la procédure ne sera dorénavant possible que si elle permet de stabiliser ou d'améliorer la situation de la victime. Elle sera cependant exclue en cas de soupçons de violences réitérées. En outre, l'autorité devra pouvoir ordonner au prévenu de suivre un

ordinare che il potenziale autore della lesione debba portare un dispositivo elettronico al braccio o alla caviglia, così da localizzare e registrare in qualsiasi momento la sua posizione. La sorveglianza elettronica intende sia sollecitare la persona sorvegliata a rispettare le ordinanze restrittive, sia fornire dati utilizzabili a scopo probatorio o come base per eventuali ulteriori procedimenti. Per la vittima Sgravare la vittima - ampliare il margine discrezionale delle autorità
Per quanto riguarda il diritto penale, è previsto un nuovo disciplinamento della sospensione e dell'abbandono del procedimento penale per lesioni semplici, vie di fatto reiterate, minacce o coazione nei rapporti di coppia. La decisione sulla prosecuzione del procedimento non dipenderà più esclusivamente dalla volontà della vittima, che in determinate situazioni può subire pressioni da parte dell'imputato, ma sarà piuttosto responsabilità dell'autorità penale, la quale dovrà considerare, oltre alla dichiarazione della vittima, anche altre circostanze di fatto.
Secondo il progetto di legge, il procedimento potrà essere sospeso soltanto se contribuisce a stabilizzare o a migliorare la situazione della vittima. Una sospensione del procedimento non sarà più ammessa in caso di sospetta recidiva nel rapporto di coppia. Inoltre, l'autorità penale avrà la facoltà di obbligare l'imputato a seguire un programma rieducativo contro la violenza durante la sospensione del procedimento. Prima della scadenza della durata della sospensione del procedimento, si procederà a una valutazione finale per consentire di sentire nuovamente la vittima ed esaminare le circostanze del caso, affinché le autorità penali possano rendere la loro decisione definitiva. Infine, per coordinare meglio le misure, è previsto che le autorità penali informino dei passi intrapresi il servizio cantonale competente per i casi di violenza domestica.

Impedire le aggressioni grazie alla gestione della minaccia
La grande maggioranza dei Cantoni dispone attualmente di una gestione della minaccia o ha perlomeno avviato pertinenti lavori preparatori per impedire la violenza domestica e altri atti di violen-

Opfer noch einmal anzuhören und die massgeblichen Umstände zu eruieren, damit die Strafbehörde ihren definitiven Entscheid fällen kann. Zur besseren Koordination der Massnahmen ist schliesslich auch vorgesehen, dass die Strafbehörde jene Stelle über die eingeleiteten Schritte informiert, die im Kanton für Fälle häuslicher Gewalt zuständig ist.

Gewalttaten dank Bedrohungsmanagement verhindern
Die meisten Kantone verfügen heute über ein Bedrohungsmanagement oder haben zumindest entsprechende Vorarbeiten geleistet, um häusliche Gewalt und andere Gewalttaten zu verhindern. Der Bundesrat begrüsst die Bestrebungen, die Zusammenarbeit zu institutionalisieren, wie er in seinem Bericht «Bedrohungsmanagement, insbesondere bei häuslicher Gewalt» zum Postulat Feri 13.3441 festhält. Er empfiehlt den Kantonen, noch stärker zusammenzuarbeiten. Bedrohungsmanagement ermöglicht es, gefährliche Entwicklungen von Personen frühzeitig wahrzunehmen und die Gefahr einer Gewalttat zu beseitigen. Es kann neben häuslicher Gewalt weitere Risikosituationen abdecken, wie etwa Stalking, Drohungen gegen Schulen, die Verwaltung oder andere Institutionen.

Verhandlungen

Bundesgesetz über die Verbesserung des Schutzes gewaltbetroffener Personen (BBl 2017 7397)
11.06.2018 SR Beschluss abweichend vom Entwurf

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 11.06.2018

Elektronische Fussfessel soll Opfer vor Stalkern schützen
Opfer von häuslicher Gewalt und Stalking sollen besser geschützt werden. Stalkerinnen und Stalker

programme de prévention de la violence. Une appréciation approfondie sera effectuée avant la fin de la suspension notamment pour permettre à l'autorité d'entendre encore une fois la victime et d'examiner les circonstances avant de rendre une décision. Enfin, il est prévu que l'autorité pénale informe le service cantonal chargé de la violence domestique des mesures qu'il a arrêtées, afin de garantir leur coordination avec les autres mesures.

Empêcher les actes de violence grâce à la gestion des menaces
La plupart des cantons disposent ou disposeront bientôt d'un système de gestion des risques de violence domestique et d'autres formes de violence. Le Conseil fédéral salue les efforts entrepris par les cantons en vue d'institutionnaliser la collaboration entre les différents services dans la lutte contre la violence, comme il le relève dans son rapport « Gestion des menaces, en particulier dans le contexte de la violence domestique » , rédigé en exécution du postulat Feri 13.3441. Il recommande aux cantons de renforcer encore leur collaboration. La gestion des menaces permet de détecter à un stade précoce les dérives dangereuses d'individus et de prévenir le risque d'un passage à l'acte. Elle s'applique à la violence domestique, mais aussi à d'autres situations, comme le harcèlement et les menaces contre l'école, l'administration ou d'autres institutions.

Délibérations

Loi fédérale sur l'amélioration de la protection des victimes de violence (FF 2017 6997)
11.06.2018 CE Décision modifiant le projet

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 11.06.2018

Un bracelet électronique pour contrôler les maris violents
Les maris violents pourraient se voir imposer un bracelet électronique. Le Conseil des Etats a adopté lundi

za. Nel suo rapporto sulla gestione della minaccia, in particolare in caso di violenza domestica, redatto in adempimento del postulato 13.3441 Feri, il Consiglio federale saluta gli sforzi per istituzionalizzare la collaborazione; raccomanda inoltre ai Cantoni di collaborare maggiormente e continuare a scambiarsi informazioni al riguardo. La gestione della minaccia consente di individuare precocemente sviluppi preoccupanti delle persone e di contrastare il pericolo di un reato violento. Oltre alla violenza domestica, tale gestione può coprire anche altre situazioni di rischio come ad esempio lo stalking, le minacce contro le scuole, l'amministrazione o altre istituzioni.

Deliberazioni

Legge federale intesa a migliorare la protezione delle vittime di violenza (FF 2017 6355)
11.06.2018 CS Decisione in deroga al disegno (progetto)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 11.06.2018

Rafforzare lotta a violenza domestica e stalking
In futuro i mariti violenti, ma anche le mogli, potranno essere obbligati a portare un braccialetto elettroni-

sollen elektronisch überwacht werden können, damit ersichtlich wird, ob sie sich an Rayonverbote halten. Der Ständerat hat Gesetzesänderungen dazu gutgeheissen.

2016 wurden im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt 17'685 Straftaten polizeilich registriert, zwei Prozent mehr als im Vorjahr und 13 Prozent mehr als 2014. 19 Menschen starben, die meisten davon Frauen. Der Bundesrat will Opfer nun besser schützen.

Die kleine Kammer hiess die Vorlage am Montag mit 41 zu 0 Stimmen und ohne Enthaltung gut. Die Ziele der Änderungen im Zivil- und im Strafrecht: Zum einen sollen Kontakt- und Rayonverbote besser durchgesetzt werden. Zum anderen sollen weniger Strafverfahren im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt eingestellt werden.

Bewegungsdaten als Beweis

Kontakt- und Rayonverbote können Gerichte bei Drohungen oder Stalking seit zehn Jahren verhängen. Künftig sollen sie auch anordnen können, dass der Stalker oder die Stalkerin eine elektronische Fussfessel oder ein elektronisches Armband trägt. Damit kann aufgezeichnet werden, wo sich die Person aufhält. Halten Stalker sich nicht an die Auflagen, können die Aufzeichnungen als Beweis gegen sie verwendet werden. Allerdings kann die Polizei nicht unmittelbar eingreifen. Der Bundesrat verzichtete nach der Vernehmlassung auf Echtzeit-Überwachung, für die den Kantonen die Ressourcen fehlen.

Ebenso hat der Bundesrat nach der Vernehmlassung die Dauer der Massnahme verkürzt: Eine elektronische Fussfessel kann für höchstens jeweils sechs und nicht zwölf Monate angeordnet werden. Allerdings ist eine Verlängerung um bis zu sechs Monate möglich.

Die Überwachung mit Fussfessel wird auf Antrag des Opfers angeordnet. Der Ständerat will dazu festschreiben, dass die Kosten der Überwachung der überwachten Person auferlegt werden können. So hat er es auf Antrag seiner Rechtskommission nun auch in die Vorlage geschrieben.

un projet visant à mieux protéger les victimes de violence domestique et de harcèlement obsessionnel (« stalking »). Le dossier passe au Conseil national.

Aujourd'hui, le juge peut déjà ordonner une interdiction de périmètre ou de contact. Le bracelet électronique permettra de mieux faire respecter cette interdiction. Outre son rôle préventif, il aidera à prouver notamment les cas de harcèlement obsessionnel, difficiles à prouver, a expliqué Robert Cramer (Verts/GE) au nom de la commission.

Les harceleurs ne pourront plus faire pression sur leurs victimes - souvent des femmes - afin qu'elles retirent leurs plaintes. Seule l'autorité de poursuite pénale pourra arrêter une procédure pénale, et uniquement si cela permet d'améliorer la situation de la victime. La suspension sera exclue en cas de soupçons de violences réitérées.

En outre, l'autorité devra pouvoir obliger un prévenu à suivre un programme de prévention de la violence. Avant toute décision, la victime sera encore une fois entendue et les circonstances examinées avec attention.

Coûts à la charge de l'auteur

Les sénateurs n'ont apporté que quelques petites retouches au projet du Conseil fédéral. Ils ont ainsi décidé que les coûts relatifs à l'exécution de la surveillance électronique puissent être imputés à l'auteur des violences. La ministre de la justice Simonetta Sommaruga a accepté cette modification.

Le rôle des cantons a aussi été débattu. Selon le droit en vigueur, ils doivent désigner un service qui peut prononcer l'expulsion immédiate du logement commun en cas de crise. Dans son projet, le Conseil fédéral souhaitait les charger en sus d'assurer la formation continue du personnel de ce service ou des tribunaux chargés de garantir la protection contre la violence, les menaces et le harcèlement.

Suivant sa commission, le Conseil des Etats a toutefois décidé de biffer cette nouvelle tâche. « Elle n'a rien à faire dans le Code civil », a argumenté Robert Cramer. On peut toutefois partir du principe que les cantons ont intérêt à oeuvrer en ce sens, a relevé Simonetta

co oppure sarà vietato loro di intrattenere contatti col partner nei casi di stalking. È quanto prevedono alcune modifiche al codice civile e penale approvate oggi dal Consiglio degli Stati. Il dossier passa al Nazionale.

Per quanto attiene l'uso del braccialetto geolocalizzato, il progetto preferisce la sorveglianza a posteriori dei dati, a cose avvenute, per evitare costi eccessivi. In questo caso l'entrata in contatto non potrà essere evitata, ma lo strumento può fornire le prove che l'autore è tornato a più riprese nei pressi del domicilio della vittima. Questa misura, attuata solo su richiesta, dovrebbe avere una durata limitata e potrà essere prolungata al massimo per dodici mesi.

A livello penale è previsto un nuovo disciplinamento della sospensione o dell'abbandono di un procedimento per lesioni semplici, vie di fatto reiterate, minacce o coazione nei rapporti di coppia. La decisione sulla prosecuzione non dipenderà più unicamente dalla volontà della vittima, ma anche dall'autorità penale.

La sospensione del procedimento dovrebbe essere decisa solo se migliorerà la situazione della vittima. Non sarà ammessa in caso di sospetta recidiva nel rapporto di coppia. L'autorità avrà inoltre la facoltà di obbligare l'imputato a seguire un programma rieducativo contro la violenza.

Nel 2016 sono state registrate 17'685 infrazioni in questo ambito, un dato in crescita del 2% rispetto al 2015 e del 13% rispetto al 2014. Le conseguenze sono state la morte di 18 donne e un bambino nonché 52 tentativi di omicidio.

Frage der Kosten
Vermögende Verursacher sollten sich darüber hinaus auch an den Kosten für Verfahren und Anordnung beteiligen, forderte Beat Rieder (CVP/VS). Die Überwachungen lösten hohe Kosten aus. Mit dieser Frage müsse sich noch der Nationalrat befassen.
Robert Cramer (Grüne/GE) als Präsident der Rechtskommission (RK) gab zu bedenken, dass es häufig um Menschen in gemeinsamen Haushalten gehe. Müssten Täter oder Täterinnen für diese Kosten aufkommen, treffe dies auch das Opfer.
Gerade beim Stalking könne die elektronische Überwachung Beweise liefern, sagte auch Justizministerin Simonetta Sommaruga. Es dürfe nicht sein, dass Opfer die Überwachung nicht beantragten aus Angst, dass dies das Familienbudget belasten könnte. Mit der von der RK vorgeschlagenen «Kann-Formulierung» war sie indes einverstanden.
Im Strafrecht wollen Ständerat und Bundesrat neue Regeln zur Sistierung und Einstellung von Verfahren wegen häuslicher Gewalt verankern. Ob das Strafverfahren fortgeführt wird, soll nicht mehr allein von der Willensäusserung des Opfers abhängen. Vielmehr sollen die Strafbehörden für den Entscheid verantwortlich sein.

Opfer unter Druck
Damit will der Bundesrat der Tatsache Rechnung tragen, dass viele Täter das Opfer unter Druck setzen, damit dieses die Einstellung des Verfahrens verlangt. Verfahren dürfen allerdings weiterhin sistiert werden, wenn das zu einer Stabilisierung oder Verbesserung der Situation des Opfers beiträgt, wie Sommaruga ausführte.
Bei Verdacht auf wiederholte Gewalt in der Paarbeziehung soll das Verfahren nicht mehr sistiert werden dürfen. Zudem soll die Strafbehörde anordnen können, dass die beschuldigte Person für die Zeit der Sistierung ein Lernprogramm gegen Gewalt besucht.

Sommaruga, qui a donc accepté de se rallier à la décision du plénum.
La Chambre des cantons a adopté la nouvelle loi par 41 voix sans opposition.

Pas de norme sur le « stalking »
Le Conseil fédéral avait renoncé à introduire dans le Code pénal une norme spécifique en matière de harcèlement obsessionnel (« stalking »), au grand regret de certaines organisations féminines. Il est d'avis que le bracelet électronique, rapide à décider, suffira à raisonner les auteurs potentiels.
Selon les chiffres de 2016, 17'685 infractions ont été enregistrées en matière de violence domestique et de harcèlement, un résultat en hausse de 2% par rapport à 2015 et de 13% par rapport à 2014. Cette violence a entraîné la mort de 18 femmes et d'un enfant, et 52 tentatives d'homicide ont été dénombrées.

Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates hat am 30./31.08.2018 getagt.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

La Commission des affaires juridiques du Conseil national s'est réunie le 30./31.08.2018.

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques (CAJ)

La Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale si è riunita il 30./31.08.2018.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici (CAG)

17.065 ZGB. Änderung

Botschaft vom 25. Oktober 2017 zu einer Änderung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (BBl 2017 6769)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 25.10.2017

Die Eheschliessung vereinfachen
Der Bundesrat will die Wartefrist von zehn Tagen abschaffen, die zwischen dem erfolgreichen Abschluss des Ehevorbereitungsverfahrens und der Trauung eingehalten werden muss. Die Frist erfüllt keinen praktischen Zweck mehr, denn in rechtlicher Hinsicht steht der Durchführung der Trauung nichts mehr im Weg. Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 25. Oktober 2017 die Botschaft zu einer entsprechenden Änderung des Zivilgesetzbuches (ZGB) verabschiedet.
Bevor eine Trauung stattfinden kann, muss zuerst das sogenannte Vorbereitungsverfahren durchgeführt werden. Dabei prüft das zuständige Zivilstandsamt unter anderem das Gesuch der Brautleute sowie deren Identität und stellt sicher, dass keine Ungültigkeitsgründe vorliegen. Nach Abschluss dieser Prüfung teilt es den Verlobten schriftlich mit, ob sie die Ehe schliessen können. Nach geltendem Recht kann die Trauung dann frühestens zehn Tage und spätestens drei Monate nach dieser Mitteilung stattfinden.
Der Bundesrat schlägt nun vor, die Frist von zehn Tagen ersatzlos zu streichen. Dadurch fällt nicht nur eine bürokratische Hürde weg, es wird auch dem Wunsch von Brautleuten entsprochen, die sich ein möglichst rasches und schlankes Verfahren wünschen. Die Frist geht auf das frühere Verkündverfahren zurück, in dessen Rahmen man die Gelegenheit hatte, unter bestimmten Voraussetzungen Einspruch gegen die Eheschliessung zu erheben. Im heutigen Vorbereitungsverfahren hat sie aber keinen praktischen Zweck mehr. Denn mit dem erfolgreichen Abschluss dieses Verfahrens sind die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt, um die Trauung durchzuführen. Sie kann deshalb abgeschafft werden.

17.065 CC. Modification

Message du 25 octobre 2017 concernant une modification du code civil (FF 2017 6395)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 25.10.2017

Mariage : simplifier la procédure préparatoire
Le Conseil fédéral entend supprimer le délai d'attente de dix jours qui doit être respecté entre la clôture de la procédure préparatoire et la célébration du mariage. Ce délai n'a plus de portée pratique car, du point de vue juridique, plus rien ne s'oppose au mariage à ce stade. Le Conseil fédéral a adopté, lors de sa séance du 25 octobre 2017, le message portant sur une modification du code civil allant dans ce sens.
Avant de pouvoir se marier, les futurs époux doivent suivre la procédure dite préparatoire : l'office de l'état civil compétent examine la demande qu'ils ont déposée, contrôle leur identité et vérifie qu'il n'existe pas de cause de nullité. A l'issue de cette procédure, il communique aux fiancés par écrit s'ils peuvent se marier. Selon le droit en vigueur, le mariage peut être célébré au plus tôt dix jours et au plus tard trois mois après cette communication.
Le Conseil fédéral propose de supprimer le délai de dix jours. Cette modification lève d'une part un obstacle bureaucratique et répond d'autre part à un souhait de simplification et de raccourcissement de la procédure formulé par les fiancés. Le délai d'attente constitue une relique de l'ancienne procédure de publication de la promesse de mariage, qui prévoyait la possibilité de faire opposition dans les dix jours. Dans le cadre de la procédure préparatoire actuelle, ce délai d'attente n'a plus de portée pratique. Une fois que la procédure a abouti, les conditions sont en effet toutes réunies pour que le mariage puisse être célébré. Le délai de dix jours peut par conséquent être supprimé.
Les conditions à remplir pour pouvoir se marier resteront inchangées. L'office de l'état civil continuera à examiner si elles sont réunies et à vérifier qu'il n'existe pas d'empêchement ni de cause de nul-

17.065 CC. Modifica

Messaggio del 25 ottobre 2017 concernente una modifica del Codice civile svizzero (FF 2017 5777)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 25.10.2017

Semplificare la celebrazione del matrimonio
Il Consiglio federale vuole sopprimere il termine di attesa di dieci giorni da rispettare tra la conclusione positiva della procedura preparatoria e la celebrazione del matrimonio. Il termine non ha più alcuna finalità pratica, poiché dal punto di vista giuridico nulla si oppone alla celebrazione del matrimonio. Nella sua seduta del 25 ottobre 2017 il Consiglio federale ha approvato il relativo messaggio concernente la modifica del Codice civile (CC).
Prima di poter celebrare il matrimonio occorre eseguire la cosiddetta procedura preparatoria nel cui ambito l'ufficio dello stato civile verifica tra le altre cose la domanda dei fidanzati, la loro identità e si assicura che non vi siano cause di nullità. Dopo la conclusione di questo esame, l'ufficio dello stato civile comunica per scritto ai fidanzati se possono contrarre matrimonio. Secondo il diritto vigente il matrimonio può essere celebrato al più presto dieci giorni e al più tardi tre mesi dopo questa comunicazione.
Il Consiglio federale propone ora di sopprimere il termine di dieci giorni. In tal modo non si elimina soltanto un ostacolo burocratico ma si accoglie anche il desiderio dei fidanzati di una procedura il più rapida e snella possibile. Il termine risale alla previgente procedura di pubblicazione che permetteva, a determinate condizioni, di fare opposizione al matrimonio. Nell'attuale procedura preparatoria non ha tuttavia più alcuna finalità pratica. Infatti, con la conclusione positiva di questa procedura si adempiono le condizioni giuridiche per eseguire la celebrazione del matrimonio. Il termine può pertanto essere eliminato.
Le condizioni della celebrazione del matrimonio non cambiano. Come finora, tali condizioni vengono verificate per escludere che sussistano eventuali impe-

An den Voraussetzungen für die Eheschliessung ändert sich nichts. Wie bisher werden die Ehevoraussetzungen überprüft und es wird ausgeschlossen, dass allfällige Ehehindernisse oder Ungültigkeitsgründe einer Trauung entgegenstehen. Dazu gehören insbesondere auch Abklärungen bei Verdacht auf Zwangsheirat oder Scheinehe.
Mit der vorliegenden Revision setzt der Bundesrat die Motion Caroni 13.4037 um.

Verhandlungen

Schweizerisches Zivilgesetzbuch (BBl 2017 6777)
14.03.2018 SR Beschluss gemäss Entwurf

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 14.03.2018

Ständerat will zehntägige Wartefrist für Verlobte abschaffen
Der Bundesrat möchte heiratswilligen Brautleuten bürokratische Hürden aus dem Weg räumen. Er schlägt vor, die Wartefrist von zehn Tagen zwischen Ehevorbereitung und Trauung zu streichen. Der Ständerat ist einverstanden.
Diese Wartefrist erfülle keinen praktischen Zweck mehr, argumentierte die Kommission. Nach Abschluss des erfolgreichen Ehevorbereitungsverfahrens stehe der Trauung in rechtlicher Hinsicht nichts mehr im Wege. Der Ständerat hat am Mittwoch der Gesetzesänderung oppositionslos zugestimmt.

Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates hat am 05.07.2018 getagt.

Sie beantragt Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

lité, et qu'il ne s'agit pas d'un mariage forcé ni d'un mariage blanc.
En proposant cette révision, le Conseil fédéral donne suite à la motion 13.4037 Caroni.

Délibérations

Code civil suisse (FF 2017 6403)
14.03.2018 CE Décision conforme au projet

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 14.03.2018

Les mariages seront plus rapides - deux témoins seront exigés
Les fiancés n'auront plus besoin d'attendre dix jours avant de se marier. Le Conseil des Etats a accepté mercredi de supprimer ce délai d'attente. La présence de deux témoins lors de la cérémonie continuera d'être exigée. Le National doit encore se prononcer.

La Commission des affaires juridiques du Conseil national s'est réunie le 05.07.2018.

Elle propose d'adhérer au projet du Conseil fédéral.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques (CAJ)

dimenti al matrimonio o cause di nullità, come i sospetti di matrimonio forzato o fittizio.
Con la presente revisione il Consiglio federale attua la mozione Caroni 13.4037.

Deliberazioni

Codice civile svizzero (FF 2017 5785)
14.03.2018 CS Decisione secondo il disegno (progetto)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 14.03.2018

Matrimonio, il termine d'attesa va abolito
Il termine di attesa di dieci giorni tra la procedura preparatoria e la celebrazione del matrimonio va abolito. È quanto ritiene il Consiglio degli Stati che ha approvato all'unanimità la pertinente modifica del Codice civile. Il Nazionale deve ancora esprimersi.

La Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale si è riunita il 05.07.2018.

La Commissione propone di approvare il disegno del Consiglio federale.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici (CAG)

17.067 Artikel 404 OR. Anpassung an die Erfordernisse des 21. Jahrhunderts. Bericht des Bundesrates zur Abschreibung der Motion 11.3909 (Barthassat)

Bericht vom 25. Oktober 2017 zur Abschreibung der Motion Barthassat 11.3909 «Artikel 404 OR. Anpassung an die Erfordernisse des 21. Jahrhunderts» (BBl 2017 7431)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 25.10.2017

Auftragsverhältnis soll kündbar bleiben
Vertragsparteien können einen Auftrag jederzeit beenden. An diesem Grundsatz will der Bundesrat festhalten. Er hat deshalb an seiner Sitzung vom 25. Oktober 2017 dem Parlament beantragt, eine entsprechende Motion abzuschreiben. Dies nachdem er von den Vernehmlassungsergebnissen zu einer Änderung des Obligationenrechts Kenntnis genommen hat.
Die allgemeinste Form eines Dienstleistungsvertrags im Schweizer Recht ist der sogenannte einfache Auftrag. Gemäss geltender Bestimmung im Obligationenrecht (OR) kann er vom Auftraggeber jederzeit widerrufen beziehungsweise vom Beauftragten gekündigt werden. Geschieht dies zur Unzeit, ist zwar Schadenersatz geschuldet. Schadenersatz für entgangenen Gewinn kann in den meisten Fällen jedoch nicht geltend gemacht werden. Das Bundesgericht wendet dieses Widerrufsrecht als zwingende Regel an. Mit der Motion 11.3909 Barthassat hat das Parlament den Bundesrat beauftragt, das jederzeitige Widerrufsrecht abzuschaffen und so den Vertragsparteien ein dauerhaftes Auftragsverhältnis zu sichern. Der Bundesrat hat daraufhin im September 2016 einen entsprechenden Revisionsvorschlag in die Vernehmlassung geschickt.

Jederzeitiges Widerrufsrecht kommt beiden Vertragsparteien zugute
Die Ergebnisse der Vernehmlassung zeigen jedoch, dass eine solche Änderung von einem erheblichen Teil der eingegangenen Stellungnahmen abgelehnt

17.067 Adapter le droit du mandat et l'art. 404 CO au XXIe siècle. Rapport du Conseil fédéral sur le classement de la motion 11.3909 (Barthassat)

Rapport du 25 octobre 2017 demandant le classement de la motion Barthassat 11.3909 « Adapter le droit du mandat et l'art. 404 CO au XXIe siècle » (FF 2017 7031)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 25.10.2017

Maintien du droit de résiliation des mandats
Les mandats peuvent être résiliés en tout temps. Le Conseil fédéral souhaite maintenir ce principe. Il a décidé le 25 octobre 2017 de proposer au Parlement le classement d'une motion qui demandait une modification de cette règle du code des obligations (CO), après avoir pris acte des résultats d'une consultation à ce sujet.
Le mandat est la forme la plus courante des contrats de service en droit suisse. Selon le CO, les parties peuvent en tout temps les révoquer ou les répudier. Elles doivent verser une réparation du dommage si la résiliation a lieu en temps inopportun, quoiqu'il soit rarement possible de faire valoir un droit à réparation pour le manque à gagner. Le Tribunal fédéral considère ce droit de résiliation comme une norme impérative. Le Parlement, au travers de la motion Barthassat 11.3909, a chargé le Conseil fédéral de le supprimer pour permettre aux parties de conclure des contrats de mandat de durée. En septembre 2016, une proposition de révision en ce sens a été mise en consultation.

Le droit de résilier en tout temps sert le mandant et le mandataire
Une très grande partie des participants à la consultation est opposée à cette modification. La majorité des associations économiques, des syndicats et des organisations de consommateurs, qui sont directement concernés par cette question, y voient une détérioration d'un mécanisme contractuel qui donne aujourd'hui toute satisfaction. Pour de nombreux organismes, le droit de rési-

17.067 Un diritto del mandato e un articolo 404 CO al passo coi tempi. Rapporto del Consiglio federale concernente lo stralcio della mozione 11.3909 (Barthassat)

Rapporto del 25 ottobre 2017 sullo stralcio della mozione Barthassat 11.3909 «Un diritto del mandato e un articolo 404 CO al passo coi tempi» (FF 2017 6389)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 25.10.2017

Il mandato deve continuare a poter essere revocato
Le parti possono revocare un mandato in ogni momento. Il Consiglio federale intende mantenere questo principio. Pertanto, durante la seduta del 25 ottobre 2017, ha preso conoscenza dei risultati della consultazione su una modifica del Codice delle obbligazioni a tale riguardo e ha proposto al Parlamento di togliere dal ruolo la relativa mozione.
Nel diritto svizzero la forma più generica del contratto di servizio è il cosiddetto mandato semplice. Secondo le disposizioni vigenti del Codice delle obbligazioni (CO), tale contratto può essere revocato in ogni momento dal mandatario e dal mandante. Se la revoca è intempestiva, è tuttavia dovuto un risarcimento del danno, nella maggior parte dei casi senza che possa essere fatto valere il risarcimento del mancato guadagno. Secondo il Tribunale federale il diritto di revoca è una regola imperativa. Con la mozione 11.3909 Barthassat, il Parlamento ha incaricato il Consiglio federale di sopprimere il diritto di revocare il mandato in ogni momento garantendo così alle parti rapporti di mandato durevoli. Nel settembre 2016 il Consiglio federale ha posto in consultazione una corrispondente proposta di revisione.
Il diritto di revocare il mandato in ogni momento è un vantaggio per entrambe le parti
Dai risultati della consultazione emerge che la modifica è rifiutata in una parte importante dei pareri ricevuti. Per la maggior parte delle associazioni dell'economia, dei sindacati e delle organizzazioni di protezione dei consumatori direttamente interessati, modificare il

wird. Für die Mehrheit der unmittelbar betroffenen Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften und Konsumentenschutzorganisationen würde eine Änderung des Widerrufsrechts zu einer Verschlechterung des grundsätzlich gut funktionierenden Vertragsrechts führen. Dass ein Auftrag jederzeit gekündigt werden kann, wird von zahlreichen Teilnehmern als wichtiger Bestandteil der Rechtsordnung angesehen. Insbesondere schütze das jederzeitige Widerrufsrecht die schwächere und unerfahrene Vertragspartei.
Aufgrund der Vernehmlassungsergebnisse erachtet der Bundesrat den Handlungsbedarf für eine Neuregelung des Widerrufsrechts nicht als gegeben und beantragt dem Parlament, die Motion 11.3909 Barthassat abzuschreiben.

lier en tout temps un mandat est un élément important de l'ordre juridique et protège, notamment, la partie faible au contrat et les personnes ayant peu d'expérience des relations conventionnelles.
Vu les résultats de la consultation, le Conseil fédéral estime qu'il n'y a pas de nécessité de modifier le droit de résiliation ; il propose au Parlement de classer la motion 11.3909.

diritto di revoca peggiorerebbe rapporti contrattuali che in linea di massima funzionano bene. Numerosi partecipanti considerano che il diritto di revocare il mandato in ogni momento è un'importante componente dell'ordinamento giuridico. Il diritto di revoca protegge in particolare le parti più deboli e inesperte.
In considerazione dei risultati della consultazione il Consiglio federale non ritiene necessaria una nuova normativa del diritto di revoca e propone al Parlamento di togliere dal ruolo la mozione 11.3909 Barthassat.

Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates hat am 06.07.2018 getagt.

Sie beantragt Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

La Commission des affaires juridiques du Conseil national s'est réunie le 06.07.2018.

Elle propose d'adhérer au projet du Conseil fédéral.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques (CAJ)

La Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale si è riunita il 06.07.2018.

La Commissione propone di approvare il disegno del Consiglio federale.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici (CAG)

17.069 Urheberrechtsgesetz. Änderung

Botschaft vom 22. November 2017 zu Änderungen des Urheberrechtsgesetzes sowie Entwürfe der Bundesbeschlüsse zur Genehmigung von zwei Abkommen der Weltorganisation für geistiges Eigentum (BBl 2018 591)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 22.11.2017

Der Bundesrat passt das Urheberrecht ans Internet-Zeitalter an
Um die Rechte und Interessen der Kulturschaffenden und der Kulturwirtschaft zu stärken, will der Bundesrat konsequent gegen illegale Piraterie-Angebote im Internet vorgehen. Gleichzeitig hält er bei der Revision des Urheberrechtsgesetzes am Grundsatz fest, dass die Konsumenten illegaler Angebote nicht kriminalisiert werden. Mit Massnahmen zugunsten der Forschung und der Bibliotheken möchte der Bundesrat daneben auch im Urheberrecht die Chancen nutzen, welche die Digitalisierung eröffnet. Den entsprechenden Gesetzesentwurf und die Botschaft hat der Bundesrat an seiner Sitzung vom 22. November 2017 verabschiedet. Der Entwurf basiert auf einem Kompromiss, auf den sich die verschiedenen Interessengruppen im Rahmen einer vom EJPD eingesetzten Arbeitsgruppe geeinigt haben.
Auf zahlreichen Internetseiten werden heute Filme, Musikstücke, Videogames und Bücher illegal angeboten. Illegale Angebote stellen für die Kulturschaffenden und Produzenten nicht nur ein ökonomisches Problem dar. Eine unerlaubte Verwendung von Inhalten verletzt auch die Rechte verschiedener Beteiligter. Wird dieser Missbrauch verringert, profitieren alle. Die Pirateriebekämpfung ist daher ein zentrales Anliegen der Revision des Urheberrechtsgesetzes.
Die Massnahmen zur Pirateriebekämpfung zielen zum einen darauf ab, dass die Rechte der Kulturschaffenden respektiert und sie für ihre Arbeit entschädigt werden. Zum anderen sollen die Produzenten ihre Rechte besser durchsetzen und damit ihre Investitionen

17.069 Loi sur le droit d'auteur. Modification

Message du 22 novembre 2017 relatif aux modifications de la loi sur le droit d'auteur et à deux traités de l'Organisation Mondiale de la Propriété Intellectuelle (FF 2018 559)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 22.11.2017

Le Conseil fédéral adapte le droit d'auteur à l'ère d'Internet
Par la révision de la loi sur le droit d'auteur, le Conseil fédéral souhaite combattre vigoureusement les offres pirates sur Internet afin de renforcer les droits et les intérêts des artistes et des acteurs du secteur culturel, sans toutefois remettre en cause le principe de non-criminalisation des consommateurs d'offres illégales. Par des mesures en faveur de la recherche et des bibliothèques, le Conseil fédéral entend par ailleurs tirer profit, dans le droit d'auteur aussi, des opportunités qu'offrent le numérique. Lors de sa séance du 22 novembre 2017, il a adopté un projet de loi et un message en ce sens. Le projet est basé sur un compromis auquel sont parvenus les différents groupes d'intérêts dans le cadre d'un groupe de travail institué par le Département fédéral de justice et police.
Une multitude de sites Internet proposent aujourd'hui des films, des morceaux de musique, des jeux vidéo et des livres de manière illégale. Pour les artistes et les producteurs, ces offres illégales constituent bien plus qu'un simple problème économique. L'utilisation illicite de contenus viole aussi les droits de divers acteurs de la chaîne d'exploitation. Réduire ces usages abusifs s'inscrit dans l'intérêt de tous. Aussi la lutte contre le piratage est-elle placée au coeur de la révision de la loi sur le droit d'auteur.
Les mesures prévues à cet effet visent, d'une part, à ce que les artistes soient indemnisés pour leur travail et leurs droits respectés et, d'autre part, à ce que les producteurs puissent défendre plus aisément leurs droits et couvrir ain-

17.069 Legge sul diritto d'autore. Modifica

Messaggio del 22 novembre 2017 concernente la modifica della legge sul diritto d'autore nonché l'approvazione e l'attuazione di due trattati dell'Organizzazione mondiale della proprietà intellettuale (FF 2018 505)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 22.11.2017

Il Consiglio federale adegua il diritto d'autore all'era digitale
Per rafforzare i diritti e gli interessi degli operatori della cultura e dell'industria culturale il Consiglio federale vuole rendere più efficace la lotta alla pirateria illegale su Internet. Il principio secondo cui i consumatori di offerte illegali non devono essere criminalizzati viene tuttavia mantenuto e funge da base per la pertinente revisione della legge sul diritto d'autore. Con le misure a favore della ricerca e delle biblioteche il Consiglio federale intende inoltre sfruttare le opportunità offerte dalla digitalizzazione anche nel quadro del diritto d'autore. Il Consiglio federale ha adottato il disegno e il messaggio concernenti la modifica della legge sul diritto d'autore nella seduta del 22 novembre 2017. L'intero progetto si fonda su un compromesso concordato tra vari gruppi d'interesse nel quadro di un gruppo di lavoro istituito dal Dipartimento federale di giustizia e polizia (DFGP).
Su numerosi siti Internet sono messi illegalmente a disposizione film, pezzi musicali, videogame e libri, il che costituisce per gli operatori della cultura e i produttori un problema non soltanto economico. Un'utilizzazione non autorizzata lede però anche i diritti di diversi attori. Ridurre le possibilità di abuso è quindi un bene per tutti. Ecco perché la lotta alla pirateria è aspetto centrale della revisione della legge sul diritto d'autore.
Le misure di lotta alla pirateria intendono garantire, da un lato, il rispetto dei diritti degli operatori della cultura assicurando loro un adeguato compenso per il lavoro svolto e, dall'altro, una migliore tutela dei diritti dei produttori e,

absichern können. Zudem fördert die Pirateriebekämpfung die Entstehung vielfältiger legaler Angebote.
Die Massnahmen richten sich gegen jene, die illegal Inhalte zugänglich machen. Konsumentinnen und Konsumenten illegaler Angebote werden dagegen weiterhin nicht belangt. Sie dürfen beispielsweise ein Musikstück, das ohne Erlaubnis des Rechteinhabers im Internet veröffentlicht worden ist, auch künftig für den privaten Gebrauch herunterladen.

Piraterie effizient bekämpfen
Die Pirateriebekämpfung erfolgt dort, wo sie am effizientesten ist: bei den Hosting-Providern. Hosting-Provider sind Internetdienste, die ihren Kundinnen und Kunden Speicherplatz zur Verfügung stellen, damit diese Informationen speichern können. Sie haben es in der Hand, dass auf ihren Servern keine Pirateriepplattformen beherbergt und bei Urheberrechtsverletzungen die betroffenen Inhalte rasch entfernt werden. Ein Hosting-Provider, der eine besondere Gefahr für Urheberrechtsverletzungen schafft, muss deshalb neu dafür sorgen, dass einmal entfernte urheberrechtsverletzende Inhalte auch entfernt bleiben. Ihn trifft eine sogenannte «Stay-down»-Pflicht. Zudem wird in der Vorlage klargestellt, dass die Datenbearbeitung zur strafrechtlichen Verfolgung von Urheberrechtsverletzungen zulässig ist. Diese beiden Massnahmen beenden eine langwierige Diskussion über die Pflichten der Provider und schaffen damit Rechtssicherheit für alle Beteiligten. Nicht vorgesehen im Gesetzesentwurf sind dagegen sogenannte Netzsperren.

Chancen der Digitalisierung nutzen
Neben den Massnahmen zur Pirateriebekämpfung enthält die Vorlage verschiedene Neuerungen, mit denen das Urheberrecht an die jüngsten technologischen Entwicklungen angepasst wird. Damit möchte der Bundesrat auch im Urheberrecht die Chancen nutzen, welche die Digitalisierung mit sich bringt. So sollen Forscherinnen und Forscher sowie Bibliotheken ihre Bestände für bestimmte Zwecke ohne eine explizite Erlaubnis der Rechteinhaber nutzen können.

si leurs investissements. La lutte contre le piratage favorise en outre la création d'offres légales et diversifiées.
Les mesures sont dirigées contre ceux qui permettent la mise à disposition illégale de contenus ; les consommateurs d'offres illégales, quant à eux, continueront à ne pas être inquiétés. Ils pourront par exemple télécharger, pour leur usage privé, un morceau de musique qui a été mis en ligne sur Internet sans l'autorisation du titulaire des droits.

Lutter efficacement contre le piratage
Les mesures de lutte contre le piratage sont déployées au niveau le plus efficace, celui des hébergeurs. Par hébergeurs, on entend les services Internet qui mettent à la disposition de leurs clients de l'espace de stockage sur leurs serveurs pour l'hébergement de données. Ce sont eux qui disposent des moyens pour éviter l'hébergement de plateformes de piratage sur leurs serveurs et pour faire supprimer rapidement les contenus portant atteinte à des droits d'auteur. Les hébergeurs créant un risque particulier de violations du droit d'auteur devront désormais veiller à ce que les contenus incriminés qui ont été retirés ne soient pas réintroduits. Ils seront donc tenus à l'obligation de stay down. Le projet de révision clarifie en outre que le traitement de données à des fins de poursuite pénale de violations du droit d'auteur est autorisé. Ces deux mesures mettent un terme à un long débat sur les obligations des fournisseurs de services Internet et créent une plus grande sécurité juridique pour toutes les parties en jeu. Par contre, la mise en place de mesures de blocage n'a pas été retenue dans le projet.

Tirer profit des opportunités du numérique
Le projet de révision comporte encore d'autres nouveautés qui tendent à adapter le droit d'auteur aux dernières avancées technologiques. Le Conseil fédéral tient ainsi à tirer profit, dans le droit d'auteur aussi, des opportunités qu'offre le numérique. Les chercheurs et les bibliothèques pourront par exemple exploiter, pour des usages déterminés, leurs fonds sans l'autorisation explicite des titulaires des droits.
En contrepartie, diverses nouveautés

di conseguenza, dei loro investimenti. Una lotta più efficace alla pirateria permette altresì di incentivare la nascita di offerte legali per i consumatori.
Le misure sono dirette contro coloro che rendono accessibili in maniera illegale dei contenuti, non contro i loro consumatori, il che significa, ad esempio, che un brano musicale messo a disposizione su Internet potrà continuare a essere scaricato, per uso privato, anche senza l'autorizzazione del titolare dei diritti.

Potenziare la lotta alla pirateria
La pirateria va contrastata laddove è possibile farlo nel modo più efficace, ossia presso gli hosting provider. Questi ultimi sono servizi Internet che mettono a disposizione dei clienti uno spazio su cui possono salvare informazioni. È compito loro accertarsi che sui loro server non si insedino piattaforme pirata e rimuovere tempestivamente i contenuti lesivi del diritto d'autore. Un hosting provider che crea le condizioni per un rischio particolare di violazione del diritto d'autore deve pertanto premurarsi che i contenuti abusivi rimossi rimangano tali. Sottostà quindi a un obbligo di «stay down». Inoltre, il disegno autorizza esplicitamente il trattamento dei dati teso al perseguimento penale delle violazioni del diritto d'autore. Queste nuove basi legali mettono la parola fine al lungo dibattito riguardante gli obblighi degli hosting provider e garantiscono la certezza del diritto per tutti gli attori coinvolti. Restano fuori dal progetto le cosiddette misure di blocco.

Sfruttare le opportunità offerte dalla digitalizzazione
Oltre alle misure sulla lotta alla pirateria, il disegno prevede diverse novità che permettono di adeguare il diritto d'autore ai più recenti sviluppi tecnologici. Il Consiglio federale intende così sfruttare anche in questo settore le opportunità offerte dalla digitalizzazione. Ad esempio, i ricercatori e le biblioteche potranno utilizzare i loro fondi per determinati scopi anche senza un'autorizzazione esplicita del titolare dei diritti.
In compenso, varie novità migliorano la situazione degli operatori della cultura e dei produttori, riducendo il divario esistente tra l'aumento delle utilizzazioni online delle opere e il ristagno dei com-

Im Gegenzug verbessern verschiedene Neuerungen die Situation für die Kulturschaffenden sowie die Produzenten. Damit soll das Missverhältnis reduziert werden, das zwischen der zunehmenden Online-Nutzung von Werken und den stagnierenden Erlösen besteht. So werden beispielsweise Darbietungen neu 70 statt wie bisher 50 Jahre urheberrechtlich geschützt. Die Schutzfristverlängerung gibt Produzenten mehr Zeit, ihre Investitionen zu amortisieren.
Die Kulturschaffenden profitieren zudem von einem erweiterten Schutz für Fotografien sowie einer effizienteren Verwertung der Video-on-Demand-Rechte. Für die Konsumentinnen und Konsumenten ist durch die Video-on-Demand-Vergütung keine Verteuerung der Angebote zu erwarten.
Die vorgeschlagenen Neuerungen sind allesamt Bestandteil eines Kompromisses, auf den sich eine vom EJPD eingesetzte Arbeitsgruppe zur Revision des Urheberrechts (AGUR) geeinigt hat. Die Vorlage schafft so einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessengruppen.

qui visent à réduire le déséquilibre entre l'utilisation croissante des oeuvres en ligne et la stagnation des revenus améliorent la situation des artistes et des producteurs. La durée de protection des prestations, par exemple, passe de 50 à 70 ans. Cet allongement de 20 ans donne aussi davantage de temps aux producteurs pour amortir leurs investissements.
Les artistes bénéficient également d'une protection élargie des photographies et d'une gestion plus efficace des droits liés à la vidéo à la demande. Un renchérissement des offres pour les consommateurs en raison de la rémunération pour la vidéo à la demande est peu probable.
Toutes les améliorations proposées font partie d'un compromis sur lequel s'est entendu le groupe de travail AGUR12 sur la modernisation du droit d'auteur institué par le Département fédéral de justice et police. Le projet parvient ainsi à un bon équilibre entre les exigences des divers groupes d'intérêts.

pensi versati. A titolo di esempio, le esecuzioni saranno protette per 70 e non più solo per 50 anni. L'estensione della protezione dà ai produttori più tempo per ammortizzare gli investimenti.
Gli operatori della cultura approfittano inoltre dell'estensione della protezione per le fotografie, nonché di una gestione più efficiente dei diritti sui video a richiesta, mentre non è previsto alcun rincaro per coloro che fruiscono di video a richiesta.
Le novità proposte sono il frutto di un compromesso tra diversi gruppi di interesse raggiunto in seno a un gruppo di lavoro istituito dal DFGP per la revisione del diritto d'autore (AGUR).

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 18.05.2018

Die RK-N hat an ihrer Sitzung als Kommission des Erstrates Anhörungen zur Änderung des Urheberrechts durchgeführt. Die Kommission wird die Eintretensdebatte und die Detailberatung im kommenden Quartal aufnehmen.
Am 22. November 2017 hat der Bundesrat die Botschaft zur Änderung des Urheberrechtsgesetzes (17.069) sowie zur Genehmigung zweier Abkommen der Weltorganisation für geistiges Eigentum und zu deren Umsetzung verabschiedet. Mit der Revision sollen die Rechte und Interessen der Kulturschaffenden und der Kulturwirtschaft gestärkt und illegale Piraterie-Angebote im Internet bekämpft werden. Ausserdem soll das Urheberrecht an die technologischen Entwicklungen angepasst und zugunsten der Forschung und der Bibliotheken die Chancen der Digitalisierung genutzt werden. Das Geschäft wurde im Nationalrat der RK-N zugeteilt. Im Ständerat wird das Geschäft von der WBK vorberaten werden. Die RK-N

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 18.05.2018

En sa qualité de commission du conseil prioritaire, la CAJ-N a mené des auditions au sujet de la révision de la loi sur le droit d'auteur. Elle procédera au débat d'entrée en matière et entamera la discussion par article au cours du prochain trimestre.
Le 22 novembre 2017, le Conseil fédéral a adopté le message relatif à la modification de la loi sur le droit d'auteur (17.069), à l'approbation de deux traités de l'Organisation mondiale de la propriété intellectuelle et à leur mise en oeuvre. La révision de la loi vise à renforcer les droits et les intérêts des artistes et des milieux culturels et à lutter contre le piratage sur Internet. Il s'agit également d'adapter le droit d'auteur aux récentes évolutions technologiques et de tirer profit des opportunités que la numérisation offre aux instituts de recherche et aux bibliothèques. Au Conseil national, qui est le conseil prioritaire, l'objet a été attribué à la Commission des affaires juridiques (CAJ-N), alors que

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 18.05.2018

Durante la sua riunione la CAG-N, quale Commissione della Camera prioritaria, ha svolto audizioni sulla modifica del diritto d'autore. La CAG-N inizierà il dibattito di entrata in materia e la deliberazione di dettaglio nel prossimo trimestre.
Il 22 novembre 2017 il Consiglio federale ha licenziato il messaggio concernente la modifica della legge sul diritto d'autore (17.069) nonché l'approvazione e l'attuazione di due trattati dell'Organizzazione mondiale della proprietà intellettuale. Con la revisione si intende rafforzare i diritti e gli interessi degli operatori della cultura e dell'industria culturale e lottare contro le offerte di pirateria illegale su Internet. Inoltre, occorre adeguare il diritto d'autore agli sviluppi tecnologici e sfruttare le opportunità offerte dalla digitalizzazione in favore della ricerca e delle biblioteche. In Consiglio nazionale, l'oggetto è stato assegnato alla CAG-N. Nel Consiglio degli Stati, esso sarà esaminato dalla CSEC.

hat an ihrer Sitzung als Kommission des Erstrates Anhörungen durchgeführt und schriftliche Stellungnahmen von weiteren Unternehmungen und Organisationen angefordert. Zur Anhörung eingeladen wurden Vertreterinnen und Vertreter folgender Organisationen: Swissuniversities, Swissculture, ProLitteris, AudioVision Schweiz, Suissedigital, Dachverband der Urheber und Nachbarrechtsnutzer, Stiftung Konsumentenschutz, Federation romande des consommateurs sowie die Vereinigung Digitale Allmend. Zudem wurde Professor Hilty angehört.

Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates hat am 30./31.08.2018 getagt.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

c'est la Commission de la science, de l'éducation et de la culture qui l'examinera au Conseil des Etats. A sa séance, la CAJ-N a mené des auditions et a demandé à des entreprises et des organisations supplémentaires de lui présenter un avis écrit. Outre le professeur Hilty, des représentants des organisations suivantes ont été invités à l'audition : Swissuniversities, Swissculture, ProLitteris, AudioVision Suisse, Suissedigital, la Fédération des utilisateurs de droits d'auteurs et voisins, Stiftung Konsumentenschutz, la Fédération romande des consommateurs et Digitale Allmend.

La Commission des affaires juridiques du Conseil national s'est réunie le 30./31.08.2018.

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques (CAJ)

Durante la sua riunione la CAG-N, quale Commissione della Camera prioritaria, ha svolto audizioni e richiesto pareri scritti di ulteriori imprese e organizzazioni. All'audizione, oltre a rappresentanti delle seguenti organizzazioni: swissuniversities, Swissculture, ProLitteris, AudioVision Schweiz, Suissedigital, Federazione degli utenti dei diritti d'autore e dei diritti affini (Dachverband der Urheber und Nachbarrechtsnutzer, DUN), Fondazione per la protezione dei consumatori, Federation romande des consommateurs e associazione Digitale Allmend, è stato invitato il professor Hilty.

La Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale si è riunita il 30./31.08.2018.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici (CAG)

17.074 Aufsicht über den Nachrichtendienst des Bundes. Bericht des Bundesrates zur Abschreibung der Motion 15.3498 (SiK-SR)

Bericht vom 20. Dezember 2017 zur Abschreibung der Motion der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates 15.3498 «Aufsicht über den Nachrichtendienst des Bundes» (BBl 2018 21)

Bericht zur Abschreibung der Motion der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates 15.3498 «Aufsicht über den Nachrichtendienst des Bundes» vom 20. Dezember 2017

(...)

5 Fazit und Antrag auf Abschreibung der Motion

Der Bundesrat beantragt die Abschreibung der Motion, weil:

- das Kernanliegen einer personell, finanziell und organisatorisch unabhängigen Aufsicht bereits durch das NDG und das dazugehörige Verordnungsrecht (VAND) erfüllt wird;
- die Einrichtung einer Aufsichtsbehörde über die nachrichtendienstlichen Tätigkeiten ausserhalb der Bundesverwaltung im Vergleich zum nach der Einreichung der Motion verabschiedeten NDG keine wesentlichen Vorteile bringen würde;
- die mit dem NDG vorgesehene Lösung eine Konkurrenzierung der parlamentarischen Oberaufsicht vermeidet.

Verhandlungen

31.05.2018 SR Kenntnisnahme

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 21.08.2018

Mit 16 zu 7 Stimmen beantragt die SiK-N dem Nationalrat, vom Bericht des Bundesrates zur Aufsicht über den Nachrichtendienst des Bundes Kenntnis zu nehmen (17.074). Eine Minderheit beantragt, den Bericht an den Bundesrat

17.074 Surveillance exercée sur le Service de renseignement de la Confédération. Rapport du Conseil fédéral sur le classement de la motion 15.3498 (CPS-CS)

Rapport du 20 décembre 2017 sur le classement de la motion 15.3498 de la Commission de la politique de sécurité du Conseil des Etats « Surveillance exercée sur le Service de renseignement de la Confédération » (FF 2018 21)

Rapport sur le classement de la motion 15.3498 de la Commission de la politique de sécurité du Conseil des Etats «Surveillance exercée sur le Service de renseignement de la Confédération» du 20 décembre 2017

(...)

5 Conclusion et proposition de classement de la motion

Le Conseil fédéral propose le classement de la motion parce que :

- la problématique essentielle d'une surveillance indépendante au niveau du personnel, des finances et de l'organisation a déjà trouvé une réponse dans la LRens et dans l'ordonnance correspondante (OSRens) ;
- la mise sur pied en dehors de l'administration fédérale d'une autorité de surveillance des activités des services de renseignement, au regard de la LRens qui a été adoptée après le dépôt de la motion, n'apporterait pas d'avantages significatifs ;
- la solution proposée avec la LRens réduit le risque de chevauchement avec la haute surveillance parlementaire.

Délibérations

31.05.2018 CE Pris acte

Communiqué de presse de la commission de la politique de sécurité du Conseil national du 21.08.2018

Par 16 voix contre 7, la CPS-N propose au Conseil national, de prendre acte du rapport du Conseil fédéral relatif à la surveillance exercée sur le Service de renseignement de la Confédération (17.074). Une minorité propose de ren-

17.074 Vigilanza sul Servizio delle attività informative della Confederazione. Rapporto del Consiglio federale concernente lo stralcio della mozione 15.3498 (CPS-CS)

Rapporto del 20 dicembre 2017 concernente lo stralcio della mozione della Commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati 15.3498 «Vigilanza sul Servizio delle attività informative della Confederazione» (FF 2018 23)

Rapporto concernente lo stralcio della mozione della Commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati 15.3498 «Vigilanza sul Servizio delle attività informative della Confederazione» del 20 dicembre 2017

(...)

5 Conclusione e proposta di stralcio della mozione

Il Consiglio federale propone di togliere dal ruolo la mozione perché:

- l'obiettivo principale di una vigilanza indipendente a livello organizzativo, finanziario e di personale è già soddisfatto dalla LAIn e dalla relativa ordinanza (OVAIn);
- l'istituzione di un'autorità di vigilanza sulle attività informative esterna all'Amministrazione federale non porterebbe vantaggi sostanziali rispetto alla LAIn adottata dopo la presentazione della mozione;
- la soluzione prevista dalla LAIn evita una situazione di concorrenza con l'alta vigilanza parlamentare.

Deliberazioni

31.05.2018 CS Presa d'atto

Comunicato stampa della commissione della della politica di sicurezza del Consiglio nazionale del 21.08.2018

Con 16 voti contro 7 la CPS-N propone al Consiglio nazionale di prendere conoscenza del rapporto del Consiglio federale concernente la vigilanza sul Servizio delle attività informative della Confede-

zurückzuweisen mit dem Auftrag, nach zweijähriger Tätigkeit die Zweckmässigkeit des Systems zur Aufsicht über den Nachrichtendienst des Bundes zu evaluieren und die Vor- und Nachteile einer von der Bundesverwaltung unabhängigen Aufsichtsbehörde aufzuzeigen.

voyer le rapport au Conseil fédéral en le chargeant d'évaluer, après deux ans d'activité, la pertinence du système de surveillance du Service de renseignement de la Confédération et d'analyser les avantages et les inconvénients d'une autorité de surveillance indépendante de l'administration fédérale.

razione (17.074). Una minoranza propone di rinviare il rapporto al Consiglio federale con il mandato di valutare dopo due anni di attività l'adeguatezza del sistema per la vigilanza sul Servizio delle attività informative della Confederazione e di illustrare vantaggi e svantaggi di un'autorità di vigilanza indipendente dall'Amministrazione federale.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Sicherheitspolitische Kommission (SiK)

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commission de la politique de sécurité (CPS)

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commissione della politica di sicurezza (CPS)

17.301 Kt.Iv. FR. Mengensteuerung der Milchproduktion

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Freiburg folgende Standesinitiative ein:
Die Bundesbehörden werden eingeladen, die Gesetzesbestimmungen zu erlassen, die nötig sind, damit:

1. der Bundesrat nach Artikel 37 des Landwirtschaftsgesetzes (LwG; SR 910.1) einen Standardvertrag auf allen Stufen des Kaufs und des Verkaufs von Rohmilch verbindlich erklärt, mit einer unwiderruflichen Verpflichtung von mindestens sechs Monaten über die Mengen und die Verteilung in den verschiedenen Segmenten und mit für mindestens drei Monate festgelegten Preisen. Eine transparente Klausel regelt eine allfällige Anpassung der Preise für die verbleibende Vertragsdauer. Der Vertrag muss zudem sicherstellen, dass es dem Produzenten freigestellt wird, die dem C-Segment zugeteilten Mengen zu liefern. Es muss auch gewährleistet sein, dass es während der Vertrags- und der darauf folgenden Periode keine Folgen für die Mengen und die Preise der in die A- und B-Segmente gelieferten Milch hat, wenn keine Milch ins C-Segment geliefert wird;
2. der Bundesrat entsprechende Vorschriften für eine Dauer von zwei Jahren erlässt, wenn sich die Branchenorganisation Milch nicht auf einen Standardvertrag einigen kann, der die Bestimmungen nach Ziffer 1 enthält;
3. der Bundesrat gewährleistet, dass die Einhaltung der verbindlichen Klauseln des Standardvertrags durch die Milchkäufer und -verkäufer glaubwürdig überwacht wird.

Verhandlungen

06.06.2018 SR Keine Folge gegeben

17.301 Iv.ct. FR. Gestion des volumes de production laitière

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale (Cst.), le canton de Fribourg soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Les autorités fédérales sont invitées à arrêter les dispositions législatives nécessaires pour que :

1. Le Conseil fédéral rende obligatoire, à tous les échelons de l'achat et de la vente de lait cru, un contrat-type, conformément à l'article 37 de la loi fédérale sur l'agriculture (LAgr ; RS 910.1), avec un engagement irrévocable d'au moins six mois sur les quantités et leur répartition dans les différents segments de valorisation et des prix fixés pour au moins trois mois. Une clause transparente règle une éventuelle adaptation des prix pour la durée résiduelle du contrat. Le contrat doit en outre garantir la liberté du producteur de livrer ou non les quantités imputées au segment C ainsi que l'absence de conséquences sur les quantités et les prix pour le lait livré dans les segments A et B au cours des périodes contractuelle et subséquente, en cas de non-livraison dans le segment C.
2. Si l'Interprofession du lait ne parvient pas à s'entendre sur un contrat-type qui comprenne les dispositions exposées au point 1, le Conseil fédéral édicte des prescriptions équivalentes pour une période de deux ans.
3. Le Conseil fédéral assure une surveillance crédible du respect des clauses obligatoires du contrat-type par les acheteurs et les vendeurs de lait.

Délibérations

06.06.2018 CE Refusé de donner suite

17.301 Iv.ct. FR. Gestione dei quantitativi di latte prodotto

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il Cantone di Friburgo presenta la seguente iniziativa:
Le autorità federali sono invitate a emanare le disposizioni legali necessarie affinché:

1. conformemente all'articolo 37 della legge federale sull'agricoltura (LAgr; RS 910.1), il Consiglio federale dichiari vincolante un contratto standard per la compravendita di latte crudo a ogni livello, con un impegno irrevocabile di almeno sei mesi riguardante i quantitativi e la loro ripartizione nei vari segmenti e con prezzi fissati per almeno tre mesi. Una clausola trasparente disciplina un eventuale adeguamento dei prezzi per la durata residua del contratto. Il contratto deve inoltre garantire che il produttore sia libero di fornire le quantità assegnate al segmento C e che, durante il periodo contrattuale e quello seguente, non vi siano conseguenze per i quantitativi e i prezzi del latte fornito nei segmenti A e B se non viene fornito latte nel segmento C;
2. il Consiglio federale emani relative prescrizioni per una durata di due anni se l'Interprofessione Latte non trova un accordo su un contratto standard contenente le disposizioni di cui al punto 1;
3. il Consiglio federale garantisca che acquirenti e venditori di latte sorveglino in modo credibile il rispetto delle clausole vincolanti del contratto standard.

Deliberazioni

06.06.2018 CS Non è dato seguito

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 06.06.2018

Vor fast zehn Jahren ist die Milchkontingentierung abgeschafft worden. Nach einstimmiger Auffassung des Ständerates sollen trotz Überproduktion und starkem Preisdruck keine neuen Regulierungen von Mengen und Preisen eingeführt werden. Die kleine Kammer befasste sich mit drei Vorstössen zum Milchmarkt. Es waren Standesinitiativen der Kantone Genf und Freiburg sowie eine Motion des Waadtländer Nationalrats Jacques Nicolet (SVP). Auf Empfehlung seiner Wirtschaftskommission (WAK) lehnte der Rat alle stillschweigend und oppositionslos ab. Auch der Bundesrat hatte die Vorstösse abgelehnt.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 15.08.2018

Bei drei Standesinitiativen, die die Wiedereinführung der Milchkontingentierung verlangen, schliesst sich die WAK-N dem Ständerat an, der diesen keine Folge gegeben hatte (vgl. ausserdem Medienmitteilung der WAK-S vom 13. April 2018): Sie empfiehlt ihrem Rat, den Initiativen der Kantone Jura (16.309; 11 zu 7 Stimmen, 6 Enthaltungen), Freiburg (17.301; 11 zu 8 Stimmen, 4 Enthaltungen) und Genf (17.310; 10 zu 7 Stimmen, 7 Enthaltungen) ebenfalls keine Folge zu geben. Die Mehrheit der Kommission anerkennt zwar die teilweise schwierige Situation der Milchwirtschaft, hält die vorgeschlagene Volumenkontingentierung aber nicht für das richtige Instrument, um den komplexen strukturellen Defiziten entgegenzuwirken. Eine Minderheit hält hingegen fest, dass mit einer Mengenregulierung höhere Milchpreise erzielt werden könnten.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK)

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 06.06.2018

Le Conseil des Etats a refusé de régler la crise du lait via un retour au contingentement laitier ayant prévalu de 1977 à 2009. Dans le détail, il a tacitement enterré une motion du National et décidé de ne pas donner suite à deux initiatives cantonales de Fribourg et Genève en ce sens, préférant attendre le message du Conseil fédéral sur la politique agricole 22+ pour discuter de l'orientation du secteur laitier.

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 15.08.2018

Au sujet de trois initiatives déposées par des cantons en vue de réintroduire le contingentement laitier, la CER-N s'est ralliée au point de vue du Conseil des Etats, qui n'y avait pas donné suite (cf. en outre communiqué de presse de la CER-E du 13.4.2018) : elle a recommandé à son conseil de ne pas non plus donner suite aux initiatives déposées par les cantons du Jura (16.309 ; 11 voix contre 7 et 6 abstentions), de Fribourg (17.301 ; 11 voix contre 8 et 4 abstentions) et de Genève (17.310 ; 10 voix contre 7 et 7 abstentions). La majorité de la commission reconnaît certes que la situation est parfois difficile dans le secteur laitier, mais elle estime que le contingentement qui est proposé ne constitue pas l'instrument adéquat pour contrecarrer les déficits structurels complexes. Une minorité considère au contraire que la gestion des volumes laitiers permettrait de relever le niveau des prix.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commission de l'économie et des redevances (CER)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 06.06.2018

Il Consiglio degli Stati ha respinto l'idea di risolvere la crisi del latte tramite un ritorno al contingentamento lattiero che aveva prevalso tra il 1977 e 2009. Nel dettaglio, la Camera dei cantoni ha affossato tacitamente una mozione del Nazionale e deciso di non dar seguito a due iniziative cantonali di Friburgo e Ginevra, preferendo attendere il messaggio del Consiglio federale sulla politica agricola 22+ per discutere dell'orientamento del settore

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 15.08.2018

In tre iniziative cantonali che chiedono la reintroduzione del contingentamento lattiero, la CET-N si allinea al Consiglio degli Stati, che non vi aveva dato seguito (cfr. anche il comunicato stampa della CET-S del 13 aprile 2018). Essa raccomanda alla propria Camera di non dare seguito nemmeno alle iniziative del Cantone del Giura (16.309), con 11 voti contro 7 e 6 astensioni, di Friburgo (17.301), con 11 voti contro 8 e 4 astensioni, e di Ginevra (17.310), con 10 voti contro 7 e 7 astensioni. Pur riconoscendo la situazione talvolta difficile in cui versa il settore lattiero, la maggioranza della Commissione ritiene che il proposto contingentamento dei volumi del latte non costituisca lo strumento adeguato per contrastare i complessi deficit strutturali. Una minoranza osserva invece che, regolamentando i volumi, si potrebbero ottenere prezzi del latte più elevati.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commissione dell'economia e dei tributi (CET)

17.303 Kt.Iv. AG. Für eine wirksame Flüchtlingspolitik vor Ort anstelle falscher Anreize für Völkerwanderungen

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Aargau folgende Standesinitiative ein:
Der Kanton Aargau fordert den Bund mit einer Standesinitiative gemäss Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung dazu auf, durch eine Änderung der Asylpolitik dafür zu sorgen, dass die Schweiz den an Leib und Leben bedrohten Flüchtlingen möglichst nahe den Herkunftsländern hilft und dafür Anreize konsequent abbaut, welche Schleppern ein blühendes Geschäft mit lebensgefährlichen Reisen ermöglicht.

Verhandlungen

06.03.2018 SR Keine Folge gegeben

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 06.03.2018

Der Ständerat hat eine Standesinitiative des Kantons Aargau zur Asylpolitik mit 27 zu 13 Stimmen abgelehnt. Diese verlangt, dass die Schweiz Flüchtlingen möglichst nahe den Herkunftsländern hilft. Zudem sollen Anreize für lebensgefährliche Reisen abgebaut werden, um das Geschäft der Schlepper lahmzulegen. Auf europäischer Ebene sei die Hilfe vor Ort längst ein Thema, sagte Kommissionssprecher Stefan Engler (CVP/GR). Die Schweiz setze schon heute einen grossen Teil der Hilfsgelder vor Ort ein und bekämpfe die Fluchtursachen. Das könne auch an anderen Orten funktionieren, zeigte sich Peter Föhn (SVP/SZ) überzeugt. Dem Aargauer FDP-Ständerat Philipp Müller ging es darum, seinen «Unmut auszudrücken». Die Mehrheit des Rates befand jedoch, dass die Schweiz in dem Bereich bereits das Mögliche unternimmt.

17.303 Iv.ct. AG. Pour une politique en matière de réfugiés efficace et la fin des incitations aux mouvements migratoires

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton d'Argovie soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Le canton d'Argovie invite la Confédération à modifier la politique d'asile de sorte que la Suisse apporte son aide aux réfugiés dont la vie et l'intégrité corporelle sont menacées en agissant le plus près possible de leurs pays d'origine, tout en supprimant les mesures incitatives qui permettent aux passeurs de s'adonner à leur juteux trafic mortel.

Délibérations

06.03.2018 CE Refusé de donner suite

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 06.03.2018

Le Conseil des Etats n'a pas donné suite mardi par 27 voix contre 13 à une initiative du canton d'Argovie demandant que la Suisse aide autant que possible les réfugiés dans leurs pays d'origine de sorte à contenir les flux migratoires. L'aide serait financée par les économies réalisées grâce à la diminution des demandes d'asile.

17.303 Iv.ct. AG. Potenziare la politica in materia di rifugiati in loco invece di creare falsi incentivi per esodi

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il Cantone di Argovia presenta la seguente iniziativa:
Il Cantone di Argovia invita la Confederazione a rivedere la sua politica in materia d'asilo, affinché i rifugiati la cui vita e incolumità sono minacciate vengano aiutati in loco, il più vicino possibile al loro Paese di origine, e vengano aboliti sistematicamente gli incentivi che permettono ai passatori di lucrare organizzando viaggi spesso fatali.

Deliberazioni

06.03.2018 CS Non è dato seguito

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 06.03.2018

Il Consiglio degli Stati ha respinto un'iniziativa del canton Argovia che domanda al Consiglio federale di rivedere la sua politica in materia d'asilo, affinché i rifugiati la cui vita e incolumità sono minacciate vengano aiutati in loco, il più vicino possibile al loro Paese di origine, e vengano aboliti sistematicamente gli incentivi che permettono ai passatori di lucrare organizzando viaggi spesso fatali.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 04.05.2018

Die Aargauer Standesinitiative «**Für eine wirksame Flüchtlingspolitik vor Ort anstelle falscher Anreize für Völkerwanderungen**» (17.303) verlangt, die Hilfe in oder möglichst nahe von den Herkunftsländern zu verstärken. Finanziert werden soll dies mit Geldern, die man einsparen könnte, wenn die Asylgesuche infolge eines konsequenten Abbaus der Anreize zurückgehen würden. Diese Forderungen sind aber zu unbestimmt, um sie durch eine konkrete Gesetzgebung umsetzen zu können. Nachdem bereits der Ständerat der Initiative aus diesem Grund keine Folge gegeben hat, beantragt nun auch die Kommission des Nationalrates ihrem Rat mit 14 zu 9 Stimmen, der Initiative keine Folge zu geben.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 04.05.2018

L'initiative 17.303 **« Pour une politique en matière de réfugiés efficace et la fin des incitations aux mouvements migratoires »**, émanant du canton d'Argovie, vise à ce que la Confédération renforce l'aide qu'elle apporte aux réfugiés en agissant dans leurs pays d'origine, ou le plus près possible. Cette aide serait financée par les économies réalisées grâce à la diminution des demandes d'asile qui résulterait de la réduction drastique des incitations aux mouvements migratoires. Les exigences de l'initiative sont toutefois trop floues pour être concrétisées dans un texte de loi. Pour cette raison, la commission préconise de suivre le Conseil des Etats : par 14 voix contre 9, elle propose à son conseil de ne pas donner suite à l'initiative.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 04.05.2018

L'iniziativa del Cantone di Argovia «**Potenziare la politica in materia di rifugiati in loco invece di creare falsi incentivi per esodi**» (17.303) chiede di rafforzare l'aiuto in loco o comunque il più vicino possibile ai Paesi d'origine. Ciò va finanziato con i fondi che potrebbero essere risparmiati se le richieste d'asilo diminuissero a seguito di una forte riduzione degli incentivi. Tali richieste sono però troppo imprecise per poterle attuare mediante una legislazione concreta. Dopo che già per lo stesso motivo il Consiglio degli Stati aveva deciso di non dare seguito all'iniziativa, con 14 voti contro 9 la Commissione del Consiglio nazionale propone alla propria Camera di fare altrettanto.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

17.306 Kt.Iv. GE. Für eine gerechte Verwaltung der KVG-Reserven

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Genf folgende Standesinitiative ein:
Der Grosse Rat des Kantons Genf fordert die Bundesversammlung auf, dahingehend gesetzgeberisch tätig zu werden, dass:
– der Anteil der Reserven einer versicherten Person, welche die Krankenkasse wechselt, an die neue Kasse überwiesen wird;
– wie beim gesetzlichen Minimum ein Betrag für die Maximalreserven festgelegt wird.

Verhandlungen

06.03.2018 SR Keine Folge gegeben

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 06.03.2018

Bei einem Krankenkassenwechsel soll der Anteil der KVG-Reserven einer versicherten Person nicht an die neue Kasse überwiesen werden. Der Ständerat hat eine Standesinitiative des Kantons Genf abgelehnt, die das verlangt. Der Kanton reichte die Initiative ein, weil die Krankenkassenprämien in Genf schneller steigen als die Gesundheitskosten. Aus Sicht des Kantons sind die Bestimmungen, die Krankenkassen daran hindern sollen, zu grosse Reserven zu bilden, nicht präzise genug. Der Ständerat folgte aber seiner Kommission und lehnte die Initiative oppositionslos ab.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 06.07.2018

Mit 16 zu 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen und 17 zu 4 bei 1 Enthaltung beantragt die Kommission den beiden Standesinitiativen «**Für eine gerechte Verwaltung der KVG-Reserven**» (17.306 s) des Kantons Genf und «Für einen Transfer der Reserven der KVG-Versicherten

17.306 Iv.ct. GE. Pour une gestion équitable des réserves LAMal

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton de Genève soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Le Grand Conseil de la République et Canton de Genève demande à l'Assemblée fédérale de légiférer afin que :
– la quote-part de réserves d'un assuré qui change de caisse-maladie soit transmise à la nouvelle caisse ;
– un plafond maximum chiffré soit fixé pour les réserves, à l'instar de ce qui est exigé en matière de minimum légal.

Délibérations

06.03.2018 CE Refusé de donner suite

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 06.03.2018

Le Conseil des Etats a refusé de donner suite à une initiative cantonale genevoise demandant que la part de réserves d'un assuré changeant de caisse maladie soit transmise à la nouvelle caisse et qu'un plafond soit fixé pour les réserves. La situation n'est pas assimilable à celle du capital du 2e pilier, selon les sénateurs. Ils ont en outre jugé suffisante la législation sur les réserves.

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 06.07.2018

La commission propose, respectivement par 16 voix contre 4 et 3 abstentions et par 17 voix contre 4 et 1 abstention, de ne pas donner suite aux initiatives du canton de Genève **Pour une gestion équitable des réserves LAMal** (17.306 é) et du canton du Jura Pour le

17.306 Iv.ct. GE. Per una gestione equa delle riserve LAMal

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il Cantone di Ginevra presenta la seguente iniziativa:
Il Gran Consiglio della Repubblica e Cantone di Ginevra chiede all'Assemblea federale di emanare disposizioni allo scopo di:
– fare in modo che, quando un assicurato cambia cassa malati, la sua quota di riserve venga trasferita alla nuova cassa;
– quantificare il tetto massimo delle riserve, analogamente a quanto già previsto per il minimo legale.

Deliberazioni

06.03.2018 CS Non è dato seguito

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 06.03.2018

Il Consiglio degli Stati ha respinto un'iniziativa del Canton Ginevra che chiedeva al Consiglio federale di fare in modo che, quando un assicurato cambia cassa malati, la sua quota di riserve venga trasferita alla nuova cassa e di quantificare il tetto massimo delle riserve, analogamente a quanto già previsto per il minimo legale.

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 06.07.2018

La Commissione propone rispettivamente con 16 voti contro 4 e 3 astensioni e con 17 voti contro 4 e 1 astensione di non dare seguito alle due iniziative cantonali «**Per una gestione equa delle risorse LAMal**» (17.306 s) del Cantone di Ginevra e «Per il trasferimen-

bei einem Kassenwechsel» (17.319 s) des Kantons Jura keine Folge zu geben.

Auskünfte

Boris Burri, Kommissionssekretär,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK)

transfert des réserves des assurés LAMal en cas de changement de caisse (17.319 é).

Renseignements

Boris Burri, secrétaire de commission,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Commission de la sécurité sociale et de la santé publique (CSSS)

to delle riserve degli assicurati LAMal in caso di cambiamento di cassa malati» (17.319 s) del Cantone del Giura.

Informazioni

Boris Burri, segretario della commissione,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Commissione della sicurezza sociale e della sanità (CSSS)

17.309 Kt.Iv. BE. Ärztliche Weiterbildungsfinanzierung

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Bern folgende Standesinitiative ein:
Änderung des Bundesgesetzes vom 23. Juni 2006 über die universitären Medizinalberufe (Medizinalberufegesetz, MedBG; SR 811.11):
4. Kapitel: Weiterbildung
...
4. Abschnitt: Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung und deren Ausgleich unter den Kantonen (neu)
Art. 21a Beiträge der Standortkantone
Abs. 1
Die Standortkantone richten den Spitälern pro Jahr und Ärztin und Arzt in Weiterbildung (Vollzeitäquivalent) pauschal 15 000 Franken aus, sofern die betreffende Ärztin oder der betreffende Arzt zum Zeitpunkt der Erlangung des Universitätszulassungsausweises ihren oder seinen Wohnsitz in der Schweiz hatte.
Abs. 2
Allfällig höhere Beiträge der Standortkantone oder Beiträge der Standortkantone für Ärztinnen und Ärzte, die zum Zeitpunkt der Erlangung des Universitätszulassungsausweises ihren Wohnsitz nicht in der Schweiz hatten, werden nicht ausgeglichen.
Abs. 3
Die Standortkantone überprüfen, ob die Weiterbildungsstätten ihrer Spitäler über eine Anerkennung gemäss der vom Bund akkreditierten Weiterbildungsordnung verfügen.
Abs. 4
Der Beitrag gemäss Absatz 1 wird jeweils an die Preisentwicklung angepasst, wenn der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) um mindestens 10 Prozent gestiegen ist. Ausgangspunkt ist der Stand des LIK bei Vertragsabschluss (Basis Dezember 2010 = 100). Die Festsetzung erfolgt bis zum 30. Juni mit Wirkung ab dem folgenden Kalenderjahr.
Art. 21b Anzahl der Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung
Die Anzahl der Ärztinnen und Ärzte (Vollzeitäquivalente), für die den Spitälern Beiträge gewährt werden, richtet sich nach der Erhebung des Bundesamtes für Statistik (BFS).
Art. 21c Standortkanton

17.309 Iv.ct. BE. Formation médicale postgrade. Financement

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton de Berne soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Modification de la loi fédérale sur les professions médicales universitaires (loi sur les professions médicales, LPMéd ; RS 811.11) :
Chapitre 4 : Formation postgrade
...
Section 4 : Financement de la formation médicale postgrade et compensation intercantonale des charges (nouvelle)
Art. 21a Contributions des cantons sièges
Al. 1
Les cantons sièges versent à leurs hôpitaux un forfait annuel de 15 000 francs pour chaque médecin (en équivalent plein temps) accomplissant une formation postgrade pour autant que ce dernier ou cette dernière ait eu son domicile légal en Suisse au moment de l'obtention de la maturité.
Al. 2
Les éventuels montants versés en sus ou versés par les cantons sièges pour les médecins accomplissant une formation postgrade qui n'avaient pas leur domicile légal en Suisse au moment de l'obtention de la maturité ne sont pas compensés entre les cantons.
Al. 3
Les cantons vérifient que les établissements de formation postgrade de leurs hôpitaux sont reconnus conformément à la Réglementation pour la formation postgraduée accréditée par la Confédération.
Al. 4
La contribution au sens de l'alinéa 1 est à chaque fois adaptée à l'évolution des prix si l'indice national des prix à la consommation (IPC) a augmenté de 10 pour cent au moins. Le point de départ est l'état de l'IPC à la conclusion de la convention (base : décembre 2010 = 100). La décision intervient jusqu'au 30 juin et entre en vigueur à partir de l'année civile suivante.
Art. 21b Nombre de médecins accomplissant une formation postgrade
Les contributions octroyées aux hôpitaux dépendent du nombre de médecins (en équivalent plein temps), tel qu'il

17.309 Iv.ct. BE. Finanziamento del perfezionamento dei medici

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il Cantone di Berna presenta la seguente iniziativa:
Modifica della legge federale del 23 giugno 2006 sulle professioni mediche universitarie (Legge sulle professioni mediche, LPMed; RS 811.11):
Capitolo 4: Perfezionamento
...
Sezione 4: Finanziamento del perfezionamento dei medici e compensazione tra i Cantoni (nuovo)
Art. 21a Contributi dei Cantoni di ubicazione
Cpv. 1
I Cantoni di ubicazione versano agli ospedali un importo forfettario annuale di 15 000 franchi per ogni medico che segue un ciclo di perfezionamento (equivalente a un tempo pieno), se il medico in questione era domiciliato in Svizzera al momento dell'ottenimento dell'attestato di ammissione all'università.
Cpv. 2
Non sono compensati eventuali contributi più elevati dei Cantoni di ubicazione o contributi dei Cantoni di ubicazione per i medici che al momento dell'ottenimento dell'attestato di ammissione all'università non erano domiciliati in Svizzera.
Cpv. 3
I Cantoni di ubicazione verificano se i centri di perfezionamento professionale dei propri ospedali dispongono di un riconoscimento ai sensi dell'ordinamento del perfezionamento professionale valido nella Confederazione.
Cpv. 4
Il contributo di cui al capoverso 1 è adeguato all'evoluzione dei prezzi ogni volta che l'indice dei prezzi al consumo (IPC) subisce un aumento di almeno il 10 per cento. L'indice di base è lo stato dell'IPC al momento della stipulazione dell'Accordo (base dicembre 2010 = 100). Il contributo è determinato entro il 30 giugno con effetto dall'anno civile successivo.
Art. 21b Numero di medici che seguono un perfezionamento professionale
Il numero di medici (equivalenti a tempo pieno) per i quali gli ospedali ricevono contributi è stabilito in base ai rileva-

Standortkanton ist der Kanton, in dem das Spital liegt.
Art. 21d Ausgleich unter den Kantonen
Abs. 1
Der unterschiedliche Kostenaufwand der Kantone für die Beiträge nach Artikel 21a wird unter den Kantonen ausgeglichen.
Abs. 2
Der Ausgleich unter den Kantonen wird in folgenden Schritten berechnet:
1. Ermittlung der Beitragsleistungen gemäss Artikel 21a Absatz 1 pro Kanton;
2. Summierung der Beitragsleistungen aller Kantone;
3. Teilung der Summe durch die Bevölkerung der Kantone;
4. Multiplikation des gemittelten Pro-Kopf-Beitrags eines jeden Kantons mit seiner Bevölkerung;
5. Gegenüberstellung der Beitragsleistung eines jeden Kantons mit den gemittelten Werten;
6. Die Differenz der Werte gemäss Schritt 5 bildet den vom Kanton als Ausgleich zu zahlenden bzw. zu beziehenden Beitrag.

Abs. 3
Der Ausgleich erfolgt jährlich.
Art. 21e Einzelheiten und Vollzug
Der Bundesrat regelt die Einzelheiten und den Vollzug durch Verordnung.

ressort de l'enquête de l'Office fédéral de la statistique (OFS).
Art. 21c Canton siège
Le canton siège d'un hôpital est le canton sur le territoire duquel il se situe.
Art. 21d Compensation intercantonale des charges
Al. 1
Les charges des cantons pour les contributions au sens de l'article 21a sont soumises à un mécanisme de compensation intercantonale.
Al. 2
Le calcul de la compensation entre les cantons comprend plusieurs étapes :
1. pour chaque canton : détermination des prestations fournies à titre de contribution, selon l'article 21a alinéa 1 ;
2. addition des prestations fournies à titre de contribution par tous les cantons ;
3. division du résultat de cette addition par la population des cantons ;
4. pour chacun des cantons : multiplication de la contribution moyenne par habitant en Suisse par la population du canton concerné ;
5. pour chacun des cantons parties : comparaison entre les prestations fournies à titre de contribution par le canton concerné et la valeur moyenne en Suisse ;
6. l'écart mis en évidence lors de l'étape 5 représente le montant à payer ou à recevoir par le canton à titre de compensation.

Al. 3
La compensation a lieu annuellement.
Art. 21e Modalités de détail et mise en oeuvre
Le Conseil fédéral règle les modalités de détail et la mise en oeuvre par voie d'ordonnance.

menti dell'Ufficio federale di statistica (UST).
Art. 21c Cantone di ubicazione
Il Cantone di ubicazione è il Cantone in cui è situato l'ospedale.
Art. 21d Compensazione tra i Cantoni
Cpv. 1
Il diverso livello di spese dei Cantoni in merito ai contributi di cui all'articolo 21a è compensato tra i Cantoni.
Cpv. 2
La compensazione tra i Cantoni è calcolata seguendo la seguente procedura:
1. determinazione per ogni Cantone dei contributi da versare secondo l'articolo 21a capoverso 1;
2. somma dei contributi da versare da parte di tutti i Cantoni;
3. divisione di tale somma per il numero di abitanti dei Cantoni;
4. moltiplicazione del contributo medio pro capite di ogni Cantone per il numero dei suoi abitanti;
5. confronto del contributo di ogni Cantone con i valori medi;
6. la differenza dei valori di cui al numero 5 costituisce l'importo da versare o da riscuotere quale compensazione dal singolo Cantone.

Cpv. 3
La compensazione è effettuata annualmente.
Art. 21e Particolari ed esecuzione
Il Consiglio federale disciplina i particolari e l'esecuzione mediante ordinanza.

Verhandlungen

13.06.2018 SR Keine Folge gegeben

Délibérations

13.06.2018 CE Refusé de donner suite

Deliberazioni

13.06.2018 CS Non è dato seguito

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 13.06.2018

Ärztliche Weiterbildung ist aus Sicht des Ständerats Kantonssache
Der Ständerat hat will es den Kantonen überlassen, Regeln zur Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung festzulegen. Er hat eine Standesinitiative des Kantons Bern abgelehnt, welche die Kantone zu einer jährlichen Mindestinvestition verpflichten wollte.
Der Rat folgte am Mittwoch mit 35 zu 4 Stimmen bei einer Enthaltung der Empfehlung seiner Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK). Ein Eingreifen auf Bundesebene sei verfrüht, sagte Kommissionssprecher Olivier Français (FDP/VD). Auch sei es vom Kanton Bern nicht sehr kollegial, via Gesetzgeber den anderen Kantonen seinen Willen aufzwingen zu wollen.
Bern fordert, dass alle Kantone verpflichtet werden, ihren Spitälern pro Jahr und Ärztin oder Arzt in Weiterbildung pauschal mindestens 15'000 Franken auszurichten. Zudem soll ein Ausgleichsmechanismus unter allen Kantonen eingeführt werden, damit sich diese die Kosten teilen.
Die vorberatende Ständeratskommission hielt fest, das Anliegen sei legitim. Allerdings seien die Kantone aus bundesrechtlicher Sicht frei, Weiterbildungsplätze anzubieten oder nicht. Daher sei es wichtig, Anreize zu schaffen, damit die Kantone die interkantonale Vereinbarung unterzeichneten.
Damit diese in Kraft tritt, müssen ihr 18 Kantone beitreten. Dieses Quorum ist noch nicht erreicht worden.

Medienmitteilung der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates vom 29.06.2018

Die Kommission beantragt ihrem Rat einstimmig, der vom Kanton Bern eingereichten Standesinitiative 17.309 («Ärztliche Weiterbildungsfinanzie-

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 13.06.2018

Le Conseil des Etats refuse de forcer la main aux cantons
La Confédération ne devrait pas forcer pour l'instant la main aux cantons concernant la formation médicale postgrade. Par 35 voix contre 4, le Conseil des Etats a refusé mercredi de donner suite à une initiative cantonale bernoise. Le National doit encore se prononcer.
Une convention intercantonale est actuellement en cours de ratification dans les cantons. Quatorze cantons sur les 18 nécessaires pour une entrée en force s'y sont déjà affiliés.
Le canton de Berne craint pour ses finances. Les conséquences pour les cantons parties à la convention dépendent largement du nombre et de l'identité des cantons qui y adhéreront. Berne devra verser environ 159'366 francs si tous les cantons adhèrent et 1,156 million si les cantons qui contribuent le plus à la compensation intercantonale (AG, SZ, SO et FR) n'adhèrent pas.
L'initiative veut obliger tous les cantons à verser à leurs hôpitaux un forfait annuel d'au moins 15'000 francs pour chaque médecin accomplissant une formation postgrade. Elle demande en outre un mécanisme de compensation financière entre tous les cantons pour qu'ils se répartissent les charges liées à la formation médicale postgrade.
La majorité du Conseil des Etats salue le besoin de solidarité et juge légitime le souhait de l'initiative de trouver une solution nationale. Mais un canton reste libre, du point de vue du droit fédéral, d'offrir ou non des places de formation postgrade. Il vaut donc mieux inciter les cantons réfractaires à adhérer à la convention intercantonale.

Communiqué de presse de la commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national du 29.06.2018

La commission propose à son conseil, à l'unanimité, de ne pas donner suite à l'initiative du Canton de Berne 17.309 é Iv.ct. BE. Formation médicale postgrade.

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 13.06.2018

Il Consiglio degli Stati ha rifiutato - con 35 voti contro 4 - di dar seguito a un'iniziativa cantonale bernese volta ad obbligare tutti i Cantoni a versare ai loro ospedali un forfait annuo di almeno 15'000 franchi per ogni medico che conclude una formazione postgrado nonché un meccanismo di compensazione finanziaria trai i Cantoni.

Comunicato stampa della commissione della scienza, dell'educazione e della cultura del Consiglio nazionale del 29.06.2018

La Commissione propone alla propria Camera all'unanimità di non dare seguito all'iniziativa del Cantone di Berna 17.309 s Iv. Ct. BE. Finanziamento del

rung») keine Folge zu geben. Die Initiative verlangt, die Kantone dazu zu verpflichten, ihren Spitälern pro Jahr und Ärztin oder Arzt in Weiterbildung pauschal 15 000 Franken auszurichten. Um die Kosten für die ärztliche Weiterbildung unter allen Kantonen aufzuteilen, soll zudem ein Ausgleichsmechanismus eingeführt werden.
Die Kommission hält fest, dass der interkantonalen Vereinbarung über die ärztliche Weiterbildung, für deren Inkrafttreten es der Zustimmung von 18 Kantonen bedarf, aktuell bereits 14 Kantone beigetreten sind. Sie erachtet ein Eingreifen auf Bundesebene angesichts der Zuständigkeit der Kantone nicht für gerechtfertigt. Sie begrüsst die kantonalen Harmonisierungsbemühungen und die Solidarität unter den Kantonen.

Auskünfte

Marcello Fontana, Kommissionssekretär,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK)

Financement. Elle demande une obligation pour tous les cantons de verser à leurs hôpitaux un forfait annuel de 15'000 francs pour chaque médecin accomplissant une formation postgrade, ainsi que la mise en place d'un mécanisme de compensation financière entre tous les cantons pour qu'ils se répartissent les charges liées à la formation médicale postgrade.
La commission constate que la Convention intercantonale relative à la formation postgrade des médecins bénéficie déjà de l'affiliation de 14 cantons parmi les 18 nécessaires à son entrée en force. Elle considère qu'une intervention au niveau fédéral n'est pas justifiée, car la compétence en la matière est cantonale. Elle salue par ailleurs les efforts d'harmonisation et les efforts de solidarité entre cantons.

Renseignements

Marcello Fontana, secrétaire de commission,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Commission de la science, de l'éducation et de la culture (CSEC)

perfezionamento dei medici. Tale iniziativa chiede di imporre a tutti i Cantoni l'obbligo di versare ai propri ospedali un importo forfettario annuale di almeno 15 000 franchi per ogni medico che segue un ciclo di perfezionamento e di introdurre un sistema di compensazione finanziaria fra tutti i Cantoni per una ripartizione degli oneri dovuti al perfezionamento dei medici.
La Commissione constata che l'Accordo intercantonale sul perfezionamento professionale dei medici può già contare sull'adesione di 14 Cantoni fra i 18 necessari per la sua entrata in vigore. Ritiene che un intervento a livello federale attualmente non si giustifichi perché la competenza in materia è cantonale. Valuta inoltre positivamente gli sforzi d'armonizzazione e di solidarietà fra i Cantoni.

Informazioni

Marcello Fontana, segretario della commissione,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Commissione della scienza, dell'educazione e della cultura (CSEC)

17.310 Kt.Iv. GE. Allgemeinverbindliche Regelung der Milchmengen- und der Milchpreissteuerung

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Genf folgende Standesinitiative ein:
Vor dem Hintergrund, dass:
– sich der Milchsektor in einer noch nie dagewesenen Krise befindet;
– der für einen Liter Milch gezahlte Preis von 2014 bis Juni 2015 um 70 Rappen auf 48 Rappen gefallen ist;
– die Produktionskosten in der Schweiz weiterhin hoch sind;
– der Wegfall der Milchkontingente zu Spannungen geführt hat;
– zahlreiche Milchproduzenten die Milchproduktion aufgeben wollen;
– die Milchwirtschaft die wichtigste Branche der Schweizer Agrarwirtschaft ist;
– bei einem Milchpreis von weniger als 50 Rappen pro Liter ein Betrieb nur schwer aufrechtzuerhalten ist;
– die Produzenten aufgrund der Milchpreisschwankungen nicht zuversichtlich in die Zukunft blicken können;
– die Milchproduzenten eine Steuerung der nationalen Milchproduktion befürworten;
wird die Bundesversammlung aufgefordert, dafür zu sorgen, dass die Steuerung der Milchproduktion und der Milchpreise für die Branchenorganisationen, Abnehmer und Verarbeiter allgemeinverbindlich geregelt wird mit dem Ziel, für jedes Milchjahr Transparenz in die Produktionsmengen und die Produktionsplanung zu bringen.

Verhandlungen

06.06.2018 SR Keine Folge gegeben

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 06.06.2018

Vor fast zehn Jahren ist die Milchkontingentierung abgeschafft worden. Nach einstimmiger Auffassung des Ständerates sollen trotz Überproduktion und

17.310 Iv.ct. GE. La gestion des volumes et le prix du lait doivent être réorganisés et redéfinis avec force obligatoire

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton de Genève soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Considérant :
– que le secteur laitier traverse une crise sans précédent ;
– que le prix payé pour un litre de lait a chuté de 70 centimes en 2014 à 48 centimes en juin 2015 ;
– que les coûts de production restent élevés en Suisse ;
– que la sortie des quotas laitiers a occasionné des tensions ;
– que de nombreux producteurs de lait envisagent de cesser cette activité ;
– que l'économie laitière est la branche la plus importante de l'économie agroalimentaire suisse ;
– qu'en dessous de 50 centimes par litre, le maintien d'une exploitation s'annonce très difficile ;
– que la variation des prix du lait empêche les producteurs d'envisager l'avenir sereinement ;
– que les producteurs laitiers plaident pour une gestion nationale de la production de lait,
– demande à l'Assemblée fédérale :
que la gestion des volumes et le prix du lait soient réorganisés et redéfinis avec force obligatoire entre les interprofessions, les acheteurs et transformateurs, dans un objectif de transparence sur le plan quantitatif et de planification pour chaque année laitière.

Délibérations

06.06.2018 CE Refusé de donner suite

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 06.06.2018

Le Conseil des Etats a refusé de régler la crise du lait via un retour au contingentement laitier ayant prévalu de 1977 à 2009. Dans le détail, il a tacitement en-

17.310 Iv.ct. GE. Riorganizzazione e ridefinizione della gestione dei volumi e del prezzo del latte con effetti vincolanti

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il Cantone di Ginevra presenta la seguente iniziativa:
Considerato che:
– il settore lattiero attraversa una crisi senza precedenti;
– il prezzo pagato per un litro di latte è diminuito da 70 centesimi nel 2014 a 48 centesimi nel giugno 2015;
– in Svizzera i costi di produzione permangono elevati;
– la soppressione delle quote latte ha creato tensioni;
– molti produttori di latte intendono cessare questa attività;
– l'economia lattiera è la branca più importante dell'economia agroalimentare svizzera;
– è assai difficile mandare avanti un›azienda se il prezzo del latte è al di sotto di 50 centesimi al litro;
– la variazione dei prezzi del latte impedisce ai produttori di prospettarsi un futuro sereno;
– i produttori di latte sono a favore di una gestione nazionale della produzione lattiera,
– chiede all'Assemblea federale
che la gestione dei volumi e il prezzo del latte siano riorganizzati e ridefiniti con effetti vincolanti tra le organizzazioni di categoria, gli acquirenti e i trasformatori ai fini della trasparenza quantitativa e della pianificazione per ogni anno lattiero.

Deliberazioni

06.06.2018 CS Non è dato seguito

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 06.06.2018

Il Consiglio degli Stati ha respinto l'idea di risolvere la crisi del latte tramite un ritorno al contingentamento lattiero che

starkem Preisdruck keine neuen Regulierungen von Mengen und Preisen eingeführt werden. Die kleine Kammer befasste sich mit drei Vorstössen zum Milchmarkt. Es waren Standesinitiativen der Kantone Genf und Freiburg sowie eine Motion des Waadtländer Nationalrats Jacques Nicolet (SVP). Auf Empfehlung seiner Wirtschaftskommission (WAK) lehnte der Rat alle stillschweigend und oppositionslos ab. Auch der Bundesrat hatte die Vorstösse abgelehnt.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 15.08.2018

Bei drei Standesinitiativen, die die Wiedereinführung der Milchkontingentierung verlangen, schliesst sich die WAK-N dem Ständerat an, der diesen keine Folge gegeben hatte (vgl. ausserdem Medienmitteilung der WAK-S vom 13. April 2018): Sie empfiehlt ihrem Rat, den Initiativen der Kantone Jura (16.309; 11 zu 7 Stimmen, 6 Enthaltungen), Freiburg (17.301; 11 zu 8 Stimmen, 4 Enthaltungen) und Genf (17.310; 10 zu 7 Stimmen, 7 Enthaltungen) ebenfalls keine Folge zu geben. Die Mehrheit der Kommission anerkennt zwar die teilweise schwierige Situation der Milchwirtschaft, hält die vorgeschlagene Volumenkontingentierung aber nicht für das richtige Instrument, um den komplexen strukturellen Defiziten entgegenzuwirken. Eine Minderheit hält hingegen fest, dass mit einer Mengenregulierung höhere Milchpreise erzielt werden könnten.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK)

terré une motion du National et décidé de ne pas donner suite à deux initiatives cantonales de Fribourg et Genève en ce sens, préférant attendre le message du Conseil fédéral sur la politique agricole 22+ pour discuter de l'orientation du secteur laitier.

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 15.08.2018

Au sujet de trois initiatives déposées par des cantons en vue de réintroduire le contingentement laitier, la CER-N s'est ralliée au point de vue du Conseil des Etats, qui n'y avait pas donné suite (cf. en outre communiqué de presse de la CER-E du 13.4.2018) : elle a recommandé à son conseil de ne pas non plus donner suite aux initiatives déposées par les cantons du Jura (16.309 ; 11 voix contre 7 et 6 abstentions), de Fribourg (17.301 ; 11 voix contre 8 et 4 abstentions) et de Genève (17.310 ; 10 voix contre 7 et 7 abstentions). La majorité de la commission reconnaît certes que la situation est parfois difficile dans le secteur laitier, mais elle estime que le contingentement qui est proposé ne constitue pas l'instrument adéquat pour contrecarrer les déficits structurels complexes. Une minorité considère au contraire que la gestion des volumes laitiers permettrait de relever le niveau des prix.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commission de l'économie et des redevances (CER)

aveva prevalso tra il 1977 e 2009. Nel dettaglio, la Camera dei cantoni ha affossato tacitamente una mozione del Nazionale e deciso di non dar seguito a due iniziative cantonali di Friburgo e Ginevra, preferendo attendere il messaggio del Consiglio federale sulla politica agricola 22+ per discutere dell'orientamento del settore

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 15.08.2018

In tre iniziative cantonali che chiedono la reintroduzione del contingentamento lattiero, la CET-N si allinea al Consiglio degli Stati, che non vi aveva dato seguito (cfr. anche il comunicato stampa della CET-S del 13 aprile 2018). Essa raccomanda alla propria Camera di non dare seguito nemmeno alle iniziative del Cantone del Giura (16.309), con 11 voti contro 7 e 6 astensioni, di Friburgo (17.301), con 11 voti contro 8 e 4 astensioni, e di Ginevra (17.310), con 10 voti contro 7 e 7 astensioni. Pur riconoscendo la situazione talvolta difficile in cui versa il settore lattiero, la maggioranza della Commissione ritiene che il proposto contingentamento dei volumi del latte non costituisca lo strumento adeguato per contrastare i complessi deficit strutturali. Una minoranza osserva invece che, regolamentando i volumi, si potrebbero ottenere prezzi del latte più elevati.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commissione dell'economia e dei tributi (CET)

17.311 Kt.Iv. SG. Aufstockung des Grenzwachtkorps

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton St. Gallen folgende Standesinitiative ein:
Der Kantonsrat lädt die Bundesversammlung ein, folgende Massnahme einzuleiten: Personelle Aufstockung und materiell zeitgemässe Ausrüstung des Grenzwachtkorps, damit dieses die wachsenden Herausforderungen im Bereich seiner Zoll- und Sicherheitsaufgaben sowie der illegalen Migration verstärkt wahrnehmen und zufriedenstellend erfüllen kann.

Verhandlungen

12.09.2017 SR Keine Folge gegeben

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 12.09.2017

Der Ständerat will das Grenzwachtkorps (GWK) vorerst nicht weiter aufstocken. Er hat eine Standesinitiative des Kantons St. Gallen mit diesem Anliegen mit 29 zu 15 Stimmen abgelehnt. Der Personalbestand des GWK sei in den letzten Jahren bereits erhöht worden, sagte Kommissionssprecher Isidor Baumann (CVP/UR). Bei der Beratung des Budgets hätten beide Räte eine weitere Aufstockung abgelehnt. Die St. Galler FDP-Ständerätin Karin Keller-Sutter verwies vergeblich auf die erhöhte Bedrohungslage an der Grenze und den erhöhten Personalbedarf an der Südgrenze.

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 10.04.2018

Mit 22 zu 0 Stimmen bei 1 Enthaltung beantragt die SiK-N, die Frist zur Ausarbeitung einer Vorlage zur Standesinitiative des Kantons Basel-Landschaft (15.301 s) bis nach der Budgetdebatte 2019 zu verlängern. Im Sinne einer Gleichbehandlung beantragt die Kommission mit 18 zu 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen auch der Standesinitiative

17.311 Iv.ct. SG. Renforcement du Corps des gardes-frontière

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale, le canton de Saint-Gall soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
L'Assemblée fédérale est invitée à augmenter les effectifs du Corps des gardes-frontière et à doter celui-ci d'un équipement moderne, de sorte qu'il puisse affronter et relever de manière satisfaisante les défis croissants qu'il rencontre dans le cadre de ses tâches de douane et de sécurité et en matière d'immigration illégale.

Délibérations

12.09.2017 CE Refusé de donner suite

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 12.09.2017

Le Conseil des Etats a décidé, par 29 voix contre 15, de ne pas donner suite à une initiative du canton de St-Gall qui exige d'augmenter les effectifs des gardes-frontière pour faire face à la hausse de l'immigration illégale et à la menace terroriste. La majorité a estimé qu'il est plus efficace et plus rapide, le cas échéant, de passer par le budget.

Communiqué de presse de la commission politique de sécurité du Conseil national du 10.04.2018

Par 22 voix contre 0 et 1 abstention, la commission a proposé de prolonger jusqu'à l'examen du budget 2019 le délai imparti pour l'élaboration d'un projet visant à mettre en oeuvre l'initiative du canton de Bâle-Campagne (15.301 é), laquelle demande une augmentation des effectifs du Corps des gardes-frontière (Cgfr). Dans un souci d'équité, elle

17.311 Iv.ct. SG. Rafforzare il Corpo delle guardie di confine

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale (Cost.), il Cantone di San Gallo presenta la seguente iniziativa:
Il Gran Consiglio invita l'Assemblea federale ad aumentare gli effettivi e a equipaggiare con armi moderne il Corpo delle guardie di confine, affinché possa far fronte in modo soddisfacente alle crescenti sfide nell'ambito dei suoi compiti in materia doganale, di sicurezza e d'immigrazione illegale.

Deliberazioni

12.09.2017 CS Non è dato seguito

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 12.09.2017

Il Consiglio degli Stati ha bocciato, con 29 voti contro 15, una iniziativa cantonale di San Gallo che chiede di rafforzare il Corpo delle guardie di confine tramite un aumento degli effettivi e la dotazione di armi moderne. Per la maggioranza la via dell'iniziativa cantonale (tramite l'elaborazione di un disegno di legge) non è lo strumento ideale e non è formalmente adatto per ottenere quanto chiesto. Un rafforzamento del Cgcf può infatti essere preso in considerazione più rapidamente nell'ambito delle deliberazioni annuali sul preventivo.

Comunicato stampa della commissione della della politica di sicurezza del Consiglio nazionale del 10.04.2018

Con 22 voti contro 0 e 1 astensione la CPS-N propone di posticipare il termine per l'elaborazione di un progetto in adempimento dell'iniziativa del Cantone di Basilea-Campagna (15.301 s) fino a dopo la discussione sul preventivo 2019. In virtù della parità di trattamento la Commissione propone con 18 voti

des Kantons St. Gallen (17.311) Folge zu geben. Beide Standesinitiativen fordern eine Aufstockung des GWK.
Diese Entscheide fällte die Kommission, weil sie an der Landesgrenze weiterhin ein erhebliches Sicherheitsproblem ortet, insbesondere wegen der grenzüberschreitenden Kriminalität, der irregulären Migration und des Schmuggels. Ein weiterer wichtiger Grund für ihren Entscheid war insbesondere auch, dass ihre bisherigen Anträge auf Aufstockung des GWK sowohl im Voranschlag 2017 als auch im Voranschlag 2018 abgelehnt wurden.

a également proposé, par 18 voix contre 2 et 2 abstentions, de donner suite à l'initiative du canton de Saint-Gall (17.311), qui vise le même objectif.
Deux raisons ont motivé ces décisions : d'une part, la commission a pu constater que les régions frontalières continuent d'être confrontées à de graves problèmes de sécurité, notamment en raison de la criminalité transfrontalière, de l'immigration illégale et de la contrebande. D'autre part, elle a relevé que, jusqu'ici, toutes les demandes de renforcement des effectifs du Cgfr qu'elle a déposées, que ce soit dans le cadre du budget 2017 ou du budget 2018, ont été rejetées.

contro 2 e 2 astensioni di dare seguito anche all'iniziativa del Cantone di San Gallo (17.311). Entrambe le iniziative cantonali chiedono un potenziamento del Cgcf.
La Commissione ha preso questa decisione perché considera che ai confini nazionali continui ad esserci un grande problema di sicurezza, in particolare a causa della criminalità transfrontaliera, della migrazione illegale e del contrabbando. Altro motivo importante è il fatto che finora le sue proposte di potenziamento del Cgcf sono state respinte sia nel preventivo 2017 sia in quello del 2018.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Sicherheitspolitische Kommission (SiK)

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commission de la politique de sécurité (CPS)

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commissione della politica di sicurezza (CPS)

17.312 Kt.Iv. AG. Für eine höhere Kostenbeteiligung des Bundes im Asylbereich

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung reicht der Kanton Aargau folgende Standesinitiative ein:
Der Kanton Aargau fordert den Bund auf, das Asyl- und Ausländerrecht so zu ändern, dass der Bund eine kostendeckende Integrationspauschale ausrichtet und die vollen ungedeckten Kosten nicht nur für vorläufig Aufgenommene, sondern auch für anerkannte Flüchtlinge während sieben Jahren, ausgehend vom Entscheidungszeitpunkt über den Asylantrag durch die Bundesbehörden, übernimmt. Für die unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (UMA) ist eine besondere, kostendeckende Pauschale einzuführen.

Verhandlungen

13.02.2018 SPK-SR Folge gegeben

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Ständerates vom 13.02.2018

Die Kommission hat mit 6 zu 3 Stimmen bei 2 Enthaltungen beschlossen, der Standesinitiative des Kantons Aargau «Für eine höhere Kostenbeteiligung des Bundes im Asylbereich» (17.312) Folge zu geben. Die Initiative stellt drei Forderungen an den Bund: eine höhere Integrationspauschale, eine volle Kostenübernahme während sieben Jahren bei anerkannten Flüchtlingen und eine besondere Pauschale für unbegleitete minderjährige Asylsuchende. Die Kommission folgt der Argumentation des Aargauer Parlaments, dass es eine Gesetzesänderung brauche, um die Kantone und Gemeinden zu entlasten. Gegenwärtig würden die Bundesgelder nicht ausreichen, um die effektiven Kosten zu decken.
Eine Minderheit argumentiert, dass Kantone und Bund bereits über ein neues Finanzierungssystem inklusive einer Erhöhung der Integrationspauschale

17.312 Iv.ct. AG. Augmenter la participation de la Confédération aux coûts dans le domaine de l'asile

Se fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution fédérale (Cst.), le canton d'Argovie soumet à l'Assemblée fédérale l'initiative suivante :
Le canton d'Argovie prie la Confédération de modifier le droit d'asile et des étrangers de sorte que la Confédération prévoie un forfait d'intégration couvrant les coûts et prenne en charge pendant sept ans - à compter du moment où les autorités fédérales ont statué sur la demande d'asile - l'intégralité des coûts non couverts engendrés non seulement par les personnes admises à titre provisoire, mais également par les réfugiés reconnus. En ce qui concerne les requérants mineurs non accompagnés, elle prévoira un forfait spécial couvrant l'intégralité des coûts.

Délibérations

13.02.2018 CIP-CE Donné suite

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil des Etats du 13.02.2018

La Commission des institutions politiques du Conseil des Etats a décidé, par 6 voix contre 3 et 2 abstentions, de donner suite à l'initiative 17.312 « Augmenter la participation de la Confédération aux coûts dans le domaine de l'asile » , déposée par le canton d'Argovie. Celle-ci vise à ce que la Confédération augmente le forfait d'intégration, prenne en charge pendant sept ans l'intégralité des coûts engendrés par les réfugiés reconnus et, enfin, prévoie un forfait spécial pour ce qui est des requérants mineurs non accompagnés. La commission se rallie aux arguments du parlement argovien, lequel considère qu'une modification de la loi est nécessaire afin d'alléger la charge que les cantons et les communes doivent supporter en matière d'asile. Actuellement, les subventions fédérales ne suffisent pas à couvrir les coûts effectifs.
Une minorité de la commission avance

17.312 Iv.ct. AG. Per una maggiore partecipazione della Confederazione ai costi nel settore dell'asilo

Fondandosi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale, il Cantone di Argovia presenta la seguente iniziativa cantonale.
Il Cantone di Argovia invita la Confederazione a rivedere la sua legislazione in materia d'asilo e di stranieri affinché la Confederazione conceda una somma forfettaria a favore dell'integrazione in grado di coprire costi e si assuma, per un periodo di sette anni a partire dal momento della decisione delle autorità federali in merito alla domanda d'asilo, la totalità dei costi non coperti non soltanto per le persone ammesse provvisoriamente ma anche per i rifugiati riconosciuti. Occorre inoltre introdurre una somma fortettaria speciale a copertura dei costi per i richiedenti l'asilo minorenni non accompagnati (RMNA).

Deliberazioni

13.02.2018 CIP-CS È dato seguito

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati del 13.02.2018

Con 6 voti contro 3 e 2 astensioni la Commissione ha deciso di dare seguito all'iniziativa del Cantone di Argovia «Per una maggiore partecipazione della Confederazione ai costi nel settore dell'asilo» (17.312). L'iniziativa pone tre richieste alla Confederazione: una somma forfettaria più elevata a favore dell'integrazione, l'assunzione della totalità dei costi per un periodo di sette anni nel caso di rifugiati riconosciuti e una somma forfettaria speciale a copertura dei costi per i richiedenti l'asilo minorenni non accompagnati. La Commissione si allinea all'argomentazione del Parlamento argoviese secondo cui, al fine di sgravare Cantoni e Comuni, occorre modificare la legislazione in materia. Reputa insufficienti a coprire i costi effettivi i fondi federali stanziati attualmente.
Una minoranza adduce quale argomento che i Cantoni e la Confederazione stanno già negoziando in merito a un

verhandeln. Zudem würden sich mit der Umsetzung der 2016 vom Stimmvolk beschlossenen Asylgesetzrevision die Verfahren beschleunigen. Laut der Minderheit könnte eine höhere Bundesbeteiligung die Integrationsbemühungen der Kantone verzögern oder sogar unterlaufen.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 04.05.2018

Die Kommission hat mit 18 zu 7 Stimmen beschlossen, der Standesinitiative des Kantons Aargau «**Für eine höhere Kostenbeteiligung des Bundes im Asylbereich**» (17.312) keine Folge zu geben. Die Initiative stellt drei Forderungen an den Bund: eine höhere Integrationspauschale, eine volle Kostenübernahme während sieben Jahren bei anerkannten Flüchtlingen und eine besondere Pauschale für unbegleitete minderjährige Asylsuchende. Die Kommission des Ständerates hat der Initiative Folge gegeben, weil es eine Gesetzesänderung brauche, um die Kantone und Gemeinden zu entlasten.
Die Kommission hat zur Kenntnis genommen, dass Kantone und Bund bereits über ein neues Finanzierungssystem inklusive einer Erhöhung der Integrationspauschale verhandelt haben und in der Zwischenzeit die Forderungen der Initiative in diesem Rahmen weitgehend erfüllt sind (vgl. die am 30. April 2018 publizierte «Integrationsagenda Schweiz. Ein gemeinsames Programm des Bundes und der Kantone»). Daher besteht kein Gesetzgebungsbedarf und der Initiative ist keine Folge zu geben.
Ein Teil der Mehrheit lehnt die Initiative ab, weil sie den Kostendruck von Kantonen und Gemeinden wegnimmt und das Problembewusstsein über die Missstände im Asylwesen vermindert.
Die Minderheit möchte der Initiative Folge geben, weil die Forderung der Initiative nach einer Verlängerung der vollen Kostenübernahme durch den Bund noch nicht erfüllt ist und der Druck in dieser Frage aufrechterhalten werden

que les cantons et la Confédération examinent déjà un nouveau système de financement incluant une augmentation du forfait d'intégration. Elle souligne de plus que l'exécution des procédures sera déjà plus rapide grâce à la mise en oeuvre de la révision de la loi sur l'asile approuvée par le peuple en 2016. Enfin, il semble à la minorité qu'une participation plus importante de la Confédération nuirait aux efforts fournis par les cantons en matière d'intégration et les ralentirait.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 04.05.2018

La commission a décidé, par 18 voix contre 7, de ne pas donner suite à l'initiative 17.312 « **Augmenter la participation de la Confédération aux coûts dans le domaine de l'asile** », déposée par le canton d'Argovie. Celle-ci vise à ce que la Confédération relève le montant du forfait d'intégration, prenne en charge pendant sept ans l'intégralité des coûts engendrés par les réfugiés reconnus et, enfin, prévoie un forfait spécial pour ce qui est des requérants mineurs non accompagnés. La commission du Conseil des Etats avait, pour sa part, donné suite à l'initiative, car elle considérait qu'une modification de la loi était nécessaire afin d'alléger la charge que les cantons et les communes doivent supporter en matière d'asile.
La commission a pris acte du fait que les cantons et la Confédération ont déjà négocié un nouveau système de financement incluant une augmentation du forfait d'intégration. De ce fait, les objectifs visés par l'initiative sont désormais atteints dans une large mesure (cf. brochure « Agenda Intégration Suisse. Un programme commun de la Confédération et des cantons », publiée le 30.4.2018). Dans ces conditions, il y a lieu de ne pas donner suite à une initiative devenue superflue.
Une partie de la majorité avance comme argument que l'initiative, en libérant totalement les cantons et les communes de la pression des coûts, provoquerait une baisse de conscience au sujet des dysfonctionnements dans le domaine de l'asile.

nuovo sistema di finanziamento comprensivo di un aumento della somma forfettaria a favore dell'integrazione. Inoltre, attuando la revisione della legge sull'asilo approvata dal Popolo nel 2016, le procedure conoscerebbero un'accelerazione. Secondo la minoranza, una maggiore partecipazione della Confederazione potrebbe rallentare gli sforzi d'integrazione dei Cantoni o questi ultimi potrebbero addirittura sottrarvisi.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 04.05.2018

Con 18 voti contro 7, la Commissione ha deciso di non dare seguito all'iniziativa del Cantone di Argovia «**Per una maggiore partecipazione della Confederazione ai costi nel settore dell'asilo**» (17.312). L'iniziativa pone tre richieste alla Confederazione: una somma forfettaria più elevata a favore dell'integrazione, l'assunzione della totalità dei costi per un periodo di sette anni nel caso di rifugiati riconosciuti e una somma forfettaria speciale a copertura dei costi per i richiedenti asilo minorenni non accompagnati. La Commissione del Consiglio degli Stati ha dato seguito all'iniziativa perché per sgravare Cantoni e Comuni occorre modificare la legislazione in materia.
La Commissione ha preso atto che i Cantoni e la Confederazione hanno già negoziato in merito a un nuovo sistema di finanziamento comprensivo di un aumento della somma forfettaria a favore dell'integrazione e che nel frattempo le richieste dell'iniziativa in questo ambito sono già ampiamente adempiute (cfr. l'Agenda Integrazione Svizzera. Un programma comune della Confederazione e dei Cantoni pubblicata il 30 aprile 2018). Non vi è pertanto necessità di legiferare e non si deve dare seguito all'iniziativa.
Una parte della maggioranza respinge l'iniziativa perché toglie la pressione sui costi da Cantoni e Comuni e diminuisce la consapevolezza sul problema delle disfunzioni nel settore dell'asilo.
Una minoranza vuole dare seguito all'iniziativa perché ritiene che la sua richiesta di prorogare l'assunzione totale dei

sollte.

Une minorité de la commission souhaite que le conseil donne suite à l'initiative. Elle estime nécessaire de maintenir la pression afin que l'un des objectifs visés - à savoir la prolongation de la prise en charge de l'intégralité des coûts par la Confédération - soit pleinement atteint, ce qui n'est pas encore le cas.

costi da parte della Confederazione non sia ancora stata soddisfatta e che occorra pertanto mantenere la pressione su tale questione.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

17.319 Kt.Iv. JU. Für einen Transfer der Reserven der KVG-Versicherten bei einem Kassenwechsel

Die Bundesversammlung wird aufgefordert, das KVG so zu ändern, dass die bei einer Krankenkasse gebildeten Reserven bei einem Kassenwechsel zum neuen Versicherer transferiert werden.

Verhandlungen

14.06.2018 SR Keine Folge gegeben

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 14.06.2018

Der Ständerat ist dagegen, dass beim Kassenwechsel von Versicherten auch die Reserven transferiert werden. Er hat eine Standesinitiative aus dem Kanton Jura abgelehnt. Diese identifiziert den Wechsel zu günstigeren Krankenkassen als einer der Gründe für den Anstieg der Prämien. Kommissionssprecher Alex Kuprecht (SVP/SZ) wies jedoch darauf hin, dass bei Krankenkassen kein persönliches Deckungskapital geäufnet werde. Die Reserven könnten daher nicht unter den Versicherten aufgeteilt werden. Der Ständerat lehnte die Initiative einstimmig Stimmen ab.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 06.07.2018

Mit 16 zu 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen und 17 zu 4 bei 1 Enthaltung beantragt die Kommission den beiden Standesinitiativen «Für eine gerechte Verwaltung der KVG-Reserven» (17.306 s) des Kantons Genf und «**Für einen Transfer der Reserven der KVG-Versicherten bei einem Kassenwechsel**» (17.319 s) des Kantons Jura keine Folge zu geben.

17.319 Iv.ct. JU. Pour le transfert des réserves des assurés LAMal en cas de changement de caisse

Les Chambres fédérales sont priées de modifier la LAMal en vue de prévoir le transfert des réserves constituées dans une caisse vers la nouvelle caisse.

Délibérations

14.06.2018 CE Refusé de donner suite

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 14.06.2018

Le Conseil des Etats a refusé de donner suite à une initiative cantonale jurassienne demandant que la part de réserves liées à un assuré qui change de caisse maladie soit transférée d'un assureur à l'autre.

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 06.07.2018

La commission propose, respectivement par 16 voix contre 4 et 3 abstentions et par 17 voix contre 4 et 1 abstention, de ne pas donner suite aux initiatives du canton de Genève Pour une gestion équitable des réserves LAMal (17.306 é) et du canton du Jura **Pour le transfert des réserves des assurés LAMal en cas de changement de caisse** (17.319 é).

17.319 Iv.ct. JU. Per il trasferimento delle riserve degli assicurati LAMal in caso di cambiamento di cassa malati

L'Assemblea federale è invitata a modificare la LAMal in modo da rendere possibile il trasferimento alla nuova cassa malati delle riserve costituite in quella precedente.

Deliberazioni

14.06.2018 CS Non è dato seguito

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 14.06.2018

Il Consiglio degli Stati ha tacitamente bocciato una iniziativa cantonale del Giura che chiede di modificare la LAMal in modo da rendere possibile, quando un cittadino cambia assicuratore, il trasferimento alla nuova cassa malati delle riserve costituite in quella precedente. Bocciata la proposta, la maggioranza ha ricordato che le riserve vengono stabilite in base ai rischi assunti dall'assicuratore e non possono essere suddivise sui singoli assicurati. Per tenere conto della richiesta il sistema quindi deve essere riorganizzato dalle fondamenta. La proposta, inoltre, non farebbe altro che incentivare ulteriormente la selezione del rischio da parte degli assicuratori.

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 06.07.2018

La Commissione propone rispettivamente con 16 voti contro 4 e 3 astensioni e con 17 voti contro 4 e 1 astensione di non dare seguito alle due iniziative cantonali «Per una gestione equa delle risorse LAMal» (17.306 s) del Cantone di Ginevra e «**Per il trasferimento delle riserve degli assicurati LAMal in caso di cambiamento di cassa malati**» (17.319 s) del Cantone del Giura.

Auskünfte

Boris Burri, Kommissionssekretär,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK)

Renseignements

Boris Burri, secrétaire de commission,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Commission de la sécurité sociale et de la santé publique (CSSS)

Informazioni

Boris Burri, segretario della commissione,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Commissione della sicurezza sociale e della sanità (CSSS)

17.416 Pa.Iv. Marti. Ausstandspflicht für Ratsmitglieder

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Artikel 11a des Parlamentsgesetzes soll wie folgt geändert werden:

1. Ratsmitglieder treten in den Ausstand, wenn sie vom Geschäft als einzelne direkt betroffen sind:
   a. in eigener Sache;
   b. in Angelegenheiten einer ihnen infolge Verwandtschaft, Schwägerschaft oder in ähnlicher Weise nahestehenden Person;
   c. in Angelegenheiten einer Körperschaft, Personenverbindung oder Institution, in deren Leitung oder gehobener Funktion sie tätig sind.

Sie sind von den Abstimmungen in Kommissionen und im Rat ausgeschlossen.

2. Keine Ausstandsgründe sind:
   a. politische Interessensvertretungen, insbesondere von Gemeinwesen, Parteien oder Verbänden;
   b. allgemeinverbindliche Erlasse und das Budget beziehungsweise Geschäfte, von denen eine grosse Anzahl Personen betroffen ist.
3. Der Ausstand muss bei der Präsidentin oder beim Präsidenten der Kommission sowie bei der Präsidentin oder beim Präsidenten des Rates gemeldet werden. In streitigen Fällen entscheidet die betroffene Kommission oder Delegation nach Anhörung des betroffenen Mitglieds endgültig über den Ausstand.

17.416 Iv.pa. Marti. Assemblée fédérale. Règles de récusation

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
L'article 11a de la loi sur le Parlement est modifié comme suit :

1. Les députés se récusent lorsqu'ils ont un intérêt direct dans un objet :
   a. les concernant à titre personnel;
   b. concernant un parent, un allié ou une personne ayant avec eux des liens analogues;
   c. concernant une corporation, un groupe organisé de personnes ou une institution au sein de la direction desquels ils siègent ou au sein desquels ils exercent une fonction éminente.

Ils ne participent aux votes ni en commission ni au conseil.

2. Ne sont pas des motifs de récusation :
   a. la défense d'intérêts politiques, notamment au nom de communautés, de partis ou d›associations;
   b. les actes de portée générale, le budget et les objets qui concernent un grand nombre de personnes.
3. La récusation doit être annoncée au président de la commission et au président du conseil. Dans les cas litigieux, la commission ou la délégation concernée statue définitivement sur la récusation après avoir entendu le député concerné.

17.416 Iv.pa. Marti. Obbligo di ricusazione per i parlamentari

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento presento la seguente iniziativa parlamentare:
L'articolo 11a della legge sul Parlamento dev'essere modificato come segue:

1. I parlamentari si ricusano in qualsiasi oggetto in deliberazione che li riguarda direttamente come individui a causa di:
   a. un interesse personale;
   b. affari di una persona a essi vicina per parentela, affinità o in modo analogo;
   c. affari di una corporazione, associazione di persone o istituzione che essi dirigono o nelle quali rivestono una funzione di quadro.

Essi sono esclusi dalle votazioni nelle commissioni e nella propria Camera.

2. Non sono considerati motivi di ricusazione:
   a. la difesa di interessi politici, in particolare a nome di enti pubblici, partiti o associazioni;
   b. gli atti normativi di obbligatorietà generale e il preventivo oppure oggetti che riguardano un gran numero di persone.
3. La ricusazione dev'essere annunciata al presidente della Commissione e al presidente della Camera. Nei casi controversi la commissione o la delegazione interessata decide definitivamente sulla ricusazione dopo aver sentito il membro in questione.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 25.05.2018

Die Staatspolitische Kommission (SPK) des Nationalrates will keine neuen Ausstandspflichten für Mitglieder der Bundesversammlung vorsehen, welche in der Praxis schwierige Abgrenzungsprobleme schaffen würden.
Mit ihrer parlamentarischen Initiative will Nationalrätin Min Li Marti (S, ZH) im Parlamentsgesetz die Ausstandsregeln so ergänzen, dass sie nicht nur für die Oberaufsicht gelten (17.416 n Pa.Iv. Ausstandspflicht für Ratsmitglieder). Parlamentsmitglieder sollen dann in Ausstand treten, wenn sie von einem Geschäft als Einzelne direkt betroffen sind. Die Kommission spricht sich mit 17 zu 7 Stimmen bei 1 Enthaltung gegen diese parlamentarische Initiative aus. Es wäre im Einzelfall schwer zu bestimmen, wann ein Ratsmitglied «als Einzelnes» direkt betroffen ist. So sieht die Initiantin z.B. eine Ausnahme vor, wenn von allgemeinverbindlichen Erlassen eine grosse Anzahl Personen betroffen sind. Wie gross müsste diese Anzahl Personen sein, damit nicht von einer direkten Betroffenheit eines Einzelnen ausgegangen werden kann? Kommt hinzu, dass die Bundesversammlung im Gegensatz zu kantonalen oder kommunalen Parlamenten in erster Linie generell-abstrakte Normen erlässt und kaum Einzelakte. Liegt tatsächlich einmal eine direkte persönliche Betroffenheit vor, dann ist es eine Frage des Anstands, dass die betroffene Person freiwillig in den Ausstand tritt.
Nach Ansicht der Minderheit sollte im Interesse des Ansehens der Institution Parlament nach einer Lösung für Ausstandsregeln nach kantonalen oder kommunalen Vorbildern gesucht werden.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 25.05.2018

La Commission des institutions politiques du Conseil national ne veut pas soumettre les membres de l'Assemblée fédérale à de nouvelles règles de récusation. Elle craint qu'il ne devienne trop difficile de les appliquer.
L'initiative parlementaire 17.416 n « Assemblée fédérale. Règles de récusation » , déposée par la conseillère nationale Min Li Marti (S, ZH), vise à ce que les règles de récusation figurant dans la loi sur le Parlement ne s'appliquent plus uniquement à la haute surveillance (récusation obligatoire des parlementaires), mais à chaque fois qu'un député a un intérêt direct dans un objet. Par 17 voix contre 7 et 1 abstention, la commission s'est prononcée contre cette initiative, considérant qu'il serait difficile de déterminer dans quels cas ces dispositions devraient s'appliquer. Ainsi, on peut se demander comment interpréter la volonté de l'auteur de l'initiative d'exclure de ce régime les actes de portée générale qui concernent « un grand nombre de personnes » . A partir de combien de personnes s'agirait-il d'un « grand nombre » ? A cela s'ajoute le fait que, contrairement aux parlements cantonaux ou communaux, l'Assemblée fédérale édicte principalement des règles générales et abstraites, mais peu d'actes particuliers. Enfin, si une personne devait effectivement être concernée de manière directe par un objet, ce serait la moindre des choses qu'elle se récuse spontanément.
Une minorité considère qu'il serait dans l'intérêt de la réputation du Parlement de chercher une solution similaire à celles qui ont déjà été adoptées par plusieurs cantons et communes.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 25.05.2018

La Commissione delle istituzioni politiche (CIP) del Consiglio nazionale non intende introdurre nuovi obblighi di ricusazione per i membri dell'Assemblea federale. Nella prassi essi comporterebbero difficili problemi di delimitazione.
Con la sua iniziativa parlamentare (17.416 n Iv. Pa. Obbligo di ricusazione per i parlamentari), la consigliera nazionale Min Li Marti (S, ZH) intende modificare le norme relative alla ricusazione nella legge sul Parlamento in modo tale che esse siano valide non solo per l'alta vigilanza. I parlamentari avrebbero l'obbligo di ricusarsi in qualsiasi oggetto in deliberazione che li riguardi direttamente come singoli individui. Con 17 voti contro 7 e 1 astensione, la Commissione si è opposta a questa iniziativa. Essa ritiene che nel singolo caso sarebbe difficile determinare quando un oggetto riguardi direttamente un parlamentare quale «singolo individuo». L'autrice dell'iniziativa prevede infatti eccezioni, ad esempio, nel caso in cui atti normativi di obbligatorietà generale riguardino un gran numero di persone. Quanto grande dovrebbe essere tale numero affinché si possa escludere un interesse diretto da parte di un singolo parlamentare? Inoltre, a differenza dei Parlamenti cantonali e comunali, l'Assemblea federale emana innanzitutto norme generali e astratte, e raramente singoli atti. Se un oggetto dovesse davvero riguardare direttamente un parlamentare, la persona interessata dovrebbe ricusarsi volontariamente per una questione di decoro.
Secondo la minoranza, dovrebbe essere nell'interesse dell'istituzione Parlamento, per la sua reputazione, cercare una soluzione sulle norme relative alla ricusazione sulla base dei modelli cantonali e comunali.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

17.419 Pa.Iv. Guhl. Vorstösse innert nützlicher Frist behandeln

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Bundesgesetz über die Bundesversammlung oder weitere Reglemente sind dahingehend zu ändern, dass die Vorstösse von Ratsmitgliedern in der Regel spätestens ein Jahr nach Einreichung im Rat behandelt werden.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 25.05.2018

Die Kommission will den Räten keine Pflicht auferlegen, parlamentarische Vorstösse innerhalb eines Jahres behandeln zu müssen. Sie spricht sich mit 16 zu 8 Stimmen gegen eine parlamentarische Initiative von Nationalrat Bernhard Guhl (BD, AG) aus (17.419 n Pa.Iv. Vorstösse innert nützlicher Frist behandeln). Damit das Ziel der Initiative erreicht werden könnte, müsste entweder massiv mehr Beratungszeit für Vorstösse reserviert oder aber eine Kontingentierung der Vorstösse vorgesehen werden. Das Geschäftsreglement des Nationalrates sieht vor, dass pro Session während mindestens acht Stunden parlamentarische Initiativen vorgeprüft und Vorstösse behandelt werden. Es wäre unrealistisch, für die Behandlung von Vorstössen noch mehr Zeit zu reservieren. Auf keinen Fall soll eine Behandlungspflicht innerhalb einer bestimmten Frist dazu führen, dass das Recht zur Einreichung von Vorstössen eingeschränkt wird. Indem die Ratsmitglieder Vorstösse einreichen, nehmen sie auch ihre Repräsentationsfunktion wahr. Die Kommissionsminderheit ist der Ansicht, dass das Parlament die Vorstösse seiner Mitglieder ernst nehmen und für deren Behandlung genügend Behandlungszeit einräumen soll.

17.419 Iv.pa. Guhl. Traiter les interventions dans un délai raisonnable

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante : La loi sur l'Assemblée fédérale (loi sur le Parlement, LParl) ou les règlements pertinents seront modifiés afin que les interventions déposées par les députés soient généralement traitées dans un délai maximal de un an à compter de la date de leur dépôt.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 25.05.2018

La commission ne veut pas contraindre les conseils à traiter les interventions parlementaires dans un délai d'un an. Par 16 voix contre 8, elle s'est prononcée contre l'initiative parlementaire 17.419 n «Traiter les interventions dans un délai raisonnable», émanant du conseiller national Bernhard Guhl (BD, AG). Pour que l'objectif visé par l'initiative puisse être atteint, il faudrait soit réserver nettement plus de temps au traitement des interventions, soit contingenter ces dernières. Le règlement du Conseil national prévoit que, lors de chaque session ordinaire, huit heures au moins sont consacrées à l'examen préalable des initiatives parlementaires et à l'examen des interventions parlementaires. Il serait irréaliste de vouloir réserver encore davantage de temps au traitement des interventions. En outre, l'obligation de traiter les interventions dans un certain délai risquerait de porter atteinte au droit de déposer des interventions, ce qui serait inadmissible. Le député qui dépose une intervention assume en effet sa fonction de représentation. Une minorité de la commission estime que le Parlement doit prendre au sérieux les interventions déposées par ses membres et, partant, prévoir suffisamment de temps pour les traiter.

17.419 Iv.pa. Guhl. Trattare gli interventi parlamentari in tempo utile

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
Occorre modificare la legge sul Parlamento o altri regolamenti in modo che gli interventi dei parlamentari vengano trattati di norma al più tardi un anno dopo essere stati presentati.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 25.05.2018

La Commissione non intende imporre alle Camere l'obbligo di trattare gli interventi parlamentari entro un anno. Con 16 voti contro 8, essa si è opposta all'iniziativa parlamentare del consigliere nazionale Bernhard Guhl (BD, AG) (17.419 n Iv. Pa. Trattare gli interventi parlamentari in tempo utile). Per poter raggiungere l'obiettivo dell'iniziativa occorrerebbe accordare molto più tempo all'esame degli interventi oppure prevedere un loro contingentamento. Il regolamento del Consiglio nazionale prevede che siano dedicate almeno otto ore di ogni sessione all'esame preliminare delle iniziative parlamentari e alla trattazione degli interventi parlamentari. Non sarebbe realistico accordare ancora più tempo a quest'ultima attività. In nessun caso l'obbligo di trattazione entro un termine specifico dovrebbe limitare il diritto di depositare interventi. Presentando gli interventi, i parlamentari assumono anche una funzione di rappresentanza.
La minoranza della Commissione ritiene invece che il Parlamento dovrebbe prendere sul serio gli interventi presentati dagli altri membri e accordare un tempo sufficiente per la loro trattazione.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

(CIP)

17.440 Pa.Iv. Fraktion G. Bundesgesetz zur Hanfregulierung (neues Schweizer Hanfgesetz)

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reichen wir folgende parlamentarische Initiative ein:
Es ist ein Bundesgesetz zur umfassenden Regulierung von Hanf (Cannabis) auszuarbeiten, das den Anbau, Handel, Konsum, Jugendschutz und die Besteuerung regelt.

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 18.05.2018

Mit 14 zu 11 Stimmen beantragt die Kommission, der pa.Iv. der Grünen Fraktion **Bundesgesetz zur Hanfregulierung (neues Schweizer Hanfgesetz)** (17.440 n) keine Folge zu geben. Die Mehrheit der Kommission betont, dass Hanf keine harmlose Droge sei und bisher sämtliche Versuche für eine Legalisierung vor dem Volk gescheitert seien. Der Support für ein Hanfgesetz hätte eine fatale Signalwirkung und würde die Präventionsarbeit torpedieren. Es gelte, Erkenntnisse aus den gestützt auf den vorgesehenen Experimentierartikel gemachten Studien abzuwarten. Die Kommissionsminderheit hingegen hält die Zeit für reif, um den Prozess für eine gezielte Regulierung anzustossen. Sie ist der Ansicht, dass auf diesem Weg der Jugendschutz am besten gewährleistet und der Schwarzmarkt am wirkungsvollsten bekämpft werden könne.

Auskünfte

Boris Burri, Kommissionssekretär,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK)

17.440 Iv.pa. Groupe G. Elaboration d'une loi fédérale sur le chanvre

Nous fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, nous déposons l'initiative parlementaire suivante :
Il convient d'élaborer une loi fédérale sur le chanvre (cannabis) pour régler en détail sa culture, son commerce, sa consommation et son imposition, ainsi que la protection de la jeunesse.

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 18.05.2018

Par 14 voix contre 11, la commission propose de ne pas donner suite à l'initiative parlementaire « **Elaboration d'une loi fédérale sur le chanvre** » (17.440), déposée par le groupe des Verts. La majorité souligne que le chanvre n'est pas une drogue anodine et que, jusqu'à présent, toutes les tentatives de légalisation ont échoué devant le peuple. Soutenir l'élaboration d'une loi sur le chanvre n'irait pas dans le bon sens et ruinerait les efforts de prévention. Pour la majorité, il faut attendre les résultats des études qui seront réalisées dans le cadre de l'article prévu sur les projets pilotes. A l'inverse, la minorité de la commission estime que le moment est venu de lancer un processus de régulation ciblée. Selon elle, ce serait là le meilleur moyen de protéger la jeunesse et de lutter efficacement contre le marché noir.

Renseignements

Boris Burri, secrétaire de commission,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Commission de la sécurité sociale et de la santé publique (CSSS)

17.440 Iv.pa. Gruppo G. Legge federale per disciplinare il settore della canapa (nuova legge svizzera sulla canapa)

Fondandoci sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presentiamo la seguente iniziativa parlamentare:
Chiediamo che sia elaborata una legge federale che disciplini tutti gli aspetti legati alla canapa (cannabis) dalla coltivazione, al commercio, al consumo, alla protezione dei minori e all'imposizione fiscale.

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 18.05.2018

Con 14 voti contro 11 la Commissione propone di non dare seguito all'iniziativa del Gruppo dei Verdi «**Legge federale per disciplinare il settore della canapa (nuova legge svizzera sulla canapa)**» (17.440). La maggioranza della Commissione sottolinea che la canapa non è una droga innocua e che finora tutti i tentativi di liberalizzarla sono naufragati in votazione popolare. Sostenere una legge sulla canapa darebbe un segnale negativo fatale e pregiudicherebbe il lavoro di prevenzione. Occorre attendere i risultati degli studi condotti in base al previsto articolo sulla sperimentazione. La minoranza della Commissione ritiene invece che i tempi siano oramai maturi per avviare un processo che porti a una regolamentazione mirata. Sostiene che in questo modo si possa proteggere al meglio la gioventù e lottare il più efficacemente possibile contro il mercato nero.

Informazioni

Boris Burri, segretario della commissione,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Commissione della sicurezza sociale e della sanità (CSSS)

17.446 Pa.Iv. Fraktion V. Einführung eines Finanzreferendums

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reichen wir folgende parlamentarische Initiative ein:
Die Bundesverfassung ist wie folgt zu ergänzen:
Dem fakultativen Referendum unterstehen Bundesbeschlüsse über Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen, die neue einmalige Ausgaben oder neue wiederkehrende Ausgaben nach sich ziehen, die einen zu bestimmenden Betrag überschreiten. Zu prüfen ist, wie allenfalls gewisse Voranschlagskredite und Garantien ab einem zu bestimmenden Betrag ebenfalls dem fakultativen Referendum unterstellt werden können.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 29.06.2018

Die Staatspolitische Kommission (SPK) des Nationalrates spricht sich dagegen aus, ein Finanzreferendum auf Bundesebene einzuführen. In den Augen der Kommission birgt dieses Instrument die Gefahr, politische Entscheidungsprozesse zu lähmen.
Mit je 13 gegen 11 Stimmen hat die Kommission beschlossen, zwei parlamentarischen Initiativen für ein Finanzreferendum keine Folge zu geben. Beide Initiativen fordern, Bundesbeschlüsse über Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen dem fakultativen Referendum zu unterstellen, sofern die Ausgaben eine bestimmte Höhe erreichen (17.446 n Pa.Iv. Fraktion V. Einführung eines Finanzreferendums; 18.417 n Pa.Iv. Bäumle. Einführung eines fakultativen Finanzreferendums auf Bundesebene). Die Kommission hält fest, dass die meisten Bundesausgaben an referendumsfähige Bundesgesetze geknüpft sind. Auch in Zukunft sollen finanzpolitische Prozesse auf Bundesebene primär durch das Gesetz gesteuert werden, so die Ansicht der Kommissionsmehrheit. Ihr zufolge würde ein Finanzreferendum eine Übersteuerung bewirken: Ausgaben, die als Folge eines referendumsfähigen Gesetzes beschlossen werden, unterlägen zusätzlich einem Finanzreferendum.

17.446 Iv.pa. Groupe V. Instauration d'un référendum financier

Nous fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, nous déposons l'initiative parlementaire suivante :
La Constitution sera modifiée comme suit :
Sont sujets au référendum les arrêtés fédéraux autorisant des crédits d'engagement ou des plafonds de dépenses qui entraînent des dépenses uniques ou de nouvelles dépenses périodiques dépassant un certain montant. On examinera la possibilité de déclarer certains crédits budgétaires et garanties sujets au référendum à partir d'un montant à fixer.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 29.06.2018

La Commission des institutions politiques du Conseil national s'oppose à l'introduction d'un référendum financier à l'échelon fédéral. A ses yeux, cet instrument risque de paralyser les processus de décision politiques.
La commission propose à son conseil, à chaque fois par 13 voix contre 11, de ne pas donner suite aux initiatives parlementaires 17.446 n « Instauration d'un référendum financier », déposée par le groupe UDC, et 18.417 n « Introduire le référendum financier facultatif au niveau fédéral », déposée par le conseiller national Marti Bäumle. Ces deux initiatives visent à ce que les arrêtés fédéraux allouant des crédits d'engagement ou fixant des plafonds de dépenses soient sujets au référendum dès qu'ils entraînent des dépenses dépassant un certain montant. La commission relève que la plupart des dépenses de la Confédération sont liées à des lois fédérales susceptibles de faire l'objet d'un référendum. Pour la majorité, les processus de politique financière à l'échelon fédéral devront être réglés en premier lieu par la loi à l'avenir également ; à ses yeux, un référendum financier serait synonyme de surréglementation, puisque des dépenses décidées à la suite d'une loi susceptible de faire l'objet d'un référendum pourraient également faire

17.446 Iv.pa. Gruppo V. Introduzione del referendum finanziario

Fondandoci sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento presentiamo la seguente iniziativa:
La Costituzione federale è completata come segue:
Sottostanno al referendum facoltativo i decreti federali concernenti i crediti d'impegno e i limiti di spesa che comportano nuove spese uniche o nuove spese ricorrenti superiori a un importo da stabilire. Occorre esaminare la possibilità di eventualmente sottoporre al referendum facoltativo anche determinati crediti a preventivo e garanzie superiori a un importo da stabilire.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 29.06.2018

La Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale (CIP-N) si oppone all'introduzione di un referendum finanziario a livello federale, ritenendo che tale strumento rischierebbe di bloccare i processi decisionali a livello politico.
La Commissione ha deciso di non dare seguito a due iniziative parlamentari che chiedono l'introduzione di un referendum finanziario, in entrambi i casi con 13 voti contro 11. I due interventi parlamentari chiedono di sottoporre a referendum facoltativo i decreti federali concernenti i crediti d'impegno e i limiti di spesa, nella misura in cui le uscite raggiungono un ammontare determinato (17.446 n Iv. Pa. Gruppo UDC. Introduzione del referendum finanziario; 18.417 n Iv. Pa. Bäumle. Introduzione di un referendum finanziario facoltativo a livello federale). La Commissione rileva che la maggior parte delle spese della Confederazione dipendono da leggi federali sottostanti a referendum. La maggioranza della Commissione ritiene che anche in futuro le decisioni in materia di politica finanziaria a livello federale debbano poggiare primariamente su basi legislative: sottoporre a referendum finanziario le spese già decise sulla base di una legge sottostante a referendum costituirebbe una regolamentazione ec-

Im Übrigen hat sich die Ausgangslage nicht verändert, seit sich die Kommission im Jahr 2013 gegen eine parlamentarische Initiative der SVP-Fraktion mit gleicher Stossrichtung ausgesprochen hat. Die Mehrheit der Kommission ist nach wie vor der Meinung, dass ein Finanzreferendum zu Blockaden und Verunsicherungen in den demokratischen Abläufen führen würde. Die bewährte Schuldenbremse genügt, um den Bundeshaushalt im Gleichgewicht zu behalten. Die Minderheit dagegen sieht im Finanzreferendum auf Bundesebene eine wesentliche Stärkung der direkten Demokratie, wie sie sich auf der Ebene der Kantone und Gemeinden bereits bestens bewährt habe. Es gehe darum, dass die Stimmberechtigten bei wichtigen finanziellen Entscheiden mitreden könnten.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

l'objet d'un référendum financier.
En outre, le contexte n'a pas changé depuis que la commission a rejeté, en 2013, une initiative parlementaire du groupe UDC qui allait dans le même sens. La majorité de la commission reste d'avis qu'un référendum financier ne ferait que bloquer les processus démocratiques et provoquerait des incertitudes. Elle estime que le frein à l'endettement est un instrument éprouvé, qui suffit à maintenir l'équilibre budgétaire. A l'inverse, une minorité considère que le référendum financier à l'échelon fédéral renforcerait de manière essentielle la démocratie directe ; elle rappelle aussi que cet instrument a déjà largement fait ses preuves dans de nombreux cantons et dans de nombreuses communes. A ses yeux, il s'agit en définitive de permettre aux citoyens de participer aux décisions financières importantes.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

cessiva.
La situazione non è del resto mutata da quando, nel 2013, la Commissione si oppose a un'iniziativa parlamentare del Gruppo UDC dal tenore identico. Come allora, la maggioranza commissionale ritiene che un referendum finanziario non farebbe che rallentare e ostacolare il processo democratico. Secondo la maggioranza della CIP-N il freno all'indebitamento si è rivelato essere uno strumento adeguato al fine di garantire l'equilibrio del bilancio della Confederazione e non occorre aggiungere ulteriori regolamentazioni. La minoranza della Commissione, al contrario, ritiene che il referendum finanziario a livello federale rappresenterebbe un considerevole rafforzamento della democrazia diretta, come dimostrato dall'efficace applicazione di tale strumento a livello cantonale e comunale. Si tratterebbe sostanzialmente di permettere agli aventi diritto di voto di esprimere il loro parere in caso di importanti decisioni in materia finanziaria.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

17.459 Pa.Iv. Sommaruga Carlo. Für einen Anfangsmietzins ohne übersetzten Ertrag

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Artikel 270 Absatz 1 des Obligationenrechts wird wie folgt geändert:
Der Mieter kann den Anfangsmietzins innert 30 Tagen nach Übernahme der Sache bei der Schlichtungsbehörde als missbräuchlich im Sinne der Artikel 269 und 269a anfechten und dessen Herabsetzung verlangen.
a. Aufgehoben
b. Aufgehoben

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 06.07.2018

Die Kommission hat mehrere parlamentarische Initiativen vorgeprüft, welche den missbräuchlichen Mietzins (Art. 269 ff. OR) sowie die Anfechtung des Anfangsmietzinses (Art. 270 ff. OR) betreffen.
Gemäss Art. 269 OR sind Mietzinse u.a. dann missbräuchlich, wenn die Vermieterin oder der Vermieter dadurch einen übersetzen Ertrag aus der Mietsache erzielt. Die Kriterien, mit denen ein missbräuchlicher Mietzins ermittelt werden kann, sind jedoch im Gesetz nicht genau bestimmt. Die Kommission teilt das Anliegen der parlamentarischen Initiative Feller (17.491) und ist der Ansicht, dass die Berechnung der zulässigen Rendite durch den Gesetzgeber festgelegt werden soll. Beim heutigen hypothekarischen Referenzzinssatz von 1,5 Prozent sei gemäss der Rechtsprechung des Bundesgerichts eine Rendite von höchstens 2 Prozent zulässig. Die Berechnung auf Basis der historischen Erwerbskosten gegenüber aktuellen Wertverhältnissen führe bei Altbauten zu irrealen Werten.
Gemäss Artikel 269a Bst. a OR sind Mietzinse in der Regel nicht missbräuchlich, wenn sie im Rahmen der orts- und quartierüblichen Mietzinse liegen. Die Kommission ist der Ansicht, dass die Gerichte derart hohe Anforderungen an die Detaillierung der Vergleichskriterien

17.459 Iv.pa. Sommaruga Carlo. Pour des loyers sans rendement initial abusif

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
L'article 270 alinéa 1 du Code des obligations est modifié comme suit :
Lorsque le locataire estime que le montant du loyer initial est abusif au sens des articles 269 et 269a, il peut le contester devant l'autorité de conciliation dans les 30 jours qui suivent la réception de la chose et en demander la diminution.
a. Abrogée
b. Abrogée

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 06.07.2018

La commission a procédé à l'examen préalable de plusieurs initiatives parlementaires relatives aux loyers abusifs (art. 269 ss CO) et à la contestation du loyer initial (art. 270 ss CO).
Aux termes de l'art. 269 CO, les loyers sont abusifs notamment lorsqu'ils permettent au bailleur d'obtenir un rendement excessif de la chose louée. La loi ne définit toutefois pas précisément les critères permettant de juger si un loyer est abusif. La commission partage les préoccupations formulées dans l'initiative parlementaire Feller (17.491) et estime que les modalités de calcul du rendement admissible en droit du bail devraient être fixées par le législateur. Avec le taux hypothécaire de référence actuel (1,5 %), un rendement maximal de 2 % serait admis selon la jurisprudence du Tribunal fédéral. Or, le calcul fondé sur le coût d'acquisition historique par rapport à la valeur actuelle mènerait à des valeurs irréalistes s'agissant de bâtiments anciens.
Selon l'art. 269a, let. a, CO, ne sont en règle générale pas abusifs les loyers qui, notamment, se situent dans les limites des loyers usuels dans la localité ou dans le quartier. La commission est d'avis que les tribunaux posent des exigences élevées pour le détail des critères comparatifs et qu'il n'est par conséquent guère aisé d'apporter les preuves nécessaires.

17.459 Iv.pa. Sommaruga Carlo. Per pigioni senza rendimento iniziale abusivo

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
L'articolo 270 capoverso 1 del Codice delle obbligazioni è modificato come segue:
Il conduttore può contestare innanzi l'autorità di conciliazione, entro 30 giorni dalla consegna della cosa, la liceità della pigione iniziale ai sensi degli articoli 269 e 269a e domandarne la riduzione.
a. Abrogata
b. Abrogata

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 06.07.2018

La Commissione ha esaminato una serie di iniziative parlamentari concernenti le pigioni abusive (art. 269 segg. CO) e la contestazione della pigione iniziale (art. 270 segg. CO).
Secondo l'articolo 269 CO, le pigioni sono tra l'altro abusive quando il locatore ottiene un reddito sproporzionato dalla cosa locata. Tuttavia, i criteri per stabilire se una pigione è abusiva non sono definiti con precisione nel testo di legge. La Commissione condivide la richiesta dell'iniziativa parlamentare Feller (17.491) e ritiene che le modalità di calcolo del reddito ammissibile debbano essere stabilite dal legislatore. Conformemente alla giurisprudenza del Tribunale federale, poiché il tasso ipotecario di riferimento è attualmente dell'1,5 per cento, il reddito ammissibile è del 2 per cento al massimo. Per le vecchie costruzioni, il calcolo del reddito in base al prezzo di acquisto dell'epoca dà luogo a risultati aberranti.
Secondo l'articolo 269a lettera a CO, di regola non sono abusive le pigioni che rientrano nei limiti di quelle in uso nella località o nel quartiere. La Commissione ritiene che, per definire i criteri della comparazione nel dettaglio, i tribunali abbiano fissato requisiti talmente severi da non consentire più di addurre questa prova con oneri ragionevoli. Allineandosi alla richiesta dell'iniziativa parlamen-

stellen, dass der Beweis mit vernünftigem Aufwand nicht erbracht werden kann. Die Kommission kommt deshalb im Sinne der parlamentarischen Initiative Egloff (17.493) zum Schluss, dass die Kriterien für den Vergleich im Gesetz festzulegen sind. Zudem spricht sich die Kommission dafür aus, dass die Bestimmungen über den missbräuchlichen Mietzins und die Anfechtung des Anfangsmietzinses nur gelten sollen, wenn auf dem Markt Wohnungsmangel herrscht (parlamentarische Initiativen Nantermod (17.514 und 17.515). Eine Streichung der Einschränkungen des Rechts auf Anfechtung des Anfangsmietzinses gemäss Art. 270 Absatz 1 Bst. a und b hat die Kommission abgelehnt (**parlamentarische Initiative Sommaruga** (17.459).

Die Kommission hat folgende Entscheide gefällt:
- Mit 13 zu 8 Stimmen bei 2 Enthaltungen hat die Kommission beschlossen, der parlamentarischen Initiative Feller (17.491) Folge zu geben.
- Ausserdem hat sie der Initiative Egloff (17.493) mit 13 zu 8 Stimmen bei 2 Enthaltungen Folge gegeben.
- Mit 13 zu 9 Stimmen bei 1 Enthaltung hat sie der parlamentarischen Initiative Nantermod (17.514) sowie mit 12 zu 10 Stimmen bei 1 Enthaltung und seiner Initiative (17.515) Folge gegeben.
- Für die **parlamentarische Initiative Sommaruga** (17.459) beantragt die Kommission mit 16 zu 7 Stimmen, keine Folge zu geben. Eine Minderheit beantragt, der Initiative Folge zu geben.

Elle parvient ainsi à une conclusion qui rejoint l'objectif de l'initiative parlementaire Egloff (17.493) : les critères de comparaison doivent être fixés dans la loi. Par ailleurs, la commission approuve la proposition de faire en sorte que les dispositions relatives aux loyers abusifs et à la contestation du loyer initial ne soient applicables qu'en cas de pénurie de logements (initiatives parlementaires Nantermod 17.514 et 17.515). Enfin, la commission a rejeté l'idée d'abroger les restrictions du droit de contester le loyer initial visé à l'art. 270, al. 1, let. a et b, CO **(initiative parlementaire Sommaruga** 17.459**).**

La commission a donc pris les décisions suivantes :
- Par 13 voix contre 8 et 2 abstentions, la commission a décidé de donner suite à l'initiative parlementaire Feller (17.491).
- Par 13 voix contre 8 et 2 abstentions, la commission a décidé de donner suite à l'initiative parlementaire Egloff (17.493).
- La commission a décidé, par 13 voix contre 9 et 1 abstention, de donner suite à l'initiative parlementaire Nantermod 17.514 et, par 12 voix contre 10 et 1 abstention, de donner suite à l'initiative parlementaire Nantermod 17.515.
- Pour ce qui est de l'**initiative parlementaire Sommaruga** (17.459), la commission propose, par 16 voix contre 7, de ne pas y donner suite. Une minorité propose de donner suite à l'initiative.

tare Egloff (17.493), la Commissione giunge alla conclusione che occorre precisare nel testo di legge i criteri per il confronto di oggetti locativi. La Commissione si esprime inoltre a favore del fatto che le disposizioni riguardanti le pigioni abusive e la contestazione della pigione iniziale siano valide solo nel caso in cui esista una penuria di alloggi (iniziative parlamentari Nantermod [17.514 e 17.515]). La Commissione ha respinto l'abrogazione delle restrizioni relative al diritto di contestazione della pigione iniziale conformemente all'articolo 270 capoverso 1 lettere a e b (**iniziativa parlamentare Sommaruga** [17.459]).

La Commissione ha preso le decisioni seguenti:
- con 13 voti contro 8 e 2 astensioni, la Commissione ha deciso di dare seguito all'iniziativa parlamentare Feller (17.491).
- con 13 voti contro 8 e 2 astensioni, la Commissione ha deciso di dare seguito anche all'iniziativa Egloff (17.493).
- la Commissione ha deciso inoltre di dare seguito alle iniziative parlamentari Nantermod (17.514 e 17.515), rispettivamente con 13 voti contro 9 e 1 astensione e con 12 voti contro 10 e 1 astensione.
- con 16 voti contro 7, la Commissione propone di non dare seguito all'**iniziativa parlamentare Sommaruga** (17.459). Una minoranza propone invece di darvi seguito.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques (CAJ)

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici (CAG)

17.465 Pa.Iv. Addor. Befugnisse von Beistandspersonen nach dem Tod der verbeiständeten Person

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Beistandspersonen sollen nach dem Tod der verbeiständeten Person mit einer Vertretungsbefugnis ausgestattet werden, entsprechend der Vertretungsbefugnis von Beauftragten gemäss Artikel 405 Absatz 2 OR.

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 06.07.2018

Die Kommission hat die parlamentarische Initiative Addor (17.465) «Befugnisse von Beistandspersonen nach dem Tod der verbeiständeten Person» vorgeprüft und beantragt ihrem Rat mit 13 zu 8 Stimmen bei 1 Enthaltung, der Initiative keine Folge zu geben. Eine Minderheit beantragt, der Initiative Folge zu geben.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

17.465 Iv.pa. Addor. Pouvoirs des curateurs post mortem

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose la présente initiative parlementaire tendant à doter les curateurs, après le décès de la personne sous curatelle, de pouvoirs de représentation analogues à ceux du mandataire en application de l'article 405 alinéa 2 CO.

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 06.07.2018

La commission a procédé à l'examen préalable de l'initiative parlementaire Addor (17.465) « Pouvoir des curateurs post mortem « et propose à son conseil, par 13 voix contre 8 et 1 abstention, de ne pas y donner suite. Une minorité propose d'y donner suite.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques (CAJ)

17.465 Iv.pa. Addor. Facoltà dei curatori post mortem

Conformemente all'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione e all'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa parlamentare volta a conferire ai curatori, dopo il decesso della persona sotto curatela, la facoltà di rappresentanza analoga a quella del mandatario in applicazione dell'articolo 405 capoverso 2 CO:

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 06.07.2018

La Commissione ha esaminato l'iniziativa parlamentare Addor (17.465) «Facoltà dei curatori post mortem» e propone alla propria Camera con 13 voti contro 8 e 1 astensioni di non darvi seguito. Una minoranza propone di darvi seguito.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici (CAG)

17.470 Pa.Iv. Zanetti Claudio. Keine Diskriminierung religiöser Eheschliessungen

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Schweizerische Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907 wird wie folgt geändert:
Artikel 97 Absatz 3 («Eine religiöse Eheschliessung darf vor der Ziviltrauung nicht durchgeführt werden.») wird aufgehoben.

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 06.07.2018

Die Kommission hat die parlamentarische Initiative Zanetti (17.470) «Keine Diskriminierung religiöser Eheschliessungen» vorgeprüft. Die Initiative fordert, dass künftig vor einer religiösen Eheschliessung keine Ziviltrauung durchgeführt werden muss (Art. 97 Abs. 3 ZGB). Die Kommission sieht diesbezüglich keinen Handlungsbedarf und lehnt die Initiative mit 20 zu 3 Stimmen bei 1 Enthaltung ab. Dem Primat der Ziviltrauung komme insbesondere eine wichtige Schutzfunktion zu, weil die Bestimmung heute sicherstellt, dass die im ZGB festgehaltenen Ehevoraussetzungen wie z.B. Volljährigkeit der Eheleute vor einer Trauung geprüft werden. Die Kommission befürchtet denn auch, dass die Abschaffung des sogenannten Vortrauungsverbots einen Anstieg von Kinder- und Zwangsheiraten zur Folge haben könnte.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

17.470 Iv.pa. Zanetti Claudio. Supprimer les exigences discriminatoires qui s'appliquent au mariage religieux

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
Le Code civil suisse du 10 décembre 1907 est modifié comme suit :
L'article 97 alinéa 3 («Le mariage religieux ne peut précéder le mariage civil.») est abrogé.

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 06.07.2018

La CAJ-N a procédé à l'examen préalable de l'initiative parlementaire « Supprimer les exigences discriminatoires qui s'appliquent au mariage religieux » (17.470).Déposée par le conseiller national Claudio Zanetti, cette initiative vise à supprimer l'obligation de conclure un mariage civil avant tout mariage religieux (art. 97, al. 3, du code civil [CC]). Estimant qu'il n'y a pas lieu d'intervenir en la matière, la commission rejette l'initiative par 20 voix contre 3 et 1 abstention. Elle souligne en particulier le rôle protecteur de la primauté du mariage civil : la disposition concernée garantit que les conditions du mariage citées dans le CC - majorité des futurs mariés, par ex. - sont bien vérifiées avant l'union. Par ailleurs, la commission craint que la suppression voulue par l'auteur de l'initiative n'entraîne une augmentation des mariages d'enfants et des mariages forcés.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques (CAJ)

17.470 Iv.pa. Zanetti Claudio. Eliminare la discriminazione del matrimonio religioso

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
Occorre abrogare l'articolo 97 capoverso 3 del Codice civile svizzero del 10 dicembre 1907 («La cerimonia religiosa non può avvenire prima della celebrazione del matrimonio civile»).

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 06.07.2018

La Commissione ha esaminato l'iniziativa parlamentare Zanetti (17.470) «Eliminare la discriminazione del matrimonio religioso», la quale chiede che in futuro non si debba celebrare un matrimonio civile prima della cerimonia religiosa (art. 97 cpv. 3 CC). La Commissione non ritiene necessario intervenire in materia e respinge l'iniziativa con 20 voti contro 2 e 1 astensione. Il primato della celebrazione del matrimonio civile svolge in particolare una funzione importante in materia di protezione, in quanto la disposizione garantisce attualmente che i requisiti del matrimonio stabiliti nel CC, ad esempio la maggiore età degli sposi, siano verificati prima della celebrazione del matrimonio. La Commissione teme inoltre che l'abrogazione del divieto di contrarre il matrimonio religioso prima di quello civile possa portare a un aumento dei matrimoni tra bambini e di quelli forzati.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici (CAG)

17.471 Pa.Iv. Grüter. Moratorium für E-Voting

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Bundesgesetz über die politischen Rechte - insbesondere die Artikel 5 und 8a - ist dahingehend zu ändern, dass Versuche zur elektronischen Stimmabgabe für eine durch das Gesetz bestimmte Zeit, jedoch mindestens für vier Jahre, ausgesetzt werden. Ausgenommen sind Systeme für Auslandschweizer.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 28.06.2018

Die Staatspolitische Kommission (SPK) des Nationalrates will die weitere Entwicklung des E-Votings nicht stoppen. Sie spricht sich gegen ein Moratorium für Versuche mit dem elektronischen Stimmkanal aus.
Die SPK lehnt mit 15 zu 10 Stimmen eine parlamentarische Initiative ab, wonach Versuche zur elektronischen Stimmabgabe für eine durch das Gesetz bestimmte Zeit, jedoch mindestens für vier Jahre, ausgesetzt werden sollen (17.471 n Pa.Iv. Grüter. Moratorium für E-Voting). Die Kommission ist der Ansicht, dass die vom Bundesrat an seiner gestrigen Sitzung angekündigte Vorlage für die Etablierung des E-Votings als dritter ordentlicher Stimmkanal eine breite Diskussion über die Chancen und Risiken von E-Voting erlauben wird. Diese Vorlage wird ermöglichen, dass die nötigen Sicherheitsvorkehrungen auf Gesetzesstufe vorgeschrieben werden. Die vom Bund bereits bewilligten Versuche in den Kantonen sollen nicht gestoppt werden, bringen sie doch wichtige Erkenntnisse für die Perfektionierung der Systeme. Ein Moratorium würde nichts zur Verbesserung der Sicherheit beitragen, sondern im Gegenteil die Weiterentwicklung der entsprechenden Technologien bremsen.

17.471 Iv.pa. Grüter. Moratoire sur le vote électronique

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
On modifiera la loi fédérale sur les droits politiques, notamment ses articles 5 et 8a, de telle sorte que les essais de vote électronique soient suspendus pendant une période qui sera fixée dans la loi, mais au moins pendant quatre ans. Les dispositions en la matière ne s'appliqueront pas aux systèmes prévus pour les Suisses de l'étranger.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 28.06.2018

La Commission des institutions politiques du Conseil national ne veut pas stopper le développement du vote électronique: elle s'oppose à l'instauration d'un moratoire sur cette forme de vote. Par 15 voix contre 10, la Commission des institutions politiques du Conseil national propose le rejet d'une initiative parlementaire (17.471 n iv. pa. Grüter. Moratoire sur le vote électronique) qui vise à suspendre les essais de vote électronique pendant une période qui serait fixée dans la loi, mais au moins pendant quatre ans. La commission estime que le projet annoncé par le Conseil fédéral à sa séance d'hier, qui aura pour objectif de faire du vote électronique le troisième canal de vote ordinaire, sera l'occasion d'un vaste débat sur les opportunités et les risques du vote électronique et qu'il permettra de fixer dans la loi les mesures de sécurité qui s'imposent. Les essais menés dans les cantons, qui ont déjà été autorisés par la Confédération, ne doivent pas être interrompus, car ils fournissent de précieux enseignements en vue du perfectionnement des systèmes. Un moratoire ne contribuerait en rien à renforcer la sécurité, mais freinerait au contraire le développement des technologies concernées.

17.471 Iv.pa. Grüter. Moratoria per il voto elettronico

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
La legge federale sui diritti politici, in particolare nei suoi articoli 5 e 8a, deve essere modificata affinché i tentativi di introduzione del voto elettronico siano sospesi per un periodo stabilito dalla legge, in ogni caso per almeno quattro anni. Sono da escludere i sistemi per gli svizzeri all'estero.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 28.06.2018

La Commissione delle istituzioni politiche (CIP) del Consiglio nazionale non vuole interrompere l'ulteriore sviluppo del voto elettronico. Si è detta contraria a una moratoria per gli esperimenti attraverso il canale elettronico.
La CIP ha respinto con 15 voti contro 10 un'iniziativa parlamentare che chiede di sospendere per almeno quattro anni gli esperimenti volti all'introduzione del voto elettronico (17.471 n Iv. Pa. Grüter. Moratoria per il voto elettronico). Secondo la Commissione il progetto annunciato ieri dal Consiglio federale per far diventare il voto elettronico il terzo canale di voto ordinario aprirà un ampio dibattito sulle opportunità e sui rischi in questo ambito. Consentirà inoltre di prevedere a livello di legge i necessari provvedimenti di sicurezza. Le sperimentazioni già autorizzate dalla Confederazione non devono essere interrotte, anzi esse consentono di acquisire le conoscenze necessarie per perfezionare i sistemi. Una moratoria non contribuirebbe a migliorare la sicurezza, ma, al contrario, ostacolerebbe lo sviluppo delle pertinenti tecnologie.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

17.475 Pa.Iv. Zanetti Claudio. Keine Einbürgerung ohne zweifelsfrei geklärte Identität

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Bürgerrechtsgesetz vom 29. September 1952 ist so zu ändern, dass (beispielsweise durch eine Ergänzung von Art. 14) die zweifelsfreie Identifikation der Personen, die sich um das schweizerische Bürgerrecht bewerben, Voraussetzung zu dessen Gewährung ist.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 29.06.2018

Ungeklärte Staatsangehörigkeit als Einbürgerungshindernis?
Die Kommission hat die parlamentarische Initiative «Keine Einbürgerung ohne zweifelsfrei geklärte Identität» (17.475 n Pa.Iv. Zanetti Claudio) vorgeprüft. Mit 13 gegen 9 Stimmen gibt sie ihr keine Folge. Die Kommission ist der Ansicht, dass die Identifikation von Personen zwar im Asylprozess zentral ist, aber zum Zeitpunkt des Einbürgerungsverfahrens nicht mehr entscheidend ist. Die ungeklärte Staatsangehörigkeit («Personen ohne Nationalität» sowie Personen mit «Staat unbekannt») soll nicht per se ein Hindernis für eine Einbürgerung sein. Die Kommissionsminderheit ist jedoch überzeugt, dass die Angabe der Herkunft zu den notwendigen Informationen gehöre, damit über Einbürgerungsgesuche entschieden werden könne.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

17.475 Iv.pa. Zanetti Claudio. Pas de naturalisation sans identité clairement établie

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
La loi du 29 septembre 1952 sur la nationalité sera modifiée (par ex. en complétant l'art. 14) de telle sorte que l'identification incontestable des personnes désireuses d'acquérir la nationalité suisse soit une condition nécessaire à l'octroi de celle-ci.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 29.06.2018

Naturalisation des personnes dont la nationalité est incertaine
La commission a procédé à l'examen préalable de l'initiative parlementaire 17.475 n « Pas de naturalisation sans identité clairement établie », déposée par le conseiller national Claudio Zanetti. Elle a décidé, par 13 voix contre 9, de proposer à son conseil de ne pas y donner suite. La commission est d'avis que l'identification des personnes est essentielle dans le processus de l'asile, mais qu'elle n'est plus décisive dans le processus de naturalisation. Le fait que la nationalité d'une personne est indéterminée (« Personnes sans nationalité » et « Etat inconnu ») ne doit pas être un obstacle en soi à la naturalisation. Une minorité de la commission est cependant convaincue qu'il est nécessaire de connaître précisément l'origine des candidats pour pouvoir décider de les naturaliser ou non.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

17.475 Iv.pa. Zanetti Claudio. No alla naturalizzazione se l'identità non è accertata in modo inequivocabile

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
La legge del 29 settembre 1952 sulla cittadinanza deve essere modificata (per esempio completando l'articolo 14) in modo tale che la naturalizzazione svizzera sia concessa unicamente se i richiedenti sono stati inequivocabilmente identificati.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 29.06.2018

Nazionalità indeterminata quale ostacolo alla naturalizzazione?
La Commissione ha inoltre esaminato l'iniziativa parlamentare «No alla naturalizzazione se l'identità non è accertata in modo inequivocabile» (17.475 n Iv. Pa. Zanetti Claudio) e, con 13 voti contro 9, ha deciso di non darle seguito. La Commissione ritiene che, pur rivestendo un'importanza fondamentale nell'ambito dell'asilo, l'identificazione delle persone non costituisce più un aspetto determinante nel corso della procedura di naturalizzazione. Il fatto che la cittadinanza non sia accertata (apolidi e persone la cui nazionalità è sconosciuta) di per sé non deve rappresentare un ostacolo alla naturalizzazione. Secondo la minoranza della Commissione, invece, la provenienza di una persona è una delle informazioni necessarie per poter decidere in merito a una domanda di naturalizzazione.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

17.481 Pa.Iv. Müller-Altermatt. Gemeindereferendum auf Bundesebene

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Die Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 ist wie folgt zu ergänzen:
Art. 141
Abs. 1
Verlangen es 50 000 Stimmberechtigte, 200 Gemeinden aus fünfzehn Kantonen oder acht Kantone innerhalb von 100 Tagen seit der amtlichen Veröffentlichung des Erlasses, so werden dem Volk zur Abstimmung vorgelegt:
...

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 29.06.2018

Gegen ein Referendumsrecht für Gemeinden
In mehreren Kantonen haben nicht nur Stimmberechtigte, sondern auch eine bestimmte Anzahl Gemeinden das Recht, eine Volksabstimmung zu verlangen. Auch auf Bundesebene sollen z.B. 200 Gemeinden aus 15 Kantonen ein Referendum ergreifen können, findet Nationalrat Stefan Müller-Altermatt, und hat eine entsprechende parlamentarische Initiative eingereicht (17.481 n Pa.Iv. Gemeindereferendum auf Bundesebene). Die Kommission ist jedoch der Ansicht, dass die aktuellen Instrumente ausreichen, um Anliegen von Gemeinden Gehör zu verschaffen. Sie lehnt die Initiative mit 12 gegen 8 Stimmen bei 3 Enthaltungen ab. Die Mehrheit zeigt zwar gewisse Sympathien für die Initiative, setzt aber grosse Fragezeichen hinter die Praktikabilität und äussert staatspolitische Bedenken gegenüber der Idee, dass sich Gemeinden unabhängig von den Kantonen direkt in den bundespolitischen Entscheidungsprozess einbringen. Eine Minderheit ist der Ansicht, dass sich die Gemeinden mit diesem Instrument gegen Bundesgesetze wehren könnten, welche die Gestaltungsfähigkeit der Gemeinden beeinträchtigen.

17.481 Iv.pa. Müller-Altermatt. Inscrire le référendum à l'initiative des communes au niveau fédéral

Me fondant sur l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et sur l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
La Constitution fédérale du 18 avril 1999 est complétée comme suit :
Art. 141
Al. 1
Si 50 000 citoyens et citoyennes ayant le droit de vote, 200 communes de quinze cantons ou huit cantons le demandent dans les 100 jours à compter de la publication officielle de l'acte, sont soumis au vote du peuple :
...

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 29.06.2018

Non à un référendum communal contre les lois fédérales
Dans plusieurs cantons, le droit de demander l'organisation d'une votation n'est pas réservé aux seuls citoyens, mais il est également octroyé aux communes, pour autant qu'un certain nombre soit atteint. Fort de ce constat, le conseiller national Stefan Müller-Altermatt a déposé l'initiative parlementaire 17.481 n « Inscrire le référendum à l'initiative des communes au niveau fédéral » , visant à ce que le référendum puisse aussi être demandé à l'échelon fédéral par approximativement 200 communes de quinze cantons. Pour sa part, la commission considère que les instruments actuels suffisent pour que les communes puissent faire entendre leurs revendications ; aussi a-t-elle décidé, par 12 voix contre 8 et 3 abstentions, de proposer à son conseil de rejeter l'initiative. Si la majorité est favorable à certains buts visés par l'initiative, elle s'interroge sur la faisabilité des mesures proposées tout en jugeant préoccupant que les communes puissent intervenir directement dans le processus décisionnel fédéral, indépendamment des cantons. Une minorité estime que cet instrument permettrait aux communes de réagir lorsque des lois fédérales entravent leur liberté d'action.

17.481 Iv.pa. Müller-Altermatt. Referendum dei Comuni a livello federale

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
La Costituzione federale della Confederazione Svizzera del 18 aprile 1999 è modificata come segue:
Art. 141
Cpv. 1
Se 50 000 aventi diritto di voto, 200 Comuni di 15 Cantoni o otto Cantoni ne fanno richiesta entro cento giorni dalla pubblicazione ufficiale dell'atto, sono sottoposti al voto del Popolo:
...

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 29.06.2018

Contro un diritto di referendum per i Comuni
In diversi Cantoni, infatti, sono legittimati a richiedere il parere del Popolo non soltanto gli aventi diritto di voto, ma anche un certo numero di Comuni. Il consigliere nazionale Stefan Müller-Altermatt è dell'avviso che anche a livello federale 200 Comuni di 15 Cantoni debbano ad esempio avere il diritto di chiedere il lancio di un referendum, e ha pertanto presentato un iniziativa parlamentare in tal senso (17.481 n Iv. Pa. Referendum dei Comuni a livello federale). La CIP-N ritiene tuttavia che gli attuali strumenti siano sufficienti a garantire che le esigenze dei Comuni siano debitamente prese in considerazione sotto il profilo democratico, e con 12 voti contro 8 e 3 astensioni propone di respingere l'iniziativa. Pur manifestando una certa simpatia per l'iniziativa, la maggioranza della Commissione pone diversi interrogativi riguardo alla sua attuabilità e, in un'ottica istituzionale, esprime una certa perplessità quanto all'idea che i Comuni possano intervenire direttamente nel processo decisionale federale indipendentemente dai Cantoni. Una minoranza commissionale reputa invece che lo strumento delineato dall'iniziativa consentirebbe ai Comuni di tutelarsi contro le leggi federali che

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

minano la loro autonomia.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

17.489 Pa.Iv. Steinemann. Keine minderjährigen Sozialhilfebezüger erleichtert einbürgern

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Artikel 24a des Bürgerrechtsgesetzes wird wie folgt geändert:
Art. 24a
...
Abs. 2 (neu)
Die materiellen Voraussetzungen des BüG gelten sowohl für die volljährigen als auch für die minderjährigen Personen der dritten Ausländergeneration.
...

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 04.05.2018

Die Initiative von Nationalrätin Steinemann (17.489 **Keine minderjährigen Sozialhilfebezüger erleichtert einbürgern**) fordert eine Ergänzung des Bürgerrechtsgesetzes, welche es ausschliessen würde, dass minderjährige Personen der dritten Ausländergeneration erleichtert eingebürgert werden können, wenn ihre Eltern Sozialhilfe beziehen. Die Kommission beantragt ihrem Rat mit 16 zu 9 Stimmen, der Initiative keine Folge zu geben. Die Kommission hat sich durch die Verwaltung informieren lassen, dass jeder Einzelfall genau geprüft wird. Auch wenn die Eltern Sozialhilfe beziehen, können Jugendliche gut integriert sein und sich ernsthaft um eine gute Ausbildung bemühen; sie erfüllen damit die Voraussetzungen für die erleichterte Einbürgerung. Ein Sozialhilfebezug der Eltern darf nicht den Kindern zur Last gelegt werden.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

17.489 Iv.pa. Steinemann. Pas de naturalisation facilitée pour les mineurs qui bénéficient de l'aide sociale

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
L'article 24a de la loi sur la nationalité suisse (LN) sera modifié comme suit :
Art. 24a
...
Al. 2 (nouveau)
Les conditions matérielles prévues par la LN pour les étrangers de la troisième génération s'appliquent aussi bien aux adultes qu'aux mineurs.
...

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 04.05.2018

Par son initiative « **Pas de naturalisation facilitée pour les mineurs qui bénéficient de l'aide sociale** » (17.489), la conseillère nationale Barbara Steinemann demande que la loi sur la nationalité suisse soit complétée de manière que les étrangers mineurs de la troisième génération dont les parents perçoivent l'aide sociale ne puissent pas bénéficier de la naturalisation facilitée.
La commission, à laquelle l'administration a assuré que chaque dossier faisait l'objet d'un examen approfondi, souligne que des jeunes dont les parents dépendent de l'aide sociale peuvent parfaitement être bien intégrés et faire des efforts sérieux en vue d'obtenir une bonne formation. A ce titre, ils remplissent les conditions d'accès à la naturalisation facilitée. Considérant ainsi que les personnes concernées ne doivent pas être désavantagées du fait de la dépendance de leurs parents à l'aide sociale, la commission a décidé, par 16 voix contre 9, de proposer à son conseil de ne pas donner suite à l'initiative.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

17.489 Iv.pa. Steinemann. Nessuna naturalizzazione agevolata per i minorenni che beneficiano dell'aiuto sociale

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
L'articolo 24a della legge sulla cittadinanza (LCit) è modificato come segue:
Art. 24a
...
Cpv. 2 (nuovo)
Le condizioni materiali previste dalla LCit per gli stranieri della terza generazione si applicano tanto agli adulti quanto ai minorenni.
...

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 04.05.2018

L'iniziativa della consigliera nazionale Steinemann (17.489 **Nessuna naturalizzazione agevolata per i minorenni che beneficiano dell'aiuto sociale**) chiede di modificare la legge sulla cittadinanza in modo da escludere dalla naturalizzazione agevolata i minorenni della terza generazione i cui genitori dipendono dall'aiuto sociale.
Con 16 voti contro 9, la Commissione propone alla propria Camera di non dare seguito all'iniziativa. La Commissione è stata rassicurata dall'Amministrazione che ogni caso è esaminato con precisione. Anche se i genitori beneficiano dell'aiuto sociale, i figli possono essere ben integrati e impegnarsi seriamente per conseguire una buona formazione; in tal modo adempiono i requisiti per la naturalizzazione agevolata. L'aiuto sociale percepito dai genitori non deve essere fatto pesare ai figli.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

17.502 Pa.Iv. Sommaruga Carlo. Schutz der älteren Menschen in der Schweiz vor missbräuchlichen Mietkündigungen

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Wenn ein Mietvertrag mit einem älteren Menschen gekündigt wird, muss die Kündigung auf einem wichtigen Grund basieren, und die Vermieterin oder der Vermieter muss eine Lösung für eine neue Wohngelegenheit in unmittelbarer Nähe und zu ähnlichen Mietbedingungen vorschlagen.

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 06.07.2018

Die Kommission hat die parlamentarische Initiative Sommaruga (17.502) «Schutz der älteren Menschen in der Schweiz vor missbräuchlichen Mietkündigungen» vorgeprüft und beantragt ihrem Rat mit 15 zu 7 Stimmen, der Initiative keine Folge zu geben. Eine Minderheit beantragt, der Initiative Folge zu geben.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

17.502 Iv.pa. Sommaruga Carlo. Protégeons nos aînés des résiliations de bail abusives

Conformément à l'article 160 alinéa 1 de la Constitution et à l'article 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante formulée en termes généraux :
En cas de résiliation du contrat de bail à loyer des personnes âgées, le congé doit être fondé sur un juste motif et le bailleur doit proposer une solution de relogement à proximité immédiate avec des conditions locatives analogues.

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 06.07.2018

La commission a procédé à l'examen préalable de l'initiative parlementaire « Protégeons nos aînés des résiliations de bail abusives » (17.502), déposée par le conseiller national Carlo Sommaruga. Par 15 voix contre 7, elle propose à son conseil de ne pas y donner suite. Une minorité propose d'y donner suite.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques (CAJ)

17.502 Iv.pa. Sommaruga Carlo. Proteggiamo i nostri anziani dalle risoluzioni abusive dei contratti di locazione

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa.
In caso di risoluzione del contratto di locazione di persone anziane, la disdetta deve essere fondata su gravi motivi e il locatore deve proporre una soluzione di alloggio alternativa nelle immediate vicinanze a condizioni locative analoghe.

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 06.07.2018

La Commissione ha esaminato l'iniziativa parlamentare Sommaruga (17.502) «Proteggiamo i nostri anziani dalle risoluzioni abusive dei contratti di locazione» e propone alla propria Camera con 15 voti contro 7 di non darvi seguito. Una minoranza propone di dare seguito all'iniziativa.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici (CAG)

18.001 Geschäftsbericht des Bundesrates 2017

Bericht des Bundesrates über seine Geschäftsführung im Jahre 2017 vom 14. Februar 2018

Medienmitteilung des Bundesrates vom 07.03.2018

Geschäftsbericht 2017 des Bundesrates verabschiedet
Der Bundesrat hat am 14. Februar 2018 seinen Geschäftsbericht 2017 verabschiedet. Zu den Schwerpunkten gehören die Einführung des automatischen Informationsaustauschs über Finanzkonten mit 41 Staaten und Territorien, die Totalrevision des CO2-Gesetzes für den Zeitraum 2021 bis 2030, die Weiterentwicklung der IV, die Totalrevision des Bundesgesetzes über genetische Untersuchungen beim Menschen, der Sachplan Asyl, ein nationaler Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus sowie Grundsatzentscheide zur Erneuerung der Mittel zum Schutz des Schweizer Luftraums.
2017 ist das zweite Jahr der Legislaturperiode 2015-2019. Die Massnahmen im Berichtsjahr 2017 gliedern sich nach den drei Leitlinien, die sich der Bundesrat für diese Legislaturperiode gegeben hat: 1) Die Schweiz sichert ihren Wohlstand nachhaltig. 2) Die Schweiz fördert den nationalen Zusammenhalt und leistet einen Beitrag zur Stärkung der internationalen Zusammenarbeit. 3) Die Schweiz sorgt für Sicherheit und agiert als verlässliche Partnerin in der Welt. Diesen drei Leitlinien wurden 17 Ziele zugeordnet, die im Jahr 2017 insgesamt 94 Massnahmen umfassten. Davon hat der Bundesrat 64 umgesetzt.
In seinem Geschäftsbericht gibt der Bundesrat jeweils Auskunft über die Erfüllung seiner Ziele und die Umsetzung der entsprechenden Massnahmen. Ebenso legt er Abweichungen von den Jahreszielen und wichtige ungeplante Vorhaben dar und begründet diese. Für solche Abweichungen gibt es unterschiedliche Ursachen. Aussenpolitisch hängt es unter anderem von der Agenda der internationalen Partner

18.001 Rapport de gestion du Conseil fédéral 2017

Rapport du Conseil fédéral sur sa gestion en 2017 du 14 février 2018

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 07.03.2018

Le rapport de gestion 2017 du Conseil fédéral est adopté
Le 14 février 2018, le Conseil fédéral a adopté son rapport de gestion 2017. Les points essentiels en sont l'introduction de l'échange automatique de renseignements relatifs aux comptes financiers avec 41 Etats et territoires, la révision totale de la loi sur le CO2 pour la période allant de 2021 à 2030, le développement continu de l'AI, la révision totale de la loi fédérale sur l'analyse génétique humaine, le plan sectoriel Asile, un plan d'action national de lutte contre la radicalisation et l'extrémisme violent, ainsi que des décisions de principe concernant le renouvellement des moyens de protection de l'espace aérien suisse.
2017 est la deuxième année de la législature 2015 à 2019. Les mesures présentées dans le rapport de gestion du Conseil fédéral s'articulent autour de trois lignes directrices que le Conseil fédéral s'est fixées pour la présente législature : 1) La Suisse assure durablement sa prospérité ; 2) La Suisse soutient la cohésion nationale et oeuvre au renforcement de la coopération internationale ; 3) La Suisse pourvoit à la sécurité et agit en partenaire international fiable. Ces trois lignes directrices sont subdivisées en 17 objectifs qui regroupent un total de 94 mesures pour 2017. Le Conseil fédéral en a mis en oeuvre 64.
Dans son rapport de gestion, le Conseil fédéral informe chaque année du degré de réalisation de ses objectifs et de la mise en oeuvre des mesures correspondantes. Il expose également les écarts par rapport aux objectifs et les principaux projets non planifiés, dont il précise les motifs. Les écarts peuvent avoir des origines diverses : en matière de politique étrangère, la réalisation des objectifs du Conseil fédéral dépend notamment de l'agenda des partenaires

18.001 Rapporto del Consiglio federale sulla sua gestione 2017

Rapporto del Consiglio federale sulla sua gestione nel 2017 del 14 febbraio 2018

Comunicato stampa del Consiglio federale del 07.03.2018

Adottato il rapporto di gestione 2017 del Consiglio federale
Il 14 febbraio 2018 il Consiglio federale ha adottato il rapporto sulla sua gestione nel 2017. Fra i punti principali figurano l'introduzione dello scambio automatico di informazioni su conti finanziari con 41 Stati e territori, la revisione totale della legge sul CO2 per il periodo 2021-2030, l'ulteriore sviluppo dell'AI, la revisione totale della legge federale sugli esami genetici sull'essere umano, il Piano settoriale Asilo, un Piano d'azione nazionale per prevenire e combattere la radicalizzazione e l'estremismo violento, nonché decisioni di principio per il rinnovo dei mezzi per la protezione dello spazio aereo svizzero.
Il 2017 è il secondo anno della legislatura 2015-2019. Le misure dell'anno in rassegna si suddividono secondo tre indirizzi politici che il Consiglio si è dato per questa legislatura: 1) La Svizzera assicura durevolmente la sua prosperità. 2) La Svizzera promuove la coesione nazionale e contribuisce a rafforzare la collaborazione internazionale. 3) La Svizzera si adopera per la sicurezza e agisce come partner affidabile nel contesto mondiale. A questi tre indirizzi sono stati attribuiti 17 obiettivi che, nel 2017, hanno riunito complessivamente 94 misure, di cui il Consiglio federale ne ha attuate 64.
Nel suo rapporto di gestione il Consiglio federale informa sul conseguimento dei suoi obiettivi e sull'attuazione delle corrispondenti misure. Esso illustra parimenti gli scostamenti rispetto agli obiettivi annuali e importanti progetti non previsti motivandoli. Le cause di simili differenze possono essere molteplici. A livello di politica estera, il raggiungimento degli obiettivi fissati dipende fra l'altro dall'agenda dei partner internazio-

ab, ob der Bundesrat seine Ziele erreichen kann. Und innenpolitisch kann zum Beispiel eine Vernehmlassung zu Anpassungen an einer Vorlage und zu einer entsprechenden Verzögerung bei der Umsetzung führen. Häufig nimmt der Bundesrat Massnahmen in den Zielen des Folgejahres wieder auf, wenn er sie im Berichtsjahr nicht hat umsetzen können.
Bericht (Link)

internationaux ; en politique intérieure, il peut arriver que les résultats d'une consultation entraînent la modification d'un projet et, par conséquent, un retard. Le Conseil fédéral reporte souvent sur les objectifs de l'année suivante les mesures qu'il n'a pas pu réaliser au cours de l'année sous revue.
Rapport (lien)

nali. Per quanto riguarda la politica interna, una consultazione può, ad esempio, comportare adeguamenti a un progetto e corrispondenti ritardi nell'attuazione. Sovente il Consiglio federale riprende negli obiettivi dell'anno successivo le misure che non ha potuto realizzare nell'anno in rassegna.
Rapporto (link)

Medienmitteilung der Geschäftsprüfungskommissionen beider Räte vom 18.05.2018

18.001 Die GPK von National- und Ständerat haben an ihrer gemeinsamen Sitzung vom 17. Mai 2018 beschlossen, sich zu einem späteren Zeitpunkt erneut mit dem Geschäftsbericht 2017 des Bundesrates zu befassen, dessen Behandlung in den Räten ursprünglich in der Sommersession vorgesehen war. Die Kommissionen gehen davon aus, dass sie die Beratung des Berichts im Hinblick auf die Herbstsession 2018 abgeschlossen haben dürften.
Im April und Mai jeden Jahres nehmen die GPK im Rahmen der Behandlung des Geschäftsberichts des Bundesrates Kenntnis von verschiedenen Berichten, die Auskunft darüber geben, inwieweit die Bundesunternehmen ihre strategischen Ziele erreicht haben. Den Bericht über die Erreichung der strategischen Ziele der Post für das Jahr 2017 hat der Bundesrat allerdings aufgrund der Enthüllungen über die nicht gesetzeskonforme Buchungspraxis bei der PostAuto Schweiz AG bis anhin nicht vorgelegt, da er noch nicht über sämtliche relevanten Informationen verfügt.
Die GPK erachten es als notwendig, von diesem Bericht Kenntnis zu nehmen, bevor sie endgültig darüber Beschluss fassen, welchen Antrag sie ihren Räten hinsichtlich der Genehmigung des Geschäftsberichts des Bundesrates stellen.

Communiqué de presse de Commissions de gestion des deux Conseils du 18.05.2018

18.001 Lors de leur séance commune du 17 mai 2018, les CdG du Conseil national et du Conseil des Etats ont décidé de se repencher à une date ultérieure sur le rapport de gestion 2017 du Conseil fédéral, dont le traitement aux Chambres était initialement prévu pour la session d'été. Les CdG partent du principe que l'examen pourra être finalisé en vue de la session d'automne 2018.
Chaque année aux mois d'avril et de mai, dans le cadre du traitement du rapport de gestion du Conseil fédéral, les CdG prennent connaissance de différents rapports portant notamment sur l'atteinte des objectifs stratégiques assignés aux différentes entreprises de la Confédération. Or, suite aux révélations portant sur des pratiques comptables non conformes à la loi au sein de l'entreprise CarPostal Suisse SA, le Conseil fédéral n'a pas encore établi son rapport sur l'atteinte des objectifs stratégiques de la Poste en 2017, dans la mesure où il ne dispose pas encore de toutes les informations nécessaires à cet effet.
Les CdG estiment nécessaire de pouvoir prendre connaissance de ce document avant de se déterminer de manière définitive sur la proposition à soumettre à leurs Conseils à ce sujet.

Comunicato stampa delle commissioni della gestione delle Camere federali del 18.05.2018

18.001 In occasione della loro seduta congiunta del 17 maggio 2018, le Commissioni della gestione del Consiglio nazionale e del Consiglio degli Stati (CdG) hanno deciso di riesaminare in un secondo tempo il rapporto di gestione 2017 del Consiglio federale, la cui trattazione nelle Camere era inizialmente prevista per la sessione estiva. Le CdG ritengono che tale esame possa essere concluso in vista della sessione autunnale 2018.
Ogni anno nei mesi di aprile e maggio, nel quadro della trattazione del rapporto di gestione del Consiglio federale, le CdG prendono atto di diversi rapporti riguardanti in particolare il raggiungimento degli obiettivi strategici delle imprese della Confederazione. Tuttavia, in seguito alle rivelazioni concernenti le pratiche contabili non conformi alla legge in seno ad AutoPostale Svizzera SA, il Consiglio federale non ha ancora presentato il suo rapporto sul raggiungimento degli obiettivi strategici della Posta nel 2017, poiché non dispone ancora di tutte le informazioni necessarie per farlo.
Per le CdG è necessario poter prendere atto di tale documento prima di decidere in modo definitivo sulla proposta da sottoporre alle rispettive Camere.

Medienmitteilung des Bundesrates vom 11.06.2018

Bundesrat schränkt Décharge für den Verwaltungsrat der Post ein
An seiner Sitzung vom 8. Juni 2018 hat der Bundesrat entschieden, dem Verwaltungsrat der Post für das Ge-

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 11.06.2018

Le Conseil fédéral restreint la décharge accordée au conseil d'administration de la Poste
Lors de sa séance du 8 juin 2018, le Conseil fédéral a décidé de restreindre

Comunicato stampa del Consiglio federale del 11.06.2018

Il Consiglio federale accorda solo uno scarico parziale al consiglio di amministrazione della Posta
Nella sua seduta dell'8 giugno 2018 il Consiglio federale ha deciso di non ac-

schäftsjahr 2017 keine vollumfängliche Décharge zu erteilen. Dies aufgrund der festgestellten Unregelmässigkeiten beim Bezug von Subventionen durch PostAuto Schweiz AG im regionalen Personenverkehr. Ausserdem wird der Bundesrat die Corporate Governance extern überprüfen lassen. Insgesamt hat die Post die Aufträge des Bundesrats erfüllt. Der Bericht über die Erreichung der strategischen Ziele im Geschäftsjahr 2017 wurde an die parlamentarischen Aufsichtskommissionen verabschiedet.

Post - Kurzbericht Strategische Ziele 2017 vom 08.06.2018 (Link)

Die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates wird am 07.09.2018 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Beatrice Meli Andres, Kommissionssekretärin,
058 322 97 12,
gpk.cdg@parl.admin.ch
Geschäftsprüfungskommission (GPK)

la décharge accordée au conseil d'administration de la Poste pour l'exercice 2017. Cette décision est motivée par les irrégularités en lien avec les subventions perçues par CarPostal Suisse SA dans le transport régional de voyageurs. En outre, le Conseil fédéral a décidé de soumettre le pilotage des entreprises liées à la Confédération (gouvernement d'entreprise) à un audit externe. La Poste a globalement rempli les mandats du Conseil fédéral. Le rapport sur la réalisation des objectifs stratégiques au cours de l'exercice 2017 a été adopté à l'intention des commissions de surveillance parlementaires.

Poste - Rapport succinct sur la réalisation des objectifs stratégiques en 2017 du 11.06.2018 (lien)

Die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates wird am 07.09.2018 tagen.

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Beatrice Meli Andres, secrétaire de la commission,
058 322 97 12,
gpk.cdg@parl.admin.ch
Commission de gestion (CdG)

cordare uno scarico totale al consiglio di amministrazione della Posta per l'esercizio 2017. All'origine della decisione vi sono le irregolarità riscontrate in relazione al beneficio di sussidi da parte di AutoPostale SA per il traffico regionale viaggiatori. Il Consiglio federale farà inoltre esaminare esternamente il governo d'impresa. In generale la Posta ha soddisfatto i mandati del Consiglio federale. Il rapporto sul raggiungimento degli obiettivi strategici per l'anno di esercizio 2017 è stato adottato all'attenzione delle Commissioni parlamentari di vigilanza.

(Link)

La Commissione della gestione del Consiglio nazionale si riunirà il 07.09.2018.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Beatrice Meli Andres, segretario della commissione,
058 322 97 12,
gpk.cdg@parl.admin.ch
Commissione della gestione (CdG)

18.006 Motionen und Postulate der gesetzgebenden Räte im Jahre 2017. Bericht

Differenzbereinigung

Der Nationalrat hat am 5. Juni 2018 beschlossen, folgende Motionen **nicht** abzuschreiben.
Der Ständerat hat am 12. Juni 2018 beschlossen die Motionen abzuschreiben.

Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates

10.3195 Das Dossier Tabak aus den Verhandlungen mit der EU über ein Abkommen im Bereich öffentliche Gesundheit ausschliessen
12.3816 Gleichbehandlung der Patientinnen und Patienten beim Zugang zu Medikamenten
13.3656 Datenerhebung über Kapitalbezüge aus der zweiten Säule

Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates

13.3495 Stationierungskonzept der Armee im Interesse von Stadt und Land

Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates

14.3721 Forschung im Bereich der Kirschessigfliege

Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates

14.4098 Agrarpolitik. Administrativen Aufwand massgeblich reduzieren

Auskünfte

Die zuständigen Kommissionssekretärinnen und Kommissionssekretäre

18.006 Motions et postulats des conseils législatifs 2017. Rapport

Elimination des divergences

Le 5 juin 2018, le Conseil national a décidé de **ne pas** classer les motions suivantes.
Le 12 juin 2018, le Conseil de Etats a décidé en revanche de les classer.

Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national

10.3195 Exclure le chapitre tabac des négociations européennes relatives à la santé publique
12.3816 Accès aux médicaments. Egalité de traitement des patients
13.3656 Collecte de données relatives aux retraits sous forme de capital du deuxième pilier

Commission de la politique de sécurité du Conseil national

13.3495 Pour un plan de stationnement de l'armée qui tienne compte des inégalités territoriales

Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national

14.3721 Recherche sur la drosophile du cerisier

Commission de l'économie et des redevances du Conseil national

14.4098 Politique agricole. Réduire significativement la charge administrative

Renseignements

Les secrétaires des commissions compétentes.

18.006 Mozioni e postulati dei Consigli legislativi 2017. Rapporto

Appianamento delle divergenze

Il 5 giugno 2018 il Consiglio nazionale ha deciso di **non** togliere dal ruolo le seguenti mozioni.
Il 12 giugno 2018 il Consiglio degli Stati ha invece deciso di toglierle.

Commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale

10.3195 Escludere il tabacco dai negoziati sulla sanità con l'Unione europea
12.3816 Parità di trattamento dei pazienti nell'accesso ai medicamenti
13.3656 Rilevazione di dati sui prelievi di capitale nel secondo pilastro

Commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale

13.3495 Concetto relativo agli stazionamenti nell'interesse dello Stato e del Paese

Commissione della scienza, dell'educazione e della cultura del Consiglio nazionale

14.3721 Ricerca sulla drosofila del ciliegio

Commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale

14.4098 Politica agricola. Drastica riduzione del dispendio amministrativo

Informazioni

I segretari e le segretarie delle commissioni competenti

18.017 Manipulation von Sportwettbewerben. Übereinkommen des Europarates

Botschaft vom 31. Januar 2018 zur Genehmigung des Übereinkommens des Europarats gegen die Manipulation von Sportwettbewerben (BBl 2018 1033)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 31.01.2018

Magglinger Konvention: Bundesrat verstärkt den Kampf gegen Manipulation bei Sportwetten
Der Bundesrat will die internationale Zusammenarbeit gegen Manipulationen im Zusammenhang mit Sportwetten verstärken. Die Schweiz soll deshalb das Übereinkommen des Europarats gegen die Manipulation von Sportwettbewerben (Magglinger Konvention) ratifizieren. Die entsprechende Botschaft zuhanden des Parlaments hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 31. Januar 2018 verabschiedet.
Korruption und Wettkampfmanipulation haben sich zu einer grossen Gefahr für den Sport entwickelt. Meistens erfolgen solche Absprachen in der Absicht, unrechtmässig Wettgewinne zu erzielen. Aufgrund des weltweit rasanten Wachstums legaler und illegaler Sportwetten kann der Sport diese Problematik nicht allein bewältigen und ist auf die Hilfe staatlicher Institutionen angewiesen. Der Europarat hat deshalb eine rechtsverbindliche Konvention ausgearbeitet, die am 18. September 2014 an der 13. Sportministerkonferenz des Europarats in Magglingen zur Unterzeichnung aufgelegt worden ist. Sie tritt in Kraft, sobald sie von fünf Staaten ratifiziert worden ist. Bis heute wurde die Konvention von Norwegen, Portugal und der Ukraine ratifiziert. Insgesamt 29 weitere Staaten haben sie unterzeichnet.

Strafnormen und gegenseitige Rechtshilfe
Die Magglinger Konvention verpflichtet die Staaten unter anderem zur Schaffung wirksamer Strafnormen sowie zur verstärkten Zusammenarbeit und gegenseitigen Rechtshilfe im Kampf gegen Wettkampfmanipulation. Sie gibt ausserdem Empfehlungen ab zum Umgang mit Anbietern von Sportwetten

18.017 Manipulation de compétitions sportives. Convention du Conseil de l'Europe

Message du 31 janvier 2018 portant approbation de la convention du Conseil de l'Europe sur la manipulation de compétitions sportives (FF 2018 989)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 31.01.2018

Convention de Macolin : le Conseil fédéral renforce son action contre la manipulation de compétitions sportives
Le Conseil fédéral veut renforcer la collaboration internationale dans le domaine de la lutte contre les manipulations de paris sportifs. Il souhaite ainsi que la Suisse ratifie la Convention du Conseil de l'Europe sur la manipulation de compétitions sportives, dite Convention de Macolin. Le Conseil fédéral a adopté lors de sa séance du 31 janvier 2018 le message correspondant destiné au Parlement.
La corruption et la manipulation de compétitions sont en passe de ternir l'image du sport. La plupart du temps, ces ententes frauduleuses sont conclues pour s'assurer illégalement des gains. En raison de l'augmentation massive de paris sportifs légaux et illégaux tout autour du globe, le monde du sport ne peut pas surmonter seul cette problématique ; il est tributaire de l'aide qui lui est apportée par les institutions étatiques. C'est pourquoi le Conseil de l'Europe a élaboré une convention juridiquement contraignante et l'a ouverte aux signatures, le 18 septembre 2014 à Macolin, à l'occasion de la 13e Conférence du Conseil de l'Europe des ministres responsables du sport. Elle entrera en vigueur dès que cinq Etats l'auront ratifiée. A l'heure actuelle, elle a été signée par 32 pays, dont trois, à savoir la Norvège, le Portugal et l'Ukraine, l'ont déjà ratifiée.

Normes pénales et entraide judiciaire
La Convention de Macolin contraint, entre autres, les Etats à créer des normes pénales efficaces et à renforcer la collaboration et l'entraide judiciaire dans le cadre de la lutte contre la manipulation de compétitions sportives. Elle formule

18.017 Manipolazione delle competizioni sportive. Convenzione del Consiglio d'Europa

Messaggio del 31 gennaio 2018 concernente l'approvazione della Convenzione sulla manipolazione delle competizioni sportive (FF 2018 873)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 31.01.2018

Convenzione di Macolin: il Consiglio federale rafforza la lotta contro la manipolazione delle competizioni sportive
Il Consiglio federale intende rafforzare la collaborazione internazionale contro la manipolazione nel quadro delle scommesse sportive. La Svizzera ratificherà quindi la convenzione del Consiglio d'Europa sulla manipolazione delle competizioni sportive (convenzione di Macolin). Nella sua seduta del 31 gennaio 2018 il Consiglio federale ha adottato il relativo messaggio all'attenzione del Parlamento.
La corruzione e la manipolazione delle competizioni sono arrivate a rappresentare un grande rischio per lo sport. Nella maggior parte dei casi tali accordi hanno lo scopo di ottenere vincite illegali. A causa del rapido incremento su scala mondiale delle scommesse sportive legali e illegali, lo sport non è in grado di affrontare da solo questa problematica e richiede l'aiuto delle istituzioni statali. Il Consiglio d'Europa ha quindi elaborato una Convenzione vincolante che è stata aperta alla firma il 18 settembre 2014 in occasione della 13° Conferenza dei ministri dello sport tenuta a Macolin. Entrerà in vigore dopo la ratifica da parte di cinque Stati. Sinora la Convenzione è stata ratificata da Norvegia, Portogallo e Ucraina. Complessivamente è stata firmata da ulteriori 29 Stati.

Norme penali e assistenza giudiziaria reciproca
La Convezione di Macolin obbliga gli Stati a definire, tra l'altro, norme penali efficaci e a rafforzare la collaborazione e l'assistenza giudiziaria reciproca in materia di lotta controllo la manipolazione delle competizioni. Fornisce inoltre raccomandazioni concernenti l'atteggia-

und zu Massnahmen, die von Sportorganisationen zu treffen sind.
Die Schweiz hat die Konvention bereits unterzeichnet. Nun legt der Bundesrat in seiner Botschaft zuhanden des Parlaments dar, wie das Übereinkommen ratifiziert und in der Schweiz umgesetzt werden kann.

Umsetzung im Rahmen des Geldspielgesetzes
Die erforderlichen Gesetzesbestimmungen sind bereits im Zusammenhang mit dem neuen Geldspielgesetz erlassen worden, welches das Parlament am 29. September 2017 verabschiedet hat. In diesem Zusammenhang wurde eine Strafbestimmung geschaffen, die Absprachen über den Verlauf von Sportwettkämpfen unter Strafe stellt, sofern auf diese Sportwettkämpfe Sportwetten abgeschlossen werden können. Weil gegen das Geldspielgesetz das Referendum ergriffen worden ist, steht die spätere Ratifizierung des Übereinkommens unter dem Vorbehalt des Ausgangs der Referendumsabstimmung. Der Bundesrat hat die Botschaft dennoch bereits verabschiedet, damit im Fall einer Annahme des Geldspielgesetzes die Magglinger Konvention ohne Zeitverlust ratifiziert werden kann. Die Botschaft zur Konvention geht nun ans Parlament.

par ailleurs des recommandations pour les contacts avec des fournisseurs de paris sportifs et pour les mesures qui doivent être prises par les organisations sportives.
La Suisse a d'ores et déjà signé la Convention. Dans son message au Parlement, le Conseil fédéral présente les modalités de ratification et de mise en oeuvre de cette dernière.

Mise en oeuvre dans le cadre de la loi sur les jeux d'argent
Les dispositions légales requises pour la mise en oeuvre de la Convention de Macolin ont été édictées dans le cadre de la nouvelle loi sur les jeux d'argent, qui a été approuvée le 29 septembre 2017 par le Parlement. Cette dernière instaure une disposition pénale qui rend punissable toute entente sur le déroulement des compétitions sportives ouvertes aux paris. La ratification de la Convention reste toutefois conditionnée à l'acceptation par le peuple de la loi sur les jeux d'argent, contre laquelle un référendum a été lancé. Le Conseil fédéral a cependant décidé d'adopter sans attendre le message question, afin que la Convention de Macolin puisse être rapidement ratifiée en cas d'issue favorable du référendum. Le message a été transmis au Parlement.

mento da adottare con gli organizzatori di scommesse sportive e i provvedimenti che devono essere applicati dalle organizzazioni sportive.
La Svizzera ha già firmato la Convenzione. Nel suo messaggio all'attenzione del Parlamento il Consiglio federale illustra come la Convenzione può essere ratificata e attuata in Svizzera.

Applicazione nel quadro della legge federale sui giochi in denaro
Le disposizioni di legge necessarie sono già state emanate in relazione con la nuova legge federale sui giochi in denaro approvata dal Parlamento il 29 settembre 2017. In tale contesto è stata istituita una disposizione penale che punisce gli accordi sullo svolgimento di competizioni sportive, nella misura in cui è possibile concludere scommesse sportive su tali competizioni sportive. Poiché contro la legge federale sui giochi in denaro è stato lanciato un referendum, una successiva ratifica della convenzione dipende dall'esito di quest'ultimo. Il Consiglio federale ha tuttavia già adottato il messaggio affinché la Convenzione di Macolin possa essere ratificata senza indugio in caso di accettazione della legge federale sui giochi in denaro. Il messaggio è trasmesso ora al Parlamento.

Medienmitteilung der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates vom 17.08.2018

Die Kommission befasste sich mit dem Bundesbeschluss über die Genehmigung des Übereinkommens des Europarates gegen die Manipulation von Sportwettbewerben, der sogenannten Magglinger Konvention, welche die Unterzeichnerstaaten dazu aufruft, die Zusammenarbeit von Sportorganisationen, Wettanbietern und beteiligten Behörden bei der Bekämpfung von Wettkampfmanipulationen zu fördern und allenfalls vorzuschreiben. Die Kommission ist sich bewusst, dass es internationale Lösungen für diese Problematik braucht, weshalb sie die Ziele des Übereinkommens unterstützt, namentlich die Harmonisierung der einschlägigen internationalen Rechtsvorschriften

Communiqué de presse de la commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national du 17.08.2018

La commission s'est penchée sur l'arrêté fédéral portant approbation de la Convention du Conseil de l'Europe sur la manipulation de compétitions sportives, connue sous le nom de Convention de Macolin. Celle-ci engage les Etats parties à encourager la coopération entre organisations sportives, opérateurs de paris et autorités concernées en matière de lutte contre la manipulation de compétitions sportives et à l'inscrire le cas échéant dans leur droit interne. La commission est consciente que cette problématique requiert des solutions à l'échelle internationale, raison pour laquelle elle approuve les objectifs de la Convention de Macolin, soit l'har-

Comunicato stampa della commissione della scienza, dell'educazione e della cultura del Consiglio nazionale del 17.08.2018

La Commissione si è occupata del decreto federale che approva la Convenzione del Consiglio d'Europa sulla manipolazione delle competizioni sportive, la cosiddetta Convenzione di Macolin. La Convenzione esorta gli Stati firmatari a incentivare, e se del caso a prescrivere per legge, la collaborazione in materia di lotta alla manipolazione di competizioni sportive tra le organizzazioni sportive, gli operatori del settore delle scommesse e le autorità interessate. La Commissione è consapevole che per questa problematica sono necessarie soluzioni internazionali, ragion per cui sostiene gli obiettivi della Convenzione,

und die gemeinsame Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität. Da die Umsetzung des Übereinkommens ausserdem keine zusätzlichen Ausgaben oder Personalressourcen erfordert, spricht sich die Kommission mit 23 zu 0 Stimmen bei 2 Enthaltungen für dessen Ratifizierung aus.

Auskünfte

Marcello Fontana, Kommissionssekretär,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK)

monisation des législations internationales pertinentes et la lutte commune contre la criminalité transfrontalière. Comme la mise en oeuvre de la convention n'occasionne par ailleurs aucun surcoût et ne nécessite pas de personnel supplémentaire, la commission s'est prononcée, par 23 voix contre 0 et 2 abstentions, en faveur de sa ratification.

Renseignements

Marcello Fontana, secrétaire de commission,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Commission de la science, de l'éducation et de la culture (CSEC)

in particolare quello di armonizzare la pertinente legislazione internazionale e la lotta in comune contro la criminalità transfrontaliera. Siccome l'attuazione della Convenzione non richiede ulteriori uscite o risorse in materia di personale, la Commissione, con 23 voti contro 0 e 2 astensioni, ne appoggia la ratifica.

Informazioni

Marcello Fontana, segretario della commissione,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Commissione della scienza, dell'educazione e della cultura (CSEC)

18.018 Schweizerisches Institut für Rechtsvergleichung. Bundesgesetz. Totalrevision

Botschaft vom 31. Januar 2018 zur Totalrevision des Bundesgesetzes über das Schweizerische Institut für Rechtsvergleichung (SIRG) (BBl 2018 913)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 31.01.2018

Totalrevision des Bundesgesetzes über das Schweizerische Institut für Rechtsvergleichung
Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 31. Januar 2018 die Botschaft zur Totalrevision des Bundesgesetzes über das Schweizerische Institut für Rechtsvergleichung (SIRG) verabschiedet. Mit der Totalrevision des Gesetzes erhält das Schweizerische Institut für Rechtsvergleichung (SIR) schlankere Führungsstrukturen. Inhaltlich bringt die Totalrevision keine Veränderung mit sich: Die Aufgaben und die Rechtsstellung des Instituts bleiben dieselben.
Mit der Totalrevision des SIRG wird das geltende Bundesgesetz aus dem Jahre 1978 an die Grundsätze des bundesrätlichen Corporate-Governance-Berichts angepasst. Das Institut erhält schlankere Führungsstrukturen und hat inskünftig nur noch zwei Organe, nämlich den aus neun Mitgliedern bestehenden Institutsrat und die aus maximal drei Personen zusammengesetzte Direktion. Um die Direktion in wissenschaftlichen Fragen zu unterstützen, kann der Institutsrat einen wissenschaftlichen Beirat mit rein beratender Funktion einsetzen. Inhaltlich bringt die Totalrevision des Gesetzes keine Veränderung mit sich. Das Institut behält insbesondere seine Rechtspersönlichkeit, seine Aufgaben, seine wissenschaftliche Unabhängigkeit und seinen aktuellen Standort in Lausanne bei. Neu wird jedoch eine klare Trennung zwischen seinen gesetzlichen Aufgaben und seinen gewerblichen Leistungen (d.h. vor allem Erstellen von Rechtsgutachten für Dritte) geschaffen. Sodann kann das Institut neu Drittmittel entgegennehmen oder sich beschaffen. Der Bundesrat wird für jeweils vier Jahre die strategischen Ziele des Instituts festlegen, das er unter Vorbehalt dessen

18.018 Institut suisse de droit comparé. Loi. Révision totale

Message du 31 janvier 2018 sur la révision totale de la loi fédérale sur l'Institut suisse de droit comparé (LISDC) (FF 2018 899)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 31.01.2018

Révision totale de la loi fédérale sur l'Institut suisse de droit comparé
Lors de sa séance du 31 janvier 2018, le Conseil fédéral a approuvé le message relatif à la révision totale de la loi fédérale sur l'Institut suisse de droit comparé. Avec cette révision totale, l'institut se dote de structures directionnelles allégées. Sur le fond, la révision n'apporte pas de changement : les tâches et le statut juridique de l'institut restent les mêmes.
Grâce à la révision totale, la loi actuelle, datant de 1978, est adaptée aux principes du rapport du Conseil fédéral sur le gouvernement d'entreprise. L'institut se dote de structures directionnelles allégées et ne possèdera à l'avenir plus que deux organes, à savoir le Conseil de l'institut, composé de neuf membres, ainsi qu'une direction composée de trois personnes au plus. Le Conseil de l'institut peut instituer un Conseil scientifique, possédant un rôle purement consultatif, afin de soutenir la direction sur les questions d'ordre scientifiques.
Sur le fond, la révision de la loi n'apporte pas de changement. L'institut conserve en particulier son statut juridique, ses tâches, son indépendance scientifique et son siège actuel à Lausanne. Une séparation claire est cependant nouvellement instaurée entre ses tâches prévues par la loi et ses prestations commerciales (c'est-à-dire avant tout la rédaction d'avis de droit pour des tiers). Ensuite, l'institut peut accepter ou se procurer des fonds provenant de tiers. Le Conseil fédéral fixera tous les quatre ans les objectifs stratégiques de l'institut. Il assure également la surveillance de l'institut, sous réserve de l'indépendance scientifique de ce dernier.
L'avant-projet mis en consultation de juin à octobre 2016 a obtenu l'approbation de la grande majorité des partici-

18.018 Istituto svizzero di diritto comparato. Legge federale. Revisione totale

Messaggio del 31 gennaio 2018 relativo alla revisione totale della legge federale sull'Istituto svizzero di diritto comparato (LISDC) (FF 2018 771)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 31.01.2018

Revisione totale della legge federale sull'Istituto svizzero di diritto comparato
Nella seduta del 31 gennaio 2018, il Consiglio federale ha adottato il messaggio concernente la revisione totale della legge federale sull'Istituto svizzero di diritto comparato (ISDC). La revisione prevede strutture dirigenziali più snelle per l'ISDC, ma non comporta alcun cambiamento sostanziale: i compiti e lo statuto giuridico dell'Istituto restano immutati.
La revisione adegua la vigente legge federale, risalente al 1978, ai principi del rapporto del Consiglio federale sulla corporate governance. Le strutture dirigenziali sono rese più snelle e in futuro l'Istituto disporrà soltanto di due organi, ossia il consiglio d'Istituto, composto di nove membri, e la direzione, composta di al massimo tre membri. Per sostenere la direzione nelle questioni scientifiche, il consiglio d'Istituto può istituire un comitato scientifico con funzione consultiva.
La revisione totale non comporta alcun cambiamento sostanziale. In particolare, l'Istituto mantiene il suo statuto giuridico, i suoi compiti, la sua indipendenza scientifica e la sua attuale sede a Losanna. È tuttavia prevista una chiara separazione tra i suoi compiti legali e le sue prestazioni commerciali (soprattutto la redazione di pareri giuridici per terzi). L'Istituto potrà inoltre acquisire o ricevere fondi di terzi. Il Consiglio federale fisserà ogni quattro anni gli obiettivi strategici dell'Istituto, su cui esercita pure la vigilanza, fatta salva la riserva della sua indipendenza scientifica.
I pareri giunti in merito all'avamprogetto posto in consultazione da giugno a ottobre 2016 sono stati in ampia misura positivi. Non sono pertanto state neces-

wissenschaftlicher Unabhängigkeit auch beaufsichtigt.
Der von Juni bis Oktober 2016 in die Vernehmlassung geschickte Vorentwurf erhielt von den Vernehmlassungsteilnehmenden grossmehrheitliche Zustimmung. Für den nun vom Bundesrat gutgeheissenen Entwurf des SIRG waren deshalb keine grundsätzlichen Änderungen oder Ergänzungen notwendig.

Verhandlungen

Bundesgesetz über das Schweizerische Institut für Rechtsvergleichung (SIRG) (BBl 2018 933)
29.05.2018 SR Beschluss gemäss Entwurf

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 29.05.2018

Institut für Rechtsvergleichung erhält neue Struktur
Das Schweizerische Institut für Rechtsvergleichung bekommt schlankere Strukturen. Geführt wird es künftig von Institutsrat und Direktion. Der Ausschuss entfällt. Der Institutsrat hat nur noch 9 statt 22 Mitglieder.
Der Ständerat hat am Dienstag einstimmig einer Totalrevision der Rechtsgrundlagen zugestimmt. Ausdrücklich im Gesetz verankert wird die Unabhängigkeit des Instituts in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Der Institutsrat kann zur Unterstützung der Direktion aber einen wissenschaftlichen Beirat einsetzen.
Das Institut kann neu Drittmittel beschaffen, etwa aus Forschungsprogrammen. Gewerbliche Leistungen wie Rechtsgutachten werden dem Privatrecht unterstellt und nicht mehr durch Gebühren abgegolten. Unverändert bleiben Rechtspersönlichkeit, Aufgaben und der Standort in Lausanne.
Das Schweizerische Institut für Rechtsvergleichung wurde 1978 gegründet und ist dem Justiz- und Polizeidepartement angegliedert. Es erstellt für Behörden und Private Gutachten über ausländisches Recht. Diese Dienstleistungen würden in Zeiten der Globalisierung immer wichtiger, sagte Justizministerin

pants à la procédure. De ce fait, le projet de loi désormais approuvé par le Conseil fédéral n'a pas nécessité de modifications fondamentales ou de compléments.

Délibérations

Loi fédérale sur l'Institut suisse de droit comparé (LISDC) (FF 2018 917)
29.05.2018 CE Décision conforme au projet

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 29.05.2018

Structure allégée pour l'Institut suisse de droit comparé
L'Institut suisse de droit comparé pourra recevoir des dons provenant de tiers ou de fonds de programmes de recherche. Sa structure directionnelle sera allégée, mais il conserve ses tâches et son statut juridique. Le Conseil des Etats a approuvé mardi, par 39 voix contre 0, une révision de la loi de 1978.
Situé à Lausanne-Dorigny, l'institut établit des expertises sur le droit des Etats étrangers à l'intention des autorités fédérales et des tribunaux. Il n'aura plus que deux organes à sa tête : le conseil de l'institut et la direction, a rappelé Robert Cramer (Verts/GE) au nom de la commission.
Le nombre de membres du conseil sera réduit de 22 à 9. La direction sera composée de trois personnes au maximum. Un conseil scientifique pourra l'assister. Il existe déjà et a fait preuve de son efficacité, souligne le Genevois.
Le Conseil fédéral veut clairement séparer les tâches légales de l'institut de ses activités commerciales (avis de droit pour des tiers), a ajouté la ministre de la justice Simonetta Sommaruga. Les honoraires demandés pour ces avis de droit seront fixés selon le droit privé, et non plus d'après la réglementation fédérale.

sarie modifiche o integrazioni fondamentali per il disegno di legge ora adottato dal Consiglio federale.

Deliberazioni

Legge federale sull'Istituto svizzero di diritto comparato (LISDC) (FF 2018 789)
29.05.2018 CS Decisione secondo il disegno (progetto)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 29.05.2018

Struttura più snella per Istituto svizzero diritto comparato
L'Istituto svizzero di diritto comparato (ISDC) potrà ricevere doni provenienti da terzi e fondi di programmi di ricerca. La sua struttura direttiva sarà inoltre snellita, pur conservando i suoi compiti e il suo statuto giuridico. Il Consiglio degli Stati ha approvato oggi senza opposizioni una revisione totale della legge che risaliva al 1978.
Situato a Dorigny (VD) sul campus dell'Università di Losanna, l'ISDC dispone di un centro di documentazione e di ricerca, nonché di una biblioteca dotata di 500'000 volumi. Esso stabilisce perizie sul diritto degli Stati esteri all'attenzione delle autorità federali e dei tribunali.
Con la revisione della legge l'ISDC avrà una struttura più snella, ossia un consiglio di nove membri (a fronte degli attuali 22) e una direzione di al massimo tre membri, ha spiegato Robert Cramer (Verdi/GE) a nome della commissione.
Il Consiglio federale ha voluto chiaramente separare i compiti legali dell'istituto (che è un'unità amministrativa del Dipartimento federale di giustizia e polizia) dalle sue attività commerciali (pareri giuridici per terzi), ha aggiunto la consigliera federale Simonetta Sommaruga.

Simonetta Sommaruga.

Medienmitteilung der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates vom 06.07.2018

Die Kommission beantragt ihrem Rat einstimmig die Zustimmung zu einer Totalrevision des Bundesgesetzes über das Schweizerische Institut für Rechtsvergleichung (SIRG) (18.018), die vom Ständerat bereits in der Frühjahrssession verabschiedet wurde.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

Le Conseil fédéral assignera tous les quatre ans des objectifs stratégiques à l'institut. Celui-ci emploie 40 personnes. Il abrite 500'000 livres concernant tous les systèmes juridiques du monde.

Communiqué de presse de la commission des affaires juridiques du Conseil national du 06.07.2018

A l'unanimité, la commission propose à son conseil d'adopter le projet de révision totale de la loi fédérale sur l'Institut suisse de droit comparé (LISDC) (18.018), que le Conseil des Etats a, pour sa part, adopté à la session de printemps.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques (CAJ)

Gli onorari richiesti per queste perizie saranno ora fissati secondo il diritto privato e non più secondo la regolamentazione federale. Ogni quattro anni il Governo assegnerà obiettivi strategici all'istituto. Quest'ultimo ha attualmente in organico 40 persone.

Comunicato stampa della commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale del 06.07.2018

La Commissione propone all'unanimità alla propria Camera di approvare una revisione totale della legge federale sull'Istituto svizzero di diritto comparato (LISDC) (18.018), già adottata dal Consiglio degli Stati durante la sessione primaverile.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici (CAG)

18.020 Berechnung des Beteiligungsabzugs bei Too-big-to-fail-Instrumenten. Bundesgesetz

Botschaft vom 14. Februar 2018 zum Bundesgesetz über die Berechnung des Beteiligungsabzugs bei Too-big-to-fail-Instrumenten (BBl 2018 1263)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 14.02.2018

Erleichterter Kapitalaufbau für systemrelevante Banken
Systemrelevante Banken sollen aufgrund von Too-big-to-fail-Instrumenten nicht zusätzlich steuerlich belastet werden, weil sie diese Instrumente über ihre Konzernobergesellschaft herausgeben müssen. Das hat der Bundesrat an seiner Sitzung vom 14. Februar 2018 beschlossen und überweist die Botschaft ans Parlament.
Das Too-big-to-fail-Regime (TBTF-Regime) zwingt systemrelevante Banken, genügend Eigenmittel zu halten, um im Krisenfall nicht von den Steuerzahlern gerettet werden zu müssen. Diese Verpflichtung kann dazu führen, dass sie TBTF-Instrumente emittieren wie Bail-in-Bonds, Write-off-Bonds und Contingent Convertibles (CoCos).
Die Emission von TBTF-Instrumenten muss bei systemrelevanten Banken nach Vorgaben der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) spätestens ab 1. Januar 2020 durch die Konzernobergesellschaft erfolgen. Die Konzernobergesellschaft gibt die Mittel aus den TBTF-Instrumenten konzernintern an jene Konzerngesellschaften weiter, welche die Eigenmittel benötigen.
Bei der Konzernobergesellschaft erhöht dies die Gewinnsteuerbelastung auf Beteiligungserträgen, weil der sogenannte Beteiligungsabzug tiefer ausfällt. Mehr Steuern mindern die Eigenmittel und stehen somit im Widerspruch zu den Zielen der TBTF-Gesetzgebung. Ohne gesetzliche Anpassungen ergäbe sich eine erhöhte Gewinnsteuerbelastung, die langfristig bei der direkten Bun-

18.020 Calcul de la réduction pour participation en cas d'émission d'instruments dans le cadre du régime des établissements financiers trop grands pour être mis en faillite. Loi

Message du 14 février 2018 concernant la loi fédérale sur le calcul de la réduction pour participation dans le cadre pour les établissements financiers trop grands pour être mis en faillite (FF 2018 1215)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 14.02.2018

Renforcement des fonds propres facilité pour les banques d'importance systémique
Dans le cadre du régime des établissements financiers trop grands pour être mis en faillite, les banques d'importance systémique sont tenues d'émettre des instruments financiers par l'entremise de la société mère. Cette obligation ne doit pas augmenter la charge fiscale à laquelle elles sont soumises. Le Conseil fédéral en a décidé ainsi lors de sa séance du 14 février 2018 avant de transmettre le message correspondant au Parlement.
Le régime des établissements financiers trop grands pour être mis en faillite (ou régime TBTF) oblige les banques d'importance systémique à détenir des fonds propres suffisants pour ne pas devoir être sauvées par le contribuable en cas de crise. Cette obligation peut les amener à émettre des instruments TBTF tels que des bail-in bonds, des write-off bonds et des contingent convertible bonds (CoCo).
Dans les banques d'importance systémique, conformément aux instructions de l'Autorité fédérale de surveillance des marchés financiers (FINMA), l'émission d'instruments TBTF doit être effectuée par la société mère à partir du 1er janvier 2020 au plus tard. La société mère transfère ensuite les fonds provenant des instruments TBTF aux sociétés du groupe qui ont besoin des fonds propres.
Cette méthode augmente la charge d'impôt sur le bénéfice grevant le rendement des participations de la société

18.020 Calcolo della deduzione per partecipazioni relative a strumenti too big to fail. Legge federale

Messaggio del 18 febbraio 2018 concernente la legge federale sul calcolo della deduzione per partecipazioni relative a strumenti «too big to fail» (FF 2018 1013)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 14.02.2018

Costituzione facilitata di fondi propri per le banche di rilevanza sistemica
Le banche di rilevanza sistemica sono tenute ad emettere strumenti «too big to fail» tramite la società madre. Tale obbligo non deve causare un onere fiscale supplementare alle suddette banche. Questo è quanto ha deciso il Consiglio federale in occasione della sua seduta del 14 febbraio 2018 e trasmette il relativo messaggio al Parlamento.
Il regime «too big to fail» (regime TBTF) obbliga le banche di rilevanza sistemica a detenere sufficienti fondi propri affinché, in caso di crisi, esse non debbano essere salvate dai contribuenti. Questo obbligo potrebbe portarle a emettere strumenti TBTF come obbligazioni «bail-in», obbligazioni «write-off» e CoCos («Contingent Convertibles»).
Secondo le prescrizioni dell'Autorità federale di vigilanza sui mercati finanziari (FINMA), nel caso delle banche di rilevanza sistemica gli strumenti TBTF devono essere emessi al più tardi a partire dal 1° gennaio 2020 dalla società madre. Quest'ultima trasferisce le risorse raccolte con l'emissione di strumenti TBTF all'interno del gruppo alle società che necessitano di fondi propri.
Per la società madre questo modo di procedere comporta un onere più elevato derivante dall'imposta sull'utile applicata ai ricavi da partecipazioni, perché riduce la deduzione per partecipazioni. Un aumento delle imposte si traduce in una diminuzione del capitale proprio, e questo è in contrasto con gli obiettivi della legislazione TBTF. In un'ottica di

dessteuer und den kantonalen Steuern zu Mehreinnahmen von jährlich bis zu mehreren hundert Millionen Franken führen könnte.
Um die Ziele der TBTF-Gesetzgebung zu unterstützen, wird die Berechnung des Beteiligungsabzugs bei der Konzernobergesellschaft systemrelevanter Banken punktuell angepasst.

– Der Zinsaufwand für TBTF-Instrumente soll nicht mehr Teil des Finanzierungsaufwands sein, der den Beteiligungsabzug kürzt.
– Die an Konzerngesellschaften weitergegebenen Mittel aus TBTF-Instrumenten sollen in der Bilanz der Konzernobergesellschaft ausgeklammert werden.

In der Vernehmlassung kritisierten Wirtschaftskreise, dass die Vorlage einseitig auf die steuerlichen Rahmenbedingungen von Banken fokussiert sei. Aufgrund der unterschiedlichen aufsichtsrechtlichen Situation erachtet der Bundesrat die Stossrichtung der Vorlage weiterhin als sachgerecht. So hatte denn auch das Parlament eine Ausnahme von der Verrechnungssteuer für die TBTF-Instrumente beschlossen, um den Zielen der TBTF-Gesetzgebung zum Durchbruch zu verhelfen. Als Reaktion auf die geäusserte Kritik wird die Neuerung aber auf systemrelevante Banken beschränkt, um die Ausnahmebestimmung so eng wie möglich zu halten.

Mitbericht der Finanzkommission des Nationalrates

Medienmitteilung der Finanzkommission des Nationalrates vom 23.03.2018

Berechnung des Beteiligungsabzugs bei Too-big-to-fail-Instrumenten. Bundesgesetz (18.020)

mère, car la réduction pour participation que celle-ci peut faire valoir est amputée. Une augmentation des impôts est synonyme de diminution des fonds propres, ce qui est contraire aux objectifs de la législation TBTF. Sans modifications légales, il se produirait une augmentation de la charge d'impôt sur le bénéfice susceptible de générer à long terme, pour l'impôt fédéral direct et les impôts cantonaux, des recettes supplémentaires pouvant atteindre plusieurs centaines de millions de francs par an.
Afin de soutenir les objectifs de la législation TBTF, le calcul de la réduction pour participation applicable dans les sociétés mères de banques d'importance systémique subit des adaptations ponctuelles.

– Les intérêts versés sur les instruments TBTF, qui diminuent la réduction pour participation, ne doivent plus être pris en compte en tant que frais de financement.
– Les fonds provenant des instruments TBTF qui sont transférés à des sociétés du groupe ne doivent pas être pris en compte dans le bilan de la société mère.

Lors de la consultation, certains milieux économiques ont critiqué le fait que le projet se limite exclusivement au cadre fiscal applicable aux banques. Compte tenu des différences en matière de situation prudentielle, le Conseil fédéral continue de considérer la ligne générale du projet comme appropriée. Le Parlement avait ainsi également décidé une exonération de l'impôt anticipé pour les instruments TBTF afin de contribuer à la réussite des objectifs de la législation TBTF. Cependant, pour tenir compte des critiques exprimées, la nouveauté est limitée aux banques d'importance systémique afin de limiter le plus possible la portée de cette dérogation.

Co-rapport de la Commission des finances du Conseil national

Communiqué de presse de la commission des finances du Conseil national du 23.03.2018

Calcul de la réduction pour participation pour les établissements financiers trop grands pour être mis

lungo periodo, l'onere fiscale supplementare dell'imposta sull'utile risultante da un mancato adeguamento della legislazione comporterebbe maggiori entrate che potrebbero raggiungere annualmente diverse centinaia di milioni di franchi per l'imposta federale diretta e le imposte cantonali.
Al fine di sostenere gli obiettivi della legislazione TBTF, il calcolo della deduzione per partecipazioni della società madre di banche di rilevanza sistemica viene adeguato in modo mirato.

– Gli oneri per interessi derivanti dagli strumenti TBTF, che fanno diminuire la deduzione per partecipazioni, non dovranno più essere inclusi nei costi di finanziamento.
– Le risorse provenienti dagli strumenti TBTF trasferite all'interno del gruppo non dovranno essere considerate nel bilancio della società madre.

Nella procedura di consultazione, diverse cerchie economiche hanno criticato il fatto che l'avamprogetto si focalizzasse unilateralmente sulle condizioni quadro fiscali delle banche. Considerata la diversa situazione in materia di vigilanza, il Consiglio federale continua a ritenere che l'orientamento dato al progetto sia adeguato. Per contribuire al raggiungimento degli obiettivi della legislazione TBTF, il Parlamento aveva deciso anche un'esenzione dall'imposta preventiva per gli strumenti TBTF. Alla luce delle critiche espresse, si prevede di limitare la nuova regolamentazione alle banche di rilevanza sistemica affinché la disposizione derogatoria sia il più possibile restrittiva.

Corapporto della Commissione delle finanze del Consiglio nazionale

Comunicato stampa della commissione delle finanze del Consiglio nazionale del 23.03.2018

Calcolo della deduzione per partecipazioni relative a strumenti too big to fail. Legge federale (18.020 n)

Im parlamentarischen Mitberichtsverfahren befasste sich die FK mit dem Entwurf des Bundesrats zum Bundesgesetz über die Berechnung des Beteiligungsabzugs bei Too-big-to-fail-Instrumenten. Mit 13 zu 12 Stimmen beantragt die FK der federführenden Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK), die in der Vorlage vorgeschlagene Beschränkung des Beteiligungsabzugs auf systemrelevante Banken zu streichen und den Beteiligungsabzug für sämtliche Konzernobergesellschaften zuzulassen. Für die Mehrheit ist diese Beschränkung auf systemrelevante Banken wettbewerbsverzerrend, weil das Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer die ganze Unternehmenswelt betreffe. Die Minderheit wollte dem Bundesrat folgen und die Ausweitung auf die systemrelevanten Banken beschränken. Sie hält es nicht für opportun, im Rahmen dieser für die systemrelevanten Banken vorgesehenen Vorlage den Beteiligungsabzug auf alle Gesellschaften auszuweiten. Gemäss Verwaltung können die finanziellen Auswirkungen des Mehrheitsantrags mangels genügender Daten nicht geschätzt werden. Die Minderheit der Subkommission wollte zudem im Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (DGB) und im Steuerharmonisierungsgesetz (StHG) festschreiben, dass die aufgrund des Gesetzes vermiedene zusätzliche Gewinnsteuerbelastung zum Aufbau von Eigenmitteln eingesetzt werden muss. Die Kommission lehnte diese Ergänzung mit 18 zu 7 Stimmen ab.

Auskünfte

Stefan Koller, Kommissionssekretär,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Finanzkommission (FK)

Die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates wird am 03./04.09.2018 tagen.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

en faillite. Loi (18.020)
Dans le cadre de la procédure de co-rapport, la commission s'est penchée sur le projet de loi fédérale sur le calcul de la réduction pour participation pour les établissements financiers trop grands pour être mis en faillite. Elle a décidé, par 13 voix contre 12, de proposer à la Commission de l'économie et des redevances, compétente en la matière, d'étendre le calcul de la réduction pour participation à l'ensemble des sociétés mères d'un groupe et de ne pas le restreindre aux seules banques d'importance systémique. Pour la majorité de la commission, la restriction contenue dans le projet du Conseil fédéral provoquerait une distorsion de concurrence, car la loi fédérale sur l'impôt fédéral direct (LIFD) vaut pour l'ensemble des entreprises. Pour sa part, une minorité entendait suivre le Conseil fédéral, car elle jugeait inopportun de faire figurer cette extension dans un projet prévu pour les banques d'importance systémique. Elle rappelait aussi que, selon l'administration, les informations disponibles ne suffisaient pas pour estimer les conséquences financières d'une mise en oeuvre de la proposition de la majorité. Enfin, la minorité de la sous-commission souhaitait inscrire dans la LIFD ainsi que dans la loi sur l'harmonisation des impôts directs des cantons et des communes une disposition selon laquelle les moyens financiers que le nouveau projet permettrait de dégager devaient servir à constituer des fonds propres. La commission a rejeté cette disposition par 18 voix contre 7.

Renseignements

Stefan Koller, secrétaire de commission,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Commission des finances (CdF)

La Commission de l'économie et des redevances du Conseil national se réunira le 03./04.09.2018.

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Nell'ambito della procedura parlamentare di corapporto la Commissione delle finanze (CdF) si è occupata del disegno di legge federale sul calcolo della deduzione per partecipazioni relative a strumenti too big to fail. Con 13 voti contro 12 la CdF propone alla competente Commissione dell'economia e dei tributi (CET) di stralciare la proposta di limitare alle banche di rilevanza sistemica la deduzione per partecipazioni e di prevedere tale deduzione per tutte le società madri. La maggioranza della CdF ritiene che una limitazione alle banche di rilevanza sistemica provochi una distorsione della concorrenza, in quanto il campo d'applicazione della legge federale sull'imposta federale diretta comprende l'intero settore delle imprese. La minoranza della CdF propone invece di allinearsi alla posizione del Consiglio federale e di limitare il campo d'applicazione alle banche di rilevanza sistemica; nell'ambito di una normativa concernente le banche di rilevanza sistemica la minoranza commissionale ritiene infatti inopportuno prevedere una deduzione per partecipazioni applicabile a tutte le società. Secondo l'Amministrazione, in mancanza di dati sufficienti non è possibile valutare le ripercussioni finanziarie della proposta di maggioranza. La minoranza della sottocommissione intendeva inoltre prescrivere nella legge federale sull'imposta federale diretta e nella legge federale sull'armonizzazione delle imposte dirette l'obbligo di tradurre lo sgravio fiscale relativo all'imposta sull'utile nella costituzione di fondi propri. Con 18 voti contro 7 la Commissione si è invece opposta a questa modifica.

Informazioni

Stefan Koller, segretario della commissione,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Commissione delle finanze (CF)

La Commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale si riunirà il 03./04.09.2018.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK)

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commission de l'économie et des redevances (CER)

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commissione dell'economia e dei tributi (CET)

18.022 Armeebotschaft 2018

Armeebotschaft 2018 vom 14. Februar 2018 (BBl 2018 1369)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 14.02.2018

Bundesrat verabschiedet Armeebotschaft 2018
Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 14. Februar 2018 die Armeebotschaft 2018 zuhanden des Parlaments verabschiedet. Bei den Verpflichtungskrediten für insgesamt rund 2 Milliarden Franken setzt er drei Schwerpunkte: Er will erstens bestimmte Systeme der Luftwaffe modernisieren, zweitens die Ausrüstung der Truppe ergänzen und drittens die Infrastruktur für die Ausbildung ausbauen. Zudem beantragt der Bundesrat die Ausserdienststellung von nicht mehr benötigten Systemen oder Teilen davon; dazu gehört rund die Hälfte der F5-Tiger-Kampfflugzeuge.
Mit den beantragten Verpflichtungskrediten soll der Bundesrat ermächtigt werden, Investitionen in Rüstung und in Immobilien der Armee zu tätigen. Die Kredite für 2053 Millionen Franken werden auf das Rüstungsprogramm (848 Millionen Franken), auf die Rahmenkredite für Armeematerial (742 Millionen Franken) und auf das Immobilienprogramm VBS (463 Millionen Franken) aufgeteilt. Mit dem Antrag zur Ausserdienststellung von Waffensystemen sollen zudem nicht mehr benötigte Systeme oder Teile davon ausser Dienst gestellt werden.

Systeme der Luftwaffe modernisieren
Im Bereich der Führung für die Luftwaffe wird unter anderem für das Luftraumüberwachungssystem Florako ein Werterhalt beantragt. Dabei geht es um die Sekundär- und die Primärradare (114 Millionen bzw. 16 Millionen Franken). Gleichzeitig soll die Flugfunk-Bodeninfrastruktur ersetzt werden (126 Millionen Franken). Beide Systeme leisten einen wesentlichen Beitrag für die Einsatzfähigkeit der Luftwaffe. Weiter sollen zugunsten der Luftwaffe eine militärische Anlage saniert und besser

18.022 Message sur l'armée 2018

Message sur l'armée 2018 du 14 février 2018 (FF 2018 1343)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 14.02.2018

Le Conseil fédéral approuve le message sur l'armée 2018
Lors de sa séance du 14 février 2018, le Conseil fédéral a approuvé le message sur l'armée 2018 à l'intention du Parlement. Concernant les crédits d'engagement d'un montant total d'environ deux milliards de francs, il fixe trois priorités : moderniser certains systèmes des Forces aériennes, compléter l'équipement de la troupe et développer l'infrastructure d'instruction. Le Conseil fédéral demande de plus la mise hors service de systèmes partiels ou complets qui ne sont plus nécessaires, dont environ la moitié de la flotte des avions de combat F5-Tiger.
Les crédits d'engagement demandés visent à habiliter le Conseil fédéral à effectuer des investissements dans l'armement et l'immobilier de l'armée. Les crédits, d'un montant de 2053 millions de francs, se répartissent comme suit : 848 millions pour le programme d'armement, 742 millions pour les crédits-cadres concernant le matériel d'armée et 463 millions pour le programme immobilier du DDPS. La mise hors service de systèmes d'armes demandée consiste à mettre hors service des systèmes partiels ou complets qui ne sont plus nécessaires.

Moderniser les systèmes des Forces aériennes
Dans le domaine de la conduite au sein des Forces aériennes, un maintien de la valeur des radars secondaires (114 millions de francs) et des radars primaires (16 millions de francs) est entre autres demandé pour le système de surveillance de l'espace aérien Florako. Il est prévu en même temps de remplacer l'infrastructure au sol de radiocommunication aérienne (126 millions de francs). Les deux systèmes sont essentiels à la capacité d'intervention des Forces aé-

18.022 Messaggio sull'esercito 2018

Messaggio sull'esercito 2018 del 14 febbraio 2018 (FF 2018 1109)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 14.02.2018

Il Consiglio federale approva il messaggio sull'esercito 2018
Nella sua seduta del 14 febbraio 2018 il Consiglio federale ha licenziato all'attenzione del Parlamento il messaggio sull'esercito 2018. Per quanto riguarda i crediti d'impegno, pari a circa 2 miliardi di franchi, il Consiglio federale ha stabilito tre ambiti prioritari: modernizzare determinati sistemi delle Forze aeree, completare l'equipaggiamento delle truppe e ampliare l'infrastruttura d'istruzione. Il Consiglio federale sollecita inoltre la messa fuori servizio di sistemi o parti di essi non più necessari tra cui, ad esempio, circa la metà degli aerei da combattimento F5-Tiger.
I crediti d'impegno sollecitati permetteranno al Consiglio federale di effettuare investimenti nell'armamento e negli immobili dell'esercito. I crediti pari a 2053 milioni di franchi sono ripartiti tra il programma d'armamento (848 milioni di franchi), crediti quadro per il materiale dell'esercito (742 milioni di franchi) e il programma degli immobili del DDPS (463 milioni di franchi). Con la messa fuori servizio di sistemi d'arma il Consiglio federale propone inoltre la messa fuori servizio di sistemi o parti di essi non più necessari.

Modernizzare i sistemi delle Forze aeree
Per quanto riguarda le Forze aeree, nell'ambito della condotta sarà inoltre sollecitato il mantenimento del valore del sistema di sorveglianza dello spazio aereo Florako: nello specifico dei suoi radar secondari e primari (114 milioni di franchi e 16 milioni di franchi). Contemporaneamente sarà sostituita l'infrastruttura di terra per la radiocomunicazione aeronautica (126 milioni di franchi). Entrambi i sistemi contribuiscono in modo essenziale alla capacità di impiego delle Forze aeree. Le Forze aeree beneficeranno inoltre del risanamento e

geschützt (39 Millionen Franken) sowie die Halle 4 auf dem Flugplatz Payerne umgebaut werden (27 Millionen Franken).
Zudem ist der Werterhalt der Transporthelikopter Cougar notwendig, die für Material- und Truppentransporte eingesetzt werden. Während die Super Puma vor einigen Jahren werterhalten wurden, sollen auch die 20-jährigen Cougar modernisiert werden (168 Millionen Franken). Das ermöglicht eine Nutzung bis mindestens ins Jahr 2030.

Ausrüstung der Truppe ergänzen
Ein zweiter Schwerpunkt der Armeebotschaft 2018 betrifft das Ziel der Weiterentwicklung der Armee (WEA), die Truppe vollständig auszurüsten. Dazu soll die Armee unter anderem modern und in einem Umfang ausgerüstet werden, mit dem sie ihre Leistungen erbringen kann. Beantragt wird, die neue modulare Bekleidung und Ausrüstung zu beschaffen (377 Millionen Franken). Rund die Hälfte des Betrags ist für den ballistischen Körperschutz vorgesehen, das heisst zum Beispiel für Schutzwesten. Die Beschaffung der modularen Bekleidung und Ausrüstung war ursprünglich für die Armeebotschaft 2019 vorgesehen. Sie wird vorgezogen, weil der individuelle Schutz der Armeeangehörigen eine hohe Priorität hat und die Evaluation bereits weit fortgeschritten ist.
Ein Rahmenkredit für Nachbeschaffungen soll für weitere Ergänzungen der bestehenden Ausrüstung der Truppe eingesetzt werden (100 Millionen Franken), zum Beispiel für Sturm- und Scharfschützengewehre. Schliesslich wird wie im vergangenen Jahr je ein Rahmenkredit für den Ausrüstungs- und Erneuerungsbedarf (420 Millionen Franken) sowie für die Ausbildungsmunition und die Munitionsbewirtschaftung vorgelegt (172 Millionen Franken).

Ausbildungsinfrastruktur ausbauen
Der dritte Schwerpunkt der Armeebotschaft 2018 betrifft die Infrastruktur für die Ausbildung. Mit der Umsetzung der WEA und dem Stationierungskonzept werden diverse Standorte geschlossen. Dies ist notwendig, um den Finanzbedarf für die Immobilien mittel- bis langfristig zu stabilisieren. An den verblei-

riennes. Ensuite, la rénovation et l'amélioration de la protection d'une installation militaire (39 millions de francs) au profit des Forces aériennes et des transformations de la halle 4 sur la Base aérienne de Payerne (27 millions de francs) sont prévues.
En outre, le maintien de la valeur des hélicoptères de transport Cougar est nécessaire. Ceux-ci sont engagés pour les transports de matériel et de la troupe. Après le maintien de la valeur des Super Puma il y a quelques années, il faut maintenant moderniser les Cougar (168 millions de francs), en service depuis vingt ans. Ces travaux permettront de les utiliser au moins jusqu'en 2030.

Compléter l'équipement de la troupe
La deuxième priorité du message sur l'armée 2018 concerne l'objectif fixé dans le développement de l'armée (DEVA), à savoir doter la troupe d'un équipement complet, moderne et en quantité suffisante afin que l'armée soit en mesure de fournir ses prestations. L'acquisition demandée porte sur le nouveau système d'habillement et d'équipement modulaire (377 millions de francs). Près de la moitié du montant demandé concerne la protection corporelle balistique (p. ex. gilets de protection). Il a été décidé de procéder plus tôt à l'acquisition du système d'habillement et d'équipement modulaire - qui devait à l'origine faire partie du message sur l'armée 2019 - étant donné que la protection individuelle des militaires est une priorité et que l'évaluation de ce système est déjà bien avancée.
Un crédit-cadre pour des acquisitions subséquentes est demandé pour compléter d'autres éléments de l'équipement existant de la troupe (100 millions de francs), par exemple pour les fusils d'assaut et les fusils de précision. Comme l'année précédente, deux crédits-cadres sont aussi soumis dans le message, l'un pour le besoin d'équipement et de renouvellement (420 millions de francs) et l'autre pour les munitions d'instruction et la gestion des munitions (172 millions de francs).

Développer l'infrastructure d'instruction
La troisième priorité du message sur l'armée 2018 concerne l'infrastructure

del rafforzamento di un impianto militare (39 milioni di franchi) e della ristrutturazione dell'hangar 4 dell'aerodromo militare di Payerne (27 milioni di franchi). È inoltre necessario il mantenimento del valore dell›elicottero da trasporto Cougar impiegato per il trasporto di materiale e di truppe. Alcuni anni fa i Super Puma sono stati sottoposti a un programma di mantenimento del valore e ora anche i 20 Cougar saranno modernizzati (168 milioni di franchi). Ciò permetterà di impiegarli fino almeno al 2030.

Completare l'equipaggiamento della truppa
Un secondo aspetto fondamentale del messaggio sull'esercito 2018 concerne l'obiettivo dell'ulteriore sviluppo dell'esercito (USEs) di equipaggiare in modo completo la truppa. L'esercito deve disporre di un equipaggiamento moderno di un'entità tale da consentirgli di fornire le prestazioni richieste. Nel messaggio viene sollecitato l'acquisto di un nuovo sistema modulare di vestiario e d'equipaggiamento (377 milioni di franchi). Circa la metà di tale importo è destinato alla protezione balistica (ad es. piastre balistiche). L'acquisto del sistema modulare di vestiario e d'equipaggiamento era inizialmente previsto per il messaggio sull'esercito 2019, ma è stato anticipato poiché la protezione individuale dei militari ha una priorità elevata e la valutazione è già in fase avanzata.
Un credito quadro per acquisti successivi pari a 100 milioni di franchi sarà impiegato per ulteriori aggiunte all'attuale equipaggiamento della truppa (ad es. fucili d'assalto e fucili per tiratori scelti). Come per l'anno precedente viene sollecitato un credito quadro per l'equipaggiamento e il fabbisogno di rinnovamento (420 milioni di franchi) nonché un credito quadro per le munizioni d'istruzione e la gestione delle munizioni (172 milioni di franchi).

Ampliare l'infrastruttura d'istruzione
Il terzo ambito prioritario del messaggio sull'esercito 2018 concerne l'infrastruttura d'istruzione. Nel quadro dell'attuazione dell'USEs e del Concetto relativo agli stazionamenti è prevista la chiusura di diverse ubicazioni. Tale misura è necessaria per stabilizzare a medio e lungo

benden Standorten soll die Nutzung konzentriert und optimiert werden. Mit dem vorliegenden Immobilienprogramm VBS soll die Ausbildungsinfrastruktur an drei Standorten ausgebaut werden: Erweiterung und Umbau des Waffenplatzes Drognens (40 Millionen Franken), Weiterentwicklung des Waffenplatzes Wangen a. A. (89 Millionen Franken) und Ausbau der Ausbildungsinfrastruktur in Simplon (30 Millionen Franken).

Nicht mehr benötigte Systeme ausser Dienst stellen

Neben den Beschaffungen beantragt der Bundesrat erstmals die Ausserdienststellung von grossen Waffensystemen. Das revidierte Militärgesetz verpflichtet ihn neu zu diesem Schritt. Die Kosten der Ausserdienststellungen können weitgehend durch die erwarteten Liquidationserlöse gedeckt werden. Zudem sinkt der jährliche Betriebsaufwand um 5,5 Millionen Franken. Die Einsparungen sind notwendig, um Finanzmittel für Investitionen freizumachen.

Ausser Dienst gestellt und verkauft werden sollen die nicht mehr benötigten F5-Tiger-Kampfflugzeuge. Die verbleibenden 26 Flugzeuge sollen zur Entlastung der F/A-18 von Nebenaufgaben weiterhin eingesetzt werden, insbesondere für die Zieldarstellung im Training, für die Überwachung der Radioaktivität oder für die Patrouille Suisse. Diese Entlastung ist eine der Massnahmen, mit denen die Nutzungsdauer der F/A-18 bis 2030 verlängert wird.

Mit der Ausserdienststellung der Festungsartillerie sollen die verbleibenden Festungskanonen Bison und die 12-cm-Festungsminenwerfer mit der dazugehörigen Infrastruktur entweder veräussert oder ausgeräumt und verschlossen werden. Die Festungsartillerie stammt überwiegend aus der Zeit des Kalten Krieges. Sie war auf die damalige Bedrohung ausgerichtet. Mit der veränderten Bedrohungslage hat sie an militärischer Bedeutung verloren. Zudem basiert die Verteidigung heute auf mobilen Kräften. Schliesslich beantragt der Bundesrat auch eine Ausserdienststellung der nicht werterhaltenen Panzerhaubitzen und der Raupentransportwagen sowie der Panzerjäger.

d'instruction. Dans le cadre du concept de stationnement et de la mise en oeuvre du DEVA, plusieurs sites seront fermés. Cette décision permet de stabiliser à moyen et à long terme les besoins financiers requis dans le domaine immobilier. Sur les sites maintenus, l'objectif est de concentrer et d'optimiser l'utilisation. Le présent programme immobilier du DDPS prévoit de développer l'infrastructure d'instruction sur trois sites : agrandissement et transformations de la place d'armes de Drognens (40 millions de francs), développement de la place d'armes de Wangen a. A. (89 millions de francs) et développement de l'infrastructure d'instruction au Simplon (30 millions de francs).

Mettre hors service des systèmes qui ne sont plus nécessaires

Outre les acquisitions, le Conseil fédéral propose pour la première fois la mise hors service de systèmes d'armes principaux. La loi sur l'armée révisée l'oblige désormais à entreprendre cette démarche. Les coûts des mises hors service peuvent être en grande partie couverts par les recettes escomptées des liquidations. En outre, les charges d'exploitation annuelles diminueront de 5,5 millions de francs. Ces économies sont nécessaires pour libérer des moyens financiers pour les investissements.

Il est prévu de mettre hors service et de vendre les avions de combat F-5 Tiger dont l'armée n'a plus besoin. Les 26 appareils restants continueront d'être engagés pour décharger les F/A-18 de tâches annexes. Ils seront affectés principalement à l'entraînement (en servant de cibles), à la surveillance de la radioactivité ou à la Patrouille Suisse. L'allègement des tâches qui incombent aux F/A-18 est l'une des mesures qui permettent de prolonger la durée d'utilisation de ces derniers jusqu'en 2030.

Dans le cadre de la mise hors service de l'artillerie de forteresse, les canons de forteresse Bison et les lance-mines de forteresse 12 cm restants ainsi que les infrastructures associées doivent être soit vendus, soit vidés et fermés. L'artillerie de forteresse remonte en grande partie à la guerre froide. Si elle convenait pour répondre aux menaces de l'époque, elle a aujourd'hui perdu de sa valeur militaire, d'autant plus que la dé-

termine il fabbisogno finanziario per gli immobili. L'esercizio sarà concentrato e ottimizzato nelle ubicazioni rimanenti. Con il presente programma degli immobili del DDPS sarà ampliata l'infrastruttura d'istruzione di tre ubicazioni: ampliamento e ristrutturazione della piazza d'armi di Drognens (40 milioni di franchi), ulteriore sviluppo della piazza d'armi di Wangen a. A. (89 milioni di franchi) e ampliamento dell'infrastruttura d'istruzione sul Sempione (30 milioni di franchi).

Messa fuori servizio di sistemi non più necessari

Oltre agli acquisti, per la prima volta il Consiglio federale propone anche la messa fuori servizio di grandi sistemi d'arma; ciò è previsto dalla recente revisione dalla legge militare. Le spese legate alla messa fuori servizio sono ampiamente coperte dai previsti ricavi risultanti dalla liquidazione. Inoltre le spese d'esercizio annue diminuiscono di circa 5,5 milioni di franchi. Tali risparmi sono necessari per liberare sufficienti risorse finanziarie per gli investimenti.

Saranno messi fuori servizio e venduti gli aerei da combattimento F5-Tiger non più necessari. I rimanenti 26 aerei continueranno a essere impiegati per sgravare la flotta di F/A-18 da compiti secondari come, ad esempio, il ruolo di bersagli durante gli allenamenti, gli impieghi di sorveglianza della radioattività dell'aria o la Patrouille Suisse. Tale sgravio è una delle misure volte a prolungare la durata di utilizzo degli F/A-18 fino al 2030.

Con la messa fuori servizio dell'artiglieria di fortezza, i cannoni di fortezza Bison e i lanciamine di fortezza da 12 cm con le relative infrastrutture saranno venduti oppure i sistemi d'arma saranno sgomberati e le infrastrutture chiuse. L'artiglieria di fortezza risale principalmente ai tempi della Guerra fredda ed era orientata alla minaccia dell'epoca. Con il mutamento della situazione di minaccia ha perso importanza sul piano militare. Inoltre, una difesa moderna si basa su forze mobili. Da ultimo il Consiglio federale propone anche la messa fuori servizio degli obici blindati non in configurazione WE, dei veicoli cingolati da trasporto nonché dei cacciacarri.

fense se base désormais sur des forces mobiles. Pour conclure, le Conseil fédéral demande aussi une mise hors service des obusiers blindés dont la valeur n'a pas été maintenue et des véhicules de transports à chenilles ainsi que des chasseurs de chars.

Verhandlungen

Entwurf 1
Bundesbeschluss über das Rüstungsprogramm 2018 (BBl 2018 1437)
31.05.2018 SR Beschluss abweichend vom Entwurf

Entwurf 2
Bundesbeschluss über die Rahmenkredite für Armeematerial 2018 (BBl 2018 1439)
31.05.2018 SR Beschluss gemäss Entwurf

Entwurf 3
Bundesbeschluss über das Immobilienprogramm VBS 2018 (BBl 2018 1441)
31.05.2018 SR Beschluss abweichend vom Entwurf

Entwurf 4
Bundesbeschluss über die Ausserdienststellung von Waffensystemen 2018 (BBl 2018 1443)
31.05.2018 SR Beschluss gemäss Entwurf

Délibérations

Projet 1
Arrêté fédéral relatif au programme d'armement 2018 (FF 2018 1413)
31.05.2018 CE Décision modifiant le projet

Projet 2
Arrêté fédéral relatif aux crédits-cadres pour le matériel d'armée 2018 (FF 2018 1415)
31.05.2018 CE Décision conforme au projet

Projet 3
Arrêté fédéral relatif au programme immobilier du DDPS 2018 (FF 2018 1417)
31.05.2018 CE Décision modifiant le projet

Projet 4
Arrêté fédéral relatif à la mise hors service de systèmes d'armes 2018 (FF 2018 1419)
31.05.2018 CE Décision conforme au projet

Deliberazioni

Disegno 1
Decreto federale concernente il programma d'armamento 2018 (FF 2018 1177)
31.05.2018 CS Decisione in deroga al disegno (progetto)

Disegno 2
Decreto federale concernente i crediti quadro per il materiale dell'esercito 2018 (FF 2018 1179)
31.05.2018 CS Decisione secondo il disegno (progetto)

Disegno 3
Decreto federale concernente il programma degli immobili del DDPS 2018 (FF 2018 1181)
31.05.2018 CS Decisione in deroga al disegno (progetto)

Disegno 4
Decreto federale concernente la messa fuori servizio di sistemi d'arma 2018 (FF 2018 1183)
31.05.2018 CS Decisione secondo il disegno (progetto)

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 31.05.2018

Ständerat hält Armee-Schutzwesten für übertrieben
Der Ständerat will für Rüstungsgüter, Armeematerial und Immobilien des Verteidigungsdepartements knapp 2 Milliarden Franken ausgeben. Er hat am Donnerstag der Rüstungsbotschaft 2018 zugestimmt. Einwände hat er gegen den Kauf von Schutzwesten.
Der Bundesrat beantragt, die ganze Truppe mit sogenanntem ballistischem Körperschutz auszurüsten. Die leichte Ausführung ist für Gefechtseinsätze ge-

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 31.05.2018

Un peu moins de deux milliards pour l'armée cette année
L'armée devrait pouvoir investir un peu moins de 2 milliards cette année. Doutant de la nécessité d'équiper 100'000 soldats de gilets de protection haute sécurité, le Conseil des Etats a raboté jeudi 99,6 millions dans ce crédit inscrit au programme d'armement 2018.
Le Conseil fédéral demandait 377 millions pour un nouveau système d'habillement et d'équipement modulaire destiné à la troupe. Près de 100'000

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 31.05.2018

Messaggio sull'esercito, approvato taglio a nuovo vestiario
Le forze armate dovrebbero ricevere quest'anno circa 2 miliardi di franchi. È quanto auspica il Consiglio degli Stati che ha adottato oggi senza opposizioni il Messaggio sull'esercito 2018. Il Nazionale deve ancora esprimersi.
Rispetto al credito chiesto dal governo, i «senatori», con 30 voti contro 10 e una astensione, hanno deciso di dimezzare (-100 milioni) la spesa prevista per dotare l'esercito di un nuovo sistema di ve-

eignet. Sie schützt gegen Splitter und Pistolenmunition, nicht aber gegen Gewehrbeschuss. Mehr Schutz bietet eine schwerere Version mit Kragen und Unterleibsschutz. Diese ist zum Beispiel für Bewachungseinsätze geeignet. Keramikplatten, die in beide Modelle eingeschoben werden können, bieten Schutz vor Gewehrbeschuss.
Die Schutzausrüstung für 100'000 Armeeangehörige kostet 199 Millionen Franken. Die persönliche Schutzausrüstung sei wichtig, sagte Kommissionssprecher Josef Dittli (FDP/UR). Es gebe aber Zweifel, ob es beide Ausführungen für die ganze Truppe brauche. Laut Dittli ist es zum Beispiel denkbar, die schwere Schutzausrüstung nur für einen Teil der Armeeangehörigen zu beschaffen.

Weniger Schutz

Angesichts der Terrorbedrohung hätten die Armeeangehörigen Anspruch auf vollständigen Schutz, sagte Verteidigungsminister Guy Parmelin. 35'000 schwere Schutzausrüstungen seien wegen des neuen Mobilisierungskonzepts nötig, 15'000 würden in der Ausbildung benötigt. Die übrigen 50'000 blieben in einen Pool, zum Beispiel für Wiederholungskurse. «Die ganze Ausrüstung wird eingesetzt», sagte Parmelin. Die Kürzung bedeute weniger Schutz für die Truppe. Der Ständerat halbierte den Kredit trotzdem, mit 30 zu 10 Stimmen.
Mit den übrigen Teilen des Rüstungsprogramms ist der Ständerat einverstanden. Dieses hat nach der Kürzung ein Volumen von 748 Millionen Franken. Für die neue modulare Bekleidung und Ausrüstung der Truppe, zu der auch die Schutzwesten gehören, sind noch 277,4 Millionen Franken vorgesehen. 130 Millionen Franken fliessen in das Luftraumüberwachungssystem Florako.

militaires devraient pouvoir être équipés. Le nouveau système coûte environ 3000 francs par personne, près de la moitié de la somme servant à la protection corporelle balistique (gilets de protection). Cet achat était initialement prévu en 2019.

Doutes

Des doutes ont toutefois été émis. Une partie importante de cet équipement de protection lourd risque fortement de ne pas être utilisée, a fait valoir Josef Dittli (PLR/UR) au nom de la commission. Ne pourrait-on pas se contenter d'équiper 50'000 ou 75'000 militaires ?
Les sénateurs ont décidé de laisser le National trancher. Il serait par exemple possible de prévoir un équipement avec surface de protection réduite pour 100'000 militaires, tout en acquérant un nombre limité de modèles offrant une surface protégée maximale. En attendant, le Conseil des Etats a décidé par 30 voix contre 10 de couper le crédit en deux.
Evoquant la menace terroriste, le ministre de la défense Guy Parmelin a estimé que la Suisse se devait de proposer un tel équipement à ses soldats. Même si tous les militaires ne sont pas mobilisés en même temps, il faut compter avec des rotations dans un système de milice.
Une réserve suffisante est nécessaire pour pouvoir instruire et équiper au fur et à mesure les militaires. Comment expliquerez-vous aux proches et à la famille qu'un soldat montant la garde est équipé et l'autre non ?, a lancé le conseiller fédéral.

Message sur l'armée

L'acquisition de gilets est prévue dans le message sur l'armée, qui pour le reste n'a pas suscité de grandes contestations. L'enveloppe totale s'élève à 1,951 milliard de francs dont 748,4 millions pour le programme d'armement, 742 millions pour le matériel d'armée et 460,5 millions pour l'immobilier.
Rayon achats, un crédit-cadre de 100 millions doit servir à compléter d'autres éléments de l'équipement existant de la troupe, par exemple pour des fusils d'assaut pour la sécurité militaire et des fusils de précision pour les forces spéciales.

stiario e di equipaggiamento.
Secondo la Camera solo 50'000 soldati, e non 100'000 come proposto dal governo, devono essere dotati del nuovo vestiario, che costa circa 3'000 franchi a persona, di cui la metà serve alla protezione balistica (giubbotto di protezione).
Gli Stati hanno anche ridotto di 2,5 milioni il credito per la ristrutturazione della piazza d'armi di Drognens (FR) giudicando le riserve troppo elevate.

La modernisation des hélicoptères de transport Cougar, engagés pour les transports de matériel et de la troupe, est devisée à 168 millions. Le Conseil fédéral demande en outre 114 millions (radars secondaires) et 16 millions (radars primaires) pour la modernisation du maintien du système de surveillance de l'espace aérien Florako. Septante-trois millions sont prévus pour le remplacement de l'infrastructure au sol de radiocommunication aérienne.
Les crédits-cadres pour le matériel d'armée 2018 financent les études de projets, les essais et les préparatifs d'achats (150 millions), l'équipement personnel et le matériel à renouveler (420 millions) ainsi que les munitions (172 millions).

Retouches dans l'immobilier
Le Conseil des Etats a procédé à une retouche dans l'immobilier. Il a réduit de 2,5 millions, à 37,5 millions, le crédit pour la transformation de la place d'armes de Drognens (FR). Il a jugé les réserves trop élevées.

Mitbericht der Finanzkommission des Nationalrates

Medienmitteilung der Finanzkommission des Nationalrates vom 09.05.2018

In einem Mitbericht an die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats zur Armeebotschaft 2018 (18.022 s) unterstützt die FK die Anträge des Bundesrates mit einer Ausnahme. Beim Bundesbeschluss über das Immobilienprogramm VBS 2018 folgt sie einstimmig dem Antrag der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates (SiK-S) an den Ständerat, den Kredit für den Umbau des Waffenplatzes Drognens um 2,5 Millionen Franken zu kürzen. Mit 17 zu 8 Stimmen lehnt sie hingegen den Antrag der SiK-S ab, im Verpflichtungskredit «Modulare Bekleidung und Ausrüstung» den Kredit für die Beschaffung des ballistischen Körperschutzes (Schutzwesten) von 199,2 auf 99,6 Millionen zu kürzen. Die FK bittet die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates aber, das Mengengerüst dieser Beschaffung genau zu prüfen. Mit 17 zu 6 Stimmen (2 Enthaltungen) lehnte die FK einen Antrag ab, beim

Co-rapport de la Commission des finances du Conseil national

Communiqué de presse de la commission des finances du Conseil national du 09.05.2018

Dans un co-rapport relatif au message sur l'armée 2018 (18.022 é) adressé à la Commission de la politique de sécurité du Conseil national (CPS-N), la CdF soutient les propositions du Conseil fédéral, à une exception près. Pour ce qui est de l'arrêté fédéral relatif au message sur les immeubles, elle se rallie, à l'unanimité, à la proposition que la Commission de la politique de sécurité du Conseil des Etats (CPS-E) a faite à son conseil de réduire le crédit destiné à la transformation de la place d'armes de Drognens de 2,5 millions de francs. Par 17 voix contre 8, elle rejette par contre la proposition de la CPS-E de réduire le crédit d'engagement « Habillement et équipement modulaires » de 199,2 à 99,6 millions de francs. La CdF-N demande toutefois à la CPS-N d'examiner attentivement les quantités nécessaires en ce qui concerne ces acquisitions. Par 17 voix contre 6 (2 abstentions), la CdF a rejeté une proposition visant à réduire de moitié (de

Corapporto della Commissione delle finanze del Consiglio nazionale

Comunicato stampa della commissione delle finanze del Consiglio nazionale del 09.05.2018

In un corapporto indirizzato alla Commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale concernente il messaggio sull'esercito 2018 (18.022 s) la CdF dichiara di sostenere le richieste del Consiglio federale, con un'unica eccezione. Nel caso del decreto federale concernente il programma degli immobili del DDPS per il 2018, la CdF aderisce unanime alla proposta che la Commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati (CPS-S) fa alla propria Camera di ridurre di 2,5 milioni di franchi il credito per la ristrutturazione della piazza d'armi di Drognens. Con 17 voti contro 8 respinge invece la proposta della stessa CPS-S di ridurre da 199,2 a 99,6 milioni di franchi, nell'ambito del credito d'impegno «Sistema modulare di vestiario e d'equipaggiamento», il credito per l'acquisto della protezione balistica (giubbotti di protezione). La CdF invita però la Commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale a

Rahmenkredit Ausbildungsmunition und Munitionsbewirtschaftung (AMB) 2018 den Kredit für Beschaffung von Munition, Wiederverwendung von demontierter Munition sowie Instandstellung von Munition auf die Hälfte (von 146,5 auf 73 Millionen Franken) zu kürzen. Die Finanzkommission musste sich aufgrund des Zeitplans der Kommissionen jetzt mit der Vorlage auseinandersetzten.

146,5 à 73 millions de francs), dans le cadre du crédit-cadre Munitions d'instruction et gestion des munitions (BMI) 2018, le crédit relatif à l'acquisition de munitions, la réutilisation de munitions démontées et la remise en état de munitions. La CdF-N avait déjà dû se pencher sur le projet concerné en raison du calendrier des commissions.

verificare attentamente la struttura quantitativa di un tale acquisto. Con 17 voti contro 6 e 2 astensioni, la CdF ha respinto una proposta formulata nell'ambito del credito quadro «Munizioni d'istruzione e gestione delle munizioni» (MI&GM 2018) volta a dimezzare (da 146,5 a 73 milioni di franchi) il credito per l'acquisto di munizioni, il riutilizzo di munizioni smontate e la rimessa in efficienza di munizioni. A seguito delle scadenze seguite dalle Commissioni, la Commissione delle finanze ha già dovuto occuparsi del progetto.

Auskünfte

Stefan Koller, Kommissionssekretär,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Finanzkommission (FK)

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 19.06.2018

Die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates (SiK-N) beantragt im Rahmen der Armeebotschaft 2018 (18.022) mit 18 zu 0 Stimmen bei 7 Enthaltungen, dem Rüstungsprogramm 2018 in der Fassung des Bundesrates zuzustimmen. Sämtliche Kürzungsanträge wurden abgelehnt. Mit 16 zu 9 Stimmen spricht sich die SiK-N namentlich gegen die vom Ständerat beschlossene Kürzung des Kredites für den ballistischen Körperschutz von 99,6 Mio. CHF aus.
Im Rüstungsprogramm 2018 führte insbesondere der Kredit für den ballistischen Körperschutz zu regen Diskussionen. Für die Kommissionsmehrheit, die den vom Bundesrat beantragten vollen Betrag von 199,2 Mio. CHF sprechen will, überwiegt die Notwendigkeit, den einzelnen Armeeangehörigen einen angemessenen Körperschutz zu gewährleisten. Zudem sei der Grundsatz der Vollausrüstung zu respektieren. Zwei Minderheiten beantragen Kürzungen (gemäss Ständerat bzw. Streichung des gesamten Kredites), da mit keinem realistischen Bedrohungsszenario gerechtfertigt werden könne, weshalb die gesamte Truppe mit dem ballistischen Körperschutz ausgestattet werden soll. Zu den weiteren Teilen der Armeebot-

Renseignements

Stefan Koller, secrétaire de commission,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Commission des finances (CdF)

Communiqué de presse de la commission de la politique de sécurité du Conseil national du 19.06.2018

Dans le cadre du message sur l'armée 2018 (18.022), la Commission de la politique de sécurité du Conseil national propose, par 18 voix contre 0 et 7 abstentions, d'adopter le programme d'armement 2018 dans la version du Conseil fédéral. Toutes les propositions de réduction ont été rejetées : par 16 voix contre 9, la commission s'oppose en effet à la réduction de 99,6 millions de francs du crédit destiné à l'acquisition de la protection corporelle balistique, comme l'avait décidé le Conseil des Etats.
Lors des délibérations sur le programme d'armement 2018, c'est principalement le crédit destiné à la protection corporelle balistique qui a suscité de vives discussions. Pour la majorité de la commission - qui souhaite approuver l'intégralité de la somme de 199,2 millions de francs sollicitée par le Conseil fédéral -, il importe en premier lieu de pouvoir garantir à tous les militaires une protection corporelle adaptée ; elle estime en outre qu'il convient de respecter le principe de la protection complète. Deux minorités proposent quant à elles des réductions : la première se rallie à la décision du Conseil des Etats, tandis que la seconde propose de supprimer la totalité du crédit. A leurs yeux, aucun scé-

Informazioni

Stefan Koller, segretario della commissione,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Commissione delle finanze (CF)

Comunicato stampa della commissione della della politica di sicurezza del Consiglio nazionale del 19.06.2018

Nell'ambito dell'esame del messaggio sull'esercito 2018 (18.022) la Commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale (CPS-N) propone con 18 voti contro 0 e 7 astensioni di approvare senza alcuna modifica il programma d'armamento 2018 del Consiglio federale. Respinge tutti i tagli proposti. Con 16 voti contro 9 dice no alla riduzione decisa dal Consiglio degli Stati di 99,6 milioni di franchi del credito per il vestiario di protezione balistica.
Durante l'esame del programma d'armamento 2018 vi sono state accese discussioni in particolare sul credito per il vestiario di protezione balistica. Per la maggioranza della Commissione, che approva l'importo complessivo chiesto dal Consiglio federale pari a 199,2 milioni di franchi, prevale la necessità di garantire a tutti i soldati un vestiario di protezione adeguato. Deve inoltre essere rispettato il principio dell'equipaggiamento completo. Due minoranze propongono invece tagli (secondo il Consiglio degli Stati anche lo stralcio dell'intero credito) poiché, data l'assenza di una reale situazione di minaccia, non si può giustificare la necessità di dotare l'intera truppa di un vestiario di protezione balistica. In merito alle altre

schaft 2018 fällte sie die folgenden Beschlüsse: Mit 17 zu 2 Stimmen bei 6 Enthaltungen beantragt die SiK-N, dem Bundesbeschluss über die Rahmenkredite für Armeematerial zuzustimmen. Drei Minderheiten beantragen Kürzungen, namentlich beim Rahmenkredit für die Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung sowie bei der Ausbildungsmunition und Munitionsbewirtschaftung. Einstimmig beantragt die SiK-N, dem Immobilienprogramm 2018 des VBS in der Fassung des Ständerates zuzustimmen. Damit schliesst sie sich dessen Kürzung von 2,5 Mio. CHF an, da die Reserve für Kostenungenauigkeiten zu grosszügig eingeplant worden sei. Mit 12 zu 0 Stimmen bei 7 Enthaltungen beantragt die SiK-N, dem Bundesbeschluss über die Ausserdienststellung von Waffensystemen zuzustimmen. Im Vorfeld zu ihrem Entscheid führte sie eine Anhörung zur Frage der Festungsminenwerfer durch. Einzelne Kommissionsmitglieder stellen insbesondere den Zeitpunkt dieser Ausserdienststellung infrage, zumal ein Bericht zur Ausgestaltung der zukünftigen Bodentruppen noch nicht vorliege. Für die Kommission überwiegt aber mehrheitlich der Aspekt, dass die Festungsminenwerfer mit der veränderten Bedrohungslage an militärischer Bedeutung verloren haben, weswegen sie der Ausserdienststellung zustimmt.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Sicherheitspolitische Kommission (SiK)

nario de menace réaliste ne justifierait que l'ensemble de la troupe soit équipée d'une protection corporelle balistique. En ce qui concerne les autres parties du message sur l'armée 2018, la commission a pris les décisions ci-après. Elle propose, par 17 voix contre 2 et 6 abstentions, d'approuver l'arrêté fédéral relatif aux crédits-cadres pour le matériel d'armée. Trois minorités proposent des réductions, notamment dans les crédits-cadres « Etudes de projets, essais et préparatifs d'achats « et « Munitions d'instruction et gestion des munitions « .La commission propose en outre, à l'unanimité, d'approuver le programme immobilier du DDPS 2018 tel qu'il a été adopté par le Conseil des Etats. Elle se prononce ainsi en faveur d'une réduction de 2,5 millions de francs, estimant que le montant de la réserve destinée à l'inexactitude des coûts était trop élevé.Par 12 voix contre 0 et 7 abstentions, la commission propose également d'approuver l'arrêté fédéral relatif à la mise hors service de systèmes d'armes. Avant de prendre cette décision, elle a procédé à une audition au sujet des lance-mines de forteresse. Certains membres ont notamment remis en question la date de la mise hors service, d'autant plus qu'aucun rapport sur l'organisation des futures troupes au sol n'a encore été présenté. Pour la plupart des membres de la commission, c'est toutefois le fait que les lance-mines de forteresse ont perdu de leur importance sur le plan militaire en raison de l'évolution de la situation en matière de menace qui prévaut, raison pour laquelle elle approuve la mise hors service.

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commission de la politique de sécurité (CPS)

parti del messaggio sull'esercito 2018, la Commissione ha adottato le decisioni seguenti: Con 17 voti contro 2 e 6 astensioni la CPS-N propone di accogliere il decreto federale concernente i crediti quadro per il materiale dell'esercito. Tre minoranze propongono tagli, in particolare per quanto riguarda il credito quadro per la progettazione, il collaudo e la preparazione dell'acquisto e quello per le munizioni d'istruzione e la gestione delle munizioni. La CPS-N propone all'unanimità di accogliere il programma degli immobili del DDPS 2018 nella versione del Consiglio degli Stati. Si allinea dunque alla decisione di quest'ultimo di operare tagli pari a 2,5 milioni di franchi, poiché le riserve previste per le imprecisioni dei costi sono considerate eccessive. Con 12 voti contro 0 e 7 astensioni la CPS-N propone di accogliere il decreto federale concernente la messa fuori servizio di sistemi d'arma. Prima di questa decisione la Commissione ha svolto un'audizione sulla questione dei lanciamine di fortezza. Alcuni membri della Commissione hanno sollevato dubbi sul momento di questa messa fuori servizio, tanto più che non è stato ancora redatto un rapporto sul futuro assetto delle truppe di terra. La Commissione accoglie la messa fuori servizio poiché a suo parere prevale il fatto che, con il mutare della situazione di minaccia, i lanciamine di fortezza hanno perso d'importanza.

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commissione della politica di sicurezza (CPS)

18.023 WEF 2019-2021 in Davos. Einsatz der Armee im Assistenzdienst

Botschaft vom 14. Februar 2018 zu den Bundesbeschlüssen über den Einsatz der Armee im Assistenzdienst zur Unterstützung des Kantons Graubünden bei den Sicherheitsmassnahmen und über die Beteiligung des Bundes an der Finanzierung der Sicherheitsmassnahmen des Kantons Graubünden im Rahmen der Jahrestreffen des World Economic Forum 2019–2021 in Davos (BBl 2018 1013)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 14.02.2018

WEF: Bundesrat will Assistenzdienst der Armee 2019 bis 2021 fortführen
Der Bundesrat will weiterhin mit einem Assistenzdienst der Armee zur Sicherheit am Jahrestreffen des WEF in Davos beitragen. In seiner Sitzung vom 14. Februar 2018 hat er die entsprechende Botschaft verabschiedet. Auch in den Jahren 2019 bis 2021 sollen jeweils bis zu 5000 Armeeangehörige zur Unterstützung des Kantons Graubünden eingesetzt werden. Der Beschluss muss vom Parlament genehmigt werden.
Gemäss heutigem Beschluss des Bundesrats wird die Armee den Kanton Graubünden anlässlich des WEF-Jahrestreffens in Davos in den Jahren 2019, 2020 und 2021 weiterhin unterstützen. Diese Unterstützung umfasst den subsidiären Sicherungs- und Unterstützungseinsatz der Armee mit Leistungen vor allem in den Bereichen Objekt- und Personenschutz, Wahrung der Lufthoheit und Sicherheit im Luftraum sowie mit logistischer Unterstützung, insbesondere im Bereich Koordinierter Sanitätsdienst (KSD).

Assistenzdienst mit bis zu 5000 Angehörigen der Armee
Es ist vorgesehen, jährlich bis maximal 5000 Angehörige der Armee im Assistenzdienst einzusetzen, weshalb der Einsatz der Armee nach Artikel 70 Absatz 2 des Militärgesetzes der Bundesversammlung zur Genehmigung unterbreitet wird. Ausser bei den Massnahmen zur Wahrung der Lufthoheit liegt die

18.023 WEF 2019-2021 à Davos. Engagement de l'armée en service d'appui

Message du 14 février 2018 concernant l'arrêté fédéral sur l'engagement de l'armée en service d'appui au profit du canton des Grisons dans le cadre des mesures de sécurité et l'arrêté fédéral sur la participation de la Confédération au financement des mesures de sécurité prises par le canton des Grisons lors des rencontres annuelles du Forum économique mondial 2019 à 2021 de Davos (FF 2018 967)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 14.02.2018

WEF : le Conseil fédéral veut que l'armée poursuive son service d'appui de 2019 à 2021
A sa séance du 14 février 2018, le Conseil fédéral a approuvé le message demandant la prolongation de l'engagement de l'armée au profit du canton des Grisons pour la période de 2019 à 2021 avec la possibilité de mobiliser jusqu'à 5000 militaires. En effet, il veut maintenir le service d'appui aux autorités civiles lors des rencontres annuelles du WEF à Davos où l'armée apporte sa contribution aux tâches de sécurité. Il revient maintenant au Parlement de confirmer cette décision.
Selon la décision du Conseil fédéral de ce jour, l'armée doit poursuivre son soutien au canton des Grisons lors des éditions 2019, 2020 et 2021 du WEF à Davos. L'engagement subsidiaire de sûreté et d'appui fourni par l'armée comprend des prestations principalement dans les domaines de la protection des objets et des personnes, de la sauvegarde de la souveraineté sur l'espace aérien et de la sécurité de ce dernier, de même que de l'appui logistique, en particulier dans le domaine du Service sanitaire coordonné (SSC).

Un contingent pouvant comprendre jusqu'à 5000 militaires
Il est prévu d'engager chaque année un effectif maximal de 5000 militaires en service d'appui, raison pour laquelle l'Assemblée fédérale doit confirmer cet engagement, conformément à l'art. 70,

18.023 WEF 2019-2021 di Davos. Impiego dell'esercito in servizio d'appoggio

Messaggio del 14 febbraio 2018 concernente il decreto federale sull'impiego dell'esercito in servizio d'appoggio a favore del Cantone dei Grigioni nell'ambito delle misure di sicurezza e il decreto federale sulla partecipazione della Confederazione al finanziamento di altre misure di sicurezza per gli incontri annuali del World Economic Forum 2019–2021 di Davos (FF 2018 817)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 14.02.2018

WEF: il Consiglio federale intende proseguire il servizio d'appoggio dell'esercito negli anni dal 2019 al 2021
Il Consiglio federale intende continuare a contribuire alla sicurezza dell'incontro annuale del WEF a Davos con l'esercito in servizio d'appoggio. Nella sua seduta del 14 febbraio 2018 il Consiglio federale ha adottato il relativo messaggio. Anche negli anni dal 2019 al 2021 saranno impiegati ogni volta fino a 5000 militari per fornire appoggio al Cantone dei Grigioni. Il decreto deve essere approvato dal Parlamento.
Secondo l'odierna decisione del Consiglio federale, l'esercito continuerà ad appoggiare il Cantone dei Grigioni in occasione delle edizioni 2019, 2020 e 2021 dell'incontro annuale del WEF a Davos. Tale appoggio implica l'impiego sussidiario di sicurezza e il sostegno da parte dell'esercito con prestazioni fornite principalmente nei settori della protezione degli oggetti e delle persone, della salvaguardia della sovranità sullo spazio aereo e della sicurezza di quest'ultimo nonché dell'appoggio logistico, in particolare nel campo del servizio sanitario coordinato (SSC).

Servizio d'appoggio impiegando fino a 5000 militari
È previsto annualmente l›impiego di un effettivo massimo di 5000 militari in servizio d'appoggio, motivo per il quale, conformemente all'articolo 70 capover-

Einsatzverantwortung bei der Kantonspolizei Graubünden. Diese erteilt der zugewiesenen Truppe nach Rücksprache mit dem VBS schriftlich den Auftrag und regelt insbesondere die Zuständigkeiten, die Unterstellungsverhältnisse, die Polizeibefugnisse der Armee sowie den Dienstverkehr, den die Armee an sie richtet. Der Kanton Graubünden informiert die Bevölkerung vor und während des Einsatzes über Aufgaben und Tätigkeiten der Truppe.
Zudem will der Bundesrat, dass sich der Bund weiterhin gemeinsam mit dem Kanton Graubünden, der Gemeinde Davos und der WEF-Stiftung an den Kosten beteiligt, die durch den Einsatz der zusätzlichen Sicherheitskräfte entstehen. Der Ausgabenplafond beträgt 9 Millionen Franken pro Jahr und die Kostenregelung bleibt gleich wie in den Vorjahren.

al. 2, de la loi sur l'armée (LAAM). A l'exception des mesures visant à sauvegarder la souveraineté sur l'espace aérien, la responsabilité de l'engagement incombe à la police cantonale grisonne. Cette dernière fixe par écrit la mission aux troupes qui lui ont été attribuées, après entente avec le DDPS, en réglant en particulier les compétences, les rapports de subordination, les pouvoirs de police de l'armée, ainsi que les communications de service que l'armée lui adresse. Le canton des Grisons informe la population des tâches et des activités de la troupe, avant et pendant l'engagement de cette dernière.
De plus, le Conseil fédéral veut que la Confédération continue de participer, aux côtés du canton des Grisons, de la commune de Davos et de la Fondation du WEF, au financement des frais dus à l'engagement de forces de sécurité supplémentaires. Le plafond des dépenses a été fixé à neuf millions de francs par an, selon la même répartition des frais que pour les éditions précédentes.

so 2 della legge militare, l'impiego in questione deve essere approvato dall'Assemblea federale. Ad eccezione delle misure per la salvaguardia della sovranità sullo spazio aereo, la responsabilità degli impieghi incombe alla polizia cantonale grigionese. Dopo averne discusso con il DDPS, essa comunica per scritto il compito alle truppe che le sono attribuite. La polizia cantonale grigionese disciplina in particolare le competenze, i rapporti di subordinazione, i poteri di polizia dell'esercito e le comunicazioni di servizio che le sono indirizzate dall'esercito. Il Cantone dei Grigioni informa la popolazione in merito ai compiti e alle attività della truppa prima e durante l'impiego di quest'ultima.
Il Consiglio federale vuole inoltre che la Confederazione continui a partecipare, unitamente al Cantone dei Grigioni, al Comune di Davos e alla fondazione WEF, ai costi generati dall'impiego di forze di sicurezza addizionali. Il limite di spesa ammonta a 9 milioni di franchi annui e la regolamentazione dei costi rimane invariata rispetto agli anni precedenti.

Verhandlungen

Entwurf 1
Bundesbeschluss über den Einsatz der Armee im Assistenzdienst zur Unterstützung des Kantons Graubünden bei den Sicherheitsmassnahmen im Rahmen der Jahrestreffen des World Economic Forum 2019–2021 in Davos (BBl 2018 1029)
31.05.2018 SR Beschluss gemäss Entwurf

Entwurf 2
Bundesbeschluss über die Beteiligung des Bundes an der Finanzierung der Sicherheitsmassnahmen des Kantons Graubünden im Rahmen der Jahrestreffen des World Economic Forum 2019–2021 in Davos (BBl 2018 1031)
31.05.2018 SR Beschluss gemäss Entwurf

Délibérations

Projet 1
Arrêté fédéral sur l'engagement de l'armée en service d'appui au profit du canton des Grisons dans le cadre des mesures de sécurité prises pour les rencontres annuelles du Forum économique mondial 2019 à 2021 de Davos (FF 2018 985)
31.05.2018 CE Décision conforme au projet

Projet 2
Arrêté fédéral sur la participation de la Confédération au financement des mesures de sécurité prises par le canton des Grisons pour les rencontres annuelles du Forum économique mondial 2019 à 2021 de Davos (FF 2018 987)
31.05.2018 CE Décision conforme au projet

Deliberazioni

Disegno 1
Decreto federale sull'impiego dell'esercito in servizio d'appoggio a favore del Cantone dei Grigioni nell'ambito delle misure di sicurezza per gli incontri annuali del World Economic Forum 2019–2021 di Davos (FF 2018 833)
31.05.2018 CS Decisione secondo il disegno (progetto)

Disegno 2
Decreto federale sulla partecipazione della Confederazione al finanziamento delle misure di sicurezza adottate dal Cantone dei Grigioni per gli incontri annuali del World Economic Forum 2019–2021 di Davos (FF 2018 835)
31.05.2018 CS Decisione secondo il disegno (progetto)

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 31.05.2018

Armee kommt weiterhin am WEF zum Einsatz
Die Armee soll dem Kanton Graubünden auch in Zukunft bei der Sicherung des Weltwirtschaftsforums (WEF) in Davos unter die Arme greifen. Das hat der Ständerat am Donnerstag einstimmig beschlossen.
In den Jahren 2019 bis 2021 können jeweils maximal 5000 Armeeangehörige eingesetzt werden. Die Kosten belaufen sich auf 32 Millionen Franken. Die Erhöhung gegenüber früheren Jahren hat unter anderem mit der verschärften Sicherheitslage in Europa zu tun. Es handelt sich jedoch nicht um Zusatzkosten, weil die regulären Wiederholungskurse ebenso viel kosten würden.

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 31.05.2018

L'armée devrait continuer à soutenir les Grisons en 2019-2021
L'armée devrait continuer à prêter main forte aux autorités civiles grisonnes pour assurer la sécurité du World Economic Forum (WEF) de Davos de 2019 à 2021. Le Conseil des Etats a adhéré jeudi au projet du gouvernement. Le National doit encore se prononcer.
Un effectif maximum de 5000 militaires devrait être libéré pour l'événement. Il s'agit d'un engagement subsidiaire dans le domaine de la protection des objets et des personnes, de la sauvegarde de l'espace aérien et d'un appui logistique. Le Conseil des Etats l'a approuvé par 38 voix sans opposition.
Des dizaines de chefs de gouvernement ou de personnes de haut rang y participent et « la Confédération a le devoir de les protéger » , a souligné le ministre de la Défense Guy Parmelin. Tout comme d'ailleurs les infrastructures importantes en termes d'approvisionnement énergétique du pays.

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 31.05.2018

Esercito al WEF anche per il periodo 2019 - 2021
L'esercito continuerà ad essere impiegato al Forum economico mondiale (WEF) di Davos (GR) anche per il periodo 2019 - 2021. Il Consiglio degli Stati ha dato oggi il suo benestare all'unanimità, ora tocca al Nazionale esprimersi.
L'interesse nazionale allo svolgimento della manifestazione annuale del WEF è grande. Per questo motivo sostiene le misure di sicurezza garantite dalla Confederazione e i contributi finanziari. Solo così la Svizzera potrà adempiere al suo obbligo internazionale di garantire una protezione alle personalità presenti al WEF, ha evidenziato il relatore commissionale Peter Hegglin (PPD/ZG).

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 19.06.2018

Einsätze der Armee im Assistenzdienst und Abkommen mit Österreich zur Sicherung des Luftraumes
Mit 21 zu 0 Stimmen bei 2 Enthaltungen bzw. mit 21 zu 2 Stimmen bei 1 Enthaltung spricht sich die SiK-N für die Bundesbeschlüsse über den Einsatz der Armee zur Unterstützung bzw. über die Finanzierung der Sicherheitsmassnahmen anlässlich des WEF 2019-2021 aus (18.023). Aus Sicht der Kommission ist das nationale Interesse an der Durchführung der WEF-Jahrestreffen hoch und sie befürwortet deswegen die durch den Bund gewährleistete Unterstützung. Über deren genaue Ausgestaltung - und insbesondere über die Finanzierung - wurden in der Kommission indes unterschiedliche Ansichten vertreten und drei Minderheitsanträge eingereicht. Eine Minderheit beantragt, dass die Hälfte der Kosten der Diensttage der

Communiqué de presse de la commission de la politique de sécurité du Conseil national du 19.06.2018

Engagements de l'armée en service d'appui et accord avec l'Autriche en vue de la sûreté aérienne
Respectivement par 21 voix contre 0 et 2 abstentions et par 21 voix contre 2 et 1 abstention, la CPS-N s'est prononcée en faveur de l'arrêté fédéral sur l'engagement de l'armée en service d'appui et de l'arrêté fédéral sur la participation de la Confédération au financement des mesures de sécurité prises par le canton des Grisons lors des rencontres annuelles du Forum économique mondial (WEF) 2019 à 2021 de Davos (18.023). La commission estime que l'intérêt national à ce que cet événement annuel se déroule en Suisse est grand, raison pour laquelle elle approuve le soutien apporté par la Confédération. Les avis des membres de la commission divergent toutefois en ce qui concerne les modalités précises de ce soutien - en particu-

Comunicato stampa della commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale del 19.06.2018

Impieghi dell'esercito in servizio d'appoggio e accordo con l'Austria per la sicurezza dello spazio aereo
Con rispettivamente 21 voti contro 0 e 2 astensioni e 21 voti contro 2 e 1 astensione, la CPS-N si è espressa a favore del decreto federale sull'impiego dell'esercito in servizio d'appoggio e di quello sul finanziamento di misure di sicurezza in occasione del WEF 2019-2021 (18.023). La Commissione ritiene che lo svolgimento degli incontri annuali del WEF rivesta un grande interesse nazionale e, di conseguenza, sostiene il servizio d'appoggio garantito dalla Confederazione. In Commissione divergono invece le opinioni su come questo sostegno debba essere strutturato - in particolare sul suo finanziamento - e sono state presentate tre proposte di minoranza. Una minoranza propone che gli organizzatori del WEF assumano la metà dei costi dei

Armeeangehörigen von den Organisatoren des WEF getragen werden (betrifft Bundesbeschluss 1, abgelehnt mit 21 zu 2 Stimmen). Zwei weitere Minderheiten wollen den Kredit für die Finanzierung der Sicherheitsmassnahmen von 11,025 Mio. CHF auf 10,125 Mio. CHF bzw. 6,75 Mio. CHF kürzen (betrifft Bundesbeschluss 2, jeweils abgelehnt mit 17 zu 6 Stimmen bei 1 Enthaltung).

lier pour ce qui est du financement -, et trois propositions de minorités ont été déposées. Une première minorité propose que les organisateurs du WEF prennent en charge la moitié des coûts des jours de service de l'armée ; cette proposition, qui portait sur l'arrêté fédéral 1, a été rejetée par 21 voix contre 2. Deux autres minorités veulent que le crédit de 11,025 millions de francs alloué au financement des mesures de sécurité soit abaissé à 10,125 et à 6,75 millions de francs respectivement ; ces propositions, qui portaient sur l'arrêté fédéral 2, ont toutes deux été rejetées par 17 voix contre 6 et 1 abstention.

giorni di servizio dei militari (proposta relativa al decreto federale 1, respinta con 21 voti contro 2). Un'altra minoranza vuole ridurre il credito per il finanziamento delle misure di sicurezza da 11,025 a 10,125 milioni di franchi e un'altra ancora vuole che tale importo scenda fino a 6,75 milioni di franchi (proposte relative al decreto federale 2, entrambe respinte con 17 voti contro 6 e 1 astensione).

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Sicherheitspolitische Kommission (SiK)

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commission de la politique de sécurité (CPS)

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commissione della politica di sicurezza (CPS)

18.024 Bundesgesetz über die Finanzhilfe an gewerbeorientierte Bürgschaftsorganisationen. Änderung

Botschaft vom 14. Februar 2018 über die Änderung des Bundesgesetzes über die Finanzhilfen an gewerbeorientierte Bürgschaftsorganisationen und Aufhebung des Bundesgesetzes über die Gewährung von Bürgschaften und Zinskostenbeiträgen im Berggebiet und im weiteren ländlichen Raum (BBl 2018 1299)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 14.02.2018

Höhere Bürgschaftslimite für KMU
Der Bundesrat hat am 14. Februar 2018 die Botschaft zur Änderung des Bundesgesetzes über die Finanzhilfen an gewerbeorientierte Bürgschaftsorganisationen gutgeheissen. Mit der Änderung wird die von der Motion Comte geforderte Erhöhung der Bürgschaftslimite umgesetzt. Neu sollen Bürgschaften bis zu 1 Million Franken gewährt werden können.
Die Teilrevision des Bundesgesetzes über Finanzhilfen an gewerbeorientierte Bürgschaftsorganisationen beinhaltet schwergewichtig folgende drei Punkte:
- Erhöhung der Bürgschaftslimite von 500 000 auf eine Million Franken
- Ausrichtung des Subsidiaritätsprinzips auf den Kreditmarkt
- Kürzung des Verwaltungskostenbeitrags des Bundes bei Verteilung des Reinertrages unter die Genossenschafter.

Das Angebot des gewerbeorientierten Bürgschaftswesens dient als Ergänzung zum Kreditmarkt. Das Subsidiaritätsprinzip soll deshalb nicht wie bisher auf die kantonalen Anstrengungen im Bürgschaftswesen, sondern neu auf den Kreditmarkt ausgerichtet werden. Der Verwaltungskostenbeitrag des Bundes soll neu gekürzt werden, wenn die Bürgschaftsorganisationen ihren Reinertrag verteilen. Dies stellt sicher, dass die Finanzhilfe des Bundes ausschliesslich eingesetzt wird, um vorteilhafte Konditionen für die KMU zu

18.024 Loi sur les aides financières aux organisations de cautionnement en faveur des petites et moyennes entreprises. Modification

Message du 14 février 2018 concernant la modification de la loi fédérale sur les aides financières aux organisations de cautionnement en faveur des petites et moyennes entreprises et abrogation de la loi fédérale sur l'octroi de cautionnements et de contributions au service de l'intérêt dans les régions de montagne et le milieu rural en général (FF 2018 1253)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 14.02.2018

Relèvement du plafond de cautionnement en faveur des PME
Le 14 février 2018, le Conseil fédéral a approuvé le message sur la modification de la loi fédérale sur les aides financières aux organisations de cautionnement en faveur des petites et moyennes entreprises. Cette modification concrétise l'augmentation du plafond de cautionnement demandée par la motion Comte. Désormais, il sera possible d'octroyer des cautionnements d'un montant allant jusqu'à 1 million de francs.
La révision partielle de la loi fédérale sur les aides financières aux organisations de cautionnement en faveur des petites et moyennes entreprises concerne essentiellement les trois points suivants :
- relèvement du plafond de cautionnement de 500 000 à 1 million de francs ;
- orientation du principe de subsidiarité vers le marché des crédits ;
- réduction de la contribution de la Confédération aux frais administratifs dans le cadre de la répartition de l'excédent aux sociétaires.

L'offre de cautionnement en faveur des PME vise à compléter le marché des crédits. Le principe de subsidiarité doit donc désormais être axé sur le marché des crédits, et non plus sur les mesures déployées par les cantons. La contribution de la Confédération aux frais administratifs sera réduite en cas de répartition de l'excédent des organisations de cautionnement. Cette mesure garantit

18.024 Legge federale sugli aiuti finanziari alle organizzazioni che concedono fideiussioni alle piccole e medie imprese. Modifica

Messaggio del 14 febbraio 2018 concernante la modifica della legge federale sugli aiuti finanziari alle organizzazioni che concedono fideiussioni alle piccole e medie imprese e abrogazione della legge federale sulla concessione di fideiussioni e di contributi sui costi di interesse nelle regioni montane e nelle altre aree rurali (FF 2018 1049)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 14.02.2018

Aumentato l'importo massimo delle fideiussioni per PMI
Il 14 febbraio 2018 il Consiglio federale ha approvato il messaggio concernente la revisione parziale della legge federale sugli aiuti finanziari alle organizzazioni che concedono fideiussioni alle piccole e medie imprese. Con la modifica viene attuata la richiesta della mozione Comte di portare l'importo massimo delle fideiussioni a 1 milione di franchi.
La revisione parziale verte principalmente su tre punti:
- aumento del limite massimo delle fideiussioni da 500 000 a un milione di franchi;
- orientamento del principio di sussidiarietà al mercato del credito;
- riduzione del contributo federale a copertura delle spese di amministrazione della cooperativa se l'avanzo netto viene ripartito tra i soci.

Le fideiussioni per PMI sono offerte a titolo integrativo rispetto al mercato del credito. Il principio di sussidiarietà sarà quindi rivolto al mercato del credito e non come finora agli sforzi compiuti dai Cantoni in questo settore. Il contributo della Confederazione alle spese di amministrazione verrà ridotto se le organizzazioni che concedono fideiussioni ripartiscono l'avanzo netto tra i soci. In questo modo si garantisce che gli aiuti finanziari siano impiegati esclusivamente per creare condizioni vantaggiose per le PMI. Si intende così evitare un semplice trasferimento di fondi ai soci o ai pro-

schaffen. Ein reiner Transfer zugunsten der Genossenschafterinnen und Genossenschafter oder Eigentümerinnen und Eigentümer soll dadurch vermieden werden. Die Teilrevision basiert auf der Motion Comte (15.3792)

Aufhebung veralteter Förderungsinstrumente
Aufgrund ihrer inhaltlichen Berührungspunkte sowie aus Effizienzgründen wird neben der Teilrevision in der gleichen Botschaft die Aufhebung des Bundesgesetzes über die Gewährung von Bürgschaften und Zinskostenbeiträgen im Berggebiet und im weiteren ländlichen Raum vorgeschlagen. Es handelt sich dabei um ein regionalpolitisches Instrument aus den 1970er Jahren zur Förderung des Gewerbes im Berggebiet und im weiteren ländlichen Raum, welches seit der Einführung der Neuen Regionalpolitik des Bundes 2008 als regionalpolitisches Instrument keine nennenswerte Bedeutung mehr hat.
Infolge der selber beschlossenen Liquidation des Vollzugsorgans «Zentralstelle für das gewerbliche Bürgschaftswesen der Schweiz» (GBZ) und des starken Rückgangs des Bürgschaftsvolumens, soll das Instrument abgeschafft werden. Die laufenden Bürgschaftsgeschäfte und Zinskostenbeitragsgeschäfte werden bis zu deren ordentlichen Abschluss weitergeführt.

Breite Zustimmung im Rahmen der Vernehmlassung
Der Bundesrat hatte am 5. April 2017 die Vernehmlassung zum Entwurf einer Teilrevision des Bundesgesetzes über die Finanzhilfen an gewerbeorientierte Bürgschaftsorganisationen und zur Aufhebung des BGB eröffnet. Sie dauerte bis am 12. Juli 2017. Insgesamt haben 47 Vernehmlassungsteilnehmende eine Stellungnahme eingereicht.
Die Gesetzesrevision sowie die Aufhebung von BGB sind auf breite Zustimmung gestossen und wurden von den Vernehmlassungsteilnehmenden begrüsst. Der Ergebnisbericht und die Stellungnahmen sind abrufbar unter www.admin.ch > Bundesrecht > Vernehmlassungen > Abgeschlossene Vernehmlassungen > 2017 > WBF.

que l'aide financière de la Confédération sera utilisée uniquement pour créer des conditions avantageuses pour les PME. Le but est d'éviter un simple transfert en faveur des sociétaires ou des propriétaires. La révision partielle se fonde sur la motion 15.3792 Comte.

Abrogation d'instruments de promotion désuets
Pour des raisons de connexité matérielle et d'efficience, il est proposé dans le même message d'abroger la loi fédérale sur l'octroi de cautionnements et de contributions au service de l'intérêt dans les régions de montagne et le milieu rural en général. Cette dernière est un instrument de politique régionale datant des années 70 qui vise à promouvoir le tissu économique des régions de montagne et du milieu rural en général et qui, depuis l'introduction de la nouvelle politique régionale de la Confédération en 2008, ne joue plus de rôle significatif.
La décision de la Coopérative suisse de cautionnement pour les arts et métiers (CSC) de se dissoudre, conjuguée au net recul du volume de cautionnement, sonne le glas de l'instrument. Les opérations en cours au titre du cautionnement et des contributions au service de l'intérêt seront menées à terme.

Large soutien lors de la procédure de consultation
Le Conseil fédéral a ouvert, le 5 avril 2017, la consultation concernant le projet de révision partielle de la loi fédérale sur les aides financières aux organisations de cautionnement en faveur des petites et moyennes entreprises et l'abrogation de la loi fédérale sur l'octroi de cautionnements et de contributions au service de l'intérêt dans les régions de montagne et le milieu rural en général. La procédure a pris fin le 12 juillet 2017. En tout, 47 participants à la consultation ont exprimé leur avis.
La révision partielle et l'abrogation proposées ont reçu un très bon accueil et ont été saluées par les participants à la procédure. Le rapport sur les résultats et les avis émis peuvent être consultés sur www.admin.ch > Droit fédéral > Procédures de consultation > Procédures de consultation terminées > 2017 > DEFR.

prietari. La revisione parziale si basa sulla mozione Comte (15.3792).

Abolizione di strumenti di promozione obsoleti
Per ragioni di efficienza e per affinità di contenuti il messaggio tratta congiuntamente la revisione parziale della suddetta legge e l'abrogazione della legge federale sulla concessione di fideiussioni e di contributi sui costi di interesse nelle regioni montane e nelle altre aree rurali. Quest'ultima è uno strumento di politica regionale risalente agli anni '70 finalizzato a promuovere la piccola industria e l'artigianato nelle regioni di montagna e nelle altre aree rurali. Dall'avvio della nuova politica regionale della Confederazione, nel 2008, questo strumento ha perso di importanza.
La richiesta di abrogare questa legge è motivata dalla liquidazione dell'organo d'esecuzione, la Cooperativa svizzera di fideiussione per l'artigianato, e dal netto calo del volume delle fideiussioni. Le fideiussioni già concesse e i contributi sui costi di interesse già garantiti rimangono in essere fino alla loro scadenza.

Ampio consenso in sede di consultazione
La procedura di consultazione, avviata il 5 aprile 2017 dal Consiglio federale, si è conclusa il 12 luglio 2017. Complessivamente 47 partecipanti hanno espresso il proprio parere.
Sia la revisione che la proposta di abrogazione sono state accolte con ampio favore dagli interpellati. Il rapporto sui risultati della consultazione e i pareri possono essere consultati su www.admin.ch > Diritto federale > Procedure di consultazione > Procedure di consultazione concluse > 2017 > DEFR.
Inizia ora la fase dei dibattiti parlamentari.

Mitbericht der Finanzkommission des Nationalrates

Medienmitteilung der Finanzkommission des Nationalrates vom 09.05.2018

Im Mitberichtsverfahren befasste sich die Finanzkommission mit der Revision des Bundesgesetzes über die Finanzhilfe an gewerbeorientierte Bürgschaftsorganisationen (18.024 n). Einstimmig beantragt sie der federführenden Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK), die Gesetzesänderung gemäss Antrag des Bundesrates zu unterstützen. Mit der Änderung soll insbesondere die Bürgschaftslimite von 500 000 Franken auf eine Million Franken erhöht werden. Aus Sicht der Finanzkommission ist das Ausfallrisiko für den Bund im gewerbeorientierten Bürgschaftswesen tief. Dies könnte sich allerdings im Falle einer anhaltenden Finanz- und Wirtschaftskrise ändern.

Auskünfte

Stefan Koller, Kommissionssekretär,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Finanzkommission (FK)

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 29.06.2018

Die Kommission beantragt mit 21 zu 0 Stimmen bei 1 Enthaltung, den Entwurf des Bundesrates zur Revision des Bundesgesetzes über die Finanzhilfen an gewerbeorientierte Bürgschaftsorganisationen (18.024) anzunehmen. Diese Revision bezweckt insbesondere, die Bürgschaftslimite entsprechend der 2016 vom Parlament angenommenen Motion Comte 15.3792 von heute 500'000 Franken auf 1 Million Franken zu erhöhen. Die Kommission ist der Auffassung, dass das Instrument der Bürgschaft, das vielen Unternehmen den Zugang zu Krediten ermöglicht, dadurch gestärkt werden kann. Eine Obergrenze von 1 Million Franken kann insbesondere sehr nützlich sein, um die Übertra-

Co-rapport de la Commission des finances du Conseil national

Communiqué de presse de la commission des finances du Conseil national du 09.05.2018

Dans le cadre de procédures de co-rapport, la CdF s'est penchée sur la modification de la loi fédérale sur les aides financières aux organisations de cautionnement en faveur des petites et moyennes entreprises (18.024 n). A l'unanimité, elle propose à la Commission de l'économie et des redevances, compétente en la matière, d'approuver la modification proposée par le Conseil fédéral. Cette modification prévoit notamment de relever à un million de francs le plafond de cautionnement, fixé actuellement à 500'000 francs. La CdF estime que le risque de défaut lié au cautionnement en faveur des petites et moyennes entreprises auquel est exposé la Confédération est faible. La situation pourrait néanmoins changer en cas de crise financière et économique persistante.

Renseignements

Stefan Koller, secrétaire de commission,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Commission des finances (CdF)

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 29.06.2018

La commission propose, par 21 voix et une abstention, d'approuver le projet du Conseil fédéral de révision de la loi sur les aides financières aux organisations de cautionnement en faveur des petites et moyennes entreprises (18.024). Cette révision vise principalement à porter les cautionnements de 500'000 francs actuellement à 1 million de francs, conformément à une motion Comte (15.3792) approuvée par le parlement en 2016. La commission estime que ce relèvement permet de renforcer l'instrument du cautionnement, lequel permet à beaucoup d'entreprises d'accéder au crédit. Un plafond de 1 million de francs peut notamment être très utile

Corapporto della Commissione delle finanze del Consiglio nazionale

Comunicato stampa della commissione delle finanze del Consiglio nazionale del 09.05.2018

Nella procedura di corapporto la Commissione delle finanze si è occupata della revisione della legge federale sugli aiuti finanziari alle organizzazioni che concedono fideiussioni alle piccole e medie imprese (18.024 n). All'unanimità, propone alla competente Commissione dell'economia e dei tributi (CET) di sostenere la modifica secondo il disegno presentato dal Consiglio federale che si prefigge in particolare di aumentare l'attuale importo di fideiussione massimo, portandolo da 500 000 a un milione di franchi. Secondo la Commissione delle finanze, il rischio di perdite per la Confederazione nel sistema di fideiussioni alle piccole e medie imprese è esiguo. Tuttavia la situazione potrebbe cambiare nel caso di una persistente crisi economica e finanziaria.

Informazioni

Stefan Koller, segretario della commissione,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Commissione delle finanze (CF)

Comunicato della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 29.06.2018

Con 21 voti favorevoli e 1 astensione, la Commissione propone di approvare il disegno del Consiglio federale di revisione della legge sugli aiuti finanziari alle organizzazioni che concedono fideiussioni alle piccole e medie imprese(18.024). Lo scopo principale è di aumentare dagli attuali 500'000 a 1 milione di franchi il tetto massimo per le fideiussioni, conformemente a quanto chiesto dalla mozione Comte (15.3792) accolta dal Parlamento nel 2016. Secondo la Commissione sarà in tal modo potenziato lo strumento delle fideiussioni, grazie al quale numerose imprese hanno accesso al credito. Un tetto massimo di 1 milione può segnatamente rivelarsi molto utile per finanziare le cessioni o

gung einer KMU oder deren Nachfolge zu finanzieren. Im Weiteren beantragt die Kommission mit 19 zu 0 Stimmen bei 3 Enthaltungen, der Aufhebung des Bundesgesetzes über die Gewährung von Bürgschaften und Zinskostenbeiträgen im Berggebiet und im weiteren ländlichen Raum zuzustimmen, um Doppelspurigkeiten bei der Förderung des Bürgschaftswesens zu verhindern.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK)

lorsqu'il s'agit de financer des transmissions ou des successions de PME. La commission propose aussi, par 19 voix et 3 abstentions, d'approuver l'abrogation de la loi fédérale sur l'octroi de cautionnements et de contributions au service de l'intérêt dans les régions de montagne et le milieu rural en général afin ainsi d'éviter des doublons dans la promotion du système du cautionnement.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commission de l'économie et des redevances (CER)

successioni di PMI. La Commissione propone altresì, con 19 voti favorevoli e 3 astensioni, di approvare l'abrogazione della legge federale sulla concessione di fideiussioni e di contributi sui costi di interesse nelle regioni montane e nelle altre aree rurali, al fine di evitare doppioni nella promozione del sistema delle fideiussioni.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commissione dell'economia e dei tributi (CET)

18.026 Ausländergesetz. Verfahrensregelungen und Informationssysteme

Botschaft vom 2. März 2018 zur Revision des Ausländergesetzes (AuG) (Verfahrensnormen und Informationssysteme)) (BBl 2018 1685)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 02.03.2018

Revision des Ausländergesetzes: Botschaft des Bundesrats
Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 2. März 2018 die Botschaft zur Revision des Bundesgesetzes über die Ausländerinnen und Ausländer (AuG) verabschiedet. Diese Revision trägt der jüngsten Entwicklung der Rechtsprechung und der Praxis im Migrationsbereich Rechnung. Die Vorlage regelt namentlich den Aufenthalt und die Rückkehrhilfe für Personen, die von der Aufhebung des Cabaret-Tänzerinnen-Statuts betroffen sind, und erhöht die Durchsetzbarkeit des für Flüchtlinge geltenden Verbots von Reisen in den Heimat- oder Herkunftsstaat. Die Vorlage wird an die Eidgenössischen Räte überwiesen.
Nach der Aufhebung des Cabaret-Tänzerinnen-Statuts per 1. Januar 2016 sollen Begleitmassnahmen umgesetzt werden, um den Schutz von ausländischen Prostituierten und Opfern von Gewalt zu gewährleisten. Die Betroffenen sollen künftig die Möglichkeit erhalten, eine vorübergehende Aufenthaltsregelung in der Schweiz und unter bestimmten Voraussetzungen Rückkehrhilfe zu beantragen.
Weiter erfordert die Rechtsprechung sowie die letzte Schengen-Evaluation der Schweiz im Jahr 2014 verschiedene Änderungen des AuG. So darf die Administrativhaft künftig nur in einem ausschliesslich für diese Haftart vorgesehenen Gebäude erfolgen, ausser in Ausnahmefällen und unter strengen Bedingungen.

Informationssysteme und Verbot von Reisen in Herkunftsstaaten
Die Änderungen des AuG gewähren zudem den kommunalen Polizeibehörden einen direkten Zugang zum zentralen

18.026 Loi sur les étrangers. Normes procédurales et systèmes d'information

Message du 2 mars 2018 sur la loi fédérale sur les étrangers (LEtr) (Normes procédurales et systèmes d'information) (FF 2018 1673)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 02.03.2018

Révision de la loi fédérale sur les étrangers : message du Conseil fédéral
Lors de sa séance du 2 mars 2018, le Conseil fédéral a adopté le message relatif à la révision de la loi fédérale sur les étrangers (LEtr). Celle-ci prend en compte les récents développements de la jurisprudence et de la pratique dans le domaine migratoire. Le projet règle notamment la question du séjour et de l'aide au retour des personnes concernées par la suppression du statut d'artistes de cabaret et facilite l'application de l'interdiction faite aux réfugiés de voyager dans leur Etat d'origine ou de provenance. Le projet est transmis aux Chambres fédérales pour adoption.
Le statut d'artistes de cabaret, supprimé le 1er janvier 2016, doit être assorti de mesures d'accompagnement afin de garantir la protection des personnes étrangères exerçant la prostitution et victimes de violences. Ces personnes pourront dorénavant obtenir la règlementation temporaire de leur séjour en Suisse et l'aide au retour à certaines conditions.
Par ailleurs, la jurisprudence et la dernière évaluation Schengen de la Suisse en 2014 rendent plusieurs adaptations de la LEtr nécessaires. Ainsi, la détention administrative ne pourra désormais avoir lieu que dans un établissement spécialement prévu à cet effet, sous réserve de cas exceptionnels et à des conditions strictes.

Systèmes d'information et interdiction aux réfugiés de se rendre dans leur Etat d'origine ou de provenance
Les modifications de la LEtr garantissent en outre aux autorités communales de police un accès direct au système central

18.026 Legge federale sugli stranieri. Norme procedurali e sistemi d'informazione

Messaggio del 2 marzo 2018 concernente la revisione della legge federale sugli stranieri (LStr) (Norme procedurali e sistemi d'informazione) (FF 2018 1381)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 02.03.2018

Revisione della legge federale sugli stranieri: messaggio del Consiglio federale
Nella seduta del 2 marzo 2018 il Consiglio federale ha adottato il messaggio concernente la revisione della legge federale sugli stranieri (LStr). Le norme rivedute tengono conto dei più recenti sviluppi della giurisprudenza e della prassi nel settore migratorio. Il disegno, che sarà trasmesso alle Camere federali, disciplina in particolare il soggiorno e l'aiuto al ritorno per le persone interessate dall'abolizione dello statuto di artista di cabaret e migliora l'applicabilità del divieto per i rifugiati di recarsi nello Stato di origine o di provenienza.
In seguito all'abolizione dello statuto di artista di cabaret, in vigore dal 1° gennaio 2016, il Consiglio federale intende adottare una serie di misure accompagnatorie per garantire la tutela degli stranieri che esercitano la prostituzione e sono vittime di violenza. Questi avranno la possibilità di restare temporaneamente in Svizzera e, a determinate condizioni, di ottenere un aiuto al ritorno.
La giurisprudenza e l'ultima valutazione Schengen della Svizzera nel 2014 sollecitano inoltre diverse modifiche della LStr. Ad esempio, in futuro la detenzione amministrativa potrà essere scontata soltanto in strutture apposite e solamente in casi eccezionali, e a condizioni severe, si potranno collocare i detenuti amministrativi in istituti penitenziari ordinari.

Sistemi d'informazione e divieto di recarsi nello Stato di provenienza
Le modifiche della LStr garantiscono alle autorità comunali di polizia un accesso diretto al sistema centrale d'informazione visti Schengen (C-VIS) e al sistema

Schengener Visa-Informationssystem (C-VIS) und zum nationalen Visumsystem (ORBIS). Sie regeln den Zugang von fedpol und dem Nachrichtendienst des Bundes zu den Daten des API-Systems (Advance Passenger Information). Ausserdem wird die Gesetzesgrundlage für ein neues Informationssystem für den Rückkehrbereich (eRetour) geschaffen.
Die Durchsetzbarkeit des für anerkannte Flüchtlinge geltenden Verbots von Reisen in den Herkunftsstaat wird erhöht. Künftig muss die betreffende Person beweisen, dass sie nicht die Absicht hatte, sich dem Schutz ihres Herkunftsstaates zu unterstellen. Andernfalls wird der Flüchtlingsstatus aberkannt.

Änderungen nach der Vernehmlassung
Nach der Vernehmlassung wurden weitere Änderungen in die Revision des AuG aufgenommen. Dabei handelt es sich unter anderem um die Aufhebung des Informationssystems zur Ausstellung von schweizerischen Reisedokumenten und von Bewilligungen zur Wiedereinreise an Ausländerinnen und Ausländer (ISR). Die Daten dieses Systems werden künftig im Zentralen Migrationsinformationssystem (ZEMIS) erfasst. Die betroffenen Behörden haben diese Änderung gutgeheissen.

Verhandlungen

Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration (Ausländer- und Integrationsgesetz, AIG) (Verfahrensregelungen und Informationssysteme) (BBl 2018 1769)
11.06.2018 SR Beschluss abweichend vom Entwurf

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 11.06.2018

Ständerat will Heimatreiseverbot für Flüchtlinge ausweiten
Reist ein Flüchtling in seinen Heimat- oder Herkunftsstaat, soll ihm die Flüchtlingseigenschaft einfacher aberkannt werden können. Der Ständerat hat sich am Montag

d'information sur les visas Schengen (C-VIS) et au système national sur les visas (ORBIS). Elles règlent de plus l'accès de fedpol et du Service de renseignement de la Confédération aux données du système API (Advance Passenger Information). Enfin, une base légale pour un nouveau système d'information destiné à la mise en oeuvre des retours (eRetour) est créée.
L'application de l'interdiction faite aux réfugiés reconnus de voyager dans leur pays d'origine ou de provenance sera facilitée. Il incombera désormais au réfugié de prouver qu'il n'avait pas l'intention de se remettre sous la protection de son Etat d'origine ou de provenance, sans quoi la qualité de réfugié lui sera retirée.

Adaptations supplémentaires après la procédure de consultation
D'autres adaptations ont été effectuées dans le projet de révision de la LEtr après la consultation. Il s'agit notamment de la suppression du système d'information en vue de l'établissement de documents de voyage suisses et des autorisations de retour pour étrangers (ISR). Les données de ce système seront à l'avenir enregistrées dans le système d'information central sur la migration (SYMIC). Les autorités concernées ont donné leur approbation à ce changement.

Délibérations

Loi fédérale sur les étrangers et l'intégration (LEI) (Normes procédurales et systèmes d'information) (FF 2018 1755)
11.06.2018 CE Décision modifiant le projet

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 11.06.2018

Les réfugiés ne pourront plus rentrer au pays
L'interdiction faite aux réfugiés reconnus de voyager dans leur Etat d'origine ou de provenance devrait être renforcée. Le Conseil des Etats a adhéré, par 30 voix contre 2 et 11

nazionale visti (ORBIS), inoltre disciplinano l'accesso di fedpol e del Servizio delle attività informative della Confederazione ai dati del sistema API (Advance Passenger Information). Il disegno introduce infine una base legale per un nuovo sistema d'informazione nel settore del ritorno (eRetour).
Il disegno migliora l'applicabilità del divieto per i rifugiati riconosciuti di recarsi nello Stato di provenienza. In futuro gli interessati dovranno dimostrare di non aver avuto l'intenzione di porsi sotto la protezione di tale Stato. In caso contrario sarà revocato loro lo statuto di rifugiato.

Modifiche apportate in seguito alla procedura di consultazione
In seguito alla consultazione, sono state riprese nella revisione della LStr altre modifiche, tra cui l'abolizione del sistema d'informazione per il rilascio a stranieri di documenti di viaggio svizzeri e permessi di ritorno (ISR). I dati di questo sistema saranno trasferiti nel sistema d'informazione centrale sulla migrazione (SIMIC). Le autorità coinvolte si sono dichiarate d'accordo con la modifica.

Deliberazioni

Legge federale sugli stranieri e la loro integrazione (LStrI) (Norme procedurali e sistemi d'informazione) (FF 2018 1461)
11.06.2018 CS Decisione in deroga al disegno (progetto)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 11.06.2018

limitare viaggi dei rifugiati nei loro Paesi d'origine
I rifugiati riconosciuti che si recano nei loro Paesi d'origine dovranno dimostrare di essere stati costretti a farlo, pena la revoca del loro statuto. Questa inversione dell'onere

für eine Umkehr der Beweislast ausgesprochen, wie sie der Bundesrat vorschlägt.
Künftig sollen nicht mehr die Behörden beweisen müssen, dass der Flüchtling eine unzulässige Reise unternommen hat. Vielmehr soll der Flüchtling glaubhaft machen müssen, dass die Reise aufgrund eines Zwangs erfolgte.
Die kleine Kammer hiess eine solche Änderung des Ausländergesetzes mit 30 zu 2 Stimmen bei 11 Enthaltungen gut. Bei «wichtigen Gründen» kann das Staatssekretariat für Migration (SEM) eine Ausnahme bewilligen.
Der Bundesrat sowie eine Minderheit um Robert Cramer (Grüne/GE) wollten noch weitere Reisegründe auflisten, die nicht zu einer Aberkennung der Flüchtlingseigenschaft führen. Dies lehnte der Ständerat aber wie zuvor auch seine Staatspolitische Kommission (SPK) mit 28 zu 16 Stimmen ab.
Cramer erinnerte an den humanitären Grundgedanken des Asylrechts - den Schutz von Menschen, die zu Hause an Leib und Leben bedroht sind. Die geforderten Beweise zu erbringen, könne unter Umständen sehr schwierig sein.

Auch nicht in die Nachbarstaaten
Die kleine Kammer will noch einen Schritt weitergehen als der Bundesrat: Nach ihrem Willen soll das SEM anerkannten Flüchtlingen verbieten können, in die Nachbarstaaten ihrer Heimatländer und in bestimmte Transitländer zu reisen. Diesen Entscheid fällte sie mit 29 zu 12 Stimmen bei einer Enthaltung.
Heute ist anerkannten Flüchtlingen bloss die Reise in den Heimat- oder Herkunftsstaat untersagt; ansonsten gilt für sie Reisefreiheit.
Die Verschärfungs-Klausel stammt aus der Feder der SPK. Sie soll dann zum Zuge kommen, wenn «der begründete Verdacht» besteht, dass Flüchtlinge aus einem bestimmten Herkunftsstaat das Heimreiseverbot umgehen. Einmal verfügt, würde ein solches Verbot für alle Flüchtlinge aus dem betreffenden Staat gelten.

Familienbesuche unmöglich
Der Bundesrat hatte eine solche Verschärfung in Betracht gezogen, nach der Vernehmlassung aber darauf verzichtet. Er kam zum Schluss, dass sich

abstentions, au projet du gouvernement sur une adaptation de la loi sur les étrangers.
Selon le droit en vigueur, un réfugié reconnu qui se rend volontairement dans son Etat d'origine ou de provenance perd son statut de réfugié. Cette règle sera inscrite dans la loi et le fardeau de la preuve sera renversé. Il n'appartiendra plus aux autorités de prouver que le réfugié a entrepris un voyage illicite.
Ce dernier devra rendre vraisemblable qu'il s'est vu contraint de se rendre dans son Etat d'origine ou de provenance. La majorité s'est opposée à l'ajout de motifs qui n'entraîneraient pas le retrait de la qualité de réfugié.

Exceptions
Une minorité, suivant le gouvernement, a plaidé en faveur d'exceptions aux restrictions de voyages. Selon Robert Cramer (Verts/GE), si le réfugié peut prouver qu'il n'avait pas l'intention de se remettre sous la protection de son Etat d'origine ou de provenance, son titre ne devrait pas lui être retiré. Ses arguments ont été balayés par 28 voix contre 16.
Le Secrétariat d'Etat aux migrations (SEM) pourra révoquer l'asile, si le réfugié a porté atteinte à la sécurité intérieure ou extérieure de la Suisse ou s'il n'a pas respecté l'interdiction de voyager.
Il sera également chargé d'examiner l'intégration des étrangers. Il pourra désigner des tiers pour accompagner la mise en oeuvre du développement de critères d'assurance qualité pour encourager l'intégration, a décidé le Conseil des Etats par 23 voix contre 20.

Pays limitrophes
Par 29 voix contre 12 et 1 abstention, les sénateurs ont refusé de laisser aux réfugiés reconnus la possibilité d'accomplir des voyages dans les pays limitrophes de leur Etat d'origine. La crainte est que des réfugiés en provenance de l'Erythrée, par exemple, se rendent en Ethiopie puis en Erythrée. Sans que cela soit annoncé.
Le Conseil fédéral avait abandonné cette idée très critiquée en consultation. Elle a été jugée souvent impraticable et disproportionnée. Un réfugié reconnu a la liberté de voyage, sauf dans son lieu

della prova è stata decisa oggi dal Consiglio degli Stati affrontando la revisione della Legge federale sugli stranieri (LStr), approvata con 30 voti contro 2 e 11 astensioni.
Se anche il Nazionale adotterà questa riforma, non spetterà dunque più alle autorità svizzere dimostrare che il rifugiato ha compiuto un viaggio abusivo, ma sarà lui a dover rendere verosimile di essere stato costretto a recarsi nel suo Stato d'origine o di provenienza.
La Segreteria di Stato della migrazione (SEM) potrà anche revocare lo statuto di rifugiato a coloro che hanno attentato alla sicurezza interna o esterna della Svizzera o non hanno rispettato il divieto di viaggiare.
La SEM sarà pure incaricata di esaminare l'integrazione degli stranieri. Dovrà designare terzi che accompagnino l'attuazione di provvedimenti e controllino il rispetto dei criteri legati all'integrazione.
Con 29 voti contro 12 e una astensione, i «senatori» hanno poi deciso di vietare ai rifugiati riconosciuti la possibilità di effettuare viaggi nei Paesi limitrofi al loro. Il timore è che eritrei si rechino in Etiopia per poi recarsi in Eritrea.
Il Consiglio federale aveva rinunciato a questa clausola, molto criticata durante la procedura di consultazione. Oltre ad essere impraticabile è sproporzionata: un rifugiato riconosciuto ha il diritto di viaggiare, tranne che nel suo Paese d'origine, ha ricordato la consigliera federale Simonetta Sommaruga.
Gli Stati hanno poi bocciato due mozioni che chiedevano di non più autorizzare a viaggiare all'estero i richiedenti asilo e le persone ammesse provvisoriamente. Una soluzione più pragmatica può essere trovata nel quadro della LStr, ha sostenuto con successo Pascale Bruderer (PS/AG).
Con con 24 voti contro 13 e 2 astenuti, i «senatori» hanno invece approvato una mozione del consigliere nazionale Gerhard Pfister (PPD/ZG) che chiede di vietare alle persone ammesse provvisoriamente di recarsi nel loro Paese d'origine. Eccezioni sono previste sono in pochi casi.
La LStr adottata oggi contiene anche misure a tutela delle vittime di violenze durante l'esercizio della prostituzione. La riforma estende inoltre l'aiuto al ritorno in Patria anche alle persone ammesse

solche Reiseverbote in der Praxis kaum durchsetzen liessen.
Zudem würde ein solches Verbot den Besuch von nahen Familienangehörigen in die Nachbarstaaten verunmöglichen, die sich dort vorübergehend oder dauerhaft aufhielten. Darauf hatten in der Vernehmlassung Flüchtlingsorganisationen hingewiesen. Sie warnten auch vor einer Pauschalbestrafung ganzer Bevölkerungsgruppen - Sommaruga sprach von «Sippenhaft».

Straftaten ahnden
Auch in Bezug auf die Strafverfolgung von straffällig gewordenen Ausländern und Ausländerinnen ohne gültige Aufenthaltspapiere wich der Ständerat von der Bundesratsvorlage ab. Der Bundesrat will einführen, dass die Behörden von einer teuren und langwierigen Strafverfolgung absehen können in Fällen, in denen ein Aus- oder Wegweisungsverfahren «vorgesehen oder hängig» ist.
Eine Minderheit aus FDP-, CVP- und SVP-Vertretern beantragte, diese Bestimmung ganz aus dem Ausländergesetz zu streichen. Straftaten gehörten geahndet, argumentierte sie. Der Rat folgte ihr mit 25 zu 19 Stimmen.

Arbeit für Staatenlose
Für Unmut sorgte bei einer Minderheit um Peter Föhn (SVP/SZ) auch der Vorschlag des Bundesrats, anerkannten Staatenlosen analog zu anerkannten Flüchtlingen künftig zu ermöglichen, erwerbstätig zu sein - auch solchen «mit einer rechtskräftigen Landesverweisung».
«Warum sind Menschen staatenlos? Die meisten sind es, weil sie ihren Ausweis schreddern», sagte Föhn. Die Justizministerin hielt dem entgegen, Staatenlose seien keine Asylbewerber, die ihre Papiere wegwerfen. «Staatenlose haben gar keine Papiere. Wenn Sie diese Personen ausschaffen wollen, dann sagen Sie mir bitte, in welchen Staat.»
Sommaruga sowie eine Mehrheit von 31 zu 9 Stimmen bei 2 Enthaltungen befürworteten einen pragmatischen Ansatz. «Am Schluss können Sie nur noch entscheiden, ob Sie ihnen Sozialhilfe geben wollen oder Sie sie arbeiten lassen wollen.» Denn am Umstand, dass sie in der Schweiz seien, lasse sich nichts ändern.

d'origine, a rappelé Mme Sommaruga.
Il est illusoire de vouloir éviter les abus par cet article, a-t-elle ajouté en vain. Le SEM analyse déjà chaque soupçon. Cela apporte plus qu'une interdiction générale.

Interdiction générale
Dans la foulée, le Conseil des Etats a enterré tacitement deux motions des groupes PLR et UDC. Elles demandaient que les personnes relevant du domaine de l'asile, celles admises à titre provisoires et les réfugiés reconnus soient soumis à une interdiction générale de voyager.
Une solution plus nuancée peut être trouvée dans le cadre du projet de la loi sur les étrangers, a rappelé Pascale Bruderer (PS/AG).
Les personnes au bénéfice d'une admission provisoire n'auraient pas le droit de quitter la Suisse ne serait-ce que pour une heure, a averti Simonetta Sommaruga. Le fils d'une personne admise provisoirement ne pourrait pas participer à une course d'école à Europapark, a-t-elle encore souligné.
Ou à un fils adulte rendre visite à sa mère mourante dans un pays voisin. « C'est aller trop loin. » Il faut pouvoir prendre en compte le destin humain.
Par 24 voix contre 13 et 2 abstentions, les sénateurs ont toutefois donné suite à une motion de Gerhard Pfister (PDC/ZG) demandant une interdiction pour les personnes admises à titre provisoire de se rendre dans leur pays d'origine. Mais des exceptions doivent rester possibles à des conditions strictes. Le Conseil des Etats a déjà demandé au gouvernement une révision du statut « d'admission provisoire » .

Aide au retour
Toutes les personnes admises provisoirement en Suisse, mais qui n'ont pas demandé l'asile devraient pouvoir bénéficier de l'aide au retour. Il s'agit d'inciter les étrangers dont l'admission provisoire a été levée à quitter volontairement le pays et d'éviter qu'ils ne déposent a posteriori une demande d'asile uniquement pour obtenir l'aide au retour.
Les prostituées qui ont subi une atteinte directe à leur intégrité physique, psychique ou sexuelle peuvent demander une aide au retour. Cela peut avoir un effet préventif et les aider à quitter le métier, a souligné Mme Bruderer. On

provvisoriamente in Svizzera che non hanno presentato una domanda d'asilo.

Schutz für Prostituierte
Der Rat folgte Sommaruga auch in Bezug auf Prostituierte, die bei der Ausübung ihrer Tätigkeit Opfer von Straftaten werden. Sie sollen nach dem Willen des Ständerats in bestimmten Fällen die Möglichkeit erhalten, für die Dauer des Strafverfahrens eine Aufenthaltsbewilligung sowie eine Rückkehrhilfe zu beantragen. Damit würde nach der Aufhebung des Cabaret-Tänzerinnen-Statuts der Schutz von Prostituierten verstärkt.

ouvre la porte aux abus, a contré sans succès M. Föhn. Les sénateurs ont suivi le Conseil fédéral par 27 voix contre 16.

Aide sociale
Ils ont également suivi, par 35 voix contre 6 et 2 abstentions, la proposition du Conseil fédéral concernant l'aide sociale. Les réfugiés admis à titre provisoire, les réfugiés sous le coup d'une expulsion et les apatrides toucheront les mêmes prestations que les réfugiés auxquels la Suisse a accordé l'asile.
Mme Sommaruga a pour sa part rappelé que ces dispositions étaient déjà en vigueur actuellement. Selon, Peter Föhn, tous ne doivent pas être traités sur un pied d'égalité.
Ils ont par ailleurs rejeté, par 25 voix contre 19, une proposition du Conseil fédéral sur une poursuite pénale en cas de séjour illégal. Le juge ne pourra renoncer à une poursuite qu'en cas de renvoi immédiat et non pas lorsqu'une procédure de renvoi est prévue ou pendante.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 17.08.2018

Wie der Ständerat ist auch die Staatspolitische Kommission des Nationalrates der Ansicht, dass anerkannte Flüchtlinge neu glaubhaft machen müssen, dass sie unter Zwang in ihr Heimat- oder Herkunftsland gereist sind, ansonsten ihnen die Flüchtlingseigenschaft aberkannt wird. Die Kommission unterstützt zudem die vom Ständerat eingefügte Regelung, wonach anerkannte Flüchtlinge auch nicht in die Nachbarstaaten ihrer Heimatstaaten reisen dürfen.
Der Bundesrat hat mit seiner Botschaft vom 2. März 2018 verschiedene Änderungen des Ausländergesetzes vorgeschlagen (18.026 s). Wie bereits im Ständerat gab auch in der Nationalratskommission die Problematik der Reisen von anerkannten Flüchtlingen in ihre Heimat- oder Herkunftsstaaten am meisten zu reden. Mit 18 zu 6 Stimmen unterstützt die Kommission die vom Ständerat beschlossene Beweislastumkehr: Neu müssen nicht mehr die schweizerischen Behörden beweisen, dass der Flüchtling eine unzulässige Reise unternommen hat, sondern

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 17.08.2018

A l'instar du Conseil des Etats, la Commission des institutions politiques du Conseil national estime que les réfugiés reconnus se rendant dans leur pays d'origine ou de provenance devront dorénavant démontrer de manière crédible qu'ils ont été contraints d'effectuer un tel voyage, sous peine de se voir retirer leur qualité de réfugié. La commission a en outre approuvé une disposition introduite par la Chambre haute selon laquelle les réfugiés reconnus n'ont pas non plus le droit de se rendre dans les pays voisins de leur pays d'origine.
Dans son message du 2 mars 2018, le Conseil fédéral a proposé plusieurs modifications de la loi sur les étrangers (18.026). Comme ce fut le cas au Conseil des Etats, la question des voyages de réfugiés reconnus à destination de leur pays d'origine ou de provenance est celle qui a donné lieu aux plus longues discussions au sein de la Commission des institutions politiques du Conseil national (CIP-CN). Par 18 voix contre 6, la commission soutient le renversement

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 17.08.2018

Come il Consiglio degli Stati anche la Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale ritiene che i rifugiati riconosciuti debbano ora rendere verosimile di essersi recati nel Paese d'origine o di provenienza sotto costrizione, altrimenti deve essere loro revocata la qualità di rifugiato. La Commissione sostiene inoltre il disciplinamento introdotto dal Consiglio degli Stati, secondo il quale i rifugiati riconosciuti non devono potersi recare nemmeno negli Stati vicini al loro Paese d'origine.
Nel messaggio del 2 marzo 2018 il Consiglio federale ha proposto diverse modifiche della legge sugli stranieri (18.026). Come già nel Consiglio di Stato, anche nella Commissione del Consiglio nazionale a far discutere è stata soprattutto la problematica dei viaggi di rifugiati riconosciuti nel loro Stato d'origine o di provenienza. Con 18 voti contro 6 la Commissione sostiene l'inversione dell'onere della prova deciso dal Consiglio degli Stati.Le autorità svizzere non dovranno più dimostrare che il rifugiato ha effettuato un viaggio non au-

der Flüchtling muss glaubhaft machen, dass die Reise in den Heimat- oder Herkunftsstaat aufgrund eines Zwangs erfolgte, ansonsten ihm die Flüchtlingseigenschaft entzogen wird. Mit 13 zu 11 Stimmen lehnte es die Kommission ab, im Falle einer Reise ins Heimatland in jedem Fall die Flüchtlingseigenschaft zu entziehen, also keine Ausnahme vorzusehen.

Der vom Ständerat neu eingefügte Artikel 59c, wonach anerkannte Flüchtlinge auch nicht in die Nachbarstaaten ihrer Heimatstaaten reisen dürfen, fand mit 16 zu 8 Stimmen Zustimmung. Mit 15 zu 9 Stimmen abgelehnt wurde hingegen eine Verschärfung dieser Bestimmung, wonach keine Ausnahmen möglich sein sollen.

Die Kommission hat noch einige weitere Änderungen gegenüber den Beschlüssen des Ständerates vorgenommen. So ist es zum Beispiel nach Ansicht der Kommission nicht nachvollziehbar, dass rechtskräftig des Landes verwiesene Staatenlose in der Schweiz eine Erwerbstätigkeit ausüben können sollen. Sie hat diesen Passus mit 14 zu 11 Stimmen gestrichen. Ein entsprechender Antrag war im Ständerat noch deutlich abgelehnt worden. Die Vorlage wurde in der Gesamtabstimmung mit 18 zu 6 Stimmen angenommen.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

du fardeau de la preuve décidé par le Conseil des Etats : les autorités suisses n'auront plus besoin de prouver que le réfugié a entrepris un voyage non autorisé, mais ce sera bien au réfugié de les convaincre qu'il s'est rendu dans son pays d'origine ou de provenance sous la contrainte, sous peine de se voir retirer sa qualité de réfugié. Par 13 voix contre 11, la commission s'est opposée à ce que la qualité de réfugié soit automatiquement retirée à tout réfugié se rendant dans son pays d›origine ; elle a ainsi refusé de supprimer la possibilité de prévoir des exceptions.

Par ailleurs, la CIP-CN a approuvé, par 16 voix contre 8, l'art. 59c introduit par le Conseil des Etats, qui dispose que les réfugiés reconnus n'ont pas non plus le droit de se rendre dans les pays voisins de leur pays d'origine. Par 15 voix contre 9, elle a par contre refusé de durcir encore cette disposition en prévoyant qu'aucune exception ne serait possible.

La commission s'est écartée des décisions du Conseil des Etats sur d'autres points. Pour elle, il n'est par exemple pas compréhensible que les apatrides sous le coup d'une expulsion entrée en force soient autorisés à exercer une activité lucrative en Suisse. Elle a proposé de biffer la disposition concernée par 14 voix contre 11. Le Conseil des Etats avait pour sa part clairement rejeté une proposition en ce sens.

Au vote sur l'ensemble, la commission a approuvé le projet par 18 voix contre 6.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

torizzato, spetterà invece al rifugiato rendere verosimile che il viaggio nello Stato d'origine o di provenienza è avvenuto perché vi è stato costretto, altrimenti la sua qualità di rifugiato è revocata. Con 13 voti contro 11 la Commissione ha respinto la proposta di non ammettere alcuna eccezione e dunque, se un rifugiato si reca nel suo Paese d'origine, di revocargli in ogni caso la qualità di rifugiato.

Il nuovo articolo 59c introdotto dal Consiglio degli Stati, secondo il quale i rifugiati riconosciuti non possono neppure recarsi negli Stati vicini al loro Paese d'origine è stato accolto con 16 voti contro 8. È stata invece respinta con 15 voti contro 9 la proposta di inasprire questa disposizione escludendo qualsiasi eccezione.

La Commissione ha apportato ancora alcune modifiche rispetto alle decisioni del Consiglio degli Stati. Ad esempio, secondo la Commissione è incomprensibile che gli apolidi contro cui è stata pronunciata con sentenza passata in giudicato un'espulsione possano esercitare un'attività lucrativa in Svizzera. Con 14 voti contro 11 ha stralciato questo passaggio. Una proposta analoga era stata respinta nel Consiglio degli Stati in modo ancora più netto.

Nella votazione sul complesso il progetto è stato accolto con 18 voti contro 6.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

18.027 Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands. Übernahme der Richtlinie 2017/853 zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie

Botschaft vom 2. März 2018 zur Genehmigung und Umsetzung des Notenaustauschs zwischen der Schweiz und der EU betreffend die Übernahme der Richtlinie (EU) 2017/853 zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie (Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands) (BBl 2018 1881)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 02.03.2018

Bundesrat verabschiedet Botschaft zur EU-Waffenrichtlinie
Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 2. März 2018 die Botschaft zur Umsetzung der EU-Waffenrichtlinie verabschiedet. Er hält an einer pragmatischen Umsetzung der Richtlinie fest und kommt nach der Vernehmlassung den kantonalen Vollzugsbehörden entgegen. Der Bundesrat unterstreicht in der Botschaft die Bedeutung von Schengen/Dublin für die Sicherheit, den Wirtschaftsstandort Schweiz und die Asylpolitik.
Die EU-Waffenrichtlinie wurde vor dem Hintergrund terroristischer Anschläge in Europa ausgearbeitet. Im Fokus stehen halbautomatische Waffen mit grosser Magazinkapazität. Die Gefährlichkeit dieser Waffen besteht darin, dass mit ihnen ohne Nachladen mehrere Schüsse abgegeben werden können. Der Zugang zu solchen Waffen soll beschränkt und der Informationsaustausch im Schengenraum verstärkt werden.
Da die halbautomatischen Waffen in der Schweiz traditionellerweise nach Beendigung des Armeedienstes übernommen werden können und im Schweizer Schiesssport verankert sind, hat sich der Bundesrat früh für eine pragmatische Umsetzung ausgesprochen. Für die Übernahme der Armeewaffe ändert sich nichts. Dafür sorgt die Ausnahmeregelung, welche die Schweiz mit der Europäischen Union aushandeln konnte.

18.027 Développement de l'acquis de Schengen. Reprise de la directive 2017/853 modifiant la directive de l'UE sur les armes

Message du 2 mars 2018 concernant l'approbation et la mise en oeuvre de l'échange de notes entre la Suisse et l'UE concernant la reprise de la directive (UE) 2017/853 modifiant la directive de l'UE sur les armes (Développement de l'acquis de Schengen) (FF 2018 1881)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 02.03.2018

Le Conseil fédéral adopte le message concernant la directive de l'UE sur les armes
Lors de sa séance du 2 mars 2018, le Conseil fédéral a adopté le message concernant la mise en oeuvre de la directive de l'UE sur les armes. Il reste favorable à une mise en oeuvre pragmatique de la directive et, suite à la consultation, fait un pas en direction des autorités cantonales d'exécution. Il souligne dans son message l'importance des accords de Schengen et de Dublin pour la sécurité, la place économique suisse et la politique de l'asile.
La directive de l'UE sur les armes a été élaborée dans le contexte des attentats terroristes en Europe. Un point central concerne les armes semi-automatiques ayant des chargeurs de grande capacité. La dangerosité de ces armes vient du fait qu'elles permettent de tirer plusieurs coups d'affilée sans avoir à être rechargées. L'objectif est donc de restreindre l'accès à ces armes et d'améliorer l'échange d'informations à leur sujet au sein de l'espace Schengen.
La tradition suisse voulant que les armes à feu semi-automatiques puissent être reprises à la fin des obligations militaires et vu que ce type d'armes est indissociable du tir sportif, le Conseil fédéral s'est rapidement exprimé en faveur d'une mise en oeuvre pragmatique. S'agissant de la reprise de l'arme militaire, rien ne change, grâce à la réglementation spéciale que la Suisse a négociée avec l'Union européenne.

18.027 Sviluppo dell'acquis di Schengen. Recepimento della direttiva 2017/853 che modifica la direttiva UE sulle armi

Messaggio del 2 marzo 2018 sull'approvazione e la trasposizione nel diritto svizzero dello scambio di note tra la Svizzera e l'UE concernente il recepimento della direttiva (UE) 2017/853 che modifica la direttiva UE sulle armi (Sviluppo dell'acquis di Schengen) (FF 2018 1555)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 02.03.2018

Il Consiglio federale adotta il messaggio relativo alla direttiva UE sulle armi
Nella seduta del 2 marzo 2018 il Consiglio federale ha adottato il messaggio sulla trasposizione della direttiva UE sulle armi. Il Consiglio federale sostiene una trasposizione pragmatica della direttiva e viene incontro alle richieste avanzate dalle autorità di esecuzione cantonali nel quadro della consultazione. Nel messaggio sottolinea inoltre l'importanza che l'associazione a Schengen e Dublino riveste per la sicurezza, la piazza economica e la politica in materia di asilo della Svizzera.
La direttiva UE sulle armi è stata elaborata in un contesto segnato dagli attacchi terroristici in Europa. La direttiva è incentrata sulle armi semiautomatiche dotate di caricatori ad alta capacità di colpi. Queste armi sono considerate pericolose in quanto permettono di sparare diversi colpi di seguito senza dover ricaricare l'arma. Occorre pertanto limitare l'accesso a questo tipo di armi e rafforzare lo scambio d'informazioni all'interno dello spazio Schengen.
Poiché in Svizzera le armi semiautomatiche possono essere tradizionalmente cedute in proprietà al termine degli obblighi militari e risultano saldamente radicate nella tradizione nazionale in materia di tiro, il Consiglio federale si è pronunciato sin da subito a favore di una trasposizione pragmatica. La procedura di cessione in proprietà delle armi d'ordinanza non subirà alcun cambiamento. La Svizzera ha infatti ottenuto una deroga in tal senso nell'ambito dei negoziati

Geringer Aufwand für Schützen und aktuelle Waffenbesitzer
Der Zugang zu halbautomatischen Waffen soll künftig nur für bestimmte Zwecke möglich sein. Schützen können diese Waffen weiterhin erwerben. Sie müssen entweder Mitglied in einem Schützenverein sein oder regelmässig schiessen (z.B. in privaten Schiesskellern). Auch Sammler und Museen können diese Waffen erwerben, wenn sie die erforderlichen Massnahmen treffen, um diese sicher aufzubewahren und eine Liste der Waffen führen, für die eine Ausnahmebewilligung erforderlich ist.
Aktuelle Besitzer der Waffen können ihren rechtmässigen Besitz innerhalb von drei Jahren beim kantonalen Waffenbüro bestätigen lassen. Diese Bestätigung ist nur dann notwendig, wenn die Waffe noch nicht in einem Verzeichnis registriert ist respektive nicht direkt von der Armee nach Beendigung des Dienstes übernommen wurde.

Geringer Aufwand für die Kantone
Die kantonalen Waffenbüros vollziehen das schweizerische Waffenrecht. Sie erteilen Bewilligungen für den Erwerb von Waffen und müssen künftig Meldungen von Waffenhändlern zu sämtlichen Transaktionen entgegennehmen.
In der Vernehmlassung äusserten zahlreiche Kantone Bedenken zum möglichen administrativen Aufwand. Der Bundesrat nimmt diese Bedenken der Kantone ernst und schlägt vor, die Bestätigungsfrist des Besitzes von zwei auf drei Jahre auszudehnen. So bekommen die kantonalen Waffenbüros genügend Zeit für ihre Arbeit. Zudem will der Bundesrat die Frist, innert der Waffenhändler Transaktionen den Kantonen melden müssen, von 10 auf 20 Tage erhöhen.
Um die Meldungen der Waffenhändler bearbeiten zu können, werden Anpassungen an den kantonalen Informationssystemen notwendig sein. Der Bund will sich finanziell an dieser Arbeit beteiligen. In der Schweiz gibt es aber auch weiterhin kein zentrales Waffenregister. Die Kantone führen ihre Register autonom. Sämtliche kantonalen Waffenregister sind untereinander mittels einer Plattform verbunden, was den Informationsaustausch zwischen den Kantonen und fedpol vereinfacht.

Démarches limitées pour les tireurs sportifs et les actuels détenteurs d'armes
L'accès aux armes semi-automatiques ne sera possible que dans certains buts. Les tireurs sportifs peuvent continuer à acquérir ces armes. Ils doivent soit être membres d'une société de tir, soit pratiquer régulièrement le tir sportif (par ex. dans des locaux de tir privés). Les collectionneurs et les musées peuvent également acquérir des armes s'ils prennent les mesures nécessaires afin d'en assurer la conservation et dressent la liste des armes pour lesquelles une autorisation exceptionnelle est requise.
Les actuels détenteurs d'armes peuvent faire confirmer la légitimité de la possession d'armes auprès de l'office cantonal des armes dans un délai de trois ans. Cette confirmation n'est requise que lorsque l'arme n'est pas encore enregistrée ou qu'elle n'a pas été reprise directement des stocks de l'armée à la fin des obligations militaires.

Charge administrative restreinte pour les cantons
Les offices cantonaux des armes exécutent la législation suisse sur les armes. Ils délivrent les autorisations d'acquisition d'armes et réceptionneront à l'avenir les communications des armuriers au sujet de toutes les transactions.
Durant la consultation, de nombreux cantons ont exprimé leurs craintes par rapport au travail administratif susceptible de leur incomber. Le Conseil fédéral prend ces préoccupations au sérieux et propose de faire passer de deux à trois ans le délai requis pour faire confirmer la possession légitime des armes. Les offices cantonaux auront ainsi assez de temps pour effectuer leur travail. Le Conseil fédéral entend en outre faire passer de 10 à 20 jours le délai dans lequel les armuriers doivent signaler les transactions aux cantons.
Afin de traiter les communications des armuriers, les systèmes d'information cantonaux devront être adaptés. La Confédération souhaite participer financièrement à ces travaux. Il n'y aura toutefois toujours pas de registre central des armes en Suisse. Les cantons gèrent leurs propres registres. Tous les registres cantonaux des armes sont reliés entre eux par une plate-forme, ce qui simplifie l'échange d'informations con l'Unione europea.
Riduzione degli oneri per i tiratori sportivi e gli attuali detentori di armi
In futuro, le armi semiautomatiche saranno accessibili soltanto per determinati scopi. I tiratori sportivi potranno continuare ad acquistare questo tipo di armi. A tal fine dovranno dimostrare di essere membri di una società di tiro o di praticare con regolarità il tiro sportivo (p. es. in poligoni di tiro privati). Anche i collezionisti e i musei potranno acquistare simili armi, a condizione che abbiano adottato tutte le misure necessarie per custodirle in sicurezza e tengano un elenco delle armi che necessitano di un'autorizzazione eccezionale.
Gli attuali detentori di armi dovranno farsi confermare entro tre anni il legittimo possesso presso l'ufficio cantonale delle armi. Tale conferma sarà necessaria soltanto se l'arma non risulta già iscritta in un registro o non è stata ceduta in proprietà direttamente dall'esercito al termine degli obblighi militari.

Riduzione degli oneri per i Cantoni
Gli uffici cantonali delle armi applicano la legislazione sulle armi, rilasciando ad esempio permessi per l'acquisto di armi. In futuro saranno inoltre preposti a ricevere le comunicazioni trasmesse dai commercianti di armi concernenti le transazioni effettuate.
In sede di consultazione diversi Cantoni hanno espresso timori in merito a un possibile incremento degli oneri amministrativi. Il Consiglio federale ha tenuto in seria considerazione questi timori, proponendo di estendere da due a tre anni il termine per farsi confermare il legittimo possesso. Gli uffici cantonali delle armi disporranno pertanto di tempo sufficiente per espletare i propri compiti. Il Consiglio federale intende inoltre estendere da dieci a 20 giorni il termine entro il quale i commercianti di armi sono tenuti a comunicare le transazioni ai Cantoni.
Per permettere ai Cantoni di trattare le comunicazioni trasmesse dai commercianti di armi, occorrerà adeguare i sistemi d'informazione cantonali. La Confederazione intende contribuire finanziariamente a questi lavori. Nemmeno in futuro la Svizzera disporrà di un archivio delle armi centralizzato. I Cantoni continueranno pertanto a gestire i propri registri in modo indipendente.

Schengen und Dublin beibehalten
Die Kantone und zahlreiche Parteien anerkennen in ihren Vernehmlassungsantworten die Bedeutung von Schengen und Dublin für die Sicherheit, für den Wirtschaftsstandort Schweiz und für die Asylpolitik. Der Bundesrat unterstreicht in seiner Botschaft die Bedeutung von Schengen für die Polizeizusammenarbeit. Kriminalität macht nicht an Landesgrenzen halt. Die Schweiz ist mit Schengen Teil eines gemeinsamen europäischen Fahndungsraums. Über die Verbindung mit dem Schengener Informationssystem erfolgen in der Schweiz und im Ausland pro Jahr über 15 000 Fahndungstreffer. Die Dublin-Zusammenarbeit ist für die Schweizer Asylpolitik zentral. Ohne Dublin könnte jeder in einem Dublin-Staat abgewiesene Asylsuchende in der Schweiz ein neues Asylgesuch stellen.
Die Schweiz profitiert vor allem auch volkswirtschaftlich und finanziell von der Schengen-Assoziierung. Der Verlust des Schengen-Visums hätte gravierende Folgen für den Schweizer Tourismus und für die Grenzregionen. Das zeigt auch ein Bericht des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) über die volkswirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen der Schengen-Assoziierung der Schweiz, den der Bundesrat im Februar 2018 veröffentlicht hat. Ein System für die innere Sicherheit aufzubauen, das mit dem Schengen-System vergleichbar wäre, würde gemäss der Schätzung dieses Berichts zwischen 400 und 500 Millionen Franken kosten. Insgesamt würde ein Wegfall von Schengen/Dublin für die Schweizer Volkswirtschaft zu einem jährlichen Einkommensverlust von bis zu 11 Milliarden Franken führen.

entre les cantons et fedpol.

Conserver Schengen et Dublin
Les cantons et de nombreux partis reconnaissent dans leurs avis l'importance des accords de Schengen et de Dublin pour la sécurité, la place économique suisse et la politique de l'asile. Le Conseil fédéral souligne dans son message l'importance de l'accord de Schengen pour la coopération policière. La criminalité ne se soucie pas des frontières. Grâce à Schengen, la Suisse fait partie d'un espace de recherches européen. Plus de 15 000 recherches par an aboutissent en Suisse et à l'étranger à l'aide du Système d'information Schengen. La coopération au titre de Dublin est capitale pour la politique suisse de l'asile. Sans elle, tout requérant d'asile débouté dans un autre Etat Dublin pourrait déposer une nouvelle demande d'asile en Suisse.
La Suisse profite surtout aussi de l'association à Schengen sur les plans économique et financier. La perte du visa Schengen aurait de lourdes conséquences sur le tourisme suisse et les régions frontalières. C'est également ce que démontre le rapport du Département fédéral des affaires étrangères (DFAE) sur les conséquences économiques et financières de l'association de la Suisse à Schengen, publié par le Conseil fédéral en février 2018. Développer un système comparable au système de Schengen pour assurer la sécurité intérieure coûterait, selon les estimations de ce rapport, entre 400 et 500 millions de francs. Si un terme devait être mis aux accords de Schengen et de Dublin, la perte de revenu annuelle pour l'économie suisse pourrait atteindre 11 milliards de francs.

Tutti i registri cantonali delle armi sono collegati tra loro mediante una piattaforma, agevolando così lo scambio di informazioni tra i Cantoni e fedpol.

Proseguire la cooperazione Schengen e Dublino
I Cantoni e molti partiti riconoscono, nei pareri espressi nel quadro della consultazione, i benefici di Schengen e Dublino per la sicurezza, la piazza economica e la politica in materia di asilo della Svizzera. Nel proprio messaggio, il Consiglio federale sottolinea l'importanza di Schengen per la cooperazione di polizia. La criminalità non conosce infatti confini. Con la sua adesione a Schengen, la Svizzera è parte del sistema di ricerca comune europeo. Il collegamento con il Sistema d'informazione Schengen consente di registrare in Svizzera e all'estero oltre 15 000 riscontri positivi (hit) all'anno. La cooperazione Dublino è fondamentale per la politica svizzera in materia di asilo. Senza l'associazione a Dublino ogni richiedente l'asilo respinto da uno Stato Dublino potrebbe presentare una nuova domanda d'asilo in Svizzera.
La Svizzera trae vantaggio dall'associazione a Schengen soprattutto sul piano economico e finanziario. Come evidenziato nel rapporto del Dipartimento federale degli affari esteri (DFAE) sulle conseguenze economiche e finanziarie dell'associazione della Svizzera a Schengen, pubblicato dal Consiglio federale nel febbraio 2018, la soppressione del visto Schengen comporterebbe gravi ripercussioni per il turismo svizzero e le regioni frontaliere. Secondo lo stesso rapporto, l'istituzione di un sistema volto a garantire la sicurezza interna, equiparabile a quello di Schengen, genererebbe costi compresi tra 400 e 500 milioni di franchi. Complessivamente, l'abbandono dell'associazione a Schengen e Dublino provocherebbe per l'economia svizzera una perdita annua di reddito fino a 11 miliardi di franchi.

Verhandlungen

Bundesbeschluss über die Genehmigung und die Umsetzung des Notenaustauschs zwischen der Schweiz und der EU betreffend die Übernahme der Richtlinie (EU) 2017/853 zur Änderung

Délibérations

Arrêté fédéral portant approbation et mise en œuvre de l'échange de notes entre la Suisse et l'UE concernant la reprise de la directive (UE) 2017/853 modifiant la directive de l'UE sur les armes

Deliberazioni

Decreto federale che approva e traspone nel diritto svizzero lo scambio di note tra la Svizzera e l'UE concernente il recepimento della direttiva (UE) 2017/853 che modifica la direttiva UE sulle armi

der EU-Waffenrichtlinie (Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands) (BBl 2018 1923)
30.05.2018 NR Beschluss abweichend vom Entwurf

SDA-Meldung

Debatte im Nationalrat, 30.05.2018

Nationalrat geht beim Waffenrecht auf Kollisionskurs mit der EU
Die EU verschärft das Waffenrecht, die Schweiz muss nachziehen. Der Nationalrat hat den neuen Vorschriften am Mittwoch zugestimmt, aber ohne Begeisterung. Für die Mehrheit ist es bloss das kleinere Übel.
Die Verschärfung des Schweizer Waffengesetzes verärgert die Schützen und liefert der SVP Munition im Kampf gegen die EU. Die Europapolitik wird dadurch sicher nicht einfacher. Wenn aber die Schweiz als Schengen-Land die neuen EU-Vorschriften nicht umsetzt, droht die Beendigung der Schengen/Dublin-Zusammenarbeit.
Dieser Preis ist den bürgerlichen Fraktionen zu hoch. Die Zahl der Asylgesuche könnte massiv ansteigen. Polizei und Grenzbehörden hätten keinen Zugang mehr zu den europäischen Datenbanken. Der wirtschaftliche Schaden ginge nach Berechnungen der Verwaltung in die Milliarden.

«Souveränitäts-Exempel»
Seine Fraktion sei nicht bereit, die Abkommen «für ein am untauglichen Ort statuiertes Souveränitäts-Exempel» zu opfern, fasste CVP-Sprecher Nicolo Paganini (SG) die Position der Mitte zusammen. Die Linke wünschte sich weitergehende Einschränkungen des Waffenrechts, signalisierte aber grundsätzliche Unterstützung für die Umsetzungspläne.
Damit fand sich die SVP allein in der Opposition. Ihrer Ansicht nach tragen die neuen Regeln nichts bei zur Terrorbekämpfung. Mit diesem Ziel hatte die EU-Kommission nach den Anschlägen von Paris im November 2015 die Änderung der Waffenrichtlinie in Angriff genommen. SVP-Vertreter wiesen dar-

(Développement de l'acquis de Schengen) (FF 2018 1921)
30.05.2018 CN Décision modifiant le projet

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil national, 30.05.2018

Le National revoit à la baisse la révision de la loi sur les armes
La Suisse ne doit pas mettre en danger sa participation à Schengen en refusant de revoir sa législation sur les armes. Le National a pris toutefois mercredi plusieurs libertés avec la reprise de la directive de l'UE menacée de référendum. Le dossier passe aux Etats.
Bruxelles va durcir sa réglementation en réponse à la menace terroriste. Comme il s'agit d'un développement de l'acquis de Schengen, la Suisse doit suivre d'ici fin mai 2019, sous peine de voir l'accord dénoncé. Une telle option n'est pas envisageable pour la gauche et le centre-droit.
La participation à l'espace Schengen est très importante pour la sécurité et le contrôle des flux migratoires, mais aussi pour l'économie et le tourisme. Et la coopération au titre de Dublin est capitale pour la politique d'asile.
Berne n'en a pas moins obtenu plusieurs concessions de Bruxelles. Les chasseurs ne sont pas concernés. Pour les armes de service, pas de changement : elles pourront continuer à être conservées à la maison après le service militaire. Aucun test psychologique ne sera exigé. Un registre central des armes ne devra pas être créé.

Bronca
Cela n'a de loin pas calmé les milieux du tir, qui brandissent haut la menace du référendum. L'UDC s'est faite le porte-voix de l'opposition à la loi. La directive européenne ne servirait à rien pour lutter contre le terrorisme. Elle serait le premier pas vers un désarmement de la Suisse et une atteinte aux traditions helvétiques du tir.
La droite dure n'a pas réussi à avoir la peau de la révision de la loi sur les armes.

(Sviluppo dell'acquis di Schengen) (FF 2018 1597)
30.05.2018 CN Decisione in deroga al disegno (progetto)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio nazionale, 30.05.2018

Approvata nuova direttiva europea sulle armi
La nuova direttiva europea delle armi, che mira in particolare a mettere un freno alle diffusione delle armi semiautomatiche, va trasposta nella legislazione elvetica. Non farlo significa mettere in serio pericolo la partecipazione della Svizzera allo spazio Schengen. È quanto sostiene il Consiglio nazionale che ha adottato oggi, con 114 voti contro 67 e 8 astenuti, il relativo decreto federale.
L'UDC avrebbe voluto bocciare la riforma ritenendola inutile: «questa legge non serve a niente», ha sostenuto Beat Arnold (UDC/UR) ricordando che i terroristi si procurano le armi in modo illegale. In Europa - ha proseguito l'urano - le leggi in materia sono molto restrittive, ma ciò non ha impedito gli attacchi terroristici che del resto sono commessi anche con armi bianche, ricorrendo pure a auto e camion. Per Arnold insomma «non è l'arma che uccide ma l'essere umano».
La polizia sarà chiamata a un grosso lavoro burocratico per controllare le armi, ha aggiunto Werner Salzmann (UDC/BE). Ci saranno quindi meno agenti in servizio sul terreno con una conseguente diminuzione della sicurezza, ha affermato il bernese.
I democentristi si sono anche detti convinti che la Confederazione non sarà esclusa da Schengen se non adotterà la nuova direttiva: «tale accordo, che non contiene una clausola di esclusione automatica, è vantaggioso per entrambe le parti, l'Ue e la Svizzera», ha sostenuto Jean-Luc Addor (UDC/VS).
L'UDC ha anche chiesto, invano, la sospensione dell'esame del dossier nell'attesa che la Corte di giustizia dell'Unione europea (CGUE) si pronunci su un ricorso

auf hin, dass sich Terroristen ohnehin nicht ans Waffenrecht hielten. An der Vorlage sehe man auch, was mit einem Rahmenabkommen passieren würde, sagte Werner Salzmann (SVP/BE).

Rote Linie überschritten

Einschneidende Einschränkungen für Waffenbesitzer sind jedoch nicht vorgesehen. Der EU ging es darum, den Informationsaustausch zu verbessern, den illegalen Waffenhandel einzudämmen und den Zugang zu besonders gefährlichen Waffen einzuschränken. Der Bundesrat nutzte den Spielraum bei der Umsetzung grosszügig aus. Der Nationalrat ist möglicherweise über die Grenzen des Zulässigen hinausgegangen.

Nicht betroffen sind Jagdwaffen und die Waffen von Polizei und Armee. Die Regeln gelten auch nicht für Ordonnanzwaffen, die nach der Dienstzeit zu halbautomatischen Waffen umgebaut und von vielen Armeeangehörigen in Privatbesitz übernommen werden. Die Schweizer Diplomaten konnten eine entsprechende Ausnahme bereits in der EU-Richtlinie unterbringen.

Auf Antrag der Kommission hat der Nationalrat beschlossen, dass in Privatbesitz übernommene Ordonnanzwaffen gar nicht erst zu den verbotenen Waffen gezählt werden. Ausnahmen sind daher unnötig. Damit habe die Schweiz gegenüber der EU Erklärungsbedarf, sagte Justizministerin Simonetta Sommaruga.

Ausnahmebewilligung nötig

Als verbotene Waffen gelten damit nur noch halbautomatische Waffen, in die ein grosses Magazin eingesetzt ist. Bei Pistolen liegt die Grenze bei 20 Schuss, was unüblich gross ist. Bei Gewehren sind es 10 Schuss. Das Standardmagazin des zivilen Sturmgewehrs 90, das unter Schweizer Schützen weit verbreitet ist, fasst 20 Patronen. Ist ein solches Magazin eingesetzt, gilt die Waffe künftig als verbotene Waffe.

Wer eine verbotene Waffe erwerben will, muss Sammler oder Sportschütze sein. Als Sportschütze gilt, wer Mitglied eines Vereins ist oder regelmässig schiesst. Diese Nachweise müssen nach dem Willen des Nationalrats nach fünf und dann wieder nach zehn Jahren erbracht werden. Wer bereits eine verbo-

Elle s'est toutefois alliée sur certains points au centre-droit pour réduire la voilure. La gauche qui plaidait au contraire un renforcement des mesures est quant à elle repartie les mains vides.

Tireurs sportifs

Le concept prévoit d'interdire les armes à feu semi-automatiques à épauler équipées d'un chargeur d'au moins 20 coups. Pour les armes de poing, l'interdiction vaudra dès dix cartouches. Une dérogation sera possible afin qu'elles puissent servir au tir sportif.

Les tireurs sportifs devront obtenir une autorisation en justifiant qu'ils sont membres d'une société de tir ou prouver autrement qu'ils utilisent régulièrement leur arme à feu pour pratiquer le tir sportif. Selon le gouvernement, cinq entraînements sur cinq ans devraient suffire. La présentation de ces démonstrations devra être apportée après cinq et dix ans.

Par 130 voix contre 61, le National s'est montré plus souple concernant cette autorisation exceptionnelle. Si les conditions requises sont remplies, celle-ci sera accordée. Le Conseil fédéral se contentait d'une formule potestative.

La réglementation bannit en outre les armes à feu à épauler semi-automatiques téléscopiques pouvant être raccourcies à moins de 60 cm. Les collectionneurs et les musées pourront acquérir des armes s'ils prennent les mesures nécessaires afin d'en assurer la conservation et dressent la liste des armes requérant une autorisation exceptionnelle.

Délais

Les actuels détenteurs auront trois ans pour faire confirmer la possession légitime d'une arme. Cette confirmation n'est requise que lorsque l'arme n'est pas encore enregistrée ou qu'elle n'a pas été reprise directement des stocks de l'armée à la fin des obligations militaires.

La solution du Conseil fédéral prévoit également des mesures qui amélioreront l'identification et la traçabilité, et qui renforceront l'échange d'informations. Les armuriers auront 20 jours, et non plus 30, pour signaler les transactions aux cantons.

della Cechia. Il governo ceco vuole far annullare la direttiva e critica in particolare quattro punti, fra cui la deroga concessa a Berna per i fucili d'assalto.

Oltre al fatto che le decisioni della CGUE non sono vincolanti per la Svizzera, c'è il forte rischio che il termine concesso per adottare il diritto europeo sulle armi - fine maggio 2019 - non possa essere rispettato, ha replicato Nicolo Paganini (PPD/SG). Il ricorso non ha infatti effetto sospensivo.

Se la Svizzera non dovesse adottare la direttiva sulle armi potrebbe essere esclusa dallo spazio Schegen. «È un rischio che non bisogna prendere alla leggera», ha dichiarato Corina Eichenberger-Walther (PLR/AG). Una disdetta degli accordi di Schengen avrebbe durissime conseguenze per la Svizzera, in particolare per i cantoni di frontiera, ha aggiunto.

È vero che i benefici in materia di sicurezza della nuova direttiva europea non sono evidenti, quelli della partecipazione a Schengen sono però chiari, ad esempio per la lotta al terrorismo, ha sostenuto l›argoviese. «Lo scambio di informazioni all'interno dello spazio Schengen è essenziale per le forze dell'ordine», ha aggiunto la consigliera federale Simonetta Sommaruga.

Paganini ha poi affermato che la commissione ha interpretato in maniera elastica le nuove direttive. I membri delle società di tiro non hanno nulla da temere e il fucile militare potrà continuare a esse tenuto al termine del servizio, ha fatto notare il sangallese ricordando che «non si parla di pistole ad acqua, ma di armi semiautomatiche».

Il vero obiettivo dell'UDC è denunciare gli accordi di Schengen, ha poi affermato Carlo Sommaruga (PS/GE). Il partito non ha però il coraggio di dirlo chiaramente e vuole giungere a questo scopo tramite vie traverse, ha aggiunto il ginevrino.

Durante l'esame dettagliato per articolo, il Nazionale ha respinto le proposte della sinistra che volevano un giro di vite supplementare. «Non corrispondono allo scopo della riforma che è trasporre nella legislazione elvetica la direttiva europea sulle armi», ha affermato la consigliera federale Simonetta Sommaruga.

Lo schieramento rosso-verde avrebbe in particolare voluto considerare i caricato-

tene Waffe besitzt, kann diese behalten, ohne die Voraussetzungen für eine Ausnahmebewilligung zu erfüllen.

EU-Vorschriften nicht umgesetzt

Umstritten war auch, wie grosse Magazine an sich behandelt werden. Der Bundesrat beantragte, dass ein grosses Magazin nur kaufen darf, wer eine Ausnahmebewilligung für eine verbotene Waffe besitzt. Auf Antrag der Kommission beschloss der Nationalrat jedoch, beim geltenden Recht bleiben.

Heute werden die Magazine frei verkauft. Dafür wurden vor allem praktische Gründe genannt. Millionen von Magazinen sind bereits im Umlauf. Eine Seriennummer müssen Magazine auch in Zukunft nicht tragen. Der Mehrheit schien die Vorschrift daher nicht durchsetzbar.

Laut Justizministerin Simonetta Sommaruga führt das zu einer «inkohärenten Umsetzung» der EU-Richtlinie. Ohne minimale Regulierung der Magazine sei keine Kategorisierung der Waffen möglich.

Klarer Verstoss

Einen klaren Verstoss gegen EU-Recht sieht sie jedoch im Entscheid des Nationalrats gegen die Ausweitung der Markierungspflicht für Waffenbestandteile. Das gleiche gilt für den Entscheid, dass Waffenhändler nicht über grosse Magazine Buch führen müssen.

Weitere Vorschriften betreffen Herstellung und Umbau von Waffen oder die Buchführungspflicht für Waffenhändler, Beschlagnahmung oder Nachregistrierung verbotener Waffen. Gescheitert sind alle Anträge der Linken, die weiter gehende Verschärfungen verlangte. Die meisten Anträge der SVP, die sich gegen die Umsetzung der EU-Vorschriften stemmte, fanden ebenfalls keine Mehrheit.

In der Gesamtabstimmung nahm der Nationalrat die Vorlage mit 114 zu 67 Stimmen bei 8 Enthaltungen an. Diese geht nun an den Ständerat. Die Schweiz muss die EU-Vorschriften bis Ende Mai 2019 umsetzen.

Enfoncer le clou

Par 129 voix contre 62, les députés ont enfoncé le clou concernant les ex-soldats, afin qu'ils n'aient pas à demander une autorisation s'ils doivent échanger leur fusil. Les armes d'ordonnance remises à la fin du service ne seront pas classées parmi les armes prohibées. Elles changeraient en revanche de catégorie si elles sont ensuite transmises par héritage ou vendues.

Cette proposition reprend l'esprit de la dérogation obtenue par la Suisse, mais il faudra encore l'expliquer à Bruxelles, selon la ministre de justice et police Simonetta Sommaruga.

Chargeurs

Par 130 voix contre 63, le Conseil national a décidé de ne pas restreindre l'acquisition et la possession de chargeurs de grande capacité. Selon Simonetta Sommaruga, cette décision rendra difficile la mise en oeuvre de manière logique de la directive européenne.

Par 101 voix contre 91, les députés ont par ailleurs refusé d'obliger les titulaires d'une patente de commerce d'armes à tenir un inventaire comptable des chargeurs de grande capacité. Par 101 voix contre 92, ils ont tenu à ce que, pour les armes à feu assemblées, le marquage d'un élément essentiel suffise.

ri come armi e non come accessori, nonché vietare ai minori di 17 anni attivi nelle società di tiro di portare le armi a casa.

Per la maggioranza, come ha detto Rocco Cattaneo (PLR/TI), considerare i caricatori come arma genererebbe un inutile onere burocratico. Se si vuole salvaguardare la tradizione svizzera di tiro, e dare la possibilità ai giovani di partecipare ai concorsi, bisogna dare loro la possibilità di portare l'arma a casa, ha aggiunto Beat Flach (PVL/AG).

La Camera del popolo ha invece approvato alcune proposte dell'UDC che chiedevano di bocciare gli inasprimenti proposti dal governo per rimanere alla situazione attuale. Questi concernevano la identificazione e tracciabilità delle armi assemblate (rimarrà sufficiente contrassegnarne una parte essenziale) e l'introduzione (respinta) dell'obbligo, per gli armaioli, di segnalare le vendite di caricatori di grande capacità.

Cosa chiede la direttiva

La nuova direttiva in materia era stata proposta dalla Commissione Ue il 18 novembre 2015, pochi giorni dopo la seconda strage di Parigi. Il Parlamento europeo l'ha approvata il 14 marzo 2017.

In base al progetto del Consiglio federale e adottato oggi dal Nazionale, una volta prosciolti dall'obbligo di prestare servizio militare, i cittadini potranno ancora tenere l'arma dell'esercito col relativo caricatore da venti cartucce e continuare a utilizzarla per il tiro sportivo.

I Cantoni avranno tempo tre anni affinché gli attuali detentori di armi semiautomatiche si facciano confermare il legittimo possesso presso gli uffici preposti. Tale conferma sarà necessaria soltanto se l'arma non risulta già iscritta in un registro o non è stata ceduta in proprietà direttamente dall'esercito al termine degli obblighi militari.

Anche i collezionisti e i musei potranno acquisire armi, a condizione di aver adottato tutte le misure necessarie per custodirle in sicurezza e di tenere un elenco delle armi che necessitano di un'autorizzazione eccezionale.

La nuova disposizione non si applica però ai cacciatori. Per praticare la loro attività prediletta essi non si servono infatti di armi semiautomatiche, ma utilizzano le classiche armi da caccia.

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates vom 14.08.2018

Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates (SiK-S) beantragt wie der Nationalrat, dass die Ordonnanzwaffe, die den Armeeangehörigen nach Beendigung der Dienstzeit direkt überlassen wird, nicht unter die verbotenen Waffen fällt. Weiter beantragt sie zwei Änderungen des Waffengesetzes, damit die neue EU-Waffenrichtlinie eingehalten werden kann: eine betreffend die Ladevorrichtungen mit hoher Kapazität und eine die Markierung von wesentlichen Waffenbestandteilen. Zur Verringerung des administrativen Aufwands der Umsetzung möchte sie ausserdem auf die Buchführung über die Ladevorrichtungen mit hoher Kapazität verzichten und Personen, die bereits im Besitz einer Feuerwaffe sind, lediglich eine Meldepflicht auferlegen.
In den Augen der SiK-S ist zentral, dass die direkt nach Beendigung der Dienstzeit übergebene Ordonnanzwaffe weiterhin keine verbotene Waffe ist. Sie fällte diesen Entscheid mit 9 zu 4 Stimmen. Ein Antrag, wonach auch Ordonnanzwaffen, die von späteren Besitzern übernommen wurden, nicht in die Kategorie der verbotenen Waffen fallen sollten, wurde mit 8 zu 4 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.
Auch dem Ziel, die Revision des Waffengesetzes (18.027) in den Einklang mit der EU-Waffenrichtlinie zu bringen, misst die Kommission grosse Bedeutung zu, da sie die Schengener Abkommen nicht gefährden will. Vor diesem Hintergrund ist sie zum Schluss gekommen, dass zwei vom Nationalrat verabschiedete Bestimmungen nicht mit der EU-Richtlinie vereinbar sind. Sie schlägt deshalb folgende Änderungen vor:

- Im Sinne eines Kompromisses beantragt die SiK-S einstimmig, den Besitz von Ladevorrichtungen mit hoher Kapazität - wie dies die EU-Richtlinie verlangt - zu regeln, und zwar indem vorgesehen wird, dass zum Waffenerwerb berechtigte Personen auch solche Ladevorrichtungen erwerben können. Im Gegenzug beantragt die Kommission, darauf zu verzichten, Inhaber oder Inhaberinnen von

Communiqué de presse de la commission de la politique de sécurité du Conseil des Etats du 14.08.2018

La Commission de la politique de sécurité du Conseil des Etats propose à l'instar du Conseil national que l'arme d'ordonnance remise directement au militaire à la fin de son service ne fasse pas partie de la catégorie des armes interdites. Au surplus, elle propose deux modifications de la loi sur les armes permettant de respecter la nouvelle directive de l'UE sur les armes, une concernant les chargeurs de grande capacité et l'autre le marquage des éléments essentiels d'armes. Par ailleurs, elle propose deux autres modifications devant notamment permettre de réduire les charges administratives de la mise en oeuvre, à savoir renoncer à l'obligation de tenir un inventaire des chargeurs de grande capacité et limiter à une annonce l'obligation faite aux personnes déjà en possession d'une arme à feu.
Aux yeux de la Commission de la politique de sécurité du Conseil des Etats (CPS-E), il est crucial que l'arme d'ordonnance remise directement au militaire à la fin de son service ne fasse pas désormais partie de la catégorie des armes interdites. C'est par 9 voix contre 4 que la commission s'est exprimée en ce sens. Une proposition visant à sortir également les armes d'ordonnance reprises ultérieurement par des propriétaires suivants de la catégorie des armes interdites a en revanche été rejetée par 8 voix contre 4 et 1 abstention.
Pour la commission il est tout aussi important que la révision de la loi sur les armes (18.027) soit conforme à la directive de l'UE sur les armes à feu. La CPS-E ne souhaite en effet pas mettre en péril les accords de Schengen. A ce titre, elle estime que deux dispositions adoptées par le Conseil national ne sont pas compatibles avec la directive de l'UE et elle propose les modifications suivantes :

- Pour trouver une solution de compromis la CPS-E propose à l'unanimité de régler la question de la possession des chargeurs de grande capacité en stipulant que les personnes autorisées à acquérir une arme peuvent acquérir des chargeurs de grande capacité. La directive de l'UE demande en effet que

Comunicato stampa della commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati del 14.08.2018

La Commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati (CPS-S), allineandosi al Consiglio nazionale, propone che l'arma d'ordinanza ceduta in proprietà direttamente al milite al momento del proscioglimento degli obblighi militari non rientri nella categoria delle armi vietate. Propone inoltre due modifiche della legge sulle armi che consentono di rispettare la nuova direttiva UE sulle armi: la prima concerne i caricatori ad alta capacità di colpi; la seconda, la marcatura dei componenti essenziali delle armi. La Commissione suggerisce anche altre due modifiche che permettono in particolare di ridurre gli oneri amministrativi derivanti dall'attuazione della direttiva: rinunciare all'obbligo di contabilità per quanto riguarda i caricatori ad alta capacità di colpi e limitare a una semplice notifica l'obbligo a cui sono soggette le persone già in possesso di un'arma da fuoco.
Secondo la Commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati (CPS-S) è fondamentale che l'arma d'ordinanza ceduta in proprietà direttamente al milite al momento del proscioglimento degli obblighi militari non rientri nella categoria delle armi vietate. Con 9 voti contro 4 la Commissione si è espressa in questo senso. Una proposta che si prefiggeva di escludere da tale categoria anche le armi d'ordinanza cedute successivamente a terzi è stata invece respinta con 8 voti contro 4 e 1 astensione.
Secondo la Commissione è inoltre di primaria importanza che la revisione della legge sulle armi (18.027) sia conforme alla direttiva UE sulle armi da fuoco. La CPS-S non intende infatti compromettere gli accordi di Schengen. A tal proposito, ritiene che due disposizioni adottate dal Consiglio nazionale non siano compatibili con la direttiva UE e propone quindi le modifiche seguenti:

- per giungere a una soluzione di compromesso, la CPS-S propone all'unanimità di risolvere la questione relativa alla detenzione di caricatori ad alta capacità di colpi stabilendo che le persone autorizzate ad acquisire un'arma possano acquisire anche tali caricatori. La direttiva UE

Waffenhandelsbewilligungen zu verpflichten, über diese Ladevorrichtungen Buch zu führen. Sie möchte damit den administrativen Aufwand der betreffenden Inhaber und Inhaberinnen verringern.
– Die SiK-S beantragt mit 9 zu 3 Stimmen bei 1 Enthaltung, bei der Markierung von wesentlichen Waffenbestandteilen der Version des Bundesrates zu folgen. Die EU-Richtlinie verlangt eine Markierung aller wesentlichen Waffenbestandteile. Bei Handfeuerwaffen betrifft die Markierungspflicht das Verschlussgehäuse, den Verschluss und den Lauf. Die SiK-S ist der Ansicht, dass die Markierung dieser Elemente keinen unverhältnismässigen Aufwand darstellt und zu einem Sicherheitsgewinn führen würde.
– Um den administrativen Aufwand für Personen zu verringern, die bereits im Besitz einer Feuerwaffe sind, die künftig zur Kategorie der verbotenen Waffen gehört, beantragt die Kommission mit 9 zu 4 Stimmen, die Pflicht, den Besitz einer solchen Waffe innert drei Monaten der zuständigen Behörde des Wohnsitzkantons mitzuteilen, auf eine einfache Meldung zu beschränken. Anträge, wonach ganz auf die Meldung verzichtet oder - im Gegensatz dazu - die Meldepflicht auf nicht verbotene Feuerwaffen ausdehnt werden sollte, wurden abgelehnt.

In der Gesamtabstimmung beantragt die Kommission mit 11 zu 1 Stimmen bei 1 Enthaltung, die Vorlage anzunehmen. Vorab hatte sie eine Delegation der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD), der Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz (KKPKS) und des Schweizer Schiesssportverbands angehört.

cette question soit codifiée. En revanche, la commission propose de libérer les titulaires d'une patente de commerce d'armes de l'obligation de tenir un inventaire sur ces chargeurs. La CPS-E souhaite par ce biais réduire la charge administrative des titulaires d'une patente de commerce d'armes.
– Par 9 voix contre 3 et 1 abstention la CPS-E propose de revenir au projet du Conseil fédéral concernant le marquage des éléments essentiels d'armes. La directive de l'UE exige que l'ensemble des éléments essentiels d'armes soient marqués. Du coup, cette obligation concernerait, pour les armes à feu à épauler, le boîtier de la culasse, la culasse et le canon. La CPS-E estime que le marquage de ces éléments devrait déboucher sur un gain sécuritaire et ne devrait pas occasionner une charge disproportionnée.

Afin de limiter la charge administrative des personnes déjà en possession d'une arme à feu passant dans la catégorie des armes interdites, la commission propose, par 9 voix contre 4, de limiter à une simple annonce l'obligation leur étant faite, de communiquer à l'autorité compétente de son canton de domicile dans un délai de trois ans, la possession de cette arme. Des propositions visant à renoncer à toute annonce ou à l'inverse à étendre l'obligation d'annonce aux armes à feu non interdites ont été rejetées.Pour terminer, la commission propose, par 8 voix contre 5, de renoncer à limiter la marge de manoeuvre des cantons en matière d'autorisations exceptionnelles. La CPS-E constate que la législation actuelle octroie déjà une latitude minime et elle ne souhaite pas la limiter.
Au vote sur l'ensemble, la commission propose, par 11 voix contre 1 et 1 abstention d'approuver le projet. En préambule la commission a auditionné une délégation de la Conférence des directrices et directeurs des départements cantonaux de justice et police (CCDJP), de la Conférence des commandants des polices cantonales de Suisse (CCPCS) ainsi que de la Fédération sportive suisse de tir (FST).

chiede infatti che tale questione venga codificata. Tuttavia, la Commissione propone di esonerare i titolari di una patente di commercio di armi dall'obbligo di contabilità per quanto riguarda tali caricatori, così da ridurre l'onere amministrativo a carico di tali persone.
– Con 9 voti contro 3 e 1 astensione, la CPS-S propone di uniformarsi al disegno del Consiglio federale per quanto concerne la marcatura dei componenti essenziali delle armi. La direttiva UE esige che tutti i componenti essenziali di un'arma siano contrassegnati. Per le armi da fuoco portatili tale obbligo concernerebbe quindi il telaio, il fusto e la canna. La CPS-S ritiene che la marcatura di tali componenti non comporti un onere sproporzionato e rappresenti un beneficio in termini di sicurezza.

Per contenere l'onere amministrativo delle persone già in possesso di un'arma da fuoco che rientra nella categoria delle armi vietate, la Commissione propone con 9 voti contro 4 che l'obbligo di comunicare entro tre anni la detenzione di tale arma all'autorità competente del Cantone di domicilio possa essere assolto mediante una semplice notifica. A grande maggioranza sono state invece respinte le proposte che si prefiggevano di rinunciare completamente all'obbligo di notifica o, al contrario, di estendere tale obbligo alle armi da fuoco non vietate.
Infine, la Commissione propone con 8 voti contro 5 di non limitare il margine di manovra dei Cantoni in materia di autorizzazioni eccezionali, in quanto a suo giudizio la legislazione vigente riconosce loro già oggi un margine minimo.
Nella votazione sul complesso, la Commissione propone con 11 voti contro 1 e 1 astensione di approvare il disegno. Prima di iniziare la seduta, la Commissione ha sentito una delegazione della Conferenza delle direttrici e dei direttori dei dipartimenti cantonali di giustizia e polizia (CDDGP), una delegazione della Conferenza dei comandanti delle polizie cantonali della Svizzera (CCPCS) così come la Federazione sportiva svizzera di tiro (FST).

Das Geschäft wird als nächstes vom Ständerat behandelt.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Sicherheitspolitische Kommission (SiK)

Le prochain conseil à traiter l'objet est le Conseil des Etats.

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commission de la politique de sécurité (CPS)

L'oggetto verrà in seguito trattato al Consiglio degli Stati.

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commissione della politica di sicurezza (CPS)

18.028 Einsatz der Armee zur Unterstützung ziviler Behörden. Bundesbeschluss

Botschaft vom 2. März 2018 zum Bundesbeschluss über den Einsatz der Armee im Assistenzdienst zur Unterstützung ziviler Behörden beim Schutz ausländischer Vertretungen (BBl 2018 1445)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 02.03.2018

Schutz ausländischer Vertretungen: Unterstützung durch die Armee noch bis 2019
Die Armee soll den Kanton Bern und die Stadt Zürich noch bis Ende 2019 mit maximal 32 Personen beim Schutz ausländischer Vertretungen unterstützen. Ab dann werden nur noch einzelne Armeeangehörige im Botschaftsschutz tätig sein, um die für solche Einsätze nötigen Kompetenzen zu erhalten. Die entsprechende Botschaft hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 2. März 2018 verabschiedet.

Der langjährige Einsatz der Armee endete am 31. Dezember 2017. Wie die am 1. Januar 2018 in Kraft getretenen neuen gesetzlichen Grundlagen im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Armee vorsehen, hat der Bundesrat Ende 2017 zur Aufrechterhaltung der Kompetenzen einen Einsatz von Angehörigen der Armee für den Schutz ausländischer Vertretungen und für Sicherheitsmassnahmen im Luftverkehr für das Jahr 2018 beschlossen.

Im Rahmen dieses Kompetenzerhaltes setzt das VBS im Jahr 2018 für den Schutz der ausländischen Vertretungen maximal 44 Angehörige der Armee ein. Auf diesen Bestand, der bereits bei Gesprächen im Jahr 2015 vorgeschlagen wurde, stützten sich die Kantone Bern und Genf sowie die Stadt Zürich bei ihrer Personalplanung. Bund und Kantone haben daher vereinbart, den Bestand für das Jahr 2018 beizubehalten, damit die Polizeien ihre Planung nicht kurzfristig ändern müssen.

18.028 Engagement de l'armée en faveur des autorités civiles. Arrêté fédéral

Message du 2 mars 2018 concernant l'arrêté fédéral sur l'engagement de l'armée en service d'appui en faveur des autorités civiles dans le domaine de la protection des représentations étrangères (FF 2018 1421)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 02.03.2018

Protection des représentations étrangères : poursuite du soutien de l'armée jusqu'en 2019
L'armée continuera de mettre à disposition 32 personnes au maximum jusqu'à fin 2019 pour aider le canton de Berne et la ville de Zurich à protéger des représentations étrangères. Ensuite, seuls quelques militaires seront actifs dans la protection des ambassades afin de conserver les compétences requises pour de tels engagements. Le Conseil fédéral a approuvé le message correspondant lors de sa séance du 2 mars 2018.
En cours depuis plusieurs années, l'engagement de l'armée s'est achevé le 31 décembre 2017. Fin 2017, comme le prévoient les nouvelles bases légales du développement de l'armée, entrées en vigueur le 1er janvier 2018, le Conseil fédéral a décidé d'allouer dès 2018 des militaires à la protection des représentations diplomatiques et à la sécurité du trafic aérien afin de maintenir les compétences correspondantes.
En 2018, le DDPS affecte un maximum de 44 militaires à la protection des représentations étrangères dans le cadre du maintien des compétences. Cet effectif, déjà proposé lors des discussions qui ont eu lieu en 2015, est celui sur lequel les cantons de Berne et de Genève ainsi que la ville de Zurich se sont basés pour planifier leurs effectifs en 2018. La Confédération et les cantons ont donc convenu de maintenir ce chiffre pour l'année 2018, de manière à ce que les polices n'aient pas à modifier leurs planifications à court terme.

18.028 Impiego dell'esercito in servizio d'appoggio a favore delle autorità civili. Decreto federale

Messaggio del 2 marzo 2018 a sostegno del decreto federale concernente l'impiego dell'esercito in servizio d'appoggio a favore delle autorità civili nell'ambito della protezione di rappresentanze straniere (FF 2018 1185)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 02.03.2018

Protezione di rappresentanze straniere: il servizio d'appoggio dell'esercito continua anche nel 2019
Berna, 02.03.2018 - L'esercito continuerà a essere impiegato in servizio d'appoggio a favore del Cantone di Berna e della città di Zurigo per la protezione di rappresentanze straniere con un effettivo massimo di 32 militari fino alla fine del 2019. Dopodiché verranno ancora impiegati singoli militari per la protezione delle ambasciate, al fine di mantenere le competenze necessarie per questo tipo di impieghi. Il Consiglio federale ha adottato il relativo messaggio nella sua seduta del 2 marzo 2018.
L'impiego pluriennale dell'esercito si è concluso il 31 dicembre 2017. Secondo quanto disposto nelle nuove basi legali nel quadro dell'ulteriore sviluppo dell'esercito, entrate in vigore il 1° gennaio 2018, a fine 2017 il Consiglio federale ha deciso di assegnare a partire dal 2018 un determinato numero di militari alla protezione delle rappresentanze diplomatiche e alle misure di sicurezza nel traffico aereo nell'ambito del mantenimento delle competenze.
Nell'ambito della protezione di rappresentanze straniere il DDPS impiegherà nel 2018 un massimo di 44 militari nel quadro del mantenimento delle competenze. Per pianificare i loro effettivi per il 2018 i Cantoni di Berna e di Ginevra e la città di Zurigo si sono basati su questo effettivo, già proposto in occasione dei dibattiti tenutisi nel 2015. La Confederazione e i Cantoni hanno quindi deciso di mantenere questa cifra per il 2018, in modo tale che le polizie non debbano modificare le loro pianificazioni a breve termine.

Weiteres Engagement auch noch im 2019
Nach dem neuen Gesetz muss die Armee 2019 ihre Präsenz auf das zur Aufrechterhaltung der Kompetenzen notwendige Minimum beschränken. Der Kanton Bern und die Stadt Zürich können allerdings nicht schon ab 1. Januar 2019 das fehlende militärische Personal durch ziviles Personal ersetzen. Sie haben deshalb für das Jahr 2019 ein Gesuch für einen subsidiären Armeeeinsatz im Assistenzdienst eingereicht.

Der Bundesrat schlägt nun vor, noch für ein zusätzliches Jahr, vom 1. Januar bis 31. Dezember 2019, bis zu 32 Angehörige der Armee für den Schutz ausländischer Vertretungen einzusetzen. Diese Anzahl muss im Laufe des Jahres den Rekrutierungen in Bern und Zürich entsprechend reduziert werden.

Nach dem 31. Dezember 2019 will der Bundesrat Angehörige der Armee beim Schutz ausländischer Vertretungen nur noch zur Aufrechterhaltung der Kompetenzen einsetzen. Eine Arbeitsgruppe des Sicherheitsverbundes Schweiz mit Vertretern des Bundes, der Kantone und der betroffenen Städte wird sich im Verlaufe des Jahres grundsätzliche Überlegungen zum Kompetenzerhalt der Armee für den Schutz ausländischer Vertretungen machen.

Medienmitteilung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 19.06.2018

Einstimmig befürwortet die SiK-N den Bundesbeschluss über den Einsatz der Armee im Assistenzdienst zur Unterstützung ziviler Behörden beim Schutz ausländischer Vertretungen (18.028). Dieses Geschäft blieb weitgehend unbestritten; bei der Diskussion betonte die Kommission aber das Prinzip der Subsidiarität, gemäss welchem solche Einsätze nur ausnahmsweise erfolgen sollen.

Nouvel engagement jusqu'en 2019
En 2019, l'armée doit, selon le sens voulu par la nouvelle loi, diminuer sa présence au minimum nécessaire au maintien des compétences. Cependant, le canton de Berne et la ville de Zurich ne seront pas en mesure de compenser la diminution de tous les militaires par du personnel civil dès le 1er janvier 2019. Ils ont donc fait une demande pour un engagement subsidiaire de l'armée en service d'appui pour l'année 2019.
Le Conseil fédéral propose ainsi d'engager pendant une année supplémentaire, à savoir du 1er janvier au 31 décembre 2019, un maximum de 32 militaires dans le domaine de la protection des représentations étrangères. Ce nombre doit être diminué durant l'année, au fur et à mesure des recrutements effectués par Berne et par Zurich.
Au-delà du 31 décembre 2019, le Conseil fédéral souhaite affecter des militaires à la protection des représentations étrangères uniquement dans le cadre d'un maintien des compétences. Cette année, un groupe de travail du Réseau national de sécurité constitué de représentants de la Confédération, des cantons et des villes concernées mènera une réflexion approfondie au sujet du maintien des compétences visé par l'armée pour la protection des représentations étrangères.

Communiqué de presse de la commission de la politique de sécurité du Conseil national du 19.06.2018

La commission s'est déclarée favorable, à l'unanimité, à l'arrêté fédéral sur l'engagement de l'armée en service d'appui en faveur des autorités civiles dans le domaine de la protection des représentations étrangères (18.028). Si cette décision est restée largement incontestée au cours des délibérations, la commission a souligné le principe de subsidiarité, principe selon lequel il ne devrait être possible d'avoir recours à de tels engagements que dans des cas exceptionnels. Toujours à l'unanimité, la commission a proposé d'approuver un accord avec l'Autriche en matière de sûreté aérienne transfrontalière contre les menaces aériennes non militaires (17.057). Elle approuve cet accord, car elle estime,

L'impiego continua anche nel 2019
Ai sensi della nuova legge, nel 2019 l'esercito dovrà ridurre la sua presenza al minimo necessario per il mantenimento delle competenze. Tuttavia il Cantone di Berna e la città di Zurigo non saranno in grado di compensare la riduzione di tutti i militari con personale civile a partire dal 1° gennaio 2019 e hanno quindi fatto richiesta di un impiego sussidiario dell'esercito in servizio d'appoggio per il 2019.
Il Consiglio federale propone quindi di impiegare, ancora per un anno, un massimo di 32 militari nell'ambito della protezione di rappresentanze straniere dal 1° gennaio al 31 dicembre 2019. Il numero di militari deve essere ridotto nel corso dell'anno, man mano che Berna e Zurigo procederanno con i reclutamenti. Dopo il 31 dicembre 2019 il Consiglio federale vuole che soltanto i militari destinati al mantenimento delle competenze vengano mantenuti nell'ambito della protezione di rappresentanze straniere. Un gruppo di lavoro della Rete integrata Svizzera per la sicurezza, composto da rappresentanti della Confederazione, dei Cantoni e delle città coinvolte, procederà a un'ampia riflessione sul mantenimento delle competenze a cui mira l'esercito nell'ambito della protezione di rappresentanze straniere.

Comunicato stampa della commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale del 19.06.2018

La CPS-N ha accolto all'unanimità il decreto federale concernente l'impiego dell'esercito in servizio d'appoggio a favore delle autorità civili nell'ambito della protezione di rappresentanze straniere (18.028). Quest'oggetto ha riscosso ampi consensi; durante la discussione la Commissione ha però messo in risalto che secondo il principio di sussidiarietà tali impieghi devono avvenire soltanto in casi eccezionali. Sempre all'unanimità, la CPS-N ha proposto di approvare un accordo con l'Austria sulla sicurezza aerea contro le minacce aeree non militari (17.057). La Commissione è favorevole all'accordo poiché, da un lato, essa sostiene la cooperazione con gli Stati limitrofi per la sicurezza dello spazio aereo

d'une part, qu'il est indispensable que la Suisse collabore avec les Etats voisins afin de pouvoir garantir la sécurité de l'espace aérien et remplir efficacement ses missions de police aérienne et, d'autre part, que l'accord en question ne pose aucun problème du point de vue de la politique de neutralité menée par la Suisse.

e lo svolgimento in modo efficiente di un servizio di polizia aerea e, dall'altro, ritiene che l'accordo non ponga problemi dal punto di vista della politica di neutralità.

Auskünfte

Pierre-Yves Breuleux, Kommissionssekretär,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Sicherheitspolitische Kommission (SiK)

Renseignements

P.-Y. Breuleux, secrétaire de la commission,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commission de la politique de sécurité (CPS)

Informazioni

P.-Y. Breuleux, segretario della commissione,
058 322 92 43,
sik.cps@parl.admin.ch
Commissione della politica di sicurezza (CPS)

18.030 Verrechnungssteuergesetz

Botschaft vom 28. März 2018 zu einer Änderung des Verrechnungssteuergesetzes (BBl 2018 2325)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 28.03.2018

Bundesrat für Rückerstattung der Verrechnungssteuer auch bei unvollständiger Steuererklärung
Die Verrechnungssteuer soll auch dann zurückerstattet werden, wenn die Einkünfte in der Steuererklärung fahrlässig nicht deklariert wurden. Das hat der Bundesrat an seiner Sitzung vom 28. März 2018 beschlossen und die Botschaft ans Parlament verabschiedet.
Personen mit Wohnsitz im Inland erhalten die Verrechnungssteuer nur zurück, wenn sie die betreffenden Vermögenserträge bzw. Vermögenswerte in der Steuererklärung ordnungsgemäss deklarieren. Andernfalls verwirkt der Anspruch auf Rückerstattung.
Die Voraussetzungen für eine ordnungsgemässe Deklaration sollen gelockert werden. Steuerpflichtige Personen sollen die Möglichkeit erhalten, fahrlässig nicht deklarierte Einkommen, die der Verrechnungssteuer unterliegen, entweder spontan oder nach einer Intervention respektive Aufrechnung der Steuerbehörde nachträglich zu deklarieren. Die Nachdeklaration muss dabei vor Ablauf der Einsprachefrist zur Veranlagung erfolgen.
Ziel der Vorlage ist es, eine Doppelbelastung von Verrechnungs- und Einkommenssteuer auf Fälle zu beschränken, in denen eine versuchte Steuerhinterziehung vorliegt. Die Praxis bei fehlerhaften Deklarationen hatte sich in den letzten Jahren aufgrund mehrerer Bundesgerichtsurteile verschärft. Dies führte zu Kritik aus Politik und Wirtschaft, worauf der Bundesrat nun reagiert hat.
Die Vorlage ist in der Vernehmlassung im Grundsatz sehr positiv aufgenommen worden. Der Bundesrat schlägt in der Botschaft vor, dass die zuständige Steuerbehörde die Rückerstattung verweigern kann, ohne ein Strafverfahren abzuwarten. Die Vernehmlassungsvorlage hatte noch vorgesehen, den Rück-

18.030 Loi sur l'impôt anticipé

Message du 28 mars 2018 concernant une modification de la loi fédérale sur l'impôt anticipé (FF 2018 2379)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 28.03.2018

Le Conseil fédéral est favorable au remboursement de l'impôt anticipé même en cas de déclaration incomplète
Lors de sa séance du 28 mars 2018, le Conseil fédéral est arrivé à la conclusion que le droit au remboursement de l'impôt anticipé ne doit pas s'éteindre lorsque c'est par négligence que le contribuable a omis de déclarer certains revenus. Il a donc adopté le message correspondant et l'a transmis au Parlement.
Actuellement, les personnes domiciliées en Suisse ne voient leur impôt anticipé remboursé que si elles déclarent dûment les éléments de fortune concernés et les revenus qu'ils ont générés. Dans le cas contraire, leur droit au remboursement s'éteint.
Il s'est révélé nécessaire d'assouplir les conditions de la déclaration correcte. Les contribuables qui ont omis par négligence de déclarer des revenus soumis à l'impôt anticipé devraient en effet avoir la possibilité de se rattraper en procédant à une déclaration ultérieure de ces revenus, soit spontanément, soit suite à une intervention de l'autorité fiscale ou à une prise en compte des revenus par celle-ci. La condition est que la déclaration ultérieure ait lieu avant l'échéance du délai de réclamation.
Le but du projet est de limiter une imposition à double titre (cumul de l'impôt anticipé et de l'impôt sur le revenu) aux cas dans lesquels le contribuable a tenté de commettre une soustraction d'impôt. Ces dernières années, le Tribunal fédéral a prononcé plusieurs arrêts induisant une pratique plus stricte en ce qui concerne les déclarations incorrectes. Cette pratique faisant l'objet de critiques des milieux politiques et économiques, le Conseil fédéral a décidé de réagir.
Sur le fond, les participants à la consultation ont jugé très favorablement le

18.030 Legge federale sull'imposta preventiva

Messaggio del 28 marzo 2018 concernente una modifica della legge sull'imposta preventiva (FF 2018 1951)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 28.03.2018

Il Consiglio federale è favorevole al rimborso dell'imposta preventiva anche in caso di dichiarazioni d'imposta incomplete
L'imposta preventiva dovrebbe essere rimborsata anche nel caso in cui a causa di negligenza nella dichiarazione d'imposta dei proventi non siano stati dichiarati. Questo ha deciso il Consiglio federale nella sua seduta del 28 marzo 2018, trasmettendo il relativo messaggio al Parlamento.
Le persone fisiche domiciliate in Svizzera hanno diritto al rimborso dell'imposta preventiva solo quando dichiarano regolarmente il reddito e la sostanza nella dichiarazione d'imposta. In caso contrario il diritto al rimborso dell'imposta preventiva decade.
I presupposti di una dichiarazione regolare saranno resi meno severi. I contribuenti avranno la possibilità di dichiarare successivamente, in maniera spontanea oppure tramite l'intervento e la compensazione da parte delle autorità fiscali, il reddito assoggettato all'imposta preventiva non dichiarato per negligenza. La dichiarazione successiva dovrà tuttavia avvenire prima della scadenza del termine di presentazione del reclamo contro la decisione di tassazione.
Obiettivo del progetto è di limitare il doppio onere dovuto all'imposta preventiva e all'imposta sul reddito ai casi di tentata sottrazione d'imposta. A seguito di numerose sentenze del Tribunale federale, negli ultimi anni la prassi nei casi di dichiarazioni lacunose si è inasprita. Questo ha portato a critiche da parte del mondo politico ed economico, a cui il Consiglio federale risponde con il presente progetto di modifica.
In linea di principio, il progetto è stato accolto molto favorevolmente nel quadro della procedura di consultazione. Nel suo messaggio il Consiglio federale

erstattungsentscheid erst zu fällen, wenn ein Strafverfahren abgeschlossen ist.
Zudem beantragt der Bundesrat eine weitergehende Übergangsregelung, als in der Vernehmlassungsvorlage vorgeschlagen. Demnach können Rückerstattungen gemäss der neuen Regelung beantragt werden, wenn die Einsprachefrist bei Inkrafttreten der Gesetzesänderung noch nicht abgelaufen ist.

Zusätzliche Neuregelung
Die Vorlage enthält daneben eine Neuregelung bei Naturalgewinnen aus Geldspielen (z.B. bestimmte Wettbewerbe). Sofern das am 20. September 2017 verabschiedete Geldspielgesetz in Kraft tritt (Referendumsabstimmung am 10. Juni 2018), soll ein Meldeverfahren bei Gewinnen mit einem Wert ab 1000 Franken eingeführt werden. Der Veranstalter könnte so den Gewinn an die Behörde melden, statt 35 Prozent Verrechnungssteuer zu entrichten. Die Steuerbehörde überprüft in der Steuererklärung, ob der Gewinn deklariert worden ist. Dies verringert den administrativen Aufwand für alle Beteiligten.

Verhandlungen

Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer (Verrechnungssteuergesetz, VStG) (BBl 2018 2349)
29.05.2018 NR Beschluss abweichend vom Entwurf

projet du Conseil fédéral. Dans son message, il propose notamment que l'autorité fiscale compétente puisse refuser de rembourser l'impôt anticipé sans attendre l'issue d'une procédure pénale. Le projet mis en consultation prévoyait encore que la décision quant au remboursement de l'impôt anticipé ne soit prise qu'à l'issue de la procédure pénale.
Dans son message, le Conseil fédéral va plus loin que dans le projet mis en consultation puisqu'il propose une réglementation transitoire en vertu de laquelle les contribuables auront le droit de demander le remboursement de l'impôt anticipé si le délai de réclamation n'est pas encore échu à l'entrée en vigueur de la modification de la loi.

Nouvelle réglementation supplémentaire
Le projet contient en outre une modification concernant les gains en nature provenant des jeux d'argent (notamment de certains concours). Cette modification répond à la nouvelle loi sur les jeux d'argent, qui a été arrêtée le 20 septembre 2017 mais contre laquelle le référendum a été saisi. Si cette loi entre en vigueur - le peuple sera appelé à se prononcer le 10 juin 2018 -, une procédure de déclaration sera introduite pour les gains à partir de 1000 francs. L'organisateur du concours pourra alors déclarer le gain à l'autorité fiscale plutôt que d'en retenir 35 % au titre de l'impôt anticipé. L'autorité fiscale vérifiera dans la déclaration d'impôt si le gain est bien déclaré. Cette pratique permettrait de réduire la charge administrative pour toutes les parties concernées.

Délibérations

Loi fédérale sur l'impôt anticipé (LIA) (FF 2018 2407)
29.05.2018 CN Décision modifiant le projet

propone che le autorità fiscali competenti siano autorizzate a rifiutare il rimborso senza attendere l'esito di un procedimento penale. Il progetto posto in consultazione prevedeva che la decisione riguardo al rimborso venisse presa solo alla conclusione del procedimento penale.
Il Consiglio federale chiede inoltre una più ampia regolamentazione del periodo di transizione rispetto a quanto proposto in sede di consultazione. Secondo la nuova normativa, i rimborsi potranno essere richiesti fintantoché al momento dell'entrata in vigore della modifica della legge il termine per presentare un reclamo non sia ancora scaduto.

Nuova disposizione supplementare
Il progetto contiene inoltre una nuova disposizione per le vincite in natura derivanti da giochi in denaro (ad es. alcuni concorsi). In caso di entrata in vigore della legge sui giochi in denaro, approvata il 20 settembre 2017 (la votazione a seguito del referendum avrà luogo il prossimo 10 giugno 2018), sarà necessario introdurre una procedura di notifica delle vincite pari o superiori a 1000 franchi. L'organizzatore dei giochi in futuro potrebbe quindi notificare la vincita alle autorità anziché versare il 35 per cento a titolo di imposta preventiva. L'autorità fiscale verificherebbe nella dichiarazione d'imposta se la vincita è stata dichiarata. Di conseguenza, per tutte le parti coinvolte si ridurrebbero i costi amministrativi.

Deliberazioni

Legge federale sull'imposta preventiva (LIP) (FF 2018 1975)
29.05.2018 CN Decisione in deroga al disegno (progetto)

SDA-Meldung

Debatte im Nationalrat, 29.05.2018

Verrechnungssteuer soll grosszügiger zurückerstattet werden
Wer in der Steuererklärung Einkünfte nicht deklariert hat, soll die Verrechnungssteuer trotzdem zurückerhalten, sofern er fahrlässig handelte. Der Nationalrat hat dieser Änderung am Dienstag zugestimmt, will aber erheblich weitergehen als der Bundesrat.
Gemäss heutigem Recht setzt die Rückerstattung der Verrechnungssteuer voraus, dass die Einkünfte und das Vermögen «ordnungsgemäss» deklariert worden sind. Was darunter zu verstehen ist, hat der Gesetzgeber nicht explizit geregelt.
Das Bundesgericht hat die Anforderung im Verlauf der Jahre präzisiert und verschärft. Seit 2014 wird die Verrechnungssteuer nur noch dann zurückerstattet, wenn eine nachträgliche Deklaration spontan erfolgte, also ohne Intervention der Steuerbehörde.

Voraussetzungen lockern
Nun sollen die Voraussetzungen gelockert werden. Steuerpflichtige sollen die Möglichkeit erhalten, fahrlässig nicht deklarierte Einkommen spontan oder nach einer Intervention der Steuerbehörde nachträglich zu deklarieren.
Daniela Schneeberger (FDP/BL) hatte die Gesetzesänderung mit einem Vorstoss angestossen. Sie stellte fest, die heutige Regelung sei übertrieben hart. Das Bundesgericht habe eine eigentliche «Strafsteuer» eingeführt. Viele seien mit der Steuererklärung aber überfordert. Für ein Versehen sollten sie nicht bestraft werden.
Kritisch äusserten sich die Rednerinnen von SP und Grünen. Regula Rytz (Grüne/BE) gab zu bedenken, die heutige Regelung diene der Bekämpfung von Steuerhinterziehung. Die finanziellen Folge einer Änderung seien unklar. «Wem wollen Sie damit dienen?», fragte sie. Ada Marra (SP/VD) sagte im Namen der SP-Fraktion, diese lehne die Vorlage ab, wenn der Rat den Vorschlägen seiner Kommission folge.

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil national, 29.05.2018

Les contribuables oublieux pourront se faire rembourser l'IFD
L'impôt anticipé devrait être plus largement remboursé à l'avenir. Cette possibilité sera offerte au contribuable à qui le fisc a fait remarquer qu'il avait oublié de déclarer certains revenus. Le National a donné son aval mardi et élargi le champ des bénéficiaires.
Le but de l'opération est d'éviter que le contribuable n'ayant pas rempli son obligation fiscale par négligence subisse une imposition à double titre (cumul de l'impôt sur le revenu et de l'impôt anticipé).
Actuellement, les personnes domiciliées en Suisse ne voient leur impôt anticipé remboursé que si elles déclarent dûment les éléments de fortune concernés et les revenus qu'ils ont générés. Dans le cas contraire, leur droit au remboursement s'éteint.
Or ces dernières années, le Tribunal fédéral a prononcé plusieurs arrêts rendant plus strictes les exigences en matière de déclaration. Le nombre des contribuables qui se voient refuser le remboursement de l'impôt anticipé au motif qu'ils n'ont pas fait une déclaration correcte a augmenté.
Résultat : la charge fiscale est très élevée sur les revenus, ce qui peut être considéré comme une sanction. Cédant à la demande du Parlement, le Conseil fédéral a accepté de revoir la donne.
Le contribuable qui n'a pas déclaré un revenu soumis à l'impôt anticipé ou la fortune ayant généré ce revenu ne devrait plus voir son droit au remboursement s'éteindre s'il effectue une déclaration ultérieure ou si l'autorité fiscale prend en compte de son propre chef les prestations concernées

Projet plus généreux
Le Conseil fédéral avait posé deux conditions sine qua non : la déclaration ultérieure ou la prise en compte des prestations doivent avoir lieu avant l'échéance du délai de réclamation et le motif de la non-déclaration doit être la négligence.

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio nazionale, 29.05.2018

Rimborso imposta preventiva anche con dichiarazione incompleta
Il rimborso dell'imposta preventiva deve essere possibile anche quando il contribuente dimentica di inserire dei proventi nella dichiarazione dei redditi. Lo ha deciso oggi il Consiglio nazionale approvando, con 134 voti contro 48 e una astensione, un progetto governativo in tal senso.
Attualmente, le persone fisiche domiciliate in Svizzera possono ottenere un rimborso solo quando dichiarano regolarmente il reddito e la sostanza: in caso contrario questo diritto decade. In futuro, chi trasmetterà una dichiarazione incompleta per negligenza potrà rimediare successivamente, in maniera spontanea o tramite l'intervento del fisco, fornendo il redditto assoggettato all'imposta preventiva omesso per errore in un primo momento.
Nella sua proposta, il governo suggeriva che ciò potesse avvenire solo prima della scadenza del termine di presentazione del reclamo contro la decisione di tassazione. Con 131 voti contro 54, il Nazionale ha però deciso che dev'essere invece possibile presentare una dichiarazione successiva anche nell'ambito di una procedura d'imposizione o di ricupero d'imposta non ancora passata in giudicato.
Con 129 voti contro 52, il Nazionale ha anche deciso che la nuova regolamentazione si applica alle pretese sorte a partire dal primo gennaio 2014. Ciò dovrebbe quindi anche valere per i casi che sono già cresciuti in giudicato, ciò che corrisponde ad assolvere a posteriori azioni illecite, ha deplorato, invano, Ada Marra (PS/VD) ricordando come le cifre in gioco siano sconosciute.

Längere Frist für Nachdeklaration
Auch Finanzminister Ueli Maurer rief dazu auf, bei der Bundesratsversion zu bleiben. Geht es nach dem Bundesrat, wäre die Nachdeklaration nur bis zum Ablauf der Einsprachefrist gegen die Veranlagung möglich. Der Nationalrat ist aber mit 131 zu 54 Stimmen seiner Kommission gefolgt und hat sich für eine längere Frist ausgesprochen.
Eine Nachdeklaration soll auch in einem noch nicht rechtskräftig abgeschlossenen Veranlagungs- oder Nachsteuerverfahren möglich sein. Nur so werde eine Doppelbelastung durch die Einkommens- und Verrechnungssteuer effektiv verhindert, befanden die Befürworter.
Maurer sagte, das gehe zu weit. Aus Sicht des Bundesrates nehmen jene, die ihren Pflichten auch bei der Prüfung der Veranlagung nicht nachkommen, eine unvollständige Veranlagung in Kauf. Damit sei die Nichtdeklaration nicht mehr fahrlässig, sondern eventualvorsätzlich, schreibt der Bundesrat in der Botschaft ans Parlament.

Rückwirkend ab 2014
Weiter hat der Nationalrat eine Rückwirkung beschlossen, mit 129 zu 52 Stimmen. Die Neuregelung soll für Ansprüche gelten, die seit dem 1. Januar 2014 entstanden sind. Maurer sprach sich vergeblich dagegen aus.
«Eigentlich lässt die Bundesverfassung das nicht zu», sagte der Finanzminister. Es sei grundsätzlich gefährlich, wenn Gesetze rückwirkend in Kraft gesetzt würden. Das schade der Rechtsstaatlichkeit und der Glaubwürdigkeit.
Kommissionssprecher Leo Müller (CVP/LU) räumte ein, es sei offen, ob die Rückwirkung auch für rechtskräftig abgeschlossene Verfahren gälte oder nur für hängige. Er rief dennoch dazu auf, der Kommission zu folgen. Der Ständerat, der nun am Zug ist, könne offene Fragen klären. In der Gesamtabstimmung hiess der Nationalrat die Vorlage mit 134 zu 48 Stimmen bei einer Enthaltung gut.

Le National s'est montré plus généreux. Il devrait aussi être possible d'effectuer une déclaration ultérieure dans le cadre d'une procédure de taxation, de révision ou de rappel d'impôt pour laquelle une décision n'est pas encore entrée en force.
Cette disposition, combattue par le ministre des finances Ueli Maurer car elle va au-delà de la pratique initiale, a été adoptée par 131 voix contre 54.

Effet rétroactif
Mais, surtout, la droite a obtenu par 129 voix contre 52 que la nouvelle réglementation s'applique aux demandes déposées depuis le 1er janvier 2014. Cela devrait aussi valoir pour les requêtes ayant entretemps fait l'objet d'une décision définitive mais la question doit encore être éclaircie.
Cela reviendrait à blanchir des comportements jugés fautifs, a dénoncé Ada Marra (PS/VD). Et de mettre en garde contre une charge administrative énorme. Ueli Maurer a lui aussi critiqué un effet rétroactif non conforme à la constitution.
Le gouvernement proposait, comme disposition transitoire, que la nouvelle réglementation soit valable pour les procédures de taxation encore en cours à son entrée en vigueur. Là encore, la droite a fait le forcing pour que le projet aboutisse au plus vite. Sans référendum, la révision de loi doit entrer en vigueur en janvier 2019.

Trop c'est trop
Pour la gauche, la coupe est pleine. Le PS veut bien faire un geste envers les contribuables qui ont réellement fait oeuvre de négligence mais pas question pour autant d'ouvrir grandes les vannes. On ne sait pas combien de personnes seront concernées et quelles seront les pertes fiscales, a souligné pour sa part Regula Rytz (Verts/BE), insinuant que le projet profitera essentiellement aux riches.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerates vom 19.06.2018

Die WAK-S ist wie bereits ihre Schwesterkommission oppositionslos auf die Vorlage Bundesrats zur Änderung des Verrechnungssteuergesetzes (18.030) eingetreten. Sie folgt bei Artikel 23 Abs. 2 mit 9 zu 3 Stimmen dem Nationalrat, der die Nachdeklarationsfrist für der Verrechnungssteuer unterliegende Vermögenswerte auf noch nicht rechtskräftig abgeschlossene Veranlagungs- oder Nachsteuerverfahren ausdehnen will (vgl. auch Medienmitteilung vom 25. April 2018). Eine Minderheit findet hingegen, der Bundesrat habe in seiner ursprünglichen Fassung das richtige Mass gefunden und lehnt eine Ausdehnung der Nachdeklarationsfrist über die Einsprachefrist gegen die Veranlagung hinaus ab. Weiter spricht sich die Kommission mit 6 zu 6 Stimmen und dem Stichentscheid des Präsidenten (Bischof, C) gegen die vom Nationalrat in Artikel 70d beschlossene Rückwirkung auf Ansprüche aus, die seit dem 1. Januar 2014 entstanden sind. Eine solche Bestimmung sei verfassungsrechtlich problematisch. Eine Minderheit beantragt jedoch auch hier dem Nationalrat zu folgen, mit der Präzisierung, dass die Ansprüche nur auf noch nicht rechtskräftig abgeschlossene Verfahren geltend gemacht werden können. Die Vorlage wurde in der Gesamtabstimmung mit 8 zu 2 Stimmen und 1 Enthaltung gutgeheissen.

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil des Etats du 19.06.2018

A l'instar de son homologue du Conseil national, la CER-E est entrée en matière sans opposition sur le projet de modification de la loi fédérale sur l'impôt anticipé (18.030) élaboré par le Conseil fédéral. Concernant l'art. 23, al. 2, elle s'est ralliée, par 9 voix contre 3, au Conseil national lequel veut prolonger le délai fixé pour la déclaration ultérieure des avoirs soumis à l'impôt anticipé afin qu'il soit possible d'effectuer une telle déclaration dans le cadre d'une procédure de taxation ou de rappel d'impôt pour laquelle une décision n'est pas encore entrée en force (voir également communiqué de presse du 25.4.2018). A l'inverse, une minorité estime que le Conseil fédéral a trouvé le bon dosage dans sa version initiale du projet : partant, elle s'oppose à une extension de ce délai au-delà de l'échéance du délai de réclamation contre la taxation.Par 6 voix contre 6 et avec la voix prépondérante de son président (Bischof, PDC), la commission s'oppose en outre à la rétroactivité en ce qui concerne les prétentions au remboursement nées à partir du 1er janvier 2014, que le Conseil national a décidé d'introduire à l'art. 70d. Elle considère en effet qu'une telle disposition pose des problèmes du point de vue constitutionnel. Une minorité propose de se rallier là aussi au Conseil national, mais de préciser qu'il ne devrait être possible de faire valoir des prétentions que dans le cadre de procédures n'ayant pas encore fait l'objet d'une décision entrée en force. Lors du vote sur l'ensemble, le projet a été accepté par 8 voix contre 2 et 1 abstention.

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio degli Stati del 19.06.2018

Come la sua omologa del Consiglio nazionale, la CET-S è entrata in materia senza opposizioni sul progetto del Consiglio federale concernente una modifica della legge sull'imposta preventiva (18.030). Per quanto concerne l'articolo 23 capoverso 2 la Commissione si è allineata, con 9 voti contro 3, alla posizione della Camera bassa secondo cui il termine per la dichiarazione successiva dei valori patrimoniali assoggettati all'imposta preventiva andrebbe esteso alle procedure di tassazione o di ricupero d'imposta non ancora chiuse con una decisione passata in giudicato (cfr. comunicato stampa del 25.04.2018). Una minoranza ritiene invece che il Consiglio federale abbia trovato la misura giusta nella sua versione iniziale della revisione. È quindi contraria a estendere il termine per la dichiarazione successiva oltre il periodo di reclamo contro la tassazione. Con 6 voti contro 6 e il voto decisivo del presidente (Bischof, PPD), la Commissione si è inoltre detta contraria all'effetto retroattivo per le pretese sorte a partire dal 1° gennaio 2014, deciso dal Consiglio nazionale nell'articolo 70d. Essa ritiene che tale disposizione sia problematica dal profilo costituzionale. Una minoranza propone invece di allinearsi al Consiglio nazionale, precisando che possono essere fatte valere solo le pretese nell'ambito di procedure non ancora chiuse con una decisione passata in giudicato. Il progetto è stato approvato nella votazione sul complesso con 8 voti contro 2 e 1 astensione.

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerates vom 21.08.2018

Die Kommission hat bei der Vorlage 18.030 n Verrechnungssteuergesetz einstimmig neue Anträge zu den Art. 20a und Art. 38 beschlossen, wonach die Meldefrist für Naturalgewinne aus steuerbaren Geldspielen sowie aus Lotterien und Geschicklichkeitsspielen zur

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil des Etats du 21.08.2018

Par ailleurs, en ce qui concerne le projet 18.030, relatif à la loi sur l'impôt anticipé, la commission a approuvé, à l'unanimité, de nouvelles propositions concernant les art. 20a et 38 selon lesquelles les gains en nature provenant de

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio degli Stati del 21.08.2018

Per quanto riguarda il progetto 18.030 Legge federale sull'imposta preventiva, la Commissione ha inoltre deciso all'unanimità nuove proposte concernenti gli articoli 20a e 38, secondo le quali il termine di notifica delle vincite in natura

Verkaufsförderung 90 Tage nach Fälligkeit des Gewinns (statt 30 Tage nach Bezug des Gewinns) betragen soll.

Das Geschäft wird als nächstes vom Ständerat behandelt.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK)

jeux d'argent imposables, de jeux d'adresse ou de loteries destinés à promouvoir les ventes doivent être déclarés dans les nonante jours qui suivent l'échéance du gain (et non pas dans les trente jours qui suivent la réception du gain comme le propose le Conseil fédéral dans son projet).

Le prochain conseil à traiter l'objet est le Conseil des Etats.

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commission de l'économie et des redevances (CER)

ai giochi in denaro nonché alle lotterie e ai giochi di destrezza destinati a promuovere le vendite deve essere di 90 giorni dalla scadenza della vincita (invece degli 30 giorni dalla riscossione come proposto nel progetto del Consiglio federale).

L'oggetto verrà in seguito trattato al Consiglio degli Stati.

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commissione dell'economia e dei tributi (CET)

18.031 Steuervorlage 17

Botschaft vom 21. März 2018 zum Bundesgesetz über die Steuervorlage 17 (SV17) (BBl 2018 2527)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 21.03.2018

Bundesrat will Arbeitsplätze mit Steuervorlage 17 langfristig sichern
Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 21. März 2018 die Botschaft zur Steuervorlage 17 verabschiedet. Er will mit der Vorlage, auch aufgrund der internationalen Entwicklungen im Unternehmenssteuerbereich, zügig Verbesserungen für in- und ausländische Unternehmen schaffen. Die SV17 leistet einen entscheidenden Beitrag zu einem wettbewerbsfähigen Standort Schweiz und damit zu Wertschöpfung, Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen für Bund, Kantone und Gemeinden.
Die SV17 ist ein ausgewogener Kompromiss, der namentlich von den Kantonen sowie den Städten und Gemeinden mitgetragen wird. Die Botschaft entspricht den Eckwerten, die der Bundesrat am 31. Januar nach intensiven Gesprächen mit den wichtigsten Akteuren festgelegt hat. So sollen eine Patentbox obligatorisch für alle Kantone sowie zusätzliche Abzüge für Forschungs- und Entwicklungsausgaben auf fakultativer Basis eingeführt werden. Flankiert werden diese Massnahmen von einer Entlastungsbegrenzung: Diese sieht für die Kantone verbindlich vor, dass ein Unternehmen immer mindestens 30 Prozent seines steuerbaren Gewinns vor Anwendung dieser Massnahmen versteuern muss.
Weiter sieht die Vorlage vor, dass Dividenden aus qualifizierten Beteiligungen beim Bund künftig zu 70 Prozent, in den Kantonen zu mindestens 70 Prozent besteuert werden. Zudem sollen die Mindestvorgaben des Bundes für die Kinder- und Ausbildungszulagen um 30 Franken pro Kind erhöht werden.
Um die Kantone in ihren Plänen zur Umsetzung der SV17 zu unterstützen, wird der Kantonsanteil aus den Einnahmen der direkten Bundessteuer von 17 auf 21,2 Prozent erhöht. Damit erhalten die Kantone zusätzlich rund 990 Millionen

18.031 Projet fiscal 17

Message du 21 mars 2018 concernant la loi fédérale sur le Projet fiscal 17 (PF17) (FF 2018 2565)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 21.03.2018

Le Conseil fédéral mise sur le Projet fiscal 17 pour garantir durablement l'emploi
Lors de sa séance du 21 mars 2018, le Conseil fédéral a adopté le message relatif au Projet fiscal 17 (PF 17). Par ce projet, qui découle notamment de l'évolution internationale en matière d'imposition des entreprises, il entend fournir rapidement des améliorations aux entreprises suisses et étrangères. Le PF 17 constitue une contribution décisive à la compétitivité de la place économique suisse et donc à la création de valeur et d'emplois ainsi qu'au maintien des recettes fiscales de la Confédération, des cantons et des communes.
Le PF 17 constitue un compromis équilibré, qui recueille notamment le soutien des cantons, des villes et des autres communes. Le message correspond aux lignes directrices que le Conseil fédéral a fixées le 31 janvier après des discussions intensives avec les principaux acteurs concernés. Une patent box doit ainsi obligatoirement être adoptée dans tous les cantons, l'introduction de déductions supplémentaires pour les dépenses de recherche et de développement ayant pour sa part un caractère facultatif. Ces mesures sont assorties d'une limitation de la réduction fiscale: celle-ci prévoit de manière contraignante pour les cantons qu'une entreprise doit toujours s'acquitter de l'impôt sur au moins 30 % du bénéfice imposable qu'elle aurait affiché sans l'application de ces mesures.
Le projet prévoit en outre que l'imposition partielle des dividendes provenant de participations qualifiées atteindra à l'avenir 70 % au niveau fédéral et au moins 70 % au niveau cantonal. De plus, les prescriptions minimales de la Confédération en matière d'allocations pour enfants et d'allocations de formation professionnelle doivent être augmentées de 30 francs par mois et par enfant.

18.031 Progetto fiscale 17

Messaggio del 21 marzo 2018 concernente la Legge federale sul Progetto fiscale 17 (PF17) (FF 2018 2079)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 21.03.2018

Con il Progetto fiscale 17 il Consiglio federale intende garantire posti di lavoro a lungo termine
In occasione della sua seduta del 21 marzo 2018 il Consiglio federale ha approvato il messaggio concernente il Progetto fiscale 17. Il progetto proposto permetterà di attuare rapidi miglioramenti per le imprese svizzere ed estere, in considerazione anche degli sviluppi internazionali in materia di imposizione delle imprese. Il Progetto fiscale 17 contribuisce in maniera determinante a conservare la competitività della piazza economica svizzera e conseguentemente a creare valore aggiunto, posti di lavoro e gettito fiscale per la Confederazione, i Cantoni e i Comuni.
Il Progetto fiscale 17 (PF17) è un compromesso equilibrato, sostenuto in particolare dai Cantoni ma anche dalle Città e dai Comuni. Il messaggio riprende i parametri stabiliti dal Consiglio federale il 31 gennaio dopo intensi colloqui con i principali attori. Si intende quindi introdurre un patent box obbligatorio per tutti i Cantoni e ulteriori deduzioni per le attività di ricerca e sviluppo a titolo facoltativo. Queste misure saranno accompagnate da una limitazione dello sgravio fiscale, che per i Cantoni prevede l'obbligo di assoggettare sempre a tassazione almeno il 30 per cento dell'utile imponibile delle imprese prima dell'applicazione di tali norme.
Inoltre, il progetto prevede che l'imposizione dei dividendi ottenuti da partecipazioni qualificate dovrà essere portata al 70 per cento sia per la Confederazione sia per i Cantoni, i quali possono prevedere un'imposizione più elevata. Infine si intende aumentare di 30 franchi per figlio le prescrizioni minime della Confederazione per gli assegni per i figli e gli assegni di formazione.
Per sostenere i Cantoni nell'attuazione del PF17, la quota cantonale alle entrate

Franken pro Jahr. Aufgrund der höheren Dividendenbesteuerung steigt das Steueraufkommen der Kantone um weitere 355 Millionen Franken. Die Kantone sind frei, diese Mehreinnahmen für ihre Umsetzungsvorhaben (u.a. Gewinnsteuersenkungen, Patentbox, Abzüge für Forschungs- und Entwicklungsausgaben) einzusetzen. Mit der Botschaft zur SV17 werden die Ergebnisse einer Umfrage zu den kantonalen Umsetzungsplänen veröffentlicht. Damit besteht bezüglich den Auswirkungen der Reform grösstmögliche Transparenz. Im Rahmen der Erhöhung des Kantonsanteils an der direkten Bundessteuer sind die Kantone gehalten, auch die Städte und Gemeinden zu berücksichtigen.

Ausgangspunkt der Reform ist die Abschaffung der international nicht mehr akzeptierten Regelungen für kantonale Statusgesellschaften. Mit der SV17 und den kantonalen Umsetzungsplänen wird sichergestellt, dass die Schweiz weiterhin ein attraktiver Wirtschaftsstandort bleibt. Im Endeffekt bewirkt die SV17, dass die Statusgesellschaften mehr, die hiesigen KMU - trotz der moderaten Anhebung der Dividendenbesteuerung und der Mindestvorgaben für Familienzulagen - weniger Steuern bezahlen müssen.

Aus der Reform ergeben sich ab dem Inkrafttreten zunächst statische Mindereinnahmen, welche im Verlauf der folgenden Jahre durch die zu erwartenden dynamischen Effekte mindestens kompensiert werden sollten. In der Botschaft werden die möglichen Trends dieser dynamischen Effekte dargestellt.

Im optimalen Fall kann das Parlament die SV17 in der Herbstsession verabschieden. Wird kein Referendum ergriffen, könnten erste Massnahmen auf Anfang 2019 und der Hauptteil der Massnahmen ab 2020 in Kraft treten.

Afin de soutenir les cantons dans leurs plans de mise en oeuvre du PF 17, la part cantonale au produit de l'impôt fédéral direct passera de 17 % à 21,2 %. Cette mesure rapportera quelque 990 millions de francs supplémentaires par année aux cantons. Grâce à la hausse de l'imposition des dividendes, les recettes fiscales de ces derniers augmenteront encore de 355 millions de francs. Les cantons seront libres de consacrer ces recettes supplémentaires à leurs projets de mise en oeuvre (entre autres baisses de l'impôt sur le bénéfice, patent box, déductions pour la recherche et le développement). Le message relatif au PF 17 comprend la publication des résultats d'une enquête portant sur les plans cantonaux de mise en oeuvre. Ces informations procurent une transparence aussi élevée que possible quant aux conséquences de la réforme. Dans le cadre de l'augmentation de la part cantonale au produit de l'impôt fédéral direct, les cantons devront tenir compte des conséquences de la réforme sur les villes et les autres communes.

Le point de départ de cette réforme est la suppression, dans le domaine de l'imposition des entreprises, des régimes fiscaux cantonaux, qui ne sont plus acceptés sur le plan international. Le PF 17 et les plans cantonaux de mise en oeuvre garantissent que la Suisse reste une place économique attrayante. En définitive, le PF 17 se traduira par une hausse d'impôt pour les entreprises qui bénéficient actuellement d'un régime fiscal cantonal et - malgré le léger relèvement de l'imposition des dividendes et des prescriptions minimales en matière d'allocations familiales - par une baisse d'impôt pour les PME suisses.

Les baisses statiques des recettes qui se produiront tout d'abord lors de l'entrée en vigueur de la réforme devraient au moins être compensées au cours des années suivantes par les effets dynamiques attendus. Le message expose les tendances que ces effets dynamiques pourraient présenter.

Dans le meilleur des cas, le Parlement pourra adopter le PF 17 lors de la session d'automne. Si aucun référendum n'est lancé, de premières mesures pourraient entrer en vigueur au début de 2019, la majeure partie des mesures intervenant quant à elles à partir de 2020.

dell'imposta federale diretta aumenterà dal 17 al 21,2 per cento. In questo modo i Cantoni riceveranno circa 990 milioni di franchi aggiuntivi all'anno. Considerando l'incremento delle imposte sui dividendi, il gettito fiscale dei Cantoni aumenterà di altri 355 milioni di franchi. I Cantoni saranno liberi di utilizzare queste maggiori entrate per i loro progetti di attuazione (ad es. riduzione dell'imposta sull'utile, patent box, deduzioni per le attività di ricerca e sviluppo). Insieme al messaggio concernente il PF17 verranno pubblicati anche i risultati di un sondaggio concernente i piani cantonali di attuazione, cosicché le ripercussioni della riforma siano il più possibile trasparenti. Nel quadro dell'aumento della quota dei Cantoni alle entrate dell'imposta federale diretta i Cantoni sono tenuti a considerare anche le Città e i Comuni.

La presente riforma nasce dalla necessità di abrogare le norme applicabili alle società con statuto speciale cantonale, non più accettate a livello internazionale. Grazie al PF17 e ai piani cantonali di attuazione l'attrattività della piazza economica svizzera è garantita. Il PF17 determinerà maggiori imposte per le società con statuto speciale e - malgrado un moderato incremento dell'imposizione dei dividendi e delle prescrizioni minime fissate per gli assegni familiari - minori imposte per le piccole e medie imprese nazionali.

Dal momento della sua entrata in vigore, la riforma comporterà inizialmente una diminuzione delle entrate statiche, che grazie agli effetti dinamici previsti dovrebbe essere per lo meno compensata nel corso degli anni successivi. Nel messaggio sono rappresentati le possibili tendenze di questi effetti.

Nel migliore dei casi il Parlamento potrebbe approvare il PF17 nella sessione autunnale. Se non verrà lanciato un referendum, le prime misure del PF17 potranno entrare in vigore all'inizio del 2019 e la parte preponderante all'inizio del 2020.

Verhandlungen

Bundesgesetz über die Steuervorlage 17 (SV17) (BBl 2018 2655)
07.06.2018 SR Beschluss abweichend vom Entwurf

SDA-Meldung

Debatte im Ständerat, 07.06.2018

AHV-Deal zur Steuervorlage nimmt erste Hürde
Die Steuervorlage 17 wird mit der AHV-Sanierung verknüpft. Das hat der Ständerat am Donnerstag beschlossen. Dieses Vorgehen soll der Unternehmenssteuerreform zum Durchbruch verhelfen und die Altersvorsorge entlasten.
Den Deal hat die Wirtschaftskommission (WAK) des Ständerats aufgegleist. Finanzminister Ueli Maurer sprach von einem «kleinen Kunstwerk des politischen Kompromisses». Tatsächlich zeigten sich Linke und die bürgerliche Mitte geeint, wenn auch ohne Enthusiasmus. Es sei keine gute Vorlage, sagte der Bündner FDP-Ständerat Martin Schmid. Vor dem Hintergrund der abgelehnten Unternehmenssteuerreform III sei es aber die beste Lösung. Peter Hegglin (CVP/ZG) stimmte zu, «weil wir für ein ernsthaftes Problem eine tragfähige Lösung brauchen». Anita Fetz (SP/BS) sprach von einem «vernünftigen Vorgehen». Roberto Zanetti (SP/SO) bezeichnete die Arbeit der Kommission als «Sternstunde des Parlamentarismus».
Das Zweckbündnis ist unter Druck des Auslands zustande gekommen: Die Schweiz muss international nicht mehr akzeptierten Steuerprivilegien für Statusgesellschaften abschaffen. Diesen droht ein massiver Steueraufschlag. Damit die Firmen nicht abwandern, soll das Schweizer Steuerklima allgemein milder werden.

Sozialer Ausgleich
Mit der Unternehmenssteuerreform III machte das Parlament einen ersten Anlauf, lief aber beim Volk auf. In der Steuervorlage 17 hat der Bundesrat nachgebessert. Zudem sind nun die kantonalen Umsetzungspläne bekannt, was eine

Délibérations

Loi fédérale relative au Projet fiscal 17 (PF 17) (FF 2018 2695)
07.06.2018 CE Décision modifiant le projet

Dépêche ATS

Délibérations au Conseil des Etats, 07.06.2018

Le Conseil des Etats accepte le compromis AVS/impôts
Le National peut se prononcer sur le compromis appelé à sauver la réforme de l'imposition des entreprises d'un nouveau naufrage. Le Conseil des Etats a adopté jeudi par 34 voix contre 5 une mouture incluant le financement de l'AVS et visant un nouvel équilibre.
La réforme est importante et urgente, mais elle menace de s'écrouler. Au centre-droit comme à gauche, on a souligné la nécessité de trouver un nouvel équilibre. La solution retenue ne fera pas école. Mais le compromis politique est un art, a relevé le ministre des finances Ueli Maurer.
L'opposition est venue de l'UDC qui ne veut pas lier fiscalité des entreprises et AVS. Le Conseil fédéral avait déjà ajouté un volet social après l'échec de la RIE III devant le peuple en février 2017. Il souhaitait miser sur une hausse des allocations familiales. Cela n'a pas permis d'éteindre le feu, a reconnu Ueli Maurer.

Renflouer l'AVS
Le compromis laisse tomber les allocations et prévoit que chaque franc d'impôt perdu par la Confédération, les cantons ou les communes via l'imposition des entreprises sera « compensé » par un franc au profit de l'AVS. Soit 2 milliards de francs à ce stade des discussions.
Une telle proposition permettrait de calmer un moment les débats sur la réforme de l'assurance et de garantir un répit de trois à quatre ans dans la fonte du capital du 1er pilier.
Le taux de cotisation serait augmenté de trois pour mille (+0,15% à 4,35% pour l'employeur et +0,15%, à 4,35% pour

Deliberazioni

Legge federale sul Progetto fiscale 17 (PF17) (FF 2018 2209)
07.06.2018 CS Decisione in deroga al disegno (progetto)

Notizia ATS

Dibattito al Consiglio degli Stati, 07.06.2018

Approvato progetto «Riforma fiscale e finanziamento AVS»
Il Consiglio degli Stati ha approvato oggi - con 34 contro 5 e 5 astenuti - il nuovo progetto fiscale elaborato dopo la bocciatura popolare della Riforma III dell'imposizione delle imprese (RI imprese III). Dal momento che comprende anche una compensazione sociale a favore del Primo pilastro, è stato ribattezzato Legge federale sulla riforma fiscale e finanziamento dell'AVS.
«La commissione ha cercato un compromesso accettabile da tutti i grandi partiti, cosa che non era il caso nella precedente riforma», ha spiegato il suo relatore Pirmin Bischof (PPD/SO). Cionondimeno la riforma rimane «importante e urgente», ha sottolineato il ministro delle finanze Ueli Maurer.
Durante il dibattito di entrata in materia la sinistra ha sottolineato che l'introduzione di una componente sociale è criterio indispensabile per l'accettazione della riforma. Così com'è formulata essa permetterà inoltre di correggere almeno parzialmente alcune disposizioni della Seconda riforma dell'imposizione delle imprese, ha affermato Christian Levrat (PS/FR) secondo cui non c'è comunque niente da festeggiare.
Nel centro-destra la componente sociale è invece stata accolta con scetticismo, quasi come un sacrificio per rendere accettabile la riforma. Un suo fallimento avrebbe infatti conseguenze ancora peggiori, ha avvertito Andrea Caroni (PLR/AR). La soluzione proposta è criticabile, ma potrà raccogliere una maggioranza, ha aggiunto Martin Schmid (PLR/GR).
L'UDC è invece stato molto più critico. Peter Föhn (UDC/SZ) ha deplorato che la riforma non faccia che riunire due pro-

ungefähre Kostenschätzung erlaubt. Als sozialen Ausgleich schlug der Bundesrat höhere Familienzulagen vor.
Die WAK war jedoch der Ansicht, dass dies nicht ausreichen würde. Sie hat den Ständerat überzeugt, der AHV 2 Milliarden Franken als sozialen Ausgleich zukommen zu lassen. Das entspricht den geschätzten Kosten der Unternehmenssteuerreform bei Bund und Kantonen. Die Mittel für die AHV kommt von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und aus der Bundeskasse. Die Sozialversicherung würde damit drei bis vier Jahre später in die roten Zahlen rutschen.
Zudem ist der Rat den Abstimmungssiegern mit einer höheren Dividendenbesteuerung und einer Begrenzung der steuerfreien Rückzahlung von Kapitaleinlagereserven entgegengekommen. Hochsteuerkantone dürfen eine zinsbereinigte Gewinnsteuer zulassen. Davon profitiert voraussichtlich nur Zürich.

«Blödsinn allemal»
Der Rechten stösst der AHV-Deal sauer auf. Peter Föhn (SVP/SZ), der der Lösung in der Kommission zunächst zugestimmt hatte, warnte vor der Verknüpfung von zwei gescheiterten Vorlagen. Kranke zu verheiraten habe noch nie zum Erfolg geführt, sagte er.
Alex Kuprecht (SVP/SZ) kritisierte, damit würden die Stimmbürger entmündigt. Das Vorgehen sei vielleicht nicht gerade Wahnsinn, sagte Thomas Minder (SH/parteilos), «aber Blödsinn allemal». Für Werner Luginbühl (BDP/BE) ist es eine Bankrotterklärung, wenn Mehrheiten mit Gegengeschäften erkauft werden.
SVP-Bundesrat Ueli Maurer hingegen lobte den Ansatz der Kommission. Grossen Applaus gebe es für das Resultat nicht, doch es sei politisch machbar. Man versuche, die Unternehmen in der Schweiz zu halten, und es gebe Geld für die AHV. Das sei ohnehin nötig. «Ich denke, damit kann die Steuervorlage mehrheitsfähig werden», sagte Maurer.

Entlastung für Unternehmen
Das Grundkonzept der Steuervorlage hat der Ständerat unverändert gelassen. Die Kantone erhalten rund eine Milliarde Franken mehr aus der Bundeskasse. Das gibt ihnen Spielraum für eine allgemeine Senkung der Unternehmenssteuern. Zusätzlich können Unter-

le salarié). Cette mesure rapporterait 1,2 milliard de francs en 2020.
L'intégralité du pour-cent démographique de la TVA irait à l'AVS. La Confédération ne garderait plus sa part de 17%. Le fonds de compensation pourrait ainsi compter avec 520 millions de plus dans deux ans.
Enfin, la Confédération relèverait progressivement sa contribution à l'AVS en fonction des répercussions de la réforme. Sa participation passerait ainsi en 2020 de 19,55 à 20,20%, soit une hausse des recettes de 300 millions.

Dividende
Le grand marché passé ne s'arrête pas là. Une concession a été faite à la droite et à l'économie concernant la hausse de la base d'imposition des dividendes. Le Conseil fédéral voulait 70% pour toutes les collectivités publiques.
Seule la Confédération devrait afficher ce taux. Au niveau cantonal, ce ne devrait être que 50%. La gauche a plaidé en vain (25 voix contre 14) pour 70% partout. La droite n'a pas eu plus de succès (26 voix contre 12) en s'opposant à toute hausse.
Le modèle retenu rapporterait trois bonnes centaines de millions de moins que la proposition initiale du Conseil fédéral. Dans l'hypothèse où seuls les cantons concernés (UR,GL,AI,AG) adapteraient leur taux au nouveau minimum exigé, les cantons et les communes pourraient compter sur des recettes supplémentaires de 40 millions et la Confédération sur 80 millions.

Apport en capital
La concession faite à la gauche porte sur le principe de l'apport sur le capital introduit en 2011 par la précédente réforme. Des milliards peuvent être distribués francs d'impôts aux actionnaires. La gauche n'a eu de cesse de critiquer cette mesure.
Une limite devrait être posée : les entreprises cotées en bourse ne devraient pouvoir recourir à cette pratique que si elles distribuent des dividendes imposables pour un montant équivalent. La gauche va essayer d'obtenir davantage. Ce principe vaudra pour toutes les réserves issues d'apports de capital à l'exception de celles qui sont remboursées au sein d'un même groupe et de celles

getti bocciati dal popolo (la RI imprese III e la Previdenza 2020). Per Thomas Minder (indipendente/SH) legare riforma fiscale e AVS è «un'assurdità».

Riforma fiscale
La parte fiscale della riforma - rielaborata dopo la bocciatura in votazione della RI imprese III - prevede l'abolizione degli statuti speciali per le società holding e quelle di gestione invisi all'Unione europea e all'Organizzazione per la cooperazione e lo sviluppo economico. Questi saranno compensati con altri strumenti fiscali volti a preservare la concorrenzialità della Svizzera in ambito internazionale, limitando le perdite fiscali per Confederazione, Cantoni e Comuni.
Così come la RI imprese III, anche la riforma adottata oggi prevede l'introduzione di patent box (ossia strumenti fiscali che consentono un'imposizione privilegiata dei redditi generati dalla proprietà intellettuale) e l'aumento delle detrazioni fiscali previste per spese di ricerca e sviluppo. A differenza del progetto precedente, queste deduzioni dovranno essere incentrate prevalentemente sulle spese del personale.
Lo sgravio fiscale conseguito tramite patent box e deduzioni per ricerca e sviluppo non dovrà inoltre superare il 70%. Con la RI imprese III questo limite era dell'80%.
Capitolo ridistribuzione dell'Imposta federale diretta (IFD), il nuovo progetto prevede di portare dal 17 al 21,2% la quota parte dell'imposta versata ai Cantoni. Questi riceveranno così 990 milioni di franchi in più rispetto alla situazione attuale (il Ticino 33 milioni, i Grigioni 14).
Tra le misure decise oggi figura la proposta - approvata con 25 voti contro 14 e 5 astenuti - di innalzare almeno al 50% l'imposizione cantonale dei dividendi di investitori qualificati a livello cantonale. La minoranza ha invano chiesto di allinearsi alla proposta del governo (70%). A livello federale si è invece mantenuta la versione dell'esecutivo (70%).
Questo punto sarà sicuramente oggetto di forti discussioni al Consiglio nazionale, con la sinistra che tenterà di portare i due tassi al 70% e la destra che vorrà eliminare la soglia minima, che attualmente riguarda solo quattro cantoni.

nehmen mit einer Patentbox, mit zusätzlichen Forschungsabzügen oder bei den stillen Reserven entlastet werden.
Der Ständerat stimmte dem Kompromiss der Kommission mit 35 zu 5 Stimmen bei 5 Enthaltungen zu.

qui ont été constituées après le 31 décembre 2010 dans le cadre d'un transfert vers la Suisse.
Ces règles doivent s'appliquer par analogie à l'émission d'actions gratuites et aux augmentations gratuites de la valeur nominale provenant de réserves issues d'apports de capital. Par 30 voix contre 11, les sénateurs ont refusé de suivre la gauche et d'étendre cette règle aux remboursements du capital-actions et du capital social. Le concept pourrait être affiné au National.
L'impact de la mesure est difficile à estimer. Au Conseil des Etats, on part de l'idée que les recettes augmenteront de 150 millions, dont 90 millions pour la Confédération et 60 millions pour les cantons et les communes.

Lex Zurich
La dernière concession concerne Zurich. Ce canton n'avait pas apprécié que le Conseil fédéral laisse tomber les très décriés intérêts notionnels (déduction d'intérêts fictifs). Une solution de déduction pour autofinancement taillée sur mesure pour Zurich a été préparée.
Facultative, elle est destinée aux cantons à forte fiscalité. Pour l'appliquer, il faut que, dans le chef-lieu, le taux cumulé d'impôt cantonal, communal et d'éventuelles autres corporations publiques se monte à 13,5 % au moins pour l'ensemble du barème.
Cette mesure associée à l'extension des réductions sur les fonds propres dans l'imposition du capital entraînera une baisse de recettes de quelque 55 millions pour les cantons.

A differenza del Consiglio federale, i «senatori» non hanno poi voluto rinunciato completamente ai controversi interessi nozionali (deduzione degli interessi fittizi). Hanno così accettato che i cantoni con un'elevata imposizione fiscale possano introdurre la deduzione per l'autofinanziamento.
Secondo le attuali modalità di calcolo, soltanto Zurigo soddisferebbe quest'aliquota fiscale minima. Per introdurre la deduzione per l'autofinanziamento, l'aliquota cumulata dell'imposta nel capoluogo cantonale deve ammontare ad almeno il 13,5% per l'insieme della scala fiscale.
La riforma contiene però anche una concessione fatta alla sinistra. Questa concerne il principio degli apporti di capitale introdotti nel 2011 con la Secondo riforma fiscale e ripetutamente criticati dallo schieramento rosso-verde. Concretamente, le società quotate in borsa potranno ricorrere a questo strumento solo se distribuiscono dividendi imponibili per un ammontare equivalente.
Tutte queste misure dovrebbero permettere ai Cantoni di compensare, almeno parzialmente, la prevista diminuzione del tasso d'imposizione delle imprese. Non è però per il momento possibile sapere esattamente a quanto ammonterà l'ammanco fiscale dovuto alla riduzione delle imposte per le persone giuridiche. Esso dipenderà dalle scelte effettuate dai singoli Cantoni.

Compensazione sociale
Come detto, il nuovo progetto contiene una compensazione sociale: il Consiglio federale aveva proposto un aumento degli assegni famigliari, la commissione preparatoria ha invece ideato un'altra via che rafforza l'AVS, ha spiegato Pirmin Bischof. Questa prevede che ogni franco di tassazione perso in seguito al Progetto fiscale 17 a livello di Confederazione, Cantoni e Comuni venga «compensato» con un franco di finanziamento all'AVS.
Stando alle misure già adottate dalla commissione, il primo pilastro dovrebbe beneficiare di 2,1 miliardi di franchi. In questo modo le casse dell'AVS potranno essere comunque rimpolpate malgrado la bocciatura da parte del popolo del progetto Previdenza per la vecchiaia 2020.

Il calo del capitale del fondo di compensazione AVS potrà così essere rallentato. Esso scenderebbe al di sotto di taluni indicatori soltanto tre-quattro anni dopo. In tal modo il capitale passerebbe all'80% delle spese soltanto nel 2027 e non nel 2023.
I nuovi fondi a destinazione dell'AVS sarebbero finanziati grazie a un aumento dei prelievi salariali e a un aumento dei contributi prelevati dalle casse della Confederazione e dall'IVA. Il «capitolo sociale» della riforma fiscale non si sostituisce comunque alla riforma del settore che dovrebbe essere prossimamente inviata in consultazione dal consigliere federale Alain Berset.

Eventuale votazione tra un anno
Il dossier passa ora nelle mani del Consiglio nazionale che dovrebbe discuterne durante la sessione autunnale in settembre. Una volta concluso l'esame parlamentare, le misure più urgenti potrebbero entrare in vigore rapidamente, le altre il primo gennaio 2020. Se ci sarà referendum, la votazione si terrà in febbraio o maggio 2019, ha detto Bischof.

Mitbericht der Finanzkommission des Nationalrates

Medienmitteilung der Finanzkommission des Nationalrates vom 27.06.2018

Steuervorlage 17
In einem Mitbericht an die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrats (WAK-N) äussert sich die Finanzkommission zur Steuervorlage 2017 (SV 17, 18.031 s). Als Beratungsgrundlage diente der Beschluss des Ständerats vom 7. Juni 2018. Unbestritten war in der Kommission, dass die Vorlage dringlich und für den Wirtschaftsstandort Schweiz zentral ist. Die FK besprach vor allem Konzepte, wie die SV 17 gegenfinanziert werden kann. Der Ständerat hatte diesbezüglich dem Antrag seiner WAK zugestimmt. Die WAK-S war dem Grundgedanken «Jeder Steuerfranken wird mit einem AHV-Franken gegenfinanziert» gefolgt; der Beschluss des Ständerats sieht als Gegenfinanzierung 0,3% Lohnbeiträge (je 0,15% Arbeitgeber / Arbeitnehmer), die Zuweisung des ganzen Demografieprozents der MWST

Co-rapport de la Commission des finances du Conseil national

Communiqué de presse de la commission des finances du Conseil national du 27.06.2018

Projet fiscal 17
Dans un co-rapport adressé à la Commission de l'économie et des redevances du Conseil national, la Commission des finances du Conseil national (CdF-N) a exposé son point de vue sur le Projet fiscal 17 (PF 17, 18.031 é). Elle s'est fondée pour cela sur la décision du Conseil des Etats du 7 juin 2018. Tous les membres de la commission s'accordent à reconnaître que le projet est urgent et vital pour la place économique suisse. La CdF-N a surtout évoqué les façons de compenser le PF 17. A cet égard, le Conseil des Etats avait adopté la proposition de sa Commission de l'économie et des redevances (CER-E). Cette dernière avait posé le principe suivant : chaque franc d'impôt économisé est compensé par un franc versé à l'AVS. La décision du Conseil des Etats prévoit, en guise de compensation, 0,3% de co-

Corapporto della Commissione delle finanze del Consiglio nazionale

Comunicato stampa della commissione delle finanze del Consiglio nazionale del 27.06.2018

Progetto fiscale 17
In un corapporto all'attenzione della Commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale (CET-N), la Commissione delle finanze del Consiglio nazionale (CdF-N) si è espressa sul Progetto fiscale 2017 (PF 17, 18.031 s). La decisione del Consiglio degli Stati del 7 giugno 2018 ha fornito le basi per la deliberazione. La Commissione è indiscutibilmente del parere che il progetto sia urgente e fondamentale per la piazza economica svizzera. La CdF-N ha discusso soprattutto le possibili modalità di controfinanziamento del PF 17. A questo proposito il Consiglio degli Stati aveva approvato la proposta della sua CET. La CET-S ha aderito al principio secondo cui ogni franco d'imposta supplementare deve essere controfinanziato con un franco a favore dell'AVS; la decisione del Consiglio degli Stati prevede contributi

an den AHV-Ausgleichsfonds sowie die Erhöhung des Bundesbeitrags an die AHV vor (vgl. dazu die Notiz der WAK-S vom 25.05.2018, Seite 2, sowie die Notiz der EFV vom 25.05.2018 zu den Auswirkungen auf den Bundeshaushalt).

Zu einer längeren Diskussion führte die Grundsatzfrage, ob die Gegenfinanzierung über eine Anhebung der Lohnprozente oder über eine Erhöhung der Mehrwertsteuer erfolgen soll. Die Kommission sprach sich am Ende mit 13 zu 9 Stimmen (2 Enthaltungen) für die Finanzierung über eine Erhöhung der Mehrwertsteuer aus. Sie spricht sich damit gegen die vom Ständerat beschlossene Anhebung der Lohnbeiträge aus. Die Mehrheit will die Arbeitgeber und -nehmer nicht zusätzlich belasten und plädiert dafür, dass sich jeder an der Gegenfinanzierung beteiligen soll, was mit der Erhöhung der Mehrwertsteuer, die jeder bezahlen muss, erreicht werden kann. Keine Mehrheit fand ein Antrag, der in Erwartung mittelfristig gesteigerter Steuereinnahmen die Gegenfinanzierung durch Bundesbeiträge sicherstellen wollte.

Auseinandergesetzt hat sich die Kommission mit der Frage, ob die Vorlage geteilt und deren Schicksal aneinandergekoppelt werden soll. Mit 13 zu 9 Stimmen (3 Enthaltungen) spricht sich die FK für die Teilung der Vorlage in ein «Bundesgesetz über die Steuervorlage 17» (Entwurf 1) und in ein «Bundesgesetz über die AHV-Finanzierung» (Entwurf 2) aus. Die beiden Gesetze sollen nur in Kraft treten können, wenn beide in einer allfälligen Volksabstimmung angenommen werden. Die Minderheit will dem Ständerat folgen, der nur eine Vorlage vorsieht.

Beantragt wurde von der Mehrheit der vorberatenden Subkommission, das Rentenalter der Frauen schrittweise auf 65 Jahre zu erhöhen. Die FK lehnte den Antrag mit 13 zu 12 Stimmen ab. Diese Erhöhung hätte separat und unabhängig von der Vorlage behandelt werden sollen in einem neuen «Bundesgesetz über das Rentenalter». Für diejenigen Frauen, die innert maximal drei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes das Rentenalter erreicht hätten, wäre eine gestaffelte Übergangslösung vorgesehen worden. Ein Teil der Mehrheit lehnt

tisations salariales (0,15% pour l'employeur et 0,15% pour le salarié), l'attribution de l'intégralité des recettes du « pour-cent démographique » de la TVA au fonds AVS et l'augmentation de la contribution fédérale à l'AVS (voir la note de la CER-E du 24.5.2018, p. 2, et la note de l'AFF du 25.5.2018 sur les conséquences du projet pour le budget de la Confédération [en allemand uniquement]).

La CdF-N s'est longuement penchée sur la question de savoir si la compensation devait avoir lieu au moyen d'une hausse des cotisations salariales ou au moyen d'une augmentation de la TVA. Finalement, elle s'est prononcée, par 13 voix contre 9 et 2 abstentions, pour le financement au moyen d'une augmentation de la TVA. Elle s'oppose ainsi à la décision du Conseil des Etats de relever les cotisations salariales. La majorité de la commission ne souhaite pas charger encore davantage les employeurs et les salariés ; selon elle, tout le monde doit participer à la compensation et celle-ci pourra se faire par l'augmentation de la TVA, que chacun doit payer. La commission a rejeté une proposition qui visait à garantir la compensation par des contributions fédérales compte tenu de l'amélioration des recettes fiscales qui est attendue à moyen terme.

Par ailleurs, la commission s'est penchée sur la possibilité de scinder le projet en deux parties dont le sort serait lié. Par 13 voix contre 9 et 3 abstentions, elle s'est exprimée en faveur d'une scission du projet en un projet 1 (loi fédérale sur le Projet fiscal 17) et un projet 2 (loi fédérale relative au financement de l'AVS), les deux lois ne pouvant entrer en vigueur qu'à condition que les deux soient acceptées en cas de votation populaire. Une minorité propose de se rallier au Conseil des Etats, qui ne prévoit qu'un seul projet.

La CdF-N a rejeté, par 13 voix contre 12, une proposition de la majorité de la sous-commission chargée de l'examen préalable, qui prévoyait de relever progressivement l'âge de la retraite à 65 ans pour les femmes. Cette mesure devait faire l'objet d'un débat spécifique, indépendant du projet, dans le cadre d'une « loi fédérale sur l'âge de la retraite ». La proposition prévoyait une solution transitoire échelonnée pour les

salariali supplementari pari allo 0,3 per cento per il controfinanziamento (0,15 % a carico del datore di lavoro e 0,15 % a carico del dipendente), l'attribuzione dell'intero punto percentuale demografico dell'IVA al Fondo di compensazione dell'AVS, nonché l'aumento del contributo federale all'AVS (cfr. in merito informazione della CET-S (in tedesco) del 25.05.2018, pag. 2, nonché informazione dell'AFF (in tedesco) del 25.05.2018 sulle ripercussioni sulle finanze federali).

Durante una lunga discussione la Commissione si è chiesta se il controfinanziamento dovesse avvenire mediante un innalzamento delle aliquote salariali oppure mediante un aumento dell'IVA. Con 13 voti contro 9 (e 2 astensioni) ha infine optato per un aumento dell'IVA, contraddicendo la decisione del Consiglio degli Stati che ha preferito l'innalzamento delle aliquote salariali. La maggioranza non ha voluto penalizzare ulteriormente i datori di lavoro e i loro dipendenti, sostenendo che tutti dovrebbero partecipare al controfinanziamento mediante, appunto, l'aumento dell'IVA a cui tutti sono soggetti. Non ha incontrato invece il favore della maggioranza della Commissione una proposta che avrebbe accollato alla Confederazione il controfinanziamento in attesa che a medio termine le entrate fiscali aumentino nuovamente.

La Commissione si è chiesta se il progetto debba essere scisso in due o trattato globalmente, vincolandone il destino. Con 13 voti contro 9 (e 3 astensioni) la Commissione delle finanze si è espressa a favore di una suddivisione del progetto in una «legge federale sul Progetto fiscale 17» (disegno 1) e in una «legge federale sul finanziamento dell'AVS» (disegno 2). Le due leggi potrebbero entrare in vigore solo nel caso entrambe superassero lo scoglio di un eventuale scrutinio popolare. La minoranza della CdF-N vorrebbe allinearsi alla posizione del Consiglio degli Stati che prevede un solo progetto.

La maggioranza della sottocommissione incaricata dell'esame preliminare aveva proposto di aumentare progressivamente l'età di pensionamento delle donne a 65 anni. Questo aumento dovrebbe essere trattato in modo separato e indipendente dal progetto in una nuova

die Erhöhung grundsätzlich ab, ein anderer befürchtet, dass die Erhöhung des Rentenalters den Erfolg der Vorlage bei einer allfälligen Volksabstimmung gefährdet. Die Minderheit hält eine Erhöhung des Rentenalters der Frau für unabdingbar.

femmes qui atteindraient l'âge de la retraite dans les trois ans suivant l'entrée en vigueur de la loi en question. Une partie de la majorité est opposée au principe même de relever l'âge de la retraite pour les femmes, tandis qu'une autre craint que cette mesure ne compromette les chances que les citoyens acceptent le projet en cas de votation populaire. Enfin, la minorité considère indispensable de relever l'âge de la retraite pour les femmes.

«legge federale sull'età di pensionamento». Per le donne che raggiungeranno l'età di pensionamento entro al massimo tre anni dall'entrata in vigore della nuova legge verrebbe applicata una soluzione transitoria scaglionata nel tempo. La CdF-N ha respinto la proposta della sottocommissione con 13 voti contro 12. Una parte della maggioranza è fondamentalmente contraria all'aumento dell'età pensionabile, un'altra teme che tale aumento possa mettere in pericolo la riuscita del progetto in caso di un'eventuale votazione popolare. La minoranza della Commissione ritiene invece che sia indispensabile procedere a un aumento dell'età di pensionamento delle donne.

Auskünfte

Stefan Koller, Kommissionssekretär,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Finanzkommission (FK)

Renseignements

Stefan Koller, secrétaire de commission,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Commission des finances (CdF)

Informazioni

Stefan Koller, segretario della commissione,
058 322 95 35,
fk.cdf@parl.admin.ch
Commissione delle finanze (CF)

Mitbericht der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

Medienmitteilung der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates vom 06.07.2018

In einem Mitbericht an die WAK-NR zur Steuervorlage 17 spricht sich die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates (SGK-NR) dafür aus, dass nicht nur zusätzliche finanzielle Mittel an die AHV fliessen, sondern auch das Rentenalter der Frauen Teil eines Ausgleichskonzepts ist.
Die Kommission behandelte die **Steuervorlage 17** (SV 17, 18.031 s) im Sinne eines Mitberichtesan die federführende Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates (WAK-NR). Unbestritten war in der Kommission, dass unabhängig davon, wie die Steuervorlage letztlich ausgestaltet wird, der Reformbedarf in der 1. Säule unvermindert gross ist und sich die Kommission weiterhin für eine rasche und zielgerichtete Reform der AHV einsetzen wird. Zu längeren Diskussionen führten sodann die vom Ständerat beschlossenen Aus-

Co-rapport de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national

Communiqué de presse de la commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national du 06.07.2018

Dans un co-rapport adressé à la Commission de l'économie et des redevances du Conseil national sur le Projet fiscal 17, la Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national se déclare favorable à l'application d'une stratégie de compensation qui prévoie une hausse de l'âge de la retraite des femmes en plus du versement de moyens financiers supplémentaires à l'AVS.
La Commission de la sécurité sociale et de la santé publique du Conseil national (CSSS-N) a examiné le **Projet fiscal 17** (18.031 é) en vue d'adresser un co-rapport à la Commission de l'économie et des redevances du Conseil national (CER-N), chargée du dossier. Au sein de la commission, tous s'accordent à dire que, quelle que soit la forme que prendra finalement le projet fiscal, la nécessité d'une réforme du premier pilier est toujours aussi importante et que la

Corapporto della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale

Comunicato stampa della commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale del 06.07.2018

In un corapporto alla CET-N riguardante il Progetto fiscale 17, la Commissione della sicurezza sociale e della sanità del Consiglio nazionale (CSSS-N) è favorevole non solo a destinare mezzi finanziari supplementari all'AVS ma anche a integrare l'età di pensionamento delle donne in un concetto di compensazione.
La Commissione si è occupata del **Progetto fiscale 17** (PF17**,** 18.031 s) in un corapporto elaborato all'attenzione della Commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale (CET-N), responsabile dell'oggetto. La Commissione ritiene incontestata la necessità di riforma nel 1° pilastro, indipendentemente da come si presenterà la struttura definitiva del progetto fiscale. Di conseguenza essa proseguirà il suo impegno ai fini di una riforma rapida e mirata dell'AVS. Le misure compensative alla

gleichsmassnahmen zur Steuerreform in der AHV. An deren Ende hiess die Kommission mit 13 zu 12 Stimmen einen Antrag gut, der ein alternatives Kompensationskonzept vorschlägt: gemäss diesem soll das Demografieprozent vollständig in die AHV fliessen und der Bundesbeitrag an die AHV soll zwischen 2020 und 2030 gestaffelt von 21,5 Prozent auf letztlich 20,5 Prozent festgelegt werden. Zudem soll das Rentenalter der Frauen ab 2020 in vier Schritten auf 65 Jahre angehoben werden. Aus Sicht der Kommissionsmehrheit sollen diese Ausgleichsmassnahmen zugunsten der AHV aus der Bundeskasse finanziert werden, die von der Steuervorlage profitieren würde. Dies gelte insbesondere dann, wenn man nicht von statischen, sondern von dynamischen Effekten der Steuervorlage ausgehe. Nach Auffassung der Mehrheit sind für die AHV aber nicht nur Einnahmen zu generieren, sondern es müssen auch strukturelle Massnahmen, wie die von ihr beantragte Erhöhung des Rentenalters der Frauen, in das Ausgleichskonzept aufgenommen werden. Eine weitere Belastung der Unternehmen durch eine Erhöhung der Lohnbeiträge, wie sie der Ständerat vorsieht, sei hingegen abzulehnen

Eine starke Minderheit der Kommission lehnt dieses Konzept ab und will sich stattdessen grundsätzlich am Kompromiss des Ständerates orientieren. Ein Teil der Minderheit lehnt insbesondere die Erhöhung des Frauenrentenalters kategorisch ab; ein anderer Teil befürchtet, dass gerade dieses zusätzliche Element den Erfolg der wichtigen Steuerreform in einer allfälligen Volksabstimmung gefährdet. Die Kommission setzte sich auch mit der Frage der Teilung der Steuervorlage auseinander. Mit 17 zu 7 Stimmen bei 1 Enthaltung beantragt sie der WAK-NR eine Aufsplittung der Vorlage in ein «Bundesgesetz über die Steuervorlage 17» und in ein «Bundesgesetz über die AHV-Finanzierung». Die beiden Vorlagen sollen aber gegenseitig verknüpft werden, damit nur beide Vorlagen zusammen oder keine der beiden Vorlagen in Kraft treten können.

CSSS-N continuera de s'engager pour que l'AVS fasse rapidement l'objet d'une réforme ciblée. Les mesures de compensation de la réforme fiscale au profit de l'AVS décidées par le Conseil des Etats ont ensuite donné lieu à de longues discussions, à l'issue desquelles la commission a décidé, par 13 voix contre 12, d'approuver une stratégie de compensation alternative. Cette dernière propose que l'intégralité du pour-cent démographique soit versée à l'AVS et que le montant de la contribution fédérale à l'AVS soit progressivement fixé de 21,5% à 20,5% entre 2020 et 2030; elle prévoit en outre de relever à 65 ans l'âge de la retraite des femmes en quatre étapes à partir de 2020. La majorité de la commission estime que les mesures de compensation au profit de l'AVS doivent être financées par la caisse fédérale, à laquelle profite la réforme fiscale. Cela est d'autant plus pertinent si l'on considère les conséquences non pas statiques, mais dynamiques du projet de réforme. Pour la majorité, il ne s'agit pas seulement de générer des recettes pour l'AVS; des mesures structurelles, telles que le relèvement de l'âge de la retraite des femmes proposé par la commission, doivent également être prévues dans le cadre de cette stratégie. Opposée à l'idée de solliciter davantage les entreprises, elle ne veut pas d'une augmentation des cotisations salariales telle que le prévoit le Conseil des Etats.Une forte minorité de la commission rejette cette stratégie, car elle souhaite suivre l'orientation du compromis proposé par le Conseil des Etats. Une partie de la minorité s'oppose notamment catégoriquement au relèvement de l'âge de la retraite des femmes, tandis qu'une autre partie craint précisément que cet élément supplémentaire n'affaiblisse les chances de succès de cette importante réforme fiscale lors d'une éventuelle votation populaire.

La CSSS-N s'est également penchée sur la question de la scission du projet. Par 17 voix contre 7 et 1 abstention, elle propose à la CER-N de scinder le projet en un projet 1 (loi fédérale sur le Projet fiscal 17) et un projet 2 (loi fédérale relative au financement de l'AVS) et de lier les deux projets afin que soit les deux projets entrent en vigueur, soit aucun des deux.

riforma fiscale decise dal Consiglio degli Stati nell'ambito dell'AVS hanno sollevato lunghe discussioni. Con 13 voti contro 12 la Commissione ha infine approvato una proposta che prevede un concetto di compensazione alternativo: secondo lo stesso il percento demografico dev'essere destinato integralmente all'AVS e il contributo della Confederazione all'AVS dovrà essere modificato progressivamente dal 21,5 al 20,5 per cento negli anni tra il 2020 e il 2030. Inoltre l'età di pensionamento delle donne dovrebbe essere aumentata a 65 anni in quattro tappe a partire dal 2020. Secondo la maggioranza della Commissione queste misure compensative in favore dell'AVS andrebbero finanziate con le risorse della Cassa federale, la quale trarrebbe vantaggio dal Progetto fiscale. Ciò varrebbe in particolare in considerazione degli effetti dinamici del Progetto fiscale e non di quelli statici. La maggioranza ritiene tuttavia che, alla necessità di generare maggiori entrate per l'AVS si aggiunge quella di integrare nel concetto compensativo misure strutturali quali il proposto aumento dell'età di pensionamento delle donne. Va invece chiaramente respinta la proposta del Consiglio degli Stati riguardante un ulteriore onere a carico delle imprese mediante un aumento dei contributi salariali.

Una netta minoranza della Commissione respinge questo concetto orientandosi fondamentalmente alla soluzione di compromesso proposta dal Consiglio degli Stati. Parte della minoranza respinge categoricamente l'aumento dell'età di pensionamento delle donne; un'altra parte teme che il successo dell'importante riforma fiscale possa essere minacciato proprio da questo ulteriore elemento in occasione di un' eventuale votazione popolare.La Commissione si è chinata anche sulla domanda relativa alla divisione del progetto fiscale. Con 17 voti contro 7 e 1 astensione, propone alla CET-N una ripartizione del progetto in una «legge federale sul Progetto fiscale 17» e in una «legge federale sul finanziamento dell'AVS». I due progetti andrebbero tuttavia reciprocamente connessi in modo che l'entrata in vigore abbia luogo per tutti e due o per nessuno di essi.

Auskünfte

Boris Burri, Kommissionssekretär,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK)

Medienmitteilung der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates vom 14.08.2018

Die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrats (WAK-N) hat mit der Detailberatung zur Steuervorlage 17 (18.031) begonnen und zu einigen zentralen Fragen Entscheidungen gefällt. Bislang folgt sie dem Ständerat in allen Punkten, so auch bei der sozialen Kompensation über die AHV als auch bei der Dividendenbesteuerung. Die Detailberatung wird an der Sitzung vom 3. September abgeschlossen.
Die WAK-N hat die Detailberatung mit der Diskussion über die Zusatzfinanzierung der AHV begonnen. Letztlich obsiegte die Lösung des Ständerats, da keine der folgenden Anträge eine Mehrheit gefunden hat: Ein Antrag, der auch von der SGK-N gestellt wurde, wollte statt der Erhöhung der Lohnbeiträge das Rentenalter der Frauen auf 65 anheben. Die Kommission lehnte dies mit 15 zu 9 Stimmen bei 1 Enthaltung ab. Die Mehrheit ist der Meinung, dass die Frage des Rentenaltes in der kommenden AHV-Reform geregelt werden soll. Ein weiterer Antrag wollte den Bundesbeitrag an die AHV auf 20,4% erhöhen, um dafür die Lohnbeiträge nur um 0,1% anzuheben. Er fand ebenfalls keine Mehrheit. Die FK-N beantragte, statt einer Erhöhung der Lohnbeiträge eine entsprechende Erhöhung der Mehrwertsteuer vorzusehen. Dieser Antrag war in der WAK chancenlos und wurde mit 21 zu 1 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt, da er eine Verfassungsänderung erfordert und somit die Steuerreform verzögert hätte. Mehrere Anträge wollten die Vorlage in einen Teil betreffend die AHV-Finanzierung und einen Steuerteil auftrennen, wobei die beiden Vorlagen juristisch miteinander verknüpft bleiben sollten. Die Kommission lehnte diese jedoch mit 15 zu 10 Stimmen ab, da eine Vorlage bedeutend transparenter sei als zwei, die nicht

Renseignements

Boris Burri, secrétaire de commission,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Commission de la sécurité sociale et de la santé publique (CSSS)

Communiqué de presse de la commission de l'économie et des redevances du Conseil national du 14.08.2018

La Commission de l'économie et des redevances du Conseil national (CER-N) a commencé la discussion par article du projet fiscal 17 (18.031) et a pris des décisions sur quelques questions essentielles. Jusqu'à présent, elle s'est ralliée aux décisions du Conseil des Etats sur tous les points, y compris sur la compensation sociale dans l'AVS et sur l'imposition des dividendes. Elle achèvera la discussion à sa séance du 3 septembre.
La commission a entamé la discussion par article en se penchant sur le financement additionnel de l'AVS. Elle s'est finalement ralliée à la solution du Conseil des Etats après qu'aucune des propositions suivantes n'a trouvé d'écho favorable à ses yeux. Par 15 voix contre 9 et 1 abstention, elle a rejeté une proposition - qui avait aussi été déposée par la CSSS-N - qui visait à relever l'âge de la retraite pour les femmes à 65 ans en lieu et place de l'augmentation des cotisations salariales. La majorité estime que la question de l'âge de la retraite doit être réglée dans le cadre du projet de révision de l'AVS. La commission a également rejeté une proposition visant à augmenter la contribution de la Confédération à 20,4%, ce qui aurait permis de n'augmenter les cotisations salariales que de 0,1%. Par ailleurs, la CER-N a nettement rejeté, par 21 voix contre 1 et 3 abstentions, une proposition de la CdF-N qui souhaitait remplacer l'augmentation des cotisations salariales par une augmentation équivalente de la TVA : elle a souligné qu'une telle mesure aurait nécessité une modification de la Constitution, ce qui aurait retardé la réforme fiscale. Elle a aussi rejeté, par 15 voix contre 10, plusieurs propositions visant à scinder le projet fiscal en deux parties, l'une portant sur le financement de l'AVS et l'autre sur la

Informazioni

Boris Burri, segretario della commissione,
058 322 92 59,
sgk.csss@parl.admin.ch
Commissione della sicurezza sociale e della sanità (CSSS)

Comunicato stampa della commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale del 14.08.2018

La Commissione dell'economia e dei tributi del Consiglio nazionale (CET-N) ha avviato la deliberazione di dettaglio relativa al progetto fiscale 17 (18.031) e ha deciso su alcune questioni di fondo. Finora ha aderito a tutte le proposte del Consiglio degli Stati, sia a quella relativa alla compensazione sociale dell'AVS sia a quella sull'imposizione dei dividendi. La deliberazione di dettaglio si concluderà nella seduta del 3 settembre.
La CET-N ha avviato la deliberazione di dettaglio con il dibattito sul finanziamento supplementare dell'AVS. Per finire è prevalsa la soluzione del Consiglio degli Stati, poiché nessuna delle proposte seguenti ha incontrato il favore della maggioranza. Una proposta, presentata anche dalla CSSS-N, si prefiggeva di aumentare, anziché i contributi salariali, l'età di pensionamento delle donne a 65 anni; la Commissione l'ha respinta con 15 voti contro 9 e 1 astensione. La maggioranza ritiene che la questione dell'età di pensionamento dovrà essere disciplinata in occasione della prossima riforma dell'AVS. Un'altra proposta chiedeva di innalzare al 20,4 per cento il contributo della Confederazione all'AVS per compensare l'aumento dei contributi salariali soltanto dello 0,1 per cento. Anche questa proposta non è stata accolta dalla maggioranza. La CdF-N, dal canto suo, ha chiesto, anziché di aumentare i contributi salariali, di prevedere un corrispondente incremento dell'imposta sul valore aggiunto. Questa proposta è stata nettamente respinta dalla CET con 21 voti contro 1 e 3 astensioni poiché, implicando una modifica della Costituzione federale, avrebbe ritardato la riforma fiscale. Diverse proposte erano intese a suddividere il progetto in due parti: una inerente al finanziamento dell'AVS e una relativa alla questione fiscale, mante-

zwingend zusammen vors Volk kommen müssten. Das Volk sei in der Lage, diese Reform als Ganzes zu beurteilen. Für die Mehrheit der Kommission ist klar, dass es eine soziale Kompensation braucht, damit die Reform auch vor dem Volk bestehen kann. Sie lehnte daher zwei Anträge mit 15 zu 10 Stimmen ab, die gar keine soziale Kompensation vorsehen wollten. Die Teilbesteuerung der Dividenden wurde auch in der WAK-N kontrovers diskutiert. Letztlich wurden aber Anträge zur Erhöhung der Besteuerung auf mindestens 80% beziehungsweise 90% sowohl auf Bundesebene als auch auf Kantonsebene mit 19 zu 5 respektive 19 zu 6 abgelehnt. Auch die Anträge zur Beibehaltung des Status quo wurden klar mit 16 zu 8 bei 1 Enthaltung abgelehnt. Ebenso wurde ein Antrag mit 15 zu 8 bei 2 Enthaltungen abgelehnt, der den Kantonen eine rechtsformneutrale Besteuerung vorgeschrieben hätte.Was den Kantonsanteil an der direkten Bundessteuer betrifft, so lehnte die Kommission einen Antrag mit 13 zu 7 Stimmen bei 5 Enthaltungen ab, der diesen in einer Übergangszeit von 5 Jahren zusätzlich auf 22,3 % anheben wollte. Ein Antrag zur Verschärfung des Gemeindeartikels (Art. 196 Abs. 1bis DBG) wurde knapp mit 12 zu 11 Stimmen abgelehnt.

Das Kapitaleinlageprinzip (KEP) wird erst an der nächsten Sitzung diskutiert. Dazu liegen Vorschläge der Verwaltung vor, die die Kommission bereits heute publiziert. Auch der Abzug für Eigenkapital, die Patentbox, F&E-Abzüge, sowie die Anpassung des Finanzausgleichs werden erst das nächste Mal behandelt. Die Detailberatung wird an der Sitzung vom 3. September abgeschlossen. Danach wird auch die Fahne mit den Anträgen der Kommission publiziert.

fiscalité, et à lier les deux parties sur le plan juridique : selon elle, un seul projet est plus transparent que deux projets, lesquels ne devraient pas obligatoirement être soumis au peuple en même temps. De plus, elle estime que le peuple est en mesure de se faire une opinion de cette réforme dans sa globalité. Enfin, la majorité de la commission considère comme une évidence qu'une compensation sociale est nécessaire pour que la réforme ait une chance devant le peuple : c'est pourquoi elle a rejeté, par 15 voix contre 10, deux propositions ne prévoyant aucune compensation. L'imposition partielle des dividendes a aussi fait l'objet de discussions animées au sein de la CER-N. Deux propositions, qui visaient à relever l'imposition à 80% au moins pour l'une et à 90% au moins pour l'autre, aussi bien au niveau fédéral qu'au niveau cantonal, ont été clairement rejetées, respectivement par 19 voix contre 5 et par 19 voix contre 6. Les propositions qui visaient à maintenir le statu quo ont également été nettement rejetées, par 16 voix contre 8 et 1 abstention. Une autre proposition a encore été rejetée, par 15 voix contre 8 et 2 abstentions, laquelle avait pour but d'astreindre les cantons à une imposition respectant la neutralité de la forme juridique.En ce qui concerne la part des cantons au produit de l'impôt fédéral direct, la commission a rejeté, par 13 voix contre 7 et 5 abstentions, une proposition qui visait à l'augmenter à 22,3% pour une période transitoire de cinq ans. Une autre proposition, visant à durcir l'article sur les communes (art. 196, al. 1bis, LIFD), a été rejetée de peu, par 12 voix contre 11.Le principe de l'apport de capital sera abordé à la prochaine séance. L'administration a présenté plusieurs propositions sur ce point, que la commission met en ligne dès aujourd'hui. D'autres sujets encore ne seront examinés que la prochaine fois : la déduction pour capital propre, la patent box, les déductions R&D et l'adaptation de la péréquation financière.

nendo tuttavia i due progetti collegati dal profilo giuridico. La Commissione ha respinto queste proposte con 15 voti contro 10, ritenendo che un unico progetto fosse molto più trasparente di due, che non avrebbero dovuto per forza essere sottoposti al Popolo congiuntamente. A suo parere, il Popolo è in grado di giudicare la riforma nel suo complesso. Per la maggioranza della Commissione è evidente che sia necessaria una compensazione sociale affinché la riforma possa essere accettata anche dal Popolo; per tale motivo ha respinto, con 15 voti contro 10, due proposte che non prevedevano tale compensazione.L'imposizione parziale dei dividendi ha suscitato discussioni controverse anche in seno alla CET-N. Per finire sono tuttavia state respinte, con 19 voti contro 5 rispettivamente 19 contro 6, le proposte di aumentare l'imposizione almeno all'80 per cento rispettivamente al 90 per cento, sia a livello federale sia a livello cantonale. Anche le proposte intese a mantenere lo status quo sono state nettamente respinte con 16 voti contro 8 e 1 astensione. È stata parimenti respinta, con 15 voti contro 8 e 2 astensioni, una proposta che avrebbe prescritto l'imposizione ai Cantoni indipendentemente dalla forma giuridica.Per quanto riguarda l'aliquota cantonale sull'imposta federale diretta, la Commissione ha respinto, con 13 voti contro 7 e 5 astensioni, una proposta secondo cui l'aliquota avrebbe dovuto essere ulteriormente aumentata a 22,3 per cento entro un termine transitorio di cinque anni. La proposta di inasprire la clausola per i Comuni (art. 196 cpv. 1bis LIFD) è stata respinta di stretta misura con 12 voti contro 11.Il principio degli apporti di capitale sarà discusso in occasione della prossima riunione. Al riguardo sono state presentate proposte dell'Amministrazione che la Commissione pubblica oggi stesso (Rapporto tedesco e francese). Nella prossima riunione saranno trattati anche la deduzione per il capitale proprio, il «patentbox», le deduzioni delle spese di ricerca e sviluppo e l'adeguamento della perequazione finanziaria.La deliberazione di dettaglio si concluderà nella seduta del 3 settembre. In seguito sarà pubblicato anche il paragramma con le proposte della Commissione.

Auskünfte

Katrin Marti, Kommissionssekretärin,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK)

Renseignements

Katrin Marti, secrétaire de la commission,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commission de l'économie et des redevances (CER)

Informazioni

Katrin Marti, segretaria della commissione,
058 322 94 72,
wak.cer@parl.admin.ch
Commissione dell'economia e dei tributi (CET)

18.038 Erlass eines umfassenden Anwaltsgesetzes. Bericht des Bundesrates zur Abschreibung der Motion 12.3372 (Vogler)

Bericht vom 11. April 2018 zur Abschreibung der Motion Vogler 12.3372 «Erlass eines umfassenden Anwaltsgesetzes» (BBl 2018 2301)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 11.04.2018

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 11. April 2018 den Bericht zur Abschreibung der Motion Vogler (12.3372 «Erlass eines umfassenden Anwaltsgesetzes») verabschiedet.
Die Motion verlangt vom Bundesrat, «dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, in der die anwaltliche Tätigkeit in ihrer Gesamtheit geregelt wird».
Ein wichtiges Revisionsanliegen wäre eine Regelung der Anwaltsgesellschaften im Gesetz gewesen. Die Rechtsprechung des Bundesgerichts, die sich in der Zwischenzeit zur Organisation von Anwaltskanzleien entwickelt hat, hat diese Frage für die Praxis jedoch weitestgehend geklärt. Aus diesem und weiteren Gründen beantragt der Bundesrat, die Motion abzuschreiben.

Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates hat am 30./31.08.2018 getagt.

Bei Redaktionsschluss dieser Publikation hatte die Kommission die Vorberatung dieser Vorlage noch nicht abgeschlossen.

Auskünfte

Simone Peter, Kommissionssekretärin,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Kommission für Rechtsfragen (RK)

18.038 Elaboration d'une loi réglant tous les aspects de la profession d'avocat. Rapport du Conseil fédéral sur le classement de la motion 12.3372 (Vogler)

Rapport du 11 avril 2018 sur le classement de la motion Vogler 12.3372 « Elaboration d'une loi réglant tous les aspects de la profession d'avocat » (FF 2018 2343)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 11.04.2018

Lors de sa séance du 11 avril 2018, le Conseil fédéral a adopté le rapport concernant le classement de la motion Vogler (12.3372 « Elaboration d'une loi réglant tous les aspects de la profession d'avocat »).
Cette motion demandait au Conseil fédéral de soumettre au Parlement un projet réglant tous les aspects de la profession d'avocat.
La réglementation des sociétés d'avocats était l'un des principaux points soulevés par le texte déposé. Le Tribunal fédéral ayant entretemps développé une jurisprudence sur l'organisation des études d'avocats, la question est considérée comme réglée. C'est pour cette raison, entre autres, que le Conseil fédéral propose de classer la motion.

La Commission des affaires juridiques du Conseil national s'est réunie le 30./31.08.2018.

Au moment de la clôture de rédaction de cette publication, la commission n'avait pas encore terminé l'examen préalable de cet objet.

Renseignements

Simone Peter, secrétaire de la commission,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commission des affaires juridiques (CAJ)

18.038 Emanazione di una legge esaustiva sugli avvocati. Rapporto del Consiglio federale concernente lo stralcio della mozione 12.3372 (Vogler)

Rapporto del 11 aprile 2018 concernente lo stralcio della mozione Vogler 12.3372 «Emanazione di una legge esaustiva sugli avvocati» (FF 2018 1935)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 11.04.2018

Nella riunione dell'11 aprile 2018 il Consiglio federale ha adottato il rapporto sullo stralcio della mozione Vogler (12.3372 «Emanazione di una legge esaustiva sugli avvocati»).
La mozione incarica il Consiglio federale «di sottoporre al Parlamento un disegno di legge che disciplini l'attività di avvocato nel suo complesso».
Una delle richieste fondamentali era il disciplinamento delle società di avvocati nella legge. La giurisprudenza del Tribunale federale sviluppata in merito all'organizzazione degli studi di avvocato ha tuttavia nel frattempo chiarito tale questione per la prassi. Per questo e altri motivi il Consiglio federale propone di togliere dal ruolo la mozione.

La Commissione degli affari giuridici del Consiglio nazionale si è riunita il 30./31.08.2018.

Al momento della stampa di questa pubblicazione, la Commissione non aveva ancora terminato l'esame preliminare di questo oggetto.

Informazioni

Simone Peter, segretaria della commissione,
058 322 97 47,
rk.caj@parl.admin.ch
Commissione degli affari giuridici (CAG)

18.045 Abgeschlossene völkerrechtliche Verträge im Jahr 2017. Bericht

Bericht vom 1. Juni 2018 über die im Jahr 2017 abgeschlossenen völkerrechtlichen Verträge (BBl 2018 4273)

Übersicht

Nach Artikel 48a Absatz 2 des Regierungs- und Verwaltungsorganisationsgesetzes vom 21. März 1997 erstattet der Bundesrat der Bundesversammlung jährlich Bericht über die von ihm, von Departementen, Gruppen oder Bundesämtern abgeschlossenen völkerrechtlichen Verträge. Der vorliegende Bericht betrifft die im Laufe des Jahres 2017 abgeschlossenen Verträge.
Jeder bilaterale oder multilaterale Vertrag, den die Schweiz im Berichtsjahr ohne Ratifikationsvorbehalt unterzeichnet, ratifiziert oder genehmigt hat, dem sie beigetreten ist oder der hauptsächlich im Berichtsjahr anwendbar war, wird kurz dargestellt. Die der parlamentarischen Genehmigung unterliegenden Verträge sind von der Pflicht zur Berichterstattung nicht betroffen und sind daher im vorliegenden Bericht nicht enthalten.
Die Darstellung der einzelnen Verträge erfolgt seit letztem Jahr in leicht veränderter, komprimierter Form, mit der Absicht, eine leichter zu lesende Übersicht zu bieten. Diejenigen Kategorien, die eine grössere Anzahl Abkommen aufweisen, werden in einer Tabelle zusammengefasst, welche die wesentlichen Angaben gekürzt und nach Rechtsgrundlage gegliedert auflistet: Vertragspartner, Inhalt des Abkommens, Abschlussdatum und Kosten. Die Darstellung für alle anderen Abkommen ist unverändert und enthält eine Zusammenfassung des Inhalts sowie kurze Darlegungen der Gründe für den Abschluss, der durch die Umsetzung zu erwartenden Kosten, der gesetzlichen Grundlage der Genehmigung sowie der Modalitäten für Inkrafttreten und Kündigung. Ebenfalls unverändert werden die Änderungen bereits bestehender Verträge in einem gesonderten Teil in Tabellenform ausgewiesen.

18.045 Traités internationaux conclus en 2017. Rapport

Rapport du 1er juin 2018 sur les traités internationaux conclus en 2017 (FF 2018 4381)

Condensé

L'art. 48a, al. 2, de la loi du 21 mars 1997 sur l'organisation du gouvernement et de l'administration prévoit que le Conseil fédéral rend compte chaque année à l'Assemblée fédérale des traités internationaux conclus par lui, les départements, les groupements ou les offices. Le présent rapport porte sur les traités conclus durant l'année 2017.
Les accords bilatéraux ou multilatéraux pour lesquels la Suisse a exprimé son engagement définitif durant l'année sous revue - à savoir par signature sans réserve de ratification, par ratification, approbation ou adhésion - et les accords applicables provisoirement durant l'année font l'objet d'un compte rendu succinct. Les traités soumis à l'approbation des Chambres fédérales ne sont pas visés par la disposition précitée et, par conséquent, ne figurent pas dans le présent rapport.
Les comptes rendus sont structurés de la manière suivante, légèrement différente depuis l'an passé, dans l'idée d'une présentation comprimée plus agréable. Pour les catégories faisant l'objet d'un très grand nombre d'accords, ceux-ci sont énumérés au sein d'un tableau faisant état, de manière relativement succincte et pour chaque base légale indépendamment, des partenaires, du contenu des traités, de leur date de conclusion et de leurs coûts. Les comptes rendus de tous les autres accords font état, comme par le passé, du contenu des traités, des motifs à l'origine de leur conclusion, des coûts qu'ils sont susceptibles d'engendrer, de la base légale sur laquelle se fonde leur approbation et des modalités d'entrée en vigueur et de dénonciation. Le rapport contient en outre, également de la même manière que les années précédentes, sous la forme d'un tableau séparé, les modifications de traités conclues durant l'année.

18.045 Trattati internazionali conclusi nel 2017. Rapporto

Rapporto del 1 giugno 2018 sui trattati internazionali conclusi nel 2017 (FF 2018 3625)

Compendio

Conformemente all'articolo 48a capoverso 2 della legge del 21 marzo 1997 sull'or-ganizzazione del Governo e dell'Amministrazione, il Consiglio federale riferisce ogni anno all'Assemblea federale sui trattati che ha concluso e su quelli conclusi dai dipartimenti, dagli aggruppamenti o dagli uffici federali. Il presente rapporto concerne i trattati conclusi nel corso del 2017.
Sono presentati brevemente tutti gli accordi bilaterali o multilaterali che la Svizzera ha firmato senza riserva di ratifica, ratificato o approvato, ai quali essa ha aderito, nonché gli accordi applicabili provvisoriamente nell'anno in rassegna. I trattati sottoposti all'approvazione delle Camere federali non sono interessati dalla dispo-sizione summenzionata e, di conseguenza, non figurano nel presente rapporto.
Dall'anno scorso i resoconti dei singoli trattati sono strutturati in modo leggermente diverso ai fini di una presentazione compatta e più gradevole. Per le categorie che comprendono un grande numero di trattati, questi ultimi sono ora enumerati all'interno di una tabella che illustra, in modo relativamente succinto e per ogni base legale, i partner, il contenuto dei trattati, la loro data di conclusione e i loro costi. I riassunti di tutti gli altri trattati presentano, come nei rapporti degli anni precedenti, il loro contenuto, i motivi che hanno portato alla loro conclusione, eventuali costi legati alla loro attuazione, la base legale sulla quale si fonda la loro approvazione, nonché le modalità di entrata in vigore e di denuncia. Come negli anni precedenti il rapporto contiene anche, separatamente e in forma sinottica, le modifiche di trattati apportate durante l'anno in rassegna.

Die Aussenpolitische Kommission des Nationalrates hat am 03.07.2018 getagt.

Die Kommission beantragt von Bericht Kenntnis zu nehmen.

Die Aussenpolitische Kommission des Ständerates hat am 16./17.08.2018 getagt.

Die Kommission beantragt von Bericht Kenntnis zu nehmen.

Auskünfte

Florent Tripet, Kommissionssekretär,
058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch
Aussenpolitische Kommission (APK)

La Commission de politique extérieure du Conseil national s'est réunie le 03.07.2018.

Elle propose de prendre acte du rapport.

La Commission de politique extérieure du Conseil des Etats s'est réunie le 16./17.08.2018.

Elle propose de prendre acte du rapport.

Renseignements

Florent Tripet, secrétaire de la commission,
058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch
Commission de politique extérieure (CPE)

La Commissione della politica estera del Consiglio nazionale si è riunita il 03.07.2018.

La Commissione propone di prendere atto del rapporto.

La Commissione della politica estera del Consiglio degli Stati si è riunita il 16./17.08.2018.

La Commissione propone di prendere atto del rapporto.

Informazioni

Florent Tripet, segretario della commissione,
058 322 94 47,
apk.cpe@parl.admin.ch
Commissione della politica estera (CPE)

18.046 Kantonsverfassungen Zürich, Obwalden, Basel-Landschaft, Tessin, Neuenburg und Genf. Gewährleistung

Botschaft vom 1. Juni 2018 zur Gewährleistung der geänderten Verfassungen der Kantone Zürich, Obwalden, Basel-Landschaft, Tessin, Neuenburg und Genf (BBl 2018 3725)

Medienmitteilung des Bundesrates vom 01.06.2018

Gewährleistung der geänderten Verfassungen von sechs Kantonen
Der Bundesrat beantragt dem Parlament, die geänderten Verfassungen der Kantone Zürich, Obwalden, Basel-Landschaft, Tessin, Neuenburg und Genf zu gewährleisten. Alle Verfassungsänderungen stimmen mit dem Bundesrecht überein, wie der Bundesrat in seiner am 1. Juni 2018 verabschiedeten Botschaft festhält.
Die vorliegenden Verfassungsänderungen haben zum Gegenstand:
im Kanton Zürich: das leistungsfähige Staatsstrassennetz;
im Kanton Obwalden: die Einbürgerung;
im Kanton Basel-Landschaft: die Finanzbeschlüsse und den Aufgaben- und Finanzplan;
im Kanton Tessin: das angemessene Angebot an öffentlichen Dienstleistungen;
im Kanton Neuenburg: die Reform der Institutionen;
im Kanton Genf: die Volksrechte.

Die Staatspolitische Kommission des Ständerates hat am 21./22.06.2018 getagt.

Sie beantragt Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 17.08.2018

Sie beantragt Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates.

18.046 Constitutions des cantons de Zurich, d'Obwald, de Bâle-Campagne, de Neuchâtel, du Tessin et de Genève. Garantie

Message du 1er juin 2018 concernant la garantie des constitutions révisées des cantons de Zurich, d'Obwald, de Bâle-Campagne, du Tessin, de Neuchâtel et de Genève (FF 2018 3849)

Communiqué de presse du Conseil fédéral du 01.06.2018

Garantie des constitutions révisées de six cantons
Le Conseil fédéral propose au Parlement de garantir les constitutions révisées des cantons de Zurich, d'Obwald, de Bâle-Campagne, du Tessin, de Neuchâtel et de Genève. Comme il le constate dans le message qu'il a adopté le 1er juin 2018, toutes les modifications sont conformes au droit fédéral.
Les modifications constitutionnelles concernées ont pour objet :
dans le canton de Zurich : un réseau routier cantonal performant ;
dans le canton d'Obwald : la naturalisation ;
dans le canton de Bâle-Campagne : les décisions financières et le plan de mission et de finances ;
dans le canton du Tessin : une offre de service public adaptée ;
dans le canton de Neuchâtel : une réforme des institutions ;
dans le canton de Genève : les droits populaires.
Elle propose d'adhérer au projet du Conseil fédéral.

La Commission des institutions politiques du Conseil des Etats s'est réunie le 21./22.06.2018.

Elle propose d'adhérer au projet du Conseil fédéral.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 17.08.2018

Elle propose d'adhérer au projet du Conseil fédéral.

18.046 Costituzioni dei Cantoni di Zurigo, Obvaldo, Basilea Campagna, Neuchâtel, Ticino e Ginevra. Garanzia

Messaggio del 1 giugno 2018 concernente il conferimento della garanzia federale alle costituzioni rivedute dei Cantoni di Zurigo, Obvaldo, Basilea Campagna, Ticino, Neuchâtel e Ginevra (FF 2018 3161)

Comunicato stampa del Consiglio federale del 01.06.2018

Conferimento della garanzia federale a sei costituzioni cantonali modificate
Il Consiglio federale propone al Parlamento di conferire la garanzia federale alle costituzioni rivedute dei Cantoni di Zurigo, Obvaldo, Basilea Campagna, Ticino, Neuchâtel e Ginevra. Come indicato dal Consiglio federale nel messaggio adottato il 1° giugno 2018, tutte le modifiche costituzionali sono conformi al diritto federale.
Le modifiche costituzionali hanno per oggetto quanto segue.
Cantone di Zurigo: rete efficiente di strade appartenenti allo Stato;
Cantone di Obvaldo: naturalizzazione;
Cantone di Basilea Campagna: decreti finanziari nonché piano dei compiti e finanziario;
Canton Ticino: offerta adeguata in materia di sevizi pubblici;
Cantone di Neuchâtel: riforma delle istituzioni;
Cantone di Ginevra: diritti popolari.

La Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio degli Stati si è riunita il 21./22.06.2018.

La Commissione propone di approvare il disegno del Consiglio federale.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 17.08.2018

La Commissione propone di approvare il disegno del Consiglio federale.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

18.409 Pa.Iv. Leutenegger Oberholzer. Mit der Lohntransparenz zur Lohngleichheit

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Die Schaffung von Lohntransparenz erleichtert die Durchsetzung der gleichen Löhne von Frau und Mann. Deshalb soll die Herstellung der Lohntransparenz erleichtert werden. Zur Offenlegung der Löhne der Mitarbeitenden sind das Obligationenrecht und allenfalls weitere Gesetze entsprechend anzupassen.

Medienmitteilung der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates vom 17.08.2018

Im Rahmen der Behandlung des Gleichstellungsgesetzes hat die Kommission zudem die parlamentarische Initiative 18.409 **n Mit der Lohntransparenz zur Lohngleichheit** von NR Leutenegger Oberholzer vorgeprüft. Die Mehrheit der Kommission unterstützt die Absicht der Initiantin, die Lohngleichheit zwischen Frau und Mann durchzusetzen. Die Mehrheit lehnt es jedoch ab, eine allgemeine Offenlegung der Löhne gesetzlich vorzuschreiben. Mit 18 zu 7 Stimmen beantragt die Kommission deshalb, der Initiative keine Folge zu geben. Eine Minderheit erachtet den von der Initiative vorgeschlagenen Weg zur Durchsetzung der Lohngleichheit als zweckmässig und beantragt, der Initiative Folge zu geben

Auskünfte

Marcello Fontana, Kommissionssekretär,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK)

18.409 Iv.pa. Leutenegger Oberholzer. Transparence des salaires pour promouvoir l'égalité salariale

Me fondant sur les articles 160 alinéa 1 de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative parlementaire suivante :
La transparence des salaires facilite la mise en oeuvre de l'égalité salariale entre hommes et femmes. Il faut donc prendre des mesures afin d'assurer cette transparence. Le Code des obligations, et le cas échéant d'autres lois, seront adaptés afin que les salaires des employés puissent être rendus publics.

Communiqué de presse de la commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national du 17.08.2018

Dans le cadre de l'examen de la loi sur l'égalité, la commission a procédé à l'examen préalable de l'initiative parlementaire 18.409 **n « Transparence des salaires pour promouvoir l'égalité salariale »**, déposée par la conseillère nationale Susanne Leutenegger Oberholzer. La majorité de la commission approuve l'intention de l'auteur de promouvoir l'égalité salariale entre femmes et hommes. Elle s'oppose toutefois à l'idée de prévoir légalement une publication générale des salaires. Par 18 voix contre 7, la commission propose donc de ne pas donner suite à l'initiative. Une minorité considère que la voie préconisée par l'initiative pour réaliser l'égalité salariale est appropriée et propose de donner suite à l'initiative.

Renseignements

Marcello Fontana, secrétaire de commission,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Commission de la science, de l'éducation et de la culture (CSEC)

18.409 Iv.pa. Leutenegger Oberholzer. Parità salariale grazie alla trasparenza dei salari

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa.
La trasparenza dei salari favorisce l'attuazione della parità salariale tra uomini e donne, motivo per cui è necessario facilitarla. Per poter rendere pubblici i salari dei dipendenti è necessario adeguare di conseguenza il Codice delle obbligazioni ed eventualmente altre leggi.

Comunicato stampa della commissione della scienza, dell'educazione e della cultura del Consiglio nazionale del 17.08.2018

Nell'ambito della trattazione della legge federale sulla parità dei sessi, la Commissione ha esaminato inoltre l'iniziativa parlamentare 18.409 **n Parità salariale grazie alla trasparenza dei salari** della consigliera nazionale Leutenegger Oberholzer. La maggioranza della Commissione sostiene l'intenzione di applicare la parità salariale tra donna e uomo espressa dall'autrice. Tuttavia la maggioranza respinge l'introduzione nella legislazione di disposizioni volte a rendere pubblici i salari. Con 18 voti contro 7 la Commissione propone pertanto di non dare seguito all'iniziativa. Secondo la minoranza la via proposta dall'iniziativa per adempiere la parità salariale è opportuna e propone di darvi seguito.

Informazioni

Marcello Fontana, segretario della commissione,
058 322 97 35,
wbk.csec@parl.admin.ch
Commissione della scienza, dell'educazione e della cultura (CSEC)

18.417 Pa.Iv. Bäumle. Einführung eines fakultativen Finanzreferendums auf Bundesebene

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Parlamentsgesetz (SR 171.10), das Finanzhaushaltgesetz (SR 611.0) sind wie folgt zu revidieren:
Das fakultative Referendum ist auf Bundesbeschlüsse über Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen auszudehnen.

1. Bei einmaligen Ausgaben (inklusive Grundsatz- und Planungsbeschlüsse gemäss Art. 28 ParlG) ist das fakultative Referendum ab dem Betrag von 500 Millionen Schweizerfranken vorzusehen.
2. Bei neuen wiederkehrende Ausgaben für einen bestimmten Zweck ist das fakultative Referendum ab dem Betrag von 100 Millionen Schweizerfranken vorzusehen.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 29.06.2018

Die Staatspolitische Kommission (SPK) des Nationalrates spricht sich dagegen aus, ein Finanzreferendum auf Bundesebene einzuführen. In den Augen der Kommission birgt dieses Instrument die Gefahr, politische Entscheidungsprozesse zu lähmen.
Mit je 13 gegen 11 Stimmen hat die Kommission beschlossen, zwei parlamentarischen Initiativen für ein Finanzreferendum keine Folge zu geben. Beide Initiativen fordern, Bundesbeschlüsse über Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen dem fakultativen Referendum zu unterstellen, sofern die Ausgaben eine bestimmte Höhe erreichen (17.446 n Pa.Iv. Fraktion V. Einführung eines Finanzreferendums; 18.417 n Pa.Iv. Bäumle. Einführung eines fakultativen Finanzreferendums auf Bundesebene). Die Kommission hält fest, dass die meisten Bundesausgaben an referendumsfähige Bundesgesetze geknüpft sind. Auch in Zukunft sollen finanzpolitische Prozesse auf Bundesebene primär durch das Gesetz gesteuert werden, so die Ansicht der Kommissi-

18.417 Iv.pa. Bäumle. Introduire le référendum financier facultatif au niveau fédéral

Me fondant sur les art. 160, al. 1, de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative suivante :
La loi sur le Parlement (LParl ; RS 171.10) et la loi sur les finances (RS 611.0) doivent être modifiées comme suit :
Le champ d'application du référendum facultatif doit être étendu aux arrêtés portant allocation de crédits d'engagement ou de plafonds de dépenses.

1. S'agissant de dépenses uniques (arrêtés de principe et de planification au sens de l'art. 28 LParl), le référendum financier facultatif s'appliquera à partir d'un seuil de 500 millions de francs.
2. S'agissant de nouvelles dépenses récurrentes pour un but déterminé, le référendum financier facultatif s'appliquera à partir d'un seuil de 100 millions de francs.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 29.06.2018

La Commission des institutions politiques du Conseil national s'oppose à l'introduction d'un référendum financier à l'échelon fédéral. A ses yeux, cet instrument risque de paralyser les processus de décision politiques.
La commission propose à son conseil, à chaque fois par 13 voix contre 11, de ne pas donner suite aux initiatives parlementaires 17.446 n « Instauration d'un référendum financier » , déposée par le groupe UDC, et 18.417 n « Introduire le référendum financier facultatif au niveau fédéral » , déposée par le conseiller national Marti Bäumle. Ces deux initiatives visent à ce que les arrêtés fédéraux allouant des crédits d'engagement ou fixant des plafonds de dépenses soient sujets au référendum dès qu'ils entraînent des dépenses dépassant un certain montant. La commission relève que la plupart des dépenses de la Confédération sont liées à des lois fédérales susceptibles de faire l'objet d'un référendum. Pour la majorité, les processus de politique financière à l'échelon fédéral devront être réglés en premier lieu par

18.417 Iv.pa. Bäumle. Introduzione di un referendum finanziario facoltativo a livello federale

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa.
La legge sul Parlamento (RS 171.10) e la legge federale sulle finanze della Confederazione (RS 611.0) devono essere modificate come segue:
Il referendum facoltativo deve essere esteso ai decreti federali concernenti i crediti d'impegno e i limiti di spesa.

1. Per spese uniche (incluse le decisioni di principio e programmatiche di cui all'art. 28 LParl) è previsto il referendum facoltativo a partire da un importo di 500 milioni di franchi svizzeri.
2. Per nuove spese ricorrenti per uno scopo preciso è previsto il referendum facoltativo a partire da un importo di 100 milioni di franchi svizzeri.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 29.06.2018

La Commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale (CIP-N) si oppone all'introduzione di un referendum finanziario a livello federale, ritenendo che tale strumento rischierebbe di bloccare i processi decisionali a livello politico.
La Commissione ha deciso di non dare seguito a due iniziative parlamentari che chiedono l'introduzione di un referendum finanziario, in entrambi i casi con 13 voti contro 11. I due interventi parlamentari chiedono di sottoporre a referendum facoltativo i decreti federali concernenti i crediti d'impegno e i limiti di spesa, nella misura in cui le uscite raggiungono un ammontare determinato (17.446 n Iv. Pa. Gruppo UDC. Introduzione del referendum finanziario; 18.417 n Iv. Pa. Bäumle. Introduzione di un referendum finanziario facoltativo a livello federale). La Commissione rileva che la maggior parte delle spese della Confederazione dipendono da leggi federali sottostanti a referendum. La maggioranza della Commissione ritiene che anche in futuro le decisioni in materia di

onsmehrheit. Ihr zufolge würde ein Finanzreferendum eine Übersteuerung bewirken: Ausgaben, die als Folge eines referendumsfähigen Gesetzes beschlossen werden, unterlägen zusätzlich einem Finanzreferendum.
Im Übrigen hat sich die Ausgangslage nicht verändert, seit sich die Kommission im Jahr 2013 gegen eine parlamentarische Initiative der SVP-Fraktion mit gleicher Stossrichtung ausgesprochen hat. Die Mehrheit der Kommission ist nach wie vor der Meinung, dass ein Finanzreferendum zu Blockaden und Verunsicherungen in den demokratischen Abläufen führen würde. Die bewährte Schuldenbremse genügt, um den Bundeshaushalt im Gleichgewicht zu behalten. Die Minderheit dagegen sieht im Finanzreferendum auf Bundesebene eine wesentliche Stärkung der direkten Demokratie, wie sie sich auf der Ebene der Kantone und Gemeinden bereits bestens bewährt habe. Es gehe darum, dass die Stimmberechtigten bei wichtigen finanziellen Entscheiden mitreden könnten.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

la loi à l'avenir également ; à ses yeux, un référendum financier serait synonyme de surréglementation, puisque des dépenses décidées à la suite d'une loi susceptible de faire l'objet d'un référendum pourraient également faire l'objet d'un référendum financier.
En outre, le contexte n'a pas changé depuis que la commission a rejeté, en 2013, une initiative parlementaire du groupe UDC qui allait dans le même sens. La majorité de la commission reste d'avis qu'un référendum financier ne ferait que bloquer les processus démocratiques et provoquerait des incertitudes. Elle estime que le frein à l'endettement est un instrument éprouvé, qui suffit à maintenir l'équilibre budgétaire. A l'inverse, une minorité considère que le référendum financier à l'échelon fédéral renforcerait de manière essentielle la démocratie directe ; elle rappelle aussi que cet instrument a déjà largement fait ses preuves dans de nombreux cantons et dans de nombreuses communes. A ses yeux, il s'agit en définitive de permettre aux citoyens de participer aux décisions financières importantes.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

politica finanziaria a livello federale debbano poggiare primariamente su basi legislative: sottoporre a referendum finanziario le spese già decise sulla base di una legge sottostante a referendum costituirebbe una regolamentazione eccessiva.
La situazione non è del resto mutata da quando, nel 2013, la Commissione si oppose a un'iniziativa parlamentare del Gruppo UDC dal tenore identico. Come allora, la maggioranza commissionale ritiene che un referendum finanziario non farebbe che rallentare e ostacolare il processo democratico. Secondo la maggioranza della CIP-N il freno all'indebitamento si è rivelato essere uno strumento adeguato al fine di garantire l'equilibrio del bilancio della Confederazione e non occorre aggiungere ulteriori regolamentazioni. La minoranza della Commissione, al contrario, ritiene che il referendum finanziario a livello federale rappresenterebbe un considerevole rafforzamento della democrazia diretta, come dimostrato dall'efficace applicazione di tale strumento a livello cantonale e comunale. Si tratterebbe sostanzialmente di permettere agli aventi diritto di voto di esprimere il loro parere in caso di importanti decisioni in materia finanziaria.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)

18.420 Pa.Iv. Glättli. Vertrauen in die Abstimmungs- und Wahlresultate als Grundlage der Demokratie sichern

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich folgende parlamentarische Initiative ein:
Das Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte (BPR) wird wie folgt ergänzt:
Art. 1
Abs. 1
Alle wesentlichen Schritte zur Durchführung von Wahlen und Abstimmungen unterliegen der öffentlichen Überprüfbarkeit.
Abs. 2
Das Verfahren zur Ermittlung von Wahl- und Abstimmungsergebnissen muss von den Stimm- und Wahlberechtigten ohne besondere Sachkenntnis überprüft werden können.

Medienmitteilung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates vom 28.06.2018

Die Kommission lehnt mit 12 zu 10 Stimmen bei drei Enthaltungen eine parlamentarische Initiative ab, welche nach Einschätzung der Kommission faktisch die Einführung von E-Voting verhindern würde (18.420 n Pa.Iv. Glättli. Vertrauen in die Abstimmungs- und Wahlresultate als Grundlage der Demokratie sichern). Die Initiative fordert, dass die Verfahren zur Ermittlung von Wahl- und Abstimmungsergebnissen von den Stimmberechtigten ohne besondere Sachkenntnis überprüft werden können. Diese Anforderung kann nach Ansicht der Kommission kaum von einem elektronischen System erfüllt werden.

Auskünfte

Martin Graf, Kommissionssekretär,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Staatspolitische Kommission (SPK)

18.420 Iv.pa. Glättli. Votations et élections. Garantir la confiance dans les résultats est un fondement de la démocratie

Me fondant sur les art. 160, al. 1, de la Constitution et 107 de la loi sur le Parlement, je dépose l'initiative suivante :
On complétera la loi fédérale du 17 décembre 1976 sur les droits politiques (LDP) de la manière suivante :
Art. 1
Al. 1
Toutes les étapes essentielles à la tenue d'élections et de votations doivent pouvoir être vérifiées publiquement.
Al. 2
La procédure d'établissement des résultats d'une élection ou d'une votation doit pouvoir être vérifiée par les électeurs sans qu'ils disposent de connaissances spécialisées particulières.

Communiqué de presse de la commission des institutions politiques du Conseil national du 28.06.2018

La commission s'oppose, par 12 voix contre 10 et 3 abstentions, à une initiative parlementaire qui, dans la pratique, empêcherait selon elle l'introduction du vote électronique (18.420 n iv. pa. Glättli. Votations et élections. Garantir la confiance dans les résultats est un fondement de la démocratie). L'initiative demande que la procédure d'établissement des résultats d'une élection ou d'une votation puisse être vérifiée par les électeurs sans que ces derniers disposent de connaissances spécialisées particulières. De l'avis de la commission, un système de vote électronique ne peut guère satisfaire cette exigence.

Renseignements

Martin Graf, secrétaire de la commission,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commission des institutions politiques (CIP)

18.420 Iv.pa. Glättli. Garantire la fiducia nei risultati delle votazioni e delle elezioni in quanto base della democrazia

Fondandomi sull'articolo 160 capoverso 1 della Costituzione federale e sull'articolo 107 della legge sul Parlamento, presento la seguente iniziativa:
La legge federale del 17 dicembre 1976 sui diritti politici (LDP) è modificata come segue:
Art. 1
Cpv. 1
Tutte le fasi essenziali relative all'esecuzione di elezioni e votazioni sottostanno alla verificabilità pubblica.
Cpv. 2
Il procedimento di determinazione dei risultati delle elezioni e votazioni deve poter essere verificato dagli aventi diritto di voto e di elezione senza particolari conoscenze tecniche.

Comunicato stampa della commissione delle istituzioni politiche del Consiglio nazionale del 28.06.2018

Con 12 voti contro 10 e 3 astensioni la Commissione respinto un'iniziativa parlamentare, adducendo che essa impedirebbe di fatto l'introduzione del voto elettronico(18.420 n Iv. Pa. Glättli. Garantire la fiducia nei risultati delle votazioni e delle elezioni in quanto base della democrazia). L'iniziativa chiede che il procedimento di determinazione dei risultati delle elezioni e votazioni deve poter essere verificato dagli aventi diritto di voto e di elezione senza particolari conoscenze tecniche. La Commissione ritiene che questo requisito non possa assolutamente essere soddisfatto da un sistema elettronico.

Informazioni

Martin Graf, segretario della commissione,
058 322 97 36,
spk.cip@parl.admin.ch
Commissione delle istituzioni politiche (CIP)